



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Sommersemester 2024

Universität Bayreuth
Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften
Lehrstuhl Didaktik der Geographie
Prof. Dr. Gabriele Schrüfer

Masterarbeit
zur Erlangung des Grades
Master of Education
mit dem Thema

**„Evaluation der Implementierung des Whole School Ap-
proachs an sieben weiterführenden Schulen in Oberfran-
ken“**

Vorgelegt von:	Laura Hofmann
Abgabedatum:	27.09.2024
Adresse:	Industriestr. 2a, 95359 Kasendorf
E-Mail-Adresse:	Laura-hofmann97@web.de
Matrikelnummer:	1386396
Fachsemester:	6
Studiengang:	Lehramt Gym. Wirtschaftswissenschaften/Geographie
Angestrebter Abschluss:	Master of Education
Erstgutachterin:	Prof. Dr. Gabriele Schrüfer

Danksagung

Die letzten zwei Jahre haben mich als Mensch und angehende Lehrerin unglaublich stark beeinflusst und die Möglichkeit zur persönlichen sowie fachlichen Weiterentwicklung gegeben. Ich möchte mich grundsätzlich beim gesamten Lehrstuhl Didaktik der Geographie der Uni Bayreuth für all die spannenden Lehrveranstaltungen bedanken, die mein großes Interesse an Nachhaltigkeit im schulischen Kontext geweckt haben. Mein ganz besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Gabriele Schrüfer, die eben jenes Interesse in mir erkannt und mir einen Hiwi-Job an ihrem Lehrstuhl angeboten hat. Dieser Job, der in der Projektmitarbeit beim BNE-Schulprojekt mündete, hat mir so viele Türen geöffnet und wertvolle Erfahrungen mit auf den Weg ins Schulleben beschert. So war es für mich keine Frage, all die Eindrücke und Erkenntnisse in Form einer Masterarbeit zu verarbeiten. Abermals vielen Dank an Frau Prof. Dr. Schrüfer für Ihr Vertrauen, mir trotz Auslandsaufenthalt diese Aufgabe zu übertragen und keine Sekunde an mir zu zweifeln, genauso wie für Ihre Unterstützung.

Des Weiteren gilt mein Dank Kirstin Wolf und Ina Limmer, die mich immer als vollwertige Mitarbeiterin im Projekt angesehen und entsprechend gefördert haben. Vor allem danke ich Kirstin für viele wunderbare Meetings und Gespräche, die Arbeit und Freundschaft haben verschmelzen lassen.

Ein besonderer Dank geht auch an meinen namibischen Schulleiter Mr. Naylor, der sich stets dafür eingesetzt hat, mir in der Schule einen Arbeitsplatz mit ausreichend stabiler WLAN-Verbindung zu verschaffen. Ohne ihn wäre diese Arbeit vermutlich nie zustande gekommen. Genauso dankbar bin ich für all die Lehrkräfte, die sich innerhalb kürzester Zeit auf meine Anfrage bereit erklärt hatten, ein Interview zu geben. Ich konnte mit allen Beteiligten äußerst informative, interessante Gespräche in offener, ungezwungener Atmosphäre führen. Herzlichen Dank an Ihr Vertrauen und Ihre Ehrlichkeit mit gegenüber.

Wohl am wichtigsten war jedoch die Unterstützung meiner Freunde während des gesamten Schreibprozesses. Ich möchte mich bei Jojo und Lena für die schönen Erholungswochenenden bedanken, bei Theresa für das Korrekturlesen und den moralischen Support sowie bei Isabel, die mich trotz permanent anfallender Arbeit zu den ein oder anderen schönen Abenden in Namibia überreden konnte. Am meisten möchte ich mich bei meinem Freund Jannis, meiner großen Stütze, bedanken für seinen unerschütterlichen Optimismus und Glauben an meine Fähigkeiten sowie seine Unterstützung in allen technischen Angelegenheiten.

Zusammenfassung

Angesichts einer immer komplexer werdenden, global vernetzten Welt, die mit zahlreichen Krisen gleichzeitig umgehen muss, ist nachhaltiges Handeln und Leben für die Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert unabdingbar geworden. Obwohl die Nachhaltigkeit in alle Lebensbereiche Einzug halten muss, spielt die Vermittlung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im schulischen Kontext eine besonders große Rolle. Es ist wichtig, die Generation von morgen zukunftsfähig zu machen. Hierfür bedarf es nicht nur fachspezifischen Wissens, sondern vor allem Handlungskompetenzen. Leider sind die deutschen Schulsysteme derzeit noch nicht auf eine derartige, allumfassende Vermittlung des Konzepts BNE ausgerichtet. Dabei wird genau das beispielsweise im Nationalen Aktionsplan BNE in Anlehnung an die 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung, die bereits im Jahr 2015 formuliert wurden, gefordert. Auch die Kultusministerkonferenz hat mit der Veröffentlichung des „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ einen wichtigen Beitrag zur leichteren Verankerung des Bildungskonzepts BNE an Schulen geleistet. Doch an vielen Schulen kommen diese nötigen Forderungen einfach nicht an, da sie keinen verpflichtenden Charakter besitzen, oder eine Beschäftigung mit BNE aufgrund des komplexen Handlungsfeldes schlichtweg zu überfordernd erscheint.

Um dennoch interessierte Schulen auf dem Weg zu einer Implementation von BNE durch den sogenannten Whole School Approach zu begleiten, wurde von der Didaktik der Geographie der Universität Bayreuth unter Leitung von Frau Prof. Dr. Gabriele Schrüfer gemeinsam mit Kirstin Wolf das Projekt „Förderung und Begleitung des Schulentwicklungsprozesses (Whole School Approach) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an weiterführenden Schulen in Oberfranken“ ins Leben gerufen, das mittlerweile sieben Schulen aktiv betreut und beim Prozess der Schulentwicklung wissenschaftlich sowie praktisch begleitet. Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde – anknüpfend an eine erste wissenschaftliche Arbeit zur Anfangsphase des Projekts – der Projektfortschritt analysiert und ausgewertet. Hierfür wurden acht explorative Interviews mit Lehrkräften von sechs der teilnehmenden Projektschulen zu den Bereichen Projektorganisation, Verständnis und Bedeutung von BNE, den Unterstützungsangeboten der Projektleitung sowie den individuell erlebten Gelingensfaktoren und Hindernissen geführt. Aus der Analyse ergibt sich, dass die Schulentwicklungsprozesse zwar sehr individuell verlaufen, alle Projektschulen jedoch größtenteils mit denselben Hindernissen bei der Umsetzung zu kämpfen haben. Allerdings wurden auch viele gemeinsame Gelingensfaktoren identifiziert. Diese Informationen sind wichtig, um künftig Schulentwicklungsprozesse noch effizienter begleiten zu können. Ziel ist es, die Erfahrungswerte der Implementation von BNE im Sinne des Whole School Approach möglichst vielen Schulen zur Verfügung zu stellen, damit gemeinsam miteinander und voneinander für die Entwicklung einer nachhaltigen Schulentwicklung profitiert werden kann.

Abstract

In the face of an increasingly complex, globally interconnected world that has to deal with numerous crises simultaneously, sustainable action and living have become indispensable for global society in the 21st century. Although sustainability must find its way into all areas of life, teaching education for sustainable development (ESD) in the school context plays a particularly important role. It is important to prepare tomorrow's generation for the future. This requires not only subject-specific knowledge, but above all action skills. Unfortunately, the German school systems are not yet geared towards such a comprehensive teaching of the ESD concept. Yet, this is precisely what is called for, for example, in the National Action Plan for ESD based on the 17 global goals for sustainable development, which were formulated in 2015. The Standing Conference of the Ministers of Education and Cultural Affairs has also made an important contribution to making it easier to anchor the ESD educational concept in schools by publishing the "Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung". However, many schools simply do not meet these necessary requirements because they are not mandatory or because dealing with ESD simply seems too demanding due to the complex field of action.

In order to support interested schools on the way to implementing ESD through the so-called Whole School Approach, the Geography Didactics Department of the University of Bayreuth under the direction of Prof. Dr. Gabriele Schrüfer together with Kirstin Wolf launched the project "Förderung und Begleitung des Schulentwicklungsprozesses (Whole School Approach) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an weiterführenden Schulen in Oberfranken", which now actively supports seven schools and provides scientific and practical support in the school development process. As part of this master's thesis, the project progress was analyzed and evaluated - following on from an initial scientific paper on the initial phase of the project. For this purpose, eight exploratory interviews were conducted with teachers from six of the participating project schools on the areas of project organization, understanding and importance of ESD, the support offered by the project management, and the individually experienced success factors and obstacles. The analysis shows that although the school development processes are very individual, all project schools largely have to contend with the same obstacles in implementation. However, many common success factors were also identified. This information is important in order to be able to support school development processes even more efficiently in the future. The aim is to make the experience of implementing ESD in the sense of the Whole School Approach available to as many schools as possible so that they can benefit together and from each other for the development of sustainable school development.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....	IV
Abbildungsverzeichnis.....	V
Tabellenverzeichnis.....	V
1. Einleitung und Problemstellung.....	1
1.1 Relevanz des Themas und Forschungsinteresse.....	1
1.2 Fragestellung und Ziel der Arbeit	3
2. Theoretischer Hintergrund	4
2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	5
2.2 Whole School Approach.....	11
2.3 Verständnis von Schulentwicklung	14
3. Forschungsstand	20
3.1 Implementierung und Gelingensfaktoren von BNE.....	20
3.2 Hindernisse und Probleme bei der BNE-Schulentwicklung	25
4. Fallbeispiel BNE-Schulentwicklungsprojekt Oberfranken	27
4.1 Fortbildungsangebot	30
4.2 Durchgeführte Ist-Stands-Analysen.....	32
4.3 Zukunftswerkstätten.....	36
4.4 Visions- und Strategieworkshops	43
4.5 Fachtage.....	43
5. Methodisches Vorgehen	45
5.1 Studienaufbau.....	45
5.1.1 Erhebungsmethode leitfadengestütztes Experteninterview	45
5.1.2 Design und Struktur des Leitfadens	48
5.2 Datenerhebung	52
5.2.1 Auswahl der Befragten.....	52
5.2.2 Durchführung der Interviews	53
5.3 Datenauswertung.....	55
5.3.1 Interviewtranskriptionen	55

5.3.2	Kodierung und Analyse	57
5.4	Anmerkungen zur Studiengüte und Reflexion der eigenen Rolle als Projektmitarbeiterin	59
6.	Ergebnisse der Leitfadeninterviews	61
6.1	Wiedergabe der Aussage von L1 an S1	62
6.1.1	Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	62
6.1.2	Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	63
6.1.3	Hauptkategorie Projektunterstützung	65
6.1.4	Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	66
6.2	Wiedergabe der Aussagen von L2 an S2	67
6.2.1	Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	67
6.2.2	Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	68
6.2.3	Hauptkategorie Projektunterstützung	70
6.2.4	Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	70
6.3	Wiedergabe der Aussagen von L3 an S2	71
6.3.1	Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	71
6.3.2	Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	72
6.3.3	Hauptkategorie Projektunterstützung	73
6.3.4	Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	73
6.4	Wiedergabe der Aussagen von L4 an S3	74
6.4.1	Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	74
6.4.2	Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	75
6.4.3	Hauptkategorie Projektunterstützung	75
6.4.4	Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	77
6.5	Wiedergabe der Aussagen von L5 an S4	77
6.5.1	Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	77
6.5.2	Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	77
6.5.3	Hauptkategorie Projektunterstützung	79
6.5.4	Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	80
6.6	Wiedergabe der Aussagen von L6 an S4	80

6.6.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	80
6.6.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	81
6.6.3 Hauptkategorie Projektunterstützung	81
6.6.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	82
6.7 Wiedergabe der Aussagen von L7 an S5	82
6.7.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	82
6.7.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	83
6.7.3 Hauptkategorie Projektunterstützung	84
6.7.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	85
6.8 Wiedergabe der Aussagen von L8 an S6	85
6.8.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	85
6.8.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen6	86
6.8.3 Hauptkategorie Projektunterstützung	87
6.8.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	88
7. Ergebnisdiskussion	88
7.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung	88
7.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen	91
7.3 Hauptkategorie Projektunterstützung	94
7.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	97
8. Ausblick	99
Literaturverzeichnis	101
Anlagenverzeichnis	106

Abkürzungsverzeichnis

BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
DESD	UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung
EG	Engagement Global
KM	Kultusministerium
KMK	Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (kurz: Kultusministerkonferenz)
MDGs	Milleniums-Entwicklungsziele
PARS	Panel Study at the Research School Education and Capabilities
POSE	Positive Schulentwicklung
SDGs	Sustainable Development Goals
SiA	Schule im Aufbruch
SMV	Schülermitverwaltung
SuS	Schülerinnen und Schüler
WSA	Whole School Approach
GAT	Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem
UNEP	United Nations Environmental Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
WAP	UNESCO-Weltaktionsprogramm
WCED	UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung
ZGL	Zentrum Globales Lernen an der Universität Bayreuth

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (KMK und BMZ 2016, S. 87)	5
Abbildung 2: Whole School Approach als gesamtinstitutioneller Ansatz (Schwarz et al. 2022, S. 11).....	12
Abbildung 3: Einflussfaktoren auf Implementationen (entnommen aus Grundmann 2017, S. 52, nach Altrichter und Wiesinger 2005, S. 34)	17
Abbildung 4: Idealtypischer Verlauf der bildungsadministrativen Förderung der Umsetzung des Bildungsauftrags für nachhaltige Entwicklung an weiterführenden Schulen(Buddeberg 2014, S. 230).....	23
Abbildung 5: Informationstext zum Idealzustand von Themenfeld 1 der Ist-Stands-Analyse (Schule im Aufbruch o.J.b)	34
Abbildung 6: Text und Abstimmungsbereich zur Teilfrage 1a der Ist-Stands-Analyse (Schule im Aufbruch o.J.b)	34
Abbildung 7: Beispielhaftes aufbereitetes Teilergebnis des Quick	35
Abbildung 8: Plakat der Kritikphase zum Thema Problemlösekompetenz (eigene Aufnahme)	38
Abbildung 9: Plakat der Utopiephase zum Thema Problemlösekompetenz (eigene Aufnahme).....	39
Abbildung 10: Wow-How-Now-Ciao-Matrix zum Thema Problemlösekompetenz (eigene Aufnahme).....	40
Abbildung 11: Graphic Recording des E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg (Mattern 2023)	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fortbildungsangebot im Zuge des BNE-Schulprojekts	31
Tabelle 2: Themenfelder und Themenbereiche der Ist-Stands-Analyse.....	33
Tabelle 3: Schematischer Aufbau einer Einzelfallanalyse.....	58
Tabelle 4: Schematischer Aufbau der kategorialen Zusammenfassungen.....	59

1. Einleitung und Problemstellung

1.1 Relevanz des Themas und Forschungsinteresse

„Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“ (Albert Einstein)

Dieses Zitat von Albert Einstein kann auf überspitzte Art und Weise als Beispiel dafür verwendet werden, was aktuell in der Gesellschaft gut zu beobachten ist: Angesichts der fortschreitenden globalen Erwärmung ist es aus wissenschaftlicher Sicht längst unstrittig, dass dringend Maßnahmen zum Eindämmen der Klimakrise ergriffen werden müssen – nur umsetzen mag niemand diese Maßnahmen besonders gerne, kommen sie doch oft einer persönlichen Einschränkung des gewohnten Lebensstils gleich. Das Problem wird vage wahrgenommen, die Verantwortung aber an andere abgeschoben. Im Interesse einer nachhaltigen Existenz darf dieses Verhaltensmuster nicht weitergehen. Es ist dringend an der Zeit, umfassende gesellschaftliche Transformationen anzuregen. Hierbei leistet die Bildung junger Menschen einen besonders großen Beitrag: „Sie ermöglicht ein fundiertes Verständnis der Herausforderungen und eine kritische Diskussion über mögliche Lösungswege“ (Nationale Plattform "Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2017, S. 7). Doch hierfür ist zunächst ein neues Verständnis der Aufgaben von Bildung nötig. Die Vereinten Nationen haben die Relevanz der Bildung im Gesamtkontext einer nachhaltigen Entwicklung erkannt und im Rahmen ihrer im Jahr 2015 verabschiedeten Agenda 2030 mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (engl.: Sustainable Development Goals, kurz SDGs) unter anderem folgendes Bildungsziel 4.7 formuliert:

„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“
Unterziel 4.7 der Ziele nachhaltiger Entwicklung (United Nations 2015)

Mit diesem Unterziel zum Bereich „Hochwertige Bildung“ haben die Vereinten Nationen sehr deutlich ausgedrückt, inwiefern sich das Bildungswesen auf die globalen Veränderungen und Krisen unserer Zeit anpassen muss. Neben der Klimakrise werden die Erde und ihre Lebewesen derzeit auch von Kriegen, Terrorismus, Armut, Pandemien und weiteren existenziellen Problemen heimgesucht. Auch an den Kindern und Jugendlichen gehen diese Ereignisse nicht spurlos vorbei. Die letzten Jahre waren geprägt von globalen Klimademos, Klimastreiks und teilweise regelrechter Klimaangst. Aber auch bezüglich politischer Geschehnisse wie

dem Angriffskrieg in der Ukraine, einem Rechtsruck, lautstarker Ausländerfeindlichkeit oder Antisemitismus in der Gesellschaft bestehen Unsicherheiten und Ängste in den Klassenzimmern. Daher erscheint es nur logisch, dass sich das Bildungssystem für diese komplexen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts öffnen muss, denn die Kinder von heute sind gezwungen, die Rolle der ProblemlöserInnen von morgen einzunehmen.

Um sie auf diese Aufgabe adäquat vorzubereiten, benötigen sie ein fundiertes Verständnis über die Zusammenhänge und Prozesse der globalen Herausforderungen, aber ebenso die Fähigkeit, zukunftsfähig zu denken und zu handeln, um im Sinne einer nachhaltigen gesellschaftlichen Transformation aktiv zu werden. In diesem Sinne wird mit dem Unterziel 4.7 der SDGs erstmals „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, kurz BNE, als eigenes Handlungsfeld beschrieben. Durch BNE wird einer Person ermöglicht, „die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen“ (Nationale Plattform "Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2017, S. 8). Der „Nationale Aktionsplan (NAP) Bildung für nachhaltige Entwicklung“ hat es sich daher in Orientierung an die SDGs zum Ziel gemacht, BNE bis zum Jahr 2030 als Bildungskonzept in der deutschen Bildungslandschaft strukturell zu verankern (vgl. ebd.). Auch von Seiten der Kultusministerkonferenz wurde mit dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung ein wichtiges Dokument geschaffen, um dabei zu helfen, BNE an Schulen bzw. vor allem im Fachunterricht zu implementieren (vgl. KMK und BMZ 2016).

Doch die Realität sieht leider ernüchternd aus. Obwohl Nachhaltigkeit mittlerweile auch verstärkt Einzug in die Lehrpläne erhalten hat, findet an vielen Schulen nach wie vor kein nachhaltiges Lernen statt, das die Kinder tatsächlich zukunftsfähig machen würde. Denn: Mit der Bearbeitung nachhaltiger Themen in manchen Unterrichtsfächern ist es längst nicht getan. Oftmals bleibt das Konzept Nachhaltigkeit vor allem am Fach Geographie hängen, das aufgrund der Überschneidung von naturwissenschaftlichem und gesellschaftswissenschaftlichem Arbeiten bzw. seines expliziten Raumbezugs als BNE-Kernfach gilt (vgl. Keil 2020, S. 35). Dabei ist BNE Aufgabe aller Fächer. Doch nicht nur das: Es muss vielmehr darum gehen, Nachhaltigkeit als Gesamtkonzept auf allen Ebenen an einer Schule zu *leben* und dadurch das Gelernte direkt in die Tat umzusetzen, also einen sogenannten Whole School Approach (WSA) zu verfolgen. Doch genau dafür gibt es bislang viel zu wenig Materialien, Konzepte oder konkrete Unterstützungsangebote. Viele Schulen und Lehrkräfte fühlen sich mit dieser komplexen Aufgabe überfordert, was angesichts der Tatsache, dass BNE kaum eine Rolle in der Lehrkräfteausbildung spielt, nicht verwundert. Dabei spielen Lehrkräfte eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung von BNE (vgl. Hellberg-Rode und Schrüfer 2020, S. 217 f.).

Mein persönliches Forschungsinteresse begründet sich daher vor allem in zwei Tatsachen. Zum einen bin ich selbst angehende Lehrerin für die Fächer Geographie und Wirtschaftswissenschaften und stelle den Anspruch an mich selbst, meine künftigen SchülerInnen mithilfe

einer BNE zu zukunftsfähigen, mündigen Gesellschaftsmitgliedern auszubilden. Zum anderen hatte ich während meiner Studienzeit die Gelegenheit, ein Jahr lang am Lehrstuhl für Geographiedidaktik der Uni Bayreuth im Projekt „Förderung und Begleitung des Schulentwicklungsprozesses (Whole School Approach) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an weiterführenden Schulen in Oberfranken“ als Hilfswissenschaftlerin zu arbeiten. Durch die sehr kleine Teamgröße und persönlichen Kontakte zu den Projektschulen erhielt ich aus erster Hand zahlreiche Eindrücke davon, wie es gelingen kann, eine Schule ganzheitlich im Sinne von BNE zu transformieren, aber auch mit welchen Hindernissen und Problemen die Teilnehmenden konfrontiert werden. Besonders denkwürdig ist dabei, dass die sieben Projektschulen aus Oberfranken in der weiteren Umgebung völlig alleine mit ihrem Vorhaben eines BNE-orientierten Whole School Approach dastehen. Es gibt nur wenige Vorreiterprojekte oder Good-Practice-Schulen in der Bundesrepublik, und das, obwohl laut NAP bis 2030 das gesamte Bildungssystem auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sein soll. Erst durch meine Mitwirkung am BNE-Schulprojekt wurde mir klar, dass in diesem Bereich ein enormer Handlungs- und Informationsbedarf in der deutschen Bildungslandschaft besteht. Durch meine Arbeit möchte ich dazu beitragen, die Verbreitung des Bildungskonzepts BNE voranzubringen. Denn wie die stellvertretende UNESCO-Generaldirektorin für Bildung, Stefania Giannini, betont: „Es ist jetzt an der Zeit, dass jedes Bildungssystem die notwendige Transformation einleitet und fördert, um unsere Welt auf einen gerechteren und nachhaltigeren Weg zu bringen, denn unsere gemeinsame Zukunft hängt von unserem gegenwärtigen Handeln ab.“ (BMBF 2021, S. 3).

1.2 Fragestellung und Ziel der Arbeit

Um das bisher nicht flächendeckend etablierte Konzept BNE in der Bildungslandschaft zu verbreiten und weitere Schulen dazu zu ermutigen, Schulentwicklung in dieselbe Richtung zu leben, möchte ich anhand einer explorativen Forschungsstudie genau analysieren, wie ein WSA im Sinne von BNE am besten impliziert werden kann. Dabei knüpfe ich an die Forschung von Konstantin Götz, meinem ehemaligen Kommilitonen von der Universität Bayreuth, an, der bereits eine Masterarbeit über die Anfangsphase des BNE-Schulprojekts verfasst und hierfür auch Experteninterviews durchgeführt hat. Mich interessiert besonders, inwiefern die Lehrkräfte der Projektschulen im Laufe der Zeit einen anderen Blick auf die Herausforderungen und Gelingensfaktoren der BNE-Schulentwicklung erhalten haben.

Dafür werde ich mit federführenden Lehrkräften der BNE-Teams der verschiedenen Projektschulen qualitative Leitfadeninterviews führen. Für eine quantitative Untersuchung ist die Anzahl der Befragungspersonen zu gering, durch das Verwenden qualitativer Methoden können aber ohnehin mehr individuelle Details der Entwicklungsprozesse der verschiedenen Schulen analysiert werden, was wichtige Erkenntnisse generieren lässt.

Die Hauptfragestellungen an die Interviewten sind dabei folgende: Wie verläuft derzeit der Prozess der BNE-Schulentwicklung im Sinne eines Whole School Approach an Ihrer Schule? Und inwiefern ist das Maß der Unterstützung durch die Projektleitung (Fortbildungen, Workshops, Gespräche etc.) Ihrer Meinung nach angemessen?

Da beide Fragen sehr komplex und umfangreich zu beantworten sind, wurden weitere Unterfragen formuliert, die sich den vier Blöcken des Leitfadens „Organisation und Projektplanung“, „WSA und BNE im Allgemeinen“, „Unterstützung durch das BNE-Schulprojekt“ sowie „Gelingensfaktoren und Hindernisse“ zuordnen lassen (siehe Anlage 3).

Das Ziel der Arbeit ist, ein umfangreiches Bild von den Vorgehensweisen, der internen Organisation, den ersten Meilensteinen und veränderten Zielformulierungen der Projektschulen zu gewinnen. Gleichzeitig soll abgeprüft werden, ob bzw. inwiefern sich das Verständnis von BNE der Befragten über die Dauer des Entwicklungsprozesses verändert hat, welche Rolle ihrer Meinung nach BNE bei der Schulentwicklung spielt und in welchen Bereichen des Schullebens derzeit bereits BNE umgesetzt wird – und wo noch nicht. Zu sämtlichen Unterstützungsangeboten durch die Projektleitung wie Fortbildungen, Quick Check, Zukunftswerkstätten, Visionsworkshops und Fachtagen wird Feedback der Teilnehmenden eingeholt, denn eine stetige Optimierung und Teilnehmerausrichtung der Unterstützung ist unerlässlich für eine effiziente und erfolgreiche Schulentwicklungsarbeit. Zu guter Letzt werden die Interviewten gebeten, die von ihnen identifizierten Gelingensfaktoren und Hindernisse auf dem Weg zum WSA zu beschreiben.

All die daraus gewonnenen Informationen sollen anschließend ausgewertet, zusammengefasst und mit ähnlichen Forschungsarbeiten und wissenschaftlicher Literatur verglichen werden, sodass sie auch anderen Schulen auf ihrem Weg zum WSA nützliche Erkenntnisse bieten und orientierend zur Seite gestellt werden können. Denn auch wenn jede Schule ihren individuellen Weg einschlägt, gibt es doch häufig Parallelen, bei denen man von den Erfahrungswerten anderer Schulen profitieren könnte.

Gleichzeitig dienen die Befragungsergebnisse auch als Feedback und Reflexionsanstöße für die Projektleitung bzw. Didaktik der Geographie. Denn nur durch ehrliche Rückmeldungen der Projektteilnehmenden können die Unterstützungsangebote fortlaufend auf die Bedürfnisse und Wünsche angepasst werden und eine bestmögliche Betreuung garantiert werden.

2. Theoretischer Hintergrund

Bevor das eigentliche Projekt beschrieben und charakterisiert wird, werden in den folgenden Teilkapiteln zunächst fachliche Hintergründe zu BNE, dem Whole School Approach sowie dem modernen Verständnis von Schulentwicklung behandelt, um ein korrektes Verständnis dieser zentralen Begriffe sicherzustellen.

2.1 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung orientiert sich stark am grundsätzlichen Leitbild der Nachhaltigkeit bzw. nachhaltigen Entwicklung, das in folgender Grafik (Abb. 1) mit seinen vier Eckpfeilern dargestellt ist:

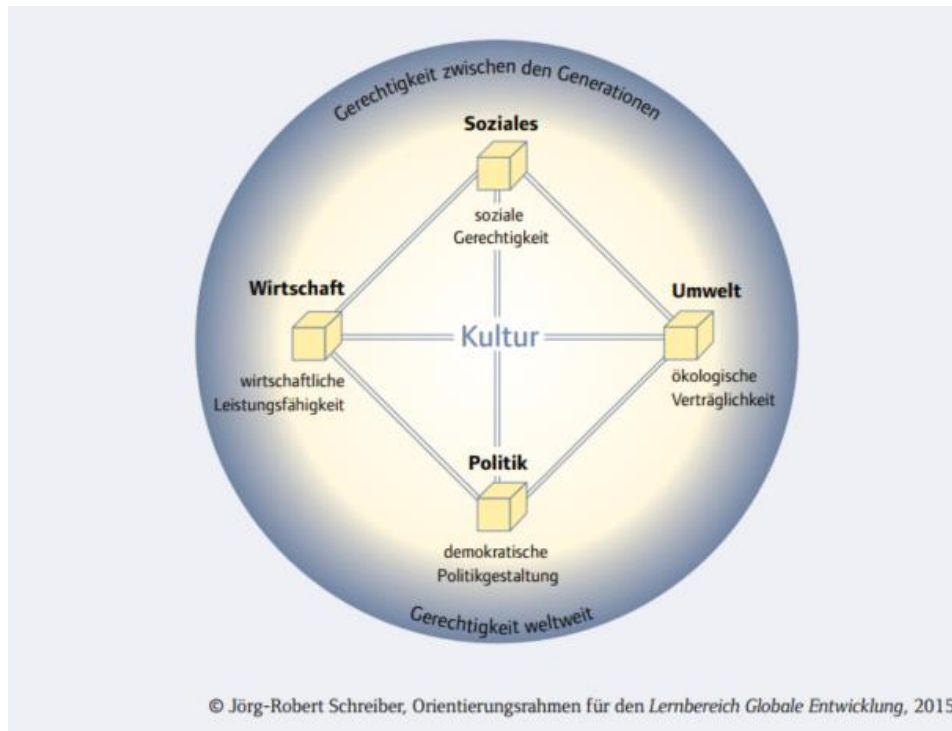


Abbildung 1: Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (KMK und BMZ 2016, S. 87)

Dieses Leitbild der Nachhaltigkeit, basierend auf den vier Eckpfeilern Umwelt, Politik, Wirtschaft und Soziales, spielte allerdings noch nicht seit jeher eine zentrale Rolle im Bildungswesen. In den letzten Jahrzehnten ebneten etliche politische Konferenzen, Publikationen und Organisationen dem Einzug der BNE in die Bildungspläne den Weg, was im Folgenden skizzenhaft aufgezeigt werden soll.

Die Entwicklung des Nachhaltigkeitsverständnisses und entsprechender politischer Konzepte

Die Ursprünge des Nachhaltigkeitsbegriffs lassen sich auf das Jahr 1713 zurückführen, als von Carlowitz, sächsischer Oberberghauptmann in einer Zeit massiven Holzmangels, sich in seiner Abhandlung „Sylvicultura Oeconomica“ mit der Frage beschäftigte, wie man eine nachhaltige Forstwirtschaft betreiben könne. Der Fokus der Überlegung lag auf einer möglichst langfristigen Nutzung der Ressource Holz, indem nur so viel verbraucht werden soll, wie auch wieder nachwachsen kann – einem gegenwärtig nachhaltigem Handeln, um auch die zukünftigen Bedürfnisse befriedigen zu können (vgl. Weselek 2023, S. 13). Das moderne Nachhaltigkeitsverständnis muss allerdings weitaus komplexere Wechselwirkungen zwischen Ökologie, Ökonomie, Politik und Sozialem, unter anderem „dem Wachstum der Welt-

bevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ressourcenausbeutung“ (Grundmann 2017, S. 12), berücksichtigen. Auf dem Weg von der ursprünglich fortwirtschaftlich geprägten zu unserer modernen Auffassung von Nachhaltigkeit wurden in den letzten Jahrzehnten einige wichtige Etappen zurückgelegt.

Einen entscheidenden Beitrag dazu lieferte bereits **1972 der Club of Rome** mit der Veröffentlichung des Berichts „Die Grenzen des Wachstums“, in dem auf Basis von Computersimulationen klar konstatiert wurde, dass technologische Veränderungen nichts daran ändern würden, dass das Weltsystem sich durch fortlaufendes exponentielles Wachstum von Bevölkerung und Kapital bis zum Zusammenbruch treiben würde. Stattdessen wäre ein haushälterischer Umgang mit Ressourcen sowie eine Förderung der Verteilungsgerechtigkeit notwendig, um einen Zustand langfristigen Gleichgewichts herzustellen. Dieses Konzept ist noch relativ nahe am fortwirtschaftlichen Grundgedanken angelehnt (vgl. ebd.).

Auf politischer Ebene war ebenfalls im Jahr **1972 die erste Umweltkonferenz der UN** (United Nations) in Stockholm wegweisend, bei der der Zusammenhang zwischen dem Wohlergehen der Menschheit und einer intakten Umwelt besprochen wurde. Daraus ging schließlich das UN-Umweltprogramm **UNEP** (United Nations Environment Programme) hervor, worin das **Konzept der „Ökoentwicklung“** präsentiert wurde, das bereits die drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales berücksichtigt (vgl. Grundmann 2017, 13 f.).

Die moderne Definition von Nachhaltigkeit unter dem Gesichtspunkt der Generationengerechtigkeit wurde allerdings erst im Jahr 1987 im Bericht der UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) unter Vorsitz von Gro Harlem Brundtland (auch als **Brundtland-Bericht** bekannt) entwickelt (vgl. Meyer 2023, S. 110). Sie definiert Nachhaltigkeit als „eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ (Hauff 1987, zitiert nach Grundmann 2017, S. 10).

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur BNE war auf Empfehlung der Brundtland-Kommission schließlich der **Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992**, bei dem die **Agenda 21** erarbeitet wurde, die konkrete Handlungsempfehlungen für das aktuelle Jahrhundert bezüglich Entwicklungs- und Umweltpolitik ausspricht (vgl. Meyer 2023, S. 111). Hierbei wurde die wichtige Rolle der Bildung explizit betont: „Sowohl die formale als auch die nichtformale Bildung sind unabdingbar für die Herbeiführung eines Einstellungswandels bei den Menschen, damit sie über die Voraussetzungen verfügen, die Dinge, um die es ihnen im Zusammenhang mit der nachhaltigen Entwicklung geht, zu bewerten und anzugehen“ (United Nations 1992, S. 329). Dabei soll die Umwelt- und Entwicklungserziehung „in alle Fachdisziplinen eingebunden werden und formale wie nichtformale Methoden wie auch wirksame Kommunikationsmittel verwenden“ (ebd.).

Die grundlegende Relevanz der ökologischen Nachhaltigkeit wurde im Jahr 2000 durch die UN als eines von acht **Millenniums-Entwicklungszielen (MDGs)** erneut bekräftigt (vgl. Grundmann 2017, S. 22). Beim zwei Jahre später in Johannesburg stattfindenden **Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung** wurde mit Hinblick auf die Forderungen der Agenda 21 daraufhin empfohlen, eine UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu initiieren (vgl. ebd.). Diese **UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung (DESD) von 2005-2014** sollte die Bedeutung von BNE global vermitteln und verbreiten. Daran anknüpfend stellte das **UN-ESCO-Weltaktionsprogramm (WAP) 2015-2019** fünf prioritäre Handlungsfelder heraus, zu denen politische Strategien und praktische Maßnahmen präsentiert wurden, um weltweit BNE-Aktivitäten anzustoßen. Die fünf Handlungsfelder umfassen neben „Politische Unterstützung“, „Stärkung und Mobilisierung der Jugend“ sowie „Förderung nachhaltiger Entwicklung auf lokaler Ebene“ mit den Punkten „Ganzheitliche Transformation von Lehr- und Lernumgebungen“ und „Kompetenzentwicklung bei Lehrenden und Multiplikatoren“ eine starke Ausrichtung auf den Bildungsbereich (vgl. bne-portal.de o. J.).

Parallel dazu wurden 2015 von der Weltgemeinschaft mit der **Agenda 2030** die **17 SDGs** (Sustainable Development Goals, deutsch: Nachhaltigkeitsziele) verabschiedet. Hauptziel ist ein Weg aus der Armut und der Schutz unseres Planeten. In der Präambel werden die Themenbereiche der Agenda 2030 mit den „fünf P’s“ zusammengefasst: People, planet, prosperity, peace und partnership, womit das neue Konzept allumfassender konzipiert ist als 15 Jahre zuvor die MDGs (vgl. United Nations 2015). Die 17 Ziele, die bis 2030 umgesetzt werden sollen, umfassen insgesamt 169 konkretere Zielvorgaben. Für den Bereich Bildung steht Ziel 4: „Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“ (ebd.). Durch **Unterziel 4.7** wird herausgestellt, dass die nötigen Kenntnisse für eine Förderung nachhaltiger Entwicklung unter anderem durch BNE erreicht werden sollen (ebd.). Dadurch wird die enge Verzahnung von BNE und der restlichen Nachhaltigkeitsagenda unterstrichen (vgl. Weselek 2023, S. 30).

Das von der UNESCO als Folgeprogramm des WAP entwickelte Rahmenprogramm **BNE 2030**, das für die Jahre 2020 bis 2030 ausgelegt ist, läutete schließlich die „Dekade des Handelns“ ein. Es betont die Rolle einer BNE-orientierten Bildung für die Umsetzung der Agenda 2030 bzw. 17 SDGs und strebt die Transformation der Weltgemeinschaft bis 2030 im Sinne einer Schaffung globalen menschenwürdigen Lebens und Bewahrung ökologischer Lebensgrundlagen an (vgl. BMBF 2021, S. iii und Weselek 2023, S. 22).

Damit die im Programm BNE 2030 geforderten Veränderungen leichter umgesetzt werden können, wurden die Maßnahmen in der sogenannten „**Roadmap Bildung für nachhaltige Entwicklung**“ übersetzt und in Form eines Umsetzungsrahmens ausgearbeitet (ebd.). Ziel ist unter anderem, die weltweite Bildungsagenda dahingehend zu verändern, nicht mehr nur Qualität und Zugang von Bildung zu gewährleisten, sondern vielmehr die Lerninhalte bezüg-

lich ihres Beitragsvermögens zu Nachhaltigkeit auszurichten und BNE sowie die 17 SDGs in sämtliche Lern- und Lehrumgebungen zu integrieren (vgl. BMBF 2021, S. 14).

Als Reaktion auf die internationalen Beschlüsse und Forderungen wurde BNE auch seit den 1990er Jahren in Deutschland stärker politisch gefördert. Das **Förderprogramm 21** (von 1999-2004) der BLK (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) implementierte das Bildungskonzept modellhaft an verschiedenen Schulen. Durch den **Nationalen Aktionsplan der Weltdekade** wurden unter Mitarbeit von verschiedenen PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen sowie EntscheidungsträgerInnen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft schließlich auch allgemeine Maßnahmen zur Verankerung und Verbreitung von BNE ausgearbeitet. Durch Aufteilung in verschiedene Fachforen (von frühkindlicher über schulische Bildung bis zur Hochschulbildung) sollen für alle Institutionen die passenden Ansätze erarbeitet werden (Weselek 2023, S. 30 ff.). Nicht zuletzt haben auch die Bundes-, Landes- bzw. Kultusministerien Deutschlands die Bedeutung von BNE in Berichten festgehalten (ebd., S. 33). Im Jahr 2017 veröffentlichte die Kultusministerkonferenz beispielsweise den Bericht „Zur Situation und zu Perspektiven der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (vgl. Kultusministerkonferenz 2017) und zuletzt den Beschluss „Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ (vgl. Kultusministerkonferenz 2024).

Die Entstehung des Konzepts BNE

BNE lässt sich als „pädagogische Antwort auf das gesellschaftliche Leitbild Nachhaltigkeit verstehen“ (Grundmann 2017, S. 26). Doch auch früher schon gab es im Bereich der Bildung und Pädagogik Strömungen und Bewegungen, die sich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einsetzten. Wie genau diese auf die Entstehung des Konzepts BNE Einfluss nahmen, soll im Folgenden kurz dargelegt werden.

Seit Ende der 1960er Jahre bis in die 1980er Jahre hinein dominierten vor dem Hintergrund weltweiter Katastrophen und Bewegungen (Tschernobyl, Waldsterben, Artensterben, Anti-AKW-Bewegung uvm.) Konzepte, die sich rein auf verantwortungsvollen Natur- und Umweltschutz fokussierten, wie beispielsweise die Umwelterziehung, Ökopädagogik oder Naturpädagogik (vgl. Ködelpeter et al. 2022, S. 21 f.). Diese als „**Umweltbildung**“ zusammengefassten Strömungen wurden auf der anderen Seite durch **entwicklungspolitische Bildungsarbeit** ergänzt, die vor allem die Nord-Süd-Verteilungsungleichheit behandelte, allen voran das Konzept des **Globalen Lernens**. Grundmann (2017) subsummiert schließlich mit Verweis auf Schreiber 2012 und Seitz 1999, dass sich BNE eher aus der Umweltbildung heraus entwickelt hat und das Globale Lernen mehr in der sogenannten Dritte-Welt-Pädagogik verankert sei. Dennoch stellt sie fest, dass beide Ansätze in das Konzept der BNE einfließen, genauso wie weitere Impulse aus den Bereichen Menschenrechtsbildung, interkulturelles Lernen oder Friedenspädagogik (vgl. Grundmann 2017, S. 27).

Weselek (2023) ist sich des unklaren Entstehungsbegriffs der BNE in Anlehnung an Steffen Hamborg ebenfalls bewusst und entscheidet sich aus fünf aus Hamborgs Sicht möglichen Deutungsmustern für die Version, dass sowohl Umweltbildung als auch Globales Lernen tragende Säulen der BNE sind, weil dies „dem politischen Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung am besten entspricht“ (Weselek 2023, S. 35). Im Werk von Michelsen et al. wird stattdessen behauptet, BNE hätte seine Ursprünge erst in der Agenda 21 (vgl. Michelsen et al. 2013, S. 16). Es wird also deutlich, dass man den Entstehungshintergrund von BNE nicht völlig eindeutig wiedergeben kann.

Definition und Kompetenzbereiche von BNE

Bei der Bedeutung und Zielsetzung von BNE herrscht allerdings mehr Konsens. Zentrales Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, Lernende zu befähigen, aktiv an der Konzipierung einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken (vgl. Grundmann 2017, S. 28).

Michelsen et al. (2013) definieren BNE daher wie folgt:

„Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, Menschen dazu zu befähigen, Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung zu erkennen und so zu handeln, dass heute und künftig lebende Generationen die Chance auf die Verwirklichung eines in sozialer, ökologischer, kultureller und ökonomischer Hinsicht ‚guten‘ Lebens haben.“ (Michelsen et al. 2013, S. 16)

Mit etwas stärkerer Fokussierung auf die Schulbildung erklärt Meyer (2023), BNE beschreibt „einen fächerübergreifenden und fächerverbindenden Bildungsansatz, der Menschen dazu befähigen soll, ihr alltägliches Handeln in Beziehung zur Welt – von lokal bis global – zu setzen und verantwortungsbewusste Entscheidungen in der Gegenwart für eine nachhaltige Zukunft zu treffen“ (Meyer 2023, S. 109).

Bei beiden beispielhaften Definitionen wird bereits deutlich, dass die Konsequenz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung das Anbahnen entsprechender Kompetenzen sein muss. Schröfer und Schockemöhle stellen diesen zentralen Punkt noch deutlicher heraus, indem sie BNE definieren als „Entwicklung und ständige Erneuerung, Vertiefung und Anwendung von Kompetenzen, die den einzelnen Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Umwelt befähigen“ (Schröfer und Schockemöhle 2012, S. 117). Denn während konventionelle Lehrpläne lediglich auf den Input gerichtet sind, orientieren sich kompetenzorientierte Konzepte am Output (vgl. Haan 2008, S. 29).

Im deutschsprachigen Raum differenzieren sich die BNE-bezogenen Kompetenzen in das Modell der Gestaltungskompetenz sowie in die im „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltigen Entwicklung“ postulierten

Kompetenzen. Beide Konzepte basieren auf dem Kompetenzbegriff von Weinert (vgl. Grundmann 2017, S. 32).

Das Konzept der **Gestaltungskompetenz** wurde von de Haan erstellt und basiert auf dem Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen der OECD, da es „international anschlussfähig und zugleich von hoher bildungspolitischer wie planerischer Relevanz ist“ (Haan 2008, S. 30). Unter Gestaltungskompetenz versteht man „Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen“ (Grundmann 2017, S. 29, zitiert nach Programm Transfer-21 2008, S. 12). Den drei OECD-Kompetenzkategorien „Interaktive Verwendung von Medien und Tools“, „Interagieren in heterogenen Gruppen“ und „Eigenständiges Handeln“ wurden noch insgesamt zehn Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz hinzugefügt, welche sich aus der Nachhaltigkeitswissenschaft, normativen Begründungen oder sozialen Praktiken ableiten (Haan 2008, S. 31 f.). Hier lassen sich beispielsweise die Teilkompetenzen „Vorausschauend denken und handeln“, „An Entscheidungsprozessen partizipieren können“ oder „Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können“ verorten. Sämtliche Teilkompetenzen sollen für die Gestaltung von komplexen Herausforderungen auch auf globaler Ebene bezüglich (nicht) nachhaltiger Entwicklung nötig sein und dazu beitragen, ein gutes, an Gerechtigkeit ausgerichtetes Leben zu führen (ebd.).

Der **Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung** hingegen, erstmals 2007 unter Zusammenarbeit der KMK und des BMZ entstanden und mehrfach erweitert und aktualisiert, unterscheidet sich etwas vom Konzept der Gestaltungskompetenz. Zwar baut er in Grundzügen darauf auf, ebenso auf den Schlüsselkompetenzen der OECD und dem europäischen Referenzrahmen „Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen“, stellt aber die drei **Kompetenzbereiche Erkennen, Bewerten und Handeln** als zentral heraus. Diese Kernbereiche sind in insgesamt elf Teilkompetenzen untergliedert, beispielsweise „Erkennen von Vielfalt“, „Analyse des Globalen Wandels“, „Kritische Reflexion und Stellungnahme“ oder „Partizipation und Mitgestaltung“ (vgl. KMK und BMZ 2016, S. 90 ff.). Dadurch soll ein für den kompetenzorientierten Fachunterricht besonders anschlussfähiges Konzept entstehen (ebd.). Das übergeordnete Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern „Orientierung in einer von Globalisierung geprägten Welt zu ermöglichen“ (Grundmann 2017, S. 32). Der Unterschied liegt demnach darin, dass die Kompetenzen des Orientierungsrahmens stärker an Inhalten konkretisiert sind und die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz einen deutlicheren Charakter als Schlüsselkompetenzen innehaben, wobei sich einige Teilkompetenzbereiche sehr stark ähneln (ebd., S. 34).

2.2 Whole School Approach

Um Bildung für nachhaltige Entwicklung ganzheitlich an Schulen zu verankern, bedarf es mehr als nur eine thematische Neuausrichtung des Curriculums oder das Anbahnen entsprechender Kompetenzen. Im aktuellen UNESCO-Programm BNE2030 beziehungsweise der Roadmap 2030 wird neben einer gesellschaftlichen Transformation auch eine „Transformation aller Aspekte der Lern- und Lehrumgebungen durch den Whole Institution Approach von BNE [gefordert], um Lernende in die Lage zu versetzen, zu lernen, wie sie leben, und zu leben, was sie lernen“ (vgl. UNESCO 2021, S. 8). Der Begriff „Whole Institution Approach“ impliziert, dass sich die Forderungen nicht nur auf schulische Einrichtungen beziehen, sondern auf sämtliche öffentliche Institutionen. Mit der Verwendung des Terminus „Transformation“ statt beispielsweise „Veränderung“ oder „Entwicklung“ soll ganz klar herausgestellt werden, dass ein radikaler Umbruch stattfinden muss, der ein „gewisses Maß an Disruption [erfordert], die Menschen dazu bringt, die Sicherheit des Status quo oder ihres ‚üblichen‘ Denkens, Verhaltens oder Lebens zu verlassen“ (ebd., S. 18). Neben individuellen Veränderungen sind auch strukturelle erforderlich, um BNE umzusetzen, und gleichzeitig sind die Risiken und Chancen der technologischen Zukunft zu berücksichtigen (ebd.).

Wie in Kapitel 2.1 bereits erwähnt, hat die UNESCO die „Ganzheitliche Transformation von Lern- und Lehrumgebungen“ sogar als eines der fünf prioritären Handlungsfelder im Rahmen des Programms BNE2030 definiert. Es sei nur möglich, Lernende mit Fähigkeiten, Wissen und Mut für eine transformative nachhaltige Entwicklung auszustatten, wenn die Bildungseinrichtungen selbst einen Transformationsprozess durchlaufen haben. Denn neben der Vermittlung nachhaltiger Inhalte geht es auch um die Art und Weise des Zusammenlebens, der Entscheidungstreffung und der Umsetzung nachhaltiger Prinzipien, damit den Lernenden ein grundlegendes Verständnis nachhaltigen Lebens demonstriert – und nicht nur in der Theorie gelehrt – werden kann (vgl. UNESCO 2021, S. 28). Wenn ein Widerspruch zwischen Gelehrttem und Gelebtem entsteht – beispielsweise nachhaltiger Ressourcenverbrauch unterrichtet, aber Wegwerfgeschirr in der Mensa gebraucht wird – wird das Gelehrte faktisch entwertet (vgl. Schilling 2023, S. 19).

Zentrale AkteurInnen bei diesem Prozess sind nicht länger nur die Lehrenden, sondern auch die LeiterInnen von Bildungseinrichtungen, die Lernenden selbst, Verwaltungspersonal, die Familien, Nichtregierungsorganisationen oder bildungspolitische Entscheidungstragende (vgl. UNESCO 2021, S. 28). Auch im Nationalen Aktionsplan BNE ist die Forderung eines Whole System Approachs, bezogen auf die Schulen, verankert: „Ziel ist es, das Schulleben ganzheitlich und systematisch am Denken und Handeln im Sinne der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Kommunen in ihrer Rolle als Schulträger setzen sich für eine Unterstützung der Schulen als nachhaltig handelnde Bildungseinrichtungen im Sinne eines Whole System Approach ein“ (vgl. Nationale Plattform "Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2017, S. 34).

Neben den Begriffen „Whole Institution Approach“ oder „Whole System Approach“ wird gemäß Beobachtungen von Schwarz et al. (2022) in der Literatur auch immer häufiger der konkret auf die schulische Bildung gerichtete Begriff „Whole School Approach“ verwendet. Obwohl je nach AutorIn teils leichte Differenzen ausgemacht werden können, kann man die Kernbereiche des Whole School Approach (WSA) auf die fünf Handlungsfelder Lebensraum Schule, Lernkultur, Schulkultur, Governance und Vernetzung bündeln (vgl. Schwarz et al. 2022, S. 10). Diese fünf Bereiche des gesamtinstitutionellen Ansatzes stehen in wechselseitiger Abhängigkeit und Zusammengehörigkeit, was durch die Folgende Abbildung Nr. 2 bildhaft „unter einem gemeinsamen Dach“ verdeutlicht wird:

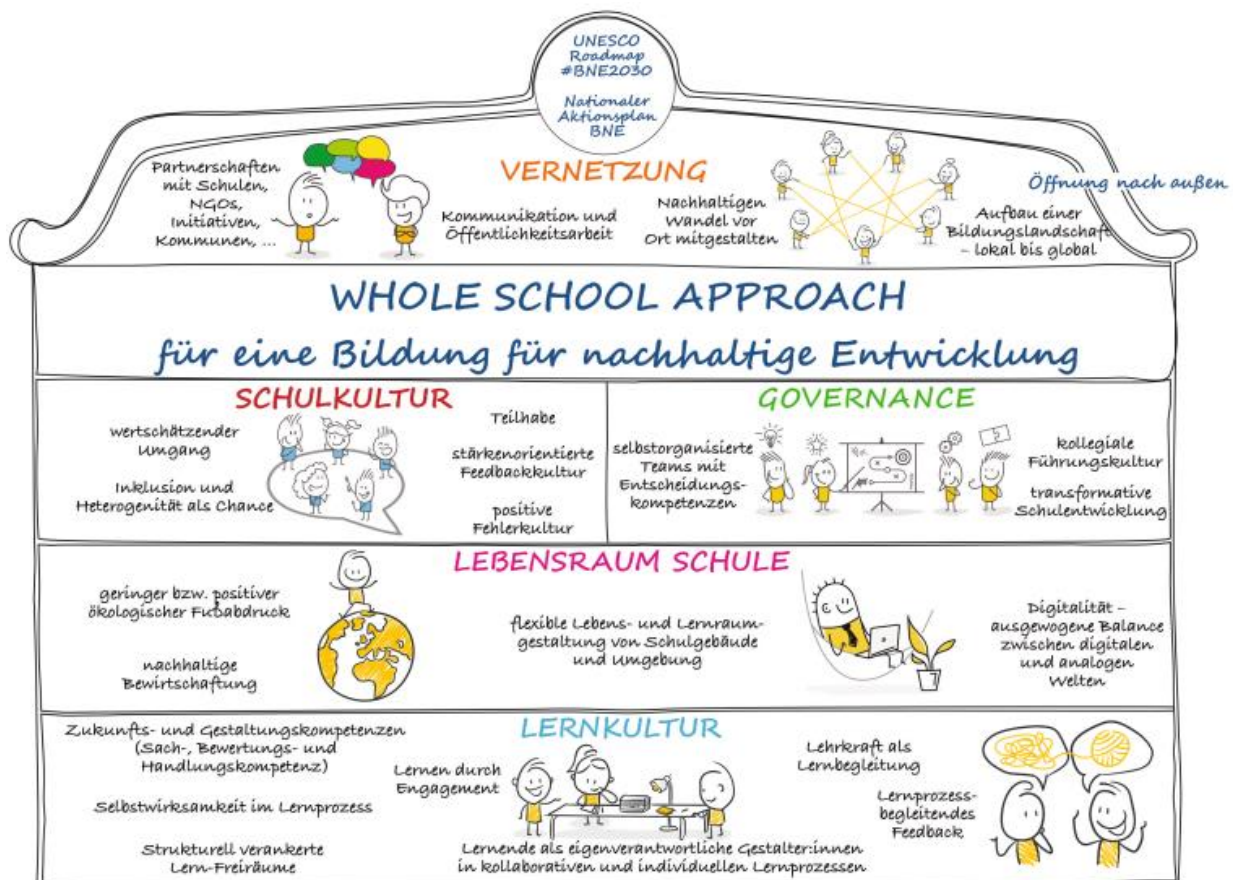


Abbildung 2: Whole School Approach als gesamtinstitutioneller Ansatz (Schwarz et al. 2022, S. 11)

Das Handlungsfeld **Lernkultur** stellt den Kern des gesamten WSA dar. Über die 45-Minuten-Taktung und Fächergrenzen hinaus sollen die SchülerInnen im Zentrum eines selbstbestimmten, aktiven Lernprozesses stehen. Hierfür sind beispielsweise kollaborative Lernformen – auch mit Organisationen außerhalb der Schule – sowie eine ausgeprägte Feedbackkultur notwendig (vgl. Schwarz et al. 2022, S. 12 f.).

Beim Handlungsfeld **Lebensraum Schule** geht es neben einer nachhaltigen Bewirtung im Sinne eines geringen ökologischen Fußabdrucks, zum Beispiel durch die Nutzung lokaler Produkte oder passiver Energienutzung, auch um die Schaffung flexibler Lernorte. Diese sollen den Schülerinnen und Schülern ein selbstbestimmtes, individuelles Lernen ermögli-

chen, wozu die regulären Klassenzimmer nicht geeignet sind. Neben flexibel nutzbaren Möbeln und Räumen kann auch das Einbeziehen digitaler Tools die individuellen Lernprozesse unterstützen (vgl. ebd., S. 12).

Im Bereich **Schulkultur** wird alles Zwischenmenschliche subsummiert. Im Sinne eines nachhaltigen WSA soll eine inklusive Gemeinschaft geschaffen und Heterogenität als Chance betrachtet werden, die SuS sollen die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Selbstwirksamkeit erhalten und die Schule auch Eltern eine wertschätzende Beteiligung ermöglichen (vgl. ebd., S. 14).

Eine veränderte Rolle der Schulleitungen durch Förderung kollegialer Führung und Einrichtung selbstorganisierter Teams aus der Schulgemeinschaft mit Entscheidungskompetenzen wird unter dem Handlungsfeld **Governance** beschrieben. Außerdem soll sich die Rolle der Lehrkräfte ebenso verändern, von dem klassischen Aufgabenfeld „Unterrichten und Bewerten“ hin zu „Gestalten und Begleiten von Lernprozessen“ (vgl. Schwarz et al. 2022, S. 14). Das Ziel ist, „dass die Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern, das pädagogische und nicht-pädagogische Personal in die Entwicklung eines nachhaltigkeitsorientierten Leitbilds und Schulcurriculums eingebunden sind und sie mittragen“ (Wilmans 2021, S. 15, zitiert nach Schwarz et al. 2022, S. 14).

Schließlich ist auch die **Vernetzung** als eines der fünf Handlungsfelder des WSA von zentraler Bedeutung. Denn um die Schule zu einem offenen Ort werden zu lassen, sind Kooperationen mit der Kommune, anderen Schulen, Nichtregierungsorganisationen oder anderen Initiativen nötig. Neben der Öffnung und Vernetzung ist aber eine transparente Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit genauso relevant. Dadurch kann ein Wirkungsradius der Schule entfacht werden, „der über die Grenzen des Schulgeländes hinausgeht“ (Schwarz et al. 2022, S. 14). Neben einer Vorreiterfunktion für die Gesellschaft kann so auch das Selbstwirksamkeitsgefühl der Schulfamilie gestärkt werden (ebd.).

Obwohl im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung der Begriff Whole School Approach nicht fällt, sind auch hier ähnliche Entwicklungstendenzen auszumachen. So wird das Konzept „Lernbereich Globale Entwicklung als Aufgabe der ganzen Schule“ genannt, um Nachhaltigkeit strukturell in Schulalltag und -organisation zu verankern (vgl. Mathar 2016, S. 413). Hierfür werden neben dem Kernbereich Unterricht folgende acht Handlungsbereiche mit zentralem Stellenwert für eine nachhaltige Schulentwicklung genannt:

- Schulmanagement und Steuerung der Schulentwicklung
- Demokratische Aufgabenteilung und Kooperation der Akteure
- Schulische Sozialarbeit
- Schulleben und unterrichtsergänzende Angebote
- Netzwerke, Kooperationen und Partnerschaften

- Bewirtschaftung der Schule, Stoffkreisläufe und Ressourcenmanagement
- Bauliche Gestaltung und Ausstattung
- Qualitätsentwicklung und Erfolgskontrolle

(Mathar 2016, S. 413)

Für jeden der acht Schwerpunkte werden unter Annahme der Verfügbarkeit geeigneter Kooperationspartner kurz Beispiele für die Umsetzung an Schulen genannt (vgl. ebd., S. 414). Außerdem wird erwähnt, dass all dies Aufgaben für die gesamte Schulgemeinschaft (Leitung, Lehrkräfte, Mitarbeitende, SchülerInnen, Eltern, Freunde und KooperationspartnerInnen) darstellen (vgl. ebd., S. 413). Das Konzept ist demnach dem WSA sehr ähnlich, allerdings werden die einzelnen Handlungsfelder nicht weiter konkretisiert.

Dennoch ist das Verwenden solcher Übersichten zu einem ganzheitlichen Schulentwicklungsansatz stets hilfreich: Klaus Schilling sieht die Vorteile in der Verwendung des (bildhaften) Whole School Approachs vor allem darin, dass er als „Denkwerkzeug“ verwendet werden kann, um beispielsweise den BNE-Teams der Schulen eine systematische Beschäftigung mit den verschiedenen Handlungsebenen zu ermöglichen und so leichter zu Impulsen und Innovationen bezüglich einer nachhaltigen Transformation der eigenen Schule zu verhelfen. Außerdem wird durch den Begriff des WSA selbst nochmals stark hervorgehoben, dass eine aktive Beteiligung der gesamten Schulfamilie am Transformationsprozess notwendig ist, wodurch der WSA auch als Legitimation bzw. Aufforderung für breite Beteiligung zu verstehen ist (vgl. Schilling 2023, S. 20).

2.3 Verständnis von Schulentwicklung

Anders als noch in den 1970er und 1980er Jahren, in denen bei dem Begriff Schulentwicklung die Planung des Schulsystems als Ganzes verstanden wurde, beschreibt Schulentwicklung heutzutage „die bewusste und systematische Weiterentwicklung von Einzelschulen“ (Rolff 2007, S. 48). Dieser Wandel von der Makro- zur Mikroebene basiert einerseits auf der Implementationsforschung, die sich damit beschäftigt, unter welchen Bedingungen Schulen zur Implementierung von Innovationen fähig sind. Zentrale Ergebnisse der Forschungen in diesem Bereich zeigen auf, dass für erfolgreiche Implementationen die Innovationen individuell an die jeweils schulspezifischen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen (vgl. Grundmann 2017, S. 47).

Andererseits konnte durch andere Forschungsarbeiten auch nachgewiesen werden, dass sehr ähnlich organisierte Schulen bei denselben innovativen Bemühungen sehr unterschied-

lich erfolgreich agieren. Schulentwicklung ist daher ein höchst individueller Prozess und der wohl entscheidendste Faktor ist „das pädagogische Ethos einer Schule“ (ebd.).

Grundlegend haben sich zwei konzeptionelle Ansätze zur Schulentwicklung als besonders relevant für die Praxis herauskristallisiert: Das Drei-Wege-Modell und die bereits genannte schulische Implementationsforschung.

Das Drei-Wege-Modell

Das **Drei-Wege-Modell**, das auf Rolff zurückgeht, interpretiert gelingende Schulentwicklung als eine Kombination aus Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung, die miteinander in wechselseitiger Beziehung stehen. Die **Unterrichtsentwicklung** ist eine wichtige Säule, da der Unterricht die meiste Zeit des Schulalltags beansprucht und somit das Zentrum der Lehrkräftetätigkeit darstellt. Die **Personalentwicklung** ist hingegen genauso bedeutend, da ohne motiviertes und qualifiziertes Lehrpersonal kaum zur Qualitätsentwicklung einer Schule beigetragen werden kann (vgl. Grundmann 2017, S. 48 f.). Am wichtigsten ist aber dennoch die **Organisationsentwicklung**, womit die „Weiterentwicklung der Schule von innen heraus“ (Rolff 2007, S. 24 nach Grundmann 2017, S. 48) gemeint ist. Denn sowohl innovative Unterrichtsideen als auch das Potenzial motivierter Lehrkräfte muss innerhalb der schulischen Struktur auf fruchtbaren Boden fallen können, um sich zu entfalten. Schränkt eine Organisation, die nicht ebenfalls auf Weiterentwicklung gerichtet ist, alle anderen Bemühungen ein, kommt die Schulentwicklung zum Erliegen.

Bezogen auf eine nachhaltige Schulenwicklung im Sinne einer BNE unterstreichen diese Erkenntnisse die Relevanz eines ganzheitlichen Entwicklungsansatzes, der das gesamte, individuelle System Schule umfasst. Im Bereich der Unterrichtsentwicklung wird Nachhaltigkeit beispielsweise aufgegriffen durch die bereits in Kapitel 2.1 beschriebenen, anzubahnenen Kompetenzen. Um diese zu fördern, sind passende Unterrichtsmethoden nötig, die die Schülerinnen und Schüler aktiv einbinden und bestenfalls jenseits der 45-Minuten-Taktung bzw. Fächergrenzen gedacht werden. Lernarrangements, die sich in diesem Sinne besonders bewährt haben, sind zum Beispiel Experimente, Stationenlernen, Freilandarbeit, Zukunftswerkstätten oder fächerübergreifende Projektarbeiten. Da derartige Lernarrangements im regulären Schulalltag meist noch viel zu selten genutzt werden, im Sinne einer BNE aber dringend nötig sind, werden die BNE-Projektschulen bestenfalls dazu angeregt, diese häufiger in die Unterrichtspraxis einzubinden (Grundmann 2017, S. 53 f.).

Auch die Personalentwicklung ist für eine gelingende nachhaltige Schulentwicklung zentral – so ist es logisch, dass zunächst die Lehrkräfte für BNE sensibilisiert und qualifiziert werden müssen, um nach diesen Prinzipien zu handeln und die angestrebten Werte an die SuS weiterzugeben. Aber auch für die Arbeit innerhalb des Kollegiums ist eine breite Basis an kompetenten BNE-Lehrkräften enorm wichtig, damit kein „Einzelkämpfertum“ entsteht und gemeinsam über verschiedene Fachschaften hinweg an nachhaltigen Projekten usw.

gearbeitet werden kann. Eine gute Teamentwicklung ist daher entscheidend für eine gelungene Schulentwicklung. All diese Bemühungen müssen letztendlich aber von einer geeigneten Organisation der Schule aufgefangen werden. An dieser Stelle wird besonders deutlich, was Rolff damit meint, dass alle drei Faktoren zusammenwirken müssen: Selbst wenn beispielsweise alle Lehrkräfte einer Schule fundiert mit BNE umzugehen wissen und motiviert sind, innovative Lernarrangements in ihrem Unterricht einzubinden, um die nötigen Kompetenzen bei ihren SuS zu fördern, müssen die schulischen Rahmenbedingungen für den Besuch außerschulischer Lernorte oder die Durchführung fächerübergreifender Projekte gegeben sein. Neben der Schul- und Unterrichtsorganisation sind daher ebenso die Entwicklung pädagogischer Konzepte und Profilbildungen relevant (vgl. Grundmann 2017, S. 56).

Die Schulische Implementationsforschung

Die **Schulische Implementationsforschung** hingegen beschäftigt sich mit den konkreten Bedingungen für das gelungene Adaptieren innovativer Veränderungen an Schulen. Eine Innovation ist definiert als soziale Aktivität, die die „Praktiken, das Wissen und die Einstellungen, die diesen Praktiken unterlegt sind, deren materielle Aspekte, sowie die sozialen und organisationalen Strukturen, in die diese Praktiken eingebunden sind“ (Altrichter und Wiesinger 2005, S. 32) verändern. Als erfolgreich implementiert gilt eine Innovation dann, wenn sie in die Standardpraktiken übergegangen ist (vgl. ebd.). Dieser Prozess wird von diversen inner- und außerschulischen Faktoren beeinflusst. Grundmann (2017) verweist auf die Übersicht von Altrichter und Wiesinger als eine der ausführlichsten Darstellungen, wie hier in Abbildung 3 präsentiert:

A. Charakteristika der Innovation selbst ▪ (wahrgenommenes oder gefühltes) Bedürfnis ▪ Klarheit (der Ziele und Mittel) ▪ Komplexität ▪ Qualität, kontextuelle Passung und Praktikabilität	C. Organisation <i>C1. AkteurInnen</i> ▪ Leitung der Organisation (z.B. Schulleiter/in und ev. Schulleitungsteam; Projektleitung, Steuergruppe) - Ausmaß des commitments zur Innovation - Fähigkeit, Ressourcen zu beschaffen - Schutz vor äußerer Einmischung - Anerkennung und Ermutigung für das Personal - Anpassung der Standardverfahrensweisen ▪ Kompetenzen und Einstellungen der LehrerInnen - Partizipation bei der Entscheidungsfindung - Qualität der kollegialen Beziehungen ▪ Kompetenzen und Einstellungen der SchülerInnen und anderer Betroffener <i>C2. Charakteristika der Organisation</i> ▪ Kompatibilität der Ziele der Innovation mit den strategischen Zielen der Organisation ▪ organisationale Strukturen und Prozesse ▪ Anreizsysteme und Karrieremuster ▪ Charakteristika des bestehenden Curriculums und der Leistungsbeurteilungsverfahren ▪ Organisationskultur
B. Charakteristika des lokalen Kontexts ▪ regionale Verwaltung (z.B. Schulbezirk) - Geschichte: positive/negative Erfahrungen mit Innovationen - adäquate Unterstützung und Begleitung von Innovationen - aktives Wissen und Verständnis bzgl. der Innovation ▪ Charakteristika des engeren lokalen Umfeldes (z.B. Gemeinde) ▪ Stabilität/Veränderlichkeit des Kontextes	
D. Politik, Zentralverwaltung und externe Agenturen ▪ Qualität der Beziehungen zwischen zentralen und lokalen AkteurInnen ▪ Ressourcenunterstützung und Fortbildung	

Abbildung 3: Einflussfaktoren auf Implementationen (entnommen aus Grundmann 2017, S. 52, nach Alt-richter und Wiesinger 2005, S. 34)

Da die Orientierung einer Schule hin zu BNE ebenfalls Veränderungen bezüglich der vier Ebenen Praktiken, Wissen und Einstellungen, Materielle Aspekte und soziale und organisationale Strukturen erfordert (siehe Kapitel 2.1 und 2.2), ist BNE als Innovation anzusehen. Mit Bezug auf die Einflussfaktoren auf gelungene Implementationen von Innovationen in Abb. 3 lassen sich daher einige Handlungsempfehlungen für das BNE-Schulprojekt ableiten. Zum einen muss für die BNE-Schulentwicklung (die „Innovation“) ein Bedürfnis von Seiten der Schulfamilie vorhanden und das Ziel klar genug definiert sein. Hierfür bieten sich Fortbildungen für die Lehrkräfte und Informationsveranstaltungen für alle Beteiligten am Schulleben an. Die Komplexität von BNE bzw. der Umsetzung des WSA muss zunächst auf ein praktikables Maß heruntergebrochen und den kontextuellen Bedingungen jeder einzelnen Schule angepasst werden. Durch die persönliche 1:1-Betreuung der Projektleitung mit VertreterInnen jeder Schule und die Erstellung von Projektplänen kann dies gewährleistet werden.

Bezüglich des Blocks B, „Charakteristika des lokalen Kontexts“, hat das BNE-Schulprojekt direkt wenig Einfluss. Die regionalen Verwaltung ist zumindest insofern involviert, als dass der Landrat Florian Wiedemann die Schirmherrschaft über das Projekt übernommen hat und es damit öffentlichkeitswirksam unterstützt. Auf höherer politischer Ebene (siehe Block D) bestehen sehr gute Beziehungen, da das Projekt vom BMZ gefördert wird und Projektleitung und Ministerialmitarbeitende regelmäßig im Austausch stehen. Dadurch sind auch eine solide Ressourcenunterstützung und qualitativ hochwertige Fortbildungen garantiert.

Die meisten Einflussfaktoren auf das Gelingen des BNE-Schulprojekts liegen aber dennoch laut Altrichter und Wiesinger im Bereich der Organisation (Block C). Neben einer effektiven Leitung der Organisation durch Schulleitungen oder die Steuerungsgruppen, die z.B. motivierend auf die KollegInnen wirken sollten, über ausreichend commitment zur BNE-Umsetzung verfügen müssen und in der Lage sein sollen, Ressourcen zu beschaffen, spielen auch die Kompetenzen der Lehrkräfte und SuS eine wichtige Rolle. Wie bereits mehrfach erläutert bedeutet die Umsetzung von BNE implizit Arbeit an der Förderung von Kompetenzen. Dennoch sind diesbezüglich Fortbildungen für die LehrerInnen und vor allem im Bereich der Organisationsleitung gute Strukturen und Vernetzungen sehr hilfreich. Diese Ansicht kann durch die zahlreich geführten Interviews mit Lehrkräften, die in Kapitel 6 präsentiert werden, nur bestätigt werden. Genauso wichtig ist es schließlich, dass die Ziele des BNE-Schulentwicklungsprojekts mit den strategischen Zielen der teilnehmenden Schulen übereinstimmen (vgl. Altrichter und Wiesinger 2005, S. 34). Besonders im Bereich des Curriculums und der bestehenden Leistungsbeurteilungsverfahren kommt es allerdings – wie ebenfalls in Kapitel 6 und 7 nachzulesen ist – häufig noch zu Unstimmigkeiten.

Die Positive Schulentwicklung

Neben dem Drei-Wege-Modell und der schulischen Implementationsforschung lohnt es sich hinsichtlich einer erfolgversprechenden Implementation von BNE im Zuge des Projekts auch, das Konzept der **Positiven Schulentwicklung** (POSE) zu berücksichtigen. Basierend auf über 20 Jahren Erkenntnissen der Positiven Psychologie etablierte sich 2017 die Positive Schulentwicklung mit Flourishing SE, die sich das Ziel gesetzt hat, „die für Schulentwicklung typische Outcome-Orientierung über Leistung hinaus am Wohlbefinden aller auszurichten, Schulen zum Aufblühen zu verhelfen“ (Lichtinger 2022, S. 2). Dabei richtet sich das Konzept nach den fünf Faktoren des Wohlbefindens nach Seligman, die unter dem Akronym PERMA zusammengefasst werden: Positive Emotionen (P), Engagement (E), Relations/Beziehungen (R), und Accomplishment/Zielerreichung (A). Der Fokus wird nach dem Prinzip der positiven Devianz weg von den Defiziten und hin zu einer Stärken- und Wachstumsorientierung gelegt. Dabei soll das Setzen sogenannter „Everest Ziele“, also besonders ambitionierter Ziele, besonders motivieren (ebd., S. 1 ff.).

Wissenschaftlich basiert das Konzept auf dem engen Zusammenhang von Wohlbefinden und Leistung, was beispielsweise von Bradburn 1969 oder Ryff 2014 erforscht wurde und nun gemeinsam mit den empirischen Ergebnissen von Seligman von Lichtinger auf die Schulentwicklung übertragen wurde.

Der erste Faktor für Wohlbefinden, **Positive Emotionen**, soll eine individuelle Öffnung für kreative Problemlösungen, das Erlernen von Neuem und dem Knüpfen solider Beziehungen ermöglichen. Denn Emotionen wie Freude, Inspiration oder Zufriedenheit führen zu einem erweiterten Bewusstsein und gesteigerter Wahrnehmung, wodurch man mehr Eindrücke aufnehmen und verarbeiten kann (vgl. Lichtinger 2022, S. 8). Für die Schulentwicklung bedeutet dies, dass es äußerst förderlich ist, in einem positive Emotionen vermittelnden Umfeld zu arbeiten, um kreativere Innovationsprozesse anzuregen und Lehrkräfte und Schulleitungen dazu zu bringen, sich gegenseitig mit dieser Positivität anzustecken. Als Projektleitung muss man sich daher seiner positiven Wirkung bewusst werden und in der Anfangsphase verstärkt Hoffnung und Zuversicht in der Visionsarbeit wecken (ebd., S. 9).

Beim Faktor **Engagement** besteht eine enge Verknüpfung zum Flow-Erleben. Im sogenannten Flow-Kanal befindet sich eine Person in völliger Selbst- und Zeitvergessenheit, tiefer Konzentration auf die Aufgabe und ist durch hohes Selbstwirksamkeitsempfinden und Glücksgefühle gekennzeichnet. Hierbei wird vor allem aus den persönlichen Stärken geschöpft, weshalb es für eine Positive Schulentwicklung sinnvoll ist, sich auf die Potenziale und Stärken jeder Schule individuell auszurichten. Dazu ist es zunächst nötig, die Stärken und Schwächen der Mitglieder des BNE-Teams bzw. der Schulleitung zu identifizieren und sinnvoll darauf aufzubauen, um effektiv als Team zu arbeiten (ebd., S. 10). Dies ist beispielsweise durch eine geschickte Aufgabenverteilung je nach Stärken im Team möglich.

Schließlich sind auch die positiven Beziehungen bzw. **Relations** an der Schule essenziell. Möchte man ein so umfangreiches Vorhaben wie den Whole School Approach im Sinne der BNE umsetzen, bedarf es guter zwischenmenschlicher Beziehungen auf Augenhöhe und gegenseitiges Empowerment (ebd., S. 11). So können motivierte Lehrkräfte andere KollegInnen von dem Vorhaben leichter überzeugen und versuchen, lauten oder leisen Widerstand einzelner KollegInnen, die entweder aktiv gegen das Projekt sind oder der Umsetzung durch passives Verhalten im Wege stehen, zu vermeiden (vgl. ebd., S. 13).

Ganz grundlegend müssen die Mitglieder der Schulfamilie natürlich auch einen Sinn (**Meaning**) hinter den angestrebten Zielen der Schulentwicklung sehen. Auch hier ist es essenziell, darauf zu achten, dass die Entwicklung zur BNE-Schule nicht dem Wunsch einzelner Personen der Schule entspringt, sondern die Vision der gesamten Schulfamilie darstellt und für alle Sinn ergibt. Andernfalls kann BNE nie auf einer breiten Basis im Schulalltag verankert werden. Deshalb sind gerade zu Projektbeginn gemeinsame Visionsworkshops und die Zukunftswerkstätten, bei denen die gesamte Schulfamilie eingeladen ist, besonders wichtig und sinnstiftend (siehe Kapitel 4.2).

Schließlich ist die Zielerreichung bzw. **Accomplishment** als Bestätigung des Nutzens aller Bemühungen wichtig: „Sich Ziele zu setzen und diese zu erreichen, führt zu Erfolg und Erfolg zu haben, macht uns stolz und gibt uns das Gefühl, wirksam zu sein“ (Lichtinger 2022, S. 16). Dabei ist aber auch die Qualität der Ziele relevant. Ziele, die durch das Einbringen persönlicher Kompetenzen erreicht wurden oder einen generativen Charakter aufweisen, fördern besonders stark das Wohlbefinden (ebd., S. 17). Um das gesamte Vorhaben Schulentwicklung etwas herunterzubrechen, ist die Aufteilung in verschiedene Stufen von Zielen sinnvoll. An der Spitze sollten laut Cameron (2013) sogenannte Everest Ziele stehen, die sich an den Stärken der Schule orientieren und als Beitrag zu etwas Größerem (in diesem Falle: Nachhaltigkeit) auf eine bessere Zukunft ausgerichtet sind. Um konkreter daran zu arbeiten, kann das große Gesamtziel in Zielideen, Leitziele und schließlich kleine handhabbare smarte Ziele heruntergebrochen werden. Im Sinne des BNE-Schulprojekts bedeutet dies, dass den Zukunftswerkstätten und gemeinsam mit den Schulen durchgeführten Visionsworkshops zur Zielformulierung ein sehr hoher Stellenwert zugemessen werden kann.

Zusammenfassend kann folglich subsummiert werden, dass aus Sicht der Schulentwicklungsforschung für eine erfolgreiche BNE-Schulentwicklung sowohl eine positive und motivierende Orientierung, gute Organisation und Vernetzung, ein klar definiertes Vorhaben sowie ein Zusammenwirken von Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung essenziell sind.

3. Forschungsstand

Neben der allgemeinen Forschung und theoretischen Werken zur Schulentwicklung gibt es auch zahlreiche WissenschaftlerInnen, die zum Thema BNE – ihrer Verankerung an Schulen, Gelingensfaktoren und Hindernissen – forschen. Da sich diese Erkenntnisse sehr mit meinem eigenen Forschungsvorhaben decken, wird im Folgenden ein kurzer exemplarischer Überblick über den aktuellen Forschungsstand diesbezüglich dargestellt.

3.1 Implementierung und Gelingensfaktoren von BNE

Mit der Frage, wie sich BNE im Unterricht und dem Schulleben verschiedener Schulen verankern lässt, hat sich **Diana Grundmann** im Jahre 2017 ausführlich beschäftigt. In einem explorativen, qualitativen Forschungsdesign, in dessen Rahmen 30 ExpertInneninterviews

mit Lehrkräften und SchulleiterInnen aus jeweils einer Schule jeden Bundeslandes in Deutschland geführt wurde, wollte Grundmann ein umfassendes Verständnis von an Nachhaltigkeit ausgerichteter Schulentwicklung erhalten. Neben den Fragen nach dem jeweiligen Nachhaltigkeitsverständnis der Schulen, ihrer konzeptionellen Verortung der BNE und den zentralen Maßnahmen und Handlungsfeldern zur Umsetzung der BNE ging sie auch der Frage nach den förderlichsten Rahmenbedingungen zur Verankerung von BNE an Schulen nach (vgl. Grundmann 2017, S. 73 f.). Aus den geführten Interviews gewann Grundmann die Erkenntnis, dass Nachhaltigkeit im schulischen Kontext vor allem durch die Handlungsfelder Lehren und Lernen (insbesondere im Unterricht), dem Schulgelände sowie dem Schulalltag sichtbar wird, wobei der Unterricht ganz klar das zentrale Element darstellt (ebd., S. 231). Viele der befragten Lehrkräfte gaben an, dass sie Projekte als die geeignetste Methode sehen, um Lernangebote zu Nachhaltigkeit zu organisieren. Dabei muss allerdings zwischen Unterrichtsprojekten und solchen außerhalb des normalen Unterrichts (wie z.B. Spendenaktionen) sowie einmaligen Aktionswochen unterschieden werden. Denn letztere sind nicht in den Unterricht eingebettet, finden aber laut Aussagen der Lehrkräfte am häufigsten statt (vgl. ebd., S. 128 ff.). Hierbei besteht allerdings die Gefahr, dass das Engagement im Sinne der BNE immer nur an Einzelpersonen geknüpft bleibt und keine flächendeckende Implementierung gelingt, nicht die gesamte Schülerschaft erreicht wird oder derartige Projekte nicht richtig ernst genommen werden (vgl. ebd., S. 232). Was dem Problem mangelnder Ernsthaftigkeit bei Projekten entgegenwirkt ist allerdings die Öffnung der Schule für KooperationspartnerInnen und der Einbezug von ExpertInnen. Viele Befragte berichten sehr positiv über die Zusammenarbeit mit ExpertInnen und beschreiben, dass außerschulische PartnerInnen den Schülerinnen und Schülern einen anderen, geeigneteren Blick auf die zu vermittelnden Gegenstände bieten können und von Seiten der Lernenden viel Achtung erfahren. Außerdem wird dadurch ein Lernumfeld abseits des Schonraums Schule in der „echten Realität“ geboten (vgl. ebd., S. 122 ff.).

Nichtsdestotrotz muss Grundmann nach Auswertung ihrer Forschungsergebnisse feststellen, dass trotz häufiger Erwähnungen der Interviewten anstatt in (einmaligen) Projekten, Kooperationen mit außerschulischen PartnerInnen, Arbeitsgemeinschaften oder auch Wahlpflichtfächern eine Implementation von BNE am besten im regulären Unterricht geschieht. Die didaktische Ausgestaltung des Unterrichtssettings im Kontext BNE ist vor allem durch selbstorganisiertes oder kooperatives Lernen, Projektorientierung oder Kooperationen (jeweils im regulären Unterricht eingebettet) geprägt (vgl. ebd., S. 232).

Abseits des Handlungsfeldes Lehren und Lernen konnte Diana Grundmann aufgrund ihrer Forschungsergebnisse aber noch sechs allgemeine Strategien für eine erfolgreiche Verankerung von BNE ausmachen: Erstens ist die Aufnahme des Nachhaltigkeitsgedankens in **Schulprofile oder Leitbilder** nach gemeinschaftlicher Erarbeitung durch die Schulfamilie eine wichtige Voraussetzung zur Verankerung von BNE, da hierdurch Verbindlichkeit ge-

schaffen wird. Unterschiedliche Aktivitäten im Sinne von BNE können einfacher aufeinander bezogen werden und es ist eine Stütze, um Nachhaltigkeit als regulären Bestandteil jeden Unterrichts, unabhängig von vereinzelt engagierten KollegInnen, zu begreifen (vgl. ebd., S. 235). Denn Diana Grundmann formuliert deutlich: „BNE lässt sich nicht top-down verordnen. Insbesondere die Einbindung der Interessen und des bestehenden Engagements von Lehrkräften sind ein Schlüssel zur Verankerung der BNE“ (Grundmann 2017, S. 239). Eine weitere wichtige Stütze sieht Grundmann in der **Teilnahme an Wettbewerben oder Programmen**. Hierdurch erhalten die teilnehmenden Schulen konkrete inhaltliche Impulse, das Engagement der beteiligten LehrerInnen und SchülerInnen wird angemessen sichtbar gemacht und gewürdigt, was wiederum motivierend auf die Beteiligten und andere wirkt, und im Falle von Preisgeldern bei Wettbewerben besteht zusätzlich ein finanzieller Anreiz für die Schule (vgl. ebd., S. 236). Ein weiterer hilfreicher, in der Praxis aber eher selten genutztes Format, ist die **Teilnahme an Nachhaltigkeitsaudits**. Hierdurch wird die gesamte Schulfamilie optimal in die Prozesse eingebunden, Verantwortlichkeiten strukturell verankert, Sichtbarkeit für die BNE-Arbeit geschaffen sowie fortlaufend Fortschritte und Schwierigkeiten bei der Umsetzung erfasst (ebd.). Als weiteren entscheidenden Punkt konnte das **Personalmanagement** identifiziert werden. Neben geeigneter Personalauswahl, z.B. durch gezieltes Einstellen BNE-affiner Lehrkräfte, sind auch regelmäßige Fortbildungen und das Schaffen von Funktionsstellen für das Kollegium entscheidend. Eine sehr zentrale Rolle spielt überdies die Schulleitung, die unter den Lehrkräften Begeisterung für BNE wecken und KollegInnen entsprechend einbinden sollte (vgl. ebd., S. 237). Um ein „Einzelkämpfertum“ zu vermeiden, ist außerdem das Einrichten von **Steuergruppen bzw. BNE-Teams** empfehlenswert, die konkrete Nachhaltigkeitsprojekte planen oder weitere Maßnahmen, auch mit externen PartnerInnen, organisieren. Dies führt direkt zum letzten von Grundmann identifizierten Gelingensfaktor der BNE-Schulentwicklung: Der **Öffnung der Schule und dem Kooperieren mit außerschulischen PartnerInnen**. Wie bereits oben beschrieben konnten dadurch zahlreiche positive Effekte wie z.B. ein realitätsnahes Lernen oder das Profitieren von Expertenwissen festgestellt werden. Außerdem betont Grundmann, dass eine Schule nie abgekapselt von ihrem Umfeld betrachtet werden kann und sich beides gegenseitig beeinflusst: „Es wurde gezeigt, dass externe Partner die Nachhaltigkeitsorientierung von Schulen in gleicher Weise fördern wie Schulen das Leitbild in ihrem lokalen Umfeld stärken können“ (Grundmann 2017, S. 238).

Obwohl sich diese sechs zentralen Gelingensfaktoren über alle Interviews hinweg herauskristallisiert haben, stellt Grundmann dennoch fest, dass es nicht *den* einen BNE-Schulentwicklungsprozess gibt, sondern jede Schule individuelle Schwerpunkte setzt und verschiedene Instrumente benutzt. Aufgrund des Mangels eines „Standardrezepts“ für eine gelingende BNE-Schulentwicklung ist daher eine individuelle Reflexion der Ausgangsbedingungen jeder Schule unabdingbar (vgl. ebd., S. 240).

Weitere, interessante Ergebnisse liefert **Magdalena Buddeberg** in ihrer 2014 durchgeführten Untersuchung, welche in die Panel Study at the Research School Education and Capabilities, kurz PARS, eingebettet ist. Dabei handelt es sich um eine „triangulativ angelegte Längsschnittuntersuchung an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen“ (Buddeberg 2014, S. 129). Über drei Jahre hinweg (von 2009-2012) wurden dort SchülerInnen, Lehrkräfte, Schulleitungen, weiteres pädagogisches Personal und Eltern von 50 Schulen per Online-Fragebogen unter anderem zu BNE befragt. Ergänzend dazu wurden an vier Schulen leitfadengestützte Experteninterviews durchgeführt (vgl. Buddeberg 2014, S. 138). Aus den Forschungsergebnissen erstellte Buddeberg folgende Grafik (siehe Abb. 4), die den „idealtypischen Verlauf der bildungsadministrativen Förderung der Implementation von BNE an weiterführenden Schulen“ (Buddeberg 2014, S. 230) aufzeigt:

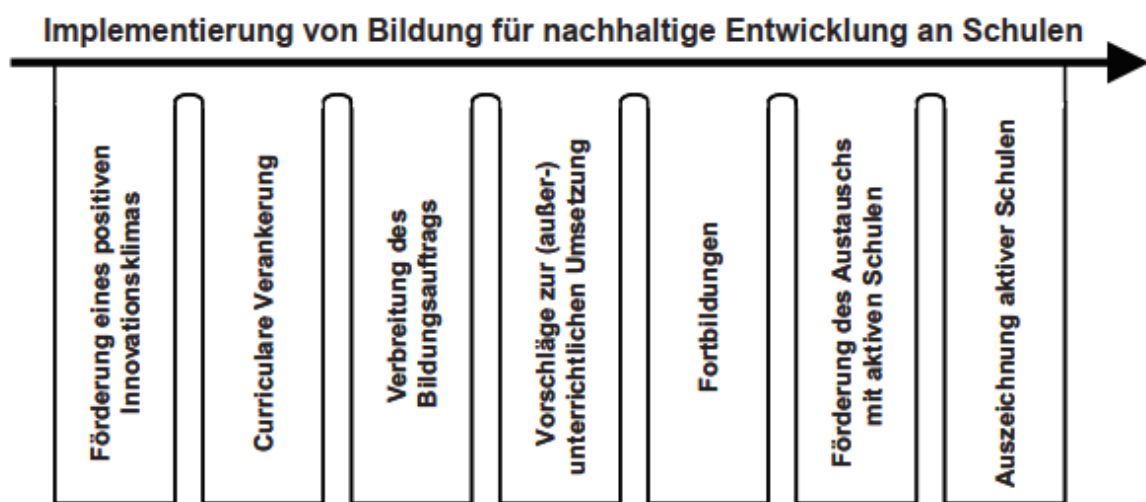


Abbildung 4: Idealtypischer Verlauf der bildungsadministrativen Förderung der Umsetzung des Bildungsauftrags für nachhaltige Entwicklung an weiterführenden Schulen (Buddeberg 2014, S. 230)

Die Basis wird zunächst in einem **positiven Innovationsklima** gesehen, das heißt, dass vor allem die Schulleitungen gewollt sein müssen, innerschulische Prozesse erfolgreich durchzuführen. Als zweite Säule zur Unterstützung der BNE-Implementation hat sich eine feste **curriculare Verankerung** herausgestellt. In diesem Sinne fungieren die Lehrpläne laut Buddebergs Untersuchung als der Hauptanlass für Lehrkräfte, um BNE zu berücksichtigen (vgl. Buddeberg 2014, S. 231). Allerdings reicht eine Verankerung von BNE in den Lehrplänen bei Weitem nicht aus: Um Lehrkräfte aktiv dazu zu bewegen, sich mit dem Bildungskonzept auseinanderzusetzen und vorherrschende Informationsdefizite zu beseitigen, ist es wichtig, den **Bildungsauftrag von bildungsadministrativer Seite her weiter zu verbreiten**, was durch die dritte Säule dargestellt wird. Neben der theoretischen Verbreitung des Konzepts sind für die Lehrkräfte aber auch praktische Hilfen im Unterrichtsalltag relevant. So besteht die vierte Säule aus der Forderung, mehr konkrete **Materialien und Vorschläge** zur (außer)unterrichtlichen Umsetzung von BNE zur Verfügung zu stellen. Außerdem sind regelmä-

ßige **Fortbildungen** hinsichtlich des Bildungsauftrages nötig, um eine ganzheitliche, bewusste Umsetzung anzubahnen. Säule Nummer sechs steht schließlich für eine Förderung des **Austauschs mit anderen, aktiven BNE-Schulen**. Denn die Forschungsergebnisse zeigen auf, dass sich viele Lehrkräfte insbesondere durch weitere KollegInnen anderer Schulen zu BNE-orientiertem Handeln anregen lassen. Außerdem werden durch einen regen Austausch nicht nur Wissen, sondern auch Erfahrungen und Problemlösestrategien weitergegeben, die man offiziellen Dokumenten nicht entnehmen kann. Die letzte Säule in Buddebergs idealtypischem Verlauf der BNE-Implementierung stellt schließlich die **Auszeichnung aktiver Schulen** dar. Durch eine Würdigung und Anerkennung aktiver Schulen bezüglich ihres Einsatzes, BNE fest an ihrer Schule zu implementieren, werden erwiesenermaßen die Schulentwicklungsarbeit noch stärker vorangetrieben und Selbstreflexionsprozesse in Gang gesetzt (vgl. Buddeberg 2014, S. 232 f.). Insgesamt, so fasst Magdalena Buddeberg ihre ausführlichen Beobachtungen zusammen, scheinen die curriculare Verankerung des Bildungskonzepts BNE sowie Auszeichnungen erfolgreicher Schulen die wirksamsten Implementationsinstrumente zu sein (vgl. ebd., S. 233).

Viel grundlegender setzt der Ansatz von **Gesine Hellberg-Rode und Gabriele Schrüfer** an. Sie konstatieren, dass es zunächst essenziell ist, die Lehrkräfte in ihrer Ausbildung zu einer angemessenen Professionalisierung für das Konzept BNE zu befähigen. Denn nur, wenn die Lehrkräfte über die nötigen Fähigkeiten verfügen, anderen dabei zu helfen, Nachhaltigkeitskompetenzen zu entwickeln, kann dies letztendlich auch bei den Lernenden geschehen (vgl. Hellberg-Rode und Schrüfer 2020, S. 221). Obwohl eine fundierte, auf BNE ausgerichtete Lehrkräftebildung in offiziellen Dokumenten wie dem Nationalen Aktionsplan BNE, der Agenda 21, der Roadmap 2030, KMK-Empfehlungen oder dem UNESCO Weltaktionsprogramm BNE (siehe Kapitel 2.1) deutlich gefordert wird, bestehen diesbezüglich in der Praxis nach wie vor eklatante Defizite. Obwohl es zwischen den einzelnen Bundesländern merkliche Unterschiede gibt, wurde im Rahmen einer Umfrage der KMK im Jahr 2017 ermittelt, dass die meisten Länder bis dahin über keine verbindlichen Regelungen bezüglich der Einbindung von BNE in die erste und zweite Phase der Lehrkräftebildung verfügen (vgl. Hellberg-Rode und Schrüfer 2020, S. 218 ff.).

Im Rahmen einer explorativen Studie von Hellberg-Rode und Schrüfer aus dem Jahr 2016 sollte daher zunächst ermittelt werden, welches Professionswissen Lehrkräfte überhaupt grundlegend benötigen, um einen BNE-gerechten Unterricht entwickeln zu können. Mittels einer zweistufigen Delphi-Studie mit BNE-ExpertInnen konnte ein Fragebogen bezüglich der relevantesten Kompetenzen hinsichtlich einer BNE entwickelt werden (vgl. ebd., S. 223 f.). Grob vereinfacht konnten folgende vier zentrale Faktoren eines BNE-spezifischen Professionswissens herauskristallisiert werden:

- Spezifische kognitive Kompetenzen im Kontext nachhaltiger Entwicklung
- BNE-spezifische methodisch-konzeptuelle Kompetenzen

- Professionelle Kompetenzen im Kontext von BNE
- Reflexiv-analytische Kompetenzen

(Hellberg-Rode und Schröder 2020, S. 226)

Jedem Faktor können noch weitere Items bzw. Unterkompetenzen zugeschrieben werden. Die zentrale Erkenntnis dabei ist, dass die vier Faktoren „unterschiedliche Dimensionen eines BNE-spezifischen Professionswissens repräsentieren und damit signalisieren, dass eine entsprechende Professionalisierung der Lehrkräfte domänenübergreifend erfolgen muss“ (Hellberg-Rode und Schröder 2020, S. 229). Eine erfolgreiche Implementation von BNE an Schulen kann folglich nur geschehen, wenn Lehrkräfte aller Fachrichtungen insbesondere in der ersten Phase ihrer Ausbildung BNE als festen Bestandteil ihrer Lehrerbildung erleben.

Schließlich können auch aus der vorangegangenen Forschungsarbeit zum BNE-Schulprojekt von **Konstantin Götz** wichtige Erkenntnisse speziell zum Anfangsstadium des Projekts gewonnen werden. Götz stellte aufgrund von Experteninterviews mit Lehrkräften der teilnehmenden Projektschulen fest, dass das Fach Geographie eine bedeutende Stütze für die BNE-Schulentwicklung ist, da oftmals Geographielehrkräfte die Projektinitiative und -leitung ergriffen haben. Viel häufiger wurde das Projekt allerdings von Seiten der Projektleitung angestoßen. Daher ist es sinnvoll, eher auf die Impulse externer PartnerInnen zur BNE-Schulentwicklung zu vertrauen, die eine gewisse Verbindlichkeit mit sich bringen. Außerdem können externe PartnerInnen gleichzeitig als neutrale Instanz zur Supervision dienen und – wie im Falle der am Lehrstuhl Didaktik der Geographie der Universität Bayreuth angesiedelten Projektleitung – nützliche Kontakte zum universitären Netzwerk der BNE vermitteln oder Fortbildungen anbieten (vgl. Götz 2023, S. 76 f.).

3.2 Hindernisse und Probleme bei der BNE-Schulentwicklung

Magdalena Buddeberg konnte in ihrer Forschungsarbeit 2014 feststellen, dass grundlegende Schwierigkeiten bei der Implementierung von BNE bereits in der unklaren Begriffsbestimmung von „Nachhaltigkeit“ liegen. Obwohl viele Lehrkräfte BNE implizit umsetzen, ist kein flächendeckendes Bewusstsein für das Konzept in Nordrhein-Westfalen auszumachen. Dies könnte sowohl daran liegen, dass in den Lehrplänen keine genaue Definition von BNE enthalten ist, oder auch daran, dass der Begriff Nachhaltigkeit im gesellschaftlichen Bereich anders verwendet wird als in der Agenda 21 beabsichtigt (vgl. Buddeberg 2014, S. 227). So wird darin oft eher etwas zeitlich überdauerndes als ein bildungspolitisches Konzept vermutet. Diese Problematik hat auch **Martin Heinrich** schon 2009 beschrieben. Er stellt heraus, dass die breite Verwendung des Begriffs Nachhaltigkeit letztendlich in Unsicherheit darüber

mündet, worin genau eine BNE überhaupt bestehen soll. Das Thema bzw. Konzept BNE ist außerdem derart komplex, dass dies grundlegend im Schulwesen zu Überforderung führen kann (Martin Heinrich 2009 nach Weselek 2023, S. 62).

Ein weiteres Problem ist die lückenhafte Einbindung des Konzepts BNE in die Curricula. Denn Buddeberg stellt heraus, dass es zweifelsfrei Aufgabe aller Fächer ist, sich an BNE zu orientieren und entsprechende Kompetenzen anzubahnen. Dennoch wird nur in einigen speziellen Fächern explizit BNE ins Curriculum eingebunden (vgl. Buddeberg 2014, S. 228).

Diana Grundmann weist außerdem darauf hin, dass die didaktische Gestaltung des Unterrichts im Sinne einer BNE mit z.B. mehr selbstorganisierten Lernformen, Projektarbeiten oder dem Einbezug außerschulischer Kooperationen eine neue Art der Unterrichtsplanung und viel Zeit benötigt – abseits der regulären 45-Minuten-Taktung des Unterrichts (vgl. Grundmann 2017, S. 232). Schulleitungen müssen gewillt sein, derartige „Betriebsstörungen“ zuzulassen bzw. aktiv zu unterstützen. Darüber hinaus müssen SchülerInnen und Eltern – wie oben bereits angedeutet – dafür sensibilisiert werden, auch andere Formen des offenen Lernens als „richtigen“ Unterricht ernst zu nehmen (ebd.).

Bebbon, Schmid-Kühn und Waburg haben in einem 2023 veröffentlichten Paper außerdem den Zusammenhang zwischen nicht gelingender Schulentwicklung und dem Widerstand einzelner KollegInnen behandelt. Dies ist ebenfalls ein wichtiges Forschungsfeld, denn: „Schulischer Wandel – so scheint es Konsens innerhalb der Schulentwicklungsforschung zu sein – vollzieht sich selten ohne Widerstand“ (Bebbon et al. 2023, S. 236). Die Gründe für das Blockieren der Entwicklungsvorhaben durch einzelne Lehrkräfte können dabei vielfältig sein. Von Angst, den drohenden Veränderungen nicht gewachsen zu sein, über ablehnendes Verhalten aufgrund individueller, negativer Kosten-Nutzen-Analysen bis hin zu Selbstschutzreaktionen vor Überlastung ist vieles denkbar (vgl. ebd., S. 238). Auch in den im Zuge dieser Arbeit geführten Interviews wurde dieses Problem mehrfach angesprochen (vgl. Kapitel 7.2 und 7.4).

Buddeberg konstatiert allerdings, dass das u.a. von Diana Grundmann erwähnte Zeitproblem an Schulen nicht der entscheidende Faktor bei der (vergeblichen) Implementierung von BNE ist – genauso wenig wie mangelndes Engagement der Lehrkräfte. Denn aus ihren Studienergebnissen konnte sie erkennen, dass etwa ein Viertel der Befragten Lehrkräfte den BNE-Bildungsauftrag bereits umsetzen und die Hälfte der weiteren LehrerInnen die Bereitschaft dazu zeigt. Es mangelt schlicht und einfach daran, dass die Lehrkräfte bisher noch nicht zu einer Umsetzung von BNE angeregt wurden. Daher empfiehlt sie dringend, das Konzept BNE präsenter zu machen und weiter zu verbreiten (vgl. Buddeberg 2014, S. 228).

Dieser Ansicht widersprechen allerdings **Konstantin Götz** Forschungsergebnisse zur Implementationsphase des BNE-Schulprojekts. Beinahe alle interviewten Lehrkräfte gaben direkt zu Beginn des Projekts an, dass die fehlende Zeit für die intensive Beschäftigung mit dem Konzept BNE das größte Problem ist. Eine Auseinandersetzung mit BNE kann teils nur

in der Freizeit der Lehrpersonen geschehen, von Seiten der Schule wird dafür kein gesonderter zeitlicher Rahmen zur Verfügung gestellt. Viele LehrerInnen sorgten sich direkt um drohende Überlastung und Überforderung der beteiligten KollegInnen (vgl. Götz 2023, S. 88). Außerdem stellt mangelnde Unterstützung der Sachaufwandsträger ein frustrierendes Hindernis dar. Bezüglich der Unterrichtsplanung geben auch viele Lehrkräfte zu bedenken, dass eine Änderung der Haltung der Lehrkräfte erreicht werden muss, um BNE sinnvoll in den Unterricht zu integrieren. Dabei darf aber das Konzept BNE nicht zu penetrant thematisiert werden, um die Lehrkräfte nicht ihrer Motivation zu berauben (vgl. ebd.). Außerdem erscheinen derzeit die Hürden zu groß, um sämtliche SchülerInnen im Zuge des WSA für den Erwerb der nötigen Kompetenzen zu erreichen. Einige Lehrkräfte gaben daher direkt zu Projektbeginn bekannt, dass sie es als Erfolg werten würden, auch nur einen kleinen Teil der SchülerInnen zu erreichen (vgl. ebd., S. 88 f.).

4. Fallbeispiel BNE-Schulentwicklungsprojekt Oberfranken

Im folgenden Kapitel soll nun das BNE-Schulentwicklungsprojekt Oberfranken (offizieller Titel: „Förderung und Begleitung des Schulentwicklungsprozesses (Whole School Approach) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an weiterführenden Schulen in Oberfranken“), welches der Anlass für das Forschungsinteresse dieser Masterarbeit ist, genauer beschrieben werden. Im September 2022 wurde das Projekt auf Initiative von Prof. Dr. Gabriele Schröder, Professorin für Didaktik der Geographie an der Universität Bayreuth, Kirstin Wolf, Leitung Zentrum Globales Lernen (ZGL) der Universität Bayreuth, sowie mit Förderung des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und Engagement Global (EG) gegründet.

Sehr schnell konnte durch intensive Gespräche mit Dirk Uhlemann und Ina Limmer von Schule im Aufbruch (SiA) jene Nichtregierungsorganisation als Kooperationspartner gewonnen werden. SiA wurde 2012 von Margret Rasfeld, Prof. Gerald Hüther und Prof. Stefan Breidenbach mit dem Ziel gegründet, „Schulen dazu anzustiften, das historisch gewachsene Unterrichtsverständnis kritisch zu prüfen und loszulassen, um einen transformativen Weg zum neuen Lernen zu ermöglichen“ (Schule im Aufbruch o.J.a). Die drei Haupttätigkeitsgebiete von Schule im Aufbruch sind die Initiierung eines FreiDay an Schulen, die Vernetzung teilnehmender Schulen untereinander und eine aktive Transformationsbegleitung, was ideal mit dem Vorhaben einer Implementierung des WSA im Zuge BNE-Schulprojekt einhergeht (ebd.). Ina Limmer stieg nach kurzer Zeit als festes Teammitglied beim Schulentwicklungsprojekt ein und stellt nun gemeinsam mit Kirstin Wolf die Projektleitung dar. Zur Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben und Workshops ist außerdem dauerhaft eine studentische

sche Hilfskraft vorgesehen. Diesen Posten bekleidete ich selbst von Beginn des Projekts an bis Ende 2023, danach übernahm die Lehramtsstudentin Viktoria Späth den Job.

Um aus zahlreicher Expertise auf dem Feld Nachhaltigkeit und Bildungswesen schöpfen zu können und das Projekt bestens begleitet zu wissen, wurde ein Projektbeirat gegründet. Im Januar 2023 fand das erste digitale Beiratstreffen statt, bei dem folgende Personen als Mitglieder im Projektbeirat teilnahmen:

- Prof. Dr. Gabriele Schrüfer, Didaktik der Geographie an der Uni Bayreuth, Projektleitung
- Kirstin Wolf, ZGL, Projektleitung
- StD Philipp Pacius von der Stabstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus
- Prof. Dr. Anne Lindau, Lehrstuhl Didaktik der Geographie an der Uni Halle
- Alexandra Weber, Abteilung pädagogische Grundsatzfragen am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung/Orientierungsrahmen
- Dr. Sabine Hafner, KlimaKom eG
- Gabi Rost, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen (Geographie, Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen, UNESCO-Projektschulen)
- Raphael Thalhammer, Nord-Süd-Forum München e.V. und Schulentwickler am Werner-von-Siemens-Gymnasium München
- Uschi Zitzelsberger, Schulleitung Realschule Gute Änger Freising, LehrplanPLUS
- Dirk Uhlemann, Schule im Aufbruch
- Laura Hofmann, Projektassistenz
- Sara Ogrissek, Projektassistenz

Die Akquirierung der teilnehmenden Schulen beim Projekt erfolgte auf Initiative der Projektleitung hin, welche den direkten Kontakt zu weiterführenden Schulen in Oberfranken suchte und ausführliche Informationsgespräche mit den Schulleitungen führte. So konnten zunächst die Schulen Gymnasium Christian Ernestinum und Markgräfin Wilhelmine Gymnasium aus Bayreuth, Gymnasium, Realschule und Mittelschule Pegnitz sowie das E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium aus Bamberg für das Projekt gewonnen werden. Ein paar Monate später schloss sich das Ehrenbürg Gymnasium Forchheim ebenfalls noch an. Als erste Aufgabe wurde den jeweiligen AnsprechpartnerInnen der Schulen die Zusammenstellung eines BNE-Teams erteilt, sodass Verantwortlichkeiten festgelegt werden konnten.

Der Projektfahrplan mit dem Ziel, BNE an den Projektschulen zu implementieren, weist starke Parallelen zu Buddebergs optimalem Ablaufschema (vgl. Kap. 3.1) auf. Zur grundlegenden Förderung eines positiven Innovationsklimas fand am 10.07.23 eine gemeinsame **Auf-**

taktveranstaltung statt, bei der die Schulleitungen, Lehrkräfte und SchülerInnen der (zu diesem Zeitpunkt erst sechs) Projektschulen an die Universität Bayreuth eingeladen waren (s. Kap. 4.5).

Um den nächsten Punkt, die Curriculare Verankerung der BNE, wurde sich tatsächlich beim BNE-Schulprojekt schon vor der offiziellen Auftaktveranstaltung in Form von **zwei Workshops zur Übertragung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung auf den LehrplanPLUS** gekümmert (siehe Kap. 4.1). Bei diesen Veranstaltungen wurde den TeilnehmerInnen zunächst der Orientierungsrahmen vorgestellt und schließlich in Kleingruppen nach Schulfächern aufgeteilt nach Anknüpfungspunkten im Lehrplan gesucht und erste BNE-konforme Stundenentwürfe erstellt.

Der dritte Punkt in Magdalena Buddebergs Implementationsplan, Verbreitung des Bildungsauftrags, wurde insofern umgesetzt, als dass kontinuierlich Fortbildungen für sämtliche interessierte Personen angeboten wurden und sich z.B. durch die **Teilnahme an der RegioCOP oder Organisation einer Ausstellung** (s. Kap. 4.1) auch im außerschulischen gesellschaftlichen Bereich für BNE eingesetzt wurde. Außerdem wurde an jeder Projektschule anfangs eine Zukunftswerkstatt durchgeführt (s. Kap. 4.3), bei der ausdrücklich die gesamte Schulfamilie eingeladen war, um sie von BNE und dem WSA in Kenntnis zu setzen und die Meinungen und Visionen aller Beteiligten in die Planungen einzubeziehen.

Der nächste Punkt, Vorschläge zur (außer)unterrichtlichen Umsetzung, wurde zusammen mit dem Punkt Fortbildungen behandelt. Denn die **Fortbildungsveranstaltungen** zielten nicht nur auf die Vermittlung theoretischen Wissens zu BNE oder dem WSA, sondern bot auch **zahlreiche Good-Practice-Beispiele** von Personen, die im Bereich der BNE-Schultransformation schon eigene Erfahrungen gemacht haben und davon berichten können.

Zur Förderung des Austauschs mit aktiven Schulen wurden außerdem regelmäßig stattfindende **Fachtage** zur Vernetzung ins Leben gerufen, siehe Kapitel 4.4. Lediglich Buddebergs finalen Schritt zur BNE-Implementation an Schulen, die Auszeichnung aktiver Schulen, wurde und wird bisher nicht in dieser Art beim BNE-Schulprojekt Oberfranken praktiziert. Statt einzelne Schulen für besonders zügige und vielfältige Veränderungen auszuzeichnen wird versucht, alle Schulen auf ihrem individuellen Entwicklungsstand abzuholen und bedarfsgerecht zu unterstützen. Anstelle von kompetitivem Verhalten der Projektschulen aufgrund eines Wettbewerbscharakters soll eher der gegenseitige Austausch und die Vernetzung im Vordergrund stehen – wie auch vielfach von den teilnehmenden Projektschulen gewünscht wird (s. Kap. 7).

Grundlegend erstreckt sich die Arbeit des Projektteams auch auf regelmäßige Arbeitstreffen mit den BNE-Teams der teilnehmenden Schulen, Teammeetings mit allen Beschäftigten der Geographiedidaktik, Besprechungen der Projektleitung sowie kontinuierlichem Austausch und Abstimmungen mit dem BMZ bzw. Engagement Global.

Da einzelne Schritte im Projektablauf, wie die Fortbildungen, die (ursprünglich angedachten) Ist-Stands-Analysen, die Zukunftswerkstätten und die Fachtage, sehr umfangreich sind, folgen weitere Erläuterungen dazu in den folgenden Unterkapiteln.

4.1 Fortbildungsangebot

Da eine fundierte Lehrkräftebildung bezüglich des Bildungskonzepts BNE entscheidend ist für den Implementierungserfolg an den Schulen (vgl. Hellberg-Rode und Schrüfer 2020), werden im Rahmen des Projekts regelmäßig Fortbildungen angeboten. Aufgrund der finanziellen Unterstützung durch Engagement Global bzw. das BMZ können alle Fortbildungen kostenfrei angeboten werden. Neben Lehrkräften der BNE-Teams der Projektschulen sind auch stets weitere interessierte Lehrkräfte und Bildungsschaffende eingeladen, um BNE in die Breite zu transportieren. Folgende Tabelle 1 zeigt einen Überblick aller bisher stattgefundenen Fortbildungen sowie der nächsten, geplanten Veranstaltungen:

Datum	Veranstaltungstitel	ReferentIn	Teilnehmeranzahl	Format
07.11.22	Erster Workshop zur Übertragung des Orientierungsrahmens	Prof. Dr. Gabriele Schrüfer, Kirstin Wolf	16	analog, Uni Bayreuth
02.12.22	Zweiter Workshop zur Übertragung des Orientierungsrahmens	Prof. Dr. Gabriele Schrüfer, Kirstin Wolf	16	analog, Uni Bayreuth
19.06.23	Einführung in die BNE Teil 1: Grundlagen der Bildung für nachhaltige Entwicklung	Dr. Kati Barthmann und Prof. Dr. Gabriele Schrüfer	20	digital
29.06.23	Einführung in die BNE Teil 2: Q&A zur Überwindung des Gaps zwischen Theorie und Praxis	Dr. Kati Barthmann und Prof. Dr. Gabriele Schrüfer	20	digital
10.07.23	Auftaktveranstaltung zur BNE-Schulentwicklung in Oberfranken	Sonja Hellig, Prof. Dr. Uta Hauck-Thum	46	analog, Uni Bayreuth
25.09.23	Der Weg ist das Ziel	Beate Gsänger, Raphael Thalhammer	29	digital
23.10.23	BNE in Aktion! Gelingensbeispiele	Jamila Tressel	22	digital

	aus der Praxis			
15.11.23	Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zeitgemäßes Lernen am Beispiel von TheA (Themenorientiertes Arbeiten)	Micha Pallesche	42	analog, E.T.A.- Hoffmann- Gymnasium Bamberg
07.12.23	MINT@BNE: BNE in den MINT-Fächern kompetenzorientiert und integriert unterrichten!	Margrit Scholl	19	digital
01.02.24	Neubestimmung des Verhältnisses von Lern- und Prüfungskultur	Lars Mecklenburg	57	digital
05.03.24	ZUKUNFTSMUT – strukturelle Verankerung von BNE im Whole System Approach in Heidenheim	Holger Nagel	33	digital
04.06.24	Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Bildungswesen	Enes Gümüşsoy	46	digital
19.06.24	Einstieg in Methoden und Haltungen des Loop-Ansatzes	Ina Limmer	10	digital
08.07.24	Grundlagen und Anwendungen künstlicher Intelligenz (KI) im Bildungskontext	Enes Gümüşsoy	17	digital
01.10.24	Einführung in die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Whole School Approach	Kirstin Wolf	(noch ausstehend)	digital
18.10.24	Workshop zum Thema „Visionen“	Nicola Mattern	(noch ausstehend)	digital
03.12.24	Deeper Learning Initiative, Schulentwicklungsprogramm „Schule macht stark“	Janina Beigel, Duong Pham	(noch ausstehend)	digital
03.12.24	Fortbildung zum Thema KI	Enes Gümüşsoy	(noch ausstehend)	digital

Tabelle 1: Fortbildungsangebot im Zuge des BNE-Schulprojekts

Neben den anfänglichen Workshops zur Übertragung des Orientierungsrahmens auf den LehrplanPLUS und Einführungsveranstaltungen zum Konzept BNE bzw. WSA fanden vor

allem viele Good-Practice-Beispiele statt, wie zum Beispiel der Vortrag von Jamila Tressel. Besonders gut kam überdies der Beitrag zum themenorientierten Arbeiten von Micha Palle-sche an, welcher explizit von einer Schule gewünscht wurde, auf rege Teilnahme stieß und sehr positives Feedback erhielt. Auch die Fortbildung zur Neubestimmung des Verhältnisses von Lern- und Prüfungskultur von Lars Mecklenburg war sehr gut besucht, da aufgrund bestehender Unsicherheiten diese Thematik stark nachgefragt war (vgl. Kap. 6). Ebenfalls von fehlender Sicherheit getrieben wurde die Veranstaltung zum Einsatz Künstlicher Intelligenz im Bildungswesen, geleitet von Enes Gümüşsoy, derart stark besucht, dass sie ein zweites Mal angeboten wurde. Aber auch aus methodischer Perspektive wurde eine Fortbildung angeboten: Unter dem Titel „Einstieg in Methoden und Haltungen des Loop-Ansatzes“, durchgeführt von Ina Limmer, sollte den BNE-Teams der Schulen ein Überblick über sinnvolle Werkzeuge zur Schultransformation und ein Arbeiten mit dem Loop-Ansatz und spannungs-basiertem Arbeiten verschaffen werden.

Da in den geführten Interviews stellenweise herausklang, dass einige Lehrkräfte bezweifeln, dass all ihre KollegInnen das Konzept BNE mittlerweile verstanden haben, wird im Oktober nochmals eine Grundlagenfortbildung zu BNE angeboten, um beispielsweise auch neuen KollegInnen der Schulen ein Grundverständnis für das Bildungskonzept bieten zu können.

Im weiteren Sinne können auch noch einige andere Tätigkeiten als Fortbildungen betrachtet werden, wenngleich diese nicht für die breite Öffentlichkeit bzw. Projektschulen stattfanden und daher nicht in der Tabelle gelistet sind. So wurde am 23.04.24 an der Realschule Pegnitz ein Vortrag bei deren pädagogischer Konferenz gehalten und am 15.05.24 bei einem BNE-Teamtreffen am Gymnasium Christian Ernestinum auf deren Wunsch eine Einführung in die SYNC-Methode gegeben.

Um das Bildungskonzept BNE auch in der außerschulischen Gesellschaft besser zu verankern, beteiligte sich das Team des BNE-Schulentwicklungsprojekts auch bei einer Ausstellung im Landratsamt Bayreuth zur BNE-Bildungslandschaft. Zwei Tage nach Ausstellungseröffnung, am 13.06.24, gab Kirstin Wolf kostenlose, erläuternde Führungen durch die Ausstellung für alle interessierten BürgerInnen.

Am 17.06.24 hielt Prof. Dr. Gabriele Schrüfer außerdem anlässlich des Besuchs der ERASMUS-Vertreter einer Schule aus Luxemburg, die mit dem Gymnasium Christian Ernestinum Bayreuth im Austausch sind, einen Vortrag.

4.2 Durchgeführte Ist-Stands-Analysen

Um mit der praktischen Schulentwicklungsarbeit zu starten, sollten zunächst an allen Projektschulen sogenannte Ist-Stands-Analysen bzw. Situationsanalysen oder „Quick Check“ durchgeführt werden. Diese Analysen im Sinne des WSA einer BNE sollen den Schulen da-

bei helfen, eine gemeinsame Vision sowie einen Blick für den derzeitigen Entwicklungsstand ihrer Schule – auf allen Ebenen des Whole School Approach – zu gewinnen (vgl. Schule im Aufbruch o.J.b). Die Analyse wurde in Form eines digitalen Fragebogens an alle teilnehmenden Schulen mit dem Hinweis verschickt, möglichst viele Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Eltern und sonstige Schulmitarbeitenden zum Ausfüllen des Fragebogens zu bewegen. Es wurde durch Anleitung von Ina Limmer mit einem Konzept von Schule im Aufbruch gearbeitet. Der Fragebogen umfasst fünf Themenfelder des Whole School Approach, welche sich in insgesamt 15 Themenbereiche gliedern, wie in Tabelle 2 dargestellt ist:

Lern- und Lebensraum Schule	Nachhaltige Versorgung, Verpflegung und Betrieb
	Raum- und Lernortgestaltung
	Digitalität
Lernkulturen	Individualisierte Lernprozesse
	Gemeinschaft im Prozess
	Die Welt im Lernprozess
	Freiräume
Schulkultur	Wertschätzende Beziehungskultur
	Inklusive und Umgang mit Diversität
	Partizipation und Demokratie
	Feedback zu Lernfortschritt und Kompetenzentwicklung
Wirkung der Schule in die Gesellschaft	Vernetzung
	Kommunikation nach außen
Führung und Schulentwicklung	Vision, Strategie und Schulentwicklungsprozess
	Führungskultur

Tabelle 2: Themenfelder und Themenbereiche der Ist-Stands-Analyse (Schule im Aufbruch o.J.b)

Jeder Themenbereich wird in der Umfrage mit einem kurzen Impuls eingeleitet, der beschreibt, wie der Idealzustand im Sinne einer BNE wäre. Anschließend sollen die TeilnehmerInnen einschätzen, inwiefern dieser Idealzustand an ihrer Schule bereits erreicht ist. Kann zu einem Bereich keine vernünftige Einschätzung gegeben werden, kann man diese Frage auch überspringen. Zudem gibt es die Möglichkeit, die eigene Einschätzung durch Beispiele oder Kommentare in einem Kommentarfeld zu ergänzen.

Folgende Abbildung (Abb. 5) zeigt beispielhaft den Informationstext zum Idealzustand bezüglich des ersten Themenfelds, Lern- und Lebensraum Schule:

Themenfeld 1: Lern- und Lebensraum Schule

Die Schule ist als Arbeits- und Lernort für Schüler*innen, Lehrkräfte und weitere Mitarbeitende ein wesentlicher Teil ihres Lebensraums und damit ein bedeutsamer Wirkungsort. Die Auswirkung, die das eigene Handeln auf die Welt nehmen kann, können im Schutzraum der Schule sicht- und gestaltbar gemacht werden und ermöglichen die Entfaltung wichtiger Zukunftskompetenzen. Das Schulgebäude an sich ist lediglich ein Teil des gesamten Lernorts. Räume außerhalb des Schulgeländes einschließlich der Wege dahin gehören ebenfalls dazu und sind als weitere Lernorte integrativ zu verstehen. Zum Themenfeld gehören die Bereiche "Nachhaltige Versorgung, Verpflegung und Betrieb", "Raum- und Lernortgestaltung" und "Digitalität".

Abbildung 5: Informationstext zum Idealzustand von Themenfeld 1 der Ist-Stands-Analyse (Schule im Aufbruch o.J.b)

In Abb. 6 wird mithilfe eines detaillierteren Textes ein Eindruck bezüglich des ersten Teilaspektes „Nachhaltige Versorgung, Verpflegung und Betrieb“ gegeben und schließlich gefordert, auf einer fünfstufigen Skala von „gar nicht“ bis hin zu „vollkommen“ anzugeben, inwieweit diese Punkte bereits an der eigenen Schule gelebt werden:

1.a Nachhaltige Versorgung, Verpflegung und Betrieb

Die Prinzipien der Nachhaltigkeit werden bei der Bewirtschaftung der Schule in allen Aspekten (z.B. Geländegestaltung, Abfallvermeidung, Beschaffung, Verpflegung) beachtet. Der ökologische Fußabdruck des gesamten Schulbetriebs wird erfasst und für alle Beteiligten sichtbar gemacht. Der Weg zu einer klimaneutralen Schule ist skizziert und wird als Teil des Schulalltags umgesetzt. Die Schulgemeinschaft ist systematisch in die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung der Nachhaltigkeitsprinzipien eingebunden. Die Fortschritte werden in einem regelmäßigen Nachhaltigkeitsbericht sichtbar gemacht.

Inwiefern werden die genannten Punkte in deiner/Ihrer Schule gelebt?

Gar
nicht

Überwiegend
nicht

Teils-
teils

Überwiegend

Vollkommen

Abbildung 6: Text und Abstimmungsbereich zur Teilfrage 1a der Ist-Stands-Analyse (Schule im Aufbruch o.J.b)

Alle individuellen, anonymisierten Wahrnehmungen der Schule sollten schließlich zusammengefasst werden und als Ausgangspunkt für die Zukunftswerkstatt (s. Kap. 4.3) dienen.

In Abbildung 8 ist beispielhaft zu sehen, wie die Aufbereitung der Daten an einer der Schulen folglich aussah:

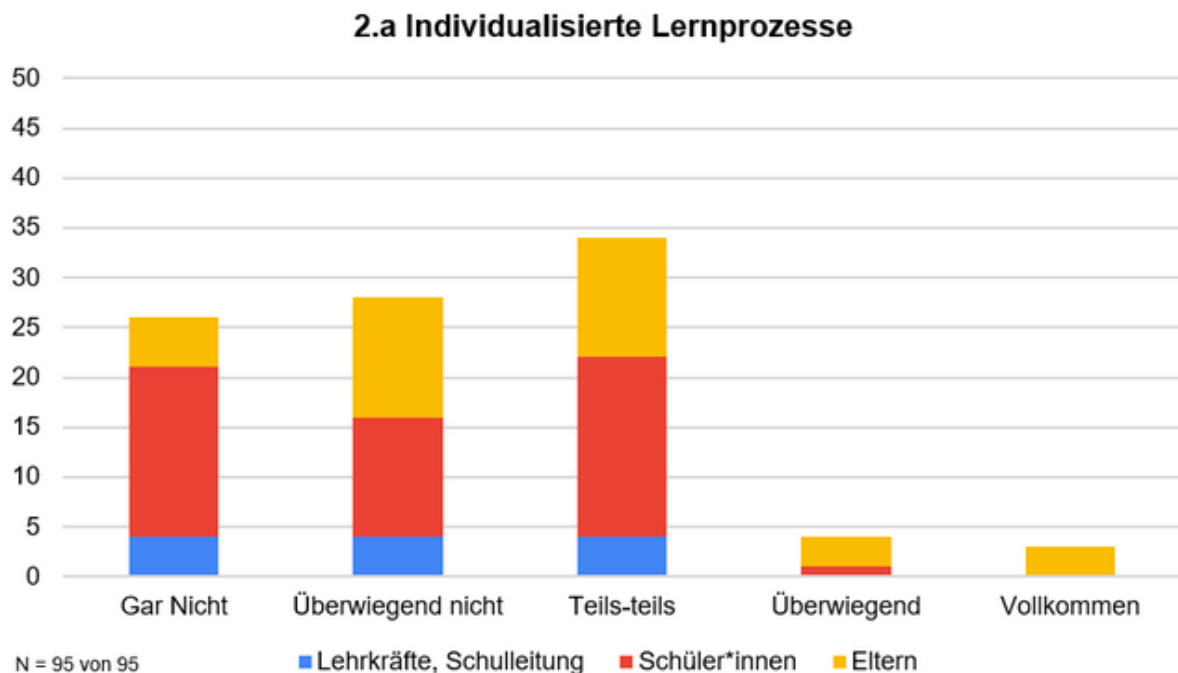


Abbildung 7: Beispielhaftes aufbereitetes Teilergebnis des Quick

Für jedes Teilgebiet des Fragebogens wurde eine einzelnes Säulendiagramm erstellt, das die Anzahl der Antworten jeder der fünf Optionen (von „gar nicht“ bis „vollkommen“) anzeigt. Die Menge der Befragten wurden farblich codiert in Lehrkräfte/Schulleitung (blau), SchülerInnen (rot) und Eltern (orange) aufgeteilt. So kann bei dem Beispiel individualisierte Lernprozesse ausgemacht werden, dass die Eltern dies mehrheitlich als „überwiegend nicht“ oder „teils-teils“ ausmachen, teilweise aber auch als „überwiegend“ oder „vollkommen“. Die Lehrkräfte bzw. Schulleitung sowie die SchülerInnen sehen dies aber deutlich kritischer: Hier wurde eher für die neutrale Antwort und die beiden negativen Optionen gestimmt, wobei von den SchülerInnen ein erheblicher Teil die schlechteste Antwortoption „gar nicht“ wählte (s. Abb. 7). Daraus könnte möglicherweise abgeleitet werden, dass die Eltern aufgrund mangelnder Erfahrungswerte recht breit gestreut abstimmten und die SchülerInnen sowie Lehrkräfte aufgrund des täglichen Erlebens von Lernprozessen ein realistischeres – negativeres – Bild von den diesbezüglichen Zuständen an ihrer Schule abgeben konnten.

In der Realität konnte allerdings nicht darauf gebaut werden, dass alle Schulen den Quick Check als Basis für die Zukunftswerkstatt bearbeitet hatten. Lediglich eine Schule vermeldete positive Rückmeldung zur Ist-Stands-Analyse. An S4 nahmen etwa 80% des Kollegiums, viele Personen aus dem Elternbeirat sowie etwa 16 Schülerinnen und Schüler bei der Befragung teil (Anlage 11, Z. 122 ff.) und der Quick Check wurde als sehr sinnvoll beschrieben

(ebd., Z. 468). Aber auch hier wird von L4 Kritik geäußert bezüglich einer herausfordernden sprachlichen Gestaltung des Fragebogens sowie einem zu idealisierten Bild von Schule, was demotivierend auf die Lehrkräfte wirkt (ebd., Z. 480 ff.). Bei Frage 1c im Fragebogen ist beispielsweise die Rede von „relevanten Stakeholdern“ die „kontinuierlich evaluier[en]“ oder von „etablierte[n] Innovationsprozess[en]“ (Schule im Aufbruch o.J.b). Bei derartigen Begriffen kann nicht davon ausgegangen werden, dass sie problemlos von SchülerInnen ab der fünften Jahrgangsstufe verstanden werden.

Diese Kritikpunkte werden von allen anderen interviewten Lehrkräften ebenfalls genannt. An S1 und S5 wurde die Ist-Stands-Analyse zwar durchgeführt, aber nur mit schwacher Teilnahme. L1 fordert beispielsweise hinsichtlich Verständnisschwierigkeiten auf Schülerseite: „Man bräuchte eigentlich für die Schülerschaft einen anderen Quick-Check oder halt einen, der in einer anderen Diktion unterwegs ist“ (Anlage 8, Z. 852 ff.). Außerdem waren die ideologischen Formulierungen für die Lehrkräfte sehr abschreckend: „Am Gymnasium ist man da oft sehr empfindlich, wenn da so eine kleine ideologische Spitze drin ist, dann geht der Schuss halt schon nach hinten los“ (ebd., Z. 860 f.).

Alle anderen Schulen, also S2, S4, S6 und die bei den Interviews nicht vertretene siebte Schule, haben daher den Quick Check gar nicht durchgeführt. L8 begründet diese Entscheidung vor allem mit Bedenken bezüglich der wissenschaftlichen Aussagekraft der Ergebnisse: „Wir haben es deswegen auch nicht gemacht, weil wir gesagt haben, die [Anm.: die SchülerInnen] verstehen die Fragen schon gar nicht. Das würde das Ergebnis dann, keine Ahnung, verfälschen oder sie geben es dann gar nicht ab“ (Anlage 23, Z. 155 ff.).

Trotz dieses ernüchternden Ergebnisses schätzen alle Befragten die Durchführung einer Ist-Stands-Analyse grundsätzlich als sehr sinnvoll ein: „[...] Ich denke zunächst mal überhaupt sich damit auseinandersetzen zu müssen, da hingestoßen zu werden, dass man sich jetzt mal Gedanken macht, das war wichtig“ (Anlage 14, Z. 463 ff.). In allen fehlenden Schulen soll der Quick Check daher noch nachgeholt werden.

4.3 Zukunftswerkstätten

Für den weiteren Verlauf der Projektarbeit wurde sich ganz bewusst für die Methode der Zukunftswerkstatt entschieden. Neben dem Aspekt, dass dabei sämtliche Mitglieder der Schulfamilie im Sinne des Whole School Approach eingeladen waren, dient diese Methode auch der Förderung eines tieferen Demokratieverständnisses: „Die Zukunft gehört allen und ihre Gestaltung benötigt einen Rahmen, der Wünsche, Hoffnungen, Ideen, Verbesserungsvorschläge und Impulse deutlich sichtbar werden lässt und von den Beteiligten als Sprachrohr genutzt werden kann“ (Albers und Broux 1999, S. 16). Das Ziel einer Zukunftswerkstatt ist „die Entwicklung sozialer Phantasie zwecks Problemlösung und die Umsetzung ihrer Ergebnisse“ (ebd., S. 16 f.).

Zukunftswerkstätten werden in der Praxis häufig über mehrere Tage durchgeführt, beim BNE-Schulprojekt waren sich allerdings alle Schulen einig, dass die zur Verfügung stehende Zeit sehr begrenzt ist und die Zukunftswerkstatt daher nur so lange wie nötig, dennoch so ausführlich wie möglich ablaufen soll. Mit mindestens zwei oder mehr Mitwirkenden des BNE-Projektteams der Uni Bayreuth wurde daher für jeweils etwa drei Stunden die Zukunftswerkstatt an jeder Schule durchgeführt. Anschließend daran wurde – meist nach einer Mittagspause – am Nachmittag direkt noch ein Treffen der Steuerungsgruppe bzw. des BNE-Teams der Schule einberufen und von der Projektleitung begleitet bzw. moderiert.

Der Ablauf einer Zukunftswerkstatt gliedert sich grundsätzlich in die drei Kernschritte Kritikphase, Phantasiephase und Umsetzungsphase, allerdings auch vorgelagerten Vorbereitungen und einer Orientierungsphase sowie der Nachbereitung (vgl. Albers und Broux 1999, S. 28). In der **Vorbereitungsphase** ist es die Aufgabe der ModeratorInnen, für das nötige Arbeitsmaterial (z.B. Flipchartpapier, Filzstifte, farbige Kärtchen, Klebepunkte zum Abstimmen) zu sorgen und nach Absprache mit leitenden Lehrkräften geeignete Räumlichkeiten in der Schule für die verschiedenen Gruppenphasen zu finden (ebd.). Außerdem wurde für jede Schule des BNE-Schulprojekts individuell ein Konzept erstellt, das beispielsweise die zeitliche Verfügbarkeit der mitwirkenden Personen und gewünschte Pausenzeiten berücksichtigte.

Der eigentliche Workshop startete dann mit der **Orientierungsphase**. Im Raum war ein Stuhlkreis gestellt und Kaffee bzw. Tee wurde angeboten. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, um ein persönliches, vertrautes Umfeld zu schaffen, begann die thematische Arbeit. Je nachdem, ob der Quick Check an der Schule durchgeführt wurde oder nicht, konnte direkt an dessen Ergebnisse angeknüpft werden oder mithilfe graphischer Darstellungen der verschiedenen Bereiche des Whole School Approach und Abstimmungspunkten die Problembereiche der Schule gemeinsam identifiziert werden. Am Ende der Orientierungsphase sollte in jedem Falle die Frage stehen: Was ist unsere Problemfrage? Beziehungsweise was sind unsere Problemfragen? An diesem Punkt wurde zur eigentlichen Zukunftswerkstatt übergeleitet. Nach einer kurzen Erläuterung des weiteren Ablaufs und der Methode durften sich die anwesenden Lehrkräfte, SchülerInnen und Eltern bei jeweils einer identifizierten Problemfrage in Gruppen zusammenfinden und für den nächsten Schritt, die Kritikphase, in einen extra Raum wechseln, wofür eine kurze Raumwechsel-Pause eingeplant war.

Die **Kritikphase** dient hauptsächlich der Katharsis, eines Abreagierens von negativen Gefühlen, um den Kopf für Neues freizumachen (vgl. Albers und Broux 1999, S. 32). In einem etwa 15-minütigen Zeitblock sollten die Kleingruppen gemeinsam zu ihrem gewählten Problembereich, beispielsweise die Verpflegung in der Schule, sämtliche Kritikpunkte sammeln, die ihnen diesbezüglich einfallen. Von Seiten der Projektleitung wurde mehrfach betont, dass hier ein ehrliches, aber natürlich respektvoll formuliertes „Meckern“ ausdrücklich gewünscht ist. Die Kritikpunkte wurden schließlich auf Post-Its gesammelt und auf einem Plakat nach

Themenbereichen geclustert oder schriftlich zusammengefasst, z.B. zu den Bereichen Mensa, Hausmeisterangebot usw. In folgender Abbildung 8 ist beispielhaft das Plakat der Kritikphase zum Oberthema „Problemlösekompetenz“ einer der Projektschulen zu sehen:



Abbildung 8: Plakat der Kritikphase zum Thema Problemlösekompetenz (eigene Aufnahme)

Anschließend ging man zur **Phantasiephase** (auch Utopiephase genannt) über, für die eine halbe Stunde einkalkuliert war. In Anlehnung an den Ansatz von Albers/Broux wurde zu Beginn dieser Phase eine Lockerungsübung durchgeführt, um die richtige Phantasielaune der TeilnehmerInnen entstehen zu lassen. Denn manchen Personen fällt es nachweislich schwer, sich direkt von den vorher kritisierten, einengenden Fakten abzukapseln. Dabei ist das Ziel der Phantasiephase, „das sonst Undenkbare zu denken“, „Fehler und Scheitern zu riskieren“ sowie „sich flexibel und unangepasst zu verhalten“ (Albers und Broux 1999, S. 34). Aus diesem Grund wurde zunächst der Text einer kurzen Phantasiereise vorgelesen, während im Hintergrund Entspannungsmusik lief und die TeilnehmerInnen zum Schließen ihrer Augen und dem Finden einer bequemen Sitzposition aufgefordert wurden. Die Phantasiereise skizzierte lose das Bild einer Traumschule, in der vieles völlig anders aussieht als es normalerweise an einer Schule Standard ist, anders gelernt und gearbeitet wird, ohne dabei zu konkret zu werden. Gleichzeitig wurden damit positive Gefühle vermittelt. Direkt im Anschluss nach dem Zurückkehren aus diesem angenehmen „Traumzustand“ sollte auf einem

Blatt Papier von jeder Person individuell skizziert werden, wie genau er/sie sich seine/ihre Traumschule konkret vorgestellt hatte. Nach einer anschließenden kurzen Austauschrunde über die skizzierten Visionen wurde versucht, die Ideen – und hierbei ist es völlig egal, wie utopisch sie auch erscheinen mögen – zu notieren und erneut auf einem Plakat zu clustern, wie beispielhaft in Abbildung 9 zu sehen ist:

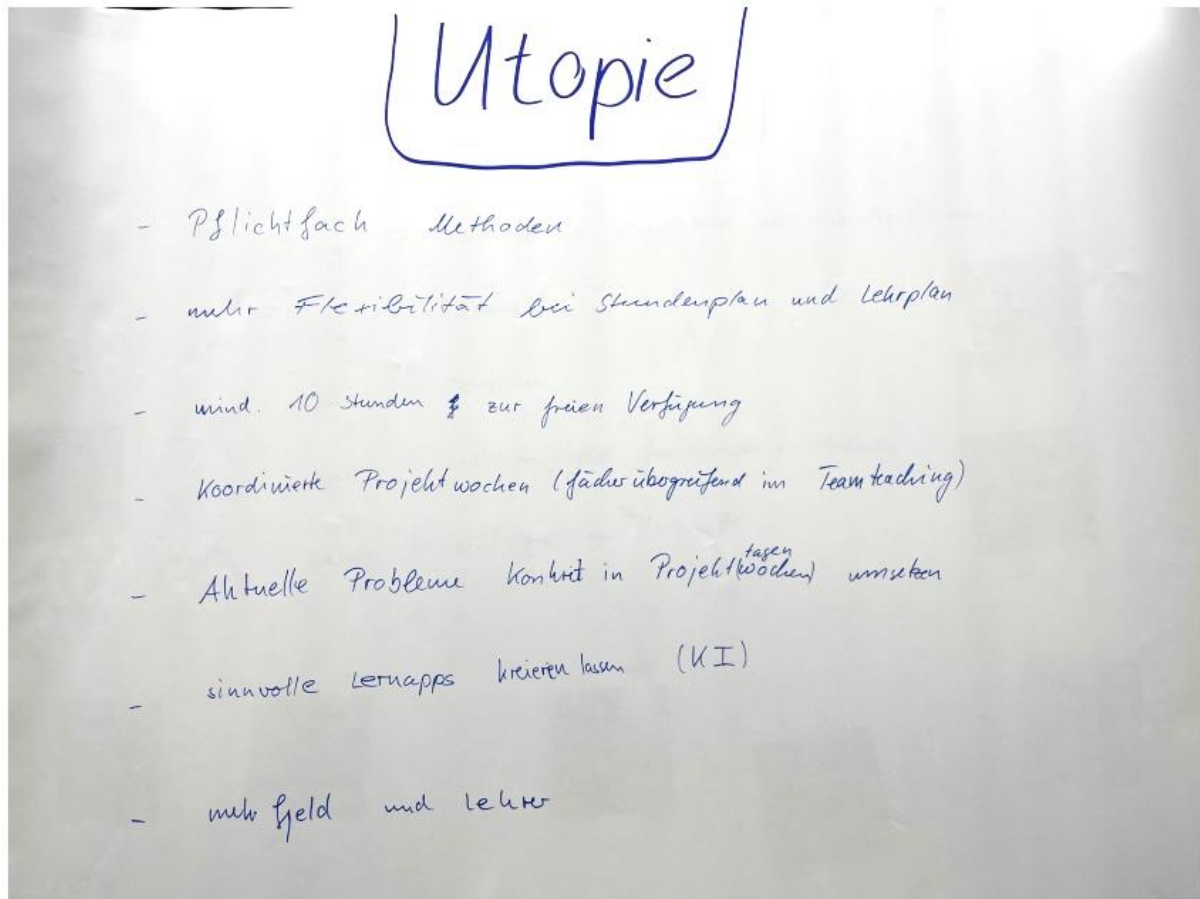


Abbildung 9: Plakat der Utopiephase zum Thema Problemlösekompetenz (eigene Aufnahme)

Erst im allerletzten Schritt, der **Umsetzungsphase**, wurden die phantasievollen Visionen rund 30 Minuten lang auf ihre Realitätstauglichkeit hin überprüft. Damit dies nicht in einem allzu ernüchternden Aufprall auf dem Boden der Tatsachen endet, ist es die Aufgabe der ModeratorInnen, darauf hinzuweisen, dass sich durch zielorientiertes, beharrliches Handeln viele (vermeintliche) Hindernisse überwinden lassen und realistisches Handeln sowie Phantasie durchaus zu einer Einheit werden können (vgl. Albers und Broux 1999, S. 36). Um sämtliche Visionen aus der Phantasiephase auf ihre Umsetzbarkeit zu überprüfen, bietet sich die Verwendung einer sogenannten Wow-How-Now-Ciao-Matrix an, die in Abbildung 10 dargestellt ist:

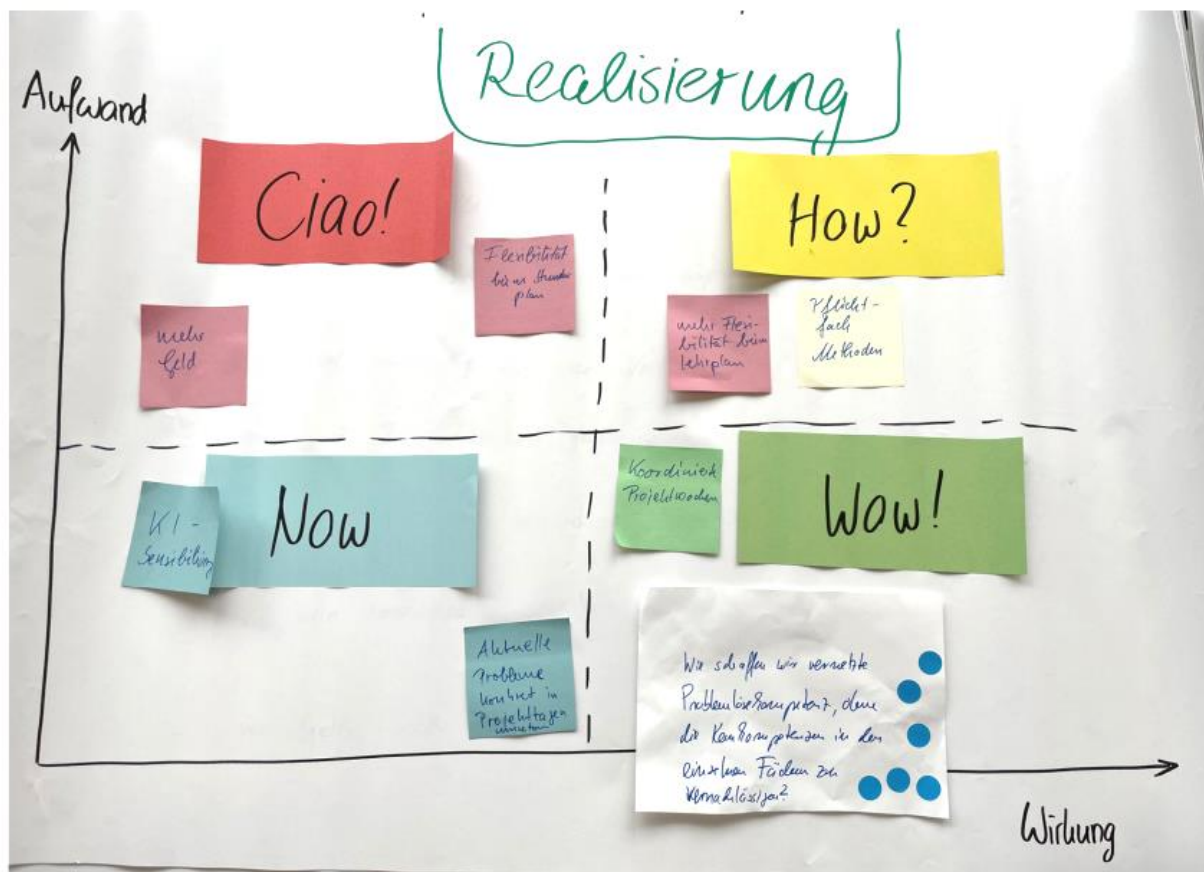


Abbildung 10: Wow-How-Now-Ciao-Matrix zum Thema Problemlösekompetenz (eigene Aufnahme)

In das Feld „Ciao!“ werden Ideen eingeordnet, die lediglich eine geringe Wirkung entfalten würden bei gleichzeitig hohem Aufwand. Diese Ideen können also direkt verworfen werden. Falls eine Vision zwar mit hohem Aufwand verbunden ist, aber auch eine hohe Wirkung erzielen würde, ist sie dem Feld „How?“ zuzuordnen. Hier bedarf es weiterer Planungsschritte, um die Idee bereit für eine sinnvolle Umsetzung zu machen. Die „low-hanging-fruits“, also Maßnahmen, die sehr schnell und einfach umzusetzen sind, aber nur über eine beschränkte Wirkung verfügen, sind in „Now!“ einzuordnen. Am besten sind allerdings Ideen für die Kategorie „Wow!“: Diese sind mit geringem Aufwand zu realisieren und haben dennoch eine sehr hohe Wirkung.

Von Seiten der ProjektmoderatorInnen wurden die TeilnehmerInnen der Kleingruppen angewiesen, mindestens eine Idee der Kategorien „Now!“ und „Wow!“ weiter zu konkretisieren und als handfeste Projektidee als kurzen Pitch fürs Präsentieren im Plenum vorzubereiten. Durch diesen Schritt ist endgültig der Bogen gespannt von reinen Visionen und Ideen hin zum Handeln bzw. vorbereitenden Schritten zum Handeln. Nachdem sich alle TeilnehmerInnen wieder im großen Raum zusammengefunden haben, wurden in rund 20 Minuten aus den verschiedenen Untergruppen die konkreten Projektideen gegenseitig vorgestellt und darüber diskutiert.

Abschließend, als **Nachbereitung**, erhielt jede Person zwei Klebepunkte für eine Bewertungsabfrage, um damit abzustimmen, welche Projekte direkt weiter verfolgt werden sollen (vgl. Albers und Broux 1999, S. 37). Anstatt die konkreten nächsten Schritte direkt im Plenum zu besprechen, wurde dieser Punkt auf das anschließende Treffen des BNE-Teams bzw. der Steuerungsgruppe verlegt. Dennoch wurde mit allen Teilnehmenden der Zukunftswerkstatt noch einmal der gesamte Ablauf rekapituliert, die Ergebnisplakate ausgestellt und gesichtet und im Rahmen eines gemeinsamen Check-Out mithilfe von Bildkarten besprochen, mit welchem Gefühl man nun aus dem Workshop geht.

Nach einer Mittagspause wurde sich an den meisten Schulen direkt im Anschluss, teilweise aber auch an einem separaten Termin, gemeinsam mit dem BNE-Team der Schule getroffen. Anschließend an eine Reflexion der Zukunftswerkstatt und dem Analysieren der individuellen Motivation, etwas im Sinne der BNE bewegen zu wollen, wurden die Ziele und konkreten nächsten Schritte gemeinsam besprochen. Hierfür wurden Verantwortlichkeiten festgelegt, damit nicht das gesamte BNE-Team parallel an zwei oder drei verschiedenen Fokus-themen arbeiten muss. Schließlich wurde gemeinsam überlegt, was es zum Beispiel an zeitlichen, materiellen oder personellen Ressourcen benötigt, um ins Handeln zu kommen. All diese Schritte wurden schriftlich festgehalten, um eine gewisse Verbindlichkeit herzustellen (vgl. Albers und Broux 1999, S. 37). Ein gemeinsamer Check-Out mit der Frage „Was erzähle ich meinen KollegInnen morgen zu diesem Workshop-Tag?“ beendete die Veranstaltung.

Im Nachgang zu den Zukunftswerkstätten wurden von Nicola Mattern sogenannte **Graphic Recordings** angefertigt, große Plakate, auf denen die Zielsetzungen und konkret geplanten Projekte jeder Schule visuell dargestellt wurden. Diese Plakate stießen auf sehr positive Resonanz von Seiten der BNE-Teams und werden an vielen Schulen an einem präsenten Ort im Schulgebäude, zum Beispiel der Aula, ausgehängt (vgl. Kap. 7). Fast alle Graphic Recordings sind auf der Website des Lehrstuhls für Didaktik der Geographie einsehbar. Beispielfhaft soll hier das Plakat des E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg präsentiert werden (Abb. 12):

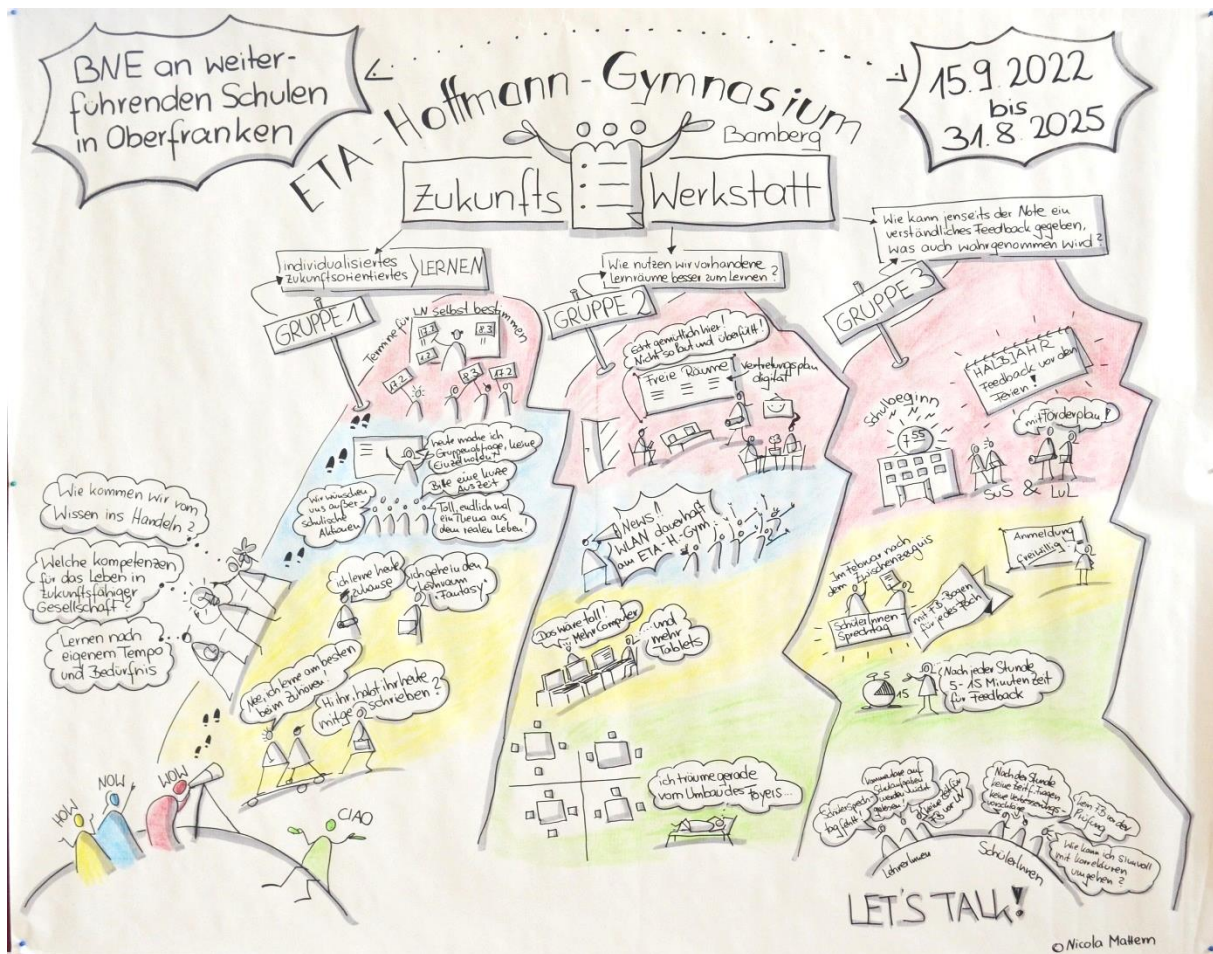


Abbildung 11: Graphic Recording des E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg (Mattern 2023)

Dieses sowie alle weiteren öffentlich verfügbaren Graphic Recordings sind außerdem dem Anhang (Anlage 28-32) zu entnehmen¹.

Neben den Zukunftswerkstätten, die mit den BNE-Projektschulen abgehalten wurden, führte das Projektteam auch in einem anderem Kontext eine Zukunftswerkstatt durch. Am 05.12.23 fand die RegioCOP in Bayreuth statt, bei der sich interessierte Personen aus der Gesellschaft trafen, um Strategien für mehr Nachhaltigkeit in der Stadt zu entwickeln. Hierfür bot sich die Methode der Zukunftswerkstatt ebenfalls hervorragend an und das Konzept der BNE konnte gleichzeitig auch im außerschulischen Bereich verbreitet werden.

¹ Nicht alle Schulen haben der Veröffentlichung ihrer Graphic Recordings und damit Schulentwicklungspläne auf der Website der Geographiedidaktik zugestimmt. Um diese Entscheidung zu respektieren, werden auch in dieser Masterarbeit nur die auf der Website veröffentlichten Graphic Recordings gezeigt.

4.4 Visions- und Strategieworkshops

Nachdem die Projektschulen bereits einige Monate an der Umsetzung ihren ersten Vorhaben arbeiteten, wurde noch an jeder Schule ein Visions- und Strategieworkshop durchgeführt. Diese wurden maßgeblich von Ina Limmer aufgrund ihrer Erfahrungen derartiger Methoden mit Schule im Aufbruch für die BNE-Projektschulen konzipiert. Im Gegensatz zu den Zukunftswerkstätten sollte sich hierbei nicht kreativ an vorausgewählten, einzelnen Themen des WSA beschäftigen, sondern eine Gesamtvision für die Schulentwicklung erarbeitet werden, aus der dann strategische Ziele und erste Meilensteine abgeleitet werden können.

Der Visions- und Strategieworkshop war jeweils auf fünf Stunden ausgelegt und begann mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr im BNE-Schulprojekt. Anschließend wurde eine kleine Zeitreise durchgeführt, im Rahmen derer individuell relevante Zukunftsfragen beantwortet und diskutiert wurden. In einem nächsten Schritt wurde schließlich ein Perspektivwechsel unter dem Motto „Schulalltag in zehn Jahren aus der Perspektive von...“ vollzogen. Dabei sollte überlegt werden, wie z.B. Lehrkräfte, Eltern oder SuS in zehn Jahren die Schule erleben würden. Danach wurde genau andersherum gedacht: Mithilfe eines Backcasting sollte man sich vorstellen, wie man aus der vorher anvisierten, gewünschten Zukunft zurück auf den gegenwärtigen Zustand blicken würde. Aus diesen Maßnahmen wurden letztendlich konkrete Ziele für die eigene Schule für die Jahre 2027-2030 abgeleitet und ausformuliert. Um die Ziele in handhabbare Einheiten herunterzubrechen, wurden sie in kleinere Meilensteine aufgeteilt. Diese wurden schließlich priorisiert und konkrete nächste Schritte zu deren Erreichen formuliert. Am Ende des Workshops wurde noch gemeinsam besprochen, woran man im nächsten Jahr festmachen kann, dass das Projekt erfolgreich war. Auch diese Überlegung trägt, genauso wie das schriftliche Ausformulieren und zeitliche Planen der Meilensteine, zu einer größeren Verbindlichkeit des BNE-Teams sowie leichterem Erfolgskontrolle der Arbeit bei. Außerdem konnte das gesamte BNE-Team der Schule Erfahrungen mit Methoden des agilen Projektmanagements machen, sodass diese Methoden auch nach Beendigung des BNE-Schulprojekts Oberfranken den Arbeitsgruppen noch zur Verfügung stehen und sich ihre Vorhaben weiterhin gut strukturieren lassen.

4.5 Fachtage

Der erste Fachtag fand als offizielle Auftaktveranstaltung des BNE-Schulentwicklungsprojekts Oberfranken am 10.07.23 an der Universität Bayreuth statt. Aus allen teilnehmenden Projektschulen wurden die Schulleitungen, Lehrkräfte, SchülerInnen sowie interessierte Eltern eingeladen. Neben ermutigenden Grußworten von Projektleiterin Prof. Dr. Schröder, Professorin für Didaktik der Geographie an der Uni Bayreuth, und Prof. Dr. Tittlbach, der Vizepräsidentin der Universität, begrüßten auch der Schirmherr der Projekts und Landrat Florian Wiedemann sowie Philipp Pacius vom Bayerischen Staatsministerium

für Unterricht und Kultus. Durch diese hochrangigen Gäste wurde den TeilnehmerInnen die Relevanz des geplanten Vorhabens deutlich. Anschließend sprach Frau Sonja Hellig von Engagement Global, unterstrich einmal mehr die Notwendigkeit und Wichtigkeit für nachhaltige Veränderungen im Schulleben und gab eine kurze Einführung zum Whole School Approach. Daran schloss sich ein Impulsvortrag zum Thema „Schulentwicklung im Sinne von Digitalität und Nachhaltigkeit“ von Prof. Dr. Uta Hauck-Thum aus München an. Die Auftaktveranstaltung wurde anschließend durch die Möglichkeit zum Austausch und Netzwerken bei Snacks und Getränken abgerundet.

Der zweite BNE-Fachtag fand am 08.04.24 von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium in Bayreuth statt. Nach einer Begrüßung durch die dortige Schulleiterin Elisabeth Götz sowie Grußworten von Prof. Dr. Gabriele Schröder, gab Ministerialrat Philipp Pacius (Leiter der Stabsstelle Klimaschutz/BNE/Umweltbildung am Kultusministerium Bayern) wissenswerte Informationen unter dem Titel „Neuigkeiten zur BNE im Hinblick auf die Schulentwicklung in Bayern“. Anschließend wurde der Prozess des BNE-Projekts am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium erläutert. Daraufhin gab es eine kurze Vorstellungsrunde der am Projekt beteiligten Schulen durch die jeweils anwesenden BNE-Teammitglieder und schließlich die Möglichkeit, einen Gallery Walk zu absolvieren. Dabei wurden alle von Nicola Mattern angefertigten Graphic Recordings ausgestellt, konnten von allen TeilnehmerInnen angesehen und sich miteinander darüber ausgetauscht werden. Musikalisch wurde die Veranstaltung vom Blechbläserensemble der ausrichtenden Schule umrahmt sowie durch das Team des Schulcafé Blu Snacks bereitgestellt.

Da das Projektteam jedoch etliche Rückmeldungen vor allem von Lehrkräften erhielt, die sich enttäuscht darüber äußerten, dass zu wenig Zeit für den eigentlichen Austausch mit anderen Schulen und das Netzwerken blieb (vgl. Kap. 7), soll der nächste geplante Fachtag am 23.10.24 am Gymnasium Pegnitz gezielt unter dem Motto „Redet miteinander“ stattfinden und bewusst Elemente beinhalten, die die VertreterInnen der verschiedenen Schulen miteinander ins Gespräch bringt.

5. Methodisches Vorgehen

Nachdem wissenschaftliche Grundlagen zu BNE und dem WSA dargeboten wurden und das Fallbeispiel des BNE-Schulentwicklungsprojekts Oberfranken ausführlich geschildert wurde, geht es nun um das eigentliche Forschungsvorhaben dieser Masterarbeit, um die eingangs formulierten Forschungsfragen zu beantworten. In den folgenden Unterkapiteln werden zunächst der Studienaufbau, die Methoden der Datenerhebung sowie die Datenauswertung beschrieben. Abschließend erfolgen noch Anmerkungen zur Studiengüte sowie eine Reflexion meiner eigenen Rolle als Forscherin und Mitarbeiterin des BNE-Schulprojekts.

5.1 Studienaufbau

5.1.1 Erhebungsmethode leitfadengestütztes Experteninterview

Zunächst ist es für den Forscher wichtig, sich zu überlegen, mittels welcher Methode man am besten zu den Informationen gelangt, die man benötigt, um die Forschungsfrage angemessen beantworten zu können. In diesem Falle zielt die Forschung darauf ab, zu erfahren, wie der Prozess der BNE-Schulentwicklung derzeit an den sieben teilnehmenden Schulen des BNE-Schulentwicklungsprozesses verläuft und inwiefern die Unterstützungsangebote seitens der Projektleitung als hilfreich eingeschätzt werden.

Für die durchzuführende Studie stehen grundsätzlich quantitative oder qualitative Forschungsdesigns zur Verfügung. Eine weit verbreitete Methode der quantitativen Forschung wäre die Erstellung eines Fragebogens, den die betroffenen Lehrkräfte ausfüllen könnten. Gegen diese Methode wurde sich aber aus verschiedenen Gründen entschieden.

Erstens stellt ein Fragebogen ein standardisiertes Messinstrument dar, was bedeutet, dass sämtliche Fragen im Vorfeld festgelegt sein müssen und im Verlauf der Beantwortung durch den Fragensteller nicht mehr situationsbedingt beeinflusst oder verändert werden können. Dies ist notwendig, um das hohe Maß an Vergleichbarkeit für die statistische Auswertung herzustellen (vgl. Döring 2023, S. 23). Es ist allerdings nicht realistischerweise davon auszugehen, dass die Schulentwicklungsprozesse und alle damit verbundenen Schwierigkeiten und Chancen an allen sieben befragten Schulen in sämtlichen Details miteinander vergleichbar sind – denn gerade die individuellen Motivationen, Einsichten und Prozesse sind für diese Arbeit von großem Interesse, könnten aber demnach durch einen Fragebogen in all ihren Facetten nicht ausführlich und individuell genug beantwortet werden. In dieser Arbeit soll der Sinn bzw. die subjektiven Sichtweisen wiedergegeben werden, um die Schulentwicklungsprozesse verstehen zu können. Dies kann nicht mit einer Methodik erreicht werden, die auf standardisiertes Messen ausgelegt ist (vgl. Helfferich 2011, S. 21). Außerdem geht es nicht darum, im Vorfeld erarbeitete Hypothesen zu prüfen, sondern Hypothesen zu generieren. Hierfür ist die qualitative Forschung ausgelegt (vgl. Misoch 2019, S. 65).

Außerdem liegt mit sieben Schulen nur eine sehr kleine Gruppe an Befragungsobjekten vor, wobei davon drei verschiedene Schularten vertreten sind – Mittelschule, Realschule und Gymnasium. Somit kann man der Forderung in der quantitativen Sozialforschung, mittels eines standardisierten Fragebogens „an relativ großen und möglichst repräsentativen Stichproben“ (Döring 2023, S. 23) aussagekräftige Daten zu gewinnen, nicht gerecht werden.

Das wichtigste Argument für eine Abkehr von quantitativen Forschungsdesigns für diese Studie ist jedoch, dass mittels solcher lediglich bereits im Vorfeld formulierte Hypothesen geprüft werden können (vgl. ebd.). Dies in Verbindung mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten eines Fragebogens würde die interviewten Personen aber womöglich bereits stark in eine gewünschte Richtung weisen bzw. in der Freiheit ihrer Antworten einschränken. Um eine offene Kommunikation mit Raum für tiefergehende, freie Antwortmöglichkeiten zu schaffen, ist daher die qualitative Forschung das Mittel der Wahl (vgl. Nohl 2017, S. 15).

Im Bereich der qualitativen Forschung gibt es eine große Bandbreite an Methoden, die jedoch alle gemein haben, authentisch, fallbezogen und ganzheitlich ausgelegt zu sein und das Prinzip der Offenheit zu wahren (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 19). Um die geforderte Freiheit der individuellen Antworten zu gewährleisten, eignet sich ein wissenschaftliches, qualitatives Interview am besten. Unter einem wissenschaftlichen Interview versteht man „die zielgerichtete, systematische und regelgeleitete Generierung und Erfassung von verbalen Äußerungen einer Befragungsperson [...] zu ausgewählten Aspekten ihres Wissens, Erlebens und Verhaltens in mündlicher Form“ (Döring 2023, S. 353). Es zeichnet sich als eine niedrighschwellige, alltagsnahe Methode aus, durch die subjektive Erlebnisse und mittels Nachfragen auch weitere Hintergrundinformationen zugänglich gemacht werden (ebd., S. 353 f.). Den TeilnehmerInnen erlaubt das qualitative Interview, sich in ihren eigenen Worten zu äußern und dadurch zu einem nicht unerheblichen Anteil den Verlauf des Interviews mitzubestimmen (ebd., S. 361).

Um dennoch im nötigen Rahmen des Forschungsinteresses zu bleiben und sich nicht in abschweifenden Erzählungen zu verlieren, ist das **leitfadengestützte Interview** als **halbstrukturierte und halbstandardisierte Interviewform** z.B. dem rein narrativen Interview vorzuziehen. Dies bedeutet, dass mithilfe eines Interviewleitfadens (siehe Anlage 3) ein Fragenkatalog formuliert und schrittweise durchgearbeitet wird, zu dem sich die interviewte Person frei und offen äußern darf (Döring 2023, 355 f.).

Die Benutzung eines Leitfadens bringt dabei zahlreiche Vorteile mit sich: Der Leitfaden dient einerseits als Datenerhebungsinstrument, andererseits wird durch ihn erst eine präzise Übersetzung der Forschungsfrage in konkrete Interviewfragen möglich (vgl. Kaiser 2021, S. 64). Denn sämtliche Fragen müssen auf die Erfahrungswelt der Befragten in der Art nachvollziehbar ausformuliert werden, dass sie auch zielführend und verständlich zu beantworten sind.

Außerdem dient der Leitfaden dem Forscher dazu, durch eine logische Struktur und Abfolge der Fragen eine praktikable „Anleitung“ fürs Interview parat zu haben und Sicherheit zu schaffen, wobei die Fragen aber je nach Gesprächssituation auch spontan angepasst werden können, um den Gesprächsfluss nicht zu unterbrechen (vgl. Döring 2023, S. 355f.). Der Fragenkatalog bietet darüber hinaus die Möglichkeit, in einer separaten Spalte weitere Anmerkungen für die jeweilige Gesprächssituation zu notieren, zum Beispiel Hinweise auf den Datenschutz, um derartige relevante Rahmeninformationen nicht zu vergessen. Durch das somit zu erreichende souveräne Auftreten und gezielte Formulieren gut vorbereiteter Fragen erweist sich der Fragensteller als „Co-Experte“ bezüglich des Forschungsthemas (vgl. Kaiser 2021, S. 66). Durch die intensiven Überlegungen bezüglich der Gestaltung des Leitfadens erwirbt der Interviewer somit die nötige thematische Kompetenz, um einen angemessenen Gesprächspartner abzugeben (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 473).

Genau dieser Aspekt macht laut Kaiser auch ein leitfadengestütztes Interview aus. Im Gegensatz zum Typus eines explorativen Interviews, bei dem die Befragung der Ersterschließung einer bis dato weitgehend unerforschten Fragestellung dient und man vom Interviewer daher keine Expertise zum Thema erwarten kann, geht man davon aus, dass der Forscher bei einem Leitfadeninterview zumindest über Basiswissen des momentanen Forschungsstandes verfügt (vgl. Kaiser 2021, S. 67).

Da es für die erkenntnisgenerierende Absicht dieser Forschung zweckdienlich ist, darauf vertrauen zu können, dass die interviewte Person über weitreichende Expertise bezüglich des Forschungsfeldes verfügt, wurde der Subtypus „**Experteninterview**“ als Variante des leitfadengestützten Interviews gewählt. In diesem Sinne gilt als Experte jede Person, von der man annehmen darf, dass er/sie auf dem thematisierten Handlungsfeld gegenüber anderen Personen einen Wissensvorsprung hat (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 467). Eine genauere, einheitliche Definition des Expertenbegriffs gibt es allerdings nicht. Helfferich stellt fest, dass „die Definition jeweils von der Forschungsfrage und von dem Handlungsfeld abhängt, in dem die Personen agieren“ (Helfferich 2011, S. 163). Früher war der Expertenbegriff eng an berufliche Rollen gekoppelt, was man mittlerweile etwas weiter fasst (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 467). Dennoch lässt eine bestimmte berufliche Betätigung nach wie vor erwarten, in diesem Feld über mehr als nur das übliche Alltagswissen zu verfügen. Da im Zuge dieser Arbeit auf Prozesse der Schulentwicklung abgezielt wird, ist davon auszugehen, dass Lehrkräfte als interviewte Personen durchaus als ExpertInnen auf diesem Gebiet angesehen werden können, da sie das Schulleben sowie die angestrebten schulischen Entwicklungen im Gegensatz zu außenstehenden Personen regelmäßig mitbekommen und mitgestalten.

Durch eine Orientierung am Fragenkatalog bei sämtlichen Interviews wird trotz der subjektiven Antworten eine Vergleichbarkeit der Gespräche anhand derselben Fragen hergestellt,

was die nötige Grundlage für eine wissenschaftlich Analyse darstellt (vgl. Helfferich 2011, S. 181).

5.1.2 Design und Struktur des Leitfadens

Nachdem die Wahl der Methode auf das leitfadengestützte Experteninterview gefallen ist, muss ein sorgfältig durchdachter Leitfaden erstellt werden. Hierfür gibt es etliche Anforderungen, die eingehalten werden müssen.

Zum einen sollte der Leitfaden nicht mit zu vielen Fragen überladen werden, da ansonsten der zeitliche Rahmen des Interviews (hier: ca. 60 Minuten veranschlagt) eklatant überschritten werden könnte oder aber die befragte Person aufgrund des Zeitdrucks nur noch sehr knappe Antworten gibt, wodurch der freie Erzählfluss gebremst wird. Denn die oberste Priorität der qualitativen Forschung ist die Wahrung der Offenheit (vgl. Helfferich 2011, S. 180).

Außerdem muss darauf geachtet werden, die Fragen des Leitfadens gemäß einer logischen Argumentationsfolge anzuordnen und keine zu abrupten Themensprünge zu verursachen. Dennoch – und das erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Spontaneität des Interviewers – sollte man während des Interviews keinesfalls alle Fragen stupide ablesen oder etwas ausführlichere Antworten der Befragten sofort unterbinden. Denn aus dem freien Erzählfluss können sich ungeahnte Erkenntnisse ergeben, die wertvoll für die Forschung sein können (ebd.). Obwohl Nohl das Leitfadeninterview zu gewissen Maßen daher auch als narrativ fundiert einordnet (vgl. Nohl 2017, S. 16), betont Helfferich, dass dennoch eine stärkere Strukturierung speziell beim Experteninterview zu wahren ist, vor allem, wenn man neben persönlichen Deutungsmustern auch allgemeine Informationen ermitteln möchte (vgl. Helfferich 2011, S. 164).

Und schließlich soll der Leitfaden als Erhebungsinstrument praktisch handhabbar für den Forscher sein, das heißt übersichtlich und ordentlich gestaltet, damit während des Interviews die volle Aufmerksamkeit auf dem Befragten liegen kann (ebd., S. 180).

Zusammengefasst gilt die Maxime: „So offen und flexibel – mit der Generierung monologischer Passagen – wie möglich, so strukturiert wie aufgrund des Forschungsinteresses notwendig“ (Helfferich 2011, S. 181).

Nachdem die theoretischen Grundlagen eines Leitfadens erläutert wurden, folgt die praktische Umsetzung. Bei der „Übersetzung“ der Forschungsfragen in interviewtaugliche Teilfragen spricht man auch von „Operationalisierung“. Diese verläuft laut Kaiser in zwei Schritten ab: Als erstes muss man sich der **konzeptionellen Operationalisierung** widmen. Hierbei wird versucht, das übergreifende Forschungsproblem klar sichtbar zu machen und derart zu konkretisieren, dass sich daraus angemessene Interviewfragen entwickeln lassen. Die daraus gewonnenen Informationen müssen sich entsprechend wieder systematisch auf die For-

schungsfrage beziehen lassen (vgl. Kaiser 2021, S. 68). Im vorliegenden Fall soll vor allem beleuchtet werden, wie der BNE-Schulentwicklungsprozess an den Schulen verläuft. Hierzu lässt sich im Zuge der konzeptionellen Operationalisierung bereits ein Fragenkomplex formulieren, der verschiedene Aspekte der Schulentwicklung und des Bezuges zu BNE abdeckt. Anschließend folgt die **instrumentelle Operationalisierung**. Hierbei wird angestrebt, alle Fragen des entwickelten Fragenkomplexes derart zu Interviewfragen umzuformulieren, dass sie für alle Befragten verständlich sind. Es gilt zu analysieren, mit welcher konkreten Fragestellung man am besten zum gewünschten Ziel gelangt (vgl. Kaiser 2021, S. 76).

Da dieser Zweischritt noch keine Handlungsempfehlung für die Generierung einer geeigneten Fragenstruktur vorgibt, wurde sich zusätzlich Helfferichs sogenanntem **SPSS-Prinzip** (Sammeln – Prüfen – Sortieren – Subsumieren) bedient.

Im ersten Schritt, dem Sammeln von Fragen, wird zunächst gebrainstormt und jede Frage notiert, die bezogen auf den Forschungsgegenstand nützlich ist. Über eine passende Formulierung oder Reihenfolge wird noch nicht nachgedacht. Im zweiten Schritt, dem Prüfen, werden daraufhin alle gesammelten Fragen hinsichtlich des essentiellen Aspektes der Offenheit geprüft. Es dürfen keine Fragen mit einem kurzen Ja oder Nein zu beantworten sein, außerdem dürfen keine wertenden Voreinstellungen transportiert werden, die die Befragten in eine bestimmte Richtung lenken könnten (vgl. Helfferich 2011, S. 182). Diese beiden Schritte sind der konzeptionellen und instrumentellen Operationalisierung sehr ähnlich.

Helfferich geht nun aber weiter zu einem dritten und vierten Schritt: Dem Sortieren und Subsumieren der Fragen. In dem vorliegenden Forschungsvorhaben bietet sich eine inhaltliche Bündelung der verschiedenen Fragen an. In der finalen Subsumierung wird für jedes inhaltliche Fragenbündel nun eine möglichst simple Erzählaufforderung formuliert, unter die sich die einzelnen Aspekte subsumiert lassen. Idealerweise fördert die Erzählaufforderung einen möglichst ungestörten Redefluss und ist vollkommen neutral und wertfrei formuliert. Das Ziel ist, dadurch zu erreichen, dass die interviewte Person bereits von sich aus möglichst viele relevante Details erzählt (vgl. Helfferich 2011, S. 185).

Somit ergibt sich schlussendlich auch eine übersichtliche, geordnete Struktur des Leitfadens. Die Gestaltung des Leitfadens dieser Masterarbeit orientiert sich entsprechend an einer Vorlage von Helfferich (vgl. S. 186).

Die nach einem logischen inhaltlichen Ablauf sortierten Fragenbündel werden in einer Tabelle jeweils mit einer Überschrift versehen, z.B. „Fragen zur Organisation und Projektplanung“ (siehe Anlage 3). Nun werden in horizontaler Ansicht verschiedene Spalten eingefügt. In der linken Spalte werden die **Erzählaufforderungen** vermerkt, beispielsweise „Wie ist Ihre Steuerungsgruppe organisiert?“. In einer zweiten Spalte daneben werden hilfreiche **Checkpunkte** notiert. So kann der Interviewer während des Gesprächs auf einen Blick sehen, ob relevante Begriffe bereits erwähnt wurden, oder sich die Antworten womöglich zu sehr in

eine völlig andere Richtung entwickeln. Für diesen Fall sind bereits in der dritten Spalte des Leitfadens mögliche **Steuerungsfragen** formuliert. Diese können auch hilfreich sein, falls der Befragte ins Stocken gerät oder er/sie mit der Erzählaufforderung allein noch nicht genug anfangen kann. In einer letzten Spalte werden schließlich weitere **Anmerkungen und Ziele** vermerkt. Bei dem genannten Beispiel zur Projektorganisation ist es z.B. wichtig zu beachten, neutral und wertfrei zu reagieren, selbst wenn die befragte Person erzählen würde, dass an seiner/ihrer Schule kaum noch nennenswerte BNE-Teambesprechungen stattfinden, was für die Fortführung des Projekts nicht zuträglich wäre. Indem der Vermerk „Wichtig: nicht wertend reagieren“ in der Tabelle steht, fällt es dem Interviewer leichter, seine neutrale Rolle auch in potenziell kritischen Situationen beizubehalten.

Um eine möglichst angenehme Gesprächssituation zu schaffen, empfiehlt Sabina Misoch, den Fragenkatalog nicht direkt mit den Leitfragen zu beginnen, sondern den Verlauf des Interviews in vier Kategorien einzuteilen, die sich als vertikale Gliederung im Leitfaden manifestieren: Zunächst ist es unabdinglich, mit einer **Informationsphase** zu beginnen. Ziel ist es, die Interviewten nochmals über den Studienzweck und die Einhaltung des Datenschutzes zu informieren. Obwohl die vorher per Mail geschickte Einverständniserklärung bezüglich der Aufzeichnung des Gesprächs bereits unterschrieben an den Interviewer zurückgegangen sein muss, ist es dennoch formhalber nötig, die Befragten mündlich erneut um ihre Einwilligung zu bitten, bevor das eigentliche Interview startet (vgl. Misoch 2019, S. 68).

Anschließend folgt die **Aufwärm- und Einstiegsphase**. Um die befragte Person nicht sofort mit einer komplexen Fragestellung zu überfordern, wird hier zunächst eine sehr offene Frage gewählt, die zum Thema hinführt und leicht zu beantworten ist. Im Falle dieser Arbeit lautet diese Frage „Wie kam es dazu, dass Sie Teil des BNE-Teams Ihrer Schule wurden?“. Die Frage versetzt den Interviewten an den Beginn des BNE-Projekts zurück und erlaubt jede Art von Antwort, eine „falsche“ Antwort ist ausgeschlossen. Dadurch wird versucht, dem Interviewpartner die Scheu vor dem aufgezeichneten Gespräch und der ungewohnten Situation zu nehmen (ebd.).

Erst jetzt geht man in der **Hauptphase** zu den Leitfragen und weiteren Interviewfragen über. In vorliegender Arbeit gliedert sich die Hauptphase in insgesamt fünf Abschnitte: Die Leitfragen (1), Fragen zur Organisation und Projektplanung (2), Whole School Approach und BNE im Allgemeinen (3), Unterstützung durch das BNE-Schulprojekt (4) sowie Gelingensfaktoren und Hindernisse (5).

Die **Leitfragen (1)** sollen bereits viele aufschlussreiche Informationen bezüglich der Forschungsfrage liefern. Dabei sind die Leitfragen recht offen formuliert, entsprechend werden ausführliche und weitreichende Antworten erwartet, an die im späteren Verlauf mit den folgenden Teilfragen noch genauer angeknüpft werden kann. Der Erzählfluss der Interviewten soll hier bewusst angeregt und nicht ausgebremst werden.

Bei den **Fragen zur Organisation und Projektplanung (2)** wird genauer nachgefragt, wie die BNE-Teams der Schulen jeweils organisiert sind, das heißt wie regelmäßig sie sich treffen und inwiefern Aufgaben gemeinsam erledigt oder an Einzelpersonen delegiert werden. Außerdem ist es von Interesse, inwiefern bereits „Meilensteine“ erreicht wurden, wie die Einbindung der gesamten Schulfamilie (SchülerInnen, Eltern, weiteres Schulpersonal) oder auch externer Personen in die Schulentwicklungsprozesse gelingt und ob sich die Ziele der Schule bezüglich der Projektteilnahme im Verlaufe des Prozesses verändert haben.

Im nächsten Fragenblock zum **Whole School Approach und BNE im Allgemeinen (3)** soll zunächst ermittelt werden, inwiefern sich das Verständnis von BNE verändert hat und welche Rolle der BNE bei der Schulentwicklung ganz allgemein zugesprochen wird. Außerdem wird danach gefragt, in welchen Bereichen der jeweiligen Schule derzeit schon BNE umgesetzt wird und wie schwer oder leicht es den TeilnehmerInnen tatsächlich fällt, einen ganzheitlichen WSA umzusetzen.

Die **Unterstützung durch das BNE-Schulprojekt (4)** wird mittels eines eigenen Fragenblocks analysiert. Hierbei wird speziell nach dem Nutzen der Fortbildungen, des Quick-Checks, der Zukunftswerkstatt und der Fachtage bzw. Vernetzung gefragt.

Im finalen Fragenblock des Hauptteils werden schließlich **Gelingensfaktoren und Hindernisse (5)** abgefragt. Den Lehrkräften wird die Möglichkeit gegeben, die von ihnen wahrgenommenen Schwierigkeiten und Stolpersteine auf dem Weg zum WSA zu beschreiben, aber auch darzulegen, was ihrer Meinung nach essentielle Gelingensfaktoren bei dem Prozess sind.

Wie oben bereits erläutert, sind in allen Themenblöcken neben den geschilderten Erzählauforderungen auch weitere, optionale Steuerungsfragen notiert, welche im Detail in Anlage 3 eingesehen werden können.

Um das Interview abzurunden, wird es mit Teil vier, der **Abschlussphase** ausklingen. Dabei wird sich lediglich danach erkundigt, ob die Befragungsperson noch weitere Anmerkungen oder Wünsche bezüglich des BNE-Schulprojekts äußern möchte. Dies lässt dem Interviewpartner die Chance, letzte als wichtig empfundene Punkte in Eigenregie aufzugreifen, die in dieser Form noch nicht durch die regulären Interviewfragen oder die Gesprächsentwicklung abgedeckt wurden. Dies kann dem Forscher möglicherweise noch interessante Einblicke verschaffen (vgl. Misoch 2019, S. 68). Gleichzeitig wird dem Interviewten bewusst, dass nun das Ende des Gespräches erreicht wurde und man die spezielle Interviewsituation verlässt. Dies ist besonders bei qualitativen Interviews notwendig, da womöglich sensible oder emotionale Themenbereiche behandelt wurden und die befragte Person einen deutlichen Schlusspunkt braucht, um wieder in den Alltag zurückzufinden (ebd.).

Selbstverständlich gebietet es der Respekt gegenüber dem Gesprächspartner, sich abschließend für die Teilnahme am Interview zu bedanken und freundlich zu verabschieden.

5.2 Datenerhebung

5.2.1 Auswahl der Befragten

Der Auswahl der Befragten sollte man keinesfalls nur geringe Beachtung schenken, da die gewählten Interviewpersonen einen „maßgeblichen Einfluss auf die Güte der Datenerhebung“ (Kaiser 2021, S. 84) besitzen. Im Gegensatz zu quantitativen Forschungsmethoden wird keine Generalisierung angestrebt, sondern nach subjektiven Meinungen und Ansichten gesucht, weshalb keine repräsentative Stichprobe erforderlich ist (ebd.).

Um einem qualitativen Experteninterview gerecht zu werden, liegt der Fokus jedoch darauf, geeignete ExpertInnen für das Forschungsfeld auszuwählen. Im Folgenden soll im Sinne der Transparenz erläutert werden, wie dabei vorgegangen wurde.

Wie bereits im Abschnitt 5.1.1 erläutert, versteht man in einer weit gefassten Definition unter einem Experten jede Person, die Eigentümlichkeiten besitzt, welche „das Expertenhandeln und -wissen von anderen Formen sozialen Handelns und Wissens, insbesondere vom Alltagshandeln und -wissen unterscheidet“ (Meuser und Nagel 2009, S. 467). Gemäß Kaisers Auslegung bedeutet dies, dass sich die Wahl eines adäquaten Experten allein aus der jeweiligen Forschungsfrage begründet (vgl. Kaiser 2021, S. 85). Bezogen auf das Interesse an Erkenntnissen zum Verlauf der BNE-Schulentwicklungsprozesse und der Wirkungsweisen der Projektunterstützung im konkreten „BNE-Schulprojekt Oberfranken“ bedeutet dies, dass die geeigneten ExpertInnen aus dem Kreise der teilnehmenden Projektschulen stammen müssen. Denn nur sie verfügen über ExpertInnenwissen bezüglich ihrer Schulentwicklungsprozesse, da sie aktiv daran partizipieren und selbst zu Expert*innen für BNE-Schulentwicklung werden.

Im Speziellen fiel die Wahl der InterviewpartnerInnen auf Lehrkräfte der jeweiligen Schulen. Theoretisch hätten auch SchülerInnen, Eltern oder sonstiges Schulpersonal befragt werden können, da sie im Sinne des Whole School Approachs gleichermaßen an den Entwicklungsprozessen teilhaben sollten. Allerdings war im Vorfeld bereits häufig zu beobachten, dass eine vollständige Teilhabe der gesamten Schulfamilie an etlichen Projektschulen noch nicht in ausreichendem Maße praktiziert wird, weshalb der ExpertInnenstatus dieses Personenkreises derzeit noch als fragwürdig angesehen werden muss. Daher wurden sie als geeignete Interviewkandidaten ausgeschlossen. Die Lehrkräfte der jeweiligen BNE-Teams sind hingegen optimal als Befragungspersonen geeignet.

Obwohl die BNE-Teams der Schulen meistens aus etlichen Lehrkräften bestehen, wurde sich aus Gründen der Praktikabilität darauf beschränkt, lediglich ein bis zwei Lehrkräfte pro Schule zu interviewen. Andernfalls wäre der Rahmen dieser Arbeit gesprengt und es wäre unwahrscheinlich davon auszugehen, dass mit steigender Anzahl der InterviewpartnerInnen pro Schule auch diversere Erkenntnisse gewonnen werden könnten – arbeiten doch alle Lehrkräfte im selben Team an demselben Entwicklungsprozess ihrer Schule.

So wurden Mitte Mai 2024 die leitenden Lehrkräfte der einzelnen BNE-Teams kontaktiert und eine Interviewanfrage übermittelt. Die Kontaktaufnahme erfolgte per Mail, nachdem die entsprechenden Mailadressen von der Projektleitung zur Verfügung gestellt wurden. Eine postalische oder telefonische Kontaktierung bietet dem gegenüber zwar durchaus Vorteile – so kann davon ausgegangen werden, dass die kontaktierten Personen eher dazu bewegt werden, die angehängten Erstinformationen gründlich wahrzunehmen anstatt die Mail nur schnell „wegzuklicken“ (vgl. Kaiser 2021, S. 91). Dies war aber ausgeschlossen, da ich mich zu diesem Zeitpunkt im außereuropäischen Ausland befand; außerdem besitzt eine Korrespondenz per Mail den Vorteil, besonders schnell übermittelt zu werden. In der versendeten Mail wurde bereits ein Überblick über das Forschungsvorhaben gegeben und der zentrale Stellenwert der Interviews begründet. Innerhalb von zwei Tagen haben sich bis auf eine Person alle Angefragten zurückgemeldet und dem Interview zugestimmt.

Mit einer Schule konnte leider kein Interviewtermin vereinbart werden. Dafür waren an S2 und S4 sofort zwei Lehrkräfte bereit, ein Interview zu geben. An den restlichen Schulen konnte jeweils eine Lehrkraft für einen Interviewtermin gewonnen werden. Nach erfolgter Terminvereinbarung wurde allen TeilnehmerInnen eine weitere Mail gesendet, welche über die Datenschutzvorkehrungen aufklärte und die Einverständniserklärung enthielt, welche vor Beginn des Interviews unterschrieben an mich zurückgesandt werden musste (siehe Anlage 1 und 2).

5.2.2 Durchführung der Interviews

Im Vorfeld der Interviews galt es, einige Entscheidungskriterien der Gesprächsführung zu beachten. Es musste beispielsweise das Kriterium „Wissen“ genauer durchdacht werden. Je nachdem, welches Wissen man von den Interviewten erhalten möchte, muss auf die Lebens- bzw. Arbeitswelt der Personen eingegangen und individuelle Biografien berücksichtigt werden. Bezüglich des Settings galt es zu entscheiden, ob Einzel- oder Gruppengespräche angebracht sind. Um eine unvoreingenommene Meinung, unabhängig von den Ansichten der KollegInnen, präsentiert zu bekommen, wurde sich in dieser Arbeit für das Führen von Einzelgesprächen entschieden. Als Gesprächsort wurde, sofern das Interview nicht ohnehin digital stattfand, ein leeres Klassenzimmer an der jeweiligen Schule ausgewählt, in dem man ungestört das Gespräch führen konnte. Zudem bestand für die Lehrkräfte somit ein sehr geringer Aufwand für das Interview, da sie direkt an ihrem Arbeitsort befragt werden konnten (vgl. Froschauer und Lueger 2020, S. 241).

Generell konnte man keine Präferenzen der Lehrkräfte bezüglich der Art der Interviewführung (digital oder analog) ausmachen. Vier Interviews wurden von Ende Mai bis Mitte Juni 2024 digital per MS Teams geführt und dort auch direkt mit aufgezeichnet, die restlichen vier Gespräche ab Mitte Juli nach meiner Rückkehr aus dem Ausland jeweils vor Ort an der je-

weiligen Schule. Um die Gespräche aufzuzeichnen, wurde ein Smartphone sowie die Aufzeichnungsfunktion eines Laptops verwendet. Die doppelte Sicherung war besonders wichtig, falls eine Aufnahme sich im Nachhinein als vorzeitig abgebrochen oder unverständlich herausstellen sollte.

Die erste Phase eines Interviews ist erfahrungsgemäß geprägt von begrüßenden Worten, gegenseitigem Vorstellen und ein wenig Small-Talk, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen (vgl. Döring 2023, S. 361 f.). Nach dem eigentlichen Einstieg in das Interview, bei dem spätestens die Aufnahme gestartet werden muss, folgt meist ein klassischer Frage-Antwort-Wechsel. Während dieser Phase verschafft sich die interviewte Person bereits eine Meinung über die Kompetenz des Forschers sowie der verspürten Sympathie ihm gegenüber, weshalb die ersten Minuten sehr entscheidend für den Fortgang des Gesprächs sind (vgl. Kaiser 2021, S. 93 f.).

Erst in einer zweiten Phase dringt man zu einem lockereren, aber nicht weniger angeregten Gespräch durch. Hier darf der Forscher gerne auch Aussagen des Interviewten kritisch hinterfragen und den Gesprächspartner so zu ausführlicheren Antworten bewegen. Oftmals offenbart die interviewte Person dann erst die eigenen Relevanzstrukturen und löst sich vom formalen Rahmen seiner Institution (hier: der Schule) los. In dieser Phase muss deutlich mehr Zeit eingeplant werden als in der Eröffnungsphase, keinesfalls sollte man das Gespräch nun noch strikt nach Interviewleitfaden abhandeln oder gar Antworten abkürzen wollen. Als Forscher muss man daher ein gewisses Maß an Flexibilität aufbringen, um die im flüssigen Gesprächsverlauf möglicherweise übersprungenen Fragen am Ende noch nachzuholen (vgl. Kaiser 2021, S. 94 f.). Grundsätzlich ist die wichtigste Aufgabe des Forschers, das Interview dezent zu steuern und dafür zu sorgen, dass sein Gegenüber nicht vom Thema abweicht. Bei passenden Gelegenheiten sollten außerdem vertiefende Nachfragen gestellt werden (vgl. Döring 2023, S. 362).

Zu keinem Zeitpunkt sollten Fragen aus dem Fragenkatalog einfach abgelesen werden. Stattdessen ist es völlig legitim, am Ende des Interviews noch einmal den Leitfaden kurz durchzusehen, damit keine Frage vergessen wurde. Außerdem sollte das Gespräch immer offen abgeschlossen werden, indem man die interviewte Person danach fragt, ob er/sie noch etwas Wichtiges hinzufügen möchte, was durch die Fragen noch nicht abgedeckt wurde. Eine besonders wertschätzende Geste ist es zudem, dem Experten noch gezielt Raum für Anmerkungen und Wünsche zu lassen (vgl. Helfferich 2011, S. 180 f.). Diese letzten Fragen und Anmerkungen wurden ebenso im Interviewleitfaden als Gedächtnisstütze vermerkt (s. Anlage 3). Abschließend steht eine freundliche Verabschiedung mit dem Hinweis, die Forschungsergebnisse nach Fertigstellung gerne bei Interesse weitergeben zu können und sich für die aufgebrauchte Zeit zu bedanken (vgl. Döring 2023, S. 362).

In Anschluss an das beendete Interview macht sich der Forscher überdies Gesprächsnotizen auf einem bereitliegenden Gesprächsprotokoll bzw. Beobachtungsbogen (s. Anlage 4). Die-

ser Beobachtungsbogen ist nicht zur Protokollierung des Inhaltes da, sondern vielmehr um die Gesprächsatmosphäre, Reaktionen der interviewten Person oder wichtige Informationen, die für das weitere Forschungsvorhaben noch von Bedeutung sein könnten, festzuhalten. Vor allem für die Interpretation der Daten nach längerer Zeit können diese Informationen noch sehr hilfreich sein (vgl. Kaiser 2021, S. 101 f.).

5.3 Datenauswertung

Um die durch die Interviews gewonnenen Aussagen für die Beantwortung der Forschungsfragen nutzen zu können, bedarf es einer gründlichen Datenauswertung. Dabei muss es dem Forscher durch hermeneutisches Analysieren gelingen, von der Oberflächenebene des Gesagten auf die „tiefer liegende Semantik der praktisch-existentiellen Ebene“ (Bohnsack 2020, S. 51) zu schließen.

Um sich diesem Unterfangen zu widmen, müssen die Tonaufnahmen jedoch zunächst verschriftlicht werden. Dies geschieht in Form einer Transkription (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 476).

5.3.1 Interviewtranskriptionen

Mit der Verschriftlichung des Interviews sollte so schnell wie möglich nach der Aufnahme begonnen werden. Vor allem ein Überprüfen der Aufnahme auf technische Fehler ist wichtig, um ansonsten zumindest noch ein Gedächtnisprotokoll des Gesprächs anfertigen zu können (vgl. Kaiser 2021, S. 106).

Da das Interviewmaterial komplexe Daten und Informationen enthält, muss eine entsprechende Methode angewandt werden, um diese Daten systematisch bearbeiten zu können. Daher muss die Verschriftlichung unter Einhaltung gewisser Regeln erfolgen (vgl. Misoch 2019, S. 263). Da eine vollständige, schriftliche Wiedergabe der realen Gesprächssituation, die neben den miteinander gewechselten Worten auch aus nonverbaler Gestik, Körperhaltung, Lautäußerungen oder Dialekt bestehen kann, nicht möglich ist, wird beim Transkribieren bereits eine Komplexitätsreduktion vorgenommen: „Damit bedeutet jede Form der Transkription eine Reduktion der Originaldaten unter Anwendung eines bestimmten Transkriptionssystems, das zur Herstellung der Tertiärdaten angewendet wird und das demnach immer auch theoretische Implikationen enthält“ (Misoch 2019, S. 263). Das verwendete Transkriptionssystem entscheidet also darüber, inwiefern die Komplexitätsreduktion der Daten erfolgt und stellt somit einen ersten Interpretationsschritt der Daten dar (ebd.).

Für die vorliegende Arbeit wurde sich für eine **vollständige Transkription** (das heißt ohne Auslassung „unwichtiger“ Passagen) unter Verwendung der **Standardorthographie** entschieden. Dialektale Ausdrücke wurden entsprechend ins Hochdeutsche korrigiert, da der

Fokus dieser Arbeit nicht auf der Erforschung sprachlicher Besonderheiten liegt, sondern rein auf dem Inhalt (vgl. Misoch 2019, S. 266).

Darüber hinaus wurde sich an folgende Transkriptions-Grundregeln für Experteninterviews gehalten:

- Es werden immer sowohl die **Frage als auch die Antwort** transkribiert und jeweils mit einem **Kürzel** eingeleitet („I“ für Interviewer und „L1“, „L2“ usw. für interviewte Lehrkraft 1, 2 usw.) (vgl. Kaiser 2021, S. 115; Döring 2023, S. 363)
- Der **Text des Interviewers ist kursiv** (vgl. Misoch 2019, S. 275)
- **Unverständliche Passagen** in der Aufnahme werden gekennzeichnet (vgl. Kaiser 2021, S. 115)
- Alle Zeilen werden **nummeriert**, um einzelne Textstellen schneller wiederfinden zu können (ebd.)
- Der Text wird in **einfachem Zeilenabstand** präsentiert (vgl. Döring 2023, S. 363)
- **Sprecherwechsel** werden durch eine Leerzeile verdeutlicht (ebd.)
- Passagen, die Rückschlüsse auf die interviewte Person, KollegInnen, die Schule etc. beinhalten, werden – wie vorab in der Datenschutzerklärung zugesichert – **anonymisiert** (vgl. Kaiser 2021, S. 115)

Der besseren Lesbarkeit halber wurde sich bezüglich der Darstellung für die Zeilen- statt die Partiturform entschieden, auch wenn hier Gesprächsüberlappungen nicht so gut visuell dargestellt werden können – was beim Fokus auf eine inhaltliche Analyse aber nicht sehr relevant ist (vgl. Misoch 2019, S. 272). Darüber hinaus wurde sich in Anlehnung an das gesprächsanalytische Transkriptionssystem (GAT) dafür entschieden, einige Elemente der Prosodie mit abzubilden (vgl. Misoch 2019, S. 267f.). Im Gegensatz zur recht ausführlichen Methode des GAT wird sich in vorliegender Arbeit allerdings folgende Aspekte beschränkt:

- **Betonungen**, um herauszustellen, was den interviewten Personen wirklich wichtig ist
- **Gesprächspausen**, um zu verdeutlichen, bei welchen Fragestellungen und Themen eine spontane Antwort schwerfällt
- **Überlappungen** im Gespräch, da dies auf einen hohen Erzähldrang hinweisen kann, wenn der Interviewer z.B. schon vor Beendigung der Fragestellung unterbrochen wird
- **Parasprachliche Ereignisse** wie „ähm“, Lachen oder ein Seufzen, um die Wirkung der Worte zu verdeutlichen und Ironie erkennbar zu machen (vgl. Nohl 2017, S. 123)

Eine tabellarische Übersicht der hierbei verwendeten Transkriptionszeichen findet sich im Anhang in Anlage 5.

Um die gebotene Sorgfaltspflicht zu wahren, wurden alle Transkripte nach Fertigstellung erneut mit den Audiodateien abgeglichen, um möglicherweise entstandene Fehler final zu korrigieren (vgl. Misoch 2019, S. 266). Außerdem wurden die Transkripte mit dem Kürzel der

Lehrkraft nach Reihenfolge der gegebenen Interviews (L1 bis L8) sowie deren Schulzugehörigkeit (S1 bis S6) gekennzeichnet. Die jeweiligen Sprechabschnitte wurden mit „I“ für Interviewer und dem entsprechenden Lehrkräftekürzel, z.B. „L1“, für die interviewte Lehrkraft versehen, um die Anonymität der Transkripte zu gewährleisten (vgl. Grundmann 2017, S. 82). Für den gesamten Prozess der Transkription wurde sich gegen die Verwendung einer Computersoftware entschieden. Zum einen ist die Zahl der zu verschriftlichenden Interviews mit gerade einmal acht nicht sehr groß, zum anderen hätte man sich zunächst intensiv in die Funktionsweise eines geeigneten Programms einarbeiten müssen, was gemessen am Aufwand keine ausreichend große Nutzensteigerung gebracht hätte.

5.3.2 Kodierung und Analyse

Je nach Gesprächslänge ergeben sich schließlich Transkriptionen von bis zu 27 Seiten pro Interview. Allein aus dem Grund der Übersichtlichkeit ist es nun nötig, das Geschriebene zusammenzufassen und irrelevante Passagen, die keine Antworten auf die Forschungsfragen liefern, zu eliminieren (vgl. Kaiser 2021, S. 116).

Außerdem muss es möglich sein, die Aussagen der verschiedenen Interviewteilnehmer miteinander vergleichen zu können. Grundsätzlich lassen sich in der empirischen Sozialforschung verschiedene Verfahrensweisen zur Analyse von Experteninterviews nennen, welche allerdings alle unter dem Terminus der **qualitativen Inhaltsanalyse** zusammengefasst werden können. Dennoch gibt es je nach Anwendungsbereich unterschiedliche Schwerpunkte hinsichtlich des Analysefokus, wie zum Beispiel eine hermeneutische oder diskursanalytische Inhaltsanalyse. Für die Auswertung von Experteninterviews eignet sich eine **themenanalytische Vorgehensweise** jedoch am besten (vgl. Kaiser 2021, S. 106).

Dazu müssen die Transkripte kodiert werden. Unter **Kodierung** versteht man das Markieren bzw. Indexieren von Textpassagen unter Verwendung konzeptioneller Kategorien (vgl. Kaiser 2021, S. 117). Hierfür werden die einzelnen Transkripte zunächst **paraphrasiert**, das heißt nach thematischen Einheiten sequenziert. Um hier nicht bereits zu sehr vom Gesamtkontext abzuweichen, folgt jede Paraphrase dem natürlichen Gesprächsverlauf und gibt die gesamte Äußerung des Experten wieder (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 476). Diesen Schritt kann man auch als „Verdichtung mittels Überschriften“ bezeichnen (Kaiser 2021, S. 117 nach Meuser und Nagel 2005).

Als nächstes werden die paraphrasierten Texte **kodiert**, das heißt thematisch nach Kategorien geordnet. Teils werden in der qualitativen Forschung die Begriffe Kode/Code und Kategorie synonym verwendet. Unter dem Prozess des Kodierens wird jedoch meistens eher die aktive Tätigkeit des Forschers verstanden, von „Kategorisieren“ spricht man seltener (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 59). Das Credo ist generell, ein Kategoriensystem mit nachvollziehbarem inneren Zusammenhang zu schaffen, welches eng an die Forschungsfragen anknüpft (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 63).

Als Hauptkategorien eignen sich daher gemäß einer **deduktiven Kategorienbildung** die Untersuchungskategorien aus dem Leitfaden, die ja bereits bei der Operationalisierung der eigentlichen Forschungsfragen in detailliertere Teilfragen gebildet wurden (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 71f.). Allerdings war festzustellen, dass diese Hauptkategorien für eine sinngemäß vollständige Erfassung und Vergleichbarkeit des Gesagten nicht ausreichten. Im Sinne der Offenheit qualitativer Analyse war es daher angebracht, neue, passende Subkategorien zu ergänzen (vgl. Kaiser 2021, S. 116 f.). In diesem Falle spricht man von **induktiver Kategorienbildung**, die entlang des Materials erfolgt (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 82). Wichtig ist, dass alle Kategorien trennscharf bleiben, sodass eine zweifelsfreie Textzuordnung gelingen kann (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 64). Je nachdem wie viele Themen angesprochen wurden, kann eine Textpassage auch mehr als nur einem Kode, also einer Subkategorie, zugeordnet werden (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 476).

Im Zuge einer Feininterpretation werden die kodierten Sequenzen schließlich nochmals verdichtet, indem „die thematischen Gehalte [eines] Interviews in den eigenen Worten der Forschenden zusammengefasst [werden]“ (Nohl 2017, S. 61). Durch diesen Schritt der Reduktion wird schließlich erreicht, die Kernaussagen jeder Interviewperson zu jedem Themenschwerpunkt knapp und übersichtlich darzustellen – Einzelfallanalysen wurden angefertigt. Die jeweiligen Schritte und Ergebnisse werden wie folgt (s. Tab. 3 sowie Anlage 7) tabellarisch festgehalten, wobei sich aufgrund des übersichtlichen und praktischen Designs an dem Tabellenaufbau von Götz 2023 orientiert wurde:

Interviewaussagen von (Bezeichnung des Interviews):

Hauptkategorie 1			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
Kürzel der Subkategorie	Zeilennummern der Textstelle	Paraphrasierter Inhalt der Textstelle	Zusammenfassung mehrerer Textstellen in eigenen Worten
Hauptkategorie 2			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
Kürzel der Subkategorie	Zeilennummern der Textstelle	Paraphrasierter Inhalt der Textstelle	Zusammenfassung mehrerer Textstellen in eigenen Worten

Tabelle 3: Schematischer Aufbau einer Einzelfallanalyse (Struktur übernommen von Götz 2023, S. 50)

Erst im letzten Schritt geht man über die Einzelfallanalyse hinaus und vergleicht die verschiedenen Interviewaussagen miteinander. Beim **thematischen Vergleich** werden, wie der Name sagt, thematisch übereinstimmende Textausschnitte aus den verschiedenen Gesprä-

chen gemäß ihrer Haupt- und Subkategorien gebündelt (vgl. Meuser und Nagel 2009, S. 476).

Zur übersichtlichen Darstellung werden die zusammengefassten Ergebnisse der jeweiligen Hauptkategorien mit deren Subkategorien wieder in einer Tabelle (s. Tab. 4) festgehalten:

Zusammenfassung von Hauptkategorie 1:

Person	Kategoriebasierende, reduzierte Aussagen	Zusammenfassung der Aussagen
Bezeichnung der Subkategorie X		
Kürzel des Interviews 1	Reduzierte Aussage(n) von Interview 1 zur Subkategorie X	Zusammenfassung aller Aussagen zur Subkategorie X
Kürzel des Interviews 2	Reduzierte Aussage(n) von Interview 2 zur Subkategorie X	
...	...	

Tabelle 4: Schematischer Aufbau der kategorialen Zusammenfassungen (Struktur übernommen von (Götz 2023, S. 51))

Anhand dieser aufs Wesentliche reduzierten Informationen lassen sich schließlich die Forschungsfragen in Kapitel 7 durch Analysen entlang der Hauptkategorien interpretativ beantworten und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zu den in Kapitel 3 vorgestellten Studien herstellen (vgl. Kuckartz und Rädiker 2022, S. 148f.).

5.4 Anmerkungen zur Studiengüte und Reflexion der eigenen Rolle als Projektmitarbeiterin

In standardisierten, quantitativen Forschungsdesigns sind Objektivität, Validität und Reliabilität wichtige Gütekriterien. Da bei der Durchführung von qualitativen Interviews allerdings nicht davon ausgegangen werden kann, dass bei einer Wiederholung erneut dieselben Ergebnisse erreicht werden (keine Reliabilität) beziehungsweise aufgrund des offenen Designs nicht vorausgesetzt werden kann, dass die Frage genau das misst, was sie messen soll (keine Validität) und alles Gesagte immer kontextbezogen betrachtet werden muss (keine Objektivität), sind die Gütekriterien standardisierter Forschung hier nicht anwendbar. Allerdings sieht Cornelia Helfferich diese Unmöglichkeit der Objektivität nicht als einen Mangel, „sondern Ausgangspunkt qualitativer Forschung, daher kann es nicht um anzustrebende Objektivität gehen, sondern um einen anzustrebenden angemessenen Umgang mit Subjektivität“ (Helfferich 2011, S. 155).

Denn es muss davon ausgegangen werden, dass die befragten ExpertInnen möglicherweise in einer Art und Weise antworten, von der sie erwarten, dass sie erwünscht ist – sie geben sozusagen „geglättete Außendarstellungen“ (vgl. Froschauer und Lueger 2020, S. 236) beziehungsweise „selektive und perspektivisch gefärbte Darstellungen“ (ebd.). In diesem Kontext ist auch meine eigene Rolle als Forscherin genauer zu betrachten. Ich bin für fast alle InterviewpartnerInnen keine unbekannte Person, da ich über ein Jahr lang als Hilfwissenschaftlerin für das BNE-Schulprojekt gearbeitet habe und die Anfangsprozesse an etlichen Schulen mit begleitet habe, zum Beispiel bei der Durchführung der Erstgespräche oder Zukunftswerkstätten. Es wäre daher denkbar, dass manche interviewten Lehrkräfte versuchen könnten, den laufenden Prozess der WSA-Implementierung an Ihrer Schule als erfolgreicher darzustellen, als er tatsächlich verläuft, um mich bzw. die Projektleitung nicht zu „enttäuschen“. Andererseits könnte auch genau der gegenteilige Effekt eintreten: Da bereits ein persönliches Vertrauensverhältnis besteht, könnten die Befragten mir gegenüber möglicherweise auch deutlich ehrlicher und offener antworten, als sie es einer unbekannten Person gegenüber getan hätten. Um Letzteres zu erreichen, wurde im Informationsschreiben für alle InterviewpartnerInnen explizit erwähnt, dass es keine falschen Antworten auf meine Fragen gibt und ich mir lediglich die individuellen, persönlichen Ansichten zu den verschiedenen Themen erhoffe, da diese für meine Forschung essenziell sind (siehe Anlage 1).

Neben der Subjektivität des/der Befragten muss einem darüber hinaus bewusst werden, dass man auch selbst als Forscher keine objektiven Interpretationen vornehmen kann – sie sind immer Ausdruck des Konstruktivismus. Das bedeutet, dass die Erzeugung von Wissen bzw. der gesellschaftlichen Wirklichkeit immer ein aktiver, konstruktivistischer Prozess ist. Hierbei ist man allerdings z.B. von Emotionen geleitet oder kann durch andere Personen beeinflusst werden, was einer vollkommenen Neutralität bei der Interpretation entgegensteht (vgl. Froschauer und Lueger 2020, S. 213f.). Grundsätzlich spielt auch die eigene (Macht)Position und Perspektive auf den Forschungsgegenstand eine wichtige Rolle, weshalb man bei qualitativer Forschungsanalyse auch von subjektivistischer Erkenntnistheorie spricht (vgl. Döring 2023, S. 70).

Für die Analyse der Interviews benötigt man daher einen erhöhten Reflexionsbedarf (vgl. Helfferich 2011, S. 165). Die sogenannte „**reflektierte Subjektivität**“ kann daher auch als eigenes Gütekriterium für qualitative Interviews angesehen werden (ebd., S. 157). Dabei muss an sämtlichen Abschnitten des Forschungsvorhabens reflektiert werden, von der Wahl des Forschungsthemas über die Formulierung der Interviewfragen bis hin zur Analyse und Interpretation. Beispielhaft seien folgend zwei Schritte genauer ausgeführt. Zunächst bei der Erhebungssituation, also dem Führen des Interviews. An dieser Stelle ist vor allem Selbstreflexion bezüglich unbewusster Erwartungshaltungen und impliziter Annahmen nötig, um das Gespräch nicht (unbewusst) in eine bestimmte Richtung zu lenken. Schließlich muss bei der Interpretation immer auch der Kontext des Gesagten sowie die Interaktion zwischen Inter-

viewer und Befragungsperson mit beachtet werden (ebd.). Hierfür hilft ein Blick auf das Gesprächsprotokoll, in dem beispielsweise sarkastisch oder ironisch gemeinte Stellen vermerkt werden können, sodass später bei der Interpretation keine Missverständnisse auftreten.

Neben der reflektierten Subjektivität hat die Psychologin Ines Steinke noch sechs weitere Gütekriterien speziell für qualitative Forschung ausgemacht, die auch für diese Masterarbeit als Maßstab angelegt wurden: Zum einen muss **intersubjektive Nachvollziehbarkeit** vorhanden sein (vgl. Döring 2023, S. 111 nach Steinke 1999). Dies wird in dieser Arbeit gewährleistet, indem alle Schritte, beispielsweise von der Erhebungsmethode über die Auswertungsmethode bis hin zu den Informationsquellen, umfassend und transparent dokumentiert werden. Als zweites Gütekriterium nennt Steinke die **Indikation**, also eine angemessene Begründung der Methodenwahl und weiterer Schritte. Dies ist in dieser Arbeit immer erfolgt, indem beispielsweise ausführlich begründet wurde, warum eine qualitative Forschungsmethode einer quantitativen vorzuziehen war. Darüber hinaus muss eine **empirische Verankerung** der Hypothesen vorliegen. Durch regelmäßige Verknüpfungen der Ergebnisse meiner Interviews mit wissenschaftlichen Forschungen kann dieser Punkt ebenfalls gewährleistet werden (vgl. ebd.).

Das vierte Kriterium stellt die **Limitation** bezüglich einer Verallgemeinerbarkeit der Forschungsergebnisse dar (ebd., S. 112). Bereits durch die Angabe, dass lediglich acht Interviews keine Rückschlüsse auf allgemeine Zusammenhänge geben können (vgl. Kap. 7) wurde dieses Kriterium erfüllt. Als fünftes Kriterium folgt die **reflektierte Subjektivität**, die oben bereits beschrieben wurde und zu Beginn dieses Kapitels erfolgte. Darauf folgt das Kriterium der **Kohärenz**, welches für stimmige und widerspruchsfreie Dateninterpretationen steht. Falls Widersprüche in manchen Interviewaussagen bestanden, wurde stets darauf hingewiesen. Als letztes Kriterium nennt Steinke schließlich die **Relevanz** der Fragestellung und entwickelten Theorien (vgl. Döring 2023, S. 112 nach Steinke 1999). Diese wird in vorliegender Arbeit vor allem bei der Ergebnisdiskussion und dem Fazit deutlich.

6. Ergebnisse der Leitfadeninterviews

In diesem Kapitel werden die Aussagen aller Befragten in Form von Einzelfallanalysen wiedergegeben. Gemäß des Interview- bzw. Kodierleitfadens werden die Inhalte zur besseren Übersichtlichkeit und Vergleichbarkeit in die vier Hauptkategorien „Organisation und Planung“, „WSA und BNE im Allgemeinen“, „Projektunterstützung“ sowie „Gelingensfaktoren und Hindernisse“ gegliedert. Unter jeder Überschrift einer Einzelfallanalyse ist das dazugehörige Interviewtranskript und die Tabelle der in Subkategorien gegliederten Aussagen ange-

führt. Sämtliche direkten und indirekten Zitate einer Einzelfallanalyse beziehen sich auf das dazugehörige Transkript.

6.1 Wiedergabe der Aussage von L1 an S1

(Transkript: Anlage 8, Einzelfallanalyse: Anlage 16)

6.1.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

L1 war schon vor Projektbeginn mit Ina Limmer von Schule im Aufbruch bekannt, wo L1 auch selbst Mitglied ist, und lernte bei einer BNE-Fortbildung schließlich Kirstin Wolf kennen. Somit konnte eine verspätete Teilnahme beim BNE-Projekt vereinbart werden (vgl. Z. 38 f. und 45-48). An S1 wurden Untergruppen im BNE-Team gegründet, die sich derzeit vor allem mit den Themen Ernährung und Lern- und Prüfungskultur beschäftigen. Aufgrund zu vieler Themenwünsche aus der Zukunftswerkstatt musste sich zunächst darauf fokussiert werden, die anderen Themen werden zu einem späteren Zeitpunkt noch behandelt (vgl. Z. 122 f., 125 ff. und 133 f.). Um an S1 und auch gegenüber der Projektbegleitung transparent und übersichtlich organisiert zu sein, wurde ein gemeinsamer, digitaler Themenspeicher zum Eintragen von Erfahrungswerten angelegt (vgl. Z. 344 ff.).

Die Ziele von S1 im Schuljahr 2023/24 waren nicht zwingend Ergebnisse vorzuweisen, sondern ein festes BNE-Team zu etablieren und mittel- bis langfristig fächerübergreifende Module zu schaffen (vgl. Z. 150-153). Außerdem soll eine Beschlussvorlage für die Lehrerkonferenz am Schuljahresanfang zur bindenden Praxis des Ankündigens von Leistungsnachweisen erstellt werden (vgl. Z. 193-197). Für die Zukunft sind darüber hinaus Hospitationen an Vorreiterschulen in Baden-Württemberg (vgl. Z. 284) sowie die Etablierung des Doppelstundenprinzips an S1 geplant, sofern das gesamte Kollegium überzeugt werden kann (vgl. Z. 354 ff.). Generell hat L1 mittlerweile im Vergleich zur Anfangsphase des Projekts, wo sie alleine für BNE einstand, eine optimistischere Grundhaltung entwickelt: „[...] Ich habe wirklich nicht gedacht, dass wir fruchtbaren Boden dafür haben. Und da bin ich jetzt eines Besseren belehrt worden [...]“ (Z. 404 f.).

Als Meilensteine können zunächst die Etablierung eines festen BNE-Teams sowie die Fertigstellung des schon länger geplanten grünen Klassenzimmers genannt werden (vgl. Z. 317 f. und 323 ff.).

Bezüglich der weiteren Projektplanung bringt L1 viele Ideen und Anregungen ein, wie beispielsweise das Organisieren einer Fortbildung mit Dr. Anne Sliwka zum Thema deeper learning oder eine Veranstaltung zum Thema Flow (vgl. Z. 222 ff., 229 ff. und 506 ff.). Außerdem äußert L1 die Idee einer Supervision der teilnehmenden BNE-Schulen (vgl. Z. 581 ff.) und weist deutlich darauf hin, dass es von Seiten der Projektbegleitung her zentral wäre,

den TeilnehmerInnen Mut zu machen und nicht direkt zu viel auf einmal abzuverlangen: „Fangt einfach irgendwo an, und jeder kleine Schritt, den ihr geht, der wird euch wahrscheinlich dann wieder zum nächsten Schritt führen. Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass man den Leuten nicht den Mut nimmt durch diesen großen Begriff [Anm.: Whole School Approach], weil selbst die, die was verändern wollen, fühlen sich halt überwältigt davon – da kommen wir ja niemals hin“ (Z. 1071-1075).

6.1.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

BNE wird von L1 – in Anlehnung an Frau Dr. Sliwka – als Notwendigkeit gesehen, um die derzeitigen Probleme, die durch die Leistungsgesellschaft verursacht wurden, möglichst rasch umzukehren: „Und da müssen wir eben gemeinsam Lösungen finden und da geht's nicht darum, wer ist besser, wer ist schneller, wer ist der Größte oder wer hat am schnellsten alles für sich auf die Seite geschafft, genau darum geht's ja jetzt eben nicht mehr“ (Z. 608-610). In diesem Zusammenhang wird die Schule vor allem als Institution gesehen, um die SuS zu kritischem Denken zu bewegen (vgl. Z. 619-622).

L1 zeigt außerdem ein sehr klares Verständnis davon, dass ein WSA auch Änderungen der Lernorganisation und des Verhältnisses von Lehrenden zu Lernenden erfordert (vgl. Z. 144 ff. und 412-417). Hierfür ist die Anwendbarkeit von Wissen für L1 zentral: „[...] Wenn wir als Schule mehr Möglichkeiten bereitstellen können, den Schülern tatsächlich zu zeigen, wozu man das braucht, dann wird mehr davon hängenbleiben“ (Z. 466 f.). Die Realität im bayerischen Schulsystem sähe aber anders aus. Die Fülle an zu vermittelndem Stoff ist zu umfangreich für die verfügbare Zeit, was darauf hinausläuft, „irgendwelches Zeug in die Schüler reinzustopfen“ (Z. 444 f.). L1 findet klare Worte der Missbilligung des Schulsystems: „[...] Das Ganze [ist] auch von der Ökonomie her betrachtet eine richtige Energieverschwendung. Also es ist quasi eine fossile Art zu Lernen. Alle verbrennen wahnsinnig viel Energie da rein, und das was hinten rauskommt, ist nichts. Ist heiße Luft“ (Z. 436-439). Die Berechtigung, etwas daran zu verändern, kann gemäß Dr. Sliwka folglich aus der BNE geschöpft werden (vgl. Z. 599 f.). Daher sieht auch L1 eine Schulentwicklung ohne Berücksichtigung von BNE als undenkbar an (vgl. Z. 598).

Bezüglich der Einbindung der gesamten Schulfamilie in das Projekt gibt es bei den SuS und Eltern noch Schwierigkeiten (vgl. Z. 320 f.), lediglich zur SMV besteht eine gute Verbindung (vgl. Z. 775 ff.). Das Kollegium ist mittlerweile aber gut involviert: Bei einer Fortbildung zum Thema Lern- und Prüfungskultur konnte L1 es schaffen, aus jeder Fachschaft mindestens eine Lehrkraft zur Teilnahme zu überzeugen und nun viele MitstreiterInnen im Kollegium zu haben, „die sagen, ja, es ist notwendig, dass wir die Prüfungskultur verändern, es ist notwendig, dass wir das mehr auch in die Hand der Schülerinnen und Schüler geben, und dass wir da von unserem bayerischen Modell ‚der Schüler muss immer prüfungsready sein‘ [...]“

wegkommen“ (Z. 162-165). Darüber hinaus kooperiert S1 bereits erfolgreich im Rahmen des Nachhaltigkeitspraktikums mit externen Firmen und Organisationen der Region (vgl. Z. 679-689).

Da L1 sich schon länger mit BNE und dem WSA beschäftigt, können aus eigener Erfahrung etliche Schwierigkeiten bei deren Umsetzung genannt werden. Allen voran werden die üblichen Problematiken des Zeit- und Lehrermangels angeführt (vgl. Z. 98 ff. und 670 ff.). Zudem war bis vor Kurzem aufgrund der dafür zuständigen KollegInnen praktisch keine Schulentwicklung an S1 zu verzeichnen, was sich durch den Personalwechsel in der Schulleitung aber zum Positiven geändert hat (vgl. Z. 370-379). Schließlich war es für S1 auch nicht leicht, eine geeignete Begleitung für ihr Vorhaben der Entwicklung zum WSA zu finden, da Schule im Aufbruch nicht finanzierbar war und sowieso zu stark auf Grund- und Mittelschulen statt Gymnasien ausgelegt ist (vgl. Z. 61 ff. und 65-73). Speziell weiterführende Schulen haben außerdem mit dem Problem zu kämpfen, im Gegensatz zu Grundschulen nicht sofort mit dem gesamten Kollegium arbeiten, sondern meist erst relativ kleine BNE-Teams verbuchen zu können und daher auch nicht sofort den WSA als „ganzes Konstrukt implementieren [zu können]“ (Z. 80). Vor allem von den MINT-Lehrkräften werden daran ohnehin häufig Zweifel geäußert und bei vielen KollegInnen besteht noch die fehlerhafte Annahme eines Konflikts zwischen Wissen und Kompetenzerwerb, was beides dringend ausgehebelt werden muss (vgl. Z. 272 und 247 ff.). Laut L1 braucht es daher vor allem in der Anfangsphase des WSA einen langen Atem und Standfestigkeit zweifelnden KollegInnen gegenüber (vgl. Z. 562 f. und 565 ff.). Denn es ist auch klar: Veränderungen müssen von allen Beteiligten mitgetragen werden (vgl. Z. 808 ff.). Anhand des Missachtens dieses Grundsatzes hatte S1 durch eine Beschwerde der Hausmeisterin bereits Probleme mit dem Sachaufwandsträger (vgl. Z. 787-798).

Um deutliche Veränderungen im Schulleben zu erreichen, muss sich nach Ansicht von L1 das unnachhaltige bayerische Schulsystem ändern (vgl. Z. 164 f.). Diesbezüglich sieht L1 allerdings noch wenig Initiative: „Also wir sind so stark in dem Glauben verhaftet, dass das, was wir in Bayern machen, sowieso das Maß aller Dinge ist, dass wir da irgendwann mal glaube ich ein ganz, ganz böses Erwachen bekommen, wenn wir es nicht schaffen, uns da zeitgemäßer aufzustellen“ (Z. 392-394). Aber nicht nur das System an sich, auch die daraus resultierende Prägung der Lehrkräfte steht Veränderungen im Wege: „[...] Das Problem ist halt, dass die Leute, die in dem System sozialisiert wurden, die sozusagen dann auch im Referendariat dann auch darauf getrimmt wurden, dem System zu dienen [...], die werden doch erstmal einen Teufel tun, das in Frage zu stellen“ (Z. 734-737).

Letztendlich vermutet L1 auch, dass viele Schreiben des Kultusministeriums von den SchulleiterInnen schlichtweg nicht ans Kollegium weitergegeben werden, da unklar ist, wer genau dafür verantwortlich sein sollte, wodurch viele Informationen untergehen. Daher fordert L1

klar geregelte Zuständigkeiten durch Funktionsstellen dafür an den Schulen (vgl. Z. 1029-1033 und 1037-1040).

Trotz aller Widrigkeiten wird an S1 schon an vielen Stellen BNE gelebt. In diesem Zusammenhang sei beispielsweise das schüler- und elterngeführte Schülercafé (vgl. Z. 139), die Etablierung eines verpflichtenden Nachhaltigkeitspraktikums für die Neuntklässler mit Kooperationen mit externen Firmen und Organisationen (vgl. Z. 642-650) sowie eine Änderung des Abfragesystems hin zu Wiederholungen durch eine freiwillige SchülerInnengruppe zu nennen (vgl. Z. 170-180). Auch grundlegend ist die Einführung der erweiterten Schulleitung unter dem Gesichtspunkt der Schulentwicklung ein wichtiger Schritt bei der Transformation im Sinne des WSA (vgl. Z. 278 f.). L1 selbst versucht, in ihrem Unterricht mehr selbstbestimmtes Arbeiten und kreative Leistungserhebungsformen zu fördern (vgl. Z. 477-481 und 483-487) und Flow-Erlebnisse beim Lernen zu schaffen, um die SuS in eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Stoff zu leiten (vgl. Z. 512-516). Außerdem hat S1, durch den Plus-Kurs von L1 vertreten, bereits ein Jahr an der Wirkstatt Nachhaltigkeit teilgenommen (vgl. Z. 693-699) und sieht Potenzial in der Wissenschaftswoche am Gymnasium, um fächerübergreifendes Arbeiten zu fördern (vgl. Z. 998 ff.).

Der schwierigste Umsetzungsbereich des gesamten WSA ist laut L1 allerdings dennoch das Kollegium beziehungsweise „dieses sich selbst im Wege stehen“ (Z. 714), verursacht durch die Sozialisierung aller KollegInnen im gegebenen, unnachhaltigen Schulsystem.

6.1.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Die Projektbegleitung durch die Universität ist für L1 besonders wertvoll, da sie „eine Legitimation gibt, Dinge auszuprobieren. Und das hilft einfach, auch Leuten, die Lust haben, solche Sachen zu versuchen, denen die Angst und Bedenken zu nehmen, dass sie vielleicht was machen, was jetzt in der Schulordnung nicht so ganz vorgesehen ist oder so, also das macht das uns leichter. Viel leichter“ (Z. 90-94).

Fortbildungen zu BNE und dem WSA sieht L1 als enorm wichtig an, auch KollegInnen würden sich welche wünschen, teils aber kritisieren, dass nicht jeder Vortragende speziell aufs Gymnasium eingeht. Diese Kritik weist L1 allerdings als unbegründet zurück (vgl. Z. 835 ff.). Das Angebot des BNE-Projekts ist generell umfangreich, sehr gut und gibt L1 auch inhaltliche Bestätigung (vgl. Z. 212 ff. und 218 ff.). Vor allem die Veranstaltung zur Prüfungskultur wurde als besonders wichtig eingeschätzt (vgl. Z. 818), allerdings hat L1 darüber hinaus auf Eigeninitiative auch selbst einen Vortragenden für S1 zu diesem Thema organisiert, bei dessen Vortrag aus jeder Fachschaft mindestens ein Vertreter bzw. eine Vertreterin teilnehmen sollte (vgl. Z. 154 ff. und 159 ff.). Da L1 auch unabhängig vom BNE-Schulprojekt diverse BNE-Fortbildungen besucht, konnten diese teilweise kaum auseinandergehalten werden (vgl. Z. 820 ff.).

Beim Quick-Check fiel die Beteiligung an S1 gering aus, was laut Einschätzung von L1 an der unverständlichen Sprache für die SuS lag (vgl. Z. 849-854). Außerdem hatte die Art der Formulierungen auch eine abschreckende Wirkung auf die KollegInnen: „Am Gymnasium ist man da oft sehr empfindlich, wenn da so eine kleine ideologische Spitze drin ist, dann geht der Schuss halt schon nach hinten los“ (Z. 860 f.). Aus diesem Grund bietet L1 Hilfe bei der sprachlichen Überarbeitung des Fragebogens an (vgl. Z. 858 f.). Denn grundlegend wird eine Ist-Stands-Analyse für sehr sinnvoll erachtet, um bereits existierende nachhaltige Bereiche im Schulleben offenzulegen und die KollegInnen zum Nachdenken anzuregen (vgl. Z. 872-885).

Die Zukunftswerkstatt erhält von L1 ein sehr positives Feedback. Den KollegInnen wurde deutlich klarer, was das Konzept BNE eigentlich ausmacht, und die SuS hatten Gelegenheit, frei ihre Meinung zu äußern (vgl. Z. 893-899). Hierdurch konnten wichtige Kritikpunkte an der Schule offenbart werden: „Alle hatten da ja enorm viel dazu zu sagen, ja, und man sitzt dann eigentlich da und denkt sich, wir sind ja gar nicht an einem Ort, wo wir eigentlich sein wollen“ (Z. 908 f.). Vor allem das anschließende Graphic Recording ist für S1 sehr gewinnbringend, da es einlaminiert und gut sichtbar ins Schulhaus gehängt werden kann, sodass die Visionen allzeit gut einsehbar sind (vgl. Z. 918 f.).

Zu den Fachtagen hatte L1 nur wenig anzumerken. Am ersten Fachtag konnte krankheitsbedingt niemand von S1 teilnehmen, der zweite Fachtag wurde als sehr schön erlebt. Außer L1 nahmen noch weitere KollegInnen von S1, aber keine SuS teil (vgl. Z. 945 ff.). Der Austausch mit den anderen Projektschulen wurde als interessant und motivierend erlebt (vgl. Z. 951-955).

6.1.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

L1 glaubt daran, dass an jeder Schule die individuell benötigten Gelingensfaktoren gefunden werden können, solange man Durchhaltevermögen aufbringt (vgl. Z. 1018 ff.). Als zentrale Faktoren sieht L1 aber dennoch eine unterstützende Schulleitung an sowie die Möglichkeit, den KollegInnen gegenüber „de[n] Beweis dafür, dass das, was am Ende rauskommt, besser ist, als das, was wir gerade machen“ (Z. 1015), zu erbringen.

Das größte Hindernis bei der Umsetzung eines WSA war bis vor Kurzem an S1 noch die Schulleitung (vgl. Z. 982 f.). Ansonsten ist nach wie vor das Fachlehrerprinzip sehr hinderlich bei der Etablierung fächerübergreifenden Lernens (vgl. Z. 988 f.). Der Mangel an Funktionsstellen für BNE an den Schulen erschwert die Arbeit ohnehin (vgl. Z. 1037-1040). L1 sagt in diesem Zusammenhang: „Nur ich bin mir nicht ganz sicher, dass alle im Ministerium wirklich daran glauben, dass Schulen ‚Whole School‘-Schulen werden sollen“ (Z. 1047 f.). Eine gewisse Furcht vor flachen Hierarchien im Ministerium wird vermutet: „Und da wird einem dann

sehr schnell klar, dass wahrscheinlich an manchen Schnittstellen halt sehr wohl Leute sitzen, die das kritisch sehen“ (Z. 1052 f.).

Das wohl größte Problem bleibt aber das große Kollegium am Gymnasium, das komplett in die Schultransformation mit eingebunden werden muss – und die KollegInnen mit ins Boot zu holen ist nach L1 Erfahrungen das schwierigste Unterfangen von allen (vgl. Z. 711).

6.2 Wiedergabe der Aussagen von L2 an S2

(Transkript: Anlage 9, Einzelfallanalyse: Anlage 17)

6.2.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Lehrkraft L2 ist mit dem Konzept BNE aufgrund einer Promotion zu diesem Themenkomplex bestens vertraut und erfreut sich daher auch guter Verbindungen zu einem Didaktiklehrstuhl der Universität. Deshalb war es für L2 keine Frage, an der eigenen Schule beim BNE-Team mitzuwirken: „Alles, was mit Nachhaltigkeit zu tun hat, wo ich irgendetwas bewegen kann, versuche ich schon mitzunehmen“ (Z. 28 f.).

Das BNE-Team an S2 weist derzeit keine festen Untergruppen auf, allerdings wurden an die verschiedenen Mitwirkenden Verantwortlichkeiten übertragen. So gibt es jeweils eine Lehrkraft, die die Bereiche Kommunikation mit der Uni, Kommunikation mit dem Kollegium, die Essensverpflegung in der Mensa, die Klimaschule beziehungsweise die Umweltschule betreut (vgl. Z. 35-48). Das gesamte BNE-Team trifft sich meist etwa einmal pro Monat (vgl. Z. 51-52).

Obwohl die zeitlichen Ressourcen mit den anstehenden Aufgaben im Schuljahr stark schwanken, funktioniert die Organisation des BNE-Teams aus zeitlicher Sicht recht gut. Grund dafür ist vor allem, dass L2 und eine weitere Lehrkraft aus dem Team jeweils eine Anrechnungsstunde für die BNE-Arbeit bekommen haben. Außerdem ist ein weiteres Teammitglied in der erweiterten Schulleitung für BNE zuständig und verfügt somit ebenfalls über gewisse Kapazitäten (vgl. Z. 57 ff.). Diese Sondersituation gilt allerdings nur für die drei Personen: „Die anderen haben gerade keine Extrastunden und dadurch ist es auch schon mal von dem, wer wie viel leisten kann, auch bei uns ein bisschen unterschiedlich“ (Z. 60 f.). Generell würden aber auch die 45 Minuten pro Woche aus der Anrechnungsstunde nicht für alle anfälligen Aufgaben ausreichen (vgl. Z. 68 ff.).

Die anfänglichen Ziele haben sich nicht geändert, allerdings fühlt sich das Team um L2 mittlerweile selbstsicherer im Umgang mit der Projektleitung, wohingegen anfangs noch Unsicherheit herrschte (vgl. Z. 164 ff.). Konkrete Meilensteine können noch nicht benannt werden, allenfalls die Bewerbung als Umwelt- und Klimaschule sowie die Einrichtung einer ge-

meinsamen Task Card und der Versuch, im gesamten Kollegium ein Bewusstsein für BNE bzw. das Projekt zu schaffen (vgl. Z. 359-378).

Um das Kollegium fundiert über das Konzept BNE aufzuklären und die Notwendigkeit zur Mitwirkung zu übermitteln, wünscht sich L2 einen verpflichtenden Raum für die Thematik, beispielsweise in einer Lehrerkonferenz oder im Rahmen eines Pädagogischen Tages (vgl. Z. 603 ff.).

6.2.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

L2 verfügt über die BNE-affine Promotion bereits über ein breites Verständnis von BNE (vgl. Z. 509 ff.), allerdings hat sich das BNE-Verständnis vor allem durch Frau Prof. Schrüfers Ansichten und die Fortbildungen noch praxisnäher entwickelt (vgl. Z. 469ff.). L2 betont, dass „BNE das Wichtigste für die Schulentwicklung [ist]“ (Z. 492) und nahezu alles andere darunter gezählt werden kann. An S2 gibt es noch eine weitere Schulentwicklungsgruppe mit dem Schwerpunkt Unterrichtsentwicklung, welche laut Ansicht von L2 als Unterabteilung von BNE geführt werden könnte (vgl. Z. 495 f.). Da sich diese Gruppe jedoch als „gleichwertiges Team“ (Z. 499) betrachtet, gelingt nur bedingt eine Zusammenarbeit, was L2 aufgrund von deren mangelndem Verständnis von BNE bedauert (vgl. Z. 502 f.).

Die Einbindung der gesamten Schulfamilie im Sinne eines WSA verläuft an S2 generell noch sehr schlecht. Viele LehrerkollegInnen erachten BNE zwar grundlegend als wichtiges Konzept, möchten sich aber nicht aktiv im BNE-Team beteiligen. Als mögliche Gründe werden Zeitmangel und Stress genannt (vgl. Z. 86-94). L2 hört oft Aussagen wie Folgende: „[W]ir haben sowieso schon viel zu tun, wir haben keine Kapazitäten noch irgendwas zusätzlich zu machen“ (Z. 129 f.). L2 bemerkt auch selbst, dass die Aufgaben von Lehrkräften in den letzten Jahren stetig an Vielfalt und Stresslevel zugelegt haben (vgl. Z. 146). Um das Kollegium vernünftig über das Konzept BNE aufzuklären, würde es nach Meinung von L2 verpflichtende Veranstaltungen wie Pädagogische Tage zu dieser Thematik oder entsprechenden Input auf Lehrerkonferenzen geben müssen, da bei freiwilligen Angeboten nicht genug KollegInnen erreicht werden (vgl. Z. 593 ff.). Von Seiten der Schulleitung wird diese Notwendigkeit laut L2 aber noch nicht erkannt: „Das ist irgendwie bei uns leider die Einstellung, dass ja alle schon ganz viel machen und dass es das nicht braucht“ (Z. 598 f.).

Obwohl die Evaluation des vergangenen BNE-Projekttages überwiegend auf positive Resonanz gestoßen ist (vgl. Z. 149-155), gibt es auch „einige laute Stimmen, die dann in der Lehrerkonferenz beispielsweise sich darüber beschwerten, dass sowas wie ein Projekttag [...] zu viel Aufwand ist und weg von unserem Kerngeschäft geht“ (Z. 133 ff.). L2 stellt somit fest, dass wohl viele KollegInnen das Konzept BNE noch nicht richtig verstanden haben (vgl. Z. 502 f.).

Auch Eltern oder SchülerInnen sind an S2 noch nicht aktiv geworden im BNE-Team. Bei der Zukunftswerkstatt waren zwar ein paar Eltern und Schülerinnen der SMV dabei, allerdings wurde die Zusammenarbeit danach nicht fortgesetzt (vgl. Z. 100 ff.). Auch eine geplante BNE-AG ist aufgrund von mangelndem Interesse der Schülerschaft gescheitert (vgl. Z. 119 ff.). Bezüglich der SuS wird das Desinteresse mit der durchschnittlich eher elitären Herkunft der Kinder in Verbindung gebracht: „[...] [Es] geht ja allen irgendwie gut, alle sind irgendwie gerade zufrieden und müssen sich sozusagen nur bedingt dafür einbringen und schon allein deswegen scheint mir unsere Schülerschaft relativ träge zu sein und von sich aus doch recht wenig Initiative zu zeigen“ (Z. 564 ff.), berichtet L2.

Die SMV interessiert sich eher für ihre eigenen Projekte, wie die Organisation des Schulballs, und möchte sich laut Aussagen von L2 „nicht instrumentalisieren lassen“ (Z. 109). Generell scheinen die SuS ihre potenziellen Einflussmöglichkeiten auf das Schulleben durch das Gremium der SMV nicht zu erkennen (vgl. Z. 111 ff.).

Weitere Kontaktversuche zu den Eltern und SuS durch einen Newsletter sind fruchtlos geblieben (vgl. Z. 323 ff.). Die Hoffnung liegt auf einem erneuten Versuch diesbezüglich im nächsten Schuljahr und dem von der Projektleitung unterstützen Visionsworkshop für die ganze Schulfamilie (vgl. Z. 340 f.). L2 zeigt sich bezüglich der Umsetzung jedoch unsicher: „Wie wir das dann konkret anders machen mit Schülern und Eltern weiß ich nicht“ (Z. 341 f.). Als an S2 bereits im Sinne von BNE umgesetzt werden die Schulgarten AG, die Bienen AG und die SMV als eigenständiges Gremium genannt (vgl. Z. 398-407), außerdem die Durchführung eines BNE-Projekttages, der Wissenschaftswoche unter dem Leitbild BNE sowie der Aufstellung von SDG-Würfeln im Schulhaus und der Informierung der SuS darüber (vgl. Z. 636-640). L2 ist beim Wort „umgesetzt“ allerdings vorsichtig, denn „hundertprozentig umgesetzt, das weiß ich nicht, ob das jemals überhaupt erreicht werden wird“ (Z. 395 f.). L2 betont außerdem, dass für sämtliche Tätigkeiten an S2, die BNE zugeordnet werden können, bisher kein gemeinsames Verständnis existierte und sicher einige KollegInnen BNE im Unterricht gelebt haben, ohne es als dieses zu erkennen. Durch das Projekt haben sämtliche BNE-Aktivitäten nun stärker zusammengefunden (vgl. Z. 407-413).

Bezüglich des WSA ist S2 zunächst noch nicht sehr breit aufgestellt, sondern geht nur Bereiche an, die als derzeit wichtig und schülernah erscheinen, wie z.B. das Mensaessen (vgl. Z. 418 ff.). Veränderungen am Gebäude werden durch die Teilnahme am Klimaschule-Projekt erhofft, gestalten sich aber grundlegend aufgrund der Entscheidungsgewalt beim Sachaufwandsträger als schwierig (vgl. Z. 442 f. und 445 ff.). Für Probleme wie die Mülltrennung sieht L2 eher die SuS in der Verantwortung, was aber aufgrund der mangelnden SchülerInnenbeteiligung beim Projekt nicht möglich ist (vgl. Z. 431 ff.). Obwohl die Schulleitung für vieles als offen eingeschätzt wird, konnte im laufenden Schuljahr demnach noch nicht viel erreicht werden (vgl. Z. 450 f. und 453).

6.2.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Anfangs empfand L2 bezüglich der Zusammenarbeit mit der Projektleitung Unsicherheit (vgl. Z. 165), fühlte sich sogar alleine gelassen (vgl. Z. 197). Mittlerweile funktioniert die Kommunikation aber gut (vgl. Z. 197 f.), L2 weiß, dass man sich mit Fragen jederzeit an die Projektleitung wenden kann, ansonsten aber recht freie Hand bei der Projektgestaltung hat (vgl. Z. 168 ff.).

Die Fortbildungen werden in Anzahl und Inhalt als sehr gut bewertet (vgl. Z. 177f. und 262 ff.), allerdings besteht der Wunsch nach mehr praxisbezogenen Beispielen im Sinne von good practice (vgl. Z. 269 ff.).

Deutliche Kritik wird allerdings am Quick Check geübt: An S2 wurde er nicht durchgeführt, da er „insbesondere für die Schüler zu anspruchsvoll und zu textlastig“ (Z. 281 f.) sei. Um die diversen Bereiche des WSA dennoch aufzuzeigen, wurden diese direkt vor der Zukunftswerkstatt gemeinsam mit der Arbeitsgruppe durchgegangen, um anschließend sinnvoll daran anknüpfen zu können (vgl. Z. 282 ff.). Ein einfacher formulierter Fragebogen, den man vorab in Ruhe bearbeiten könnte, wäre laut L2 dennoch präferiert worden (vgl. Z. 291 ff.).

Die anschließende Zukunftswerkstatt selbst war zwar inhaltlich gewinnbringend, hatte im Sinne von L2 aber nicht den gewünschten Effekt, SuS und Eltern langfristig für das BNE-Team zu aktivieren (vgl. Z. 301-310). L2 sieht eine mögliche Ursache darin begründet, dass die anschließend gegründete Steuerungsgruppe nur aus Lehrkräften bestand (vgl. Z. 311 ff.). Der Gedanke der Fachtage wird grundsätzlich als sehr gewinnbringend erachtet, vor allem deshalb, da eine eigenständige Vernetzung mit allen anderen Projektschulen kaum möglich wäre (vgl. Z. 248 ff.). L2 wünscht sich sogar häufigere Austauschmöglichkeiten (vgl. Z. 179 f.). Allerdings wurde die Organisation der bisherigen Fachtage stark kritisiert. Sich tiefergehend auszutauschen war aufgrund einer zu oberflächlichen und unstrukturierten Gestaltung nicht ausreichend möglich (vgl. Z. 183 ff., 229 ff., 234 ff.), auch der zeitliche Ablauf könnte besser angepasst werden: „Bis man im Gespräch war, ist die Hälfte schon wieder abgereist“ (Z. 235). L2 schlägt einen themenbezogenen Rahmen vor, um intensiver in den Austausch zu gelangen (vgl. Z. 220).

6.2.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Als die größten Gelingensfaktoren für eine Transformation hin zum WSA sieht L2 motivierte Mitwirkende, allen voran Lehrkräfte, da diese an der Schule „am meisten machen können“ (Z. 671 f.). Außerdem ist eine offene, unterstützende Schulleitung unabdingbar, ansonsten „hat man leider wenig Chancen an der Schule“ (Z. 673).

Die bisher größten Hindernisse auf dem Weg zum WSA sind an S2 definitiv der fehlende Rückhalt im Kollegium bzw. das mangelnde Verständnis für die Notwendigkeit zu nachhaltigerer Schulgestaltung sowie die fehlende Beteiligung der Schülerschaft (vgl. Z. 549 ff.). Mög-

licherweise liegt laut L2 die mangelnde Begeisterungsfähigkeit im Kollegium darin begründet, dass in der Vergangenheit an der Schule bereits einige Projekte initiiert, aber nach kurzer Zeit erfolglos im Sande verlaufen sind, wie z.B. ein Projekt zur Digitalisierung (vgl. Z. 538-543). Die KollegInnen hätten womöglich den Eindruck, „jetzt kommt wieder so das nächste Projekt, das durchs Dorf getrieben wird und dann wieder vorbei ist“ (Z. 536 f.).

6.3 Wiedergabe der Aussagen von L3 an S2

(Transkript: Anlage 10, Einzelfallanalyse: Anlage 18)

Obwohl L2 und L3 an derselben Schule tätig sind, unterscheiden sich deren Einschätzungen zum Prozess teils merklich. Deshalb wird auf ein Zusammenlegen einzelner Teilbereiche verzichtet, auch wenn es stellenweise zu ähnlichen Aussagen kam. Die Unterschiede überwiegen aber dennoch.

6.3.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Genauso wie L2 verfügt L3 bereits über Vorerfahrung im Bereich BNE, genauer gesagt durch eine ehemalige Tätigkeit als Beauftragter für eine BNE-Konzeption für berufliche Schulen in München (vgl. Z. 21-25). Somit liegt es L3 auch weiterhin „am Herzen, dass [...] mit dem Thema dann gearbeitet wird“ (Z. 28). Daher führt L3 gemeinsam mit L2 das BNE-Team an S2. Im gemeinsamen Teams-Chat mit den anderen freiwilligen Mitwirkenden wird „vieles so nebenher besprochen“ (Z. 47), gemeinsame Präsenztreffen gibt es bei wichtigen Entscheidungen etwa einmal im Monat. Das meiste erledigen L3 und L2 aber eher „schnell, schnell“ (Z. 51) alleine, da regelmäßige Treffen im ganzen Team zeitlich nicht realisierbar sind (vgl. Z. 56 f.).

Die anfänglichen Ziele haben sich kaum geändert, aber weiter ausdifferenziert. Durch das Projekt konnte allen Tätigkeiten ein gemeinsamer Rahmen gegeben und weitere Zwischenschritten hinzugefügt werden (vgl. Z. 74 ff.). Auf dem Graphic Recording Plakat von S3 wurden alle Meilensteine entsprechend ihres Umsetzungsgrades grün, gelb oder rot markiert (vgl. Z. 94 f.).

Im Gegensatz zu den Schilderungen von L2 berichtet L3 von weiteren bereits umgesetzten Meilensteinen, wie zum Beispiel der Einführung einer Gender-Toilette, der Ernennung von Genderbeauftragten und Einrichtung eines Gender-Infokastens, der Aufstellung einer Übersichts-Pinnwand zu allen laufenden Projekten an S3 sowie der Implementierung eines Forums, das für die Planung fächerübergreifender Unterrichtsprojekte dient (vgl. Z. 97-102).

In organisatorischer Hinsicht äußert L3 zudem den Wunsch, dass das BNE-Schulprojekt über 2025 hinaus verlängert wird (vgl. Z. 440 f.). Denn die wissenschaftliche Begleitung die-

ne vor allem als Legitimationsgrundlage gegenüber skeptischen KollegInnen: „[Das ist] eine gute Grundlage für die, die aktiv sind, so eine Rechtfertigung auch zu haben, das ist jetzt keine Idee von so fünf Wahnsinnigen im Kollegium, die die nächste Sau durchs Dorf treiben, sondern das ist schon was Fundiertes, das irgendwie wissenschaftlich begleitet wird und höher aufgehängt ist“ (Z. 458-461).

L3 äußert in diesem Zusammenhang außerdem den Wunsch, durch beispielsweise Unterstützung eines Uni-Pilotprojekts die Schulfächer lebendiger und praxisnäher zu machen (vgl. Z. 502 f. und 520 ff.), denn L3 stellt fest: „[...] Diese praktische Seite und das mehr ins Handeln kommen und mehr aktiv sein, das geht mir in der jetzigen Form der Schule komplett ab“ (Z. 509). Um den WSA demnach vollständig leben und umsetzen zu können, braucht es laut Ansicht von L3 mehr strukturelle Freiheiten und einen radikalen Systemwandel (vgl. Z. 550 f. und 563 f.).

6.3.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

Wohingegen L3 bereits vor Beginn des BNE-Schulprojekts aufgrund der beruflichen Laufbahn über ein fundiertes BNE-Verständnis verfügte, kann dies immer noch nicht bei allen KollegInnen angenommen werden. L3 schätzt, dass einige Lehrkräfte etwas BNE-bezogenes machen, ohne dies bewusst wahrzunehmen (vgl. Z. 215 f.). Genau wie L2 schätzt auch L3 BNE als oberstes Ziel der Schulentwicklung ein und würde den Strang Unterrichtsentwicklung darunter subsumieren.

Bezüglich der Einbeziehung der gesamten Schulfamilie muss auch L3 zugeben: „Das ist unser größter Schwachpunkt“ (Z. 112). Um weitere KollegInnen zu informieren und für das Projekt zu gewinnen werden auch hier nur verpflichtende Formate und eine penetrante Sichtbarmachung des Konzepts als Lösung gesehen (vgl. Z. 185 ff. und 202 ff.). Im Gegensatz zu L2 zeigt L3 allerdings noch verhaltene Hoffnung für eine erfolgreiche Motivierung der SuS und Eltern im kommenden Schuljahr beim nächsten gemeinsamen Workshop mit der Universität: „Also da ist denke ich die Verknüpfung schon gegeben. Aber wie gesagt, mehr geht immer“ (Z. 279 f.).

Als eines der größten Schwierigkeiten der Umsetzung des WSA an einer weiterführenden Schule wird vor allem das bestehende, starre Schulsystem wahrgenommen, das z.B. mit den detailliert festgeschriebenen Zahlen an Schulaufgaben wenig Spielraum für kreativere Leistungserhebungsformen lässt und lediglich eine „learning to the test“-Lerneinstellung fördert, was nicht dem Sinne nachhaltigen Lernens entspricht (vgl. Z. 551-557). Außerdem ist im Schulalltag nur wenig Raum und Zeit für außerunterrichtliche Tätigkeiten vorhanden (vgl. Z. 318 f.). Darüber hinaus verhindert ein häufiger Wechsel im Kollegium die Etablierung eines festen BNE-Teams (vgl. z. 406 ff.), weshalb derzeit noch keine festen Strukturen in der BNE-Arbeit vorhanden sind (vgl. Z. 129).

Anders als L2 beschreibt L3 die derzeitigen BNE-orientierten Bemühungen an S3 vor allem im Bereich Demokratieerziehung und internationale Beziehungen (vgl. Z. 228-234), einer von der SMV geplanten Müllsammelaktion in der Stadt (vgl. Z. 235 ff.), der geplanten Teilnahme bei einem Mensa-Coaching (vgl. Z. 249 ff.) sowie dem Anstreben außerschulsicher Partnerschaften und Exkursionen, zum Beispiel zum Unverpacktladen oder botanischen Garten (vgl. Z. 254-259). In Hinblick auf die Umsetzung von BNE im Unterrichtsgeschehen beschränkt sich L3 lediglich auf die Biologie- und Chemielehrkräfte (vgl. Z. 238 f.).

6.3.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Die angebotenen Fortbildungen werden als gut und wichtig bezeichnet, wobei laut L3 der jeweilige Nutzen stark von den Themen und dem individuellen Vorwissen abhängt (vgl. Z. 292 f. und 287 f.). Obwohl – wie bereits bei L2 geschildert – der Quick-Check an S2 nicht durchgeführt wurde, würde L3 eine solche Ist-Stands-Analyse grundsätzlich als eine sinnvolle Arbeitsgrundlage erachten (vgl. Z. 303-308). Auch die Zukunftswerkstatt wurde positiv wahrgenommen: „Wahrscheinlich müsste man solche Sachen viel häufiger machen“ (Z. 314).

Die Fachtage zur Vernetzung mit anderen Schulen, die sich zum WSA hin entwickeln möchten, werden allerdings nur als begrenzt hilfreich erachtet. Als Grund dafür nennt L3, dass jede Schule andere Ausgangsbedingungen hat und ihren individuellen Weg geht. Manche grundlegenden Probleme können aber durchaus gleich sein (vgl. Z. 333-341). Daher zieht L3 das Fazit: „Also lohnt sich die Vernetzung dann unterm Strich schon“ (Z. 341 f.). Dennoch wäre das Setzen von Schwerpunkten durch externen Input oder das Demonstrieren von Good Practice Beispielen noch hilfreicher (vgl. Z. 349 f.).

6.3.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Der wichtigste Gelingensfaktor ist laut L3 eine unterstützende Schulleitung (vgl. Z. 414-421), gefolgt von engagierten Lehrkräften. Diese werden sogar noch als wichtiger eingestuft als mitwirkende SuS, da die SuS jeweils nur eine relativ begrenzte Zeit über an S3 sind und mit dem Schulabschluss wieder aus dem BNE-Team ausscheiden würden (vgl. Z. 421 ff.). Eltern sieht L3 hingegen für wenig relevant, „weil sie halt so im Schulalltag ja auch nicht eine Rolle spielen. Also was sollen sie ausrichten?“ (Z. 431 f.). Eine Sichtbarmachung des Konzepts BNE an der Schule ist hingegen genauso wichtig wie Unterstützung durch externe Partner: „Eine Schule alleine würde das nie schaffen“ (Z. 430).

Als größtes Hindernis für die Etablierung des WSA an S3 sieht L3 – entgegen der Priorisierung der Lehrkräfte als Treiber des WSA – die mangelnde SuS-Beteiligung. Dies begründet L3 ebenfalls wie L2 mit der größtenteils elitären Herkunft der Kinder und Jugendlichen und dem daraus hervorgehenden mangelnden Bewusstsein für soziale Ungerechtigkeit oder Ar-

mut: „Bei manchen Themen glaube ich, dass die Schüler gar keine Vorstellung davon haben, was das jetzt wirklich heißt“ (Z. 378 f.).

6.4 Wiedergabe der Aussagen von L4 an S3

(Transkript: Anlage 11, Einzelfallanalyse: Anlage 19)

6.4.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Die Lehrkraft L4 kann bereits jahrelanges Engagement im Bereich Nachhaltigkeit und Schulentwicklung aufweisen, ist beispielsweise Fair-Trade-Koordinatorin, koordiniert die Schulentwicklungs-AG und ist Mitglied der erweiterten Schulleitung (vgl. Z. 41-44 und 54 ff.). Ein Besuch bei einer Preisträgerschule des Deutschen Schulpreises sowie das persönliche Interesse an Schulentwicklung begründen schließlich die Mitwirkung von L4 am BNE-Schulentwicklungsprojekt (vgl. Z. 35-40). An S3 trifft sich das stetig wachsende und derzeit aus ca. 20 KollegInnen bestehende BNE-Team etwa zwei- bis dreimal jährlich, wobei sich vier Untergruppen gebildet haben, die sich häufiger gemeinsam treffen. Am Schuljahresende soll auch erneut eine Versammlung mit interessierten SuS stattfinden (vgl. Z. 105-110 und 145f.).

Die ursprünglich angedachten Ziele an S3 haben sich durchaus etwas verändert, da L4 zugibt, sich anfangs noch nichts unter einem Whole School Approach vorstellen zu können (vgl. Z. 338 und 340 ff.). Bezüglich erreichter Meilensteine ist L4 zufrieden: „Hinter viel kann man den Haken dahinter machen, erste oder zweite Schritte sind getan“ (Z. 161). Als größter Meilenstein wird die geplante Einführung von themenorientiertem, fächerübergreifendem Arbeiten für die 9. Jahrgangsstufe ab kommendem Schuljahr mit Teilnahme am Programm „city for future“ genannt (vgl. Z. 186-195 und 197-202). Durch Zusammenschluss von zwei Schulfächern sollen vier-Stunden-Blöcke entstehen, um auch außerschulisches Lernen zu fördern (vgl. Z. 213 ff.). Für die 5. Jahrgangsstufe steht ebenfalls eine fächerübergreifende Zusammenarbeit zwischen Geographie und Natur und Technik im Raum (vgl. Z. 228-233). Außerdem wurde eine Lehrerfeedback-AG gegründet und erreicht, dass im kommenden Schuljahr verbindlich Lehrerfeedback eingeführt wird (vgl. Z. 239-243) sowie der zweite Elternsprechtag durch einen Schülersprechtag ersetzt wird (vgl. Z. 256 f.).

L4 merkte an, dass die Einbindung der gesamten Schulfamilie für S3 einen völlig neuen Aspekt darstellte (vgl. Z. 110 ff.). Für die Zukunft wünscht sich L4 konkretere Angaben zum weiteren Projektverlauf (vgl. Z. 588-594) sowie realistischere zeitliche Rahmen für Workshops, um die sich freiwillig engagierenden LehrerkollegInnen nicht zu verschrecken (vgl. Z. 598-604). Die Teilnahme am BNE-Schulprojekt wird dennoch als sehr gute Entscheidung für S3 bezeichnet (vgl. Z. 637 ff.).

6.4.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

L4 ist das Konzept BNE bereits durch Fortbildungen im Zusammenhang mit der Tätigkeit als Pädagogik-Lehrkraft bekannt (vgl. Z. 64-70) und wird hauptsächlich mit den vier Säulen der Nachhaltigkeit verknüpft (vgl. Z. 73 ff.). Viele KollegInnen hätten Nachhaltigkeit aber „immer nur ökologisch aufgefasst“ (Z. 78 f.). Auch bezüglich des Projekts herrschten anfangs falsche Vorstellungen, die sich allerdings zum Positiven geändert haben: „Ich glaube, wir haben uns alle gedacht, naja dann gibt es halt da so ein bisschen Material, was man in seinem Unterricht einsetzen kann. Aber dass es eben wirklich jetzt so ganzheitlich und das Lernen an sich in den Fokus nimmt, das ist eine deutliche Akzentverschiebung. Eine sehr wichtige und auch sehr, ja, belebende oder verändernde auch“ (Z. 353 ff.). Der BNE wird daher eine sehr zentrale Rolle bei der Schulentwicklung zugesprochen, was sich auch dadurch äußert, dass an S3 schon vor Teilnahme beim BNE-Schulprojekt nachhaltige Entwicklungen stattfanden, beispielsweise in Form einer Überarbeitung des Fahrtenkonzepts (vgl. Z. 420-433).

Die Einbindung von SuS wird als neue, gute Erfahrung geschildert und soll durch eine gemeinsame Sitzung zum Schuljahresende gestärkt werden (vgl. Z. 132-135). Wie bereits erwähnt ist das BNE-Team an S3 mit fast 20% des Kollegiums sehr stark aufgestellt (vgl. Z. 145 f.).

Als größte Schwierigkeit bei der Umsetzung des WSA empfindet L4 Veränderungen im Bereich des Schulgebäudes, da dies oft am Sachaufwandsträger scheitert (vgl. Z. 174-184). Außerdem kommen aus dem Kollegium teils indirekte kritische Äußerungen bezüglich Veränderungen, wodurch Reduktionen des Änderungsumfangs nötig werden (vgl. Z. 264-268). Eine vierte Untergruppe des BNE-Teams musste aufgrund von Personalmangel wieder aufgelöst werden, die Themen wurden aber von L4 direkt mit in die erweiterte Schulleitung genommen (vgl. Z. 311-317). Unangenehme Dinge wie die Mülltrennung funktionieren generell schlechter an S3 als angenehme Veränderungen (vgl. Z. 387-395).

Als bereits umgesetzte Maßnahmen im Sinne der BNE können die Initiierung einer Erfahrungsbörse bezüglich alternativer Prüfungsformen (vgl. Z. 285-295), die Konkretisierung der Schulordnung hinsichtlich der Notengebung (vgl. Z. 297-306) sowie die Etablierung des UNESCO-Parlaments mit diversen Arbeitskreisen genannt werden (vgl. Z. 365 ff.). Letzteres sorgt für eine handlungsorientierte Verankerung nachhaltiger Themen im Schulalltag und bewirkt eine Aktivierung weiterer SuS (vgl. Z. 372 und 377f.).

6.4.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Die Unterstützung durch die Projektleitung wird als sehr gewinnbringend erachtet, indem zum Beispiel ein von S3 gewünschter Redner organisiert und sehr positiv wahrgenommen wurde (vgl. Z. 445 f.). L4 ist sich bewusst, dass man sich jederzeit für neuen Input an die Projektleitung wenden kann (vgl. Z. 525 f.).

In den Fortbildungen wird generell ein Nutzen gesehen (vgl. Z. 441). Wie bereits angesprochen wurde allen voran Micha Pallesches Fortbildung zum themenorientierten Arbeiten als äußerst wegweisend für die eigene Unterrichtsentwicklung erlebt (vgl. Z. 189 f.). Eine weitere Fortbildung zur alternativen Prüfungskultur wurde mit ca. 20 Lehrkräften von S3 besucht, brachte allerdings nicht denselben Effekt (vgl. Z. 277-283).

Die Durchführung des Quick Check wurde als sehr sinnvoll erachtet (vgl. Z. 468), und mit ca. 80% des Kollegiums, des kompletten Elternbeirates und etwa 20 SuS konnte eine hohe Teilnahmequote erzielt werden (vgl. Z. 122, 124 und 129). Der darin gesehene Mehrwert bestand laut L4 vor allem in der Information des Kollegiums über die Ziele des Projekts sowie dem Aufzeigen von bestehenden Grenzen in verschiedenen Bereichen des WSA (vgl. Z. 470-477). Der Fragebogen an sich wurde allerdings als „sprachlich schon sehr elaboriert“ (Z. 480f.) bezeichnet sowie eine „sehr idealisierte Vision von Schule“ (Z. 486) kritisiert, was in demotivierenden Fragen mündete. Die Gesamtauswertung ist allerdings wieder positiv ausgefallen (vgl. Z. 468-493).

Die zu Projektbeginn durchgeführte Zukunftswerkstatt wurde durch die Beteiligung von SuS als gewinnbringend und zeitlich gut ausgelegt eingeschätzt. Die ursprünglich vorgeschlagene Zeitplanung über einen ganzen Schultag hinweg wurde allerdings als nicht machbar abgelehnt (vgl. Z. 499-503). Der ähnlich ablaufende, geplante Visionsworkshop darf laut L4 ebenfalls nicht einen zeitlichen Rahmen von etwa drei Stunden sprengen: „Das geht so nicht. Da erschrecke ich eher die Leute“ (Z. 596 f.). Denn L4 betont, dass man vernünftig mit der freien Zeit der sich engagierenden Lehrkräfte umgehen muss: „[...] Schulentwicklung ist ja immer was, was man freiwillig zusätzlich macht und was nicht bezahlt wird und auch nicht irgendwie beförderungsrelevant [ist] und was weiß ich, das machen ja die Kollegen und Kolleginnen wirklich aus eigenem Engagement“ (Z. 601-604).

Zu den Fachtagen mit Hinblick auf die Vernetzung zu den anderen Schulen äußert sich L4 verhalten. Zwar sei es gut, sich selbst im Vergleich zu den anderen Projektschulen beim Prozessfortschritt einschätzen zu können und Ansprechpartner an anderen Schulen zu finden (vgl. Z. 521 ff.), allerdings bot der letzte Fachtag viel zu wenig Zeit für den eigentlichen Austausch (vgl. Z. 527-532). Zudem schätzt L4 einen Fachtag als zu unspezifisch für alle individuellen Prozesse der teilnehmenden Schulen ein und stellt klar, dass S3 durch Kontakt zur Projektleitung, gezielte Fortbildungsangebote oder Good-Practice-Beispiele mehr geholfen ist (vgl. Z. 524-527 und 539-542).

Grundlegend zieht L4 allerdings ein positives Fazit: „Aber insgesamt war das wirklich [...] eine gewinnbringende Entscheidung, dass wir uns auf dieses Projekt eingelassen haben“ (Z. 637 ff.).

6.4.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Als größter Gelingensfaktor wird eine offene, unterstützende Schulleitung genannt, sowie die nützliche Vermittlerrolle zwischen dem BNE-Team und der Schulleitung durch L4 als Mitglied der erweiterten Schulleitung (vgl. Z. 244-252). Außerdem sind genügend Zeit, engagierte KollegInnen, Wertschätzung für die Schulentwicklungsarbeit und spürbare Erfolgserlebnisse unabdingbar (vgl. Z. 569 ff.).

Die größten Hindernisse auf dem Weg zum WSA bestehen hingegen in der Schwierigkeit gemeinsamer Terminfindungen des BNE-Teams, da auch engagierte Lehrkräfte ihren Unterricht nicht ausfallen lassen wollen (vgl. Z. 554 f. und 563 f.). Zudem ist die Überzeugung der Mehrheit, sich auf das Projekt und den WSA einzulassen, schwierig (vgl. Z. 558 f.).

6.5 Wiedergabe der Aussagen von L5 an S4

(Transkript: Anlage 12; Einzelfallanalyse: Anlage 20)

6.5.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Durch langjährige Kontakte zur Geographiedidaktik und Mitwirkung bei GEOtogether wurde L5 zur Ansprechpartnerin und Leiterin des BNE-Teams an S4 (vgl. Z. 23 ff.). Neben L5 wirkt nur L6 als festes Kernmitglied im BNE-Team mit, beide Lehrkräfte treffen sich regelmäßig (vgl. Z. 54). Die etwa 20 weiteren interessierten KollegInnen stoßen je nach verfügbarer Zeit und Interesse freiwillig hinzu, im größeren Rahmen finden Versammlungen allerdings nur unregelmäßig nach Bedarf statt. L5 möchte immer im Auge behalten, die zeitlich stark eingespannten KollegInnen nicht zu überlasten (vgl. Z. 38-45). Seit wenigen Wochen verfügt S4 auch über eine Schulsozialarbeiterin, die sogleich ins BNE-Team integriert wurde (vgl. Z. 419 ff.).

Die Ziele an S4 haben sich inhaltlich nicht verändert, wurden über die Zeit aber konkreter und teilweise auch schon umgesetzt (vgl. Z. 157). Als bereits erreichte Meilensteine sprach L5 lediglich von der erfolgreichen Gründung und Mitgliederwerbung des BNE-Teams (vgl. Z. 62 ff.). Allerdings sind bereits etliche andere Prozesse an S4 angestoßen, die unter der Hauptkategorie 2 weiter beschrieben werden.

6.5.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

L5 selbst kam mit dem Konzept BNE durch die Tätigkeit als Geographielehrkraft schon vor Projektbeginn in Berührung (vgl. Z. 164 f.). Es herrscht jedoch ein Bewusstsein dafür, dass es mitunter viel Zeit braucht, bis auch alle KollegInnen verstanden haben, „dass das ein grundlegendes Konzept ist und nicht etwas on top“ (Z. 217 f.). Auch auf inhaltlicher Ebene

herrschen oft Missverständnisse, da "Nachhaltigkeit eben so geprägt ist durch die ökologische Nachhaltigkeit und das für viele Menschen deswegen nicht so ganz verständlich ist, was dieses Konzept überhaupt bedeutet und [...] dass dieser Zukunftsaspekt mehr in dem Begriff drin sein sollte" (Z. 182-184). Deswegen hält L5 regelmäßige Grundlagenfortbildungen zu BNE und eine deutliche Kommunikation für unabdingbar (vgl. Z. 344 ff. und 224). Das persönliche Verständnis von BNE formuliert L5 wie folgt: „Wenn die Kinder die Ideen haben, das ist BNE“ (Z. 254).

Bezüglich des Stellenwertes siedelt L5 BNE bei der Schulentwicklung sehr hoch an, verweist aber darauf, dass weitere Faktoren ebenfalls dazugehören (vgl. Z. 201 f.).

Die Einbindung der gesamten Schulfamilie funktioniert an S4 gut. Dies liegt vor allem an der engen Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Mittlerrolle von L5 zwischen dieser und dem BNE-Team (vgl. Z. 68 ff.). Im eigentlichen BNE-Team sind bisher zwar keine SuS oder Eltern vertreten, aber die Partizipation dieser Gruppen am Schulleben geschieht auf andere, vielfältige Weise: Durch die Mitwirkung im Umweltforum (vgl. Z. 83 f.), Zusammenarbeit von BNE-Team und der SMV (vgl. Z. 90 f.), Engagement von Eltern und SuS im Schulcafé (vgl. Z. 100 ff.) sowie sehr engagierte Eltern mit akademischem Hintergrund, die sich auch freiwillig für das Halten von Vorträgen an der Schule bereiterklärt haben (vgl. Z. 149).

Vor allem die Schülerinnen und Schüler werden an S4 sehr aktiv: Pro Klasse wurden zwei UmweltsprecherInnen etabliert, deren Aufgabe es ist, selbstständig nachhaltige Impulse zu liefern (vgl. Z. 91-94 und 111f.). Auf Anstoß der SuS wurde das Essensangebot des Hausmeisters stärker vegetarisch ausgerichtet (vgl. Z. 232 ff.) und Gespräche mit der Mensaleitung bezüglich Lebensmittelverschwendung geführt (vgl. Z. 251 ff.). Durch die Teilnahme einer Französischklasse bei einem Umweltwettbewerb wurde erreicht, sämtliche Tablets an der Schule mit dem nachhaltigen Browser Ecosia auszustatten (vgl. Z. 245-251).

Auf Seiten der Lehrerschaft wurde bewirkt, das ganzheitliche Lernen stärker in den Fokus zu nehmen (vgl. Z. 240 f.) sowie alternative Prüfungsformen zu etablieren. Durch die Betreuung eines Hochbegabtenzweiges herrschten diesbezüglich bereits seit längerem mehr Freiheiten an S4, doch auch für die Regelklassen der Jahrgangsstufe 11 und 9 wurde bereits jeweils eine Deutschschulaufgabe durch eine mündliche Prüfung bzw. eine Debatte ersetzt (vgl. Z. 304-314 und 320 ff.).

Außerdem wird nach Möglichkeit auf Flugreisen bei Schulfahrten verzichtet (vgl. Z. 296 f.) und S4 ist komplett auf Recyclingpapier umgestiegen bzw. unnötige Kopien werden generell vermieden (vgl. Z. 235). L5 kann daher zufrieden feststellen, BNE käme „bei wirklich fast jedem schon vor und überall im Schulalltag“ (Z. 231).

Dennoch sind auch einige einschränkende Rahmenbedingungen vorhanden, die die Entwicklung zum WSA erschweren. Allen voran nennt L5 die strengen Vorgaben im Schulsystem, wie zum Beispiel die vorgegebene Beschaffenheit des Abiturs, weshalb man vor allem in der Oberstufe nicht zu weit von den bisherigen Klausurformen abweichen kann (vgl. Z.

316 ff.). Darüber hinaus ist der allgemeine Zeitmangel der LehrerkollegInnen für eine Beschäftigung im BNE-Team ein Problem (vgl. Z. 43 ff.). L5 betont, dass man eine „gewisse Motivation und Engagement mitbringen [muss]“ (Z. 342 f.), um seine rare Freizeit dafür zu opfern. Auch die SuS haben mit Zeitproblemen zu kämpfen: Eine wöchentlich stattfindende Umwelt-AG konnte nicht aufrechterhalten werden, daher musste L5 notgedrungen das Format freiwilliger Workshops einführen, sodass jeder Schüler bzw. jede Schülerin kommen kann, wenn es seine oder ihre Zeit zulässt (vgl. Z. 116-120).

Bezüglich der Umsetzung eines ganzheitlichen WSA äußert L5 die Bedenken, dass sämtliche Vorhaben an S4 durch ihre Herkunft aus der Umweltbildung noch zu stark in diese Richtung ausgerichtet seien, was aber noch ausgeweitet werden soll (vgl. Z. 96-99). Am einfachsten kann BNE laut L5 im eigenen Unterricht umgesetzt werden (vgl. Z. 267), wohingegen Veränderungen am Schulhaus und der Energieversorgung im nachhaltigen Sinne nur schwer realisierbar sind. Als Kompromiss wurde an S4 jedoch die Strategie entwickelt, zumindest transparent mit den SuS darüber zu diskutieren und sie zu informieren (vgl. Z. 282 ff.). Vor allem im Feld der Entwicklung hin zum nachhaltigen Lernen fühlt sich L5 durch das Kultusministerium bestärkt, da dort dieses Konzept mittlerweile auch „wirklich angekommen [sei]“ (Z. 188 f.).

6.5.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Die Fortbildungen, vor allem in ihrer thematischen Vielseitigkeit, werden von L5 als gewinnbringend und gut unterstützend bei der Projektarbeit beschrieben (vgl. Z. 337 f. und 361), vor allem die Veranstaltung zur Lern- und Prüfungskultur ist sehr positiv in Erinnerung geblieben (vgl. Z. 358 ff.). Dennoch wünscht sich L5 tendenziell mehr Good Practice Beispiele (vgl. Z. 363 ff.). Andererseits sind regelmäßige Grundlagenfortbildungen für neue KollegInnen zur Einführung in das Konzept BNE ebenfalls unerlässlich (vgl. Z. 344 ff.).

Der äußerst umfangreiche Quick Check wurde bisher an S4 noch nicht durchgeführt, was L5 folgendermaßen erklärt: „Da waren wir etwas vorsichtig, einen mehr als 20-seitigen Fragebogen wollten wir den Kolleginnen und Kollegen da nicht zumuten“ (Z. 393 f.). Im neuen Schuljahr soll dies allerdings mit dem Visionsworkshop verknüpft und somit nachgeholt werden, da L5 eine Sichtbarmachung aller bereits laufenden nachhaltigen Projekte und Taten im Sinne des Whole School Approachs für notwendig erachtet (vgl. Z. 400).

Über die Zukunftswerkstatt sprach L5 hingegen positiv. Der zeitliche Umfang war genau richtig, mehr wäre allerdings nicht realisierbar gewesen (vgl. Z. 433 ff.). Als TeilnehmerInnen fungierten lediglich L5, L6 und SuS der 11. Jahrgangsstufe (vgl. Z. 408-411). Obwohl auch unrealistische Wünsche erarbeitet wurden, konnten durch die Zukunftswerkstatt auch einige sinnvolle Veränderungsprozesse an der Schule angestoßen werden (vgl. Z. 427 ff. und

73 f.). Als Themen kamen vor allem Prüfungskultur und Resilienz auf, mit letzterem wird sich die neue Schulsozialarbeiterin verstärkt beschäftigen (vgl. Z. 419-423).

Zu den Fachtagen gab L5 ebenfalls ein positives Bild ab. Der Austausch mit anderen Schulen – vor allem mit solchen anderer Schulformen als der eigenen – sei laut L5 sehr wichtig (vgl. Z. 450 und 469 f.), kam aber beim letzten Fachtag durch einige Redebeiträge etwas zu kurz (vgl. Z. 457 f.). Die Rede von Herrn Pacius aus dem Kultusministerium wurde dennoch als sehr bestärkend und wichtig eingestuft, damit „wir jetzt von der Seite der Schulorganisation da mal auch gesagt bekommen, dass das Thema wichtiger wird“ (Z. 455 f.).

6.5.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Als die größten Gelingensfaktoren für eine Transformation im Sinne des WSA sieht L5 motivierte KollegInnen und sich aktiv beteiligende Schülerinnen und Schüler (vgl. Z. 499-505).

Auf der Gegenseite können die geringen Zeitressourcen und die allgemein hohe Belastung der Lehrkräfte als hindernd aufgeführt werden (vgl. Z. 477 f. und 492). Um eine Überlastung des Kollegiums zu vermeiden, hat die Schulleitung dies allerdings gut im Blick und zügelt bei Bedarf das Engagement.

6.6 Wiedergabe der Aussagen von L6 an S4

(Transkript: Anlage 13, Einzelfallanalyse: Anlage 21)

Da L6 ebenfalls wie L5 an S4 arbeitet, überschneiden sich einige Aussagen. In den Subkategorien „Meilensteine“, „Engagement“ sowie „Umsetzungsbereiche von BNE“ wird daher auf die entsprechenden Absätze in der Wiedergabe der Aussagen von L5 an S4 verwiesen (siehe Kap. 6.5).

6.6.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Da L6 bereits das Eltern- und Schülergeführte Café der S4 leitet, beteiligte sie sich auf Zureden von L5 auch am BNE-Projekt von S4 (vgl. Z. 30 ff.), wobei L5 die Rolle der Teamleitung innehat und ein sehr hohes Ansehen unter den KollegInnen genießt und L6 eher versucht, zu unterstützen (vgl. Z. 45 f.). Genau wie L6 betont auch L5 sehr deutlich, dass es ihnen ein Anliegen ist, die KollegInnen nicht zu überlasten und keine Mehrarbeit durch das BNE-Projekt aufzuzwängen, sondern ein grundlegendes Bewusstsein für die Notwendigkeit nachhaltigen Handelns im Schulalltag zu schaffen (vgl. Z. 158-172). Das Projekt soll überdies vor allem zur Bündelung aller bereits laufenden BNE-konformen Aktivitäten an der Schule dienen (vgl. Z. 68-71).

Bezüglich des Projekts an sich betont L6, es müsste aufgrund seiner hohen Relevanz noch größer sein (vgl. 549-552). Es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, mehr Anregungen und

Informationen für konkrete BNE-Umsetzung im Mathematikunterricht zu erhalten (vgl. Z. 282 f./ 329). Als deutlicher Kritikpunkt wurde von L6 angemerkt, dass die Projektleitung oftmals völlig utopische Vorstellungen von der zeitlichen Verfügbarkeit der Lehrkräfte hat, was vor allem aufgrund der Besorgnis um die Überlastung der KollegInnen negativ auffiel: „Ich hatte das Gefühl, wir mussten eher die Organisatoren so ein bisschen in das reale Schulleben führen und sagen, die Kapazitäten sind bei allen schon relativ erreicht, ja, wir können da jetzt auch nicht so viel machen und müssen einfach aufpassen.“ (Z. 196 ff.).

6.6.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

Der Lehrkraft L6 war BNE vor Projektbeginn kein Begriff, mittlerweile sei das Konzept aber verstanden worden (vgl. Z. 243 und 252 ff.). Da BNE bisher eine zu geringe Rolle bei der Schulentwicklung spielte, soll es nun schriftlich ins Schulentwicklungsprogramm von S4 mit aufgenommen werden (vgl. Z. 335-346).

Genau wie L5 beklagt auch L6 vor allem Zeitmangel der Lehrkräfte und die Zwänge des bestehenden Schulsystems als hinderlich für die Umsetzung eines WSA (vgl. Z. 63 ff. und 98-109). Anrechnungsstunden könnten dem allerdings entgegenwirken, denn dann „wäre vielleicht noch mehr Engagement da“ (vgl. Z. 75). Das allerdings nach wie vor bei vielen KollegInnen fehlerhafte Verständnis von BNE wirkt einer flächendeckenden Verankerung des Konzepts jedoch entgegen.

Die Schilderung der derzeitigen Umsetzungsbereiche von BNE überschneidet sich mit den Angaben von L5. L6 nennt allerdings noch im Besonderen, wie BNE im Mathematikunterricht gefördert werden kann (vgl. Z. 383 ff. und 399 ff.).

Bezüglich der Einschätzung, wie gut es gelingt, einen ganzheitlichen WSA an S4 umzusetzen, gibt L6 zu bedenken, dass eine sinnvolle Partizipation der Eltern, des Sekretariats und des Internats bisher die schwierigste Aufgabe darstellt (vgl. Z. 413 ff. und Z. 450 ff.). Der Hausmeister hingegen ist sehr offen und um die sozialen Belange der SuS kann sich fortan die Schulsozialarbeiterin professionell kümmern (vgl. Z. 421 ff.).

6.6.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Die Beurteilung der Projektunterstützung fällt grundsätzlich sehr positiv aus, einzig die teils unrealistischen zeitlichen Vorgaben für Workshops werden kritisiert (vgl. Z. 555 f. und Z. 185-200). Die Fortbildungen wurden vor allem hinsichtlich der ersten Workshops mit Sichtung der Lehrpläne und gemeinsamer Erarbeitung konkreter BNE-Unterrichtsbeispiele mit Fachkollegen als gewinnbringend beschrieben (vgl. Z. 294-300). Da der Quick Check als zu aufwendig und umfangreich galt, soll er im Zuge des Visionsworkshops nachgeholt werden. Durch die Bestandsaufnahme erhofft sich L6 eine schriftliche Zusammenfassung aller bereits existierenden nachhaltigen Projekte an S4 sowie verschiedene Zusammenschlüsse von

Lehrkräften zu Arbeitsgemeinschaften zu einzelnen Bereichen des WSA (vgl. Z. 213 ff. und 238 ff.). Die Zukunftswerkstatt wurde als sehr gewinnbringend beschrieben, vor allem die SuS gaben positive Rückmeldungen und schätzten an dem Format, dass sie gehört und wertgeschätzt wurden. Um die dort erarbeiteten Ergebnisse nicht aus den Augen zu verlieren, hält L6 ein weiteres Treffen für nötig, um die Fortschritte gemeinsam zu reflektieren (vgl. Z. 465 ff. und 470 ff.). Für die Lehrerschaft sind die Fachtage zur Vernetzung ein gutes Mittel zum gegenseitigen Austausch, allerdings dürfte dies laut L6 durchaus auch mehr im Fokus eines Fachtages stehen (vgl. Z. 494 ff.).

6.6.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Als Gelingensfaktoren nennt L6 ein motiviertes Team, Offenheit aller Beteiligten sowie die Schaffung von extra Zeiteinheiten oder eines neuen Schulfaches, um sich intensiver mit BNE beschäftigen zu können und die Lehrkräfte entsprechend ihrer geleisteten Arbeit zu würdigen (vgl. Z. 526 ff.). Als einziges, ernsthaftes Hindernis nennt L6 hingegen schlicht: „Die Zeit. Wir bräuchten einfach generell mehr Zeit, um sich damit bewusster auseinanderzusetzen. Eindeutig. Ansonsten gab es eigentlich keine Hindernisse“ (Z. 515 f.).

6.7 Wiedergabe der Aussagen von L7 an S5

(Transkript: Anlage 14, Einzelfallanalyse: Anlage 23)

6.7.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

S5 ist bereits seit über 30 Jahren UNESCO-Projektschule und legte in den letzten Jahren den Fokus speziell auf Nachhaltigkeit, weshalb die Teilnahme am BNE-Schulprojekt optimal zu den Vorhaben von S5 passt. Lehrkraft L7 ist selbst schon lange in der UNESCO Arbeit aktiv und sieht es als Mitglied der Schulleitung als Selbstverständlichkeit, sich stark für BNE zu engagieren (vgl. Z. 44 ff.).

Das BNE-Team an S5 trifft sich regelmäßig etwa alle vier bis sechs Wochen nach dem Prinzip „wer kommt, ist da“ (Z. 79). Alle Lehrkräfte sind willkommen, außerdem wurden gezielte SuS eingeladen und Eltern aus dem Elternbeirat, die auch bei Workshops wie der Zukunftswerkstatt teilnehmen (vgl. Z. 69 ff.). Um die Aufgaben effizienter bearbeiten zu können, werden auch Untergruppen gebildet (Z. 85 ff.).

L7 betont besonders positiv, dass sämtliche sich beteiligenden Lehrkräfte die BNE-Arbeit als Notwendigkeit erachten, mit viel Motivation im BNE-Team aktiv sind und dafür keine Vergünstigungen im Berufsalltag wie z.B. Anrechnungsstunden haben wollen (vgl. Z. 98-101 und 103 ff.).

Am Anfang des BNE-Schulentwicklungsprozesses hatte L7 keine konkreten Vorstellungen oder Erwartungen, da die Bedürfnisse der anderen Mitglieder der Schulfamilie zunächst ermittelt werden mussten (vgl. Z. 166 ff.). Mittlerweile wurden schon einige Ziele, die in der Zukunftswerkstatt formuliert wurden, umgesetzt. Andere haben sich verändert und neue sind dazugekommen, was aufgrund der Natur eines laufenden Prozesses laut L7 völlig normal ist. Die Meilensteine, die sich das BNE-Team von S5 gesetzt hat, wurden in drei Kategorien aufgeteilt: Unter den kleineren Dingen können das Anlegen von Hochbeeten oder die Anschaffung gelber Tonnen gezählt werden (vgl. Z. 186 ff.). Mittelgroße Meilensteine waren beispielsweise die Schaffung bequemer Sitzbereiche im Schulhaus durch Sitzsäcke (vgl. Z. 190 ff.). Der mit Abstand größte Meilenstein, das „Leuchtturmprojekt“, ist die Einrichtung einer Schülerküche, da etwas Vergleichbares vorher an S5 nicht vorhanden war (vgl. Z. 199 ff.). L7 betont, dass durch das BNE-Schulprojekt im Vergleich zum schulinternen Schulforum tatsächlich auch Maßnahmen umgesetzt werden (vgl. Z. 123 ff.). Deshalb wünscht sich L7 auch eine Fortführung des BNE-Projekts über den ursprünglich festgelegten Projektzeitraum hinaus (vgl. Z. 654 und 656 f.).

6.7.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

L7 hat das Konzept BNE als Biologielehrkraft „eigentlich ständig auf dem Schirm“ (Z. 273). Dabei vertritt L7 ein sehr praxisnahes Verständnis von BNE: „[...] Ich sehe es halt nicht als einziges Ziel an, dass das im Lehrplan vermittelt wird und dass halt Schüler manchmal eine Präsentation dazu machen und sagen, ah schön, dass es das gibt, sondern es muss eigentlich im Schulleben auftauchen“ (Z. 282 ff.). Denn L7 betont: „[...] Nur alleine vom Plakate machen oder vom Besprechen im Unterricht wird nichts besser“ (Z. 287 f.). Daher wird BNE auch als derzeitiges Kerngeschäft der Schulentwicklungsarbeit an S5 angesehen. Auf ein extra Schulentwicklungsteam kann verzichtet werden, da im Zuge der Arbeit des BNE-Teams an S5 alle wichtigen Schulentwicklungsfragen bereits behandelt werden (vgl. Z. 306 ff.).

Bezüglich des BNE-Teams bestand die Gruppe anfangs nur aus Lehrkräften, seit der Zukunftswerkstatt beteiligen sich aber auch ein paar Eltern und SuS (vgl. Z. 56 und 65 f.). Die meisten KollegInnen an S5 sind Veränderungen gegenüber recht gleichgültig eingestellt, nur wenige sind sehr engagiert oder komplett dagegen. Letztere gilt es durch ein gutes Verkaufen des WSA-Vorhabens zu „knacken“ (Z. 609). Bei den sehr engagierten KollegInnen, Eltern und SchülerInnen sind es allerdings immer dieselben Personen. L7 würde sich wünschen, dass auch neue Personen zum BNE-Team dazustoßen, ist aber dennoch mit dem aktuellen Stand der Beteiligung zufrieden (vgl. Z. 131 ff.).

Trotzdem sieht L7 eine große Hürde darin, wirklich alle KollegInnen mit an Bord zu holen. Als Beispiel wird die Überlegung genannt, einen Elternsprechtage durch einen Schülersprechtage

zu ersetzen: „[...] Es [wird] halt eine größere Herausforderung, wenn man mehr Leute überzeugen muss [...]“ (Z. 414 f.).

Dennoch wurden an S5 bereits etliche Ideen in die Tat umgesetzt. Allen voran wurde, wie bereits erwähnt, innerhalb kürzester Zeit eine Schülerküche mit Mikrowelle und einem Angebot an Brot und Salaten eingerichtet (vgl. Z. 222 ff.). Die Schülerküche wird ganz im Sinne des WSA von Lehrkräften, Eltern und SuS gleichermaßen betrieben. Durch die geplante Übernahme eines P-Seminars im folgenden Schuljahr sollen außerdem die Öffnungszeiten ausgeweitet werden und noch mehr Steuerung in Schülerhände gelegt werden (vgl. Z. 239 ff.).

Eine Lehrkraft möchte darüber hinaus kommendes Schuljahr ein P-Seminar zu Foodsharing anbieten (vgl. Z. 206 f.). Im Bereich Ressourcenverbrauch wird durch den Einsatz von Tablets im Unterricht bzw. digitaler Leistungsnachweise Papier eingespart (vgl. Z. 332 ff.). Die Einführung alternativer Prüfungsformate wurde bisher zwar noch nicht behandelt, wird aber laut L7 in Zukunft noch ein Thema sein (vgl. Z. 338 ff.). Generell kann L7 beobachten, dass die Umsetzungsbereiche des WSA „von der Interessenslage der einzelnen Mitglieder der Steuerungsgruppe ab[hängen]“ (Z. 353 f.).

6.7.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Die Projektunterstützung erlebt L7 als sehr gut und motivierend, vor allem die regelmäßigen Impulse von außen: „Das braucht tatsächlich diesen Tritt in den Allerwertesten, ganz einfach deswegen, weil man sonst eher wenig bis vielleicht nichts machen würde, sonst [...] bliebe es nur beim Reden“ (Z. 670 ff.). Dabei sieht L7 durchaus einen Vorteil darin, dass diese Motivationsimpulse nicht aus der Reihe der Schulleitungsmitglieder kommt, sondern von externen Partnern, was weniger als Ansagen von oben herab auf die Lehrkräfte wirkt (vgl. Z. 687 ff.).

Aufgrund zeitlicher Probleme konnte L7 selbst noch keine BNE-Fortbildung besuchen, erhielt von teilnehmenden KollegInnen aber durchweg positives Feedback. Besonders gewinnbringend sind die vielen praxistauglichen Impulse für die eigene BNE-Arbeit an der Schule (vgl. Z. 441 ff.).

Die Bearbeitung des Quick-Check schätzt L7 grundsätzlich als sinnvoll ein, um sich grundlegend mit den Teilbereichen des WSA auseinanderzusetzen. Allerdings bemängelte L7 die komplizierten Formulierungen der Fragen und fürchtet, dass „manche damit nicht so dermaßen viel anfangen konnten“ (Z. 459).

In der Zukunftswerkstatt sah L7 jedoch einen sehr großen Nutzen, vor allem auch bezüglich des Kennenlernens neuer Methoden zur Gestaltung von BNE-Teamsitzungen und der Reflexion des eigenen Tuns (vgl. Z. 500-506). Auch das auf den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt basierende Graphic Recording wird von L7 hoch angerechnet (Z. 514).

In der Durchführung von Fachtagen zum Austausch mit anderen Schulen sieht L7 grundsätzlich hohe Relevanz, allerdings wurde der letzte Fachtag als uneffektiv beschrieben. Das eigentliche Reden und Vernetzen stand zu wenig im Vordergrund (vgl. Z. 521 und 523 f.).

6.7.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Als Gelingensfaktoren für gelungene BNE-Schulentwicklung nennt L7 Offenheit und Akzeptanz für alle Ideen (vgl. Z. 179), ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Veränderungen (vgl. Z. 626 f.), sowie eine entsprechend tatkräftige Einstellung (vgl. Z. 633 ff.) zu fördern. Das konkrete Vormachen von Veränderungen und wie erfolgreich diese gelingen können kann laut L7 dabei helfen, die Schulfamilie zu überzeugen (vgl. 645 ff.). Wichtig ist auch die eigene Überzeugung von der Wichtigkeit der BNE-Schulentwicklung: „[...] Wenn man da selber nicht dahinter steht, dann verpufft das“ (Z. 647 f.).

Die größten Hindernisse sieht L7 in bestehenden Strukturen wie der 45-Minuten-Taktung von Unterricht, die sich nur schwer ändern lassen und beispielsweise dem Wunsch nach mehr Projektlernen entgegenstehen (vgl. Z. 566, 568 und 571 ff.). Bezüglich der zeitlichen Änderung der Schulzeiten stehen nötige Absprachen mit anderen Schulen der Stadt bezüglich der Busfahrpläne im Wege (vgl. Z. 573 ff.). Außerdem würde ein späterer Schulbeginn und mehr Nachmittagsunterricht den Prinzipien des G9 widersprechen (vgl. Z. 585 f.).

Aber auch innerhalb der eigenen Schule stößt man laut L7 auf Hindernisse in Form von KollegInnen, die Veränderungen ganz pauschal ablehnen und sich „[...] nicht mit diesem Entwicklungsprozess auseinandersetzen wollen [...]“ (Z. 592). Weitere Hindernisse als die genannten sieht L7 aber nicht und blickt positiv gestimmt in die Zukunft: „Alles andere kann man irgendwie organisieren“ (Z. 594 f.).

6.8 Wiedergabe der Aussagen von L8 an S6

(Transkript: Anlage 15, Einzelfallanalyse: Anlage 24)

6.8.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Als jahrelange Sprecherin der Schulentwicklungsgruppe übernahm L8 auch die Leitung des BNE-Teams an S6 (vgl. Z. 20). Da die Schule bereits seit Jahren beim Projekt Umweltschule teilnimmt und sich nachhaltiger entwickeln möchte, war ein Mitwirken beim BNE-Schulprojekt nur die „logische Schlussfolgerung“ (Z. 23). Das BNE-Kernteam an S6 besteht derzeit aus den etwa acht bis neun Lehrkräften des ehemaligen Schulentwicklungsteams sowie drei neu dazugestoßenen KollegInnen, außerdem der SMV bzw. allen 25 KlassensprecherInnen der Schule (vgl. Z. 29-33 und 35-41). Es wurde sich bewusst gegen eine Einrichtung einer extra

BNE-AG oder dergleichen entschieden, damit „wirklich ein breites Spektrum der Schülerschaft da teilnimmt“ (Z. 37 f.).

Die anfängliche Vorstellung, dass sämtliche Vorhaben nur in die Umweltrichtung gehen, wurde schnell korrigiert und mittlerweile als große Chance gesehen, Änderungen am gesamten bestehenden Schulsystem vornehmen zu können (vgl. Z. 104-106). Als großes Ziel hat sich S6 für die nächsten zwei Jahre die vollständige Rückkehr zum Klassenraumprinzip gesetzt (vgl. Z. 110-114).

Bezüglich der Umsetzung von BNE kann S6 bereits drei große Meilensteine als umgesetzt verzeichnen: Zunächst wurde das Thema Mülltrennung bearbeitet und Müllstationen in den Aulas und Gängen errichtet sowie alle Klassenzimmer mit zwei getrennten Mülleimern ausgestattet (vgl. Z. 70-80). Außerdem wurde auf Wunsch der SuS Wertearbeit zum Thema Rassismus betrieben, Stellwände dazu in der Aula aufgestellt und an Demos gegen Rassismus teilgenommen (vgl. Z. 81-85). Als größten Meilenstein kann man die Arbeit im Bereich der alternativen Leistungsnachweise betrachten; bereits etliche Stegreifaufgaben und Schulaufgaben wurden durch Projektarbeiten ersetzt (vgl. Z. 87-94).

Mit dem gesamten Projekt sehr zufrieden äußerte L8 lediglich einen zusätzlichen Wunsch: Zugang zu mehr Expertenwissen und Good-Practice-Erfahrungen (vgl. Z. 408).

6.8.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen⁶

BNE war vor Projektteilnahme grundsätzlich schon ein Begriff aufgrund der Tätigkeit als Geographielehrkraft, wurde jedoch immer nur in die Umweltrichtung interpretiert (vgl. Z. 205-209). Durch das BNE-Schulprojekt hat sich das Verständnis von L8 bezüglich des Konzepts BNE bis zur Zukunftswerkstatt noch „dramatisch verändert“ (Z. 202).

Für die Schulentwicklung wird BNE ein sehr hoher Stellenwert zugeschrieben, der in den letzten Jahren an S6 allerdings viel zu kurz kam. Themen wie Digitalisierung, die außergewöhnlichen Umstände der Coronapandemie oder die externe Evaluation im letzten Jahr haben alle anderen Vorhaben überlagert. Der Zeitpunkt des Projekteinstiegs war daher genau passend, um einen neuen Fokus auf BNE zu setzen (vgl. Z. 223 ff. und 229-237). Um den Willen, sich verstärkt damit auseinanderzusetzen, zu untermauern, wurde BNE dieses Schuljahr als Schwerpunktthema der Schulentwicklung an S6 festgelegt (vgl. Z. 243-245).

Während die Partizipation der SuS durch die Vertretung der KlassensprecherInnen im BNE-Team bereits sehr gut funktioniert (vgl. Z. 35-45) und auf sämtliche Wünsche und Anregungen der SuS, wie zum Beispiel zum Klassenzimmerprinzip oder der Schulhausgestaltung, eingegangen wird (vgl. Z. 110-117), können bezüglich der Elternbeteiligung noch keine Erfolge verzeichnet werden (vgl. Z. 51-54).

Dennoch kann schon in einigen Bereichen des Schullebens davon gesprochen werden, BNE umgesetzt zu erleben: S6 hat eine Schulleben-AG ins Leben gerufen, verfügt über eine akti-

ve SMV, hat eine Stellwandaktion zum Thema Rassismus mit den SuS erarbeitet, Müllstationen und weitere Maßnahmen zur gelingenden Mülltrennung an der Schule etabliert, vermehrt alternative Leistungsnachweise in Form von Projektarbeiten eingeführt und verfügt bereits seit neun Jahren über eine Fair-Trade-Gruppe (vgl. Z. 248 ff. und 257 ff.). Diese Gruppe konnte einen eigenen Fair-Trade-Pausenverkauf parallel zum normalen Pausenverkauf des Hausmeisters einrichten und führt regelmäßig Sonderaktionen wie z.B. den Verkauf von Schokofrüchten mit fairer Schokolade durch (vgl. Z. 273 ff.). Außerdem wird sich bemüht, mehr fächerübergreifende Projekte durchzuführen, wobei L8 hierbei noch erhebliche Schwierigkeiten aufgrund der sehr strikten strukturellen Vorgaben der Studentafel von Seiten des Kultusministeriums sieht (vgl. Z. 306-311). Noch schwieriger gestalten sich für S6 die Möglichkeiten, beim Essensangebot der Ganztageschüler mitzuentcheiden. Aufgrund der sehr geringen Anzahl an SuS, die Mittagessen bestellen, ist die Essensverpflegung mit der Küche des nahegelegenen Altenheims verknüpft und die Schule hat keinerlei Wahlmöglichkeiten (vgl. Z. 281-288). Was L8 allerdings positiv feststellt, ist ein allgemeiner Wandel des Zeitgeistes in Richtung Nachhaltigkeit, was entsprechende Bemühungen an der Schule heutzutage deutlich erleichtern (vgl. Z. 258-263).

6.8.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Der Projektbegleitung wird von Seiten L8 für das individuelle Berücksichtigen von Wünschen ein großes Lob ausgesprochen (vgl. Z. 409-412). Die Fortbildungen werden grundsätzlich als gut bezeichnet, vor allem die häufigen Onlineformate werden geschätzt (vgl. Z. 184 ff.). Ähnlich wie bei der ersten Fortbildung wird ein zweiteiliger Aufbau in Theorie- und Austauschphase präferiert (vgl. Z. 191-194).

Aufgrund von Verständnisschwierigkeiten und dadurch befürchteten Ergebnisverfälschungen wurde der Quick Check an S6 nicht durchgeführt (vgl. Z. 148-151 und 155-157), grundsätzlich sieht L8 eine derartige Ist-Stands-Analyse allerdings für sinnvoll an (vgl. Z. 162).

Obwohl sich L8 und KollegInnen anfangs unter der Methode der Zukunftswerkstatt nichts vorstellen konnten, waren sie sehr begeistert von den Ergebnissen. Vor allem die gute Strukturierung der Methode und die abschließende Phase zur Unterscheidung von Utopie und tatsächlich umsetzbaren Projekten wurden als besonders positiv hervorgehoben (vgl. Z. 130-135 und 137-140).

Grundsätzlich bezeichnete L8 die Fachtage zur Vernetzung als gute Idee, kritisierte aber die massive Zeitüberschreitung mancher Schulen beim Vorstellen ihrer bisherigen Schritte, wodurch zu wenig Zeit für das Betrachten der sehr gelobten Graphic Recordings blieb (vgl. Z. 339-345). Allgemein würde L8 jedoch auch den Austausch mit Good-Practice-Schulen bzw. ExpertInnen, welche schon weiter sind bei der Schulentwicklung im Sinne des Whole

School Approachs, bevorzugen, anstatt sich nur mit ähnlich am Anfang stehenden Schulen auszutauschen (vgl. Z. 362-364).

6.8.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Als Gelingensfaktor sieht L8 vor allem das konsequente Verfolgen von Ideen und Projekten bis zur tatsächlichen Umsetzung (vgl. Z. 397-403).

Die größten Hindernisse auf dem Weg zu einer Transformation im Sinne des WSA liegen jedoch auf höherer Ebene begründet: „Komplett neue Sachen da anzufangen, einen ersten Schritt zu machen, da braucht man natürlich die Unterstützung von oben und da müsste halt auch finde ich im KM dann zum Beispiel einfach was abgeändert werden von der ganzen Studentafel und von der Organisation“ (Z. 321-323). Außerdem beklagt L8 mangelnde Anerkennung der Schulentwicklungsarbeit vom Kultusministerium aus. Es würden sich immer dieselben KollegInnen engagieren, ohne Anrechnungsstunden zu bekommen. „Da müsste von oben her einfach mehr Wertschätzung kommen für den Bereich“ (Z. 392 f.).

7. Ergebnisdiskussion

Nachdem nun alle Interviews einzeln ausgewertet und zusammengefasst wurden, werden im Zuge der Ergebnisdiskussion die Interviewaussagen gemäß der vier Hauptkategorien des Leitfadens gebündelt und die Ergebnisse übersichtlich dargestellt.

Grundlegend sei aber angemerkt, dass aufgrund der Anzahl von lediglich acht geführten Interviews nur bedingt allgemeingültigen Aussagen über Wege erfolgreicher Implementationen des WSA getroffen werden können. Alle Beobachtungen beziehen sich nur auf den Kreis der teilnehmenden Projektschulen und spiegeln auch dort nur die Ansichten einer bzw. zweier einzelner Lehrkräfte wider. Deren zusammengefasste Aussagen sind in Anlage 16-23 zu finden.

7.1 Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Die meisten interviewten Lehrkräfte hatten schon vor Projektbeginn Bezugspunkte zu BNE, beispielsweise durch ihre Unterrichtsfächer wie Geographie oder Biologie, was auch Konstantin Götz in seiner Forschung zur Anfangsphase des Projektes festgestellt und ausführlich beleuchtet hat (vgl. Götz 2023, S. 76). Die große Bedeutung des Fachs Geographie für die Verankerung von BNE an Schulen ist auch in etlichen anderen Forschungsarbeiten herausgestellt worden (vgl. Weselek 2023, S. 233). L1 und L5 gaben außerdem an, persönliche Kontakte zur Projektleitung bzw. der Geographiedidaktik der Uni Bayreuth zu pflegen und

über diesen Weg auf das Projekt aufmerksam gemacht worden zu sein. Aber auch durch bereits bestehende jahrelange Arbeit im Bereich der Schulentwicklung und dadurch gesammelte Kenntnisse erschien einigen Lehrkräften eine Teilnahme beim BNE-Schulprojekt und Übernahme leitender Funktionen sinnvoll. An S5 und S6 wurde überdies betont, dass das Projekt optimal die bereits bestehenden Auszeichnungen als UNESCO-Projektschule bzw. Umweltschule ergänzen würde. Außerdem wurde auch mehrfach von starken persönlichen Motivationen zur Mitwirkung im BNE-Team berichtet. L2 promovierte beispielsweise zu einem BNE-Thema und L3 war vor Antritt der Lehrerstelle an S2 in einem Arbeitskreis für die Entwicklung von BNE-Konzeptionen an beruflichen Schulen beschäftigt. In einer Studie von Brüsemeister und Franz 2016 wurde ebenfalls festgestellt, dass sich relevante Governance-Merkmale bezüglich des Transfers von BNE in der „sozialen Welt der Berufsbiografie [finden]“ (Brüsemeister und Franz 2016, S. 183), also viele BNE-Akteure bereits über Vorerfahrung mit BNE verfügen. Lediglich L6 war vor Projektbeginn mit dem Konzept BNE noch nicht vertraut. Daher kann zusammengefasst werden, dass vor allem Lehrkräfte, die bereits über Wissen und Kenntnisse in Bezug auf BNE verfügten, sich bereiterklärten, eine leitende Rolle im BNE-Team ihrer Schule zu übernehmen.

Nach den anfänglichen Zielen und deren Veränderung im Laufe des Projekts gefragt gaben die meisten Interviewten an, dass zu Projektbeginn viel Unsicherheit vorherrschte und daher teils noch gar keine konkreten Ziele oder Vorstellungen über den weiteren Projektverlauf bestanden. Wenn überhaupt, wurden sich eher sehr niederschwellige Ziele wie die Gründung eines festen BNE-Teams gesteckt. Nach der anfänglichen Phase regelrechter Planlosigkeit wurde aber intensiv an der programmatischen Konzeption der Entwicklungsziele der Schulen gearbeitet. Mit einem deutlich optimistischeren, zuversichtlicheren Blick werden mittlerweile bei vielen Schulen schon konkrete Ziele ausgemacht. Die Ziele blieben teils erhalten, wurden aber auch oft noch mit zunehmenden BNE-Kenntnissen konkretisiert oder durch das Erlangen neuer Inspiration verändert. Die grundlegende Vision bleibt bei den meisten Schulen aber erhalten, das heißt es lagen keine gravierenden Fehleinschätzungen zu Beginn des Projekts vor, von denen im Projektverlauf deutlich wurde, dass sie so nicht eingehalten werden können. Lediglich L8 hatte anfangs eine Vorstellung von rein umweltorientiertem Arbeiten, was relativ schnell nach Projektbeginn revidiert wurde.

Obwohl sich jede Schule mittlerweile Gedanken über die individuell anvisierten Ziele des BNE-Schulprojekts gemacht hat, können dennoch die Lehrkräfte an S1, S2 und S4 zum Zeitpunkt des Interviews noch keine konkreten Meilensteine formulieren, bis auf die grundlegenden Schritte, das gesamte Kollegium über das Projekt bzw. BNE zu informieren und ein festes BNE-Team zusammenzustellen. L2 sieht die Ursache davon in einem zu unstrukturierten Vorgehen des BNE-Teams an S2. Eine methodische Begleitung durch die Projektleitung ist daher von enormer Relevanz.

Andere Schulen sind bezüglich der Erarbeitung von Meilensteinen schon deutlich weiter: An zwei Schulen soll fächerübergreifendes Arbeiten als Meilenstein erreicht werden, S3 und S5 haben bereits den Punkt „Essensverpflegung“ durch eine nachhaltige Neuausschreibung der Mensabewirtung bzw. die Einrichtung einer Schülerküche in die Tat umgesetzt. An S5 und S6 wurde ein Meilenstein im Bereich der Mülltrennung erreicht und S3 sowie S6 können bereits Erfolge bei der Einführung alternativer Leistungsnachweise bzw. dem Etablieren von Lehrerfeedback verzeichnen. Im Bereich der Schulhausgestaltung haben S1, S2 und S5 erste Meilensteine schon erfolgreich erreicht, indem beispielsweise ein grünes Klassenzimmer angelegt wurde, Gendertoiletten eingeführt oder durch das Platzieren von Sitzsäcken angenehme Rückzugsorte im Schulhaus geschaffen wurden.

S3 konnte überdies den zweiten Elternsprechtag in einen Schülersprechtag umwandeln und für S6 wurde durch verschiedene Maßnahmen ein Meilenstein im Bereich der Werteentwicklung erreicht. Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Meilensteine äußerst individuell von den Schulen geplant und umgesetzt wurden. Einheitliche erste Schritte sind kaum auszumachen, jede Schule hat sich verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Diesen Ergebnissen können die Beobachtungen von Klaus Schilling entgegengesetzt werden, der im Zuge des Umsetzungsprojekts zum WSA mit 30 UNESCO-Projektschulen (von 2019-2021) festgestellt hat, dass viele der partizipierenden Schulen als erste Schritte die „Handlungsfelder für eine nachhaltigere Bewirtschaftung sowie die Möglichkeiten zur Stärkung der Jugendpartizipation als für sich vorrangig bewertet [haben]“ (Schilling 2023, S. 20). Im BNE-Schulprojekt haben lediglich zwei von sechs befragten Schulen die nachhaltige Bewirtschaftung als prioritären Meilenstein bearbeitet, die Stärkung der Jugendpartizipation wurde anfangs gar nicht thematisiert.

Bezüglich weiterer Wünsche und Anregungen gaben die Interviewten sehr breit gestreute Antworten. L1 gab sehr konkrete Vorschläge bezüglich Themen und RednerInnen für Fortbildungen ab, andere Lehrkräfte wünschten sich nur unkonkreter formuliert mehr Input und Anregungen sowie ein allgemein „größeres“ Projekt. Außerdem äußerten einige Lehrkräfte den dringenden Wunsch, das Projekt über den veranschlagten Zeitraum hinaus weiter zu betreiben, da sie unter dem Deckmantel der Projektzugehörigkeit eine stärkere Legitimation verspüren, neue Dinge auszuprobieren und vor dem Kollegium zu rechtfertigen. Diese Aussagen lassen darauf schließen, dass der Projektbegleitung und den darüber organisierten Workshops und Fortbildungen ein hoher Stellenwert bezüglich des Erfolgs der eigenen Schulentwicklungsarbeit zugemessen wird. Es fällt auf, dass einige der Interviewten das BNE-Schulentwicklungsprojekt weniger als einen Anstoß oder eine Anleitung zur Entwicklung entsprechender Kompetenzen sehen, um eine BNE im Sinne des Whole School Approach zukünftig selbstständig weiterzuverfolgen, sondern vielmehr als (ausschließlichen) Rahmen der Implementierung des WSA. Zumindest bei einigen Schulen dürfte es zum jetzi-

gen Zeitpunkt daher als fragwürdig gelten, inwiefern die BNE-Schulentwicklung mit der derzeitigen Intensität nach Projektende 2025 noch weiterverfolgt wird.

Gleichzeitig warnten mehrere interviewte Lehrkräfte davor, von Seiten der Projektleitung nicht zu unrealistische Annahmen über die zeitliche Verfügbarkeit von Lehrkräften im Allgemeinen zu vertreten und keine zu umfangreichen bzw. zu ambitionierten Ziele einzufordern, da dies viele KollegInnen eher von einer Mitwirkung im BNE-Team abschreckt anstatt dazu motiviert. So besteht laut Heinrich (2009) die Gefahr, dass die geplante Implementierung von BNE oftmals als ein zu komplexes Unterfangen aufgefasst wird, das möglicherweise Gefühle von Ohnmacht und schließlich Handlungsunfähigkeit hervorruft (vgl. Weselek 2023, S. 63 nach Heinrich 2009, S. 9). Die Projektleitung sieht sich also gewissermaßen in einem Dilemma zwischen der Vermittlung eines möglichst großen Pakets an Kompetenzen, Wissen, Methoden und Organisationsplanung bis zum baldigen Projektende, ohne allerdings dabei von den TeilnehmerInnen zu viel einzufordern und sie durch das komplexe Vorhaben gar zu überfordern.

7.2 Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

Bei sechs von acht Interviewten war das Bildungskonzept BNE bereits vor Projektbeginn bekannt, was sich entweder durch das Unterrichten BNE-affiner Fächer oder frühere berufliche Berührungspunkte mit BNE erklären lässt (siehe Kap. 7.1). Trotz des vermeintlich vorhandenen Verständnisses von BNE sind sehr unterschiedliche Auffassungen des Konzepts vorhanden. Während L1 die Kernaufgabe von BNE im Anbahnen kritischen Denkvermögens sieht, verknüpft L4 BNE hauptsächlich mit den vier Säulen der Nachhaltigkeit und L5 sieht BNE durch nachhaltige, eigenständige Initiativen von SchülerInnen umgesetzt. L1 weist darüber noch darauf hin, dass BNE nicht als add-on gesehen werden darf. All dies sind bereits gute Umschreibungen des sehr komplexen Bildungskonzepts und lassen im Grunde darauf schließen, dass den Lehrkräften die vielseitigen Facetten von BNE durchaus bewusst sind. Allerdings betonen etliche Interviewte, dass sie davon ausgehen oder bereits bemerkt haben, dass dem Großteil ihrer KollegInnen, die nicht aktiv Teil ihres BNE-Teams an der Schule sind, das Konzept BNE nach wie vor kein Begriff ist oder vieles falsch verstanden wird. Dies ist unter anderem mit der nach wie vor unzufriedenstellenden Situation der Vermittlung von BNE-spezifischem Professionswissen in der universitären Lehrkräftebildung zu begründen. Obwohl die strukturelle Verankerung von BNE in der Lehrkräftebildung unter anderem von der KMK und der deutschen UNESCO-Kommission bereits 2007 oder in der Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms BNE erneut im Jahr 2014 deutlich gefordert wurde, sind nach wie vor starke Defizite zu beklagen (vgl. Hellberg-Rode und Schrüfer 2020, S. 218). Dabei kommt den Lehrkräften eine entscheidende Rolle bei der Implementation von BNE an Schulen zu: „Zusätzlich zu den erforderlichen Kompetenzen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, die jede/jeder Lernende erwerben sollte, benötigen Lehr-

kräfte Fähigkeiten, um andere Menschen dabei zu unterstützen, Nachhaltigkeitskompetenzen zu entwickeln“ (ebd., S. 221). Dafür benötigen die Lehrkräfte neben speziellen Wissenselementen zu BNE auch besondere fachdidaktische und pädagogisch-bildungswissenschaftliche Kompetenzen (vgl. ebd., S. 225). Die tatsächlich allerdings kaum vorhandene Verbreitung des Bildungskonzepts BNE bei den KollegInnen der interviewten Lehrkräfte lässt abermals darauf schließen, dass hier noch großer Handlungsbedarf besteht. Von Seiten der Projektleitung wird zumindest mit erneut stattfindenden Grundlagenfortbildungen zu BNE versucht, diesen Missstand zu beheben (vgl. Kap. 4.1).

Bezüglich der Rolle von BNE bei der Schulentwicklung sind sich alle Interviewten einig, dass BNE zweifelsohne als Basis bzw. oberstes Ziel der Schulentwicklung betrachtet werden muss, dies aber stellenweise noch nicht allen Schulmitgliedern klar ist. Obwohl alle anderen Entwicklungsbemühungen unter dem Dach der BNE subsummiert werden können, weigern sich beispielsweise an S2 KollegInnen, die sich um Unterrichtsentwicklung kümmern, mit dem BNE-Team zusammenzuarbeiten und wollen als eigenständige Schulentwicklungsgruppe angesehen werden. Dabei wäre das Bündeln bereits bestehender Aktivitäten zu BNE an den Schulen äußerst sinnvoll, um zielgerichteter am Whole School Approach zu arbeiten. Diana Grundmann konnte in ihrer Forschungsarbeit feststellen, dass aufeinander bezogene schulische Aktivitäten die Verankerung von BNE systematisch stärken kann (vgl. Grundmann 2017, S. 239).

Auch bei der Einbindung der restlichen Schulfamilie haben die meisten Projektschulen noch Probleme. Die sinnvolle Einbindung der Eltern wird oftmals als schwierigste Aufgabe betrachtet, aber auch bei etwa der Hälfte der Projektschulen sind bisher die Schülerinnen und Schüler noch kaum oder gar nicht in die Schulentwicklungsprozesse eingebunden. Lediglich an S3, S5 und S6 wird von einer guten Aktivierung und Einbindung der Schülerschaft berichtet, wobei an S3 keine SuS direkt im BNE-Team vertreten sind, sich aber durch andere, vielfältige Weise am Schulleben beteiligen. Einige Schulen beklagen zudem, dass sie es nicht schaffen, genügend LehrerkollegInnen zur Teilnahme am BNE-Projekt zu überzeugen. Die Gründe liegen meistens bei generellem Desinteresse, einem ohnehin schon vorherrschenden Zeitmangel im Lehreralltag oder zu hohem Stresspegel, sodass viele KollegInnen sich nicht noch eine zusätzlich Aufgabe aufhalsen wollen. Denn oftmals wird BNE fälschlicherweise als eine on-top-Belastung begriffen. Grundmann betont deutlich, dass sich BNE nicht top-down verordnen lässt und es essenziell ist, bereits bestehendes Engagement von Lehrkräften zu würdigen und ihre individuellen Interessen einzubinden (vgl. Grundmann 2017, S. 239). Nur an S1 und S3 ist man mit der Beteiligung des Kollegiums zufrieden. An S1 konnte mindestens eine Lehrkraft pro Fachschaft gewonnen werden und an S3 sind sogar etwa ein Fünftel des gesamten Kollegiums im BNE-Projekt aktiv beteiligt.

Lediglich L1 äußerte sich über gelingende Kooperationen mit externen PartnerInnen. Dabei ist laut etlicher Forschungsergebnisse eine gute Vernetzung auch mit außerschulischen

PartnerInnen enorm wichtig, denn diese tragen entscheidend „zur Stärkung der BNE-Aktivitäten an Schulen bei“ (Grundmann 2017, S. 238). Auch der Nationale Aktionsplan BNE weist auf die Bedeutung außerschulischer BildungspartnerInnen hinsichtlich des Nutzens für die Weiterbildung von LehrerInnen hin (vgl. Nationale Plattform "Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2017, S. 31).

Die größten Hindernisse der Umsetzung des Whole School Approach an den Projektschulen sind nahezu immer dieselben: Zeitmangel, akuter Lehrermangel und eine dadurch zu hohe Auslastung der Lehrkräfte. Bereits in einer 2008 von Rieß und Mischo durchgeführten Studie wurden als Hindernisse für stärkeres Engagement im Bereich BNE „überfrachtete Bildungspläne“ sowie Zeitmangel angegeben (vgl. Weselek 2023, S. 74 nach Rieß/Mischo 2008, S. 81). Durch den derzeitigen Lehrermangel hat sich die Situation nicht gebessert. Gleichzeitig ist den interviewten Lehrkräften aber bewusst, dass eine flächendeckende Implementierung von BNE viel Zeit und Durchhaltevermögen benötigt.

Darüber hinaus werden auch systematische Hürden beklagt. Zum einen wird das starre bayerische Schulsystem als äußerst einschränkend betrachtet, womit kaum ein Aufweichen der 45-Minuten-Taktung oder die Möglichkeit zu noch mehr fächerübergreifendem Projektunterricht gegeben ist. Zum anderen haben die Schulen beispielsweise bezüglich der Schulhausgestaltung oder der energetischen Sanierung oftmals selbst kaum Entscheidungsgewalt, sondern sind auf ein Zutun des Sachaufwandsträgers angewiesen. Und zwischen Schulen und Schulträgern bestehen oftmals divergierende Orientierungen und Leitbilder (vgl. Grundmann 2017, S. 234).

Neben der bereits thematisierten, oftmals zu geringen Beteiligung des Kollegiums oder noch falschen Auffassungen von BNE stellen aber an manchen Schulen auch fehlende Strukturen und Zuständigkeiten ein Problem dar. Durch die Teilnahme am BNE-Schulprojekt mit Festlegung eines festen BNE-Teams, Gründung von Untergruppen und der Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten sollte diesem Problem allerdings entgegengewirkt werden können. Ernsthafte Schwierigkeiten bereiten an manchen Schulen nur vereinzelte KollegInnen, die sehr lauten Widerstand gegen geplante Reformen äußern und damit die gesamte BNE-Schulentwicklung ausbremsen. Diese Problematik wird beispielsweise auch im Rahmen der Schulforschung beobachtet und gilt leider als üblich (vgl. Kap. 3.2 und Bebbon et al. 2023, S. 235 f.). Je nach Ursache des Widerstands muss individuell eine Lösung für das ablehnende Verhalten einzelner Personen gefunden werden.

Die derzeitigen Umsetzungsbereiche von BNE sind an den Projektschulen höchst unterschiedlich (vgl. Kap. 7.1). Von manchen Interviewten werden eher einzelne Projekte wie Müllsammelaktionen oder das Benutzen von Recyclingpapier aufgezählt, was aber noch nicht dem allumfassenden Gedanken einer BNE entspricht. Vereinzelte Lehrkräfte verknüpfen die Umsetzung von BNE stark mit Auszeichnungen und Labeln wie Umweltschule oder Fairtradeschule. Auch wenn diese Label theoretisch einen guten Beitrag zu BNE leisten, ist

dadurch noch lange nicht automatisch BNE an den jeweiligen Schulen flächendeckend umgesetzt. Im Bereich des Unterrichts vermutet L3 eine Umsetzung von BNE vor allem bei den Biologie- und Chemielehrkräften. Ein allgemeingültiges Verständnis für die Umsetzbarkeit und deren Notwendigkeit von BNE in sämtlichen Schulfächern scheint noch nicht vorhanden zu sein.

Andere Lehrkräfte gaben allerdings an, beispielsweise durch die Etablierung eines UNESCO-Parlaments oder der Wahl von Umweltsprechern konkret an der Förderung demokratischer Strukturen zu arbeiten. Eine gesteigerte SchülerInnenpartizipation lässt sich auch in Projekten wie eltern- und schülergeführten Schülercafés oder einem schülergeleiteten Fairtrade-Pausenverkauf ausmachen. Einige Interviewte berichteten auch von Neuerungen im Bereich der Prüfungskultur sowie einer Erhöhung fächerübergreifender Projekte oder Einführung von BNE-orientierten P-Seminaren. Wie aber Diana Grundmann schon formulierte wird auch im Rahmen dieser Studie deutlich, „dass es DEN einen an Nachhaltigkeit orientierten Schulentwicklungsprozess nicht gibt“ (Grundmann 2017, S. 240).

Bezüglich der Umsetzbarkeit von BNE nennen einige Lehrkräfte (vermeintlich) unüberwindbare Hindernisse wie die Entscheidungsgewalt des Sachaufwandsträgers, die vorherrschenden einengenden Strukturen des Schulsystems oder im Falle von S6 die völlige Abhängigkeit des Essensangebots in der Mittagspause vom Seniorenheim der Stadt. Außerdem sind fast alle Projektschulen noch unsicher, wie sie es bewerkstelligen sollen, mehr KollegInnen, Eltern und SchülerInnen zur Partizipation am BNE-Schulprojekt zu bewegen. Die Herstellung eines gemeinsamen Konsens ist allerdings enorm wichtig, denn Maßnahmen, von denen viele Personen betroffen sind, können nur umgesetzt werden, wenn auch all diese Personen dem zustimmen – oder wie L7 formuliert: „[...] Wenn diese Stellschrauben klein sind, dann ist es leichter. Ansonsten wird es halt eine größere Herausforderung, wenn man mehr Leute überzeugen muss [...]“ (Anlage 14, Z. 413 ff.).

7.3 Hauptkategorie Projektunterstützung

Teilweise wurde die Projektbegleitung zu Beginn des BNE-Schulprojekts als zu wenig präsent beschrieben, die LeiterInnen der Steuerungsgruppen fühlten sich verunsichert bezüglich der geplanten Vorhaben. Mit der Zeit hat sich aber an jeder Schule ein sehr gutes Verhältnis zur Projektleitung mit regelmäßigen Treffen eingespielt. Besonders positiv wird von vielen Befragten betont, dass die Projektleitung stets individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Schulen eingeht und eine sehr gute Kommunikation zum Team herrscht. Außerdem dient die offizielle Projektbegleitung durch die Universität für einige Interviewte als Legitimation gegenüber dem Kollegium, neue Dinge auszuprobieren. Die Impulse von Außen werden allgemein als sehr wichtig und motivierend für die BNE-Projektarbeit erachtet. Dies deckt sich mit den Erfahrungsberichten der UNESCO-Projektschulen, in denen ebenfalls von der Relevanz externen Monitorings und des Gebens von Impulsen berichtet wird (vgl. Deut-

sche UNESCO-Kommission 2022, S. 19 ff.). Einzig die stellenweise auftretenden, wie oben bereits erwähnten, unrealistischen Erwartungen von Seiten der Projektleitung bezüglich der Zeitressourcen von Lehrkräften werden von einigen Befragten kritisiert.

Die im Zuge des BNE-Schulprojekts veranstalteten Fortbildungen werden von allen Befragten als sehr sinnvoll und hilfreich betrachtet, vor allem die breite Vielfalt des Angebots und das häufige digitale Format wird geschätzt. Zur inhaltlichen Ausgestaltung würden sich einige Lehrkräfte mehr Good-Practice-Beispiele wünschen, damit sie von den Erfahrungen anderer Schulen, die sich schon länger mit der Implementation von BNE und der Umsetzung des WSA beschäftigen, profitieren können. Auch mehr Fortbildungen mit Praxisanteilen (z.B. dem Erarbeiten BNE-konformer Unterrichtsbeispiele) werden vereinzelt gewünscht. Von allen bisher gehaltenen Veranstaltungen blieb L1 vor allem die Fortbildung zur Lern- und Prüfungskultur gut in Erinnerung, L4 hat der Vortrag von Micha Pallesche zum themenorientierten Arbeiten besonders stark geholfen. L3 kann diesbezüglich keine Aussage machen und stellt fest, dass der Nutzen einzelner Fortbildungen sehr den individuellen Interessen der Teilnehmer unterliegt. Aufgrund des mangelnden BNE-Verständnisses vieler KollegInnen forderte L5 regelmäßige Grundlagenfortbildungen ein; diesem Wunsch wird von Seiten der Projektleitung auch entsprochen (siehe Kap. 4.1).

Bezüglich des Quick Check herrscht dagegen eine sehr einheitliche Meinung: Alle interviewten Lehrkräfte bemängelten die viel zu komplizierten, abstrakten und anspruchsvollen Formulierungen des Fragebogens. An S2, S4 und S6 wurde der Quick Check daher gar nicht durchgeführt, weil man befürchtete, dass vor allem die Kinder die Fragen nicht verstehen und die Ergebnisse dadurch völlig verfälscht wären. Außerdem sei der Fragebogen extrem umfangreich und zeitaufwendig. L1 und L4 kritisierten darüber hinaus auch „ideologische Spitzen“ in den Infotexten des Quick Check, die viele KollegInnen abschrecken würden. An S1 wurde die Ist-Stands-Analyse zwar durchgeführt, die Beteiligung der Schulfamilie fiel allerdings sehr gering aus. Nur L4 von S3 konnte von einer regen Teilnahme an der Befragung berichten. Obwohl viele Schulen mit der Art des Quick Check nicht zufrieden waren, sind sich dennoch alle einig, dass grundsätzlich eine Ist-Stands-Analyse zu Beginn des Projekts sehr sinnvoll wäre, um einen Überblick über bereits laufende nachhaltige Projekte und Unterrichtsinhalte zu bekommen, diese zusammenzuführen und im Anschluss gezielter weitere Maßnahmen planen zu können. Aufgrund dieser erkannten Notwendigkeit möchten die meisten Projektschulen den Quick Check – wenn auch in einfacherer Formulierung – baldmöglichst nachholen. Auch Sabine Cordes beschreibt in einem Artikel zur Implementation von BNE an einer Grundschule, wie unabdingbar eine gemeinsame Ist-Stands-Analyse im Kollegium ist. Denn viele Lehrkräfte gehen bereits erste Schritte in Richtung Nachhaltigkeit, durch ein Sichtbarmachen dieser Bestrebungen kann künftig besser zusammengearbeitet werden. Neben höherer Effizienz hat eine Würdigung nachhaltiger Tätigkeiten auch einen motivieren-

den Effekt: „Nichts ist wichtiger als positive Bilanzen, die für die Gemeinschaft sichtbar sind. So gelingt es auch, die Schulgemeinschaft mit ins Boot zu holen“ (Cordes 2023, S. 24).

Die Zukunftswerkstätten wurden von jeder befragten Lehrkraft als eine sehr gewinnbringende und hilfreiche Methode beschrieben. Der zeitliche Umfang war ausreichend, mehr Zeit hätte im dicht gefüllten Schulalltag nicht dafür aufgebracht werden können. Ganz besonders positiv merkten einige Interviewte an, dass sich die teilnehmenden SchülerInnen gut gehört und wertgeschätzt fühlten und ebenfalls positives Feedback vermittelten. Vor allem die letzte Phase des Transfers der Utopie in die Realität wurde von L8 besonders geschätzt. Viele Lehrkräfte gaben an, die Methode auch in Zukunft erneut nutzen zu wollen. Die Sicherung der Ergebnisse durch das Graphic Recording wurde von L7 und L1 explizit nochmals angesprochen, da dieses Format besonders gut ankam und als plakativer Aushang im Schulhaus einen großen Nutzen für die Schulfamilie hat. Generell gingen zahlreiche fruchtbare Ideen aus den Zukunftswerkstätten hervor, an denen in den folgenden Wochen intensiv gearbeitet wurde. Die Einladung der gesamten Schulfamilie zur Partizipation am Workshop wurde an den Projektschulen unterschiedlich stark wahrgenommen. An L5 konnten beispielsweise keine Eltern für die Zukunftswerkstatt gewonnen werden. Die Kommunikation und Offenheit zu den SchülerInnen, Eltern und sonstigen Schulmitarbeitenden ist daher stellenweise noch ausbaufähig. L2 bedauerte außerdem, dass trotz der gemeinsamen Teilnahme an der Zukunftswerkstatt keine Eltern oder SuS dazu bewegt werden konnten, weiterhin an den Projekten mitzuarbeiten. Die Prozesse finden teilweise immer noch zu stark lehrergesteuert statt, woran in Zukunft noch gearbeitet werden muss, um die Idee des Whole School Approach zu verwirklichen.

Das Feedback zu den Fachtagen war sehr gespalten. Die meisten Interviewten schätzten Möglichkeiten zum Austausch als sehr gewinnbringend und motivierend ein, wünschten sich sogar häufiger derartige Formate. Lediglich L3 sieht grundlegend wenig Nutzen im Austausch mit anderen Schulen aufgrund der höchst individuellen Vorgehensweisen und Probleme. Doch auch von den Befürwortern der Austauschformate wurde deutliche Kritik an den bisher abgehaltenen Fachtagen im Rahmen des BNE-Schulprojekts geäußert. Die Veranstaltungen stellten den eigentlichen Austausch zwischen den SchulvertreterInnen nicht ausreichend in den Vordergrund und wurden daher als uneffektiv und zu oberflächlich wahrgenommen. Außerdem waren die Gesprächsphasen sehr unstrukturiert, weshalb keine zielgerichtete Diskussion über bestimmte Themen oder Probleme möglich war. Beim nächsten Fachtag wird diesen Kritikpunkten aber bereits Rechnung getragen, indem unter dem Titel „Redet miteinander“ besonders viel Zeit für den gegenseitigen Austausch vorgesehen ist und durch gezielte Methoden wie beispielsweise ein „Speed-Dating“ sichergestellt werden soll, dass jeder mindestens einmal mit einer Person jeder anderen Schule gesprochen hat (vgl. Kap. 4.5).

Abgesehen von dem gegenseitigen Informationsaustausch mit den anderen Projektschulen sehen einige Lehrkräfte auch ein großes Potenzial in externem, stärker themenbezogenen Experten-Input oder der Einbindung von mehr Good-Practice-Beispielen. Diese Formate werden aber eher durch die Fortbildungsreihe aufgegriffen und entsprechen weniger dem Gedanken eines Fachtages, der das Ziel der Vernetzung hat. Es ist daher festzuhalten, dass die Fachtage zwar durchaus ihren Nutzen haben, solange tatsächlich ein strukturierter Austausch im Vordergrund steht, aber die Relevanz eines guten Fortbildungsangebots ebenso nicht zu unterschätzen ist.

7.4 Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

Der am häufigsten von den interviewten Lehrkräften genannte Gelingensfaktor ist eine unterstützende Schulleitung. Auch im Ergebnisbericht der UNESCO-Projektschulen ist dies als mit Abstand relevantester Faktor zitiert: „Die Schulleitung ist zentral für die systematische Verankerung und langfristige Steuerung des Schulentwicklungsprozesses für die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Ohne das Engagement und Handeln der Schulleitung lässt sich auf Dauer kein erfolgreicher Schulentwicklungsprozess für BNE initiieren und implementieren“ (Deutsche UNESCO-Kommission 2022, S. 13). Denn solange die Schulleitung nicht vollkommen hinter der BNE-Schulentwicklung steht und diese mitträgt, ist der restlichen Schulfamilie nur ein Agieren im Kleinen, allerdings keine ganzheitliche Transformation im Sinne des Whole School Approach möglich. Ein passives Akzeptieren der Schulleitung genügt dabei nicht, vielmehr ist ein Aktives Fördern und Mitwirken nötig.

Die Interviewten sehen darüber hinaus einen nahezu ebenso wichtigen Faktor in einem motivierten Kollegium und starker Beteiligung der SchülerInnen sowie externer Partner. Denn mehrmals wurde betont, dass sich Schulentwicklung nicht nur auf den Rücken einzelner, engagierter Lehrkräfte austragen darf, sondern viele Personen an der komplexen Aufgabe mitwirken müssen. Hierfür ist allerdings auch der Faktor Zeit wichtig. BNE ist zwar grundlegend nicht als add-on zu denken, allerdings benötigt man für die organisatorische Projektplanung, die regelmäßigen BNE-Teamtreffen, das Besuchen von Workshops oder Fortbildungen sowie die Vernetzung mit außerschulischen Akteuren Zeit, die oftmals im stressigen Lehrkräftealltag kaum vorhanden ist. Eine Wertschätzung der Schulentwicklungsarbeit, auch in Form von finanzieller Entlohnung bzw. Anrechnungsstunden, würden daher viele befragte Lehrkräfte als notwendig erachten. Lediglich L7 betonte, dass seine KollegInnen auch ohne Anerkennungen wie Anrechnungsstunden motiviert ihre Zeit für die Mitwirkung am BNE-Projekt aufopfern.

Genauso wichtig wie äußere Rahmenbedingungen ist allerdings auch das passende Mindset. Es wurde mehrfach von den Befragten betont, dass Durchhaltevermögen und Geduld ebenso wichtig seien wie eine offene Einstellung Neuem gegenüber. Besonders das

positive Vorleben von Veränderungen und Erbringen überzeugender Beispiele, wie BNE gut im Unterricht oder im Schulalltag verankert werden kann, hilft enorm, um weitere KollegInnen vom Whole School Approach zu überzeugen.

Dennoch gilt: Jeder Schulentwicklungsprozess und damit einhergehend auch alle Gelingensfaktoren sind sehr individuell und an jeder Schule – bis auf die Rahmenbedingungen wie eine unterstützende Schulleitung oder genügend Zeit – durchaus unterschiedlich.

Bezüglich der größten Hindernisse bei der Implementierung von BNE an den weiterführenden Schulen decken sich die Interviewantworten sehr mit dem Punkt der Schwierigkeiten im Prozess. Vor allem mangelnde Zeit, um sich intensiv mit der Schulentwicklung zu beschäftigen und die ohnehin schon hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte werden als die größten Hindernisse aufgeführt, was sich mit Konstantin Götz Ergebnissen aus den Gesprächen zu Beginn des Projekts deckt (vgl. Götz 2023, S. 87 ff.). Als weiteres Hindernis werden oft die starren Strukturen des Schulsystems genannt. Diese Hürde wurde bei den ersten, von Götz durchgeführten Interviews zwar auch schon erkannt, aber nicht in dem jetzigen Umfang. Der Blick dafür, inwiefern das Schulsystem beispielsweise ein fächerübergreifendes, stärker projektzentriertes oder außerschulisches Lernen behindert, wurde erst nach ein paar Monaten der BNE-Schulentwicklungsarbeit gewonnen.

An einigen Schulen ist auch der fehlende Rückhalt im Kollegium und die sehr geringe SchülerInnenbeteiligung eine Hürde, die es dringend noch zu meistern gilt. Darüber hinaus wurde vereinzelt auch mangelnde Wertschätzung und die fehlende Bereitstellung von Funktionsstellen als großes persönliches Hindernis für mehr Engagement im Bereich der Schulentwicklung genannt. Dabei wird bereits in der Roadmap 2030 angeregt, dass bildungspolitische Entscheidungstragende dafür sorgen sollten, Lehrkräften ein Umfeld zu schaffen, welches ihnen eine strukturelle Arbeit am Whole School Approach ermöglicht. Hierfür muss die BNE-Arbeit gegenüber anderen Tätigkeiten priorisiert, mehr Flexibilität zugesprochen und die Arbeit am WSA bei Leistungsbewertungen berücksichtigt werden (vgl. BMBF 2021, S. 28). Auch hier sind weitgehend Parallelen zu Konstantin Götz Forschungsergebnissen festzustellen.

Bis auf strukturelle Probleme durch das vorherrschende Schulsystem sind alle anderen Problemfelder allerdings Bereiche, in denen die Schulen durchaus etwas verändern können. Am Ende ist wohl tatsächlich der Wille zur ganzheitlichen Veränderung und die damit verbundene Tatkraft entscheidend – vor allem von Seiten der Schulleitung.

Zusammenfassend lässt sich mit Blick auf die Leitfragen dieser Forschungsarbeit feststellen, dass die Schulentwicklungsprozesse an allen Schulen äußerst individuell verlaufen. Wo eine Schule noch organisatorisch in den Startlöchern steht und bemüht ist, ein festes BNE-Team zu etablieren und KollegInnen anzustiften, kann eine andere Schule bereits erste erfolgreich umgesetzte Projekte, aktivierte SchülerInnen sowie konkrete Zukunftspläne vorlegen. Dabei

ist jedoch entscheidend, immer im Blick zu behalten, dass es nicht darum geht, welche Schule als erstes ihre Meilensteine abgearbeitet hat, sondern dass alle Schulen die BNE nachhaltig verankern und auch über den Projektzeitraum hinaus in der Lage sind, selbstständig daran weiterzuarbeiten. Denn innerhalb von drei Jahren ist es schlichtweg utopisch, sämtliche Bereiche des Whole School Approach gut durchdacht und optimal auf die Schule angepasst zu transformieren. Trotz individueller Vorgehensweisen bei der BNE-Schulentwicklung sind die Gelingensfaktoren und Hindernisse beim Prozess allerdings weitgehend identisch beschrieben worden. Durch diese Erkenntnis ist es nun optimal möglich, Schulen auf dem Weg zum WSA noch zielgerichteter zu unterstützen und auf die gängigsten Schwierigkeiten und Gelingensfaktoren hinzuweisen.

Erfreulich ist in diesem Sinne, dass durchaus behauptet werden kann, dass die Projektbegleitung bereits sehr gut ankommt und die Schulen effizient auf ihrem Weg zum WSA unterstützt. Durch das besonders persönliche, offene Verhältnis zwischen den BNE-TeamleiterInnen und der Projektleitung kann auch weiterhin flexibel auf alle Wünsche und Probleme eingegangen werden. Neben der Berücksichtigung thematischer Wünsche für Fortbildungsveranstaltungen werden so beispielsweise auch die nächsten Fachtage auf Anregung der Schulen die Vernetzung noch stärker in den Fokus nehmen, damit der Nutzen dieser Veranstaltungen für alle Teilnehmenden steigt. Vor allem aber die Vermittlung von kreativen Methoden zur Durchführung von Workshops (z.B. Zukunftswerkstätten oder Visionworkshops) und der Projektplanung ermöglicht es den TeilnehmerInnen, auch nach Projektende effizient und selbstbewusst an der BNE-Verankerung an ihren Schulen weiterzuarbeiten. Und dass die BNE-Schulentwicklung kein innerhalb weniger Jahre abgeschlossenes Projekt, sondern vielmehr eine permanente Aufgabe ist, ist mittlerweile allen Lehrkräften klar geworden.

8. Ausblick

Von einer flächendeckenden Implementation von BNE ist das deutsche Bildungssystem noch weit entfernt. Umso wichtiger ist es, dass mutige Projektschulen wegweisend vorangehen und anderen Schulen aufzeigen, wie eine nachhaltige Transformation und Neuausrichtung des Lern- und Lebensraums Schule gelingen kann.

Dennoch darf nicht vergessen werden, dass nicht nur grund- und weiterführende Schulen in der Pflicht sind, BNE umzusetzen. Auch in der frühkindlichen Bildung sowie der Erwachsenenbildung, beispielsweise an Universitäten und Hochschulen, muss das Bildungskonzept BNE systematisch verankert werden, was im Nationalen Aktionsplan BNE auch ganz klar aufgeführt wird (vgl. Nationale Plattform "Bildung für nachhaltige Entwicklung" 2017). Denn

das Ziel ist ein gesellschaftlicher Wandel hin zu nachhaltigem Verhalten, hierbei müssen Menschen aller Generationen teilhaben.

Johanna Weselek geht noch einen Schritt weiter und kritisiert unter Verweis auf Künzli und Bertschy (2013), dass es ein altbekanntes Problem sei, gesellschaftliche Problemlagen als Aufgabe an das Bildungswesen und eine hoffentlich „bessere“ Generation abzuschieben, was nicht nur in einer „Verantwortungsüberfrachtung“ der jungen Generation mündet, sondern auch dem zentralen BNE-Element des Lebenslangen Lernens widerspricht (vgl. Weselek 2023, S. 47). Grundlegende Probleme wie ein mangelndes Nachhaltigkeitsbewusstsein können nicht ausschließlich auf Bildungsebene behandelt werden – obwohl dieser Bereich natürlich einen großen Einfluss auf vor allem junge Menschen hat – sondern müssen genauso auf politischer und kommunaler Ebene angegangen werden. Nicht zuletzt deshalb ist auch eine Öffnung der Schule für externe PartnerInnen so wichtig. Denn nur solange jede Institution ihr Bestes gibt, um nach den Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu handeln – sei es auf politischer, verwalterischer, schulischer oder sonstiger Ebene – und bereit ist, mit anderen Institutionen in einen fruchtbaren Austausch zu gehen und sich gegenseitig zu unterstützen, kann eine gesamtgesellschaftliche Transformation erreicht werden.

Für Schülerinnen und Schüler, die derzeit mit vielen globalen Krisen umgehen müssen, soll dies vor allem Mut machen. Mut für strukturelle Veränderungen, Mut für den gemeinsamen Dialog mit anderen Instanzen, Mut für kreative Lösungsansätze. Denn man darf trotz aller großen Probleme der heutigen Zeit nie vergessen, dass man die Zukunft ein Stück weit auch selbst in der Hand hat: „Es macht einen großen Unterschied, sich als Opfer der Geschichte zu betrachten oder als Mitgestalter*in der Welt, in der wir leben wollen.“ (Ködelpeter et al. 2022, S. 18).

Literaturverzeichnis

- Albers, Olaf; Broux, Arno (1999): Zukunftswerkstatt und Szenariotechnik. Ein Methodenbuch für Schule und Hochschule. Weinheim und Basel: Beltz.
- Altrichter, Herbert; Wiesinger, Sophie (2005): Implementation von Schulinnovationen - aktuelle Hoffnungen und Forschungswissen. In: *Journal für Schulentwicklung* 9 (4), S. 28–36.
- Bebbon, Michelle; Schmid-Kühn, Svenja Mareike; Waburg, Wiebke (2023): Widerstand im Kontext von Schulentwicklung - Potenziale einer Betrachtung aus der Perspektive der dokumentarischen Schulforschung. In: Jan-Hendrik Hinzke, Tobias Bauer, Alexandra Damm, Marlene Kowalski und Dominique Matthes (Hg.): Dokumentarische Schulforschung. Schwerpunkte: Schulentwicklung - Schulkultur - Schule als Organisation. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- BMBF (Hg.) (2021): Roadmap zu BNE 2030 in deutscher Fassung verfügbar. Online verfügbar unter https://www.bne-portal.de/bne/de/news/roadmap_deutsch.html, zuletzt geprüft am 21.08.2024.
- bne-portal.de (Hg.) (o. J.): Weltaktionsprogramm international. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Online verfügbar unter <https://www.bne-portal.de/bne/de/weltweit/weltaktionsprogramm-international/weltaktionsprogramm-international.html>, zuletzt geprüft am 21.08.2024.
- Bohnsack, Ralf (2020): Qualitative Evaluationsforschung und dokumentarische Methode. In: Iris Nentwig-Gesemann und Ralf Bohnsack (Hg.): Dokumentarische Evaluationsforschung. Theoretische Grundlagen und Beispiele aus der Praxis. 2., durchgesehene Auflage. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 27–66.
- Brüsemeister, Thomas; Franz, Kathleen (2016): Selektive Wissensorganisation in Kommunen des BNE-Transfers. Eine Analyse mittels Grounded Theory. In: Inka Bormann, Steffen Hamborg und Martin Heinrich (Hg.): Governance-Regime des Transfers von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Qualitative Rekonstruktionen. Wiesbaden: SPRINGER VS (Educational Governance, Band 34), S. 181–218.
- Buddeberg, Magdalena (2014): Zur Implementation des Konzepts Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Studie an weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen. 1. Aufl. Münster: Waxmann Verlag GmbH (Empirische Erziehungswissenschaft, 54).
- Cordes, Sabine (2023): Wer, wenn nicht wir? Ein Plädoyer dafür, Nachhaltigkeit an Schulen im Kleinen umzusetzen. In: *Klasse leiten*, 2023, S. 22–25.

- Deutsche UNESCO-Kommission (2022): Praxisimpulse zur nachhaltigen Schulentwicklung. Beiträge der UNESCO-Projektschulen: Bonn.
- Döring, Nicola (2023): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 6., vollst. überarb., akt. u. erw. Auflage. Berlin: Springer.
- Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred (2020): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. 2. aktual. u. erw. Auflage, bearbeitete Ausgabe. Stuttgart: UTB.
- Götz, Konstantin (2023): Bildung für nachhaltige Entwicklung als "Whole School Approach" - Eine qualitative Studie aus Perspektive der Geographiedidaktik. unv. Masterarbeit. Universität Bayreuth, Bayreuth. Lehrstuhl für Didaktik der Geographie.
- Grundmann, Diana (2017): Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen verankern. Handlungsfelder, Strategien und Rahmenbedingungen der Schulentwicklung. Wiesbaden: SPRINGER VS (Research).
- Haan, Gerhard de (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Inka Bormann und Gerhard de Haan (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden: VS Verlag, S. 23–44.
- Helfferich, Cornelia (2011): Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hellberg-Rode, Gesine; Schröder, Gabriele (2020): Professionalisierung für BNE in der Lehrkräftebildung. In: Andreas Keil, Miriam Kuckuck und Mira Faßbender (Hg.): BNE-Strukturen gemeinsam gestalten. Fachdidaktische Perspektiven und Forschungen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehrkräftebildung. Münster, New York: Waxmann (Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft, Band 13), S. 217–234.
- Kaiser, Robert (2021): Qualitative Experteninterviews. Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung. 2. Auflage. Wiesbaden: SPRINGER VS (Elemente der Politik).
- Keil, Andreas (2020): BNE und Lehrkräftebildung Geographie - ein Fachlichkeitskonzept in Wuppertal. In: Andreas Keil, Miriam Kuckuck und Mira Faßbender (Hg.): BNE-Strukturen gemeinsam gestalten. Fachdidaktische Perspektiven und Forschungen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehrkräftebildung. Münster, New York: Waxmann (Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft, Band 13), S. 35–52.
- KMK; BMZ (Hg.) (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Beitrag zum Weltaktionsprogramm "Bildung für nachhaltige Entwicklung". 2. Auflage. Bonn: Cornelsen.

- Ködel peter, Thomas; Kreuzinger, Steffi; Schlehufer, Anke (2022): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Geschichte und Geschichten. Von der Umwelterziehung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Thomas Ködel peter, Steffi Kreuzinger und Anke Schlehufer (Hg.): Wandel braucht Bildung. Impulse, Konzepte und Praxis zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. München: Oekom, S. 17–24.
- Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Grundagentexte Methoden. 5. überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz Juventa (Grundagentexte Methoden).
- Kultusministerkonferenz (2017): Zur Situation und zu Perspektiven der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 17.03.2017. Online verfügbar unter <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>, zuletzt geprüft am 21.08.2017.
- Kultusministerkonferenz (2024): Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.06.2024. Online verfügbar unter <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>, zuletzt geprüft am 21.08.2024.
- Lichtinger, Ulrike (2022): Positive Schulentwicklung. Positive Psychologie in der Schulentwicklung für die Beratung und Prozessbegleitung. Wiesbaden: SPRINGER VS (essentials).
- Mathar, Reiner (2016): Der Lernbereich Globale Entwicklung als Aufgabe der ganzen Schule. In: KMK und BMZ (Hg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Beitrag zum Weltaktionsprogramm "Bildung für nachhaltige Entwicklung". 2. Auflage. Bonn: Cornelsen, S. 412–432.
- Mattern, Nicola (2023): Graphic Recording des E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg. Hg. v. Geographiedidaktik Uni Bayreuth. Online verfügbar unter https://www.geographiedidaktik.uni-bayreuth.de/pool/bilder/BNE-Bilder/Poster-BNE/ETA_Hoffmann_Gymnasium.JPG, zuletzt geprüft am 18.09.2024.
- Meuser, Michael; Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Susanne Pickel, Gerd Pickel, Hans-Joachim Lauth und Detlef Jahn (Hg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Lehrbuch), S. 465–479.

- Meyer, Christiane (2023): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Eva Nöthen und Verena Schreiber (Hg.): Transformative Geographische Bildung. Schlüsselprobleme, Theoriezugänge, Forschungsweisen, Vermittlungspraktiken. 1. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer Spektrum.
- Michelsen, Gerd; Rode, Horst; Wendler, Maya; Bittner, Alexander (2013): Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung. Methoden, Praxis, Perspektiven. München: Oekom Verlag (DBU-Umweltkommunikation, Band 1).
- Misoch, Sabina (2019): Qualitative Interviews. 2. Auflage. Oldenburg: De Gruyter.
- Nationale Plattform "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (Hg.) (2017): Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der deutsche Beitrag zum UNESCO-Weltaktionsprogramm. Online verfügbar unter https://www.bne-portal.de/bne/de/nationaler-aktionsplan/nationaler-aktionsplan_node.html, zuletzt geprüft am 26.08.2024.
- Nohl, Arnd-Michael (2017): Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 5. Aufl. 2017. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (SpringerLink Bücher).
- Rolff, Hans-Günther (2007): Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung. Weinheim: Beltz.
- Schilling, Klaus (2023): Schule ganzheitlich transformieren. Der Whole School Approach als Schlüssel zur Schulentwicklung. In: *Klasse leiten* (1. Quartal), S. 19–21.
- Schrüfer, Gabriele; Schockemöhle, Johanna (2012): Nachhaltige Entwicklung und Geographieunterricht. In: Johann-Bernhard Haversath (Hg.): Geographiedidaktik. Theorie - Themen - Forschung. Braunschweig: Westermann, S. 107–164.
- Schule im Aufbruch (Hg.) (o.J.a): Gestalter*innen von morgen. Online verfügbar unter <https://schule-im-aufbruch.de/ueber-uns/vision/>, zuletzt geprüft am 15.09.24.
- Schule im Aufbruch (o.J.b): Situationsanalyse Quick-Check.
- Schwarz, Veronika; Limmer, Ina; Lindau, Anne-Kathrin (2022): Whole School Approach. Ein ganzheitlicher Ansatz für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Schulen. In: *Schulmagazin* (5-10), S. 10–15.
- UNESCO (Hg.) (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. Online verfügbar unter <https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/bne-2030-roadmap-deutsch-verfuegbar>, zuletzt aktualisiert am 2021, zuletzt geprüft am 26.09.2024.

United Nations (Hg.) (1992): AGENDA 21. Online verfügbar unter <https://sustainabledevelopment.un.org/outcomedocuments/agenda21/>, zuletzt aktualisiert am 1992, zuletzt geprüft am 26.09.2024.

United Nations (Hg.) (2015): Transforming our world. The 2030 agenda for sustainable development. Online verfügbar unter <https://sdgs.un.org/publications/transforming-our-world-2030-agenda-sustainable-development-17981>, zuletzt aktualisiert am 2015, zuletzt geprüft am 26.09.2024.

Weselek, Johanna (2023): Bildung für nachhaltige Entwicklung zwischen politischer Erwartung und schulischer Praxis. Eine bildungs- und umweltsoziologische Analyse. Wiesbaden: SPRINGER VS.

Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Informationsschreiben zum Interview	108
Anlage 2: Einwilligungserklärung zur Aufzeichnung und Nutzung des Interviews	110
Anlage 3: Interviewleitfaden	111
Anlage 4: Beobachtungsbogen.....	119
Anlage 5: Transkriptionsregeln	120
Anlage 6: Kodierleitfaden	120
Anlage 7: Schema Einzelfallanalyse.....	122
Anlage 8: Transkript L1 an S1	123
Anlage 9: Transkript L2 an S2	150
Anlage 10: Transkript L3 an S2	167
Anlage 11: Transkript L4 an S3	182
Anlage 12: Transkript L5 an S4	198
Anlage 13: Transkript L6 an S4	212
Anlage 14: Transkript L7 an S5	227
Anlage 15: Transkript L8 an S6	246
Anlage 16: Aussagen L1 an S1	257
Anlage 17: Aussagen L2 an S2	264
Anlage 18: Aussagen L3 an S2	271
Anlage 19: Aussagen L4 an S3	275
Anlage 20: Aussagen L5 an S4	280
Anlage 21: Aussagen L6 an S4	284
Anlage 22: Aussagen L7 an S5	288
Anlage 23: Aussagen L8 an S6	294
Anlage 24: Zusammenfassung der Hauptkategorie Organisation und Projektplanung.....	298
Anlage 25: Zusammenfassung der Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen.....	303
Anlage 26: Zusammenfassung der Hauptkategorie Projektunterstützung.....	311
Anlage 27: Zusammenfassung der Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse	316
Anlage 28: Graphic Recording des E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg	318

Anlage 29: Graphic Recording des Ehrenbürg-Gymnasium Forchheim.....	318
Anlage 30: Graphic Recording des Gymnasium Christian Ernestinum Bayreuth	319
Anlage 31: Graphic Recording des Gymnasium Pegnitz	319
Anlage 32: Graphic Recording der Realschule Pegnitz	320

Informationsschreiben zum Interview bezüglich der Masterarbeit
„Evaluation der Implementierung des Whole School Approachs an sieben
weiterführenden Schulen in Oberfranken“

Das vorliegende Schreiben dient dazu, Sie über mein Forschungsinteresse und die Beweggründe des Interviews, den geplanten Ablauf sowie den Umgang mit Ihren persönlichen Daten zu informieren. Das Schreiben ist für Ihre Unterlagen bestimmt.

1. Forschungsinteresse und Ziel der Masterarbeit

Als Lehramtsstudentin der Fächer Wirtschaft und Geographie spielt Nachhaltigkeit und zukunftsgerichtetes Denken und Handeln für mich persönlich eine große Rolle. In diesem Sinne ist Schule für mich nicht nur ein Ort des Faktenlernens, sondern vor allem des Erwerbens von Kompetenzen, um aktiv seine eigene nachhaltige Lebenswelt unter Rücksichtnahme auf Umwelt und Mitmenschen zu gestalten. Um dies zu erreichen ist es meiner eigenen Erfahrung als Schülerin nach zwingend nötig, sich das aktuelle Schulsystem genauer zu betrachten und herauszufinden, wie man am besten die Schule der Zukunft ausgestalten kann.

Von Oktober 2022 bis Dezember 2023 hatte ich bereits die Möglichkeit, als Hiwi am Lehrstuhl Geographiedidaktik der Universität Bayreuth als Projektmitarbeiterin im BNE-Schulprojekt die Anfänge von sieben oberfränkischen Schulen auf dem Weg hin zum Whole School Approach und einer BNE-basierten Schulentwicklung zu begleiten. Die daraus gewonnenen Erfahrungen und das hochmotivierte Engagement aller Beteiligten haben mich so sehr bewegt, dass ich beschloss, meine Masterarbeit über das Projekt zu verfassen. Denn das Konzept BNE zu durchdringen und sich in sämtlichen Bereichen des Schullebens auf nachhaltigere Strategien zu einigen ist manchmal leichter gesagt als getan. Daher liegt mein Forschungsinteresse darin, von teilnehmenden Lehrkräften der BNE-Projektschulen zu erfahren, wie sie die aktuellen Prozesse der Schulentwicklung an ihrer Schule erleben, worin die größten Hindernisse und Chancen bestehen und vor allem, wie die Projektleitung der Universität die Schulen optimal unterstützen kann. Denn das Ziel der Erkenntnisse aus den Interviews ist, dazu beizutragen, das Projekt – und auch künftige BNE-Schulentwicklungsprojekte – noch besser zu machen.

2. Ablauf des Interviews

Das Interview kann bis einschließlich 14.06.24 nur digital per Teams oder Zoom stattfinden. Ab dem 08.07.24 kann neben der digitalen Option auch ein persönliches Gespräch angeboten werden, z.B. an Ihrer Schule. Die Terminwahl wird gerne gemäß Ihrer Präferenzen vereinbart. Entscheiden Sie sich für die digitale Version, erhalten Sie von mir zeitnah einen Einwahllink für MS-Teams.

In jedem Falle müssen Sie vor Beginn des Interviews bitte das Schreiben zur „Einwilligung zur Aufzeichnung und Nutzung des Interviews“ unterschrieben an mich per Mail zurücksenden. Denn das Gespräch wird zum Zwecke der weiteren Auswertung mittels zweier Aufnahmegeräte aufgezeichnet, um eine fehlerfreie Aufnahme zu garantieren. Wie in Punkt 3 erläutert, werden beide Aufnahmen nach erfolgter Transkription des Interviews gelöscht.

Das Interview wird anhand eines Leitfadens durchgeführt. Auf sämtliche Fragen dürfen und sollen Sie offen antworten und alles erzählen, was Ihnen dazu in den Sinn kommt – es sei versichert, dass es keine falschen Antworten gibt, sondern Ihre persönlichen Ansichten für meine Forschung essenziell sind.

Wenn Sie eine Abschrift des Interviews wünschen, teilen Sie mir dies bitte mit.

3. Datenschutz

Die erstellten Audioaufnahmen des Interviews werden in Schriftform transkribiert, um genauer ausgewertet zu werden. Die Transkripte erscheinen in meiner Masterarbeit, allerdings sind Ihr Name, Ihre Schule, sowie alle weiteren persönlichen Angaben und Namen (z.B. von Kolleg*innen) anonymisiert, sodass keine Rückschlüsse auf Ihre Person oder Ihre Schule gezogen werden können. Ihre Einwilligung zu diesem Vorgehen müssen Sie bitte separat in der beigefügten Einwilligungserklärung erteilen. Es wird versichert, dass diese nicht mit Ihrem Interviewtranskript in Verbindung gebracht und sicher sowie vertraulich bei der Projektleitung aufbewahrt wird.

Die Audioaufnahmen sowie Ihre persönlichen Kontaktdaten wie die E-Mailadresse werden nach Fertigstellung der Masterarbeit vernichtet.

Hiermit versichere ich, Laura Hofmann, vertraulich mit Ihren Daten umzugehen, Ihre Anonymität zu wahren und den Datenschutz gemäß des Bundesdatenschutzgesetzes zu gewährleisten.

Otjiwarongo, Namibia, 21.05.2024

Ort, Datum

Unterschrift

Anlage 2: Einwilligungserklärung zur Aufzeichnung und Nutzung des Interviews

Einwilligung zur Aufzeichnung und Nutzung des Interviews

Hintergrund: Masterarbeit zum Thema „Evaluation der Implementierung des Whole School Approachs an sieben weiterführenden Schulen in Oberfranken“

Hiermit erkläre ich, _____, dass ich von Frau Laura Hofmann über das Thema und die Zielsetzung der Masterarbeit mit dem Titel „Evaluation der Implementierung des Whole School Approachs an sieben weiterführenden Schulen in Oberfranken“ per separatem Informationsschreiben aufgeklärt wurde. Dem Schreiben war ebenfalls zu entnehmen, unter welchen Bedingungen (Audioaufnahme, Anonymität, Verwendungszweck der Audiodatei) das Interview geführt werden wird.

Ich stimme zu, dass das am _____ stattfindende Interview in doppelter Ausführung als Audiospur aufgezeichnet werden darf, um anschließend als Transkription verschriftlicht, analysiert und in besagter Masterarbeit verwendet zu werden. Mir ist bewusst, dass die Daten derart anonymisiert werden, sodass keine Rückschlüsse auf meine Person möglich sind, und beide Audioaufnahmen nach Anfertigung der Transkription umgehend durch Frau Hofmann vernichtet werden.

Ich erkläre mich unter diesen Umständen bereit, das Interview mit Frau Hofmann zu führen.

Ort, Datum

Unterschrift

Anlage 3: Interviewleitfaden

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
Teil I: Informationsphase			
Bevor wir mit dem eigentlichen Interview beginnen, möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Laura Hofmann, vielleicht kennen Sie mich bereits. Ich habe bis Ende 2023 als Hiwi im BNE-Schulprojekt mitgearbeitet und die Anfangsphase des Projekts an verschiedenen Schulen mit betreut. Daraus hat sich der Wunsch entwickelt, über eben jenes Projekt auch meine Masterarbeit zu schreiben. Es wurde von einem Kollegen bereits eine Masterarbeit über den Projekt<u>beginn</u> verfasst; ich interessiere mich nun dafür, wie das Projekt <u>voranschreitet</u>: Wie sich die BNE-Gruppen organisieren, mit welchen Schwierigkeiten und Hürden Sie womöglich zu kämpfen haben, ob sich bereits erste BNE-konforme Änderungen in Ihrer Schulfamilie ergeben haben und inwiefern wir vom BNE-Schulprojekt Ihnen geeignete Hilfestellungen und Unterstützungen bieten. Zunächst nochmals herzlichen Dank, dass <u>Sie</u> sich die Zeit nehmen, um mit mir dieses Interview zu führen und mir damit wertvolle Erkenntnisse bezüglich meines Forschungsvorhabens zu liefern. Haben Sie bitte keine Scheu, frei aus dem Bauch heraus zu antworten – es geht um Ihre persönlichen Einschätzungen, es gibt keine falschen Antworten. Wie Sie dem vorab zugesandten und unterschriebenen Informationsbogen bereits entnehmen konnten, werde ich dieses Interview aufzeichnen. Selbstverständlich wird hierbei anonymisiert vorgegangen, das heißt, Ihr Name und sämtliche weitere Namen von KollegInnen oder Ihrer Schule, die Sie womöglich nennen,	Unterschriebene Einverständniserklärung Anonymität		Über den Zweck des Interviews informieren Freundliche, angenehme Atmosphäre schaffen Wertschätzung für die Opferung der Zeit zeigen Erneutes Einverständnis bzgl. Aufzeichnung des Interviews einholen

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
werden nicht wiedergegeben. Die Aufnahme wird ausschließlich von mir für die Masterarbeit verwendet und nach Erstellung der Transkription vernichtet. Ich möchte erneut fragen: Sind Sie damit einverstanden? Haben Sie sonst noch Fragen an dieser Stelle?	Erneute, mündliche Einverständniserklärung bzgl. Aufnahme geben lassen!		
Teil II: Aufwärmphase			
Als erstes würde ich gerne von Ihnen wissen: Wie kam es dazu, dass Sie Teil der BNE-Gruppe Ihrer Schule wurden?	Eigener Antrieb vs. Verpflichtung	Haben Sie sich direkt freiwillig dazu gemeldet? Oder sind Sie durch die Überzeugungsarbeit von KollegInnen dazu gekommen?	Einfache Einstiegsfrage zum Warmwerden und zur gedanklichen Zurückversetzung an die Anfänge des Projekts
Teil III: Hauptphase			
1. Leitfragen			
1.1 Wie verläuft <u>derzeit</u> der Prozess der BNE-Schulentwicklung im Sinne eines Whole School Approachs an Ihrer Schule?	Organisation der Steuerungsgruppe (SG), Aktuelle Teilprojekte, Mindset, Einbindung der gesamten Schulfamilie	Kommen Sie mit der Arbeit in Ihrer SG gut voran? Haben Sie konkrete Ziele, auf die sie hinarbeiten?	Leitfragen für die Arbeit. Spontanen Gesamteindruck einholen, ohne zu gezielt nach bestimmten Bereichen zu fragen → folgt in den nächsten Fragenblöcken
1.2 Inwiefern ist das Maß der Unterstützung durch die Projektleitung (Fortbildungen, Workshops, Gespräche etc.) Ihrer Meinung nach angemessen?	Fortbildungen Zukunftswerkstatt Persönliche Betreuung	Fühlen Sie sich ausreichend in Ihrem individuellen Prozess zum WSA begleitet? Oder würde Ihnen	Interviewte Person frei und möglichst ungestört reden lassen, später daran anknüpfen.

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
		mehr Unterstützung von Seiten der Projektleitung helfen?	
2. Fragen zur Organisation und Projektplanung			
2.1 Wie ist Ihre Steuerungsgruppe organisiert? ➤ Trifft sich die Steuerungsgruppe regelmäßig? ➤ Wird gemeinsam an Aufgaben gearbeitet oder auch delegiert?	Regelmäßige/spontane Termine Untergruppen, spezielle (Unter)projektbeauftragte	Wie lassen sich die Treffen in Ihrer SG zeitlich mit ihrem jew. Schulalltag vereinbaren?	Thema: Internes Projektmanagement <i>Wichtig: nicht wertend reagieren, neutral bleiben</i>
2.2 Inwiefern wurden „Meilensteine“ schon erreicht oder werden aktuell konkret angestrebt?	Bereiche des WSA	An welchen Elementen im Bereich des WSA haben Sie bereits Veränderungen bewirkt?	Thema: „Einfache“ Einstiegstransformationen
2.3 Inwiefern gelingt die Einbindung von SchülerInnen, Eltern, weiterem Schulpersonal oder auch externen Personen in die Prozesse der Schulentwicklung?	Außerschulische Kooperationen Zusammensetzung der Steuerungsgruppe	Besteht Ihre SG derzeit nur aus Lehrkräften? Wäre eine Öffnung der SG für weitere Personengruppen Ihrer Ansicht nach sinnvoll?	Thema: Einbindung der gesamten Schulfamilie in das Projekt <i>Evtl. darauf hinweisen, dass dies ein zentrales Element sein sollte</i>
2.4 Inwiefern haben sich die von Ihrer Schule/Ihrem BNE-Team vor Projektstart angedachten Ziele durch die Projektteilnahme verändert? ➤ Hat sich Ihre persönliche Vorstellung vom Projekt und den angestrebten Zielen im Laufe der Zeit verändert?	Vergleich vor Projektbeginn – Projektstart – jetzt	Mit welcher Wirkungsvorstellung haben Sie sich zum BNE-Schulprojekt angemeldet? Haben Sie jetzt immer noch dieselben	Thema: Entwicklung der Erwartungen und Wirkungsvorstellungen des BNE-Schulprojekts

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
		Vorstellungen von der Zukunft Ihrer Schule und dem Beitrag des Projekts?	
3. Whole School Approach und BNE im Allgemeinen			
3.1 Inwiefern hat sich Ihr Verständnis von BNE verändert?	Ganzheitlicher Ansatz, mehr als nur ökologische Perspektive	Wie würden Sie „Nachhaltigkeit“ bezogen auf den schulischen Kontext beschreiben? Wie hätten Sie es vor Projektbeginn ausgelegt?	Thema: Entwicklung des ganzheitlichen BNE-Verständnisses
3.2 Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die BNE bei der Schulentwicklung ganz allgemein? ➤ Anders gefragt: Sehen Sie BNE als Notwendigkeit für eine gelungene Schulentwicklung?	Zukunftsfähigkeit von Schule	Wie sollte sich Ihrer Meinung nach Schule für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger gesellschaftlicher Probleme entwickeln?	Thema: Relevanz der BNE bei der Schulentwicklung
3.3 In welchen Bereichen wird an Ihrer Schule derzeit BNE umgesetzt?	Bereiche des WSA, einzelne Projekte etc.	Hatte Ihre Schule schon vor Beginn des BNE-Schulprojekts Ansätze verfolgt, die unter den Begriff BNE fallen könnten?	Thema: Bereits gelebte BNE an den Schulen

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
3.4 Wie leicht oder schwer fällt es Ihnen bzw. Ihrer Steuerungsgruppe, wirklich einen Whole School Approach umzusetzen, also an sämtlichen Bereichen des Schullebens zu arbeiten? ➤ In welchen Bereichen sehen Sie die größten Herausforderungen für Ihre Schule? ➤ Wo fallen Ihnen die ersten BNE-konformen Transformationen am leichtesten?	<i>Hinweis: Evtl. nochmals alle Bereiche des WSA kurz nennen, falls hier zu eng gedacht wird!</i>	Nachfragen bzgl. bestimmter WSA-Elemente, z.B.: Wie sehen Sie die Chancen, an Ihrem Schulgebäude etwas im Sinne der Nachhaltigkeit zu verändern?	Thema: Analyse der herausforderndsten Bereiche des WSA bezüglich der Transformationsgestaltung
4. Unterstützung durch das BNE-Schulprojekt			
4.1 Inwiefern sehen Sie Nutzen in den vom BNE-Schulprojekt organisierten Fortbildungen? ➤ Falls selbst noch nicht an einer Fortbildung teilgenommen wurde: Welche Gründe gibt es dafür? ➤ Gab es bestimmte Fortbildungen, die Ihnen thematisch besonders hilfreich waren?	Theoretisches Verständnis von BNE, Aneignung fachlichen Wissens, Ideen und Anregungen für die Umsetzung an der eigenen Schule + wichtig: Frage nach inhaltlichen Wünschen	Denken Sie, es ist hilfreich, eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für Ihren Weg der Schulentwicklung zu besitzen?	Thema: Nutzen der BNE-Fortbildungsreihe
4.2 Falls an Ihrer Schule der Quick-Check, also eine Ist-Stands-Analyse, durchgeführt wurde: Für wie sinnvoll haben Sie diesen Schritt zu Beginn des Projekts erachtet? ➤ Falls nicht daran teilgenommen wurde: Hätten Sie sich im Nachhinein etwas derartiges gewünscht?	Hilfreicher Überblick, Verständnis WSA	Hat Ihnen die Ist-Stands-Analyse geholfen, einen Überblick über sämtliche zu beachtende Bereiche des Schullebens zu erhalten?	Thema: Nutzen der Ist-Stands-Analyse zu Projektbeginn

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
5. Gelingensfaktoren und Hindernisse			
5.1 Was erleben Sie im bisherigen Prozess als die größten Hindernisse bzw. Stolpersteine auf dem Weg zum WSA?	Schwierigkeiten, Zeitaufwand, Schulleitung, Rückhalt im Kollegium	Wie stark steht Ihr <i>gesamtes Kollegium</i> für die BNE-Schulentwicklung ein und möchte den Prozess zum WSA mittragen?	Thema: Hindernisse auf dem Weg zum WSA
5.2 Was sind Ihrer Meinung nach Gelingensfaktoren für die Etablierung eines WSA? ➤ Haben sich Ihre Ansichten diesbezüglich im Vergleich zu Beginn des Projekts geändert?	Organisation, Aufgabenverteilung, Gemeinsames Ziel	Oder anders gefragt: Wie würden Sie sich den optimalen Verlauf bei der Entwicklung hin zum WSA wünschen?	Thema: Gelingensfaktoren auf dem Weg zum WSA
Teil IV: Abschlussphase			
6. Abschlussfragen			
6.1 Haben Sie weitere Anmerkungen oder Wünsche bezüglich des BNE-Schulprojekts?	z.B. bzgl. Vernetzung, Good-Practice-Bsp., persönliche Unterstützung durch Projektleitung, Hilfe bei der Organisation		Ziel: Raum für eigene Anliegen geben, offen zuhören, die Resultate an die PL kommunizieren
Hiermit wären wir nun am Ende meines Interviews angelangt, von meiner Seite aus gibt es keine weiteren Fragen. Möchten Sie noch etwas hinzufügen oder haben Sie Fragen zu dem Projekt oder meiner Masterarbeit? Falls nicht, bedanke ich mich ganz herzlich für die Zeit, die Sie sich genommen haben, und das äußerst informative und nette Gespräch mit Ihnen. Wenn Sie möchten, kann ich Ihnen zeitnah eine Abschrift des Interviews zukommen lassen. Scheuen Sie			Ziel: Interview formell beenden, Raum für weitere Anmerkungen lassen. Freundlich sein und Dankbarkeit für die Teilnahme vermitteln. Mut machen bzgl. des weiteren Projektverlaufs.

Fragen/Erzählaufforderung	Check – wurde das erwähnt?	Mögliche Steuerungsfragen	Anmerkungen und Ziele
sich bitte nicht, mich zu kontaktieren. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen restlichen Tag und Ihrem Team weiterhin viel Erfolg und vor allem Freude bei der BNE-Schulentwicklung!			

Anlage 4: Beobachtungsbogen

Protokoll des Experteninterviews _____ (laufende Nummer)

Datum und Ort:

Zeit:

Dauer:

Name und Funktion des Gesprächspartners: _____

Kontaktmöglichkeiten: _____

Rahmendaten zum biografischen Hintergrund und schulischen Ämtern:

Interviewsituation: _____

Gesprächsatmosphäre: _____

Charakterisierung des Interviewverlaufs: _____

Besonderheiten bei der Behandlung einzelner Themenkomplexe:

Wichtige Hinweise zur Nachverfolgung:

Nachkontakt vereinbart: Ja/Nein

Aushändigung der Transkription erwünscht: Ja/Nein

Aushändigung der fertigen Masterarbeit gewünscht: Ja/Nein

(eigene, veränderte Darstellung auf Grundlage von Kaiser 2021, S. 103)

Anlage 5: Transkriptionsregeln

Transkription	Bedeutung
I	Interviewer
Kursiver Text	Text des Interviewers
L1, L2, ...	Lehrkraft 1, 2, ...
Normale Schrift	Text der Lehrkraft
(...)	Pause innerhalb des Redeflusses
[...]	Auslassung/Anonymisierung
//	Unverständliches Wort
(---)	Unterbrechung durch Gegenüber
<u>Betonung</u>	Betontes Wort
(lacht)	Kennzeichnung nonverbaler Ausdrücke
[Kommentar]	Kommentar des Transkribierenden

(selbst ergänzt nach Vorlage von Misoch 2019, S. 275)

Anlage 6: Kodierleitfaden

Kürzel der Subkategorie	Bedeutung des Kürzels	Beschreibung der Subkategorie
Hauptkategorie Organisation und Projektplanung		
OT	Organisation des BNE-Teams	Die Subkategorie OT fasst alle Angaben zusammen, die erläutern, wie die BNE-Teams an den Schulen organisiert sind, wie regelmäßig Treffen stattfinden oder wie die interviewte Person die Leitung des Teams übernommen hat.
Z	Ziele und deren Veränderungen	Alle Anmerkungen zu den ursprünglichen Zielen durch die Projektteilnahme und die aktuelle Sichtweise werden in Z gesammelt.
M	Bereits erreichte Meilensteine	In M werden bereits erreichte Meilensteine auf dem Weg zum Whole School Approach zusammengefasst.
A	Anmerkungen und Wünsche	Sämtliche Anmerkungen und Wünsche bezüglich des BNE-Schulprojekts werden unter A subsummiert.

Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen		
VB	Verständnis von BNE	Alle Äußerungen, die Aufschlüsse zum jeweiligen (gereiften) Verständnis von BNE geben, werden unter VB gesammelt.
BS	Rolle von BNE bei der Schulentwicklung	In BS wird festgehalten, welche Rolle der BNE bei der Schulentwicklung im Allgemeinen zugesprochen wird.
E	Einbindung der gesamten Schulfamilie und externer Partner	Aussagen darüber, inwiefern bereits Schüler, Eltern und weiteres Personal der Schulfamilie sowie externe Partner in die Schulentwicklungsprozesse mit einbezogen werden, finden sich unter E .
SWS	Schwierigkeiten der WSA-Umsetzung speziell an weiterführenden Schulen	Unter SWS werden alle Aussagen gesammelt, in denen spezielle Schwierigkeiten einer WSA-Umsetzung an weiterführenden Schulen thematisiert werden.
UB	Derzeitige Umsetzungsbereiche von BNE	Falls es derzeit an den Schulen schon Bereiche gibt, in denen BNE umgesetzt wird, werden die diesbezüglichen Aussagen unter UB festgehalten.
UW	Einschätzungen zur Umsetzbarkeit des WSA	Generelle Einschätzungen zur Umsetzbarkeit des Whole School Approachs im Sinne einer Inkludierung sämtlicher Bereiche des Schullebens werden unter UW gesammelt.
Hauptkategorie Projektunterstützung		
B	Begleitung durch Projektleitung	B sammelt alle Aussagen dazu, wie die konkrete Begleitung durch die Projektleitung aufgefasst wird.
F	Nutzen der Fortbildungen	F führt alle Informationen zum Nutzen der angebotenen Fortbildungen zusammen.
QC	Einschätzung des Quick-Check	In der Subkategorie QC werden Einschätzungen bezüglich der Durchführung des Quick-Check zu Beginn des Projekts gesammelt.
ZW	Meinungen zur Zukunftswerkstatt	Unter ZW werden alle Meinungen und Feedback zu den durchgeführten Zukunftswerk-

		stätten gesammelt.
FT	Meinungen zu Fachtagen und Vernetzung	FT bündelt alle Aussagen zu den Fachtagen und der dadurch angestrebten Vernetzung der Schulen untereinander sowie mit externen PartnerInnen.
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse		
G	Gelingensfaktoren beim WSA	Im Gegensatz zur Subkategorie UW, die die allgemeine Umsetzbarkeit eines WSA mit sämtlichen Mitgliedern der Schulfamilie abfragt und bündelt, werden in G gezielt die Gelingensfaktoren für eine erfolgreiche Implementierung des WSA gesammelt.
H	Hindernisse beim WSA	Im Gegensatz zu G werden unter H die genannten Hindernisse auf dem Weg zum WSA zusammengetragen.

Anlage 7: Schema Einzelfallanalyse

Hauptkategorie 1			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
Kürzel der Subkategorie	Zeilennummern der Textstelle	Paraphrasierter Inhalt der Textstelle	Zusammenfassung mehrerer Textstellen in eigenen Worten
Hauptkategorie 2			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
Kürzel der Subkategorie	Zeilennummern der Textstelle	Paraphrasierter Inhalt der Textstelle	Zusammenfassung mehrerer Textstellen in eigenen Worten

Anlage 8: Transkript L1 an S1

Interview geführt am: 22.05.2024

Ort: Digital via MS-Teams

Dauer: 1:39 h

1 *I: Also, dann starten wir mal. Bevor wir jetzt zu den eigentlichen Interviewfragen kommen, kann*
2 *ich mich ganz kurz vorstellen, wir kennen uns ja persönlich noch nicht, [...]. (...) Genau, ich habe*
3 *an der Uni Bayreuth Gymnasiallehramt Wirtschaft und Geographie studiert, habe letzten Herbst*
4 *auch mein 1. Staatsexamen schon abgelegt, und eben bis Dezember letzten Jahres als Hiwi am*
5 *Lehrstuhl Geographiedidaktik gearbeitet, speziell im Projekt BNE-Schulentwicklung. Ich war da*
6 *bei den Anfängen mit dabei (---)*

7 L1: Mmh.

8 *I: Hab da die Anfänge begleitet, zum Beispiel auch bei den Quick-Checks oder Zukunftswerk-*
9 *stätten, also natürlich nur ein paar der Schulen, nicht alle, wir haben uns da ein bisschen aufge-*
10 *teilt. Genau, und (ähm) daraus hat sich dann auch der Wunsch entwickelt, meine Masterarbeit*
11 *eben auch über dieses Thema und das Projekt zu verfassen.*

12 L1: Schön.

13 *I: Genau. (Ähm) Ein Kollege oder Kommilitone von mir, der Konstantin Götz, der hatte auch*
14 *schonmal Interviews geführt und eine Masterarbeit über das Projekt geschrieben. Er war dabei*
15 *aber ja auf den Projektbeginn fokussiert, und mich interessiert es eben, wie jetzt das Pro-, also*
16 *der Prozess weiter verläuft.*

17 L1: Mmh, verstehe.

18 *I: Genau. Wie das voranschreitet, (ähm) genau. Ich möchte auch nochmal ganz deutlich beto-*
19 *nen, es gibt hier keine falschen Antworten, also gerne einfach frei aus dem Bauch raus antwor-*
20 *ten, mich interessiert wirklich Ihre persönliche Meinung, Ihre Ansichten zu dem Projekt, zum*
21 *ganzen Ablauf, genau.*

22 L1: Okay.

23 *I: Anonymisiert wird sowieso alles, Sie hatten mir die Datenschutzerklärung ja schon unter-*
24 *schrieben zurückgeschickt, Sie wissen Bescheid, es wird danach auch alles vernichtet, Rück-*
25 *schlüsse können auf Ihre Person oder auch die Schule oder Kollegen definitiv keine gezogen*
26 *werden, da achte ich drauf. Aber dennoch, bevor wir jetzt ganz offiziell loslegen, noch einmal die*
27 *Frage: Sind Sie wirklich damit einverstanden, dass wir das so handhaben?*

28 L1: Ja.

29 *I: Gut, okay (---)*

30 L1: Auf jeden Fall.

31 *I: Okay. Haben Sie an der Stelle noch irgendwelche Fragen zum Ablauf?*

32 L1: Nee, passt.

33 *I: Alles klar. Dann möchte ich doch als erstes gerne mal von Ihnen wissen, wie kam es denn ei-*
 34 *gentlich dazu, dass Sie Teil des BNE-Teams an Ihrer Schule geworden sind?*

35 L1: Das ist eigentlich ein bisschen eine längere Geschichte, die werde ich jetzt nicht ganz erzäh-
 36 len, aber (ähm) (...) tatsächlich sind wir ja ein bisschen später dazugestoßen.

37 *I: Ja.*

38 L1: (Ähm) und es ist so, dass ich die Ina Limmer, die ja in dem Projekt Moderatorin ist, schon
 39 sehr lange kenne, weil ich auch bei Schule im Aufbruch Bayern mit dabei bin.

40 *I: Okay, ja.*

41 L1: Und (ähm) (...) dann kam aber die Verbindung dann doch wieder ein bisschen zufällig zu-
 42 stande, weil wir einen Schulleitungswechsel hatten, und (ähm) unsere Schulleiterin war früher
 43 eben Lehrerin bei uns, und wir hatten schon BNE-Projekte bei uns an der Schule laufen, (äh) die
 44 (...) ein bisschen immer an das Fach Wirtschaft gekoppelt waren und (äh) sie war eben (äh)
 45 Wirtschaftslehrerin und hat das dann immer sehr stark unterstützt. Und als sie dann Schulleite-
 46 rin geworden ist, hab ich sie dann zu mehreren Fortbildungen mitgenommen (äh) zum Whole
 47 School Approach. Und bei einer dieser Fortbildungen haben wir die Kirstin Wolf kennengelernt
 48 und dann hat sie eben gesagt, wir könnten auf dieses Projekt noch mit aufspringen (...) und (äh)
 49 so hab ich dann eben die Ina Limmer auch wiedergetroffen, so hat sich dann der Kreis wieder
 50 geschlossen sozusagen, ja (lacht).

51 *I: Ach schön. Okay, da sind Sie ja mit der Projektleitung schon bestens vertraut.*

52 L1: Richtig. Das war sehr, sehr angenehm. Aber es ist überhaupt so, dass in Bayern eben das
 53 Netzwerk (äh) ja, seit 2020 so ein bisschen stärker ausgerollt wurde an den Schulen, davor wars
 54 nach meinem Eindruck eher an den Unis schon verortet, und an den Schulen noch nicht so
 55 sehr. Und (ähm) das ist halt schon ein kleines Netzwerk, wo die Leute, die da aktiv sind, (äh) die
 56 haben sich dann irgendwo schon meistens mal irgendwie gesehen. (---)

57 *I: Mmh.*

58 L1: Das ist tatsächlich so (...) ja.

59 *I: Okay, und dann haben Sie direkt gesagt, für Ihre Schule möchten Sie das auch ein bisschen*
 60 *stellvertretend als Projektleitung übernehmen.*

61 L1: Ja, also ich war einfach heilfroh, weil ich wusste, dass Schule im Aufbruch das auch anbie-
 62 tet, da hatten wir aber finanziell nicht die Kapazitäten, oder es wäre schwierig geworden mit
 63 unserem Sachaufwandsträger. (...) (Ähm) und was an dem Bayreuther, an der Bayreuther Beglei-
 64 tung so wertvoll ist, ist, dass es eben gezielt um weiterführende Schulen geht. Und (ähm) Schule
 65 im Aufbruch ist im Moment eben eher fokussiert auf Grundschulen oder vielleicht auch Mittel-
 66 schulen, und da ist die Situation halt so anders, weil da kann man eben mit den Lehrkräften (...) (äh)
 67 einen Whole School Approach viel leichter implementieren, ja, weil das sind nicht so viele
 68 Stakeholder betroffen, und die große Herausforderung ist eben, was kann man überhaupt am
 69 Gymnasium – wie kann man da starten? Und ich glaub eben, man muss da kleine Inseln schaf-
 70 fen und in der Hoffnung, dass das dann irgendwann mal ein Netzwerk gibt, und dann funktio-
 71 nierts dort auch. Aber man kann eben (...) das Ding am Gymnasium nicht aus einem Guss schaf-
 72 fen, ich glaub das ist, oder da müsste man sehr viel Glück haben, also viele Leute im Kollegium,
 73 die an einem Strang ziehen (...)

74 *I: Mmh.*

75 L1: (Ähm) es ist halt nicht so, und das kann man auch nicht erwarten. Also ich glaube, wir haben
76 an den weiterführenden Schulen eher die Situation, (äh) dass wir ein paar Leute in einem Böt-
77 chen haben, und dass das, was die machen, dann vielleicht mehr Leute mit in das Boot holt.

78 *I: Mmh. Ja.*

79 L1: Ja. Aber es wird sehr schwierig sein, oder es würde sehr viel Energie kosten, zu versuchen,
80 das sozusagen gleich (...) als ganzes Konstrukt zu implementieren. Und (...) (ähm), ja, ich glaube
81 unsere Schulleitung würde das ähnlich sehen. Das wäre verbratene Energie. Weil das könnte
82 dann am Schluss immer noch schief gehen, ja, und dann hat man noch gar keine inhaltliche
83 Arbeit geleistet, die überhaupt überzeugen kann. Und deswegen ist es glaub ich besser, das
84 Pferd andersrum aufzuzäumen an der Stelle.

85 *I: Ja, okay das ist sehr spannend, da kommen wir später tatsächlich auch nochmal drauf zu*
86 *sprechen, da haben Sie jetzt schon ein bisschen was vorweggenommen, da kann ich dann gut*
87 *anknüpfen später. (Ähm) jetzt würd ich aber zunächst erstmal ganz allgemein wissen wollen:*
88 *Wie verläuft denn derzeit der Prozess der BNE-Schulentwicklung im Sinne des Whole School*
89 *Approachs an Ihrer Schule? (...) Was könnten Sie da kurz dazu sagen?*

90 L1: Also für uns ist auf jeden Fall sehr gut, dass wir diese Begleitung haben, weil die uns auch
91 eine Legitimation gibt, Dinge auszuprobieren. Und das hilft einfach, auch Leuten, die Lust ha-
92 ben, solche Sachen zu versuchen, denen die Angst und die Bedenken zu nehmen, dass sie viel-
93 leicht was machen, was jetzt in der Schulordnung nicht so ganz vorgesehen ist oder so, also das
94 macht das uns leichter. Viel leichter. Und auch die Tatsache, dass eben sichtbar wird, dass an-
95 dere Schulen das Gleiche tun, ist auch nochmal eine große Hilfestellung. Und wir haben jetzt
96 eben in dem Prozess den Vorteil, dass wir relativ spät dazugestoßen sind, sodass die Moderato-
97 ren uns oft ermutigen können und sagen, probiert es einfach mal aus, die anderen machen das
98 auch. Ja? Und das ist natürlich ein großer Vorteil. (Ähm) was ein Problem ist, könnte ich mir vor-
99 stellen, dass die anderen Schulen das auch haben, ist, dass wir eigentlich nicht genug Zeit ha-
100 ben, ja.

101 *I: Okay, ja.*

102 L1: Sondern dass es uns oft so geht, wir treffen uns, dann (äh) ist ja sozusagen das Prozedere
103 auf dem Papier so, wir sind dann Untergruppen und wir probieren Sachen aus, treffen uns dann
104 als Untergruppen wieder, und melden dann in einem nächsten Treffen zurück, was jetzt gelauf-
105 fen ist. Und was bei uns jetzt (...) häufig passiert, ist, dass wir sozusagen erst bei dem Treffen
106 auch selber wieder zusammenkommen, und dann natürlich viele Grundsatzdiskussionen auf
107 einmal losgetreten werden, die da eigentlich nicht hingehören, weil wir vorher nicht genug Zeit
108 hatten, das sozusagen nochmal (äh) für uns zu verarbeiten oder uns nochmal zu treffen und
109 jetzt rauszufinden, wo stehen wir jetzt eigentlich. Ja (---)

110 *I: Ja, also da (---) wollte ich ganz kurz einhaken (---)*

111 L1: Die Zeit ist eigentlich das Problem, ja.

112 *I: Genau, die Zeit, das hören wir sehr oft, das ist wirklich ein großes Problem. Man hat als Lehr-*
113 *kraft so schon hunderttausend Baustellen und wahnsinnig viel Zeitdruck. (Ähm) Weil sie da ge-*
114 *rade schon drüber gesprochen haben, mich interessiert auch noch, wie Ihre Steuerungsgruppe*
115 *beziehungsweise Ihr BNE-Team organisiert ist. Also Sie hatten schon gesagt, Sie bilden da Un-*
116 *tergruppen und probieren immer was aus, haben Sie dann immer regelmäßige Treffen veran-*
117 *schlagt oder je nach Bedarf? Oder wie kann ich mir das vorstellen bei Ihnen?*

118 L1: Ja, also das wäre jetzt so der nächste Plan, denn wir hatten jetzt eben eine Zukunftswerk-
119 statt und dann noch ein Follow-up, und bei dem Follow-up ist dann eben klargeworden, so kann
120 es eigentlich nicht gehen, dass sozusagen die Leute, die sich eben für diese BNE-Geschichte

121 gemeldet haben (...) erst dann wieder zusammenkommen. Und jetzt haben wir (...) erstmal den
122 Radius nochmal verkleinert, also wir hatten in der Zukunftswerkstatt viele Punkte, wo Leute ge-
123 sagt haben, da würde ich gerne dazu arbeiten (...).

124 *I: Mmh.*

125 L1: Und jetzt haben wir einfach gesagt, kommt, wir picken uns eine oder zwei Sachen raus, die
126 jetzt für uns wichtig sind, und an denen arbeiten wir weiter, und die anderen, die haben wir ja,
127 die sind ja nicht verloren, die müssen dann halt vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt angegan-
128 gen werden, und deswegen würde ich sagen, sind wir jetzt (...) ein Team, das sich so ein biss-
129 chen um gesunde Ernährung (äh) kümmern möchte, also Schulessen, wie man da weiterkommt
130 (...) (äh) vielleicht auch Wahlkochkurse mit nachhaltigem, regionalem Einkaufen, also da kann
131 man ja vieles (ähm) vieles (äh) wuppen eigentlich auf diese Art und Weise.

132 *I: Definitiv.*

133 L1: (Ähm) Und ein anderes Team (...) (ähm) versucht jetzt, über die Schiene „was ist nachhalti-
134 ges Lernen?“ Lernkultur und Prüfungskultur anzugehen.

135 *I: Mmh.*

136 L1: Und (ähm) ja, das ist jetzt eigentlich das, wo ich auch so meine Hauptzeit drauf verwende.
137 Weil ich glaube, die anderen Sachen die laufen, wenn so ein Wahlkurs zustande kommt, da
138 passiert ja auch gleich mal automatisch irgendwas, ne? Oder wenn man das schafft, wir haben
139 auch so ein Schüler-Eltern-geführtes Schülercafé, (ähm) da kann man auch diese Ernährungs-
140 geschichte so ein bisschen reinspielen, (ähm) das ist sehr „hands-on“, also ich denke, da kann
141 man schon schnell auch was Kleines mal bewirken, wo man dann sagen kann, da haben wir mal
142 einen Zwischenerfolg oder so, ne?

143 *I: Ja, ja.*

144 L1: Aber (...), also für mich als Leitung in dieser Schulentwicklung ist ganz klar der Punkt, wir
145 können BNE eigentlich nur dann richtig machen, wenn wir verstanden haben, dass ein Whole
146 School Approach eben auch heißt, das Lernen anders zu organisieren.

147 *I: Da sprechen Sie was ganz Wichtiges an, ja.*

148 L1: Und das ist natürlich keine „low-hanging-fruit“ sag ich mal (lacht).

149 *I: Mmh, ja leider (lacht).*

150 L1: Aber ich hätte auch nicht den Ehrgeiz sozusagen, in dem noch laufenden Jahr Ergebnisse
151 vorweisen zu können. Was ich aber schon will, ist, dass wir vielleicht da ein festes Team in der
152 Schule bekommen, (ähm) (...) das versucht, fächerübergreifende Module vielleicht zu entwi-
153 ckeln, mittel- und langfristig. (Ähm) das versucht, die Prüfungen, dort wo es geht, anders zu or-
154 ganisierten, und da wäre eigentlich – da haben wir eigentlich (ähm) (...) einen (...) (ähm) Vortra-
155 genden, der so eine regionale Lehrerfortbildung im Rahmen des Projekts gemacht hat, der Herr
156 Mecklenburg, zur Lernkultur und zur Prüfungskultur, den habe ich nochmal für uns speziell an
157 der Schule engagiert (---)

158 *I: Oh, super.*

159 L1: Und der hat dann in einem Online- (äh) Kurs nochmal seine Präsentation gehalten, und da
160 sollten eben aus allen Fachschaften Leute teilnehmen. Und da habe ich jetzt zumindest mal es
161 geschafft, dass ich quasi in allen Fachbereichen Leuten hab, die da auf einer Wellenlänge sind.
162 Und die sagen, ja, es ist notwendig, dass wir die Prüfungskultur verändern, es ist notwendig,
163 dass wir das mehr auch in die Hand der Schülerinnen und Schüler geben, und dass wir da von

164 unserem bayerischen Modell „der Schüler muss immer prüfungsready sein“, ja, (äh) dass wir
165 davon eben wegkommen. Und (---)

166 *I: Das ist wirklich (---) Ja. Hervorragend, dass (---)*

167 L1: Da arbeiten eben schon Leute dran, das sind dann manchmal ganz kleine Sachen, können
168 wir uns darauf einigen, Exen nur noch angekündigt zu schreiben, zum Beispiel. Ja.

169 *I: Entlastet die Schüler sicherlich auch schon sehr.*

170 L1: Das ist so ein erster Schritt. Oder, was auch ausprobiert wird jetzt im Moment, ist (...) (ähm)
171 Abfragen nicht mehr, also ich sag immer nach dem „Hunger Games“-Prinzip (lacht) Prinzip ab-
172 zuhalten, also am Anfang kommt die Lehrkraft rein und jeder hofft, dass er nicht drankommt,
173 und wer halt drankommt, hat Pech gehabt, ne. Sondern da haben wir, das haben wir mit Schü-
174 lern uns überlegt. Da haben wir in der Zukunftswerkstatt auch Schüler aus der SMV mit dabei,
175 und dann haben wir eben gesagt, wie wärs denn, wenn immer eine Gruppe von Schülern sich
176 am Ende der Stunde bereiterklärt, in der nächsten Stunde für diese Wiederholung zuständig zu
177 sein. (Äh) und das hat eben einfach den Vorteil, dass (...) es dann auch wirklich eine Wiederho-
178 lung ist. Weil was sonst häufig passiert, dann trifft es halt unvorbereitete Schüler in einem soge-
179 nannten „Cold Call“, ja die sich eben auch nicht mal melden, (ähm) und dann ist ja außer einer
180 schlechten Leistungserhebung für niemanden was dabei rausgekommen.

181 *I: Das stimmt.*

182 L1: Und (ähm) jetzt ist es halt so, dass die Leute, die das ausprobieren, sagen, ja wir haben des-
183 wegen nicht immer brillante Leistungen, aber es ist immer was Verwertbares da, wo man dann
184 wieder anknüpfen kann. Und das ist eigentlich so zur Zufriedenheit aller jetzt.

185 *I: Das klingt wirklich sehr toll. Und vor allem was Sie auch vorhin schon angesprochen hatten, es*
186 *ist wirklich sehr hervorragend, dass Sie aus sämtlichen Fachschaften zumindest einen Kollegen,*
187 *eine Kollegin mit an Bord haben, also dass es nicht wieder an den typischen Fächern wie zum*
188 *Beispiel der Geographie oder der Wirtschaft hängen bleibt, sondern dass sich auch alle Fächer*
189 *bisschen danach orientieren und dafür auch öffnen. Das ist glaub ich auch schonmal ganz wich-*
190 *tig.*

191 L1: Ja. Also ich denk auch, dass – es ist, es gibt dort natürlich auch noch sehr viele Unterschiede
192 und es gibt sehr starke Bedenkensträger, aber (äh) tatsächlich (..) (ähm) gibt’s in jeder Fachschaft
193 auch Leute, die Lust haben, das mal auszuprobieren. Und jetzt ist eben dann – wollen wir mit
194 der Schulleitung gemeinsam eine Art Beschlussvorlage dann auch für die Lehrerkonferenz am
195 Schuljahresanfang haben (...) (ähm), wo die Leute dann wissen, ja es wäre jetzt eigentlich dann
196 mal an der Zeit, dass alle sich vielleicht an diese Sache der Ankündigung der Leistungsnachwei-
197 se halten, das wär schon mal was in der Beschlussvorlage. Der Schulleitung ist es ein grundle-
198 gendes Anliegen, dass weniger geprüft wird. Das ist auch super, dass die da praktisch mit uns
199 (ähm) auf einer Wellenlänge ist, also die sagt, was sie auf ihrem Tisch landen hat von Exen, wo
200 sie sich denkt „müssen jetzt die ganze Zeit diese Exen geschrieben werden?“, also die will quasi
201 das schon mal prinzipiell infrage stellen, was natürlich (ähm) ganz in unserem Sinne ist, ja?

202 *I: Ja, ja.*

203 L1: Ja. Und insofern haben wir da jetzt einfach grad großes Glück, dass die Administration uns
204 da sehr stark unterstützt.

205 *I: Ach super. Okay. Sehr schön, da kommen wir später dann auch nochmal drauf zurück. (Ähm)*
206 *jetzt hätte ich noch die ganz allgemeine Frage, wir hatten es vorhin auch schon ein bisschen*
207 *angeschnitten beim Thema Fortbildungen. Inwiefern empfinden Sie denn das Maß der Unter-*

208 stützung durch die Projektleitung, also durch die Uni Bayreuth, als angemessen für dieses Pro-
 209 jekt?

210 L1: Also das ist sehr, sehr gut (---)

211 I: Okay (---) [Anmerkung: Kurze Unterbrechung durch Kind der Interviewten]

212 L1: (lacht). Ja (ähm) also die (...) das Angebot ist wirklich sehr, sehr umfangreich, und es ist oft
 213 so, ich schick ja auch oft die Sachen weiter, weil ich bekomme das als E-Mail, dann mache ich
 214 copy und paste und tu's bei uns ins Infoportal, und dann sagen die Leute immer: „Whoah müs-
 215 sen wir das jetzt schon wieder machen?“ und ich so: „Nee um Gottes Willen, das ist ein Ange-
 216 bot!“ (lacht)

217 I: Genau (---)

218 L1: Also es ist halt so, dass es dann eher manchmal zu viel ist, (ähm) aber für mich ist es richtig
 219 gut, weil ich eben auch sehe, ja (äh) die haben ähnliche Sachen auf dem Schirm, die ich auch so
 220 selber schon aufm Schirm gehabt hätte, und (...) (ähm) das ist wirklich eine tolle Sache. Also
 221 was ich jetzt die Frau Wolf wahrscheinlich demnächst noch gefragt hätte, ja vielleicht gabs so-
 222 was auch schon und ich war da noch nicht mit dabei, (äh) aber was noch interessant wäre, ist
 223 sozusagen (äh) die Doktor Anne Sliwka von der Uni Heidelberg da ein bisschen mit ins Boot zu
 224 nehmen. Ich weiß gar nicht, inwiefern das unter den Unis überhaupt möglich ist, (äh) (---)

225 I: Ach wir versuchen, alles möglich zu machen.

226 L1: Ja, wie sie ist ja quasi die Fachfrau für (ähm) nachhaltige Lernformate an weiterführenden
 227 Schulen. Und die hat ja quasi die ganze Welt bereist, (äh) und war eben in Kanada, Estland,
 228 Neuseeland, also in diesen ganzen Schulen – Singapur – die jetzt auch bei der Pisa-Studie so gut
 229 abgeschnitten haben, weil die eben nach diesen sogenannten „deeper-learning-Formaten“ ihr
 230 Curriculum unterrichten. Und das heißt eben, sie versuchen, wo es geht fächerübergreifende
 231 Angebote zu machen, (ähm) das ist so projektbasiertes Lernen, (äh) wo unter Umständen dann
 232 auch die Klassenraumgrenze aufgelöst ist, (ähm) (...) und wo es eben nicht darum geht, sich
 233 Wissen in Schubladen anzueignen, sondern das angeeignete Wissen sofort auszuprobieren,
 234 hands-on in irgendwelchen Projekten.

235 I: Ja, das ist perfekt.

236 L1: Und dadurch wird eben das Wissen dann nachhaltig verankert. Und (ähm) sagen wir mal, die
 237 Ideologie, die (...) jetzt oft dem (...) der nachhaltigen Pädagogik, die ja auch aus der Reformpä-
 238 dagogik sozusagen kommt, angeheftet wird, ist ja, das Wissen ist nichts mehr wert, es geht nur
 239 noch um Kompetenzen.

240 I: Mmh.

241 L1: Und (ähm) (...) das ist eben genau, also sie beweist sozusagen, dass genau das Gegenteil
 242 der Fall ist. Dass das Wissen erst dann einen Wert bekommt, wenn es dann mithilfe von Kompe-
 243 tenzen zur Anwendung kommt. Weil sonst ist das Wissen mal gelernt für eine Prüfung – im bes-
 244 ten Fall, es kann ja auch nicht gelernt sein und die Prüfung kann trotzdem so lala bestanden sein
 245 – und dann verpufft das wieder, also es ist nicht nachhaltig da.

246 I: Ja.

247 L1: Und (ähm) für die weiterführenden Schulen ist das sozusagen nochmal ein ganz, ganz wich-
 248 tiger Punkt, (ähm) dass man diesen vermeintlichen Gegensatz, der oft aufgemacht wird, damit
 249 nämlich aushebeln kann.

250 I: Das ist spannend (---)

251 L1: Also man kann damit eben sagen, nein, es ist nicht so, es geht eben nicht um das Wissen
 252 gegen Kompetenz, das ist keine gegensätzliche Sache, sondern es geht darum, dem Wissen
 253 durch die Kompetenzen eine Wertigkeit zu verleihen, die es vorher nicht hatte.

254 I: Mmh.

255 L1: Und das schafft eben die Frau Sliwka richtig gut, die hat eben Bücher dazu veröffentlicht und
 256 jetzt jüngst auch ein Workbook sozusagen, das ist auch eine open-resource-Geschichte, das
 257 kann sich jeder runterladen (...)

258 I: Oh schön!

259 L1: (Ähm) ich hab das sogar hier bei uns aufm //.

260 I: Ach das muss ich unbedingt auch mal googlen, das find ich sehr spannend, aber das (---)

261 L1: Kann ich Ihnen nachher mal die Links dazu schicken (---)

262 I: Oh das wäre sehr lieb.

263 L1: Also das Buch ist beim Beltz-Verlag erschienen (...) und heißt irgendwie „deeper learning an
 264 den Schulen“ und das Workbook dazu heißt „deeper learning gestalten“.

265 I: Oh sehr schön, ja doch das möchte ich unbedingt auch mal lesen, das würde mir natürlich
 266 auch für die Masterarbeit sehr viel noch bringen.

267 L1: Ja, und ich mein, wenn das mal gelänge, die Frau Sliwka oder jemanden aus ihrem Institut (--
 268 -)

269 I: Ja!

270 L1: da auch nochmal für so eine online Fortbildung zu gewinnen (---)

271 I: Das werde ich auf jeden Fall weitergeben.

272 L1: Um eben da diesen Zweiflern, die eben sehr häufig aus den MINT-Fächern kommen, den
 273 Wind aus den Segeln zu nehmen, das wäre richtig super. Denn die Frau Sliwka macht das näm-
 274 lich genau für die MINT-Fächer.

275 I: Ah okay.

276 L1: Und das ist richtig cool, also ich hab sie jetzt auch mal angeschrieben für unsere Schule,
 277 weil das wär so – wir haben jetzt bei uns an der Schule auch noch mal eine strukturelle Verände-
 278 rung, die Schulleitung hat die erweiterte Schulleitung eingeführt, und das geht jetzt zum 01.08.
 279 tritt die in Kraft, und das Konzept für die Genehmigung war eben Schulentwicklung.

280 I: Ah okay.

281 L1: Und deswegen, also ich hab dann sozusagen das Glück, dass ich dann einen Posten in die-
 282 ser erweiterten Schulleitung bekleiden kann, mit der Aussteuerung der Schulentwicklung jetzt
 283 auch in diesem Whole School Approach. Und da wär jetzt eben mein nächster Schritt, kriegen
 284 wir da, können wir da mal hospitieren an solchen Schulen, weil in Baden – dadurch, dass das
 285 eben an der Uni Heidelberg angesiedelt ist, gibt's in Baden-Württemberg schon so ziemlich flä-
 286 chendeckend hier und da hat sie das so eingefädelt, (äh) dass sie da eben an den Schulen ist,
 287 und das ist alles hands-on. Also sie hat nichts am Reißbrett entwickelt, sondern sie ist an den
 288 Schulen und begleitet das wissenschaftlich und alle Veröffentlichungen (äh) kommen eben aus
 289 der Unterrichtspraxis.

290 I: Okay, das ist ja echt perfekt.

291 L1: Ja.

292 *I: Sehr interessant, okay. Sehr schön. Werde ich auf jeden Fall an die Frau Schröder weitergeben*
 293 *und Kirstin Wolf, also die Projektleitung, dass wir die Dame aus Heidelberg auf jeden Fall mal*
 294 *anfragen können. Probieren können wir das auf jeden Fall (---)*

295 L1: Ja also für mich ist es halt so ein Herzensanliegen, (seufzt) dass eben verstanden wird an
 296 den weiterführenden Schulen, dass der Whole School Approach richt- eigentlich, wenn er rich-
 297 tigt umgesetzt wird, kein add-on in den Fächern ist.

298 *I: Das haben Sie sehr schön gesagt, ja. Da haben Sie glaube ich schon ganz, ganz viel verstan-*
 299 *den, was teilweise natürlich an anderen Schulen noch nicht so sehr verinnerlicht wurde, wenn*
 300 *sich die Lehrkräfte und Schulleitung vorher mit dem Thema BNE/Whole School Approach noch*
 301 *nicht so intensiv auseinandergesetzt hat.*

302 L1: Ja.

303 *I: Ja. Aber das ist wirklich sehr essentiell, was Sie da jetzt auf den Punkt gebracht haben.*

304 L1: Ich meine, man kann natürlich immer sagen, man ist schon froh, wenn es nur als add-on
 305 auch mal seinen Weg irgendwie in die Schulen findet. Aber für mich ist das unbefriedigend. Also
 306 ich würde jetzt schon gerne ans Eingemachte gehen sozusagen (lacht).

307 *I: Sehr schön. Ja alles andere ist halt auch wieder nicht nachhaltig, ne, wenn man jetzt nur mal*
 308 *ein Projekt durchführt und dann ist das Projekt nach zwei Wochen wieder abgehakt (---)*

309 L1: Genau.

310 *I: Und irgendwie gerät der ganze Ansatz dann wieder in Vergessenheit (---)*

311 L1: Richtig.

312 *I: Genau. Nee das (äh) kann man so nicht nachhaltig dann durchführen und praktizieren. (..) Ja,*
 313 *okay. Dann kommen wir zur nächsten Frage. Inwiefern wurden denn schon sogenannte Meilen-*
 314 *steine, wie auch immer Sie die definieren möchten, erreicht oder aktuell angestrebt? Sie hatten*
 315 *vorhin schon gesagt, es ist jetzt nicht unbedingt Ihr Wille, möglichst viel dieses Schuljahr schon*
 316 *geschafft zu haben, sondern erstmal alles vernünftig zu planen. Richtig?*

317 L1: Mmh, genau. Also ich würd sagen (...), wir haben jetzt ein Team, das sich mit dem Thema
 318 identifiziert, das ist gut.

319 *I: Mmh.*

320 L1: (Äh) Da müssen wir die Schüler noch ein bisschen besser mit einbinden und dann letztlich
 321 auch die Eltern, das haben wir noch nicht so richtig geschafft. (Ähm) (---)

322 *I: Das wollte ich dann auch noch fragen, okay (---)*

323 L1: Genau. (Ähm) wir haben (...) – was eigentlich sehr schön ist, wir hatten im Vorfeld eigentlich
 324 durch unsere Biologiefachschaft so den Wunsch, ein grünes Klassenzimmer anzulegen. Und
 325 das ist jetzt im Schulgarten bereits sozusagen fertiggestellt. Also es ist jetzt zwar was, was
 326 schon vor unserer Teilnahme an dem Projekt (äh) in Planung und auch schon in Durchführung
 327 war, aber fürs Projekt selber ist es jetzt auch nochmal schön, (ähm) weil wir sozusagen dadurch
 328 auch nochmal gesehen haben, dass solche Sachen auch sehr wichtig sind, und dass es auch
 329 wichtig ist, sowas dann zu Ende zu bringen und sagen zu können, wir haben jetzt für alle ein grü-
 330 nes Klassenzimmer, man kann das über den Raumplan buchen und das ist eine richtig tolle Ge-
 331 schichte. Also das ist ein Ding, wo wir jetzt einen Haken dran setzen können, wir haben so ein
 332 Outdoor-Klassenzimmer.

333 *I: Da haben Sie schonmal viel geschafft, ja. Und das besitzt natürlich auch eine gewisse Außen-*
334 *wirkung. Ist vielleicht auch gerade am Anfang nicht schlecht, dass wirklich alle an der Schulfam-*
335 *ilie mitbekommen, da tut sich etwas.*

336 L1: Ja, genau. Und ich denk auch die Tatsache, dass die Schulleitung ihre – ihr Konzept für die
337 erweiterte Schulleitung (...) auch zu dem Thema quasi abgegeben hat, das ist natürlich ein riesen
338 Quantensprung für uns, weil die Administration jetzt sozusagen schonmal an einem Strang
339 zieht, das ist gut.

340 *I: Ja.*

341 L1: (Ähm) und die Kollegen in dem Projekt, die machen jetzt eigentlich schon an ihren Themen
342 weiter, also die probieren jetzt alle was aus, da würden wir uns jetzt dann bevor wir jetzt das
343 nächste Treffen mit Bayreuth haben, auch nochmal zusammensetzen und könnten dann sagen,
344 bei mir läuft das und das schon ganz gut, und da haben wir jetzt sozusagen – online begleiten wir
345 das mit so einer Art (äh) Themenspeicher oder Tabelle, wo jetzt jeder sagen kann, ich hab zum
346 Thema Prüfungskultur schon das und das ausprobiert, oder ich hab zum Thema Schülerzentrierter
347 Unterricht schon was ausprobiert, und das wird jetzt da alles gesammelt, und dann kann
348 man das eben (äh) mal eine Zusammenfassung davon in einem nächsten Treffen dann auch der
349 Frau Wolf und der Frau Limmer vorstellen.

350 *I: Ach sehr schön. Ja, da sind Sie ja schon ganz gut organisiert intern.*

351 L1: Genau, ich denk die Organisation intern, das ist – da sind wir jetzt so aufgestellt, dass wir
352 jetzt Sachen sammeln können, und dann (mmh) muss das halt irgendwann zu Beschlussvorla-
353 gen kommen, die halt auch in der Lehrerkonferenz hoffentlich durchgehen und im Schulforum.
354 Ach ja, und ein wichtiger Themenbereich ist noch (ähm), dass wir eigentlich von den Leuten, die
355 im BNE-Projekt sind, uns einig sind, dass wir da ein Doppelstundenprinzip brauchen, weil das
356 haben wir noch nicht an der Schule.

357 *I: Okay.*

358 L1: Und da müssen wir jetzt aber noch ein bisschen Lobbyismus betreiben, dass das dann in der
359 Lehrerkonferenz auch wirklich durchgeht, genau.

360 *I: Ah okay, gut. Ja das kann sehr hilfreich sein, das stimmt. Okay, dann hätte ich noch die Frage:*
361 *Inwiefern haben sich denn Ihre persönlichen angedachten Ziele oder Vorstellungen von dem*
362 *Projekt verändert, wenn Sie an den Anfang des Projekts zurückdenken oder an die Phase, bevor*
363 *Sie sich vielleicht auch für das BNE-Schulprojekt entschieden haben, und wo Sie jetzt stehen.*
364 *Haben Sie da immer noch die gleichen Vorstellungen und Ziele oder hat sich das auch geändert*
365 *im Laufe des Prozesses?*

366 L1: Ja, ich würde sagen, es hat sich zum Guten gewendet, weil am Anfang (...) war ich schon
367 noch eine relative Einzelkämpferin würde ich sagen auf dem Gebiet, und es gab dann schon
368 Projekte, wo die Leute dann mich unterstützt haben, (ähm) aber es hat halt keine Notwendigkeit
369 gegeben im Kollegium, das überhaupt in Richtung Schulentwicklung zu denken. Und es war ein-
370 fach auch von der Führung der Schule bisher, (äh) die Schulentwicklung sehr schlecht aufge-
371 stellt muss man sagen, also es hat eigentlich keine Schulentwicklung stattgefunden. Und ich
372 hab mir – wir sind auch evaluiert worden 2020, von 2018 bis 2020, hat sich alles wegen der Pan-
373 demie ein bisschen in die Länge gezogen – und ich hab mir diesen Evaluationsbericht auch mal
374 geben lassen, und da kann man zwischen den Zeilen auch lesen, (äh) dass den Evaluatoren sehr
375 gut klar war, dass die Schulentwicklung, die bei uns (ähm) stattgefunden hat, eigentlich den
376 Namen nicht verdient, ja. Und das hing einfach mit den Leuten zusammen, die das gemacht
377 haben. (Ähm) die hatten eine sehr eingeschränkte Vorstellung davon, was Schulentwicklung
378 sein kann. Die waren auch nicht in der Lage, über den Tellerrand – oder haben auch nicht die
379 Notwendigkeit gesehen, über den Tellerrand hinaus zu sehen. Und ich meine, es ist ja gerade

380 mit der Pandemie in Deutschland wahnsinnig, also explosionsartig, sind da Dinge passiert. Ich
381 meine, ich beobachte das Ganze schon lang und fand schon damals dieses Treibhäuser Zukunft
382 (äh) von dem Herrn Karl da extrem interessant und hab mir dann irgendwann nach ein paar Jah-
383 ren gedacht, wo ist das eigentlich geblieben? Ist es nur an den Schulen steckengeblieben, wo es
384 halt mal eine Rolle gespielt hat, und hatte dann weiter keinen Bewandtnis. Aber jetzt ist das
385 nicht mehr so. Und nur in Bayern, also das ist sozusagen das kleine gallische Dorf, ja, wo sich
386 noch nichts verändert hat – fast, ja.

387 *I: Leider, ja.*

388 L1: Und (ähm) das ist eben auch – also ich sehe darin wirklich eine große Gefahr, dass wir da
389 irgendwann abgehängt sind. Weil wir die Möglichkeiten davon gar nicht zu schätzen wissen.
390 Also (---)

391 *I: Ja.*

392 L1: Also wir sind so stark in dem Glauben verhaftet, dass das, was wir in Bayern machen, so-
393 wieso das Maß aller Dinge ist, dass wir da irgendwann mal glaube ich ein ganz, ganz böses Er-
394 wachen bekommen, wenn wir es nicht schaffen, uns da zeitgemäßer aufzustellen.

395 *I: Ja. Okay, das stimmt natürlich. Das heißt, mittlerweile blicken Sie dann, was das Projekt oder*
396 *die Schulentwicklung betrifft, noch ein bisschen positiver in die Zukunft, wie ich das jetzt ent-*
397 *nommen habe, weil (---)*

398 L1: Genau, genau also Entschuldigung, ich bin (---) (lacht)

399 *I: Sie doch mehr Rückhalt im Kollegium haben.*

400 L1: Ja (lacht). Genau, also ich denke, es ist tatsächlich so, am Anfang habe ich gedacht, naja wir
401 probieren es halt mal, das kann nicht schaden. Ja? (lacht)

402 *I: Natürlich, ja (lacht).*

403 L1: (Ähm) nicht, weil ich eben in Zweifel gezogen hab, dass das Projekt gut ist. Das fand ich –
404 hab ich mir gedacht, das ist super. Aber ich habe wirklich nicht gedacht, dass wir fruchtbaren
405 Boden dafür haben. Und da bin ich jetzt eines Besseren belehrt worden, würde ich jetzt mal sa-
406 gen.

407 *I: Okay. Na das ist sehr schön zu hören, dass Sie da so positive – so positives Feedback ziehen*
408 *können. [Kurze Unterbrechung durch Kind der interviewten Person]*
409 *Okay. Dann hätte ich noch die Frage, inwiefern hat sich denn Ihr Verständnis von BNE im Verlau-*
410 *fe des Projekts verändert? Aber ich glaube, Sie waren ja vorher auch schon viel mit dem Konzept*
411 *BNE vertraut?*

412 L1: Ja, also ich finde es erstaunlich, es ist einfach je mehr man drüber nachdenkt, (ähm) wie
413 notwendig es ist, dass sich die Haltung von Lehrenden zu Lernenden verändert, und je mehr
414 man dann auch ausprobiert in der – (äh) also das macht man dann ja automatisch, man kann ja
415 nicht immer nur in der Theorie darüber sprechen, sondern es verändert ja auch der eigene Un-
416 terricht sich dann, (ähm) (...) also je mehr man das macht, desto mehr merkt man, wie falsch
417 das andere ist. Es ist tats- also mir geht es zumindest jeden Tag so.

418 *I: Mmh, okay.*

419 L1: Also man kommt ja in so einem Setting, wenn ich jetzt sage Schüleraktivierung ist – wir ma-
420 chen jetzt alle gemeinsam eine Übung, das kann man natürlich sagen, aber eigentlich ist es ja
421 was anderes. Wenn ich den Lernprozess individualisiere, wenn ich sozusagen – und deswegen
422 ist es auch notwendig, dass wir eben weniger Zeit damit – am Anfang müssen wir viel Zeit darin
423 investieren, den Unterricht anders, also wir müssen quasi eine Lernumgebung bereitstellen, wo

424 das Lernen stattfinden kann. Aber wenn die einmal bereitgestellt ist, (äh) dann muss ich auch
 425 als Lehrkraft nicht mich die ganze Zeit mit der Unterrichtsvorbereitung abtun. Ja? Sondern das
 426 ist ja dann schon da, und ich kann dann einfach mich viel mehr um die Schülerinnen und Schü-
 427 ler tatsächlich kümmern.

428 *I: Mmh.*

429 L1: Und es wird einem dann halt bewusst, dass man das davor billigend in Kauf genommen hat,
 430 dass man das halt nicht kann.

431 *I: Mmh, stimmt.*

432 L1: Ja und das ist ja letztlich auch (äh) das Credo des bayerischen Gymnasiums ist ja, ja mei ich
 433 erzähl denen halt was, und wenn sie nicht mitkommen, dann sind sie selber schuld, so nach
 434 dem Motto, dann sind sie halt wahrscheinlich nicht fürs Gymnasium geeignet, ja.

435 *I: Mmh, ja.*

436 L1: Und erstens ist das ein Trugschluss, und zweitens (ähm) (...) ist das Ganze auch von der
 437 Ökonomie her betrachtet eine richtige Energieverschwendung. Also es ist quasi eine fossile Art
 438 zu Lernen. Alle verbrennen wahnsinnig viel Energie da rein, und das was hinten rauskommt, ist
 439 nichts. Ist heiße Luft. (lacht)

440 *I: Ja, sehr schön beschrieben, ja. (lacht)*

441 L1: Es ist wirklich so! Also (---)

442 *I: Gute Metapher, ja.*

443 L1: Klar übertreib ich jetzt ein bisschen, aber (...) es ist ja auch alles auf Kante genäht, alles ist
 444 so (ähm) also man hat quasi genau die Stunden, die man braucht, oder auch nicht, um irgend-
 445 welches Zeug in die Schüler reinzustopfen, und man selber lernt am meisten dabei. Also ich
 446 weiß ja immer am Schluss den Stoff auswendig, ja? Aber ich muss es ja gar nicht wissen, dass
 447 es ich weiß, ist ja eh klar. Dass ich dann immer besser werde ist eigentlich völlig unnötig. Es wä-
 448 re viel notwendiger, dass viele Leute dann am Schluss dieses Wissen haben und genauso wie
 449 ich dann damit irgendwie agieren können.

450 *I: Ja. Das stimmt.*

451 L1: Und das gibt halt das Schulsystem, so wie es jetzt gestrickt ist, einfach nicht her.

452 *I: Mmh. Wie würden Sie denn dann Nachhaltigkeit bezogen auf den schulischen Kontext be-*
 453 *schreiben? (...) (...)*

454 L1: Naja, ich denk schon, dass ich (ähm) (...) mir wünschen würde, dass die Schüler, die dann
 455 die Schule verlassen nach neun Jahren, sagen, ja ich weiß noch wie wir das und das in der ach-
 456 ten Klasse gemacht haben. Oder wenn ich jemanden in der zehnten Klasse übernehme, und ich
 457 sage ja wir bauen jetzt darauf auf, was ihr letztes Jahr gemacht habt, dann würde ich mir halt
 458 wünschen, dass es tatsächlich da ist.

459 *I: Ja.*

460 L1: Und in der Realität ist es halt einfach so, dass es nicht da ist.

461 *I: Dass man doch häufig dieses typische Bulimie-Lernen noch erlebt, also für die nächste Prü-*
 462 *fung alles in den Kopf zu pressen, und danach ist es wieder weg.*

463 L1: Ja, genau. Und ich mein, ich will damit nicht die Wichtigkeit des Wissens infrage stellen,
 464 aber ich muss doch – und ich mein, die Schüler fragen doch auch zurecht, wozu brauch ich das?

465 *I: Ja natürlich!*

466 L1: Und wenn wir als Schule mehr Möglichkeiten bereitstellen können, den Schülern tatsächlich
467 zu zeigen, wozu man das braucht, dann wird mehr davon hängenbleiben. Also ich glaube jetzt
468 nicht, dass bei jedem immer alles hängenbleibt, aber (ähm) ich glaub schon, dass das nachhal-
469 tiger ist, wenn ich die Anwendbarkeit gleich habe und wenn ich eben nicht sechs Stunden am
470 Stück zugetextet werde und dann daheim üben muss. Also es muss andersrum sein. Es muss so
471 sein, dass ich mir sozusagen, ja, ich kann einen Input bekommen, aber den muss ich immer
472 bekommen, um damit irgendwas zu machen. Und nicht um seiner selbst willen. Und wir haben
473 halt oft die Situation, der Input muss gelernt werden, damit am Schluss eine Note aus der – aus
474 dem Wiederabspulen des Inputs gemacht werden kann. Und ich brauch aber noch eigentlich
475 einen Input, der zu etwas führt. Also ich mache jetzt zum Beispiel in der elften Klasse, sag ich zu
476 denen, das Buch ist so voll, das können wir gar nicht schaffen. Sucht euch was aus, was euch
477 da interessiert, (...) und dann versuchen wir in einer kleinen Wissenskonzferenz, stellt ihr euch
478 gegenseitig diese Sachen vor. Und dann überlegen wir halt, was kann man denn für Präsentati-
479 onsmodi nehmen, können das bitte nicht zehn nacheinander ablaufende PowerPoint-
480 Präsentationen sein, sondern kann das auch mal ein Wissensrätsel mit einem Poster sein, oder
481 was Interaktives...

482 *I: Oh schön.*

483 L1: Und da merke ich dann, (...) dass sozusagen würd ich mal sagen, die Hälfte von den Schü-
484 lern in der Klasse, die werden dann Zugpferde für irgendwas. Und die anderen machen dann halt
485 mit und jeder versucht irgendwie dort eine Aufgabe zu erfüllen. Und am Schluss versuch ich halt
486 immer, dass wir dann irgendwie Publikum haben. Also, dass wir nicht selbst unser Publikum nur
487 sind.

488 *I: Aah spitze. Ja.*

489 L1: Und das macht einen ganz großen Unterschied. Es ist nicht wichtig, ob man dann sag ich
490 mal die Eltern reinbestellt, man kann auch einen komplexen Sachverhalt zum Beispiel für eine
491 sechste Klasse nochmal aufbereiten. Ja und das so ein bisschen runterbrechen sozusagen (---)

492 *I: Aber das ist ja ideal (---)*

493 L1: Erklärt das denen mal oder so, ne.

494 *I: Ja, dann hat man es direkt wieder jahrgangsstufenübergreifend auch. Und es gibt natürlich*
495 *dem Lernen und dem Arbeiten an diesem Thema für einen selbst einen ganz anderen Wert,*
496 *wenn man weiß, man macht es auch nicht nur für sich, sondern auch für andere.*

497 L1: Genau, also das interessante ist, in der elften Klasse, hab ich - das ist jetzt so die zweite
498 Runde, wo wir so ein bisschen selbstgesteuert arbeiten – und in der ersten Runde bin ich eben
499 total erschrocken, weil die Vorgehensweise der Schülerinnen und Schüler war sozusagen: „Was
500 will die von uns? Das haben wir jetzt alles aufgeschrieben, jetzt machen wir jetzt schnell, dann
501 bestücken wir schnell ein Padlet, und dann sind wir fertig.“ (lacht)

502 *I: Okay, ja (lacht)*

503 L1: Und dann hab ich sozusagen, das hab ich dann halt so angenommen, hab ich gedacht, die
504 können ja auch nichts dafür, so haben wir die erzogen.

505 *I: Ja, genau, die kennen vielleicht diese freieren Arbeits- und Lernformen einfach noch nicht so.*

506 L1: Und in der zweiten Runde habe ich jetzt gesagt: „Leute, ich möchte, dass ihr versucht, ein
507 Flow-Erlebnis beim Lernen zu bekommen.“ (lacht) Ja das wäre vielleicht auch noch was für die
508 Bayreuther (ähm), wenn Sie nochmal was zum Flow, (ähm) (---)

509 *I: Ja, schreib ich mir auf!*

510 L1: Das ist auch immer eine gute Sache.

511 *I: Mmh.*

512 L1: Und dann fanden die es natürlich ein bisschen witzig, dass ich denke, dass man im Elftklass-
 513 Englisch ein Flow-Erlebnis haben kann, und dann habe ich gesagt, ja aber es ist so, wenn ihr das
 514 nicht schafft, ein Flow-Erlebnis zu bekommen, dann seid ihr immer noch im (...) Schnell-
 515 schnell-Modus und ihr wollt es dann nur hinter euch bringen. Aber mein Ding ist ja, ich will, dass
 516 ihr euch mit was beschäftigt, was ihr gar nicht so schnell hinter euch bringen wollt. Ja?

517 *I: Genau, mmh.*

518 L1: Und für manche hat das jetzt tatsächlich funktioniert. Ich habe eben vor den Ferien nochmal
 519 gefragt, wer hatte denn jetzt schon ein Flow-Erlebnis, und da haben sich tatsächlich schon fünf
 520 Leute gemeldet, und das (---)

521 *I: Na immerhin!*

522 L1: Ist doch cool, oder? (lacht)

523 *I: Ja, definitiv! Schön.*

524 L1: Und halt auch so mit denen so diesen Lernprozess zu vollziehen, was ist denn jetzt eigent-
 525 lich schiefgelaufen, ich hab denen sozusagen die Tools gegeben, und trotzdem ist am Ende nur
 526 so teilweise was ganz Oberflächliches rausgekommen, wo ich mir so gedacht hab: „Hä, das hat
 527 jetzt irgendwie gar nicht so funktioniert“.

528 *I: Oh okay, ja.*

529 L1: Und dann war das halt sozusagen die Haltung der Lernenden zu ihrem Lernstoff, ich hab
 530 gesagt, ihr müsst euch völlig freimachen davon, was ich dazu wissen will.

531 *I: Mmh.*

532 L1: Weil ich weiß es noch gar nicht. Ich weiß nur das, was im Buch steht. Und ihr sollt ja eigent-
 533 lich das nur als Aufhänger nehmen und dann weiter forschen. Also ihr seid dann die Experten,
 534 ich hab da keine Erwartung an euch, ne. Nur dass ihr es nachher nur vielleicht wieder schön
 535 erklären könnt.

536 *I: Super, ja.*

537 L1: Und das ist für die noch auch schon eine andere Perspektive, und es ist manchmal für Sch-
 538 wenn man Schüler mitbestimmen lassen würde, welche Art von Unterricht sie haben möchten,
 539 dann würden sie immer den Frontalunterricht wählen, sag ich jetzt mal ganz polemisch, weil
 540 das bequemer ist.

541 *I: Natürlich, sie müssen sich nur zurücklehnen, ab und zu mal was von der Tafel oder vom Whi-*
 542 *teboard abschreiben.*

543 L1: Genau, richtig (lacht).

544 *I: Ja, ja. Da muss man nicht so viel denken.*

545 L1: Ja.

546 *I: Das stimmt, da liegt die Arbeit halt bei der Lehrkraft und weniger bei den Schülerinnen und*
 547 *Schülern, mmh. Ja aber Sie setzen ja schon sehr viele nachhaltige Konzepte um in Ihrem Unter-*
 548 *richt, was das nachhaltige Lernen betrifft (---)*

549 L1: Ja ich versuche es, ich meine das geht natürlich auch nicht immer (---)

550 *I: Ja.*

551 L1: Manchmal ist es halt wieder Schulaufgabe, und (---)

552 *I: Natürlich.*

553 L1: Und dann muss man noch schnell, schnell irgendwas machen (lachen).

554 *I: Da wird man ja auch von außen noch sehr limitiert, natürlich. Aber immerhin zwischendurch*
 555 *es einfach mal zu versuchen und zu schauen, wie das funktioniert mit den Schülerinnen und*
 556 *Schülern ist ja schonmal sehr wertvoll, welche Erkenntnisse man für sich persönlich daraus*
 557 *ziehen kann. Man muss es, wie Sie sagen, in der Praxis auch einfach mal ausprobieren. Nur in*
 558 *der Theorie darüber zu sprechen ist zwar auch schön, aber bringt einen am Ende des Tages nun*
 559 *mal nicht weiter.*

560 L1: Ja, man sieht auch nicht, wo die Schwierigkeiten tatsächlich dann nochmal liegen, wenn
 561 man sozusagen institutionelle schon überwunden hat. Also das find ich dann schon auch er-
 562 staunlich. Und das lässt ja auch oft Leute wieder davon abkommen, weil man braucht halt am
 563 Anfang vielleicht auch mal einen längeren Atem (---)

564 *I: Ja, sicher.*

565 L1: Sonst, ein anderer Kollege hätte vielleicht gesagt, na da ist ja auch nichts Gescheites dabei
 566 herausgekommen, warum mach ich das dann überhaupt. Aber sich halt zu fragen, mmh geht's
 567 nicht auch anders, wo ist noch was zu drehen oder so, das find ich schon auch spannend. Und
 568 (ähm) bei den Kleineren ist es halt oftmals so, man will halt lieber, dass die alle auf ihrem Stuhl
 569 sitzen und nicht so hibbelig sind (lacht).

570 *I: Ja (lacht)*

571 L1: Und nachdem die ja quasi das auch die ganze Zeit machen, ist der erste, der sagt, ich mach
 572 es anders, natürlich der Gelackmeierte, weil (lacht) dann ist halt erstmal Chaos, ja. Und (---)

573 *I: Und das wird schwierig.*

574 L1: Das muss man halt ein bisschen aushalten, ja.

575 *I: Genau, genau. In die neue Form des Arbeitens muss man dann auch erst reinfinden, ja natür-*
 576 *lich, ja. Okay (---)*

577 L1: Und da ist dann vielleicht auch so eine – ich weiß ja nicht, wie viele Schulen im Projekt jetzt
 578 tatsächlich die Sache so angehen – ich hab jetzt auch (ähm), ja das mit den Noten und den an-
 579 gekündigten Leistungsnachweisen, da gibt's einige, die das (äh) sich vorgenommen haben, aber
 580 von diesem nachhaltigeren Lernen, da gibt's doch noch viel (äh) skeptische Stimmen auch, weil
 581 es halt auch erfordert, dass man das eigene Tun so ein bisschen infrage stellt. Aber für die Schu-
 582 len, die das machen, wäre auch vielleicht im Nachgang so eine Supervision auch dann wichtig,
 583 dass man auch gegenseitig sieht, ja das ist bei uns auch ein Problem, oder ich hab das für mich
 584 so gelöst. Ich mein, das kann man innerhalb der Schule natürlich auch, machen wir dann auch
 585 immer wieder von den Leuten, die das ausprobieren, ist ja noch ein überschaubarer Kreis im
 586 Moment, dann unterhält man sich da natürlich auch. (Ähm) aber ja, ich denke so eine Supervisi-
 587 on kann wahrscheinlich auch von so einer Forschungsgruppe wie an der Uni Heidelberg aus –
 588 die haben auch eine Ahnung, wie man sowas gut macht oder so.

589 *I: Mmh, okay, hab ich mir jetzt nochmal mit notiert. (Ähm) jetzt nochmal zur Schulentwicklung*
 590 *allgemein. Welche Rolle spielt denn Ihrer Meinung nach BNE bei der Schulentwicklung? Oder*

591 anders gefragt, wäre denn überhaupt eine Schulentwicklung ohne den Kontext BNE sinnvoll
 592 oder möglich?

593 L1: Also da meinen Sie jetzt ganz generell, nicht auf unsere Schule bezogen?

594 I: Ganz generell, ne generell. Ja. Was die Zukunft der Schulen betrifft, kann man das denn ohne
 595 BNE denken oder (---)

596 L1: Nein. (lacht)

597 I: Wie sehen Sie den Stellenwert der BNE beim Thema Schulentwicklung?

598 L1: Nee, kann man nicht ohne denken. Und es ist auch bei der Frau Sliwka zum Beispiel, bei der
 599 geht's schon sehr um die MINT-Fächer, um die Wissensvermittlung, nur sie schöpft ihre ganze
 600 Berechtigung, die Dinge anders zu machen, aus der BNE tatsächlich. Und sagt, die Welt ist so
 601 unberechenbar geworden, wir können eben nicht so tun, also würden wir (...) nur lauter Schüler
 602 für den gehobenen oder höhere Beamtenlaufbahn ausbilden, also wir brauchen ganz andere
 603 Skills, und das ganze basiert – 21st century skills, und da greift das ja ineinander und die sind
 604 halt notwendig, weil die Probleme, die zu lösen sind, komplex sind, weil die Leute zusammenar-
 605 beiten müssen und nicht gegeneinander, weil das ganze Prinzip Leistung muss ganz neu defi-
 606 niert werden, also die Leistungsgesellschaft „höher-schneller-weiter-mehr“ hat ja sozusagen
 607 das verursacht, wo wir uns gerade befinden. Und wir können nur sagen, wir wollen das umkeh-
 608 ren, solange das noch geht, und da müssen wir eben gemeinsam Lösungen finden und da geht's
 609 nicht darum, wer ist besser, wer ist schneller, wer ist der Größte oder wer hat am schnellsten
 610 alles für sich auf die Seite geschafft, genau darum geht's ja jetzt eben nicht mehr, ja. Aber wenn
 611 man die Schüler fragt, was habt ihr für Zukunftspläne, ja dann wollen die halt einen Job, in dem
 612 sie gut Geld verdienen.

613 I: Natürlich, ist leider immer noch oft so, ne (---)

614 L1: Und da hat die Schule schon noch einen (---)

615 I: Was man vielleicht auch aus dem Elternhaus vermittelt bekommt, die Eltern- oder Großeltern-
 616 generation hatte da vielleicht auch noch ein ganz anderes Denken (---)

617 L1: Ja, uns hat früher auch von der – also in der Schule war das ja auch so, dass man gesagt hat,
 618 naja wenn ihr auf dem Gymnasium seid, dann kriegt ihr halt die gut bezahlten Jobs und so, aber
 619 es geht eben jetzt um viel mehr. Es geht einfach darum, wenn man die Entscheiderinnen und
 620 Entscheider von morgen vielleicht auch da in die Welt entsendet, dann brauchen die sehr kriti-
 621 sches, also müssen sehr kritisch denken können und müssen einfach einen richtigen Kompass
 622 haben.

623 I: Ja, das ist sehr schön formuliert, ja. Ne, das ist wirklich sehr wichtig. Okay, (ähm) dann noch
 624 die Frage, in welchen Bereichen wird denn an Ihrer Schule BNE jetzt schon umgesetzt? Sie hat-
 625 ten zum Beispiel das grüne Klassenzimmer vorhin angesprochen und natürlich auch generell
 626 was das Lernen und Leistungsnachweise betrifft, dass Sie da eigentlich schon sehr viel machen,
 627 gibt's noch weitere Bereiche, wo man sagen könnte, aktuell kann man da schon was in Richtung
 628 BNE sehen?

629 L1: Ja, also wir haben einen größeren Bereich, (ähm) sozusagen einschleusen können so als
 630 blinden Passagier in die Schule. (lacht) Und zwar war das in Anlehnung an den FreiDay von der
 631 Margrit Rasfeld (ähm) haben wir eine Möglichkeit gesucht, wo die Schüler nach den 17 Zielen
 632 mal eine Zeit lang frei arbeiten können, selbstbestimmt. Und (ähm) das ist mehr ein bisschen so
 633 ein Zufall in der Pandemie gewesen, dass sich dann eine Gruppe von Schülern eben gefunden
 634 hat, die wollten zu den 17 Zielen bisschen was machen, auch im Lockdown. Und auf der ande-
 635 ren Seite gabs dann eine Gruppe von Neuntklässlern, die alle keinen Praktikumsplatz gefunden

636 haben. Und wir haben eben in der 9. Klasse das Modul für berufliche Orientierung, und das war
637 natürlich 2021 immer noch sehr schwer, also die Schüler sind nicht untergekommen. Und dann
638 hat eben die damalige MBO-Leiterin, die jetzt eben unsere Schulleiterin ist, zu mir gesagt, du
639 hast doch da diese Zukunftswerkstatt, also das war dieser Wahlkurs, der sich da im Lockdown
640 gegründet hat, und könnten die nicht so einen Praktikumsersatz machen?

641 *I: Ah interessant!*

642 L1: Und die 17 Ziele mal vorstellen und dann können doch die Schüler da praktisch irgendwie
643 was machen. Und dann haben wir so eine Art Hackathon gemacht, das lief dann alles online so
644 im Peer-to-peer-learning-Format, und inzwischen ist das eben immer dem Berufsorientierungs-
645 praktikum, das sie dann eben in einem Betrieb in der Region absolvieren, ist eben dieses Nach-
646 haltigkeitspraktikum vorgeschaltet. Und da laden wir auch externe Partner schon mit an die
647 Schule ein. (...) Und (ähm) je nachdem, wer da halt kommt, können wir dann halt unterschiedli-
648 che Felder von den 17 Zielen da bespielen und die Schüler haben dann danach ein paar Wochen
649 Zeit, sich in Teams zusammenzufinden und (ähm) ja zu einem oder mehreren, manchmal sind ja
650 auch mehrere der Ziele gleichzeitig betroffen, (ähm) sich irgendwie Projekte auszudenken. Und
651 nur damit Sie mal Beispiele haben, also wir hatten – was bei uns immer sehr beliebt ist, ist „Le-
652 ben unter Wasser“. Da gabs mal eine Gruppe, die hat sich die Korallenbleiche vorgenommen
653 und hat dazu dann ein Padlet gemacht und dann für den analogen Unterrichtsbetrieb auch eine
654 große Stellwand, und die haben dann mit so Schuhschachteln so Guckkästen gemacht, wo man
655 eben sehen kann, wie die Korallenbleiche voranschreitet, wenn sich die Ozeane weiter erwär-
656 men. Und da gibt's dann eben – die besten Projekte werden dann immer prämiert, oder jetzt
657 dieses Jahr hat eine Gruppe gewonnen, die haben mit dem 3D-Drucker (äh) so Stabilisatoren für
658 Handyladekabel gemacht, weil die eben an der Stelle wo sie eingesteckt werden immer so
659 schnell brechen.

660 *I: Ah ja.*

661 L1: Und da kann man jetzt – können die im 3D-Drucker so Hüllen ausdrucken und dann sind die
662 an der Stelle besser geschützt.

663 *I: Das ist ja klasse.*

664 L1: Und dann sind die halt im Bereich, was weiß ich, nachhaltiger Konsum oder Innovation, ne,
665 Ziel 11, Ziel 12 und Ziel 9 oder so, und dann müssen sie eben ein Logbuch befüllen und müssen
666 im Logbuch eben schreiben, wie sich ihre Idee entwickelt hat und wer da für was zuständig war
667 und welche Experten sie befragt haben (...) und dann gibt's eben eine Jury, die sich meistens aus
668 externen Lehrern und Schülern zusammensetzt, die das dann auswerten.

669 *I: Wow, okay. Und dabei nehmen die Kinder dann bestimmt wahnsinnig viel mit.*

670 L1: Ja, also im Moment sind wir noch nicht ganz zufrieden, weil es hängt an zu wenigen Lehrkräf-
671 ten im Moment, und die – unsere Jahrgänge werden jetzt auch wieder größer. Also wir hatten
672 mal ein bisschen einen Knick weil wir eine Zeit lang einen Umbau an der Schule hatten, und
673 dann sind natürlich ein bisschen die Schülerzahlen zurückgegangen. Und jetzt sind die Jahrgän-
674 ge wieder sehr groß und da brauchen wir eigentlich mehr Leute, um die Schüler da besser zu
675 begleiten. Also und es ist tatsächlich so, wenn die Begleitung nicht gegeben ist, dann kommt
676 halt auch am Schluss nicht wirklich was so Tolles dabei raus. Wenn die Begleitung gut ist, dann
677 läuft das auch.

678 *I: Mmh.*

679 L1: Aber an sich ist es ein wirklich schönes Projekt, weil es auch viele Externe an die Schule holt,
680 wir haben Firmen, die im Medizinsektor arbeiten, und alle haben eben auch dieses Nachhaltig-
681 keitsthema auf dem Schirm. Und dann sehen eben die Schüler, das ist nicht nur was, was jetzt

682 irgendwelche Lehrer gerade mal wieder mit der moralischen Keule in die Schule tragen wollen,
683 sondern es ist tatsächlich in der Welt, ja, und jeder hat irgendwie seine Aufgabe damit. Und
684 dann haben wir natürlich auch so externe Partner wie den Eine-Welt-Laden oder wir haben eine
685 Initiative in der Gegend, die mit Suchtkranken, also ehemaligen Suchtkranken so Sozialkauf-
686 häuser, so Kreislaufkaufhäuser betreiben, und da war jetzt zum Beispiel letztes Jahr in [...] ist ein
687 so ein Kreislaufkaufhaus pleite gegangen und dann hat eben diese Initiative das Kreislaufkauf-
688 haus gerettet und hat quasi bei uns an der Schule so einen Workshop angeboten „Wie retten wir
689 ein Kreislaufkaufhaus?“.

690 *I: Oh das ist ja wirklich toll, was ihr da alles (---)*

691 L1: Und das sind halt richtig coole Sachen manchmal.

692 *I: Ja, natürlich. Oh schön.*

693 L1: Und wir haben dann auch, dadurch, dass wir in diesem BNE-Ding schon so drin sind, haben
694 wir ein Jahr an dieser Campus- an dieser Wirkstatt Nachhaltigkeit teilgenommen. Es gibt ja im-
695 mer von dieser Stiftung Bildungspakt jedes Jahr (äh) so Schulmodellversuche, die da ausgerollt
696 werden, und der Campus N war sozusagen so eine low-hanging-fruit, da musste man nicht die
697 ganze Schulfamilie mitnehmen, sondern konnte eben mit einer kleinen Gruppe daran teilneh-
698 men. Und da hab ich dann eben mit meinem Plus-Kurs, mit der Zukunftswerkstatt, hab ich da-
699 ran teilgenommen und waren dann auch im Schuljahr danach durften wir dann noch so Coa-
700 ches für die nachfolgenden Schulen sein, (ähm) und ich hätte mir eben damals schon ge-
701 wünscht, in der nächsten Stufe von diesem Campus N (äh) als Modellschule, also Modusschu-
702 le, mit teilzunehmen, aber das war mit der damaligen Schulleitung nicht zu machen, also (...).

703 *I: Okay.*

704 L1: Und deswegen war das für mich halt super, (äh) dass es dann an der Uni Bayreuth wieder
705 eine Möglichkeit gab, das sozusagen strukturell auch besser alles zu verankern.

706 *I: Okay. (Äh) da kann ich direkt mal einhaken. Strukturell verankern, weil Sie das sagen. Wie*
707 *leicht oder schwer fällt es Ihnen denn, wirklich einen Whole School Approach zu erreichen, also*
708 *wirklich sämtliche Bereiche des Schullebens mit anzugehen und mit einzubeziehen? Oder gibt's*
709 *Bereiche, wo Sie sagen, es fällt Ihnen erstmal relativ leicht? Da kann man schon viel machen?*
710 *Und andere Bereiche, an denen Sie noch gut zu knabbern haben?*

711 L1: Also ich glaube, der schwierigste Bereich, und das hätte ich vorher nicht so gedacht, aber
712 die Margret Rasfeld sagt das sehr oft auch, sind tatsächlich die Kolleginnen und Kollegen.

713 *I: Okay, mmh. Dass man wirklich das ganze Kollegium mit ins Boot holt (---)*

714 L1: Also dieses sich selbst im Wege stehen, ja.

715 *I: Ah okay, mmh.*

716 L1: Weil sie halt auch in dem System erstmal sozialisiert sind, sind wir ja alle in dem System
717 sozialisiert worden, und jetzt ist es halt bei mir mal zufällig irgendwie so gewesen, ich hab in
718 Würzburg studiert, da war der Professor Böhm, der eben so ein (...) ja sehr viel zu Reformpäda-
719 gogik geforscht hat und auch zu Montessori und eben witzigerweise die Frau, die da jetzt eine
720 Doktorarbeit (äh) zur faschistischen Vergangenheit von Maria Montessori veröffentlicht hat, was
721 dann wieder stark in den Nachrichten rauf und runter (ähm) kam, die ist, also er ist ihr Doktorva-
722 ter tatsächlich, der Winfried Böhm. Aber der ist jetzt Montessorianer, also es ist jetzt niemand,
723 der da dagegenhält, nur ist natürlich notwendig, auch diese Aspekte da mal kritisch unter die
724 Lupe zu nehmen, betrifft ja die ganze Reformpädagogik eigentlich. Aber (ähm) es ist eben tat-
725 sächlich so, bei mir wars halt so, gut ich hab mich dann dafür interessiert, wir haben hier am Ort
726 eine Montessorischule, da bin ich dann irgendwie als Eltern dann auch reingerutscht, weil mei-

727 ne Kinder da in der Grundschule waren, dann haben wir versucht, die Schule zu erweitern und
728 haben das dann auch geschafft, also war eigentlich immer so in den zwei Welten unterwegs und
729 hab mir gedacht, es muss doch irgendwann mal – es kann doch nicht sein, dass nur ich
730 manchmal irgendwie netter zu meinen Schülern bin und die 30 haben dann gerade mal das
731 Glück oder so. (Äh) es muss doch – wenn es schon so ein Erfolgsmodell ist, dann muss das
732 doch irgendwann mal klick machen, ja.

733 *I: Mmh, ja.*

734 L1: Aber das Problem ist halt, dass die Leute, die in dem System sozialisiert wurden, die sozu-
735 sagen dann auch im Referendariat dann auch darauf getrimmt wurden, dem System zu dienen –
736 es ist ja sozusagen, wir sind ja Staatsdiener in diesem System – die werden doch erstmal einen
737 Teufel tun, das in Frage zu stellen. Es kommt immer dann, wenn sie selber Kinder haben, die
738 aufs Gymnasium kommen, dann fangen sie an, das in Frage zu stellen, weil dann tut es weh.

739 *I: Ah dann muss man erstmal umdenken (---)*

740 L1: Dann fängts an wehzutun.

741 *I: Okay, spannend. Und vorher nimmt man es einfach so in Kauf und (---)*

742 L1: Vorher nimmt man das in Kauf oder redet sich´s halt schön, also es gibt ja auch immer
743 Gründe, die andersrum wieder von den Widersachern da ins Feld geführt werden und dann
744 glaub man halt lieber an die Gründe, bevor man sozusagen das eigene Handeln in Frage stellt
745 und man braucht natürlich auch (...) also man braucht Vorbilder, man braucht (...) vielleicht
746 auch ja, Unterstützung, weil die Leute wissen auch oft nicht, wie sie das machen sollen. Also ich
747 bin auch immer ganz überrascht, wenn ich dann sag, okay ja wir können das machen, die Schul-
748 leitung hat gesagt: „Go, macht das einfach, kündigt eure Exen an!“, was für eine Angst dann da
749 immer noch da ist. Also ich meine, ich kündige meine Exen schon ganz ehrlich schon lange an,
750 hab die nie jemanden danach gefragt. (Äh) aber solche kleinen Dinge sind für die Leute oft un-
751 vorstellbar, weil sie irgendwie denken, in der Schulordnung steht es aber anders, aber es ist
752 doch völlig wurscht.

753 *I: Okay, also dass man sich durch diese ganzen schulischen Rahmenbedingungen sehr einge-
754 schränkt oder gehindert fühlt, ja? Okay (---)*

755 L1: Aber ich hab, ich denke, man kann es zwar in Frage stellen, aber man darf es auf keinen Fall
756 anders machen. Und das ist glaube ich ein Trugschluss, weil (...)

757 *I: Klar, da ist noch sehr viel Unsicherheit vorhanden, mmh.*

758 L1: Man hat natürlich am Schluss die Note, das muss alles juristisch hieb- und stichfest sein,
759 aber (...) (äh) ich sag dann immer, Leute, wenn eure Noten gut sind, wer wird sie denn dann bitte
760 anfechten?

761 *I: Das ist natürlich die andere Seite.*

762 L1: Ja, in der Regel ist es halt so, wenn ich was ankündige, dann wird natürlich die Note besser,
763 als wenn ich es nicht ankündige, ja?

764 *I: Garantiert, ja.*

765 L1: Und wo kein Kläger, da kein Richter, also (...)

766 *I: Ja, natürlich, das ist so. Aber um nochmal auf den Whole School Approach sprechen zu kom-
767 men, was ich ja Ihren Erzählungen schon entnehmen konnte, also im Bereich Unterricht tut sich
768 ja eigentlich schon relativ viel bei Ihnen an der Schule, mit Kooperationen eigentlich auch, zum
769 Beispiel durch dieses Nachhaltigkeitsprojekt (---)*

770 L1: Ja genau.

771 *I: was Sie fest verankert hatten für die neunte Klasse, und (äh) Schulkultur mit Partizipation den-*
772 *ke ich wird auch angebahnt (---)*

773 L1: Ja, da läuft auch – da sind wir auch in der Evaluation eigentlich ganz gut weggekommen, ob-
774 wohl wir insgesamt nicht besonders gut weggekommen sind, aber (ähm) die Kollegin, die jetzt
775 lange Jahre die SMV geleitet hat, ist jetzt auch in der Schulleitung, (öh) und die hat da wirklich so
776 viel geleistet, das ist unglaublich, das ist wirklich toll. Und das wird jetzt auch sehr gut weiterge-
777 führt, da hab ich keine Sorge, und da werden wir auch, wenn wir die Schülerschaft dann (äh)
778 brauchen sozusagen, hab ich keine Sorge, da haben wir schon Strukturen, wo wir das auch alles
779 gut (ähm) in gute Bahnen lenken können sozusagen. Ja.

780 *I: Okay, und Sie hatten ja gesagt, die Schulleitung, also die aktuelle Schulleitung, steht da auch*
781 *wirklich sehr dahinter.*

782 L1: Ja.

783 *I: Das ist ja auch immer sehr, sehr wichtig immer. Und was jetzt den allgemeinen Betrieb betrifft,*
784 *da hatten Sie vorhin angesprochen gesunde Ernährung ist natürlich auch ein Thema, da hat sich*
785 *jetzt ein Team dazu gebildet, genau, also in dem Bereich werden dann auch schon die ersten*
786 *Punkte angegangen?*

787 L1: Ja, wobei das ist eben auch interessant, da steht uns im Moment der Sachaufwandsträger
788 im Weg. (Ähm) wobei ich glaub, da muss ich vielleicht dann nochmal ein bisschen einlenken.
789 Die Kollegin die ist da sehr forsch vorangegangen, das ist halt auch so ein Zeichen dafür, ja wir
790 sind selber nicht in so einer demokratischen flachen Hierarchie sozusagen groß geworden.
791 Und dann denken die Leute immer, sie haben jetzt eine Idee und jemand sagt ihnen mach mal
792 und dann denken die, die können jetzt einfach bestimmen, dass Dinge so gemacht werden und
793 das ist eben nicht so. Also man muss dann immer, wenn man eine Veränderung machen möch-
794 te, wer ist von der Veränderung betroffen und muss erstmal alle mit ins Boot holen. Das hat sie
795 eben nicht gemacht, das hatte zur Folge, dass die Hausmeisterin gemeint hat, wir sind nicht
796 mehr mit ihren Pausenbrotzen zufrieden, hat sich beim Sachaufwandsträger beschwert, der
797 Sachaufwandsträger hat gesagt, hmm, wenn die Frau Sowieso meint, sie kann gesündere Pau-
798 senbrote schmieren, dann soll sie das halt selber machen. (lacht)

799 *I: Oh nein (lacht). Ja so wars natürlich sicherlich nicht gemeint.*

800 L1: Das ist halt schwierig, weil wir brauchen natür- eigentlich brauchen wir es andersrum ma-
801 chen, wir müssten beim Sachaufwandsträger fragen, passt mal auf, könnt ihr uns irgendwie
802 unterstützen, wir wollen jetzt gucken, dass wir da (ähm) das Thema gesunde Ernährung bei uns
803 an der Schule besser bespielen, dann hätten die natürlich gleich ein paar Ideen wahrscheinlich
804 gehabt, ne, und die Hausmeisterin, naja, die ist jetzt vielleicht noch zwei Jahre (äh) im Dienst
805 und dann kann man danach das nochmal neu – natürlich will die da jetzt nichts Neues anfangen
806 oder so, ne. (...) Und deswegen ist es halt manchmal vielleicht – die Lösung, die man selber für
807 etwas im Kopf hat, ist vielleicht nicht der richtige Lösungsweg für den Moment. Und deswegen
808 muss man eben oft auch erst lernen, zu sagen, okay da wollen wir eine Veränderung, wer ist
809 denn von dieser Veränderung betroffen? Eltern, Schüler, ja die kriegt man dazu, dass sie das
810 mittragen. Hundert pro, das ist da glaub ich kein Thema. Aber dann eben diese strukturellen
811 Sachen, die darf man eben nicht vergessen und da kann eben dann der Schuss auch mal ganz
812 schön nach hinten losgehen, genau. (lacht)

813 *I: Okay na gut, war auch eine Erfahrung, man lernt draus (lacht). Okay, so (äh) die Zeit schreitet*
814 *voran, ich hab jetzt noch kurz ein paar Fragen zu unserer Unterstützung, also von der Projektlei-*
815 *tung, zu dem ganzen BNE-Schulprojekt. Und zwar zunächst mal: Welchen Nutzen sehen Sie*

816 *denn in den Fortbildungen, die wir bis jetzt immer mal angeboten hatten? (...) Also denken Sie,*
817 *Fortbildungen sind hilfreich oder eher andere Arten von Veranstaltungen sag ich mal?*

818 L1: Ne also auf jeden Fall, das mit der Prüfungskultur das fand ich sehr wichtig, (ähm) dann (...) *ich*
819 *ich muss mal überlegen, es kam schon einiges, es kam auch (ähm) und vor allem ich kann es*
820 *auch oft nicht auseinanderhalten, weil ich hab auch noch andere BNE-Verteiler und dann weiß*
821 *ich immer gar nicht genau, was von wo herkam. Wir hatten zum Beispiel auch eine Fortbildung,*
822 *die mit dem Wettbewerb „eine Welt für alle“ zusammenhing, (äh) das weiß ich gar nicht, ob das*
823 *von der Uni dann kam, das war eine sehr gute (---)*

824 *I: Ahja, falls es in diesem Jahr war, ich krieg das ja aktuell auch gar nicht mehr so mit, weil ich*
825 *nicht vor Ort bin.*

826 L1: Ja das war in diesem Schuljahr. Das war in Würzburg, da ist eine Kollegin hingefahren, das
827 war auch richtig gut. (Ähm) und dann weiß ich jetzt gar nicht mal, weil oft leite ich die Sachen nur
828 weiter, weil ich sie selber schon kenne (---)

829 *I: Ja, ja.*

830 L1: (Ähm) aber ist es – es sind oft Sachen dabei, wo ich mir denk, ah das ist cool, aber dann weiß
831 ich auch schon – manchmal schick ich das auch gar nicht an alle, sondern sag, du, da musst du
832 hin, weil ich weiß, der- oder diejenige gerade dieses Thema beackert.

833 *I: Okay, aber Sie würden schon sagen, dass so ein bisschen wissenschaftlich fundierter Input*
834 *(äh) auch gewinnbringend ist für den eigenen Schulentwicklungsprozess?*

835 L1: Ja, auf jeden Fall! Auf jeden Fall! Also ich würde auch sagen, dass die Kollegen sich das
836 wünschen, (ähm) und dass sie manchmal vielleicht auch zu hohe Erwartungen haben. Also bei
837 dem Lars Mecklenburg, der kommt eben aus dem Grundschulbereich, natürlich hat der dann
838 mal einen anderen Blick drauf oder (ähm) ist da auch anders geprägt, was das Thema Leistung
839 angeht, da muss man dann manchmal halt ein bisschen Abstriche machen, (ähm) und es stört
840 dann die Kollegen manchmal. Aber ich denke mir dann Leute, wir sind jetzt nicht bei Wünsch-
841 dir-was, jetzt nehmt halt mal, zieht halt mal den Nutzen draus, den ihr halt draus ziehen könnt.
842 Also so viel Abstraktionsvermögen muss man dann schon noch haben.

843 *I: Okay. (Ähm) und ich weiß nicht, ob an Ihrer Schule dieser Quick-Check, also diese Ist-Stands-*
844 *Analyse am Anfang durchgeführt wurde, können Sie sich daran erinnern?*

845 L1: Wir haben das glaube ich überspring- oder übersprungen, also wir haben sozusagen, ja wir
846 haben eine Umfrage bekommen, das ist online gewesen.

847 *I: Ja genau, ich glaub die Ina Limmer hatte das mal geschickt. Die hat da schon eine Vorlage von*
848 *Schule im Aufbruch beziehungsweise ein bisschen noch jetzt auf unser Projekt angepasst (---)*

849 L1: Genau. Und da war sozusagen die Teilnahme bisschen mau, es haben schon Leute teilge-
850 nommen, man konnte dann mit den Rückmeldungen auch was anfangen, (ähm) die Kritik war,
851 dass es eben – wir haben Kollegen im Kollegium, die auch Kinder an der Schule haben, und die
852 dann eben mit ihren Kindern das gemacht haben, und die dann halt gesagt haben, man bräuch-
853 te eigentlich für die Schülerschaft einen anderen Quick-Check oder halt einen, der in einer an-
854 deren Diktion unterwegs ist. Und ich mein ich kenn ja auch den Dirk Uhlemann, der sozusagen
855 für diese ganzen Fragestellungen verantwortlich ist, und ich weiß nicht, also wenn die Uni dann
856 danach nochmal so weiterarbeiten will, ich weiß ja nicht was da noch so vorgestellt (äh) was da
857 noch so möglich ist oder ob das vielleicht sogar verlängert wird und dann neue Schulen noch-
858 mal mit reinkommen, da könnte ich auch anbieten, dass man diesen Quick-Check einfach
859 nochmal bisschen überarbeitet. Weil so hat er dann die Leute abgeschreckt oder manches (...).
860 Am Gymnasium ist man da oft sehr empfindlich, wenn da so eine kleine ideologische Spitze drin

861 ist, dann geht der Schuss halt schon nach hinten los, und die Leute wären aber halt so durchaus
 862 in der Lage, einen guten Input dazu zu liefern.

863 *I: Ja, ja.*

864 L1: Es ist so ein bisschen ein Eiertanz und ich vollzieh den ja jetzt schon mehrere Jahre, deswe-
 865 gen (..) (lacht). Ja, könnte ich da wahrscheinlich ein bisschen hilfreich nochmal Input geben (---)

866 *I: Okay, das (---)*

867 L1: wie man den ändern könnte.

868 *I: Das ist sehr lieb von Ihnen! Also ich habe mir notiert, sprachlich müsste er auf jeden Fall an-
 869 gepasst werden von den Formulierungen her, aber jetzt mal angenommen, das wäre schon ge-
 870 schehen: Grundsätzlich, halten Sie das für sinnvoll am Anfang so eine Ist-Stands-Analyse erst-
 871 mal durchzuführen?*

872 L1: Ich find das sehr gut, und ich glaube es ist immer aufschlussreich. Weil an so einer Schule
 873 wie bei uns, wo sozusagen diese Dinge, die schon geschehen sind, eher im Verborgenen ge-
 874 schehen oder an ein paar Leuten halt (äh) gehangen waren, (äh) ist das chinesisch. Ja, also ist
 875 halt auch quasi von dem was wollen die von uns – aber Schulen, die schon angefangen haben –
 876 aber dann weiß man es ja auch, dann weiß man sozusagen, okay die können damit nichts an-
 877 fangen, die – haben, haben auch Kollegen gesagt, wir waren total frustriert [...], also wir konnten
 878 ja alles nur mit „nein“ beantworten, dann hab ich gesagt: „Ja, ist halt dann so! Hoffentlich habt
 879 ihrs auch gemacht und habt nicht irgendwas erfunden“. Und das macht natürlich andersrum
 880 auch was mit den Kollegen, aber manchmal bringts die Kollegen halt auf und die sagen dann:
 881 „Was soll denn das, das brauchen wir nicht“, und andere sagen: „Hä machen wir jetzt alles
 882 falsch?“ oder so, und dann hab ich gesagt: „Naja, sicherlich nicht verkehrt, ihr fangt mal an,
 883 über bisschen was nachzudenken“. Und die Schulen, die schon in so einem Prozess drinste-
 884 cken, (äh) da ist es glaub ich richtig gut, also ich glaube, dass man da auch in der Auswertung
 885 schon nochmal auch Ideen bekommt und so, ne, wenn man sieht was alles möglich ist und so.

886 *I: Ja okay. Also grundsätzlich ist es ein hilfreiches Tool gerade zu Prozessbeginn, wenn man sich
 887 auf den Weg macht (---)*

888 L1: Auf jeden Fall!

889 *I: Um den Überblick vielleicht auch zu gewinnen (---)*

890 L1: Ja.

891 *I: Okay, gut. (Ähm) jetzt nochmal zur Zukunftswerkstatt. Da hatten Sie ja auch daran teilgenom-
 892 men. Inwiefern fanden Sie das denn nochmal sinnvoll, auch zu Projektbeginn?*

893 L1: Also das war super. Weil (ähm) die Kolleginnen und Kollegen, die dann eben gesagt haben,
 894 sie sind an der Kooperation mit der Uni interessiert, (ähm) die hatten ja noch überhaupt keine
 895 Vorstellung davon, was jetzt mit diesem BNE gemeint ist eigentlich. Also ich mein, (ähm) wenn
 896 man mal in einer Konferenz fünf Minuten hat, um da mal irgendwie was zu erklären, kommt
 897 meistens nicht viel dabei rum. Und also für die war das glaub ich schon so ein Augenöffner oder
 898 überhaupt auch für die Schülerinnen und Schüler, die da drin waren, dass die mal gefragt wor-
 899 den sind nach ihrer Meinung (lacht).

900 *I: Mmh, natürlich, das haben wir auch (---)*

901 L1: Das war super!

902 *I: rückgemeldet bekommen, genau, dass man sonst als Lehrerkollegium gar nicht auf die Idee*
 903 *kommt, die Kinder auch mal zu fragen, wie sie sich ja die Schule auch gerne vorstellen würden.*
 904 *Ich mein, die sind ja auch jeden Tag da.*

905 L1: Und die Methode halt, die Methode zu sagen, was nervt uns denn alles und wie wäre es
 906 denn, wenn uns das nicht mehr nerven würde, wie würde denn dann die Schule ausschauen?

907 *I: Ja.*

908 L1: Und das dann sozusagen - alle hatten da ja enorm viel dazu zu sagen, ja, und man sitzt dann
 909 eigentlich da und denkt sich, wir sind ja gar nicht an einem Ort, wo wir eigentlich sein wollen, ja
 910 (lacht).

911 *I: Ja (lacht). Ist auch eine Erkenntnis, ja.*

912 L1: Und dann, dann eben zu sagen, okay, wie kommen wir jetzt an irgendeiner Stelle dem etwas
 913 näher, ja. Also ich – das ist sehr zielführend würde ich sagen, ja. Und dann haben wir ja auch, ich
 914 weiß nicht, ob Sie das wissen, es hat ja jede Schule so ein Graphic Recording von der Zukunfts-
 915 werkstatt bekommen, und das ist sehr gut angekommen. Vor allem auch bei den Leuten, die
 916 daran teilgenommen haben, (äh) das ist was ganz anderes als so ein Protokoll.

917 *I: Oh ja.*

918 L1: Also nochmal dieses Visualisierte und einfach auch die Vision immer nochmal dazuhaben,
 919 also wir werden es jetzt laminieren lassen und dann in der Schule aufhängen.

920 *I: Super.*

921 L1: Also da, wo halt jeder jeden Tag dran vorbeiläuft, da kommt das hin.

922 *I: Ja, so wars gedacht, genau.*

923 L1: Und dann hat man einfach immer seine Vision im Blick und kann sich sagen, machen wir,
 924 machen wir leider noch nicht, ne (lacht).

925 *I: Naja genau.*

926 L1: Möchte ich was dazu beitragen, dass wir es vielleicht irgendwann machen oder so (---)

927 *I: Genau, man denkt wieder darüber nach, es ist einfach präsent, ja. Ach sehr schön. Und wie*
 928 *fanden Sie den Zeitpunkt der Zukunftswerkstatt? Zu früh, zu spät? Als Sie sich auf den Weg ge-*
 929 *macht haben, war das in Ordnung so?*

930 L1: Ja gut, bei uns wars natürlich jetzt einfach der Sache geschuldet, dass wir zu spät zum Pro-
 931 jekt dazugestoßen sind, deshalb war das jetzt einen Ticken zu spät oder ja oder es wäre toll ge-
 932 wesen, das ein bisschen früher haben zu können, aber (..) (ähm) für uns war das wichtig, dass
 933 wir da dabei sind (---)

934 *I: Okay.*

935 L1: und insofern ist das jetzt nicht schlimm, dass es ein bisschen später stattgefunden hat.

936 *I: Okay sehr schön, gut. Dann die letzte Frage dazu, zur Unterstützung: Welchen Nutzen Sehen*
 937 *Sie denn in den Fachtagen, die die Uni Bayreuth veranstaltet, und die dadurch angestrebte Ver-*
 938 *netzung anzubahnen?*

939 L1: Also ich konnte jetzt bei dem ersten, da gabs so eine Art Klimakonferenz im Dezember, da
 940 wollte ich eigentlich mit vier oder fünf Schülern wollte ich da hinfahren, und dann hab ich
 941 Corona gekriegt und dann wars natürlich aus (---)

942 *I: Oh nein!*

943 L1: Dann ist niemand da hingefahren. Das war ein bisschen schade. Und jetzt gabs ein Vernet-
 944 zungstreffen mit den Schulen, wo quasi alle Schulen auch mal vorstellen konnten, was ist jetzt
 945 innerhalb dieses Projekts schon am Entstehen, und das war richtig schön, also da habe ich
 946 auch Kolleginnen mitgenommen, mit den Schülern war das ein bisschen schwierig, weil wir da
 947 mit Privat-PKWs gefahren sind, das ist dann immer ein bisschen blöd, ne.

948 *I: Mmh.*

949 L1: Das andere hätten wir dann mit öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht.

950 *I: Ja, ja.*

951 L1: (Ähm) aber das war nochmal auch für die Kollegen, die da mit eingebunden sind, nochmal
 952 so ein Augenöffner zu sehen, die anderen (...) sind quasi in dem Projekt auch schon viel weiter,
 953 weil die seit zehn Jahren schon den Whole School Approach anstreben, das ist natürlich cool
 954 sowas zu sehen, ne, dass nicht nur [...] immer vom Whole School Approach faselt, sondern dass
 955 manche Gymnasien das echt schon ganz lang machen halt, vielleicht auch in einem anderen
 956 Bereich, dann das [...] -Gymnasium in [...], da war eine Tochter, also meine mittlere Tochter war
 957 da, und die machen natürlich den Whole School Approach vor allem in ihren internationalen
 958 Beziehungen und wie sie die pflegen, und auch mit der (äh) mit dem gesunden Betreiben ihrer
 959 Mensa, das haben die ja alles schon, ne (...). Und auch (ähm) (---)

960 *I: Ist ja auch motivierend oder gibt neue Inspirationen und Ideen, sowas dann auch mal mitzu-*
 961 *bekommen, auch (---)*

962 L1: Genau!

963 *I: wenn die vielleicht schon weiter sind (---)*

964 L1: // auch nochmal eine Bestätigung, dass es richtig ist, sich auf den Weg zu machen.

965 *I: Ja, okay. Also das ist wichtig.*

966 L1: Das ist glaub ich ganz wichtig.

967 *I: Dass man merkt, man steht nicht alleine da.*

968 L1: Genau.

969 *I: Es gibt noch andere Schulen, die genauso denken, die in die gleiche Richtung gehen wollen,*
 970 *man kann sich dazu austauschen, man muss nicht immer das Rad selbst neu erfinden, das ist ja*
 971 *auch (---)*

972 L1: Genau.

973 *I: immer wichtig. Genau.*

974 L1: Ja, oder man sieht auch, dass es unterschiedlichste Schwerpunkte, Lösungsansätze gibt
 975 und die eben zu den Schulen vor Ort genau passen oder so, richtig, ja.

976 *I: Ja. Okay, gut. Dann kommen wir tatsächlich schon zu meinen letzten zwei Fragen. Und zwar*
 977 *würde ich gerne noch wissen, was Sie persönlich denn jetzt im bisherigen Prozess zum Whole*
 978 *School Approach als die größten Hindernisse wahrgenommen haben? (...) Was sind denn so die*
 979 *Stolpersteine auf dem Weg zum Whole School Approach an Ihrer Schule?*

980 L1: (...) (...) (Ähm) (...)

981 *I: Oder anders gefragt, gibt es (---)*

982 L1: Ich muss jetzt mal überlegen. Ja weil ich bin so – ich würde sagen, so bis vor einem Jahr war
983 die Schulleitung eigentlich die Ausbremslerin, ja. Das ist natürlich dann ein Problem. (Ähm) wo-
984 bei ich glaub, dass es häufig nicht an den Schulleitungen tatsächlich liegt, weil die Schulleitun-
985 gen (äh) ja inzwischen auch entsprechend gebrieft werden und das, also Nachhaltigkeit genau
986 wie die Digitalität, einfach ein Schulentwicklungsthema ist. Punkt. Das ist ja von oben so ge-
987 wollt, ja. Tatsächlich. Also was dann am Schluss daraus entsteht, ist immer noch eine andere
988 Frage, aber (ähm) (...). Also ich glaube (...) an den weiterführenden Schulen ist es halt das Fach-
989 lehrerprinzip, was die Sache so viel schwieriger macht.

990 *I: Okay, ja.*

991 L1: Ich glaub nicht, dass das unmöglich ist, ja, aber ich glaub, man darf auch nicht zu viel auf
992 einmal wollen. Ja, weil ich war jetzt vor Kurzem auch mal an der Eichendorf-Schule in Erlangen,
993 weil die haben ja den deutschen Schulpreis gewonnen – jetzt endlich mal eine bayerische Schu-
994 le, die den deutschen Schulpreis gewonnen hat – und die arbeiten natürlich mit Lernbüros, ja,
995 die arbeiten fächerübergreifend, die arbeiten schon ganz anders. Aber – und das war auch nicht
996 einfach für die – aber die hatten nicht die Hürde, dass sie quasi immer viele Leute gleichzeitig in
997 was mit einbinden müssen, ja. Und ich mein, ich hätte halt jetzt so die Hoffnung, wir haben am
998 Gymnasium ja auch dieses Format von diesem, von dieser Wissenschaftswoche, da können
999 sich eigentlich Teams bilden, die dann fächerübergreifend Themen bearbeiten. Also es gibt ja
1000 schon Möglichkeiten, die strukturell verankert sind und die zumindest einmal (äh) die Gelegen-
1001 heit bieten, sich da auszuprobieren, auch mit anderen Kollegen da was gemeinsam zu machen.
1002 Und (...) (mmh) so würde ich es halt jetzt auch machen, ich würde – wir haben zum Beispiel bei
1003 uns an der Schule in der fünften und sechsten Klasse immer Klassenleitungsteams, also die
1004 Kernfachlehrer begleiten die Klasse dann zwei Jahre lang, und da ist natürlich einiges möglich,
1005 ja. Und ich glaub auch jetzt durch das Bewusstsein, dass wir kooperieren können, sollen, und
1006 auch wollen, (ähm) werden sich da Türen auftun, die man vorher – wo man gedacht hat, das
1007 wird nie passieren.

1008 *I: Mmh.*

1009 L1: Ne, also dass vielleicht mal Englisch und Natur und Technik was zusammen machen oder
1010 Kunst und Natur und Technik, geht ja alles, ne.

1011 *I: Natürlich, ja. Okay schön. Dann andersrum gefragt nochmal, was sind denn Ihrer Meinung*
1012 *nach die Gelingensfaktoren für die Entwicklung zum Whole School Approach? Gibt's da gewisse*
1013 *Aspekte wo Sie sagen, das muss auf jeden Fall gegeben sein, sonst funktioniert das nicht?*

1014 L1: (...) (...) Also ich glaube, was für die weiterführenden Schulen wichtig ist, (ähm) damit mehr
1015 Leute auf dieses Boot mit aufspringen, ist der Beweis dafür, dass das, was am Ende rauskommt,
1016 besser ist, als das, was wir gerade machen.

1017 *I: Okay, ja.*

1018 L1: Ja? Und die Gelingensfaktoren vor Ort (ähm) ich glaub, dass die immer zu finden sind. Also
1019 ich glaube, wenn man das irgendwie schafft, das Thema in die Schule einzuschleusen, dann
1020 findet man immer Verbündete, die sagen, das interessiert mich, das möchte ich machen. Und
1021 dann findet man glaub ich die Gelingensfaktoren, die man an der Schule braucht. Man braucht
1022 halt auch einen langen Atem.

1023 *I: Ja.*

1024 L1: Und es ist viel leichter, wenn die Schulleitung das unterstützt, als wenn man gegen die
1025 Schulleitung anarbeiten muss. Ich meine, das muss man in der Regeln nicht mehr, weil die
1026 Schulleitungen sich in der Regel immer freuen, wenn jemand sagt, ich mach was zu Nachhaltig-
1027 keit.

1028 *I: Okay, mmh.*

1029 L1: Weil das steht ja auch im Lehrplan. Und man kriegt dann sofort, wenn man sagt, man macht
 1030 was zu Nachhaltigkeit, kriegt man alle //-Verteiler, Schreiben, die das Ministerium und das Mi-
 1031 nisterialbüro zu BNE verschickt. Und dann merkt man nämlich, aha, da ist schon die ganze Zeit
 1032 was im Umlauf, das wird nur nie weitergegeben, weil die Chefs nicht wissen, wem sie das geben
 1033 sollen.

1034 *I: Ah okay, ja, das heißt (---)*

1035 L1: Und ich mein das wär natürlich (---)

1036 *I: es braucht Verantwortliche, die dafür auch einstehen.*

1037 L1: Eigentlich auch eine Zuständigkeit, und da hat sich das Ministerium halt immer noch geziert.
 1038 Die haben jetzt zwar auf der Ministerial- auf dieser Regionalebene, haben sie jetzt diese BNE-
 1039 Leute implementiert, aber im Prinzip, wenn man das will, dass Schulen sich da wirklich funda-
 1040 mental verändern, dann braucht man das auch als Funktionsstelle.

1041 *I: Ja, haben wir auch schon öfters gehört.*

1042 L1: Ich mein, wir haben sie uns jetzt als Schule sozusagen geschaffen durch die erweiterte
 1043 Schulleitung, wir haben das jetzt, ne.

1044 *I: Okay, mmh.*

1045 L1: (Ähm) also die Möglichkeit gibt's schon, aber da muss man halt auch erstmal drauf kom-
 1046 men. Aber im Prinzip, es gibt für jeden Mist gibt's Funktionsstellen. Und das wäre halt eine wirk-
 1047 lich wichtige, ja. Nur ich bin mir nicht ganz sicher, dass alle im Ministerium wirklich daran glau-
 1048 ben, dass Schulen „Whole School“-Schulen werden sollen.

1049 *I: Also ist da auch erstmal noch ein Umdenken nötig auf höherer Ebene?*

1050 L1: Ja, ich glaub das hat schon ein bisschen noch was mit einer Ideologie zu tun, und glaube ich
 1051 alle flach oder hab ich Angst vor der flachen Hierarchie, lass ich die zu oder will ich es lieber
 1052 nicht haben? Und (...) da wird einem dann sehr schnell klar, dass wahrscheinlich an manchen
 1053 Schnittstellen halt sehr wohl Leute sitzen, die das kritisch sehen. Ja.

1054 *I: Die sind dagegen, ja. Okay. Das wäre tatsächlich meine letzte offizielle Frage gewesen. Haben*
 1055 *Sie denn noch weitere Anmerkungen oder Fragen bezüglich des Interviews oder bezüglich des*
 1056 *Schulprojekts?*

1057 L1: Ich glaub ich bin fast alles losgeworden, also ich hoffe ich hab nicht (---)

1058 *I: Das freut mich sehr!*

1059 L1: zu viel Input da rein (---)

1060 *I: Nein, nein, nein!*

1061 L1: gebracht und manchmal ein bisschen an den Fragen vorbei vielleicht geantwortet?

1062 *I: Definitiv nicht, ich bin absolut dankbar für so viele Informationen und Einsichten aus Ihrem*
 1063 *Schulalltag und der Schulpraxis, denn Sie versuchen es ja wirklich umzusetzen und wir be-*
 1064 *obachten dann doch immer nur von außen, also das ist wirklich sehr wertvoll, dass wir da die*
 1065 *ganz ehrlichen und offenen Eindrücke auch mal bekommen und damit dann jetzt auch arbeiten*
 1066 *und uns selbst auch reflektieren können. Denn es ist ja dazu da, (---)*

1067 L1: Das einzige vielleicht, das ist vielleicht noch wichtig und ich glaub, das machen aber die
 1068 Leute an der Uni, in den Workshops ist das eigentlich auch immer wieder klar, aber (ähm) der

1069 Whole School Approach ist ja an sich eine wahnsinns Idee, die so weit entfernt von dem ist, was
1070 weiterführende Schulen machen, ne also wenn man das jetzt bei den UNESCO-Guidelines sich
1071 mal durchliest, ja, (äh) dass man wirklich den Leuten den Mut machen muss zu sagen, fangt
1072 einfach irgendwo an, und jeder kleine Schritt, den ihr geht, der wird euch wahrscheinlich dann
1073 wieder zum nächsten Schritt führen. Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass man den Leuten nicht
1074 den Mut nimmt durch diesen großen Begriff (...), weil selbst die, die was verändern wollen, füh-
1075 len sich halt überwältigt davon – da kommen wir ja niemals hin. Aber (...) das ist vielleicht auch
1076 erstmal gar nicht das Ziel, genau was weiß ich, die ideale Schule da zu haben, sondern sich ein-
1077 fach auf die Reise zu begeben. Und dann einfach mal zu gucken, was dann passiert.

1078 *I: Ja, was soll man dabei verlieren?*

1079 L1: Genau, genau.

1080 *I: Das ist ein sehr schönes Schlusswort.*

1081 L1: (lacht) Ja und Sie begeben sich ja jetzt auch bald wieder auf eine Reise, ne? (lacht)

1082 *I: Ja! (lacht)*

1083 L1: Oder sind ja gerade auf einer langen Reise.

1084 *I: Ich bin schon, und dann freu ich mich auch auf meine Reise so ins wirkliche Schulleben, doch*
1085 *da freu ich mich auch schon sehr drauf. Referendariat (---)*

1086 L1: Und wollen Sie dann – machen Sie dann Referendariat auch?

1087 *I: Jaja, genau. Genau.*

1088 L1: Okay.

1089 *I: Hab ich jetzt erstmal geplant, da bin ich für September dieses Jahr angemeldet, und natürlich*
1090 *gespannt, wo es hingeht.*

1091 L1: Ja vielleicht sehen wir uns dann ja mal im Zweigschuleinsatz oder so, wäre doch toll! (lacht)

1092 *I: Ja das würde mich natürlich sehr freuen! (lacht) Da wüsste ich ja, ich komme bei Ihnen an eine*
1093 *sehr gute Adresse was Nachhaltigkeit und BNE betrifft (lacht).*

1094 L1: Ja da würde ein bisschen was passieren, genau. (lacht)

1095 *I: Ja genau, ach das wär super. Okay. Dann vielen, vielen herzlichen Dank für das ehrliche und*
1096 *nette Gespräch mit Ihnen und ich hoffe, Sie haben einfach weiterhin ganz viel Freude und Spaß*
1097 *und Motivation bei der BNE-Schulentwicklung. Ich drück Ihnen da die Daumen, dass Sie noch*
1098 *ganz viele Menschen dazu begeistern können.*

1099 L1: Ja ich hoff es auch, vielen Dank!

1100 *I: Ja, und wenn Sie eine Abschrift haben möchten vom Interview, wenn ich das transkribiert ha-*
1101 *be, dann kann ich das Ihnen natürlich gerne zukommen lassen. Dann melden Sie sich einfach*
1102 *bei mir.*

1103 L1: Ja okay. Ich meine, ich weiß es nicht, nee ich glaube nicht. Also ich (...)

1104 *I: Falls Sie es doch gern lesen würden, was ich da so transkribiert habe, dann sagen Sie einfach*
1105 *Bescheid.*

1106 L1: Ich meine, falls Sie es haben wenn es so ist, dass es kein zusätzlicher Aufwand, dann kön-
1107 nen Sie es mir auch gerne mal schicken, aber (---)

1108 *I: Okay.*

1109 L1: Nur wenn es kein zusätzlicher Aufwand ist.

1110 *I: Na das wäre es sicher nicht. (lacht)*

1111 L1: Weil für uns ist es wahrscheinlich in der Historie dann rückblickend mal irgendwann interes-
1112 sant, wo waren wir denn da gestanden oder so, kann ich mir schon vorstellen.

1113 *I: Ja sicher. Genau, genau. Okay.*

1114 L1: Ja Mensch, dann wünsche ich Ihnen noch eine wunderbare Zeit!

1115 *I: Ach Dankeschön! Und Ihnen einen schönen Urlaub!*

1116 L1: Gute Reise, kommen Sie gesund wieder nach Hause (lacht).

1117 *I: Dankeschön, darum werde ich mich bemühen (lacht). Dann genießen Sie die Ferien (---)*

1118 L1: Alles Gute!

1119 *I: Dankeschön, Ihnen auch alles Gute! Tschüss!*

1120 L1: Tschüss!

Anlage 9: Transkript L2 an S2

Interview geführt am: 04.06.2024

Ort: Digital via MS-Teams

Dauer: 60 Minuten

1 I: Also ich glaub, ich brauche mich jetzt nicht mehr persönlich vorstellen, wir kennen uns ja.
2 Möchte nur nochmal darauf hinweisen, also es wurde ja schon mal (ähm) eine Masterarbeit ge-
3 schrieben über das Projekt von Konstantin Götz, also von meinem ehemaligen Kommilitonen,
4 der hat ja so ein bisschen die Startphase betrachtet und ausgewertet und mich interessiert jetzt
5 eben hauptsächlich, wie der Prozess voranschreitet. Welche Probleme, Schwierigkeiten, Chan-
6 cen da jetzt aktuell so ein bisschen aufgetreten sind, das würde mich einfach interessieren. Und
7 noch mal vorneweg es gibt ja keine falschen Antworten, also einfach frei aus dem Bauch heraus
8 antworten, es geht nicht darum welche Schule hat schon am meisten geschafft oder so. Und du
9 hattest mir ja auch die Einverständniserklärung zum Datenschutz schon zurückgeschickt, aber
10 nur sicherheitshalber möchte ich noch einmal wissen: Bist du damit einverstanden, dass dieses
11 Interview aufgenommen wird?

12 L2: Natürlich, bin ich.

13 I: Okay, super. Gut, dann können wir loslegen. Zum warm werden würde ich jetzt erst mal wis-
14 sen wollen, wie kam es denn dazu, dass du persönlich an deiner Schule Teil von dem BNE-Team
15 wurdest?

16 L2: Also nicht, dass wir als Schule dabei sind, sondern dass ich bei mir an der Schule (---)

17 I: Dass du persönlich dich da quasi drin engagieren möchtest, ja genau.

18 L2: (Ähm) Ich glaube, für mich persönlich war es so, dass meine Verbindung über die Uni eben
19 schon vorher da war, dadurch, dass ich vorher schon in der Mathematikdidaktik Lehrstuhl war
20 und dann mit meiner Promotion schon begonnen hatte und dann natürlich auch dabei sein woll-
21 te, wenn meine Schule tatsächlich was zu BNE und dem Whole School Approach macht und ja,
22 schon allein deswegen ist es ein Grund, mit dabei zu sein. Angefangen bei uns hat das ein biss-
23 chen eher die [...], die hatte die Einladung zu der ersten (...) zum ersten Projekt bei euch, zur ers-
24 ten Fortbildung rumgeschickt und dann habe ich mich auch natürlich gleich mit angemeldet.

25 I: Ach schön. Also ist es für dich auch eine große persönliche Motivation, dass du an deiner
26 Schule in dem Feld auch was voranbringen möchtest?

27 L2: Auf jeden Fall. Also nicht nur dadurch, dass ich das bei der Uni mache, sondern (ähm) so
28 kann man es auf jeden Fall auch sehen, alles, was mit Nachhaltigkeit zu tun hat, wo ich irgend-
29 was vielleicht bewegen kann, versuche ich schon mitzunehmen, um etwas zu bewirken.

30 I: Ach schön, das klingt doch sehr gut. Kommen wir direkt mal zu der Organisation bei euch jetzt
31 intern im BNE-Team an eurer Schule. Wie kann ich mir das jetzt genau vorstellen? Wie seid ihr
32 da organisiert? Also arbeitet ihr immer alle gemeinsam an verschiedenen ja, ich sag jetzt mal
33 Teilprojekten oder habt ihr Untergruppen gebildet? Wie regelmäßig trifft ihr euch? Habt ihr da
34 schon feste Strukturen? Kannst gerne mal erzählen.

35 L2: (Ähm) Untergruppen gibt es nicht so direkt, aber wir haben so ein paar Verantwortlichkeiten
36 festgelegt und so ein bisschen Aufgaben auf uns aufgeteilt. Das ist aber auch immer wieder
37 recht lose und ändert sich auch mit der Zeit. (Ähm) Ja, beispielsweise sind eben für die Kommu-

38 nikation mit der Uni hauptsächlich [...] und ich verantwortlich, mit denen ihr ja auch immer
39 schreibt und dann haben wir den [...] als den Beauftragten für die Kommunikation mit dem Kol-
40 legium festgelegt oder auch als den, der so ein bisschen die Kommunikation mit unserer Task
41 Card pflegt oder auch mal eine Internetseite. (...) (Ähm) Ja, einen Bericht für die Homepage
42 schreibt und (...) was haben wir noch eben so ein paar Untergruppen beispielsweise [...] und (äh)
43 (...) na, wie heißt er denn (...) [...], die jetzt beispielsweise sich um die Mensa gekümmert haben,
44 also so kleinere Projekte haben wir, genau, dann Umweltschule, Klimaschule. Klimaschule das
45 hatten wir auch noch festgelegt. Die [...] kümmert sich um die Klimaschule, [...] und ich um die
46 Umweltschule beispielsweise, also Aufgaben hatten wir festgelegt, der Rest ist nicht groß fest-
47 gelegt und ändert sich auch mit der Zeit. (Ähm) Und wenn irgendwas ansteht, dann (...) spre-
48 chen wir uns auch eher ein bisschen zusammen ab. Beispielsweise für den Jahresbericht, wenn
49 wir da einen Artikel schreiben müssen, dann besprechen wir vorher, wer hat Lust da mitzuma-
50 chen, es meldet sich 2-3 Leute, die, ja, schreiben miteinander und arbeiten diesen Bericht dann
51 gemeinsam aus. Und wir treffen uns ungefähr einmal im Monat würde ich sagen, da legen wir
52 immer den Termin halt fürs nächste Mal fest und ganz grob je nachdem einmal pro Monat.

53 *I: Alles klar, okay. Und wie würdest du das persönlich einschätzen, wie ist es zeitlich mit einem*
54 *normalen Lehreralltag vereinbar?*

55 L2: (Ähm) (...)

56 *I: Oder für deine Kollegen, falls ihr euch da auch ein bisschen austauscht.*

57 L2: Das -, genau, ich hab eine Anrechnungsstunde jetzt tatsächlich sogar fürs BNE-Team, der
58 [...] hat auch eine Anrechnungsstunde und die [...] ist ja in der erweiterten Schulleitung und hat
59 dadurch so ein bisschen Kapazitäten für BNE und ist dadurch auch so ein bisschen dafür einge-
60 teilt. Die anderen haben gerade keine Extrastunden und dadurch ist es auch schon mal von
61 dem, wer wie viel leisten kann, auch bei uns ein bisschen unterschiedlich, schon allein über die
62 Stunden oder wir bekommen halt sozusagen dafür auch Freiräume geschaffen. (Ähm) (...) Ja,
63 (lacht) dadurch kann man es ein bisschen schlechter vergleichen natürlich, wer macht wie viel
64 oder wieviel ist es? (Ähm) Und bei mir ist es auch nochmal ein bisschen eine Sondersituation,
65 glaube ich, dadurch, dass ich mit der Uni auch noch von allen Seiten unterschiedlich belastet
66 bin.

67 *I: Mmh.*

68 L2: Also es funktioniert. (Ähm) Ich würde sagen, es braucht schon ein bisschen mehr Zeit als die
69 Anrechnungsstunde, auch wenn das natürlich nicht 45 Minuten sind pro Woche, sondern auch
70 ein bisschen mehr, aber ich investiere schon auch die Zeit tatsächlich oder eher ein bisschen
71 mehr (ähm) da hinein und mal klappt es besser, mal klappt es schlechter, je nachdem, wie viel
72 halt auch ansonsten noch gerade im Schulalltag ansteht.

73 *I: Mmh okay. Ne weil das hören wir auch oft von anderen Lehrkräften, dass natürlich der Faktor*
74 *Zeit schon irgendwo auch sehr limitiert.*

75 L2: Ja.

76 *I: Gerade, wenn man eben keine Möglichkeit auf Anrechnungsstunden bekommt und das nicht*
77 *schaffen kann.*

78 L2: Genau, auf jeden Fall. Auch je nachdem, wie halt gerade die Lage an der Schule ist, wenn
79 Zeugnisse erstellt werden müssen oder gerade viele Schulaufgaben zu schreiben sind oder
80 sonstiges, dann kommt es halt mal gerade kürzer oder man kann mehr Zeit rein investieren.

81 *I: Ja, ja. Okay, (ähm) du hattest vorhin erwähnt, ihr habt extra einen Kollegen, der ein bisschen*
82 *für die Kommunikation verantwortlich ist, also auch was Schulhomepage, anderes oder große-*

83 *res Kollegium betrifft und so weiter. (Ähm) Wie würdest du denn das einschätzen? Wie sehr ge-*
84 *lingt es euch denn bis jetzt quasi, die ganze Schulfamilie schon mit einzubinden? Das heißt an-*
85 *dere Kollegen, Schüler, Eltern, sonstiges Schulpersonal.*

86 L2: Eher schwierig würde ich tendenziell sagen. (Ähm) Wir haben es immer mal versucht, ein-
87 zelne Kollegen mit in unser Team aufzunehmen, haben da auch schon immer mal wieder wel-
88 che in unseren Teams-Chat mit aufgenommen, die gesagt haben, sie würden gerne mitarbeiten,
89 aber gerade diese ganzen Einzelpersonen haben sich bisher eigentlich nicht wirklich mehr ein-
90 gebracht, die waren dann manchmal einmal bei einer Sitzung mit dabei, haben sich das mal
91 angeschaut und dann (ähm) ja sich seitdem nicht mehr groß dazu gemeldet. Das Interesse ist
92 da, teilweise, aber ich glaube, es wird dann auch gesehen, dass (ähm) viel zu tun ist oder die
93 Kapazität dann vielleicht doch gerade an der einen oder anderen Stelle nicht da ist, um sich
94 gleich mehr zu engagieren. (Ähm) was war noch die Frage, was hattest du gerade noch gefragt?

95 *I: Ja jetzt nicht nur was Kollegen betrifft, sondern auch Schüler, Eltern zum Beispiel, inwiefern*
96 *man aktuell davon sprechen kann, dass man die schon irgendwie mit bisschen einbezieht.*

97 L2: Das ist auch leider noch sehr, sehr schwierig. Die Zukunftswerkstatt hat da leider nicht den
98 Impuls gegeben, den ich mir davon erhofft hätte.

99 *I: Okay.*

100 L2: Von den Eltern ist der Kontakt eigentlich wirklich leider ganz, ganz schwach oder ganz, ganz
101 schlecht. Das war damals schon schwierig genug Eltern zu bekommen, wie wir es gerne gehabt
102 hätten, und mit den Schülern haben wir leider auch sehr wenig Kontakt. Die Schüler, die wir da-
103 bei hatten, sind ja auch in der SMV engagiert, sind die Schülersprecher oder die da auch viel in
104 der SMV machen, die sich dann da schon viel einbringen. Wir haben es jetzt schon mehrfach
105 versucht, mit der SMV irgendwie einen festeren Kontakt zu knüpfen, damit wir die SMV irgendwie
106 mehr ins BNE-Team holen können oder da besser zusammenarbeiten können. Das hat aber
107 irgendwie bisher leider immer nicht so richtig geklappt oder gefruchtet. Ich glaube, die haben
108 auch schon viele eigene Projekte, die sie als SMV gerne durchführen möchten und wollten sich
109 da auch nicht instrumentalisieren lassen, so ist es mir auf jeden Fall von dem einen Vertrauens-
110 lehrer auch gesagt worden, dass die eben ihre Projekte machen möchten und nicht von uns
111 eingespannt werden möchten, um (ähm) ja was zu BNE oder zu Nachhaltigkeit zu machen. Ich
112 glaube schon, dass manche Schüler da theoretisch auch manchmal machen möchten und de-
113 nen auch gar nicht immer bewusst ist, was sie an der Schule alles verändern könnten. Ist meine
114 persönliche Meinung dazu, sondern dass sie das halt so kennen, was die SMV bisher organisiert
115 und dass das bei uns eher sowas wie der Schulball, das Schulfest, und ihnen gar nicht bewusst
116 ist, (...) ja, dass man die Schule besser machen könnte oder dass sie da vielleicht noch mehr
117 Einflussmöglichkeiten haben könnten, wenn sie die nutzen wollen würden. Und ja, das wäre mir
118 auch ein Anliegen, das zu verbessern. Wir haben wie schon gesagt schon so ein paar Punkte
119 versucht anzugehen. Bisher hat es wenig gefruchtet. Wir hatten beispielsweise auch versucht,
120 so eine BNE-AG zu gründen jetzt in der zweiten Hälfte des Schuljahres. Da war dies Resonanz
121 auch gerade, weil es vielleicht mitten im Schuljahr war, leider noch sehr schwach. Ich weiß
122 nicht, wie viele sich da wirklich gemeldet haben, aber so eine richtige AG ist da leider noch nicht
123 entstanden. Das nehmen wir uns aber für die nächsten Schuljahre auf jeden Fall vor, dass wir
124 auch die Schüler da deutlich mehr ins Boot bekommen, durch verschiedene Verantwortlichei-
125 ten (...) ja. Da müssen wir auf jeden Fall noch darüber sprechen und schauen, dass wir das bes-
126 ser mitbekommen.

127 Zum Kollegium kann ich vielleicht noch gerade allgemein sagen, dass (ähm) das vielen anderen
128 Kollegen sehr wichtig ist an sich, die Thematik, aber der Wille etwas zu machen sehr gering be-
129 beziehungsweise da halt dann viel gesagt wird na ja, wir haben sowieso schon viel zu tun, wir ha-
130 ben keine Kapazitäten noch irgendwas zusätzlich zu machen, und das wird da halt immer als

131 zusätzlich empfunden, egal mit was wir um die Ecke kommen. Und (ähm) vielleicht ist an der
 132 einen oder anderen Stelle auch die Kommunikation noch nicht so gut gelaufen, wie sie hätte
 133 laufen können, aber da gibt es schon auch einige laute Stimmen, die dann in der Lehrerkonfe-
 134 renz beispielsweise sich darüber beschwerten, dass sowas wie ein Projekttag bei uns dann ge-
 135 macht werden soll und dass das zu viel Aufwand ist und weg von unserem Kerngeschäft geht
 136 und überhaupt und ja, es gibt auch kritische Stimmen, sehr kritische Stimmen.

137 *I: Also das heißt der Großteil oder einige der Kollegen sind jetzt nicht unbedingt in der Stimmung*
 138 *auch wirklich aktiv was verändern zu wollen, sondern vielleicht auch ein bisschen eingefahren in*
 139 *die bestehenden Strukturen? Wenn ich das so rauslese?*

140 L2: Ja, das (...) ja, also ich denke (äh) nicht alle, vielleicht hat sich jetzt auch wieder zu (---)

141 *I: Nee, nicht alle. (---)*

142 L2: negativ angehört, aber die sind halt vielleicht auch relativ laut, die was dagegen sagen.

143 *I: Ja, sind immer so ein paar Ausbremsen, die es dann doch gibt, ja.*

144 L2: Ja genau. Und man kann das bei jedem einzelnen nachvollziehen, dass die natürlich auch
 145 noch andere Aufgaben haben, das schon genug Stress da ist oder wie auch immer, dass die
 146 Aufgaben vielleicht an Lehrer insgesamt mit der Zeit eher vielfältiger und stressiger werden,
 147 auch wenn es jetzt darum geht, beispielsweise Corona-Lücken aufzufüllen oder sonstiges, dass
 148 da einfach doch viele Aufgaben da sind und dann wenig Kapazität, da sich eben in etwas Neues
 149 einzuarbeiten oder sich mit was anderem zu beschäftigen. (Ähm) Wir haben jetzt auch letztes
 150 eine Umfrage gemacht, um unseren Projekttag zu evaluieren, unseren BNE-Projekttag, und da
 151 kam eigentlich bei denen, die eine Rückmeldung gegeben haben, was so ungefähr die Hälfte der
 152 Kollegen war, die ein Projekt angeboten hatten, schon zurück, dass die das aber eigentlich auch
 153 sehr unterstützen und sehr gut fanden, und dass es natürlich auch noch was zu verbessern gibt,
 154 aber dass sie sowas schon gut finden und gerne mehr oder in dem Rahmen weiter haben möch-
 155 ten.

156 *I: Okay, na das ist ja auch schon mal schön, dass trotzdem auch mit Unterstützung grundsätz-
 157 lich - oder die Bereitschaft dafür vorhanden ist.*

158 L2: Ja, genau.

159 *I: Okay, sehr schön. (Ähm) Dann hätte ich noch die Frage, wenn ihr als vielleicht euer BNE-Team
 160 jetzt mal zurückdenkt an die Anfänge, als ihr euch entschieden habt, ihr wollt ihr bei dem BNE-
 161 Schulprojekt mitwirken und wenn ihr euch jetzt betrachtet: Haben sich dann da eure Vorstellun-
 162 gen von dem ganzen Projekt oder eure persönlichen Ziele auch geändert im Verlauf, jetzt, wo ihr
 163 doch ein bisschen drin seid im Geschäft?*

164 L2: (Mmh) Ich glaube, unsere Ziele haben sich nicht geändert, ich kann mir vorstellen, dass wir
 165 am Anfang noch recht unsicher darin waren, was uns genau erwartet, wie auch zum Beispiel die
 166 Zusammenarbeit mit der Uni laufen wird oder wie eng wir da in Kontakt sein werden oder ob ihr
 167 von uns beispielsweise an der einen oder anderen Stelle auch immer etwas erwartet oder von
 168 uns irgendwas braucht oder wie das alles so genau läuft. Und ich denke jetzt mit der Zeit haben
 169 wir gesehen, dass es doch recht locker ist oder dass wir (ähm) uns halt auch mit Fragen an euch
 170 wenden können, (ähm) wir aber auch trotzdem einfach sozusagen freie Hand haben wie wir das
 171 (ähm) gestalten oder was uns wichtig ist und einfach, wenn wir Unterstützung brauchen, um uns
 172 an euch wenden können. Das war uns vielleicht von Anfang an nicht (ähm) so klar, ob da auch
 173 Erwartungen an uns gestellt werden, oder (...) wir irgendwas erfüllen müssen.

174 *I: Ja, ja, okay. Dazu gleich nochmal: Wie würdest du denn persönlich das Maß der Unterstützung*
 175 *durch die Uni bewerten? Also es ist ausreichend genug oder hättet ihr gerne in irgendwelchen*
 176 *Punkten mehr Unterstützungsangebote oder vielleicht auch andere Arten der Unterstützung?*

177 L2: (Mmh) Ich glaube, insgesamt darf es ruhig etwas mehr sein. Ich finde die Veranstaltungen,
 178 die ihr anbietet, sind ja inzwischen doch recht zahlreich, die Fortbildungen, oder (...) ähm ja,
 179 dieser Austauschmöglichkeiten. Obwohl, die Austauschmöglichkeiten würde ich wieder aus-
 180 klammern, die finde ich dürften glaube ich mitunter doch mehr sein.

181 *I: Mmh.*

182 L2: Ähm (...) ja. Der Austausch mit den anderen Schulen ist dann doch immer sehr gewinnbrin-
 183 gend und das ist eigentlich sehr schön, wenn es dann so eine Möglichkeit gibt. Die Veranstal-
 184 tungen empfinde ich dann auch oft so, dass sie noch so ein bisschen mehr angeleitet werden
 185 könnten, damit man wirklich in den Austausch kommt. Es ist dann oft so, man steht so ein biss-
 186 chen zusammen, unterhält sich, aber inhaltlich unterhält man sich dann leider doch nicht mehr
 187 so sehr, wie es sein könnte oder der ein oder andere reist dann schon wieder ab nach der halben
 188 Stunde und man kommt gar nicht so tief in den Austausch. Der erste Input ist da, aber ich glau-
 189 be, damit man sich auch wirklich inhaltlich austauscht, müsste es dann nicht nur so eine Kurz-
 190 vorstellung geben, sondern man müsste vielleicht mehr themenbezogen etwas vorschlagen
 191 oder (...) ja, sich anders irgendwie eine Möglichkeit überlegen, damit man wirklich intensiv in
 192 den Austausch kommt und sich dann nicht nur oberflächlich darüber unterhält, na, wie läuft es
 193 denn bei euch?

194 *I: Mmh, mmh.*

195 L2: Wie geht's denn so? Genau. Also das dürfte durchaus mehr sein. Fortbildungen finde ich gut
 196 so in dem Maß an Unterstützung (ähm) und auch sonst die Kommunikation, ich finde in letzter
 197 Zeit (...) fand ich es gut, am Anfang haben wir uns glaube ich bisschen allein gelassen gefühlt,
 198 aber jetzt sind wir finde ich gerade aktuell mehr im direkten Austausch.

199 *I: Okay, super, mmh. Das heißt, um nochmal auf die Vernetzung kurz zu sprechen zu kommen,*
 200 *die Fachtage, die bisher stattgefunden haben – also ich weiß auch gar nicht, ob du persönlich da*
 201 *überhaupt anwesend warst – (ähm) aber sie sind dann in der Form, wie sie bisher angeboten*
 202 *worden, quasi wenig gewinnbringend? Nehme ich jetzt mal so mit (---)*

203 L2: Ja genau.

204 *I: also dass halt der Austausch nur recht oberflächlich bleibt und man nicht wirklich produktiv in*
 205 *die Tiefe auch geht.*

206 L2: Genau. Ich hoffe, ich habe da keinen Fachtag verpasst. (---)

207 *I: Nee.*

208 L2: Ich war jetzt vor kurzem im April bei einem Fachtag (---)

209 *I: Mmh, das war ja der letzte gewesen.*

210 L2: ja dabei, wo alle Schulen dabei waren und dann die Auftaktveranstaltung würde ich auch so
 211 zählen, dass ja da auch die anderen Schulen da waren und ich glaub dazwischen gab es keine
 212 weitere Veranstaltung, die ich jetzt so als Austauschveranstaltungen mitbekommen hätte?
 213 (Ähm)

214 *I: Nee, soweit ich weiß auch nicht. Also ich bekomme es natürlich seit Januar jetzt nicht mehr*
 215 *direkt mit, aber ich glaube wirklich die im April die hätte auch ein bisschen früher sein sollen,*
 216 *aber es ging dann aus irgendwelchen Gründen nicht, musste ein bisschen nach hinten verscho-*
 217 *ben werden. Genau, und dazwischen gab es dann tatsächlich keine mehr.*

218 L2: Ja, ist natürlich auch nicht so leicht alle an einen Tisch zu bekommen, aber---

219 *I: Ja genau.*

220 L2: ja genau, also da hätte ich mir ein bisschen so auch einen intensiveren Austausch ge-
 221 wünscht, auch gerne irgendwie themenbezogen, damit man wirklich in den Austausch kommt.

222 *I: Okay, also dass man zum Beispiel verschiedene Lernbüros oder was macht zu verschiedenen*
 223 *Themen oder wie könntest du dir das dann vorstellen?*

224 L2: Ja, beispielsweise. Oder (ähm) meinetwegen auch feste Zeiten für bestimmten Austausch
 225 einplant, oder (ähm) (...)

226 *I: Mmh, mmh.*

227 L2: Ja, das es doch ein bisschen mehr steuert, das war jetzt (---)

228 *I: Ja, okay.*

229 bei dem Austausch sehr offen mit diesen Gallery Walk Plakaten, ich war mir da auch gar nicht
 230 so sicher erstmal mit der Zeit, nachdem jede Schule etwas vorgetragen hat, ob wir jetzt direkt in
 231 Austausch gehen sollen, weil oder erstmal ans Buffet und ob danach noch Zeit sein wird und
 232 das ist (...)

233 *I: Okay.*

234 L2: fand ich dann auch es ist so ein bisschen sehr ineinander übergegangen, ohne dass man
 235 (seufzt) ja recht wusste, bis man im Gespräch war, ist die Hälfte schon wieder abgereist, so un-
 236 gefähr. Und ja, einfach, wenn man da möglicherweise schon mal ein bisschen mehr gesagt hät-
 237 te, hier jeder von seiner Schule stellt sich zum Beispiel zum Plakat und ist da der Ansprechpart-
 238 ner, oder hier, jetzt habt ihr mal 15 Minuten zum Durchschnaufen, Kaffee trinken und danach
 239 geht es in den Austausch. Ja, irgendwas, was das so ein bisschen mehr eingeleitet hätte, mei-
 240 netwegen auch mit Themen mehr oder wie auch immer, so ist es mir ein bisschen im luftleeren
 241 Raum gestanden und (...).

242 *I: Mmh.*

243 L2: Ja, aber eigentlich schade, weil ja doch alle angereist sind und die Schulen da waren, ein
 244 bisschen kann man schon ins Gespräch, es hätte aber gerne mehr sein können.

245 *I: Okay, aber grundsätzlich siehst du einen Nutzen für dich oder für euch persönlich durch die*
 246 *Vernetzung mit anderen Schulen oder ist es eher weniger wichtig?*

247 L2: (Mmh) ich glaube ich finde das sehr gewinnbringend, das könnte eben mehr sein. Bisher ist
 248 es aus meiner Sicht noch eher zu wenig da, aber es ist dann schon immer sehr gewinnbringend
 249 und auch einfach stärkend, wenn man hört, wie läuft es an der anderen Schule, oder wie ma-
 250 chen die das? Wie haben die dieses Problem gelöst? Gibt's da auch dieses Problem? Und sonst
 251 fällt einem doch als Schule irgendwie die Vernetzung relativ schwer, auch wenn man so ja
 252 schon den einen oder anderen Ansprechpartner kennengelernt hat, aber dass man sich da über
 253 E-Mails regelmäßig austauscht, ist leider nicht so der Fall, wie wenn man sich dann halt ab und
 254 zu regelmäßig sieht und da dann direkt darüber sprechen kann.

255 *I: Okay, hab ich mir notiert, dass wir da auf jeden Fall nochmal bisschen mehr Fokus auf die ge-*
 256 *steuerte Vernetzung legen könnten. Gut, jetzt hatten wir das vorhin auch schon mal kurz ange-*
 257 *schnittenen: Thema Fortbildungen. Findest du die Fortbildungen, die wir bisher angeboten ha-*
 258 *ben – also ich weiß nicht, in welchem Rahmen du oder deine Kollegen die besucht hatten – wa-*
 259 *ren die gewinnbringend für euch oder sagst du grundsätzlich theorielastige Fortbildungen helfen*

260 *euch jetzt weniger weiter? Ihr hättet gerne vielleicht andere Themen oder andere Arten von*
 261 *Workshops oder Input von außen oder von der Uni?*

262 L2: Ich fand die Themen grundsätzlich interessant, hatte mich auch zu recht vielen angemeldet.
 263 Bei mir war es dann doch oft so, dass ich an dem einen oder anderen Termin nicht konnte, aber
 264 es liegt vielleicht auch bei mir persönlich halt daran, dass das eine oder andere nicht ging.
 265 (Ähm) Deswegen kann ich die Frage glaube ich nicht perfekt beantworten (---)

266 *I: Nee, alles gut!*

267 L2: weil dann doch eben an der einen oder anderen Stelle mir die Fortbildung konkret gefehlt
 268 hat. Die Fortbildungen, die ich besucht hatte, habe ich aber eigentlich schon sehr positiv in Er-
 269 innerung. Von dem Umfang, wie du es jetzt gefragt hast, mehr Praxis schadet denke ich generell
 270 nie. Wenn man da eine gute Person bekommt, die einem dann auch wirklich praxisnah erzählen
 271 kann, das und das, so läuft das bei uns und hier das als Beispiel kann man mitnehmen als Input.
 272 Aber grundsätzlich (...) ja. Hat das so gepasst aus meiner Sicht.

273 *I: Okay, sehr schön. Und den Quick Check, also am Anfang dieser Ist-Stands-Analyse, die habt*
 274 *ihr ja auch in eurer Schule durchgeführt, fandest du diesen Schritt auch hilfreich zu Beginn des*
 275 *Projekts oder hättet ihr euch das vielleicht ein bisschen anders gewünscht oder vorgestellt?*

276 L2: Der Quickcheck war dieser Fragebogen, oder?

277 *I: Genau, genau, wo man sämtliche Bereiche des Schullebens also im Sinne des Whole School*
 278 *Approach erst mal für sich selbst reflektiert, bisschen abgecheckt hat. Wo man da aktuell steht.*

279 L2: Den haben wir ja so nicht gemacht, weil euer Vorschlag war ja, dass wir den auch an die
 280 Schüler und die Kollegen weiterleiten, wenn ich mich gerade richtig erinnere und da hatten wir ja
 281 gesagt, so wie der ist mit der Formulierung, ist uns der insbesondere für die Schüler zu an-
 282 spruchsvoll und zu textlastig. Und dann hatten wir ja bei der Zukunftswerkstatt am Anfang die
 283 Bereiche (...) ja da dann nochmal aufgegriffen. Und während der Zukunftswerkstatt dann noch-
 284 mal identifiziert mit welchen Bereichen wollen wir uns beschäftigen und welche Fragen stellen
 285 sich bei uns zu diesen Bereichen? Aber den Quickcheck haben wir in der Form nicht durchge-
 286 führt und fanden ihn dementsprechend auch zu abstrakt in der Formulierung und von dem, was
 287 man an Eigenleistung dann selbst formulieren muss für die Schule.

288 *I: Ja. Hat euch das dann gereicht, im Vorfeld der Zukunftswerkstatt die Bereiche alle mal kurz*
 289 *sag ich mal durchzugehen, oder hättet ihr euch dann quasi einen einfacheren Fragebogen ge-*
 290 *wünscht, den ihr schon vorab mit den Schülern und Eltern auch hättet ausfüllen können?*

291 L2: Ich glaube, so wie es gelaufen ist, war es eine gute Lösung, der einfache Fragebogen hätte
 292 aber auch nichts geschadet. Weil dann kann sich natürlich schonmal jeder im Vorhinein biss-
 293 chen besser darauf vorbereiten oder sich auch ein bisschen länger Gedanken machen als dann
 294 direkt vor Ort, wenn einem vielleicht auch nicht das eine oder andere einfällt, wenn das so ein
 295 einfacher Fragebogen, der einen auch ein bisschen mehr durchleitet gewesen wäre, wäre das
 296 sicherlich auch gewinnbringend gewesen, um dann noch zusätzlichen Input reinzubekommen.

297 *I: Okay, alles klar. Dann direkt anschließend kam ja die Zukunftswerkstatt. (Ähm) Ja, für wie*
 298 *sinnvoll habt ihr das denn erachtet, dass wir das wirklich gemacht haben und dass ihr euch da*
 299 *wirklich einen Tag dafür Zeit genommen habt, auch mit Eltern und ein paar Schülern diese Zu-*
 300 *kunftswerkstatt, so wie sie war, eben durchzuführen?*

301 L2: Das fand ich generell sehr gewinnbringend. (Ähm) Ich fand es ein bisschen schade, dass aus
 302 der Zukunftswerkstatt dann doch keine richtige Weiterarbeit bei uns entstanden ist. Bei uns ist
 303 das leider so ein bisschen im Sand verlaufen, da sind wir natürlich auch irgendwie selber schuld
 304 daran oder hätten da die (...) die, die beteiligten Personen irgendwie besser zusammenhalten

305 müssen. (Ähm) Ich fand es auch wichtig, dass wir beispielsweise die Eltern dabei haben, aber
306 gerade die Eltern dann weiter in der Zusammenarbeit mit dazu zu bekommen, finde ich ist gar
307 nicht so leicht. Auch mit den Schülern in einem gemeinsamen Termin und das hätte ich mir per-
308 sönlich gewünscht, dass (...) man da wirklich tatsächlich am Ende schon überlegt, wie kann die
309 weitere Zusammenarbeit aussehen und wie, in welchem Rahmen, können wir uns als Gremium
310 auch weiter damit beschäftigen? Ich denke, der Wille war so direkt im Anschluss erstmal da.
311 (Ähm) Wir hatten uns aber ja dann entschieden, als Steuerungsgruppe erstmal nur mit den Leh-
312 rern das noch am Nachmittag erstmal weiter zu besprechen, so war ja auch eher der Vorschlag
313 aus meiner Sicht, dass die Steuerungsgruppe, wenn es sie schon gibt vorher, sich dann noch
314 trifft und das waren ja eben nur wir Lehrer.

315 *I: Mmh.*

316 L2: (Ähm) Hätte man vielleicht gleich öffnen können und dann sagen können, da kommen dann
317 auch noch Schüler oder Eltern mit dazu. Die hatten sich aber ja dann gar nicht unbedingt Zeit
318 genommen an dem Nachmittag, weil wir sie ja gar nicht vorgewarnt hatten und dann noch ge-
319 sagt hatten kommt dazu und (...)

320 *I: Ja, klar.*

321 L2: Ja. Das fand ich insgesamt sozusagen bisschen schade. Das ist bei uns dann dadurch auch
322 ein bisschen (seufzt) ja im Sand verlaufen, weil gerade die anderen Beteiligten irgendwie erstmal
323 nichts mehr direkt damit zu tun hatten. Wir hatten dann auch nochmal über einen Newsletter
324 ungefähr zum Halbjahr informiert und überlegt, ob wir dann da nochmal (mmh) ein Treffen statt-
325 finden lassen sollen. Es hat aber so jetzt erstmal nicht geklappt und wir haben uns jetzt auch
326 erstmal entschieden, dass wir diesen größeren Rahmen jetzt erstmal wieder zu Beginn des
327 nächsten Schuljahres aufnehmen wollen und da dann nochmal von vorn anfangen, weil es dann
328 terminlich tatsächlich schon wieder schwierig war, als wir dann zum Halbjahr überlegt hatten,
329 wollen wir uns jetzt nochmal treffen, kam dann auch wieder eher so, kamen Bedenken: Da ist
330 dann das Abitur, da sind dann die Ferien und überhaupt, lohnt sich das noch? (lacht) In der
331 zweiten Hälfte des Schuljahres ich dann nochmal zusammenzusetzen, wir machen das lieber
332 gleich am Anfang vom nächsten Schuljahr einmal wieder neu und mit neuem Schwung um dann
333 auch neue Schüler oder Eltern mit rein zu bekommen.

334 *I: Okay. Und habt ihr da schon irgendwie konkreten Idee wie ihr das eben schaffen wollt, sag ich*
335 *mal gerade die Schüler und Eltern da wieder zu aktivieren? Also ob ihr da irgendwie ein be-*
336 *stimmtes Format nochmal wie so eine Art Workshop oder irgendwas ähnliches durchführen*
337 *wollt?*

338 L2: (Ähm) so hundertprozentig noch nicht. Ich hab dieses Anliegen so jetzt auch schon mehr-
339 fach an die Sara oder ich glaube auch die Kirsten weitergegeben, hauptsächlich an die Sara, und
340 im Gespräch war so ein Visions-Workshop (ähm) nochmal zu Beginn des Schuljahres, mit der
341 Ina dann auch nochmal, die das was anbieten würde. Wie wir das dann konkret anders machen
342 mit Schülern und Eltern weiß ich nicht. Aber (---)

343 *I: Okay, ja. Habt ja auch noch ein bisschen Zeit, euch das zu überlegen. (---)*

344 L2: Aber das dann da, wenn die sich nochmal zu treffen, dass dann eben das schon halt mit
345 aufgenommen wird und auch darüber gesprochen wird wie (...) ja. Eltern und Schüler konkret
346 mit eingebunden werden können, hoffe ich doch.

347 *I: Okay, schön, gut. Dann, ich meine jeder Schulentwicklungsprozess ist natürlich sehr individu-*
348 *ell, ich weiß jetzt nicht genau, welche Ziele oder ich sag mal Meilensteine ihr euch da vielleicht*
349 *an eurer Schule schon gesetzt habt, als euch auf den Weg gemacht habt, aber könntest du sa-*
350 *gen, dass ihr vielleicht den einen oder anderen Meilenstein, also egal wie klein der auch viel-*

351 leicht erscheint mag, schon erreicht hab mittlerweile? Oder wo steht ihr aktuell so in eurem per-
352 sönlichen Entwicklungsprozess?

353 L2: Oh (lacht), wo wir genau stehen, (ähm) weiß ich nicht, ganz so strukturiert sind wir leider
354 nicht rangegangen, dass ich jetzt wirklich abhaken kann und sagen kann soundso viel Prozent
355 haben wir schon erreicht oder das bis dahin ist erledigt.

356 I: Ja, mmh.

357 L2: Ich denke, wir sind da trotzdem einfach relativ offen rangegangen und haben geschaut, was
358 bewegt uns gerade, was würden wir gerade ändern oder was würden wir gerade gerne errei-
359 chen? Und erste Schritte sind aber auf jeden Fall auch schon erreicht worden. Beispielsweise
360 wollten wir in diesem Jahr die Auszeichnung zur Klima- und zur Umweltschule schon mal mit
361 angehen, die uns auch dabei helfen sollten, den Prozess für uns zu strukturieren, um eben zu
362 sehen, was können wir alles dokumentieren oder was sollen wir alles mit aufnehmen? Bei der
363 Klimaschule ist das ja doch recht konkret, bei der Umweltschule war es jetzt aus meiner Sicht
364 doch eher so ein bisschen, um den Prozess zu dokumentieren und vielleicht ein bisschen zu
365 strukturieren, den wir (ähm) gehen. Und (...) das, die Umweltschule läuft sozusagen noch, um
366 das einzureichen, für die Klimaschule das haben wir schon eingereicht, aber das wäre auf jeden
367 Fall denk ich schon mal so ein Meilenstein, der damit geschafft wurde oder was wir auch finde
368 ich als Meilenstein geschafft haben ist so eine Task Card aufzubauen, auf der wir das eben auch
369 dokumentieren was wir machen, um das auch nach außen zu Transportieren und wirklich auch
370 zu sammeln. Das haben wir beispielsweise jetzt auch schon bei diesem BNE-Projekttag genutzt,
371 das kennen theoretisch die Kollegen, die da was eingetragen haben jetzt alle schon, und das ist
372 ja schon mal so ein gemeinsames Ding, damit alle auch gemeinsam dokumentieren was pas-
373 siert an unserer Schule? Was läuft da schon? Und auch das Bewusstsein ist jetzt denke ich
374 schon mal generell da, dass wir uns da auf den Weg gemacht haben, inzwischen das ist denke
375 ich inzwischen schon beim Kollegium angekommen und (...) ja. Unser Ziel war denke ich auch
376 auf jeden Fall, die anderen Kollegen zu informieren und da mit ins Boot zu holen, das wird auch
377 schleichend mit der Zeit immer mehr. Ich denke jetzt mit dem Begriff BNE können inzwischen
378 alle was anfangen. Und (---)

379 I: Das ist auch schon mal gut, ja.

380 L2: Genau also die ersten Fortschritte sind da, wie weit das jetzt insgesamt ist, keine Ahnung.
381 Wir gehen da ja hoffentlich sowieso noch ganz viele Jahre (lacht) damit einher und ja.

382 I: Eben. Okay, ja klar, man macht sich ja erst mal auf den Weg, man kann ja nicht alles von heute
383 auf morgen auch umsetzen, was man sich vielleicht erträumt an der Schule, gerade wenn noch
384 nicht so viele Kollegen und Kolleginnen aktiv auch mitwirken, dann dauert es natürlich seine
385 Zeit. Aber genau, ihr seid ja auf einem guten Weg, das ist ja schon mal schön zu hören. Ja. (Ähm)
386 Was würdest du denn denken, gibt es bei euch an der Schule aktuell oder vielleicht auch schon
387 vor Teilnahme an dem Projekt Bereiche, wo du sagen könntest, da wird BNE eigentlich schon
388 gelebt oder umgesetzt?

389 L2: Gelebt oder umgesetzt, das finde ich ein, ein großes Wort (lacht). (---)

390 I: Ja, kann man Ansätze von BNE sehen? (---)

391 L2: Wird das wirklich irgendwo (---)

392 I: Sagen wir es mal so. (---)

393 L2: Ansätze, sagen wir das ist auch schon okay (---)

394 I: Ja auf jeden Fall.

395 L2: Weil hundertprozentig umgesetzt, das weiß ich nicht, ob das jemals überhaupt erreicht wer-
396 den wird, so hoch wie da die Ziele gesteckt sind.

397 *I: Das ist richtig, ja.*

398 L2: Ja also, ich denk bei uns gab es vorher auch schon einige AGs die auf jeden Fall dazu passen
399 und unter diesen Bereich fallen, sowas wie die Schulgarten AG, die Bienen AG. Sowas gab es bei
400 uns bei der Schule eigentlich schon vorher und das passt ja eigentlich auch ganz gut. Auch die
401 SMV erstmal generell als Struktur ist bei uns jetzt auch schon gar nicht so schlecht und auch
402 schon relativ schlagkräftig und wie ich vorhin schon gesagt habe organisieren die auch mal ver-
403 schiedene Veranstaltungen. Die hatten beispielsweise schon so eine Aktion, wo Spenden für die
404 Tafel gesammelt werden oder (...) ja. Sowas in der Art, wo sie sich auch öfter mal kümmern. Das
405 andere sind irgendwie so Weihnachts-Trucks, also soziale Aktionen organisiert die SMV schon
406 grundsätzlich auch öfter, was aus meiner Sicht auch da reinfällt oder einfach als, als Gremium,
407 wie die SMV funktioniert, das funktioniert generell nicht schlecht bei uns. (Ähm) (...) Ansonsten
408 ist denke ich alles, was bisher an der Schule schon war, vorher sehr einzeln gewesen, es gab
409 bestimmt auch schon den einen oder anderen Kollegen, der für sich persönlich schon mehr
410 oder weniger bewusst BNE auch im Unterricht beispielsweise gelebt hat und ich denke, durch
411 das Projekt hat es auf jeden Fall mehr zusammengefunden oder eben auch so ein gemeinsames
412 Dach bekommen, damit man auch (...) ja, irgendwie mehr an einem Strang zieht oder das unter
413 einem Hut sieht.

414 *I: Ja, ok gut. Weil du gerade sagst, so alles unter ein Dach bekomme: Was denkst du denn, wie*
415 *leicht oder schwer fällt euch denn wirklich so einen Whole School Approach umzusetzen oder*
416 *versuchen umzusetzen? Also wirklich sämtliche Bereiche des Schullebens da mit auf dem*
417 *Schirm zu haben?*

418 L2: (Mmh) ich denke, dass das wirklich eine große Aufgabe und wir bemühen unsere // an den
419 Stellen, die für uns jetzt erstmal wichtig erscheinen, (ähm) beispielsweise mit der Mensa sind
420 wir auch schon öfter im Gespräch, das ist uns irgendwie auch ein wichtiger Punkt, dass das da
421 passt. Und das ist auch wirklich was sehr Nahes, was für die Schüler ja auch viel Einfluss hat.
422 Da haben wir jetzt immer relativ regelmäßig auch eine Umfrage gemacht und da eben versucht,
423 das Angebot anzupassen. Durch die Klimaschule (ähm) sind wir jetzt ja auch schon mal dabei,
424 überhaupt den CO2-Fußabdruck zu erheben und da dann vielleicht die ersten Maßnahmen ein-
425 zuleiten. Das wären jetzt auch schon mal Maßnahmen, die weg vom Unterricht gehen und mehr
426 zu den Rahmenbedingungen.

427 *I: Ja.*

428 L2: Dass dann wirklich alle im Boot sind, ich denke, das wird man nicht auf einmal erreichen,
429 sondern muss halt da anfangen, (ähm) ja, wo man anfangen kann und viele kleinere Projekte
430 wären aus meiner Sicht wirklich was, was man dann mit den Schülern gemeinsam angehen
431 müsste. Ich höre ganz oft von den anderen Schulen sowas wie Mülltrennung als Thema, das ist
432 was, da möchte ich mich als Lehrerin jetzt gar nicht so beauftragt fühlen die Mülltrennung (äh)
433 bei uns an der Schule zu verbessern. Das ist zwar auch was, was wichtig ist, aber ich denke, das
434 wäre viel wichtiger, wenn ich da die Schüler dazu bringen könnte zu sehen, dass das was Wich-
435 tiges ist, und die sich dann ein System ausdenken oder über verschiedene Gremien überlegen,
436 wie das bei uns umgesetzt werden könnte, als kleines Beispiel. Und dafür fehlen uns auf jeden
437 Fall noch die Schüler im Boot, um wirklich die ganze Schule an allen Ecken und Enden mit ein-
438 zubeziehen.

439 *I: Mmh. Und jetzt zum Beispiel im Bereich Schulgebäude oder so Government, also Hierarchien,*
440 *flache, steile Hierarchien, habt ihr da auch irgendwelche Ansätze oder sind es für euch eher*
441 *Bereiche, die halt einfach für eure Schule weniger relevant sind erstmal?*

442 L2: Das Gebäude würde ich so ein bisschen jetzt mit bei der Klimaschule mit in den Bereich fas-
 443 sen, dass wir es jetzt eben erhoben haben und dann schauen (---)

444 I: Okay, ja.

445 L2: was kommt dabei raus, wie können wir da an der einen oder anderen Stelle irgendwie was
 446 verbessern? Ansonsten ist das natürlich auch immer relativ schwierig, da irgendwie an den
 447 Sachaufwandsträger hinzukommen und (ähm) ja irgendwelche Verbesserungen anzugehen im
 448 Gebäudebereich (lacht). (Ähm) Und Governance hattest du noch gefragt.

449 I: Mhm.

450 L2: Ich glaube, dass unsere Schulleitung ja generell schon sehr offen für vieles ist (...) und auch
 451 bereit wäre, an der einen oder anderen Stelle etwas zu etablieren (...).

452 I: Mhm.

453 L2: Viel passiert ist da, na ja, seitdem noch nicht unbedingt, aber ich glaub schon allein, dass
 454 wir als BNE Team seit diesem Jahr so existieren und auch durch die Anrechnungstunden geför-
 455 dert werden, ist da schon ein Schritt in die richtige Richtung oder eben, dass die [...] als Mitglied
 456 der erweiterten Schulleitung das Thema BNE so bekommen hat, sind denk ich schon Punkte, die
 457 darunter fallen und in diese Richtung gehen und (...) das wäre auch unsere Aufgabe, uns dann
 458 noch weiteres zu überlegen, aber (...)

459 I: Okay.

460 L2: Mehr ist da noch nicht passiert.

461 I: Okay. Ja, ist ja auch völlig in Ordnung. So, jetzt hab ich generell noch ein paar Fragen zu BNE
 462 und zum Whole School Approach. Ich meine, du persönlich bist ja mit dem ganzen Konzept BNE
 463 schon bestens vertraut natürlich, aber würdest du trotzdem sagen, durch eure Teilnahme jetzt
 464 aktiv als Schule auch an dem BNE Schulprojekt hat sich da irgendwie dein Blick oder dein Ver-
 465 ständnis zu BNE nochmal verändert?

466 L2: (Mmh) (...) Das (lacht) das ist tatsächlich schwierig abzugrenzen (lacht).

467 I: Ja.

468 L2: // ja eben wirklich aus verschiedensten Seiten mich nochmal mit BNE beschäftige. (Ähm) ich
 469 denke auf jeden Fall einerseits durch das Projekt oder durch die Ansichten beispielsweise von
 470 Frau Schröder (ähm) hat sich meine Ansicht insofern schon etwas,
 471 naja, praktischer entwickelt oder (---)

472 I: Okay.

473 L2: Ich hab jetzt mehr Ideen, wie das Ganze in der Praxis aussehen kann oder was aus ihrer
 474 Sicht beispielsweise schon unter BNE im Untersicht oder im Allgemeinen fällt oder wie das
 475 Ganze tatsächlich in der Praxis gelebt werden könnte. Also es ist ein praxisnäherer Bezug würde
 476 ich auf jeden Fall mal sagen und natürlich durch die verschiedensten Fortbildungen oder alles
 477 mit dem ich mich auch persönlich nochmal in dem Zeitraum beschäftigt habe, habe ich für
 478 mich auf jeden Fall dazu gelernt und noch mehr Sichtweisen bekommen auf das Thema.

479 I: Okay, schön //

480 L: Würde ich auf jeden Fall schon unterschreiben.

481 I: Okay, das klingt ja erstmal recht positiv. Gut. Was denkst du oder was denkt denn euer BNE-
 482 Team: Welchen Stellenwert hat denn BNE bei der Schulentwicklung allgemein betrachtet? Oder

483 andersrum gefragt: Ist Schulentwicklung auch mit anderen ich sag mal Schwerpunkten oder
 484 ohne BNE möglich?

485 L2: Aus meiner Sicht oder aus (---)

486 I: Nee gern aus (---)

487 L2: der Sicht von (---)

488 I: Also wenn das (---)

489 L2: also irgendwie dem Team oder eher von der Schule oder?

490 I: Also wenn das auseinander geht, dann kannst du gerne alle verschiedenen Sichtweisen nen-
 491 nen, aber erstmal interessiert mich hauptsächlich jetzt deine Sichtweise.

492 L2: Okay also aus meiner Sicht ist BNE das Wichtigste für die Schulentwicklung und ich glaube,
 493 fast alles andere kann man mit unter BNE fassen. Also bei uns gibt es noch ein anderes Team,
 494 das sich gerade eher mit der Unterrichtsentwicklung beschäftigt, und dieses Team, das könnte
 495 man aus meiner Sicht einfach komplett bei uns mit drunter fassen als eine Unterabteilung von
 496 BNE.

497 I: Mmh auf jeden Fall.

498 L2: Ich finde es sehr praktisch, wenn wir da mehr zusammenarbeiten würden, aber diese Grup-
 499 pe beispielsweise sieht sich als eigenes gleichwertiges Team (---)

500 I: Ach, okay.

501 L2: das da nicht mit unter uns fällt, obwohl das aus meiner Sicht ein Baustein von BNE wäre.
 502 (Ähm) Da kommt halt ein bisschen dazu, dass glaube ich viele noch nicht hundertprozentig ver-
 503 standen haben, was BNE sein soll oder vielleicht auch ein anderes Bild noch davon haben. Ich
 504 persönlich, wie schon gesagt, sehe das eigentlich schon als ein Unterprojekt und (...) damit ja, je
 505 nachdem, wen du fragst, ist denke ich die, sind die Ansichten unterschiedlich, aber aus meiner
 506 Sicht ist BNE so ziemlich das wichtigste Schulentwicklungsprojekt das ich mir vorstellen kann
 507 und man kann, denke ich, fast jedes Thema in der Schule eigentlich darunter fassen.

508 I: Und warum denkst du ist gerade BNE so wichtig für die Schulentwicklung?

509 L2: (Mhm) Naja, es geht darum, Schüler oder die Schule als Ganzes für die Zukunft vorzuberei-
 510 ten und breiter aufzustellen, mit mehr Kompetenzen zu versehen und anders (...) (ähm) aufzu-
 511 stellen, mit anderen Prioritäten zu versehen und das ist erstens genau das war Schulentwick-
 512 lung ja auch ausmacht und (ähm) (...) ich denke, wenn man BNE ganz weit fasst, dann ist es tat-
 513 sächlich alles, was einer in die Schule investiert und was man besser fassen möchte fällt unter
 514 BNE, nur dass man das möglicherweise mit einem besonderen, mit einer besonderen Sichtwei-
 515 se versieht oder (hmm) mit einem relativ weiten Blickfeld, aber es gehört alles zusammen, es
 516 geht darum, Zusammenhänge zu verstehen, es geht darum, vorausschauend zu denken und zu
 517 planen, Kompetenzen mitzubekommen, also es gehört egal welches Thema das gehört aus
 518 meiner Sicht alles dazu.

519 I: Okay, ja. Kann ich auch nur zustimmen, also ja.

520 L2: Ja, ich weiß schon gar nicht, wie ich es gut formulieren soll, ich hoffe du findest dann ir-
 521 gendwie (---) (lacht)

522 I: (lacht) Nee definitiv! Nee ich finde, das hast du eigentlich sehr schön auf den Punkt gebracht,
 523 absolut. Okay, dann kommen jetzt eigentlich auch schon meine letzten zwei Fragen. Zum gan-
 524 zen Prozess nochmal auf den Weg zum Whole School Approach. Was hast du denn persönlich

525 *oder auch deinen BNE-Team bisher als die größten Schwierigkeiten oder Stolpersteine wahrge-*
526 *nommen, wirklich den Whole School Approach umzusetzen oder mit welchen rechnet ihr viel-*
527 *leicht auch noch, dass da Hindernisse auf euch zukommen?*

528 L2: Also ein großer Stolperstein ist der Rückhalt im Kollegium, auf jeden Fall. Auf den ersten
529 Blick ist jeder dafür, dass man mehr für Nachhaltigkeit und Klima und sonst wie und für was
530 Soziales und alles Mögliche tut. Aber, wie vorhin schon mal angekündigt, wenn es dann wirklich
531 darum geht, konkret was zu machen, was irgendwie über den eigenen Unterricht hinausgeht
532 oder weg von den normalen Standards, dann wird es bei vielen doch schon ganz schön eng,
533 oder es wird eben gejamert, dass man ja sowieso schon zu viel zu tun hätte und jetzt muss
534 man sich noch um das Nächste wieder kümmern. Das ist vielleicht bei uns auch so ein bisschen
535 vorbelastet, ich weiß es nicht, weil bei uns in der Schule wirklich auch relativ häufig was passiert
536 und ich glaube, manche haben das Gefühl, jetzt kommt wieder so das nächste Projekt, das
537 durchs Dorf getrieben wird und dann wieder vorbei ist. Beispielsweise hatten wir uns jetzt hier
538 auch viel mit Digitalisierung beschäftigt und waren auch bei der digitalen Schule der Zukunft
539 recht aktiv mit dabei, hatten auch verschiedene Arbeitsgruppen, die dazu gearbeitet hatten. Die
540 sind dieses Schuljahr schon gar nicht mehr eigentlich existent, oder ich glaub auch aus der
541 Sicht, (ähm) ich weiß nicht, ob ich das jetzt sagen kann vom Herrn [...] relativ abgeschlossen
542 schon und dadurch entsteht auch glaube ich der Eindruck naja, letztes Jahr war Digitalisierung,
543 jetzt ist dieses Jahr BNE, was kommt als nächstes, hat das überhaupt Hand und Fuß? Wird das
544 überhaupt länger durchgehen? Aber auch die Digitalisierung könnte man aus meiner Sicht wie-
545 der als ein Unterprojekt von BNE fassen, auch das gehört dazu, wie man da mit umgeht. Und
546 (ähm) (---)

547 *I: Ja, natürlich.*

548 L2: Ja, ich kanns, ich kanns verstehen bei den Kollegen, aber es ist nicht so einfach, da wirklich
549 jedem begrifflich zu machen: Was soll das Ganze eigentlich? Warum bemühen wir uns da und
550 warum ist es eigentlich gar keine Zusatzarbeit, sondern was, was sowieso eigentlich jeder mehr
551 oder weniger machen muss, was einfach auch dazu gehört und warum müssen wir da vielleicht
552 auch an der einen oder anderen Stelle uns von alten Mustern lösen oder (seufzt) ja uns da so ein
553 bisschen weiter bewegen? Und das ist denke ich jetzt aus meiner Sicht aktuell für uns die, na ja,
554 eine der größten Hürden, die ganze große Hürde ist tatsächlich die Schüler deutlich mehr mit ins
555 Boot zu holen. (...) Die Eltern wären auch schön, sind aus meiner Sicht nicht ganz so relevant
556 wie die Schüler jetzt erstmal und die Schüler da partizipativ mit herzubekommen, das finde ich
557 an unserer Schule leider auch ein wahnsinnig großes Problem. Ich hab manchmal das Gefühl,
558 dass das vielleicht auch irgendwie mit dem Klientel sozusagen an unserer Schule zusammen-
559 hängt. Wir sind halt trotzdem ein [...], alle kommen so ein bisschen aus eher guten Verhältniss-
560 en und an anderen Schulen scheint es mir manchmal, je nachdem, was da auch für Zweige
561 sind oder was da eben für Schüler hingehen, so zu sein, dass man hier auch so ein bisschen
562 rebellischer sind oder dann die Themen irgendwie wichtiger erscheinen für die Schüler. Bei mir
563 oder bei uns an der Schule erscheint mir das manchmal nicht so, als ob die Notwendigkeit dafür
564 ganz krass da wäre, weil das geht ja allen irgendwie gut, alle sind irgendwie gerade zufrieden
565 und müssen sich sozusagen nur bedingt dafür einbringen und schon allein deswegen scheint
566 mir unsere Schülerschaft relativ träge zu sein und von sich aus doch recht wenig Initiative zu
567 zeigen. Das ist vielleicht an anderen Schulen einfacher. Bisher haben wir es wie schon gesagt,
568 auch recht wenig geschafft, die Schülerschaft dafür irgendwie so zu mobilisieren, dass die von
569 sich aus (...) sich da gerne mehr mit einbringen würden.

570 *I: Mhm, okay. Und nochmal zum ersten Punkt, weil du gesagt hast, das Kollegium hat vielleicht*
571 *noch nicht so ganz verstanden, was jetzt mit BNE oder dem Whole School Approach gemeint ist*
572 *und die sehen das jetzt als ein Projekt, das mal ein paar Monate durchläuft und dann abge-*
573 *schlossen ist und generell eher so als „add on“, also Zusatzarbeit. Hättest du da irgendwie*
574 *Ideen, wie man das vielleicht ändern könnte? Oder vielleicht auch von unserer Seite als Projekt-*

575 *leitung aus, ob man da irgendwie nochmal gezielt Veranstaltungen, Workshops, Fortbildungen,*
576 *irgendwas anbieten könnte für das allgemeine Kollegium, die da ein bisschen zu sensibilisieren*
577 *dafür?*

578 L2: (Mmh) Ja, (lacht) ich hab auf jeden Fall Ideen, also vieles ist auch relativ schulspezifisch,
579 oder wir haben auch schon einiges versucht, wir hatten auch schon bei uns schon mal so eine
580 schulinterne Lehrerfortbildung angeboten, die hatten wir so betitelt: Was ist BNE eigentlich?
581 Und hatten da auch versucht, wirklich relativ kurz das Konzept dahinter zu erklären und auch
582 relativ pragmatisch schon zu sage: Was hat das jetzt mit uns mit der Schule zu tun? Inwiefern
583 betrifft das die Kollegen? Inwiefern kann BNE im Unterricht (äh) etabliert werden? Wir könnte
584 sowas aussehen? Die Schilf ist damals leider relativ schlecht besucht worden.

585 *I: Okay, hmm.*

586 L2: Ja, keine Ahnung, woran das jetzt wieder so genau lag, also es waren schon so ein paar da,
587 aber es hätten schon deutlich mehr sein können. Wir hätten damit auch gerne einfach wirklich
588 eine größere Schnittmenge erreicht mit unserer Fortbildung oder hätten das auch gerne in der
589 Lehrerkonferenz mal deutlich länger vorgetragen. Das ist bei uns leider auch relativ knapp im-
590 mer die Zeit, die wir da zu bekommen, um etwas zu sagen und das wären denke ich einfache
591 Möglichkeiten, um dort mehr Kollegen zu erreichen. (Ähm) ich denke, wenn ihr von eurer Seite
592 aus etwas anbietet, dann wäre das nett, aber möglicherweise, damit man wirklich unser ganzes
593 Kollegium erreicht, müsste das schon in so einem Rahmen wie beispielsweise in der Lehrerkon-
594 ferenz stattfinden, sonst werden bei uns normalerweise dann nicht alle Lehrer dazu verpflichtet
595 oder schauen sich halt dann doch nur die paar Interessierten an, die sich jetzt möglicherweise
596 auch schon unsere Fortbildung angeschaut haben. Bei uns gibt es leider auch wenig so pädago-
597 gische Tage oder sowas wie das an anderen Schulen ist, sowas finde ich wäre auch eine Mög-
598 lichkeit, wie man das an der Schule ins Bewusstsein holen könnte. Das ist irgendwie bei uns
599 leider die Einstellung, dass ja alle schon ganz viel machen und dass es das nicht braucht so
600 ungefähr, aber ich denke, es wäre ein ganz wichtiges Mittel. An anderen Schulen gibt es das ja
601 auch häufig, dass dann halt ein Nachmittag oder mal, je nachdem, wie man es organisiert hat,
602 ein Tag wirklich dafür hergenommen wird, um da auch Schulentwicklung zu betreiben oder sich
603 intensiv mit so einem Thema zu beschäftigen. Und ich denke, wenn man das ganze Kollegium
604 intensiv mit ins Boot holen will, dann braucht es sowas in der Art, entweder in der Form von der
605 Lehrerkonferenz oder in Form von seinem pädagogischen Tag. Aber naja. Da dann alle zu ver-
606 pflichtet ist natürlich auch schon eine große Sache oder etwas, mit dem sich, mit dem man sich
607 als Schulleiter nicht so unbedingt (lacht) beliebt macht natürlich, wenn man da alle Kollegen
608 verpflichtet. Es wäre aber aus meiner Sicht das einzige, wie man an alle Kollegen herankommt.

609 *I: Ja, da hast du wahrscheinlich recht, weil sonst, wie du sagst, sind es immer wieder die glei-*
610 *chen, die sich eh schon irgendwie für Nachhaltigkeit oder bisschen strukturelle Veränderungen*
611 *interessieren, die dann vielleicht gerne mal kommen und dann wieder zurückgehen und merken,*
612 *ach naja, aber so viel andere Kollegen interessiert es auch nicht, also was soll ich schon groß*
613 *bewirken?*

614 L2: Genau, ja, ja.

615 *I: Ja, ja.*

616 L2: Deswegen, ja ich glaube ihr könnt da leider relativ wenig bieten, natürlich die ein oder andere
617 Fortbildung dann auch, wir haben uns bei unserer Fortbildung schon auch sehr an dem, was wir
618 von euch mal gehört hatten an verschiedenen Fortbildungen orientiert und uns da auch schon
619 auf die Folien gestützt und da wieder so auch die Quintessenz rausgeholt. Wir hatten das auch
620 damals, glaube ich, für 20 Minuten oder so auch anberaumt, das war auch was, wo wir gesagt
621 haben, länger hält das eh keiner aus, oder länger wollen wir da auch keinen verpflichten. Ja, und

622 wenigstens in dem Rahmen muss das bei uns einfach irgendwie jeder mal gehört haben, sonst
623 kann sich da gar nicht jeder damit identifizieren oder weiß gar nicht, was das genau sein soll.

624 *I: Ja, die Grundlage, die Basis muss man erstmal schaffen.*

625 L2: Genau.

626 *I: Okay. Aber vielleicht gibt es ja auch nicht nur Kritikpunkte und Negatives. Möglicherweise ha-*
627 *ben sich jetzt durch den ganzen Prozess, dass ihr euch da jetzt engagiert und gemeinsam biss-*
628 *chen auf den Weg gemacht habt, auch schon positive Dinge ergeben. Also siehst du da aktuell*
629 *schon positive Veränderungen oder gewisse Chancen, die euch vielleicht diese BNE-*
630 *Schulentwicklung jetzt aufgetan haben?*

631 L2: (Mmh) (lacht) (...) gute Frage (lacht).

632 *I: Das ist immer ein bisschen schwieriger zu beantworten als die Kritikpunkte, ne (lacht).*

633 L2: Ja. (Äh) Ich muss aber kurz überlegen.

634 *I: Lass dir Zeit, natürlich.*

635 L2: (...) (...) (Hmm) Ja, soll alles gar nicht so negativ klingen, ich denke eigentlich ist schon vieles
636 passiert und durch die verschiedenen Projekte, die wir schon gemacht haben, eben dieser BNE-
637 Projekttag, wir hatten die Wissenschaftswoche zum Thema BNE ausgerichtet und (ähm) haben
638 jetzt dann trotzdem die ein oder anderen Stellen im Schulhaus ja auch schon verändert, haben
639 SDG-Würfel und hatten, als wir darüber informiert hatten, schon mal alle Schüler darüber in-
640 formiert, was sind zum Beispiel die SDGs? Also wir hatten schon verschiedene Aktionen, mit
641 denen wir auf jeden Fall denke ich schon mal die Schüler grob informiert haben oder wenigstens
642 an der einen oder anderen Stelle hatte jeder Schüler unserer Schule oder jede Schülerin schon
643 mal den einen oder anderen Berührungspunkt inzwischen mit verschiedenen Themen und ist
644 dadurch schonmal sensibilisiert worden, was halt trotzdem auch ein großer Schritt ist. Bei-
645 spielsweise eben, dass jeder schon mal die SDGs kennt, gesehen hat oder sich mit einem schon
646 mal intensiver beschäftigt hat, ist auf jeden Fall (lacht) schon mal was, was sehr positiv ist und
647 ich denke auch, so wie sich unser BNE-Team da organisiert, ich denke schon, dass wir auch
648 einiges erreicht haben oder schon allein, dass wir als Gruppe so zusammenarbeiten ist auch
649 was sehr Positives und ich glaub, so muss man die Schritte wahrscheinlich auch sehen. Viel
650 konkreter fallen mir leider keine Vorteile gerade ein, aber ich denke, wir haben uns auf den Weg
651 gemacht, wie du vorhin auch schon mal gesagt hast, wir haben die ersten Schritte auf jeden Fall
652 angegangen und (äh) es ist glaube ich insgesamt schwierig, konkrete Fortschritte zu sehen, kon-
653 krete Ergebnisse und (ähm) ich denke, das wird man nie abschließend sowieso auch, ja, erreicht
654 haben können, sondern man wird immer auf einem Weg sein, wird sich immer weiter verbessern
655 können und immer noch was dazu lernen können und muss die kleinen Fortschritte sehen, wie
656 viel wirklich dann jetzt von uns als Schule kommt oder wie viel die Schüler von zu Hause aus
657 mitbringen, auch das ist natürlich immer schwierig voneinander zu trennen. Es ist ein wahnsin-
658 nig fließender Prozess und die Fortschritte sind schwer zu sehen. Aber nee, von den einen oder
659 anderen Schülern denke ich kriegt man auch so schon mal irgendwie privat mit, dass die das toll
660 finden, dass man sich damit beschäftigt oder (ähm) dass halt doch solche Gedanken dann ir-
661 gendwie von selbst angesprochen werden.

662 *I: Na das ist doch schonmal ein sehr gutes Feedback, dass es irgendwo wirklich ein bisschen*
663 *angekommen ist in den Köpfen der Kinder vor allem.*

664 L2: Ja. Ja.

665 *I: Ach sehr schön. Finale Frage: Würdest du sagen, für den Whole School Approach und den*
666 *ganzen Schulentwicklungsprozess, gibt es da so ein paar, ich nenne es mal Gelingensfaktoren,*

667 also Umstände, die auf jeden Fall gegeben sein müssen, dass man das überhaupt schafft als
668 Schule?

669 L2: (Mmh), naja man braucht so ein paar motivierte Leute, die was machen wollen, egal ob das
670 jetzt Schüler oder Lehrer sind. Ich denke, dass irgendjemand von den Lehrern mit dabei ist, ist
671 schon was sehr wichtig für eine Schule, da sie halt trotzdem irgendwie am meisten machen
672 können und auch dass die Schulleitung dem Ganzen offen gegenübersteht, ist auch was sehr
673 wichtiges, offen und unterstützend, sonst hat man leider wenig Chancen an der Schule, wenn
674 da die Schulleitung nicht das go gibt oder die Unterstützung gibt, aber ja. Motivation und Wille
675 etwas zu verändern, auf jeden Fall.

676 I: Okay, na gut und in dem Punkt kann man ja vielleicht noch ein bisschen motivieren und biss-
677 chen Kollegen noch ins Boot holen und anstiften. Ich hoffe, der lässt sich ja noch was machen
678 generell. Okay //

679 L2: Bestimmt, ja.

680 I: Gut, also ich wäre tatsächlich jetzt mit meinem offiziellen Fragenkatalog sag ich mal zu Ende.
681 Hast du noch irgendwelche Anmerkungen zum Projekt oder jetzt zu meiner Masterarbeit, zum
682 Interview oder auch noch weitere Wünsche? Was zum Beispiel unsere Unterstützung betrifft
683 oder für dich persönlich wie du dir einfach wünschst, dass das Projekt bei euch voranschreitet an
684 der Schule? Möchtest du noch irgendwas dazu loswerden?

685 L2: (...) Ich glaub eigentlich hast du schon alle Punkte ganz gut abgearbeitet, mir fällt eigentlich
686 nichts mehr ein, was wir noch nicht richtig besprochen haben.

687 I: Okay, dann ist es natürlich auch in Ordnung. Gut. Wollte dir nur nochmal die Chance lassen,
688 wenn du noch irgendwas hinzufügen möchtest, dass du es gerne tun darfst. Okay, dann erstmal
689 liebe [...] wirklich herzlichen Dank nochmal für die spontane Zeit, die du dir heute nehmen konn-
690 test für mein Interview, hat mich wirklich sehr gefreut, auch, dass ihr direkt zu zweit vertreten
691 seid an eurer Schule und dein Kollege, der [...] ja dann auch noch ein Interview geben möchte,
692 das finde ich echt super. Dann wie gesagt, ich werde das jetzt transkribieren, danach die Auf-
693 nahmen sowieso wieder löschen, das ist klar. Wenn du eine Abschrift haben möchtest vom
694 Transkript, dann kannst du dich gerne bei mir melden, dann schick ich dir das auch zu. Genau,
695 ansonsten, ja, hören oder sehen wir uns hoffentlich mal wieder bei einer der nächsten Veran-
696 staltungen im BNE-Projekt, wenn ich dann auch wieder mit in Deutschland zurück bin, schaue
697 ich gerne mal wieder mit vorbei und hoffe einfach, ihr habt als ganze Schule weiterhin echt Moti-
698 vation und auch Freude da was zu verändern und gemeinsam daran zu arbeiten an der Schul-
699 entwicklung.

700 L2: Ja, gerne. Dankeschön auch dir ich bin schon gespannt. Wenn, dann würde mich glaube ich
701 deine Masterarbeit am Ende interessieren, das Transkript keine Ahnung (lacht) ob ich das
702 nochmal lesen will. Du wirst jetzt wahrscheinlich eh genug Arbeit damit haben, das alles aus-
703 zuwerten und auch auszulesen. Ich hoffe, es ist was Verwertbares dabei, was dir auch Ergeb-
704 nisse bringt (lacht).

705 I: Auf jeden Fall, auf jeden Fall, das ist kein Problem. Okay, nee die Masterarbeit, wenn sie dann
706 irgendwann endlich mal fertig ist, kann ich dir auch gerne als zukommen lassen, ist kein Prob-
707 lem.

708 L2: Sehr gerne. Schau ich mir sehr gerne an.

709 I: Okay. Ach schön, das freut mich ja auch (lacht). Okay gut, dann wünsche ich dir jetzt erstmal
710 noch einen schönen Nachmittag und bis demnächst hoffentlich mal wieder (lacht).

- 711 L2: Ja, danke dir auch und (äh) noch eine schöne Zeit bei dir in Namibia, komm gut wieder zu-
712 rück.
- 713 *I: Dankeschön, dankeschön. Ja, werd ich haben. Okay, also dann, tschüss!*
- 714 L2: Tschüss.

Anlage 10: Transkript L3 an S2

Interview geführt am: 12.06.2024

Ort: Digital via MS-Teams

Dauer: 51 Minuten

- 1 *I: Okay gut also ich glaube vorstellen brauche ich mich persönlich jetzt nicht mehr unbedingt.*
2 *Wir haben uns ja auch schon mal persönlich kennengelernt.*
- 3 L3: Ja.
- 4 *I: Genau. Ich habe jetzt eben vor, nochmal das BNE-Schulprojekt bisschen auszuwerten, den*
5 *Prozess, der jetzt läuft, zu evaluieren, vor allem darauf zu schauen, was hat sich bei euch jetzt*
6 *von der Vorstellung her von BNE verändert oder generell wie kommt ihr voran, wo habt ihr biss-*
7 *chen dran zu knabbern, was läuft denn sehr gut, braucht ihr Unterstützung und so weiter und so*
8 *fort? Ein Kollege von mir, der Konstantin Götz, hat ja die Startphase auch schonmal ausgewertet*
9 *und hatte auch schon mal Interviews dazu geführt. Genau, ich führe das jetzt einfach weiter und*
10 *werte das dann eben wieder wissenschaftlich aus.*
- 11 L3: Okay.
- 12 *I: Bevor wir jetzt endgültig loslegen einmal noch die Frage - du hast es ja schon unterschrieben*
13 *zurückgegeben, aber: Du bist damit einverstanden, dass das hier aufgezeichnet wird?*
- 14 L3: Ja.
- 15 *I: Okay wunderbar, dann können wir loslegen. Zum warm werden würde ich jetzt gern erstmal*
16 *wissen, wie kam es denn dazu, dass du dich an deiner Schule dazu gemeldet hast, dass du Teil*
17 *dieses BNE-Teams werden möchtest?*
- 18 L3: Okay, also der Hintergrund ist der, dass ich vorher bei der Landeshauptstadt München gear-
19 beitet habe.
- 20 *I: Ah okay.*
- 21 L3: Und zwar im Schulverwaltungsdienst und dort habe ich an der BNE-Konzeption der Landes-
22 hauptstadt München mitgeschrieben und war sozusagen der ja (ähm) ja (...) Leiter oder der Zu-
23 ständige für den Bereich Berufliche Bildung. Also alles, was dann in dem Beschluss in der Beruf-
24 lichen Bildung drin stand, das ist sozusagen auf dem Schreibtisch meines Kollegen und mir ent-
25 standen und wir haben halt da über drei Jahre ging das glaub ich, so einen Arbeitskreis geleitet.
26 Also das heißt, ich bin da schon länger mit dem Thema in Verbindung und es war für mich dann
27 eigentlich relativ klar, wenn ich wieder an die Schule gehe, werde ich wohl auch mit dem Thema
28 zu tun haben oder liegt mir auch am Herzen, dass halt mit dem Thema dann gearbeitet wird.
- 29 *I: Ja okay, verständlich. Wenn du da eh schon persönlichen Bezug vorher dazu hattest, dass*
30 *man das irgendwie weiterverfolgen möchte. Genau. Jetzt dann nochmal direkt zu eurer Schule,*
31 *um darauf zu sprechen zu kommen. Wie habt ihr euch denn als BNE-Team oder Steuerungs-*
32 *gruppe, wie auch immer man das nennen möchte, organisiert? Also habt ihr immer feste Treffen*
33 *oder habt ihr Aufgaben untereinander verteilt? Wie kann ich mir das denn vorstellen bei euch?*
- 34 L3: Also es ist ja so, dass die [...] (ähm), so ist ja Mitglied in der erweiterten Schulleitung und in
35 der erweiterten Schulleitung sind sozusagen Aufgaben auf die einzelnen Personen aufgeteilt.

36 *I: Okay.*

37 L3: Also ne, mancher übernimmt Koordination für dieses und jenes und so ist halt auch BNE ein
38 Baustein, und da ist sie sozusagen die Hutträgerin. Also es ist da schonmal verankert im Endef-
39 fekt und jetzt mit dem Arbeitskreis oder der Arbeitsgruppe die wir da haben, das machen ja eher
40 die [...] und ich zusammen. (Ähm) und naja, es ist halt so organisiert, dass es im Endeffekt auf
41 freiwilliger Basis läuft, also es sind halt die Leute dabei, die sich einbringen wollen oder mit dem
42 Thema auch vielleicht privat in Verbindung stehen und da ein bisschen Interesse daran haben,
43 dass das vorwärts geht. Und ja, da hat sich natürlich schon in den letzten eineindreiviertel Jah-
44 ren, länger bin ich ja noch gar nicht am [...], ein fester Kern herausgebildet und (...) wir haben
45 jetzt keinen fixen Termin so wie jeder zweite Dienstag im Monat oder sowas, sondern wir ma-
46 chen das eher – wir haben halt so eine feste Teams-Gruppe, Teams-Chat, und da wird eigentlich
47 vieles so nebenher besprochen, und wenn dann ein paar wegweisende Dinge anstehen oder es
48 einfach schon relativ viel geworden ist, dann vereinbaren wir treffen. Aber ich schätze halt mal
49 so (...) wenn man mal den Schnitt anschaut, dann in etwa monatlich.

50 *I: Okay. Das heißt, ist das für dich persönlich gut mit dem normalen Schulalltag vereinbar?*

51 L3: Ja. Ich denke, die [...] und ich machen halt viel so (...) schnell, schnell, und einfach wenn,
52 wenn es halt auf dem Tisch liegt oder wenn einer eine Mail schreibt, dann kümmern wir uns da-
53 rum und (ähm) so in diesem etwas größeren Gremium, das ist für mich völlig okay, dass wir uns
54 da jetzt nicht wöchentlich oder so treffen.

55 *I: Okay.*

56 L3: Weil das, weil das sonst einfach nicht hinhaut mit all dem, was da so ist. Jetzt momentan
57 mündliches Abitur, das schafft man sonst einfach nicht.

58 *I: Mmh, ja. Da wird nicht immer jeder die Zeit dafür aufbringen können für so regelmäßige Tref-*
59 *fen.*

60 L3: Nee.

61 *I: Ja okay. Wenn du jetzt nochmal an die Startphase zurückdenkst oder an den Zeitpunkt, als ihr*
62 *euch als Schule entschlossen habt, ihr wollt da mitmachen bei dem BNE-Schulprojekt und wo*
63 *ihr jetzt steht. Haben sich da bei dir persönlich die Ziele oder generell die Vorstellungen, was ihr*
64 *da alles erreichen wollt in dem Projekt, verändert? (...) Oder ist es immer noch (---)*

65 L3: Also ich denke mal, ich denke mal so diese ganz grundlegenden Ziele die sind wahrschein-
66 lich irgendwie bei – ja (äh) irgendwie gleichgeblieben oder beibehalten worden. (Ähm) (..) was
67 die Ausdifferenzierung der Ziele oder möglichen kleinen Schritte dazwischen oder weitere – also
68 Projekte, kommen ja sowieso immer Ideen dazu.

69 *I: Ja, klar.*

70 L3: Es ist ja so, so, so ein laufender Prozess.

71 *I: Mmh, mmh.*

72 L3: Im Großen und Ganzen denke ich mal, haben sich jetzt meine Ziele, weil ich vielleicht auch
73 vorher schon eine gewisse Vorstellung davon hatte, jetzt nicht so wahnsinnig verändert. Aber
74 immer wieder was so Zwischenetappen betrifft finde ich ist es durch die Arbeit oder durch die,
75 durch das BNE-Projekt, das ja zumindest so einen, so einen Rahmen auch vorgibt, (ähm) ja ha-
76 ben sich einfach noch schöne Aktivitäten oder Maßnahmen ergeben, jetzt zum Beispiel sowas,
77 dass wir diese Zukunftswerkstatt dann aufzieht und es ordentlich begleitet wird, dass man dar-
78 aus wieder Maßnahmen ableitet, dass man dann prüft, ob die Maßnahmen umgesetzt sind und

79 so. Ich glaube, das ist schon, wenn du es nur als Schule selbst für dich organisierst oder durch-
80 führst, nicht so ertragreich, wie wenn das jetzt einfach dieses Setting Projekt Oberfranken hat.

81 *I: Ja okay. Das heißt, du findest die Unterstützung durch das Projekt schon hilfreich allgemein*
82 *bei eurem Vorhaben?*

83 L3: Ja, absolut!

84 *I: Okay.*

85 L3: Definitiv.

86 *I: Mmh, okay, schön. Da kommen wir später auch nochmal genauer darauf zu sprechen. Du hat-*
87 *test eben gerade schon angesprochen, Zwischentappen, die man sich vornimmt, die man er-*
88 *reichen möchte. Denkst du, ihr habt schon gewisse solcher Zwischentappen oder Meilenstei-*
89 *ne, wie auch immer man das jetzt definieren möchte, erreicht?*

90 L3: Also wir haben auch intern schon mal darüber gesprochen, welche Aspekte, zum Beispiel
91 der Zukunftswerkstatt, haben wir schon umgesetzt. Und das war ja auch bei dem Auftreffen
92 da am [...], da war ich zwar selber nicht dabei, aber ich habe zumindest mit vorbereitet. (Ähm)
93 ja, da haben wir auch gesehen, da gab es ja diese eine Grafikerin, die dann das in so Über-
94 sichtsbild übertragen hat. Da haben wir einfach mal bunt markiert, grün was haben wir ge-
95 schafft, gelb was ist so angestoßen aber noch nicht ganz, und was ist vielleicht noch rot.

96 *I: Ah schön, schön.*

97 L3: Und da habe ich schon das Gefühl, also wir haben jetzt an der Schule diese Gender-Toilette,
98 also praktisch je nachdem, wir haben Genderbeauftragte an der Schule jetzt, die auch so einen
99 Infokasten etabliert haben, wir haben eine ganz große Pinnwand mit allen Projekten, die zu den
100 jeweiligen SDGs gelaufen sind, wir haben die BNE-Sitzwürfel an der Schule. Also ich glaube, da
101 hat sich schon was getan und wir haben jetzt (ähm) zusätzlich – und das ist sicherlich ein großer
102 Baustein – nennt sich Forum. Das ist also fächerübergreifende Unterrichtsprojekte.

103 *I: Mmh okay.*

104 L3: Die sicherlich nicht immer zwingend BNE-Arbeit sind, aber nachdem die 17 Ziele ja so breit
105 aufgestellt sind, würde ich sagen, wenn man genau draufschaut, findet man Bezugspunkte.

106 *I: Ja sicher. (...) Okay (---)*

107 L3: Also ich glaube schon, da ist einiges erreicht, aber fehlt auch noch einiges.

108 *I: Ja klar, man kann ja nicht alles direkt am Anfang auf einmal schaffen, das ist utopisch, das*
109 *wird nicht gehen. Man muss sich ja nach und nach an bestimmte Punkte erstmal heran wagen,*
110 *genau. Wie empfindest du das denn, wie gelingt euch das mittlerweile, die Schüler, Eltern, die*
111 *ganze Schulfamilie mit einzubinden? Auch andere Kollegen?*

112 L3: Das ist unser größter Schwachpunkt.

113 *I: Oh okay.*

114 L3: Also nach wie vor. Es stellt mich total unzufrieden, da (...) da hab ich auch schon öfter dar-
115 über nachgedacht oder wir haben schon viel darüber diskutiert. Ich meine, wir haben ja einen
116 BNE-Tag an der Schule durchgeführt. Also komplette Schule BNE. Mit einer Aktivität. Und (ähm)
117 das heißt, wir haben schonmal alle erreicht und jeder sollte im Idealfall zumindest schonmal
118 mit dem Schlagwort irgendwie etwas anfangen können, aber das ist natürlich noch nicht so, wie
119 man sich das vorstellt. Also diese strukturierte BNE-Arbeit und dass die Schüler dann auch wirk-
120 lich zuhause oder persönlich sein Verhalten reflektiert, also ich glaube, da sind wir schon noch

121 ein gewaltiges Stück davon entfernt. Und es ist halt auch im Kollegium (...), die waren da zwar
122 alle – erst waren sie alle aufgebracht, weil der Termin ihnen zu kurzfristig war, dann haben wir
123 den BNE-Tag nochmal bisschen verschoben. Es ist schöne Sachen gemacht worden und wir
124 versuchen halt jetzt so durch einen weiteren Projekttag am Ende vom Schuljahr, der aber jetzt
125 nicht zwingend unter dem Schlagwort BNE steht, so insgeheim den Faden wieder aufzugreifen.
126 Aber ja, wir haben noch keine richtige BNE-AG, das versuchen wir jetzt mit den AGs im Septem-
127 ber zum neuen Schuljahr nochmal. Es gibt jetzt keine Umweltbeauftragten bisher in den Klas-
128 sen, (ähm) wir haben jetzt nochmal eine Umfrage am Laufen aktuell. Aber so dieses Große und
129 Ganze, so dass irgendwie (...) ja. Da sind halt noch keine Strukturen etabliert.

130 *I: Mmh, mmh. Wenn ich kurz fragen darf, was habt ihr da zum Beispiel an diesem BNE-Tag ge-*
131 *macht?*

132 L3: Also das war so, dass zum Beispiel meine Klasse hat eine nachhaltige Stadtführung be-
133 kommen, also wir hatten so einen Stadtführung gebucht und da, das geht, dieses Angebot gibt
134 es (...). Mein Kollege meinte jetzt, das war jetzt nicht der Oberknaller, aber okay. Dann eine an-
135 dere Klasse hat zum Beispiel die Barrierefreiheit in [...] getestet, da haben sie sich dann auch
136 mal gegenseitig mit dem Rollstuhl irgendwie geschoben und halt geschaut, inwiefern das dann
137 da passt. (Ähm) ich müsste die Liste ehrlich gesagt raussuchen, ich weiß es nicht auswendig,
138 was jeder gemacht hat. Aber so (---)

139 *I: Nee, hat mich nur mal grundsätzlich (---)*

140 L3: schon viele außerschulische Aktivitäten.

141 *I: Ja genau, das wollte ich jetzt wissen. Okay, das ist ja schön, klingt gut. Und wie wurde das von*
142 *den anderen Kollegen aufgenommen, die jetzt vielleicht persönlich mit BNE sag ich mal weniger*
143 *zu tun hatten?*

144 L3: Also (...) ja, ich denke mal, es war dann wirklich ein breites Angebot, wirklich für alle Jahr-
145 gangsstufen oder alle Klassen vorhabend. Inwiefern das jetzt einzelne dazu motiviert hat, da
146 weiterzumachen, gut von der [...] weiß ich, dass die Schüler da ihrerseits, die haben, ich glaube
147 die haben sich die Tafel angeschaut in [...] und haben jetzt nochmal so einen Kuchenverkauf
148 initiiert, um da Gelder zu sammeln. Also vereinzelt bleibt was hängen, wie gesagt, die große
149 Struktur, naja da kann man dann schon noch mehr machen oder das (...) irgendwie besser, bes-
150 ser hinbekommen, glaube ich.

151 *I: Mmh okay ja. Jetzt zum Verständnis nochmal von BNE. Ich meine, gut, du hattest vorher ja*
152 *schon viele Berührungspunkte damit, hast beruflich in diesem Feld schon gearbeitet, aber hat sich*
153 *jetzt durch eure schulische Teilnahme an dem BNE-Schulprojekt nochmal irgendwie dein Ver-*
154 *ständnis von BNE verändert?*

155 L3: Ich glaube, ich hatte vorher schon einen ganz guten Überblick was es bedeutet und dass es
156 halt mehr ist als irgendwie (ähm) ja, wir machen einen Schulgarten.

157 *I: Ja, naja klar.*

158 L3: Oder wir, weiß ich nicht, passen jetzt auf, dass wir den Müll schön trennen. Das ist alles gut
159 und wichtig, aber jetzt auch vor dem Hintergrund Europawahlen oder sowas, die ganzen Kom-
160 ponenten dann. Auch sagen, soziale Bildung oder eine gewisse Sensibilität, das sind halt alles
161 Aspekte, die da reinspielen. Und klar, das war mir ja eigentlich vorher schon bewusst.

162 *I: Ja, okay gut. Und wenn du jetzt mal an die Schule denkst, Schulentwicklung. Welche Rolle*
163 *würdest du denn gerade bei der Schulentwicklung der BNE (ähm) ja, beimessen?*

164 L3: Also ich glaube, sie ist schon relativ hoch priorisiert, auch von Seiten der Schulleitung. Wir
165 haben halt diese, also zwei größere Stränge da mit der Unterrichtsentwicklung einerseits und

166 andererseits halt BNE. Letztendlich steht BNE aus meiner Sicht halt über der Unterrichtsent-
 167 wicklung, aber – oder greift dort eben mit rein – (ähm) das sehen halt manche ein bisschen an-
 168 ders.

169 *I: Okay.*

170 L3: (Äh) also das ist, klar gibt es halt auch Kollegen die sagen, hä was soll das miteinander zu
 171 tun haben? Über diese fächerübergreifenden Foren glaube ich schon, dass man das gut rein-
 172 bringt, aber die – das müsste man halt noch mehr bewusst machen, oder wirklich gezielt mit-
 173 denken, dass man sagt, ja und wo ist jetzt der BNE-Bezug? Oder mindestens bei jedem Forum
 174 zwei SDGs mit einbinden oder sowas. Und da, da fehlt uns glaube ich noch ein bisschen was
 175 dazu.

176 *I: Okay. Das heißt, dieses allgemeine Verständnis von BNE ist noch nicht überall im Kollegium*
 177 *so angekommen? Dass (---)*

178 L3: Würde ich so unterschreiben, ja.

179 *I: man es auch mitdenkt permanent?*

180 L3: Ja, glaub ich schon.

181 *I: Mmh okay. Hättest du da irgendwie Ideen, wie man das vielleicht nochmal gezielt ändern*
 182 *könnte?*

183 L3: Also (pff), entweder (---)

184 *I: Ist eine schwierige Frage (lacht).*

185 L3: Ja, entweder man macht so eine Zwangsbeglückung, indem man dann sagen würde, wir ma-
 186 chen jetzt eine verpflichtende Fortbildung zum Beispiel über das Kollegium oder eine ver-
 187 pflichtende Aktivität, irgendein Nachmittag, wo eben Unterrichtsbeispiele mit BNE-Bezug vorge-
 188 stellt werden. Aber ich meine, wir sammeln das jetzt ja schon fleißig mit unserer task-card und
 189 dieser Pinnwand, also ist eigentlich deckungsgleich, das eine mal ist es digital, das andere mal
 190 ist es ausgedruckt.

191 *I: Okay, ja.*

192 L3: Also, normalerweise läuft jeden Tag jeder daran vorbei, aber nur weil ich es halt sehe oder
 193 weil ich es weiß, setze ich es ja noch lange nicht um.

194 *I: Ja.*

195 L3: Ja. Also wie man das so ändern könnte, (puh) schwere Frage. Also ich glaube, entweder man
 196 gibt es halt zwingend vor, ist halt nicht so der schöne Weg, der schöne Weg ist ja, dass es jeder
 197 aus intrinsischen Gründen das macht.

198 *I: Ja genau.*

199 L3: (Äh) ja. Ja gut, ich meine, diese Foren sind ja meistens zwei oder mehr Fächer, also zwei oder
 200 drei, tendenziell zwei, das heißt, wenn du halt einen Kollegen hast, der da schon einen Bezug
 201 dazu hat, kann man halt hoffen, dass er den anderen vielleicht mitreißt oder noch mehr dafür
 202 sensibilisiert und das dann so einen Schneeballeffekt im Endeffekt gibt. Aber (äh) ja. Ansonsten
 203 geht es wahrscheinlich nur mit Aufklärung und Fortbildungen und Diskussionen, Sichtbarma-
 204 chung des Themas, also in den Lehrerkonferenzen zum Beispiel. Da sind wir auch dran, wir wol-
 205 len jetzt schauen, dass wir in der Jahresabschlusskonferenz ja mit BNE nochmal einen Slot be-
 206 kommen um dann schonmal aufzuzeigen, was könnten so Meilensteine im nächsten Schuljahr
 207 sein.

208 *I: Mmh.*

209 *L3: Ja, also (...).*

210 *I: Ja, aber (---)*

211 *L3: Thematisieren, sichtbar machen (---)*

212 *I: Thematisieren, ja. Ne weil das hören wir ganz oft, dass es, wenn alles sage ich mal nur auf*
 213 *freiwilliger Interessensbasis passiert, sind es halt immer dieselben, die sich dafür einsetzen*
 214 *möchten, und am großen Rest geht es oft einfach vorbei. Also das (---)*

215 *L3: Also ich glaube, dass viele vielleicht was machen, aber ihnen nicht bewusst ist, dass es BNE*
 216 *ist. Auch wenn wir jetzt den BNE-Tag schon hatten, (äh) oder oder viele Themen, die vielleicht*
 217 *auch in den Schulbüchern sind, ich habe jetzt nicht so den Einblick in Englisch oder Französisch*
 218 *oder was da läuft, aber da gibt es bestimmt auch mal irgendwie Geschichten, so in Englisch ist*
 219 *es doch immer so, in Englisch sind es doch immer so Kapitel mit irgendwie, da hast du ein paar*
 220 *Charaktere und die erleben irgendwas. Und da würde sich bestimmt häufiger mal ein Thema*
 221 *anknüpfen lassen, ja.*

222 *I: Ja, sicher.*

223 *L3: Ja, oder vielleicht – je nachdem, worum es halt geht. Und wie das gemacht wird oder ob das*
 224 *gemacht, das weiß ich natürlich schlichtweg nicht.*

225 *I: Ja, klar. Aber jetzt mal aus deiner persönlichen Perspektive: Was würdest du sagen, in wel-*
 226 *chen Bereichen setzt ihr an der Schule aktuell schon BNE um? Kann man da auch schon wirk-*
 227 *lich etwas beobachten?*

228 *L3: Also ich glaube schon, dass wir versuchen, in dem Bereich Demokratieerziehung zum Bei-*
 229 *spiel das ein oder andere zu machen, haben uns jetzt zum Beispiel wieder – oder an dieser Juni-*
 230 *orwahl beteiligt. (Ähm) jetzt nächste Woche kommt so ein, so ein Lehrertrupp aus Luxemburg,*
 231 *weil wir uns da für dieses Erasmus Plus bewerben wollen, um da eine Kooperation herzustellen.*
 232 *Ich denke, das ist ja alles was, was auf jeden Fall in die, demokratische Prozesse kennenlernen*
 233 *und so, mit reinfällt. Letztens waren Kollegen aus Tschechien an der Schule, da soll es dann*
 234 *auch wieder gegenseitige Besuche geben. Also in dem Bereich sind wir glaube ich ganz gut auf-*
 235 *gestellt. (Ähm) und jetzt kam die SMV mit einer Idee mal auf uns zu, da geht es um eine Müll-*
 236 *sammelaktion in [...], also wäre jetzt wieder eher so Richtung Umweltbildung vielleicht. Da bin*
 237 *ich aber noch dran, da habe ich noch keine Rückmeldung von der Stadt, ob das wirklich geht.*
 238 *(Ähm) und ich denke mal schon, dass so die Kollegen, die so Bio, Chemie, in dem Sektor unter-*
 239 *wegs sind, durchaus auch wichtige BNE-Arbeit leisten in ihrem Unterricht. Ja, Inklusion, klar,*
 240 *pff, ist halt immer so eine Sache. Wäre auch schön, wenn man da noch mehr machen könnte*
 241 *oder vielleicht so Generationengerechtigkeit. Aber ja, steht und fällt dann auch mit dem Unter-*
 242 *richt.*

243 *I: Ja, auf jeden Fall. Was würdest du generell sagen: Wie leicht oder schwer fällt es euch gene-*
 244 *rell, diesen Whole School Approach umzusetzen? Also sämtliche Bereiche des Schullebens mit*
 245 *zu beachten und mitzudenken? Also nicht nur den Unterricht, sondern (---)*

246 *L3: Ja (---)*

247 *I: beispielsweise das Schulgebäude, Governance, Kooperationen, was auch immer. Gut, da*
 248 *macht ihr ja einiges hast du gerade gesagt, aber die anderen Felder (---)*

249 *L3: Also wo wir uns jetzt beworben haben ist so ein Mensaprojekt, also da gibt es vom bayeri-*
 250 *schen Staat so (...) ja wie soll man das sagen, wie so ein Coaching für die Mensa und da haben*
 251 *wir uns jetzt beworben, also dass auch der Strang mit aufgegriffen wird. Die Pächterin ist da*

252 auch relativ offen für, für Impulse und da gab es auch schon das ein oder andere Arbeitstreffen.
253 Also in dem Bereich sind wir auf jeden Fall auch noch drin was über den Unterricht hinausgeht.
254 Ja, außerschulische Partnerschaften habe ich ja jetzt schon ein bisschen angesprochen, indem
255 man sich da auch international aufstellt und Zusammenarbeit ist jetzt auch schon mit [...] Ge-
256 schäften, also für die, für die // zum Beispiel, da haben wir [...], den Unverpacktladen besuchen,
257 dann das Transitionshaus in [...] soll besucht werden, dann mit der Uni, also wir sind ja am Mon-
258 tag bei der Kirstin und der Gabi Schrüfer, die stellen das Projekt vor, also da (...). Ja also dann
259 noch in den botanischen Garten, in dieses Zentrum da.

260 *I: Ach schön, ja.*

261 L3: Also ja, ich glaube schon, dass einiges passiert und dass man versucht, Projektpartner rein-
262 zuholen, auch mit der [...] Tafel gibt es ja regelmäßig so Sammelaktionen. Aber mehr geht halt
263 immer. Und (äh) das Schwierigste ist glaube ich tatsächlich so Schulgebäude. In [...] gibt es ja
264 jetzt dann Container für die Gymnasien noch zusätzlich, ich mein wie nachhaltig das dann ist
265 (...).

266 *I: Schwierig, ja.*

267 L3: Ich mein, ja, hmm, geht so. Also immerhin haben wir so eine Photovoltaikanlage auf dem
268 Dach und ein Gebäudeteil ist ja auch noch relativ neu, ich glaube da geht es anderen Schulen
269 schlechter. Aber da wirklich jetzt so grundlegend was zu ändern ist halt das dickste, dickste
270 Brett.

271 *I: Mmh (---)*

272 L3: Wir haben ja jetzt die – ja?

273 *I: Nee ich wollte nur sagen, dass das oft ja auch mit dem Schulaufwandsträger gar nicht mal so*
274 *einfach ist, was man überhaupt kann und darf und (äh) ja.*

275 L3: So ist es. Also wenn man die – ich versuche nur ein bisschen die Bereiche vom Whole School
276 Approach durchzugehen. Und ja, im Okt – wahrscheinlich Anfang Oktober wollen wir uns noch-
277 mal in so einer Runde wie bei der Zukunftswerkstatt treffen, also nochmal Schüler, Elternschaft,
278 Lehrkräfte. Schauen, was haben wir erreicht, wie können wir weitermachen, und spiegeln das
279 auch zurück über so einen Newsletter. Also da ist denke ich die Verknüpfung schon gegeben.
280 Aber wie gesagt, mehr geht immer.

281 *I: Ja okay, gut. Jetzt nochmal, was ich vorhin schon angesprochen hatte, zu unserer Projektun-*
282 *terstützung, da hätte ich auch noch ein paar Fragen. Zu den Fortbildungen, also ich weiß jetzt*
283 *nicht, ob du persönlich bei einer Fortbildung auch mal teilgenommen hattest oder nicht, aber du*
284 *kriegst es ja sicher mit, dass ab und zu alle paar Wochen oder Monate E-Mails kommen, dass*
285 *wir wieder was anbieten. (Ähm) welchen Nutzen siehst du denn grundsätzlich in solchen Fort-*
286 *bildungen? Bringt dir das persönlich was oder euch als Team?*

287 L3: Hängt ein bisschen vom Thema natürlich ab, (äh) und ist wahrscheinlich was sehr individuel-
288 les, je nachdem welches Vorwissen oder welche Interessen die jeweilige Lehrkraft mitbringt. An
289 sich finde ich es schon immer gut, man nimmt ja doch immer mal den ein oder anderen Impuls
290 mit oder (ähm) lernt wieder ein Angebot kennen. Manchmal verpufft das halt auch so im Alltag,
291 das ist ja klar, man sagt vielleicht sogar das ist ja cool und das würde ich auch gerne mal ma-
292 chen, aber es fehlt einem dann vielleicht die Zeit. (Ähm) aber an sich finde ich das schon wichtig
293 und gut.

294 *I: Also dass man mal neue Impulse von außen bekommt.*

295 L3: Ja absolut.

296 *I: Okay, gut. (Ähm) dann haben wir am Anfang ja angeboten, also noch vor der Zukunftswerkstatt*
297 *eigentlich, dass wir da diesen Quick-Check durchführen, also diesen Fragebogen so als Ist-*
298 *Stand-Analyse. Ihr hattet euch ja damals dagegen entschieden, vor allem weil der von der*
299 *Formulierung her bisschen zu komplex war für die Schülerschaft vor allem. Aber wir hatten es ja*
300 *trotzdem bisschen in abgespeckter Form vor der Zukunftswerkstatt noch gemacht. Aber jetzt*
301 *mal grundsätzlich: Fandest du das sinnvoll, einfach bevor man startet, diese Ist-Stands-Analyse*
302 *zu machen? Hat euch das was gebracht?*

303 L3: Also finde ich prinzipiell auf jeden Fall sinnvoll, ich meine da kann man hier und da (...) recht
304 zielgerichtet darauf aufbauen. Wenn ich halt jetzt nur so eine Arbeitsgruppe habe oder nur fünf
305 Leute und sag, so jetzt schauen wir mal was wir da machen, hat man vielleicht ein verzerrtes
306 Bild oder es sind auch tendenziell die, die eh schon was machen, die es eh schon wissen. Also
307 es ist schon gut, wenn man das mehr in die Fläche bringt, also von daher ist das eine solide und
308 gute Arbeitsgrundlage.

309 *I: Okay. Und dann, habt ihr auch einen Nutzen aus der Zukunftswerkstatt gezogen, die wir dann*
310 *noch durchgeführt hatten?*

311 L3: Jaja, also definitiv. Das habe ich vorhin ja ein bisschen angedeutet, wir haben auch einiges
312 davon schon umgesetzt. Manches dann in andere Arbeitsgruppen weitergegeben und ja. Also
313 ich glaube, das, das ist super, wenn man solche Möglichkeiten hat, das durchzuführen an der
314 Schule. Wahrscheinlich müsste man solche Sachen viel häufiger machen. Aber das sind halt (..) ja,
315 überwiegend halt Dinge, die so zum Unterrichtsgeschehen noch dazukommen. Also klar
316 setzt man sich auch mit Unterricht an sich auseinander, also wie kann man da die Struktur an-
317 passen, wie kann man vielleicht in Bezug auf Leistungserhebung was anders machen, (ähm) ja
318 oder so. Aber vieles ist halt doch außerunterrichtlich eher und da sind die Ressourcen oft be-
319 schränkt, leider.

320 *I: Ja, klar. Aber ich denke halt, es ist eine gute Möglichkeit, einmal alle an einen Tisch zu kriegen,*
321 *auch die Schüler, Eltern, genau.*

322 L3: Ja.

323 *I: Okay sehr schön. Dann letzte Frage dazu. Zum Thema Vernetzung: Welchen Stellenwert siehst*
324 *du denn persönlich in der Vernetzung? Also sowohl mit anderen Schulen als auch mit BNE-*
325 *Fachexperten allgemein sag ich mal? Und in dem Kontext: Waren da die Fachtage, die bisher*
326 *stattgefunden haben, hilfreich oder würdest du dir die Vernetzung in einem anderen Kontext*
327 *vielleicht noch mehr wünschen?*

328 L3: Also das mit der Vernetzung, (ähm) ist so eine 50:50 Sache. Weil, also zwischen Schulen
329 jetzt mal. Weil jede Schule anders tickt. Also das ist auch so eine Erfahrung aus der Münchener
330 Zeit, du hast da an Schule A einfach 10 Lehrkräfte, die haben da Bock drauf und dann haben sie
331 im Idealfall vielleicht auch eine Handvoll Schüler, die da (ähm) wollen, und dann geht da halt
332 was vorwärts zum Beispiel. Oder auch wenn die Schulleitung dabei ist. So, und jetzt hast du die
333 Schule B, da ist BNE keine Ahnung, nie gehört (ähm) also ja, da haben die schonmal unter-
334 schiedliche Startbedingungen, und deshalb finde ich das manchmal schwer vergleichbar. Dann
335 ist es manchmal so, die eine Schule ist schon zum fünften Mal Umweltschule geworden, die
336 andere versucht gerade, sich zum ersten Mal zu bewerben. Aber auf der anderen Seite stehen
337 häufig die Schulen vor den identischen Problemen, zum Beispiel wie krieg ich das in die Breite,
338 wie krieg ich das etabliert, wie nehme ich die Schüler mit und so weiter. Also deswegen sag ich,
339 das ist so 50:50. Einerseits kann man es halt nicht vergleichen, weil die einen haben schon sich
340 für diesen Schwerpunkt entschieden und die anderen nehmen vielleicht was anderes eher wahr
341 und auf der anderen Seite sind grundlegende Probleme dann häufig gleich. Also lohnt sich die
342 Vernetzung dann unterm Strich schon, würde ich sagen. (Ähm) manchmal ist so, das hat jetzt
343 gar nichts mit eurem Projekt zu tun, aber so von der Umweltschule gibt es auch immer so Ver-

344 netzungsvideocalls, ja das finde ich manchmal etwas blöd, da erzählt jeder, welche, welche
345 Hürden er hatte, ich spitze es mal etwas zu, als er den Wasserspender in der Schule aufgestellt
346 hat, was jetzt da das Problem ist und wie es bei denen läuft und Müll hier und Müll da – denk ich
347 mir immer, ja gut, muss halt jeder seinen Weg finden, da kann ich jetzt auch nicht weiter helfen.
348 (Ähm) und ich glaube, das ist halt eine Frage der Steuerung. Also welche Schwerpunkte setze
349 ich beim Vernetzungstreffen? Und da lohnt sich glaube ich immer eher so ein externer Input, um
350 dann nochmal aufzuzeigen – oder so best practice (..) (ähm) vielleicht Schulen, die ganz mutig
351 waren, die richtig Strukturen mal aufgebrochen haben oder sowas, ich glaube das ist dann
352 spannend, ja.

353 *I: Okay. Würdest du dir sowas vielleicht nochmal verstärkt wünschen, also gerade best practice*
354 *Beispiele?*

355 L3: Kann man, kann man immer gebrauchen.

356 *I: Okay.*

357 L3: Ja, weil manchmal erfindet jeder gefühlt das Rad neu an der Schule, da sitzt du drei Stunden
358 am Nachmittag dort und wie könnten wir es denn machen, und die Nachbarschule hat es
359 schon.

360 *I: Ja, kostet ja wahnsinnig viel Energie und Zeit. Ja.*

361 L3: So ist es.

362 *I: Ja, okay. Weil du auch gerade darauf zu sprechen gekommen bist, jede Schule hat ja so ein*
363 *bisschen individuell Hindernisse, Schwierigkeiten und so weiter. Was würdest du denn sagen an*
364 *eurer Schule bisher an dem ganzen Prozess: Was waren bisher die größten Hindernisse, die du*
365 *erfahren hast?*

366 L3: Also die größ- also ein großes Hindernis ist glaube ich so (...) die fehlende Schüleraktivierung
367 (...) wird jetzt besser glaube ich, oder hoffe ich zumindest, ich hab noch nicht ganz aufgegeben
368 (lacht kurz). Ja, aber das wabert so vor sich hin und am [...] sind jetzt tendenziell schon Schüler
369 und Schülerinnen, die keine soziale Not empfinden und denen es gut geht, denen es an wenig
370 oder nichts mangelt. Also jetzt sehr pauschal gesprochen, aber es gibt schon viele, da sind die
371 Elternhäuser glaube ich gut betucht und es ist alles so weit okay. Und da hast du vielleicht einen
372 anderen Bezug auch zum Thema, wenn wir jetzt mal an Armut denken, ja, oder irgendwie soziale
373 Nöte, keinen Zugang zu Bildung oder sonst irgendwie was, wenn die Eltern auch schon eine
374 akademische Karriere hinter sich haben, ist das anders, als wenn vielleicht die Eltern sagen,
375 boah und da haben wir uns erstmal irgendwie beide Mittelschulabschluss, Hauptschulab-
376 schluss, und haben sich hochgearbeitet über die Zeit oder wie auch immer. Das ist halt was
377 anderes, also will ich jetzt nicht ausschließen, dass es das bei uns an der Schule gibt, aber (...)
378 bei manchen Themen glaube ich, dass die Schüler gar keine Vorstellung davon haben, was das
379 jetzt wirklich heißt (...).

380 *I: Mmh.*

381 L3: Ja, und, und (...) soziale Spannungen und Nöte zu erleben, gerade hier in [...] an der Schule?
382 Weit weg.

383 *I: Ja, da sieht es an anderen Schulen schon echt anders aus, genau.*

384 L3: Ja, also (...) ne, ich kann jetzt nur sagen, (äh) ja in dem und dem afrikanischen Land verbren-
385 nen die da unsere alten Handys und da herrscht Kinderarbeit oder da müssen die da in die
386 Dämpfe da rein, das hab ich auch alles mit ihnen mal gemacht im Unterricht. Klar sind sie dann,
387 boah echt, krass, und hier und da (---)

388 *I: Jaja.*

389 L3: Aber im Endeffekt gehen die dann halt zur Pause aus dem Klassenzimmer raus und die Welt
390 ist in Ordnung.

391 *I: Mmh okay, also so dieses (ähm) ja richtige Realisieren, dass es woanders auf der Welt auch
392 anders ausschaut und dass es dort reale Probleme gibt, wo man selber vielleicht über ein paar
393 Ecken trotzdem damit verknüpft ist, das herrscht jetzt weniger da (---)*

394 L3: Vielleicht tu ich den Schülern auch unrecht, aber ich glaube (---)

395 *I: Ne klar, das kann man nie komplett pauschalisieren, ja, aber (...)*

396 L3: dass es das Bewusstsein (ähm) jetzt nicht in der breiten Masse so gibt. Oder Bewusstsein ist
397 vielleicht schon da, aber dann die Notwendigkeit, irgendwie ins Handeln, weil wir wollen sie ja
398 ins Handeln bekommen, dass man dann sich irgendwie einsetzt oder was macht, weiß ich jetzt
399 nicht, ob das dann die große Masse so empfindet oder als dringlich empfindet. Schwer zu sa-
400 gen, aber eher nicht glaube ich.

401 *I: Okay, also das heißt, das größte Hindernis ist wirklich, die Schülerschaft zu motivieren und mit
402 ins Boot zu holen?*

403 L3: Ja, weil um die geht es. Und natürlich auch (...) so, ja wir sind ja schon, die Arbeitsgruppe ist
404 ja solide aufgestellt, aber mehr Kolleginnen und Kollegen geht natürlich auch noch. Und das so
405 in diesem hektischen Schulalltag, ne, das ist Abitur und am nächsten Tag jetzt hab ich doch mal
406 Schulaufgabe und ich meine, das kann ich schon alles verstehen, aber in diesem ganzen Kud-
407 delmuddel einer laufenden Schule, und dann ist die Lehrkraft wechselt die Schule, dann kom-
408 men wieder fünf neue Referendare, ja das ist ja irgendwie alles ständig im Fluss, (ähm) da halt
409 so Strukturen zu etablieren, das ist schon echt schwer.

410 *I: Ja, glaube ich. Okay. Aber jetzt mal andersrum gefragt: Was, würdest du sagen, sind denn so
411 die Gelingensfaktoren, die es braucht, um einen Whole School Approach zu etablieren? Also
412 was sollte deiner Meinung nach auf jeden Fall gegeben sein, damit man das wirklich packen
413 kann als Schule?*

414 L3: (Äh) ich glaube, dass ein wichtiger Schlüssel die Schulleitung ist. Also eine Schulleitung, die
415 offen für das Thema ist, bei uns zum Glück der Fall. (Ähm) die ist aus fast schon mit das wich-
416 tigste aus meiner Sicht, weil nur dann hast du ja auch, ne, wenn du jetzt fünf Kollegen hast, die
417 haben Bock auf das Thema, und dann sagt die Schulleitung nee, also da können wir jetzt über-
418 haupt – nee, da haben wir jetzt keinen Bedarf dafür oder da sehen wir uns jetzt auch nicht oder
419 wir haben, wir machen schon dieses und jenes, das brauchen wir jetzt nicht auch noch, dann ist
420 im Endeffekt das Projekt ja tot. Also deswegen finde ich immer, Schulleitung ist da schon sehr,
421 sehr wichtig. Dann trotzdem Lehrkräfte, weil die Schüler ne, der eine geht von der Schule, die
422 nächsten machen Abitur, also wenn du nicht richtig das Glück hast, dass eine richtige Gruppe
423 ein paar Jahre zusammenarbeiten kann, das ist definitiv ein Gelingensfaktor. Dann die Sicht-
424 barmachung innerhalb der Schule ist wahrscheinlich auch ein wichtiger Punkt, (ähm) und eine
425 gute Vernetzung zu externen Partnern, die die unterstützen. Weil alles nur in der Schule, das
426 würden wir nie schaffen. Das wäre gar nicht zu leisten. Und zum Beispiel mit dem CO2-
427 Fußabdruck oder so, was wir da gemacht haben, klar, sau viele Daten, die man irgendwie auf-
428 treiben muss, aber wenn man zumindest schonmal von außen so ein Befragungstool hast, das
429 ist ja auch schonmal viel wert. Also das geht auch nur mit Vernetzung und Unterstützung von
430 außen. Eine Schule alleine würde das nie schaffen. Und (..) Eltern würde ich gar nicht mal so
431 hoch einschätzen, weil die halt so im Schulalltag ja auch nicht eine Rolle spielen. Also was sol-
432 len sie ausrichten?

433 *I: Ja, da sind die Schüler und die Kollegen erst mal wichtiger.*

434 L3: Ja.

435 *I: Dass man die mit ins Boot holt. Ja. Okay, das wäre es tatsächlich jetzt von meiner offiziellen*
 436 *Fragenliste her schon gewesen, aber hast du noch irgendwelche Fragen, Anmerkungen, Wün-*
 437 *sche, was dieses Projekt betrifft? Falls du dir nochmal andere Arten der Unterstützung auch*
 438 *wünscht? Weil das ist ein wichtiger Punkt, den du gerade auch angesprochen hast. Dann darfst*
 439 *du das gerne noch loswerden.*

440 L3: Okay. Also ich hoffe, dass es so lange wie möglich läuft, vielleicht gibt es ja nochmal irgend-
 441 wie Verlängerungsmöglichkeiten oder (...)

442 *I: Das hoffen wir auch.*

443 L3: Ich weiß jetzt gar nicht, wie es, bis wann es genau läuft?

444 *I: Ich glaube bis Ende 2025 ist jetzt erstmal geplant, also ein Jahr geht es auf jeden Fall noch.*

445 L3: Ja.

446 *I: Und dann (---)*

447 L3: Also vielleicht (---)

448 *I: Müssen wir (---)*

449 L3: länger. Weil ich glaube, das, das ist halt, das dauert einfach.

450 *I: Ja.*

451 L3: Und alleine, wenn die Schule jetzt versuchen würde bauliche Maßnahmen zu verändern oder
 452 bauliche Maßnahmen durchzuführen, um was zu verändern, das dauert ja Jahrzehnte im Endef-
 453 fekt, ja.

454 *I: Ja, das geht sehr schleppend voran bis da wirklich mal was erreicht ist.*

455 L3: Ja. Also gerade das Feld ist sicherlich sehr, sehr steinig. Kurzfristige Erfolge und Projekte und
 456 sonstiges das geht natürlich immer, aber wenn es von außen begleitet wird und von außen viel-
 457 leicht mal jemand draufschaut und Tipps gibt, (ähm) und vor allem ist es ja auch, wenn ich jetzt
 458 Teil von einem solchen Projekt bin, ist es ja auch wieder eine gute Grundlage für die, die aktiv
 459 sind, so eine Rechtfertigung auch zu haben, das ist jetzt keine Idee von so fünf Wahnsinnigen im
 460 Kollegium, die die nächste Sau durchs Dorf treiben, sondern das ist schon was Fundiertes, das
 461 irgendwie wissenschaftlich begleitet wird und höher aufgehängt ist. Ich glaube, dass das schon
 462 auch hilft im Alltag.

463 *I: Okay, mmh.*

464 L3: Es hat halt eine andere Qualität. Und (äh) deswegen fände ich wie gesagt wichtig, dass es
 465 noch länger läuft. (...) Und jetzt habe ich die Frage schon wieder fast vergessen. Welche Unter-
 466 stützung noch irgendwie kommen könnte oder?

467 *I: Ja, falls du dir da noch irgendwas anderes wünscht in der Art und Weise, wie wir jetzt das Pro-*
 468 *jekt von Seiten der Uni begleiten, darfst du es gerne auch noch loswerden.*

469 L3: Ja, (ähm) also (...) ich glaube, früher oder später wird man halt mal grundlegend am Schulall-
 470 tag was verändern müssen, also das ist jetzt schon nach ganz nach oben gegriffen, aber sowohl
 471 die Struktur der Schule als auch die Inhalte, die in der Schule vermittelt werden, das empfinde
 472 ich als nicht zeitgemäß oder nicht zu hundert- wirklich zeitgemäß, und wahrscheinlich geht's
 473 nur über so Initiativen, die dann mehrere Schulen zusammenfassen und die dann auch durch
 474 die Universitäten mit abgedeckt sind, dass man dann wiederum in andere Gremien mit hinein-

475 wirkt oder aufzeigt, dass dieses klassische 7:45 Uhr bis 12:45 Uhr und da (äh) im Idealfall sechs
476 verschiedene Themen durchklopfen oder sechs verschiedene Bereiche, dass das halt einfach
477 nicht passt und (ähm) auch mit der BNE-Arbeit eigentlich schlecht zu vereinbaren ist.

478 *I: Das stimmt.*

479 L3: Also aus meiner Sicht jetzt.

480 *I: Jaja, also offenere Unterrichtsformen etablieren, vielleicht auch fächerübergreifend, jahr-*
481 *gangsstufenübergreifend arbeiten. Ja, ich glaube das ist schwierig, sich alleine als Schule da*
482 *hinzustellen und zu sagen, wir machen das jetzt alles komplett anders, weil ich denke, man*
483 *braucht wieder irgendeine Art Rechtfertigungsgrundlage und muss auch wieder sagen können,*
484 *ja das ist jetzt kein Hirngespinnst, das hat schon irgendwo auch eine berechnete wissenschaftli-*
485 *che Grundlage.*

486 L3: Ja.

487 *I: Okay, also dass es in der Hinsicht wichtig wäre, ihr habt da nochmal Begleitung und Aus-*
488 *tauschmöglichkeiten.*

489 L3: Ja, also auch für so Schulversuche durchaus (...). Also ich mein, ich war jetzt noch nie an
490 einer Ganztageschule, (äh) aber ich würde das unheimlich, wirklich, ich würde das gerne mal
491 sehen, wie das am Gymnasium so läuft, wenn man – man muss das jetzt nicht ins Extreme ver-
492 ändern, aber wenn der Schultag mal bis 14:30 Uhr gehen würde, sagen wir mal 14:30 Uhr. Und
493 man hätte auch am Vormittag mehr offenere Formen und mehr Bewegung. Also das ist, Bewe-
494 gung, also Sport machen ist jetzt vielleicht nicht direkt BNE, obwohl Gesundheit und Gesund-
495 heit ist ja auch ein Ziel (lacht).

496 *I: Ja.*

497 L3: (Ähm) aber da hatte ich schon häufiger das Gefühl, das ist, vielleicht auch noch, ich weiß
498 nicht, wann du Abitur gemacht hast?

499 *I: Ja 2015, auch schon eine Weile her.*

500 L3: Okay, ja. Naja ich 2008, das ist ja nochmal ein bisschen vorher. Aber da tut sich ja auch was
501 und gerade auch durch die Tablets und was man da halt so alles hat. Also dass man einfach
502 mehr Ausgleich schafft und was mir im Gymnasium halt auch einfach zu kurz kommt ist so
503 Handwerkliches, also klar ist es jetzt, es geht auf eine akademische Karriere, davon gehen wir
504 zumindest mal aus. Aber dieses, ne, ich hab da mal ein Stückchen Holz und ich mache damit
505 jetzt mal irgendwas, ich gehe mal in den Wald und werde da aktiv und produziere auch was,
506 dass man halt sowas mit integriert. Und ich kann ja auch sagen, wir schneiden oder sägen aus
507 Holz jetzt einen Würfel und danach berechnen wir noch den Inhalt, keine Ahnung.

508 *I: Naja klar.*

509 L3: Aber (äh) die, dieses praktische Seite und das mehr ins Handeln kommen und mehr aktiv
510 sein, das geht mir in der jetzigen Form der Schule komplett ab.

511 *I: Das stimmt, man sitzt halt einfach wirklich nur bis knapp 13:00 Uhr auf seinem Stuhl, soll bitte*
512 *möglichst still sich auch noch verhalten (---)*

513 L3: Ja, das ist angenehm.

514 *I: reine Kopfarbeit leisten und ja, ich glaube da ist ja auch jeder Lerner unterschiedlich. Für man-*
515 *che taugt es vielleicht, für andere nicht, denen fehlt das halt total, sich zwischendurch mal ein*
516 *bisschen zu bewegen und ja, auch mal mit den Händen was zu machen, klar.*

517 L3: Ja. Und da glotzen halt alle, ich sag es jetzt mal ganz salopp, die ganze Zeit ins Tablet, und
518 (äh) ja. Also der Mix machts. Es muss natürlich auch möglich sein, dass man mal konzentriert
519 arbeitet und was erarbeitet, und sich in Texte reinfuchst und da irgendwie produktiv wird oder
520 seine Aufgaben ordentlich berechnet, Naturwissenschaften und so weiter, aber dass man Fä-
521 cher mehr erlebt, das fände ich wichtig und wenn man vielleicht über irgendwo ein Uni-
522 Pilotprojekt da mal was ausprobieren könnte, das fände ich natürlich sensationell.

523 *I: Okay, habe ich mir auf jeden Fall schon notiert. Ja.*

524 L3: Ja vielleicht ist es auch völliger Quatsch, ja, und jeder sagt am Ende, öhh, das war total blöd
525 und sind wir froh, dass (---)

526 *I: Aber man muss es vielleicht trotzdem einfach mal ausprobieren.*

527 L3: Ja.

528 *I: Bevor man immer nur die Schule sich anders vorstellt, aber nie wirklich ins Probieren oder*
529 *Handeln kommt, wird man es auch nie anders erleben. Es könnte ja auch gut werden. (...) Ge-*
530 *nau.*

531 L3: Naja, man, man könnte ja auch sagen, ich verknüpfe, ich habe jetzt zum Beispiel als Schule
532 Kooperation mit örtlichen Vereinen, ne? Ich meine, ich habe bei uns – die einen spielen Hockey,
533 und der nächste spielt Tennis und und und andere sind halt sehr musikalisch und so. Aber ich
534 glaube, das ist jetzt auch nicht so der wirkliche Durchschnitt. Also die Durchschnittsschule, da
535 geht die Tendenz wahrscheinlich eher dahin, dass die Jugendlichen dann halt entweder noch in
536 der Nachmittagsbetreuung sind oder halt heim gehen und (...) weiß ich nicht, was sie machen.
537 Zocken, keine Ahnung. Und wenn du da mehr Synergieeffekte schaffen würdest oder vielleicht
538 auch Lehrkräfte, die dann berechtigt wären, gewisse Schulsportarten oder irgendwelche Kurse
539 noch am Nachmittag anzubieten und das ein bisschen entzerrst. Also da könnte man schon
540 auch das ein oder andere bewegen, aber das ist so meine (...)

541 *I: Wäre eine schöne Vorstellung (---)*

542 L3: Würde ich gerne mal ausprobieren.

543 *I: Okay, aber ist ja gut, dass zumindest die Ideen da sind und so ein bisschen der Mut da ist, zu*
544 *sagen, man könnte doch mal hier und da was ausprobieren. Ich glaube, das ist echt sehr wert-*
545 *voll, weil sich das vielleicht einige andere Kollegen gar nicht richtig vorstellen können, wie Schu-*
546 *le überhaupt anders aussehen kann, ne, wenn man es jahrzehntelang so gewohnt ist mit Schul-*
547 *bucharbeit und so weiter und so fort, am besten noch Frontalunterricht, jaja. Genau, dass es ja*
548 *doch einfach anders sein kann. Da braucht es dann doch immer ein bisschen Vorreiter, die*
549 *Ideen mitbringen und sagen, könnten wir uns das nicht auch so und so mal vorstellen.*

550 L3: Und da brauchst du halt von ganz oben – also Kultusministerium – bräuchtest einfach noch
551 mehr Freiheit. Also muss ich jetzt in Deutsch vier, vier Schulaufgaben? Das hat ja alles seine
552 Berechtigung, ich meine wir haben jetzt eh das bisschen teilweise in andere, kreativere Formen,
553 zumindest eine Schulaufgabe, umgewandelt. Ich meine, ein bisschen Spielraum hat man. Aber
554 grundlegend musst du ja deine Schulaufgaben schreiben. Das passt aber ja zu dem Unterrichts-
555 (äh) zu dem Schulentwurf (ähm) mit dem Whole School Approach eigentlich gar nicht so richtig.
556 Weil du dann immer so dieses learning to the test, also du, du bereitest dich immer wieder
557 Schulaufgabe, Schulaufgabe, Schulaufgabe vor.

558 *I: Jaja, und das ist ja kein nachhaltiges Lernen, genau.*

559 L3: Nee das ist ja völliger Quatsch. Solange es die Struktur aber gibt, alles um die Struktur her-
560 umzubauen, das macht auch keinen Sinn, also das ist (ähm) (...). Ja, aber bevor ich mich jetzt
561 noch aufrege (lacht).

562 *I: Nee alles gut! (lacht) Das waren echt schöne Gedanken nochmal dazu.*

563 L3: Gut. Aber das (...). Da müsste man halt nochmal richtig reinhacken und einfach mal mit
 564 Mumm sagen: So, und jetzt wird es halt mal gescheit anders gemacht und nicht immer nur dann
 565 die Inhalte reinstopfen und dann wirst du gerade so mit deinen Inhalten fertig. Weil wenn wir
 566 jetzt beide mal überlegen, an welche Unterrichtsstunden wir uns noch erinnern? (...)

567 *I: Puh ja. Ich glaube an keine, wo ich einfach nur zwei Seiten im Geschichtsbuch gelesen habe*
 568 *und dann danach drei Fragen zum Text beantworten musste, ne.*

569 L3: Wahrscheinlich nicht.

570 *I: Ne, sowas bleibt nicht hängen, ne.*

571 L3: Und dann müssen wir auch ehrlicherweise sagen, (...). Klar finde ich als Geschichtslehrer
 572 jede Stunde wichtig, die ich halte irgendwo, aber manchmal sind das auch Dinge, wo ich mir
 573 denke, ja gut, was interessiert das einen Achtklässler? Genau gar nichts. Also das (---)

574 *I: Nee, ich glaube, da muss man sich auch irgendwie mit reinfühlen können oder bisschen mit*
 575 *nachvollziehen können, wie war es damals so und warum haben die Menschen so gehandelt.*
 576 *Und einfach nur einen Text mit Fakten lesen, ich glaube das geht teilweise halt einfach da rein*
 577 *und da wieder raus. Ja.*

578 L3: Verfassungsschemata aus dem und dem Jahrhundert. (Ähm) da sind schon Sachen dabei,
 579 da gehst in die Stunde, da weißt du selber, also das tut mir fast schon leid. Aber es ist halt so
 580 angedacht, ne. Und da müsste man schon mal ran.

581 *I: Das stimmt, da gibt es wirklich viele Punkte, wo man was verändern könnte und sollte, ja. Ja.*

582 L3: Na gut.

583 *I: Okay, ihr habt noch viel vor euch, aber wie gesagt, ihr seid auf dem Weg, ihr habt mal den An-*
 584 *fang gemacht und habt da einige Sachen ins Rollen gebracht. Ich hoffe, ihr nehmt da viele Kolle-*
 585 *gen und dann eben auch Schüler im Laufe der Zeit noch gut mit und könnt einfach nach und*
 586 *nach immer größere Dinge im Ganzen auch verändern.*

587 L3: Ja, das wäre schön.

588 *I: Genau. Ja, das wünsche mir für euch auf jeden Fall!*

589 L3: Super, danke dir!

590 *I: Ich danke dir, dass du dir jetzt noch Zeit genommen hast heute für das Interview. Auch wenn*
 591 *es online lief, trotzdem super, dass wir das jetzt schon machen konnten und (ähm) wenn du eine*
 592 *Abschrift haben möchtest von dem Transkript kann ich es dir gerne zukommen lassen, falls es*
 593 *dich interessiert, dann sagst du Bescheid, wenn nicht ist auch gut (lacht). Okay. Dann auf jeden*
 594 *Fall (---)*

595 L3: Nee, ich steh dazu (lacht).

596 *I: Wunderbar, gut (lacht). Herzlichen Dank für deine Zeit und weiterhin euch auch als Team an*
 597 *der Schule ganz viel Motivation und auch Spaß an der Schulentwicklung!*

598 L3: Jawoll, vielen Dank und dann dir guten Abschluss dort vor Ort (---)

599 *I: Dankeschön!*

600 L3: und komm gut zurück.

601 *I: Danke sehr.*

602 L3: Okay, ciao, schönen Nachmittag noch!

603 I: *Mach ´s gut, schöne Woche noch, ebenso, tschüss!*

Anlage 11: Transkript L4 an S3

Interview geführt am: 13.06.2024

Ort: Digital via MS-Teams

Dauer: 77 Minuten

- 1 L4: Hallo!
- 2 I: *Hallo Frau [...]*!
- 3 L4: Ja, ich erkenne Sie wieder! (lacht)
- 4 I: *Ja wunderbar (---)*
- 5 L4: Haben uns schon mal gesehen, ja (---)
- 6 I: *Ja genau. Ich hoffe, kurz vorneweg, Sie warten noch nicht so lange im Wartebereich, weil mir*
7 *hat es das gerade wirklich nicht angezeigt irgendwie.*
- 8 L4: Nein, ich bin gerade erst von der Schule gekommen, jetzt (äh) (---)
- 9 I: *Okay gut.*
- 10 L4: Habe mir hier noch ein Wasser hergestellt und (äh) ja.
- 11 I: *Sehr schön, sind Sie vorbereitet (lacht).*
- 12 *[Persönliches Gespräch über den Auslandsaufenthalt der Interviewerin]*
- 13 L4: Also dann unterstütze ich Sie da gerne und (äh) hoffe, dass (---)
- 14 I: *Danke nochmal.*
- 15 L4: meine Antworten da jetzt Ihnen auch dann (ähm) ja, helfen werden.
- 16 I: *Ach na sicher. Also wie gesagt, falsche Antworten gibt es ja nicht, es geht mir wirklich darum,*
17 *wie Sie persönlich gerade den Fortschritt des Projekts bewerten würden, wie leicht es Ihnen fällt*
18 *oder wo Sie sich aktuell als Schulfamilie noch ein bisschen schwertun. Da gucken wir jetzt ein*
19 *bisschen drauf, also ein Kollege von mir, der Konstantin Götz, hatte ja auch schonmal eine Mas-*
20 *terarbeit über den Projektbeginn geschrieben und hat da auch schon ein paar Interviews durch-*
21 *geführt. Genau, und ich schaue jetzt einfach, wie es sich bisschen weiter entwickelt. Aber es*
22 *geht jetzt nicht darum, welche Schule schon am meisten geschafft hat und gemacht hat, also*
23 *das ist jetzt gar nicht das Thema der Arbeit. Okay. Bevor wir jetzt offiziell loslegen möchte ich*
24 *mich einmal noch vergewissern, dass Sie einverstanden sind, dass wir das aufnehmen das In-*
25 *terview?*
- 26 L4: Ja, klar.
- 27 I: *Okay (---)*
- 28 L4: Sie löschen es ja dann, wenn Sie es transkribiert haben, ne?
- 29 I: *Genau, genau. Das werde ich ja nicht speichern und aufbewahren, das ist nur, dass ich es*
30 *dann noch abtippen und transkribieren kann. Genau, dann kommt es wieder weg.*
- 31 L4: Gut.

32 *I: Okay. (Ähm) Zum Aufwärmen würde ich erstmal von Ihnen wissen wollen, Frau [...], was hat*
33 *Sie denn persönlich dazu bewegt, Teil der BNE-Gruppe an Ihrer Schule zu werden? Oder des*
34 *Steuerungsteams, wie auch immer man es nennen möchte?*

35 L4: Also einmal ist mir Schulentwicklung schon vor bestimmt 15, 20 Jahre ein Anliegen und
36 (ähm) ja, ich glaube, ich gehöre an der Schule zu denen, die so eine Gruppe schon vor langer
37 Zeit ins Leben gerufen haben und immer wieder versucht, was zu verändern. So eine ganz starke
38 Motivation für mich war auch, als ich mal (ähm) 2014 glaube ich bei so einer Preisträgerschule
39 vom Deutschen Schulpreis hospitiert habe und da, ja, (ähm) viel gelernt habe auch mit so einem
40 Seminar dazu, wie man träge KollegInnen dazu bringen könnte (lacht), ja, Dinge zu verändern.
41 Und dass es jetzt BNE ist, das hat stark damit zu tun, dass ich (ähm) dass ich Fair-Trade-
42 Koordinatorin bin und mich da an der Schule darum kümmere und Nachhaltigkeit eines der
43 Themen ist, das wir stärker in den Fokus genommen haben, die letzten fünf, sechs Jahre als
44 UNESCO-Projektschule. Und (ähm) da gehört das ja auch als wichtige (äh) wichtige (..), das
45 muss ich jetzt hier wegmachen [Unterbrechung durch PC-Meldung]. (Ähm) ja als wichtige Säule
46 dazu, Globales Lernen, global citizenship, (ähm) ja, Interkulturelles Lernen, (äh) natürlich auch
47 (ähm) ökologische Nachhaltigkeit. Also diese Aspekte sind, sind mir ganz wichtig, dass es eben
48 sozial und ökologisch, aber auch ökonomisch eine Balance zu finden ist bei BNE und (ähm) ja.
49 Insofern habe ich dann auch gedacht, als die Kirstin Wolf mich gefragt hat, ob unsere Schule da
50 teilnehmen würde, dass ich da auch Kolleginnen und Kollegen finde, die da mitmachen, weil
51 eben dieses Thema Nachhaltigkeit so mehr im Fokus war. Vorher war das nämlich Welterbe,
52 weil wir halt in [...] sind, und das hat sich ziemlich verschoben.

53 *I: Mmh okay.*

54 L4: Ja gut. Und ich koordiniere an unserer Schule auch die ganzen Schulentwicklungs-AGs. Also
55 das ist mein, meine Aufgabe, (ähm) auch im Rahmen der erweiterten Schulleitung, dass ich
56 mich darum kümmere. (...) (Ähm) ja. (..) So (---)

57 *I: Okay. Das heißt, Sie waren vorher schon (---)*

58 L4: Ja.

59 *I: Vorher schon sehr aktiv im Bereich Schulentwicklung, Nachhaltigkeit, Fair Trade und so wei-*
60 *ter. (Ähm) ich weiß jetzt nicht, inwiefern Sie konkret mit dem Begriff oder dem Konzept BNE vor-*
61 *her schon in Berührung kamen, aber seitdem Sie jetzt als Schule in dem BNE-*
62 *Schulentwicklungsprojekt auch aktiv teilnehmen: Hat sich da Ihr persönliches Verständnis von*
63 *BNE nochmal geändert?*

64 L4: Also (räuspern) was die Bildung für Nachhaltige Entwicklung, habe ich schonmal im Rahmen
65 von Pädagogik kennengelernt. Das ist ja eins der übergreifenden, fächerübergreifenden Bil-
66 dungsziele im Lehrplan, und ja, da (ähm) – ich unterrichte eben auch das Fach Pädagogik in der
67 Lehrerbildung und diese fächerübergreifenden Ziele fallen ganz häufig hinten runter, weil
68 jeder in seiner Fachdidaktik halt auf das Fach konzentriert ist. Und deswegen mache ich das
69 auch immer wieder bewusst und das sind sehr viele Ziele und in dem Rahmen habe ich mich
70 mal in einer Fortbildung auch mit BNE befasst und (---)

71 *I: Mmh.*

72 L4: Das interessiert mich eh schon eigentlich mein ganzes Lehrerleben, dieses ja, vor allem die-
73 se sozialen Aspekte dabei. Also für mich war das jetzt eigentlich nicht so neu, (ähm) diese Sä-
74 len von Nachhaltigkeit.

75 *I: Mmh.*

76 L4: Was jetzt für mich wirklich (ähm) (...) ja diese (ähm), schon nochmal eine Erweiterung war,
77 war in diesem Whole School Approach die einzelnen Facetten, also Bereiche, an die man den-
78 ken muss. Meine Kollegen und Kolleginnen haben das eigentlich immer nur ökologisch aufge-
79 fasst. Und dass das jetzt so eine starke Einflussnahme auf den Unterricht genommen hat, spe-
80 ziell bei uns in der Schule, das hat mich schon überrascht und (äh) (...)

81 I: Okay.

82 L4: Das – ja (ähm) – doch. Und das hat eine besondere Dynamik entfacht. Also es geht nicht nur
83 um Mülltrennung und eben Energiesparen durch Fensterschließen, Lampen und so weiter, also
84 diese ganzen ökologischen Sachen, sondern es ist wirklich bei uns jetzt schon stark in diesem
85 Bereich Unterricht gelandet. Und deshalb glaube ich ist bei uns jetzt auch die Ina Limmer so
86 (ähm) involviert (---)

87 I: Mmh, ja.

88 L4: Mit der Schule im Aufbruch. Ich weiß nicht, ob das an anderen Schulen genau auch so ist,
89 hab ich keine Ahnung. Ich finde es jetzt tatsächlich überraschend.

90 I: Okay schön. Ja ich glaube, da legt jede Schule schon individuell bisschen Schwerpunkte, aber
91 um das ganze Feld Unterrichtsgestaltung kommt man nicht drum herum. Also das gehen eigent-
92 lich schon alle Schulen an, manche schonmal mehr, andere etwas zaghafter, aber da wird man
93 nicht drum herumkommen, da haben Sie vollkommen recht. Ja, jetzt hätte ich noch ein paar
94 Fragen zu Ihrer Organisation im BNE-Team. (Ähm) haben Sie da regelmäßige Treffen oder wie
95 organisieren Sie sich überhaupt intern? Haben Sie verschiedene Aufgaben untereinander aufge-
96 teilt oder arbeiten Sie gemeinsam an den nächsten großen Meilensteinen und Punkten? Das
97 könnten Sie einmal kurz beschreiben, bitte.

98 L4: Ja. Also (ähm) jetzt rein organisatorisch haben wir normalerweise im Schuljahr, also vor dem
99 BNE-Prozess hatten wir vielleicht so zwei Gesamttreffen, zwei bis drei Gesamttreffen. Und dann
100 haben sich aus diesen Gesamttreffen manchmal, oder eigentlich häufiger, so Unterthemen-
101 Gruppen entwickelt. Und deshalb haben die sich dann öfters getroffen als die Gesamtgruppe.
102 Und ähnlich ist es jetzt auch bei dem BNE-Prozess, wobei die Gesamttreffen eigentlich schon
103 mehr sind als normal, also als wir es gewohnt sind. Ja, da waren jetzt im letzten – es ging ja im
104 zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres los, da waren glaube ich schon zwei oder drei Treffen,
105 also ich erinnere mich auf jeden Fall an zwei. (Ähm) Dann in dem Schuljahr waren es jetzt auch
106 drei (ähm) große Treffen und die einzelnen Untergruppen, wir hatten vier Untergruppen, die ha-
107 ben sich dann halt nach Bedarf noch öfter getroffen. Also die haben sich bestimmt mindestens
108 zwei- bis dreimal bis jetzt getroffen und in meiner Gruppe, ja wir treffen uns auf jeden Fall auch
109 jetzt nochmal und am Ende ist eben nochmal ein gemeinsames Treffen mit den Schülerinnen
110 zusammen, die bei uns in dem Jahr ja das erste Mal dabei waren. Ist bis jetzt auch ein ganz neu-
111 er Aspekt, der durch die (ähm), ja durch den BNE-Prozess Ihrer Uni gekommen ist, dass wir bei
112 der Schulentwicklung jetzt auch die anderen Akteure der Schulfamilie mit reinnehmen und wir
113 wollten halt als allererstes mal Schülerinnen, Schüler und Schülerinnen. Das hat sich jetzt er-
114 geben, dass es nur Schülerinnen waren, weil das mein Seminar war.

115 I: Dazu gleich nochmal eine Frage: Wie sehr gelingt euch das denn aktuell schon, die SchülerIn-
116 nen, Eltern, weiteres Schulpersonal und so weiter mit einzubeziehen in die ganzen Prozesse?

117 L4: Also das war jetzt tatsächlich stark von euch gelenkt, ne (---)

118 I: Okay.

119 L4: Also diese (ähm) Umfrage. Wir haben uns ja für diese Umfrage entschieden als Vorbereitung
120 für die Zukunftswerkstatt.

121 *I: Ja.*

122 L4: Und da hat – haben – da haben echt viele teilgenommen, also es waren 80% des Kollegiums.

123 *I: Oh wow.*

124 L4: Und von den Eltern war das der komplette Elternbeirat.

125 *I: Oh super.*

126 L4: Und noch – ich weiß nicht, also das waren 20, aber im Elternbeirat sind nicht so viele, die
127 haben es vielleicht noch irgendwelchen Bekannten weitergegeben.

128 *I: Ja, ja.*

129 L4: Von den SchülerInnen waren es dann eben nur 16, weil halt – ne da waren es auch 20 unge-
130 fähr, es waren welche aus meinem Fair-Trade-Seminar und (äh) von der - von dem UNESCO-
131 Parlament einige wenige. Das – Da hat die Kommunikation nicht ganz so hingehauen. Aber
132 (ähm) also die (...) ja das war ein neuer Aspekt und auch eine sehr gute Erfahrung, dass das
133 klappt, dass man SchülerInnen da einbinden kann und sollte. Und deswegen wollen wir am En-
134 de dieses Jahres nochmal eine Sitzung gemeinsam mit den SchülerInnen machen, um denen,
135 ja, das vorzustellen, was sich entwickelt hat und auch ein Feedback einzuholen.

136 *I: Okay, schön (---)*

137 L4: Ja, da war jetzt – was war jetzt die Frage? Vielleicht habe ich noch gar nicht alles beantwortet
138 (lacht).

139 *I: Ne, das war eigentlich schon die Frage, also ich meine (ähm) (...). Ja gut, wie es mit den Eltern*
140 *aussieht, oder dem gesamten Kollegium, also jetzt mal abgesehen von dem BNE-Team, das sich*
141 *gezielt gebildet hat, es gibt ja auch andere Kollegen. Inwiefern schaffen Sie es denn aktuell, die*
142 *mit ins Boot zu holen oder sehen Sie da noch Schwierigkeiten?*

143 L4: Naja, (ähm) also das BNE-Team ist in der Zeit gewachsen.

144 *I: Okay.*

145 L4: Das waren ja am Anfang sieben bis neun Kollegen insgesamt, und jetzt sind auf meiner Liste
146 ungefähr 20, (---)

147 *I: Oh super.*

148 L4: die sich da mehr oder weniger interessieren und einbringen. Also das finde ich jetzt schon,
149 wenn ich von 80 oder 85 Stammkollegen ausgehe, eigentlich relativ gut.

150 *I: Ja.*

151 L4: Und naja, Veränderungen, da werden Sie mich ja noch danach fragen, Veränderungen, da
152 schreien halt die meisten nicht immer gleich „hier!“, sondern da werden dann halt die Bedenken
153 schon laut und „hmm“ und „nein“ und so weiter. (Ähm) aber ich würde mal so sagen, das Inte-
154 resse (ähm) ist da und (...) eigentlich müsste man so diese, ja, die Umsetzung ist dann eher die
155 Herausforderung.

156 *I: Ja, okay, okay. Gut, ja zur Umsetzung. Ich weiß nicht, ob ihr euch an der Schule am Anfang*
157 *gewisse Meilensteine oder erstmal so kleinere Ziele gesetzt habt, die ihr dann erreichen wollt im*
158 *Laufe des Projekts. Kann man sagen, habt ihr für euch persönlich da schon was erreicht, und*
159 *wenn es auch nur in organisatorischer Hinsicht ist? Könnt ihr irgendwo schon einen Haken da-*
160 *hinter machen?*

161 L4: Ich würde mal sagen, hinter viel kann man den Haken dahinter machen, erste oder zweite
162 Schritte sind getan.

163 I: Okay, mmh.

164 L4: Also das erste war – woran wir also überhaupt nicht gedacht haben, wo wir schon fast ver-
165 zweifelt sind – wir waren sehr, sehr unzufrieden mit unserer Mensa, die Mensaverpflegung. Und
166 wir haben es jetzt tatsächlich geschafft oder irgendwie wurde es geschafft, dass der Betreiber –
167 dass dem gekündigt wurde, und wir eben eine neue (ähm) Mensa – oder hat er selber gekündigt,
168 ich weiß es nicht. Auf jeden Fall gibt es einen Wechsel und wir konnten da auf die Ausschrei-
169 bung wirklich (ähm) – wir konnten zumindest alle unsere Wünsche äußern und (ähm) ja. Haben
170 da auch von euch guten Input gekriegt, viele Informationen, die man dann irgendwie platziert
171 haben. Und da hat das Thema Nachhaltigkeit, war das schon ein maßgebliches Kriterium.

172 I: Schön.

173 L4: Und wir hoffen halt jetzt, dass tatsächlich jemand kommt, der das besser, oder überhaupt,
174 umsetzt. Das ist das eine. Dann, wenn ich an die weiteren Punkt – also (ähm) von den Räum-
175 lichkeiten her, der energetischen Sanierung, da haben wir schon vor bestimmt vier Jahren mal
176 wirklich eine genaue Aufstellung gemacht, so eine Bestandsaufnahme. Das ist weiter an den
177 Sachaufwandsträger, aber ja. Da liegt es halt, da haben wir wenig Einfluss. Wir versuchen, be-
178 stimmte Räume so gut es geht irgendwie ein bisschen, sag ich mal für anderes Lernen herzu-
179 richten. Das (...) das ist uns bewusst, dass wir das wollen, dass wir das brauchen, aber da sind
180 einfach ganz viele, also wir haben nicht viele Spielräume. Und wir versuchen das schon, also es
181 sind wirklich ganz, ganz kleine (äh) Schritte. Aber der Wille ist ganz stark da und wenn wir könn-
182 ten, würden wir, würden wir ganz andere Räumlichkeiten uns wünschen. Die das andere Lernen,
183 ja sag ich mal das nachhaltige und zukunfts- (ähm) für die Zukunft // lernen einfach ermögli-
184 chen.

185 I: Okay.

186 L4: Und die meisten Punkte (ähm) ja, die jetzt durch den Prozess angestoßen worden sind, be-
187 treffen tatsächlich die Unterrichtsentwicklung. Und da sind auch erste Schritte oder schon
188 mehr getan, also ich glaube am allermeisten sind wir in dem Punkt Themenorientiertes Arbeiten,
189 fächerübergreifendes Arbeiten weitergekommen. Das ist ja ganz stark durch diesen Vortrag von
190 dem Herrn Pallesche angestoßen worden im November. Und da (äh) gibt es tatsächlich – das ist
191 eine dieser Unter-AGs – also viele interessierte KollegInnen aus verschiedenen Fachbereichen,
192 also vor allem Naturwissenschaften, aber auch Deutsch hat sich dazugesellt und in der 9. Jahr-
193 gangsstufe soll das jetzt nächstes Jahr – nicht über das ganze Jahr, aber über einen begrenzten
194 mehrwöchigen Zeitraum – durchgeführt werden. Und zwar heißt das Programm „City for future“,
195 ich weiß nicht, ob Sie das kennen?

196 I: Mmh nee.

197 L4: Das ist eine bundesweite Initiative, die eben BNE auch fördern soll, in Kooperation mit der
198 Uni[...], die das hier angestoßen hat in unserem Raum, und zwei externen Firmen. Brose, die
199 dann auch die Experimente mitfinanzieren und das ganze Material soll eben in der 9. Jahrgangs-
200 stufe in verschiedenen Fächern sollen da (ähm) ja, Vorschläge erarbeitet werden, auch durch
201 Experimente, für eine zukunftsfähige Stadt, die dem – also das wird bestimmte Bereiche betref-
202 fen wie Mobilität, Energie, (ähm) ja dann Stadtgeographie, solche Sachen. (Ähm) Ja, und das ist
203 jetzt durch verschiedene Fortbildungen auch von der Uni mit den Lehrkräften, die daran interes-
204 siert sind – wir sind glaube ich auf jeden Fall in Bayern da Pilotschule für city for future – aber es
205 gib, also es ist tatsächlich in anderen Bundesländern wohl auch, es fängt jetzt hier in Bayern an,
206 ja? (Ähm) Ist vielleicht für Ihre Uni auch so (---)

207 I: Ja.

208 L4: ein Anstoß, ne.

209 I: *Mmh [zustimmend].*

210 L4: Ja. Und da haben wir jetzt auch Kollegen, die – es bilden nächstes Jahr dann auch Jahrgangs-

211 stufenteams – und die eine Kollegin, die dabei ist, ist auch im Stundenplanteam (lacht).

212 I: *Ah, das ist gut! (lacht)*

213 L4: (Ähm) Ja. (lacht) Also der Wunsch war, dass wir wenigstens bei zwei Fächern, die mitma-

214 chen, dann auch mal so einen Block von vier Stunden haben. Vielleicht ergibt sich noch mehr,

215 sodass man dann auch mal rausgehen kann und nicht immer dieses Problem hat, dass man

216 sich bei, ne, bei Exkursionen (äh) (ähm) ja.

217 I: *Ja, ja.*

218 L4: Dass man sich mit Kollegen absprechen muss und dann, ja. Das wollen wir also schulorga-

219 nisatorisch erleichtern. Also das hört sich sehr vielversprechend an und das ist auch was, was

220 man, wenn es gut läuft, dann (äh) wiederholen kann, ne.

221 I: *Mmh, ja.*

222 L4: In den 9. Klassen und ja. Der Plan war auch, das Material so digital aufzubereiten, dass

223 Schüler und Schülerinnen in Vertretungsstunden an diesen Themen weiterarbeiten können.

224 Man muss ja nicht Experimente machen und große Aufbauten.

225 I: *Ja.*

226 L4: Es ist ja viel Gruppenarbeit und Recherchearbeit und so. Also da sind wir glaube ich richtig

227 gut weitergekommen, dass wir jetzt auch konkret Thema für die 9. Jahrgangsstufe haben und die

228 andere – die andere Jahrgangsstufe ist die 5. Klasse, wo eben ja, mit Natur und Technik und Ge-

229 ographie geplant ist, dass die mehr zusammenarbeiten. Aber, ja, da würde ich jetzt noch nicht

230 so viele Schritte und Haken machen wir bei der 9. Jahrgangsstufe, weil (äh) da müssten sich

231 jetzt die Leute halt einmal hinsetzen und gucken, wo gibt es Synergien im Lehrplan und wo

232 könnten wir (äh) (...). Da sehe ich jetzt halt den Wunsch noch groß, die Umsetzung ist noch nicht

233 so in Gang gekommen.

234 I: *Okay, gut.*

235 L4: Ich werde das auf meinen Zettel gleich notieren, dass das, wenn die Teams dann klar sind

236 für die fünften Klassen, dass die, ja, sich dann tatsächlich zusammensetzen und sich das über-

237 legen, ne. So wir sind ja // (---)

238 I: *Sie haben schon wirklich viel angestoßen, ja.*

239 L4: Gut, das war das eine. Die andere AG ist die Lehrerfeedback, das wurde auch durch die Zu-

240 kunftswerkstatt stark von den SchülerInnen, ja, gewünscht, und auch kritisiert, dass zu wenig

241 Zeit ist, dass Noten, man oft halt nur Noten als Rückmeldung kriegt, und all dieses, sodass eine

242 Gruppe daran gearbeitet hat, wie kann man strukturiertes Lehrerfeedback verbindlich einführen

243 und wir wollen es wirklich verbindlich nächstes Jahr einführen. Die Schritte sind insofern ge-

244 macht, dass erstens die Verhandlungen mit der Schulleitung ergeben haben, die hinter all den

245 Vorhaben immer positiv steht, das muss ich vielleicht als Gelingensfaktor hier nennen, dass die

246 Schulleitung hier wirklich sehr, sehr offen ist und ich glaube, dass das schon gut ist, dass ich

247 Teil der erweiterten Schulleitung bin und da auch immer die Kommunikation hin und her sehr

248 transparent mache. Ich setze die anderen immer in Kenntnis, wie ist der Stand, was sind die

249 Überlegungen, und dann wird in der Schulleitung auch diskutiert, was wollen - was will die

250 Schulleitung, inwieweit können sie diesen Wünschen entsprechen oder können wir dem ent-

251 sprechen und grundsätzlich ist hier wirklich eine sehr große Aufgeschlossenheit und Förde-

252 rungswille, der AGs, die da entstanden sind, und deshalb hat sich auch in den Verhandlungen
253 ergeben, also wenn wir Lehrerfeedback einführen, muss es auch irgendwie Entlastung geben für
254 die Lehrkräfte, weil das einfach zusätzlich Aufwand ist.

255 *I: Ja, mmh.*

256 L4: Es ist von der Schulleitung abgesegnet, dass der zweite Elternsprechtag ersetzt wird durch
257 einen Schülersprechtag.

258 *I: Oh, okay.*

259 L4: (Ähm) ja, dass da einfach Zeit kompensiert werden kann.

260 *I: Toll.*

261 L4: Ja, genau. Und da in der Gruppe bin ich eben auch, da haben wir eben schon einen Vor-
262 schlag, der war glaube ich sehr ambitioniert (lacht), (äh) mit Vorschlägen von Bögen und wie das
263 Prozedere ablaufen soll und wieso wir das überhaupt machen, also sehr umfangreich, ja. An
264 das gesamte Kollegium kommuniziert und da gab es unterschiedliche Rückmeldungen. Also es
265 gab positive Rückmeldungen, es gab sehr kritische, es gab nicht zu viele direkte Rückmeldun-
266 gen, also ich habe mitgekriegt, dass halt hintenrum zu hören war, ja jetzt noch was und noch
267 was zusätzlich. Und ich glaube, dass wir das jetzt auch nochmal ein bisschen abspecken müs-
268 sen, was wir gemacht haben, und das wird jetzt noch besprochen, aber der Plan ist, wir modifi-
269 zieren unser Konzept oder stellen vielleicht zwei Alternativen in der letzten Lehrerkonferenz vor
270 und hoffen, dass das dann tatsächlich im nächsten Jahr eingeführt wird. Und das verändert na-
271 türlich dann auch schon ein bisschen die Schulstruktur.

272 *I: Ja, sicher.*

273 L4: Weil es halt den zweiten Elternsprechtag nicht gibt und (ähm) es war noch irgendwas, mir
274 fällt es gerade nicht ein, es ist schon so weit weg. (Äh) Wir haben noch einen anderen Entlas-
275 tungspunkt, ja.

276 *I: Okay schön.*

277 L4: Ja. Okay, die dritte Gruppe war „Alternative Prüfungskultur“, also da (ähm) (...) ja, großes
278 Vorhaben auch. Da gab es ja auch einen Input von Ihrer oder Eurer Seite, den Vortrag da von
279 dem Lars sowieso aus Berlin glaube ich. Da waren sehr viele von unserer Schule anwesend ha-
280 be ich gesehen, da waren über 20, also auch Referendare. DA habe ich richtig wahrgenommen,
281 dass es ein sehr großes Bedürfnis ist, ja, Leistungen anders zu bewerten, zu validen Aussagen
282 auf anderen Wegen zu kommen als die klassischen Wege. Leider hat uns dieser Vortrag da jetzt
283 nicht viel Erkenntnisse gebracht, sag ich mal.

284 *I: Okay.*

285 L4: Das (..) ja. Wir sind dann anders rangegangen, ich habe mir von einer anderen Schule, die
286 jetzt nicht in diesem Regierungsbezirk ist, wo ich auch weiß, dass die mit einer anderen Unter-
287 stützung, also die arbeiten nicht mit Schule in Aufbruch, sondern mit einer anderen Stiftung
288 zusammen, aber die arbeiten am gleichen Thema und da haben wir schon deren Erfahrungen,
289 die die verschriftlich haben sozusagen gekriegt, ja was sie ausprobiert haben Vor- und Nachtei-
290 le, und wir haben jetzt diese Liste nicht veröffentlicht jetzt bei uns, sondern wir haben das als
291 Anstoß genommen, dass wir selber so eine Liste erstellen und eben auch ausprobieren, was
292 gibt es für Möglichkeiten, und da werden dann auch (ähm) so schulinterne Fortbildungen ange-
293 boten von Lehrkräften, was habe ich ausprobiert, womit habe ich gute Erfahrungen gemacht,
294 was sind die Haken dabei und (äh) ja. Dass das mehr so eine, ja, Erfahrungs- und Austausch-
295 börse jetzt erstmal an unserer Schule wird.

296 *I: Ach gut.*

297 L4: Was auch noch ein ganz wichtiger Punkt seitens der Schulleitung in dem Bereich war, durch
 298 Gespräche mit dem Schulleiter hat sich da dann nochmal so eine neue Verkündung an alle
 299 Lehrkräfte ergeben, die einfach (äh) ja Dampf rausgenommen hat insofern, dass die Schule - die
 300 Vorgaben der Schulordnung nochmal konkretisiert wurden. Also es hieß, wir brauchen gar nicht
 301 so, so, so viele Noten, wir dürfen auch Gruppenarbeiten bewerten. Das war ganz was Neues,
 302 wenn die Bedingungen halt gegeben sind. Das war auch so ein deutliches Signal, ja, traut euch,
 303 mal was auszuprobieren und ich vertraue auf euch, dass ihr das schon so macht, dass die No-
 304 ten gut vertretbar sind, abgesehen jetzt von den großen Leistungsnachweisen, ich rede jetzt nur
 305 von den kleinen. Und das war, das war schon auch ein großer Prozess und ja, Weiterkommen in
 306 dem Thema.

307 *I: Mmh ja, das glaube ich. Okay (---)*

308 L4: Und der vierte, der vierte Themenbereich hieß „Rahmenbedingungen gelingenden Lernens“
 309 und da war so alles einsortiert (lacht) Lernen mit Tablet, mit Handy, Pünktlichkeit, //, die Müll-
 310 eimer müssen mal geleert werden. Also da so die ganzen Rahmenbedingungen, damit halt, da-
 311 mit man eben gut lernen kann. Und (ähm) ja. Bei unserer letzten Sitzung hat sich dann einfach
 312 gezeigt, dass der Idealismus und die Motivation wirklich sehr groß war, aber dass wir einfach zu
 313 wenig Ressourcen personell haben, dass jede dieser vier Gruppen jetzt da so weiter aufrecht-
 314 erhalten wird, sodass wir beschlossen haben, dass es die drei genannten, die ich erklärt habe,
 315 die gibt es jetzt weiterhin, und dieses (äh) ja, den vierten Punkt, den nehmen wir jetzt in der er-
 316 weiterten Schulleitung bei einem eigenen Treffen in den Fokus und machen ganz konkrete Vor-
 317 schläge auch oder auch Vorgaben, je nachdem, für die Lehrerkonferenz am Ende, wie das jetzt
 318 ab nächstem Jahr laufen soll. Also wir überlegen, ob wir eben unsere Tabletregel modifizieren,
 319 unsere Handyregel modifizieren, wir müssen darüber reden wie wir einfach mit der – mit den
 320 Nutzungen von bestimmten allgemeinen Räumen, dass das verantwortlich und ja, passiert, wie
 321 wir das regeln. Also das betrifft viele Regeln, diese Rahmenbedingungen, und das wollen jetzt,
 322 das wollen wir jetzt nicht in dieser Schulentwicklungs-AG, sondern das versuchen wir jetzt
 323 (ähm) ja in der Schulleitung zu klären.

324 *I: Okay super. Aber dann wird (---)*

325 L4: Geht es weiter oder hat es viel angestoßen? Und es ist einfach viel Arbeit, aber da tut sich
 326 wirklich viel.

327 *I: Doch, also wie gesagt, es ist ein langer Prozess. Man macht sich ja erst mal auf den Weg, man*
 328 *kann nicht innerhalb von ein paar Wochen schon wahnsinnig viel geschafft haben, das sind ja*
 329 *doch größere „Projekte“, die man da in Angriff nimmt. Aber ihr habt euch da ja in vielen Punkten*
 330 *schon gut eben auf den Weg gemacht und vieles angestoßen, wie Sie eben sagen. Das ist ja*
 331 *schon mal toll, auch, dass eben recht viel Rückhalt vom Kollegium und von der Schulleitung da*
 332 *ist, das ist glaube ich immer ganz wichtig, ja. Okay, wenn Sie jetzt nochmal an den Startpunkt*
 333 *zurückdenken oder an die Zeit, als Sie sich als Schule dazu entschlossen haben, sie möchten*
 334 *jetzt bei dem BNE-Schulentwicklungsprojekt teilnehmen, und wo sie jetzt aktuell stehen, jetzt*
 335 *wo der Prozess ja doch schon eine Weile läuft. Haben sich da Ihre Zielvorstellungen von dem*
 336 *Projekt verändert, jetzt wo Sie schon im Tun sind? Oder verfolgen Sie immer noch dieselben Zie-*
 337 *le, die Sie sich am Anfang vor Beginn des Projekts ausgemalt hatten?*

338 L4: Na die haben sich schon verschoben.

339 *I: Okay, ja.*

340 L4: Weil wir auch nicht so recht wussten, was auf uns zukommt, ganz ehrlich. Whole School
 341 Approach, das war, ich weiß gar nicht, ob das die Kirstin so gesagt hat, wahrscheinlich hat sie es
 342 gesagt, aber ich konnte mir nichts darunter vorstellen (lacht). Und wie genau das jetzt auch

343 strukturiert ist und dass da zum Beispiel noch externe (ähm) ja, also dass es da Fortbildungen
344 gibt und (ähm) (...) externe Referenten ja, aber mir war nicht klar, dass die Ina Limmer und Schu-
345 le im Aufbruch eben so eng damit verbunden und ich finde das sehr gut, ja, das ist wirklich –
346 (ähm) aber das wusste ich ja alles nicht. Ich habe mir gedacht, ja, das klingt gut, Nachhaltigkeit
347 ist unser Fokus und das könnte gut für unsere Schule passen und wirken, aber ja, ich war (ähm)
348 – das, das war dann (...). Ich habe dann halt einige Kollegen angesprochen von den Fächern, die
349 sie mir genannt hat, die dann eben beteiligt sind und wo man, ja, Material kriegen könnte für
350 fächerübergreifendes oder BNE in diesen Fächern wie zum Beispiel in Sport oder in Mathe oder
351 so, weil man findet ja diese Fächer erstmal mit Bio, Geo und (äh) ja, vielleicht noch Ethik und
352 Religion und so, aber nicht unbedingt jetzt mit Mathe oder Sport. Und so habe ich dann halt Leu-
353 te angesprochen und ja, ich glaube, wir haben uns alle gedacht, naja dann gibt es halt da so ein
354 bisschen Material, was man in seinem Unterricht einsetzen kann. Aber dass es eben wirklich
355 jetzt so ganzheitlich und das Lernen an sich in den Fokus nimmt, das ist eine deutliche Akzent-
356 verschiebung. Eine sehr wichtige und auch sehr, ja, belebende oder verändernde auch.

357 *I: Okay. Dazu wollte ich nämlich auch noch fragen, wie leicht oder schwer fällt es euch denn an*
358 *der Schule, wirklich das Ganzheitliche, also den Whole School Approach, im Auge zu behalten?*
359 *Also was ich so rausgehört habe, eigentlich ja schon relativ gut, also Sie haben ja viel den Fokus*
360 *auf Prüfungskultur, auf der Unterrichtsgestaltung an sich, mit der Mensa das möchten Sie ja jetzt*
361 *auch angehen, dass das nachhaltiger gestaltet wird. Aber gibt es irgendwelche Bereiche sag ich*
362 *mal in diesem Whole School Approach, die Ihnen noch schwerfallen anzugehen?*

363 L4: Ich habe noch was Wichtiges vergessen vorhin.

364 *I: Okay mmh.*

365 L4: Wir haben oben ja die, (ähm) das UNESCO-Parlament seit zwei oder drei Jahren.

366 *I: Ja?*

367 L4: Und man wollte, dass aus jeder Klasse zwei Vertreter in diesem Parlament sind. Und dieses
368 Parlament hat sich natürlich auch jetzt den Schwerpunkt Nachhaltigkeit auf ihre Fahnen ge-
369 geschrieben. Und in diesem Parlament gibt es verschiedene Ausschüsse (lacht).

370 *I: Wow.*

371 L4: Da gibt es den AK Mobilität zum Beispiel oder den AK Ernährung, ja, und ich sag mal, die ha-
372 ben, ja, die versuchen das dann wirklich auch nochmal handlungsorientiert im Schulleben zu
373 verankern. Da gibt es jetzt zum Beispiel gerade dieses Stadtradeln, ne, sie wollen, sie bewerben
374 sich um die – oder wir als Schule – um dieses Label „Klimaschule“ und dann wurde halt der Mo-
375 bilität - eine Umfrage gemacht, wer wie zur Schule kommt und da ist schon eine (ähm) ja, und
376 auch durch dieses UNESCO-Parlament, die das auch in ihre Klassen tragen und (äh) das auch,
377 ja, immer angenehm, mit dem Angenehmen verbinden, oder mit Witz. Also dadurch gewinnen
378 sie auch andere Schüler und Schülerinnen. Das bewegt sich da schon einiges. Also wir haben
379 jetzt eben, jetzt ist drei Wochen das Stadtradeln, aber bei uns fahren eh schon viele mit dem
380 Fahrrad. Und da haben sie so eine schöne Lounge im Schulhof aufgebaut, wo man sich hinset-
381 zen kann unter Sonnenschirmen und da, dann gibt es halt spezielle Verpflegung für die Radfah-
382 rer und ja. Also die machen da – und die erinnern auch an bestimmte Gedenktage, an den Tag
383 der Menschenrechte oder jetzt wo die Europawahl war, da haben sie im Schulhof Botschaften
384 aufgemalt.

385 *I: Toll, das ist ja klasse.*

386 L4: Das ist – ja. Da passiert wirklich, wirklich einiges so rundherum. Also es ist schon, schon ein
387 Bewusstsein da und das wird auch versucht, das ins Handeln zu übersetzen. Wenn es halt un-
388 bequem wird – was zum Beispiel auch angestoßen wurde von dem UNESCO-Parlament, be-

389 stimmt schon vor zwei Jahren – diese Mülltrennung. (Seufzt) Ach, das funktioniert halt gar nicht
390 gut, da was – da stehen halt drei Eimer mit verschiedenen Farben im Klassenzimmer und eigent-
391 lich müssen Papier und gelber Sack von den Klassen geleert werden und das fängt schon damit
392 an, dass da drin alles durcheinander ist und ja, dann werden die Eimer nicht geleert, weil die
393 Putzfrauen ja nur den schwarzen (...) – die schmeißen halt alles in eins, klar, weil die haben ja
394 gar nicht so viel Zeit. Also das sind so Sachen, da muss man sie halt dazu bringen, auch mal den
395 inneren Schweinehund zu überwinden, ne. In der Lounge sitzt man halt gerne // (lacht).

396 *I: Naja klar (lacht).*

397 *L4: // und so verwöhnen.*

398 *I: Mmh, ja ja, okay. Aber an sich sind Ihre Schüler da schon gut aktiv. Ich erlebe auch andere*
399 *Schulen, wo es heißt, wir haben zwar eine SMV, aber die möchten bitte nicht mehr machen als*
400 *den Kuchenverkauf alle zwei Wochen und wollen sich da auch nicht reinreden lassen, und da ist*
401 *irgendwie das Bewusstsein noch nicht so vorhanden, dass sie als Schüler ja doch viel an ihrer*
402 *Schule bewirken könnten, also jetzt mal abseits vom Kuchenverkauf, was der Schule ja auch*
403 *nichts bringt, (ähm) was da aber noch gar nicht läuft in der Hinsicht. Also da ist es ja bei Ihnen*
404 *schon viel weiter entwickelt mit diesem UNESCO-Parlament.*

405 *L4: Doch, doch, doch, die UNESCO, die AK-Ernährung, die machen da halt vegane Brötchen in*
406 *der Pause oder jetzt mein Seminar, die haben jetzt so ein Fair-Café eröffnet, dass es einmal in*
407 *der Woche halt in der Mittagspause so richtig flavoured Cappuccino (---)*

408 *I: Schön, wow!*

409 *L4: und so gibt, und dann verkaufen die andere Gruppe auch ihre fairen Süßigkeiten. Es sind halt*
410 *Süßigkeiten, gut (lacht). Gibt es da einmal die Woche (lacht).*

411 *I: Aber immerhin fair (lacht).*

412 *L4: Genau. Ja und (ähm) wir haben, wir haben da schon, also die achten auch darauf, dass es*
413 *denke ich regional und einigermaßen, ja, und fair – also die versuchen, es gibt schon eine große*
414 *Gruppe, die das anbieten und umsetzen und dann auch wird es auch gerne angenommen, ne.*
415 *Ist halt das Angenehme, wie gesagt, die Abfalleimer ausleeren (lacht) ist jetzt (---)*

416 *I: Gut, findet sich hoffentlich auch noch eine Lösung. Oder Motivation, je nachdem. Ja okay. Sie*
417 *haben ja gesagt, Sie sind eigentlich schon länger in der Schulentwicklung tätig oder es ist Ihnen*
418 *auch ein großes Anliegen seit Jahren. Welchen Stellenwert würden Sie denn dann der BNE, also*
419 *der Bildung für nachhaltige Entwicklung, bei der Schulentwicklung zumessen?*

420 *L4: Würde ich einen großen zumessen.*

421 *I: Ja? Okay.*

422 *L4: Ja. (Ähm) also wir haben ja schon bevor ihr, bevor wir mit Ihnen das angefangen haben stark*
423 *im Ökologischen, also wir haben unser Fahrtenkonzept überarbeitet, der Skikurs ist sehr um-*
424 *stritten, der musste dann – das Konzept musste abgeändert werden. Das kam ganz stark vom*
425 *Elternbeirat der Wunsch, also insofern, auch wenn das jetzt nicht im Treffen zukunftswork-*
426 *stattmäßig abläuft, ist da schon, kommen schon Impulse, entweder von den Schülern oder von*
427 *den Eltern, die wir schon aufgreifen – ob wir wollen oder manchmal nicht so wollen, da war die*
428 *Sport-Fachschaft nicht so begeistert. Aber ja, die mussten sich dann was überlegen, und das ist*
429 *– in dem Rahmen haben wir dann auch unser – durch das G8/G9 – unser Fahrtenkonzept, wir*
430 *haben das schon auch an diesen Aspekten von Nachhaltigkeit, auch sozialer Nachhaltigkeit,*
431 *orientiert. Ökonomische sowieso, also (...) wir denken, dass es nicht das Teuerste sein muss,*
432 *um gute, um gute Lerneffekte zu erzielen, sondern dass das auch mit wenig finanziellen, mit*
433 *weniger finanziellem Aufwand (ähm) ja erreichen kann, was uns wichtig ist.*

434 I: Schön, okay.

435 L4: Dann haben wir das schon auch (äh) schon länger verfolgt, und das ist nochmal so eine eher
436 systematischere Begleitung sozusagen.

437 I: Ja, zu unserer Begleitung hätte ich jetzt nämlich auch direkt noch ein paar Fragen. Zum Bei-
438 spiel die Fortbildungen, die wir anbieten. Also ich weiß nicht, wie viele oder welche Sie besucht
439 haben, darum geht es jetzt auch gar nicht. Aber grundsätzlich: Sehen Sie einen Nutzen darin,
440 dass wir überhaupt solche Fortbildungen (---)

441 L4: Ja!

442 I: oder Workshops anbieten?

443 L4: Ja, habe ich ja vorhin schon erläutert, was das (---)

444 I: Genau, Micha Pallesche, das war ja auch so eine Veranstaltung (---)

445 L4: Genau, das war ja auch von uns gewünscht, das haben wir vorgeschlagen, und das hat wirk-
446 lich eingeschlagen.

447 I: Super, okay.

448 L4: Ja.

449 I: Also das heißt (---)

450 L4: Doch.

451 I: So ein bisschen theoretischer Input oder mal neue Ideen von Außen zu bekommen hilft Ihnen
452 schon in dem Entwicklungsprozess?

453 L4: Ja, ja.

454 I: Okay. Sehr schön. Dann haben wir ja am Anfang des Projekts mit Ihnen diesen Quick-Check
455 durchgeführt, also diese Ist-Stands-Analyse, das war dieser Fragebogen, um erstmal ein biss-
456 chen auszuleuchten, bei sämtlichen Bereichen im Schulleben: Wo stehen wir da denn gerade
457 aktuell (---)

458 L4: Ja diese Umfrage, die auch Eltern und Schüler (---)

459 I: Ja genau.

460 L4: beantwortet haben. Ja.

461 I: Genau.

462 L4: Ja. War sicherlich gut (---)

463 I: Inwiefern – ja. Fanden Sie das auch sinnvoll?

464 L4: (lacht) Stellen Sie die Frage erstmal, bevor ich da etwas sage (lacht).

465 I: (lacht) Ne Entschuldigung, ne ich wollte nur wissen, inwiefern Sie eben diese Maßnahme, also
466 diese Umfrage, bevor man weiter jetzt ans Planen geht, überhaupt für sag ich mal notwendig
467 oder sinnvoll fanden, dass wir das gemacht haben.

468 L4: Das war sehr sinnvoll.

469 I: Okay.

470 L4: Denn dadurch ist das, ja, ist ja das Gesamtkollegium eigentlich nochmal über diese, diesen
471 Prozess und dieses Projekt mit der Uni informiert worden. Und auch – ich habe zwar das mal in
472 der Lehrerkonferenz erklärt mit PowerPoint-Folien, aber was das dann tatsächlich bedeutet, das
473 haben die Fragen dann eigentlich deutlich gemacht. Also das war schon nochmal eine wichtige
474 Information, wo, wo, was wir da eigentlich machen mit dem ganzen BNE-Projekt. Das war das
475 Eine. Dann natürlich vom Inhalt her die einzelnen Bereiche und was da rausgekommen ist, habe
476 ich dann ja auch ans Kollegium weiter kommuniziert an alle. Das war schon interessant und hat
477 ja auch gezeigt, wo unsere Grenzen sind.

478 *I: Ja, klar.*

479 L4: Manche Dinge kann man schlecht beeinflussen. Aber auch was unsere Wünsche wären,
480 was (äh) ja. (Ähm) ja, von der Art der Durchführung her wollte ich noch ergänzen, war es sprach-
481 lich schon sehr elaboriert.

482 *I: Das haben wir öfters gehört, ja.*

483 L4: Die Kollegien und Kolleginnen haben das schon verstanden, aber ich weiß nicht, ob das
484 meine Schüler alle verstanden haben und Schülerinnen. Also das war (..) naja.

485 *I: Da müssen wir sprachlich nochmal überarbeiten, auf jeden Fall, ja.*

486 L4: Und ja, das – die Fragen haben einen sehr (...) sehr idealisierte Vision von Schule. Als Blau-
487 pause. Und dann (...) dann ist man so, also mir ging es so beim Beantworten, da habe ich mir
488 gedacht, oh je, das haben wir noch nicht, und das. Also das ist so (ähm) ja, nicht unbedingt (...)
489 erstmal nicht unbedingt so motivierend, wenn ich dann so vom Gefühl her, wenn ich das so an-
490 gucke. Dann aber so die Gesamtauswertung, die war dann schon wieder motivierend, weil wir
491 dann auch gesehen haben, ja wir haben ja wirklich auch Dinge, die bei uns sehr gut funktionie-
492 ren. Und (ähm) auf denen, oder auf Basis von dem wir dann das was wir noch erreichen wollen,
493 aufbauen können.

494 *I: Okay ja, gut. Und dann direkt im Anschluss haben wir ja die Zukunftswerkstatt noch durchge-
495 führt. Hat Ihnen das auch gute erste Impulse gegeben oder (---)*

496 L4: Ja.

497 *I: Oder auch von der Art und Weise, wie wir das durchgeführt haben, auch vom zeitlichen Um-
498 fang her: War das angemessen? Oder hätten Sie sich das vielleicht anders gewünscht?*

499 L4: Ne das war schon – man braucht dann die Zeit, und die verschiedenen Akteure, dass da
500 eben auch Schüler dabei waren, das war wirklich richtig gut. Und neu für uns. Und ja. Die Zeit
501 war notwendig, aber mehr kann man wirklich nicht machen. Also die Variante 1, die mir damals
502 vorgeschlagen wurde, dass da über den ganzen Tag hinweg und ohne Umfrage, sondern irgend-
503 wie anders. Also das war schon rein zeitlich nicht machbar, das geht einfach nicht.

504 *I: Ja, das ist wirklich schwierig, alle vor allem, also auch die Schüler und Eltern, wenn sie möch-
505 ten, da gleichzeitig an einen Tisch zu kriegen und dann noch für so lange Zeit. Aber in dem Um-
506 fang, wie wir es jetzt gemacht hatten, war es Ihrer Meinung nach passend und ausreichend?*

507 L4: Ja, ja.

508 *I: Okay, sehr schön.*

509 L4: War ja dann 13:30 Uhr bis 16:30 Uhr oder so.

510 *I: Ja, so um die drei Stunden.*

511 L4: Ja.

512 *I: Ja, okay. Und dann, worum wir uns auch bemühen, sind ja die Fachtage. Die immer abzuhal-*
513 *ten beziehungsweise der Hintergedanke ist ja, die Schulen untereinander besser zu vernetzen,*
514 *um in den Austausch zu kommen oder eben auch mal mit Experten auf irgendeinem Fachgebiet*
515 *hier in den Austausch zu kommen. Sehen Sie da auch einen Nutzen darin? Beziehungsweise*
516 *was diesen Punkt betrifft, hätten Sie da noch Wünsche, Anregungen, ist es zu viel, braucht man*
517 *das nicht, braucht man das mehr? Wie schätzen Sie das ein?*

518 L4: Also (...) ich war glaube ich erst auf einem Fachtag, wo alle ihren derzeitigen Prozess vorstel-
519 len sollten, irgendwie am anderen mit dem Vortrag da, da war ich nicht, da war auch keiner von
520 uns, weil ich bin dann schon immer diejenige, die dann diese Termine wahrnimmt. (Ähm) ja das
521 war ganz interessant, ein – also einmal, das war für mich jetzt einmal interessant, um uns ein-
522 zuordnen, wo stehen wir in dem Bereich. Aber für die (...) ja, jetzt weiß ich ungefähr, wen könnte
523 ich fragen bei dem und dem, (ähm) aber letztlich ist man schon, sind wir schon eher mit unse-
524 rem Weg und unseren Zielen beschäftigt und ich glaube, es hilft uns jetzt mehr, wenn wir wis-
525 sen, wir können uns an euch wenden oder an die Ina Limmer wenden, wenn wir einfach Input
526 brauchen. Oder wir können uns eine Fortbildung wünschen und den und den Referenten, das ist
527 für uns schon zielführender. Weil man spezifischer ist. Das war jetzt bei dem Austausch, da wa-
528 ren jetzt erstmal Begrüßungen und (hmmhm), bis dann der eigentliche Austausch an den Pla-
529 katen, da war dann, da war dann irgendwie die Luft schon bisschen draußen. Dann schaut du
530 auf die Uhr, da musst du noch eine Stunde heimfahren, also da war dann, das war gerade eine
531 halbe Stunde. Und dann redet man noch, also ich bin gar nicht dazu gekommen, alle Plakate so
532 genau – als (äh) ja. Das ist eher spezifisch so den Weg mit der Rück-, dass ich Ansprechpartner
533 habe und dass ich – das ist spezifischer dann auf das Ziel ausgerichtet oder die Ziele die man so
534 hat.

535 *I: Okay, fänden Sie dann vielleicht mehr so Good-Practice-Beispiele hilfreich? Also dass man*
536 *gezielt Workshops beispielsweise mit Schulen veranstaltet, die eben schon einen sehr anderen,*
537 *neuartigen Weg gegangen sind? Und vielleicht mal berichten können, wie sie das geschafft ha-*
538 *ben?*

539 L4: Jaa, ja. Genau. Also das glaube ich würde schon nochmal ein Impuls sein, wenn jetzt jemand
540 von euch uns sagen würde, also (...) (äh) Lehrerfeedback, da geht doch mal an die und die Schu-
541 le, und ja, unterhältet euch mit dem Herrn, der Frau sowieso, die wären auch bereit, da was
542 rauszugeben oder zu informieren. Das würde schon helfen. Das wäre dann eben wieder spezifi-
543 scher. Weil bei so einem Fachtag muss man ja irgendwie ein Thema finden, das irgendwie hier
544 passt und für alle, aber das ist (ähm) dann zu allgemein.

545 *I: Ja.*

546 L4: Das ist – was ist BNE, oder weißt, so, so (lacht). Das hilft dann irgendwie weniger.

547 *I: Ja okay. Habe ich mir notiert mit den Good Practice Beispielen, dass wir uns da auch wirklich*
548 *nochmal auf die Suche machen, Schulen anschreiben, ob sie da nicht mal irgendwie – und*
549 *wenn es nur mal eine Stunde ein Zoom-Meeting ist – aber einfach ein paar Impulse konkret vor-*
550 *stellen, Tipps geben, ich denke auch, das ist sehr hilfreich. Okay. Jetzt sind Sie ja schon recht*
551 *fortgeschritten in Ihrem Schulentwicklungsprozess. Was haben Sie denn persönlich auf dem*
552 *Weg hierhin als die größten Hindernisse oder ich sag mal Stolpersteine erlebt, um diesen Schul-*
553 *entwicklungsprozess wirklich in Gang zu setzen und umzusetzen?*

554 L4: (...) Ja, zeitliche Ressourcen. Man braucht einfach gemeinsame Zeiten, wo man sich treffen
555 kann. Das ist schwierig einen Termin zu finden, wo alle können. Dann kommt der eine später,
556 der andere geht früher, der andere kann an dem Tag gar nicht und ja, das ist nicht so einfach.
557 Und es gibt dann halt die Engagierten und (ähm) die Arbeit in diesen AGs läuft dann wirklich gut,
558 weil ja alle freiwillig da sind und etwas bewegen wollen. Der zweite Punkt ist dann schon, wie
559 gewinne ich die Mehrheit, sich darauf einzulassen und (äh) (..) ja. Es ist auf jeden Fall förderlich,

560 dass die Schulleitung uns da unterstützt und ja, gut findet, das sind Gelingensfaktoren. Es wäre
561 schön, wenn wir halt, ja, wenn alle, die beteiligt wären, nach der vierten Stunde das mal machen
562 dürften. Ja? Dass man so ein – vielleicht schlage ich das auch mal vor wenn ich merke, dass es
563 jetzt immer enger wird, dass man halt einen Kompromiss findet, dass – aber selbst da wollen
564 engagierte Lehrkräfte halt den Unterricht nicht ausfallen lassen, verstehe ich auch. Das kommt
565 immer sehr darauf an, in welchem Zeitraum man sich gerade befindet. Auch wenn man könnte,
566 will man dann halt seinen Unterricht nicht verlassen.

567 *I: Ja, ja, ja. Aber gäbe es Ihrer Meinung nach auch andere, ganz zentrale Gelingensfaktoren, mal*
568 *abgesehen von der Schulleitung, die definitiv dahinter stehen sollte?*

569 L4: (...) Ja die ausreichende Zeit, (ähm) (...) und naja, klar muss ich Kollegen haben, die sich da-
570 für interessieren und engagieren und das ist schon, ja (...). Wertschätzung (ähm) ganz wichtig.
571 Und auch so das Gefühl, dass es was bringt.

572 *I: Ja, okay.*

573 L4: Also man muss auch spüren, dass es das Ganze, die ganze Mühe sich gelohnt hat und dass
574 es was verändert hat. Wenn man immer nur redet und Konzepte erstellt, (pfff) in die Schublade,
575 das ist – ja.

576 *I: Ja, irgendwie Erfolgserlebnisse braucht man auch mal, dass man weiß, die Arbeit hat sich ge-*
577 *lohnt.*

578 L4: Ja, ja.

579 *I: Mmh.*

580 L4: Muss mal kurz das Kabel anstecken, weil der Strom langsam zu Ende ist (lacht).

581 *I: Ja mir hat es gerade eh schon angezeigt, wir haben noch fünf Minuten hier im Meeting, ansons-*
582 *ten kann ich es aber auch nochmal neu starten. Also falls es gleich mal weg ist, nicht wundern.*
583 *Ich bin aber eigentlich eh schon durch mit meinen offiziellen Interviewfragen. Ich wäre jetzt an*
584 *dem Punkt, nur nochmal Sie zu fragen, falls Sie noch weitere Wünsche hätten, was das Projekt*
585 *betrifft, oder sonst noch irgendwelche Anmerkungen noch loswerden möchten, was ich jetzt*
586 *durch meine Fragen noch nicht abgedeckt hatte. Dann dürfen Sie das jetzt gerne noch äußern,*
587 *ansonsten habe ich jetzt spezifisch keine Fragen mehr.*

588 L4: Danke (lacht). Ich habe das der Ina Limmer ja schon geschrieben, ich würde gerne mal wis-
589 sen, was sie, was ihr bis zum Ende des Projekts eigentlich noch geplant habt. Denn jetzt haben
590 wir uns erstmal so drauf eingelassen und sind immer dann so angestoßen worden, also jetzt
591 käme das, jetzt käme das, das war so ein bisschen Fahrt ins Blaue. Die gut, gut (äh) war, aber
592 jetzt würde ich gerne einfach mal auch um den Kollegen und Kolleginnen zu sagen, das kommt
593 jetzt auf uns zu. Ja. Also so eine zeitliche und inhaltliche Struktur und (..) (äh) mit Angaben, wie
594 oft, wie lange und so weiter, und der nächste Vorschlag der jetzt kam mit diesem, was ist das,
595 Strategie- und Visionsworkshop, habe ich schon geschrieben, das ist zeitlich auch utopisch.
596 Also den ganzen Tag, und das ist ähnlich wie bei der Zukunftswerkstatt, das geht so nicht. Da
597 erschrecke ich eher die Leute. Das – da sind sehr wenige, die dann bereit wären und sagen
598 dann, ja also. Das muss schon ein vernünftiger und nachvollziehbarer Aufwand zwischen – oder
599 ja, Balance – zwischen Aufwand und Nutzen sein. Ist zwar schön, dass ich mit Imaginations-
600 übungen und so weiter in (äh) ja, sich Zeit lässt und so weiter, aber die Kollegen haben Familie,
601 die haben ihren Unterricht, die haben das und das noch und Schulentwicklung ist ja immer was,
602 was man freiwillig zusätzlich macht und was nicht bezahlt wird und auch nicht irgendwie beför-
603 derungsrelevant und was weiß ich, das machen ja die Kollegen und Kolleginnen wirklich aus
604 eigenem Engagement.

605 *I: Das stimmt.*

606 L4: Das muss man dann wohldosieren.

607 *I: Ja, zeitlich bisschen mehr in den Berufsalltag fitten, dass das wirklich eher mal kleinere Inputs*
608 *sind, die man noch – dass man mal sagt, mal eine Stunde oder eine halbe Stunde kann man am*
609 *Nachmittag für Input oder irgendwelche Aufgaben aufbringen, aber dass man die Leute damit*
610 *nicht erschlägt, dass es nicht zu viel wird.*

611 L4: Ja, ich denke, diese Workshops mit euch zusammen sollten wirklich drei Stunden nicht
612 überschreiten.

613 *I: Okay, notiere ich mir gleich.*

614 L4: Weil ich wirklich davon ausgehe, dass ich das nachmittags machen muss, und wenn ich um
615 13:30 Uhr starte, dann bin ich bei 16:30 Uhr, und das ist wirklich das Äußerste.

616 *I: Ja dann ist der Tag schon gelaufen.*

617 L4: Ja, klar.

618 *I: Das stimmt.*

619 L4: Das ist dann ein ganzer Nachmittag, der dann halt für – ja.

620 *I: Ja, die Zeit muss man erst mal aufbringen können (---)*

621 L4: Da kann man auch schon viel erreichen, da geht schon einiges. Ja. Und wie gesagt, ich wür-
622 de gerne wissen, wie (ähm), was da noch konkret geplant ist und (...) ja.

623 *I: Ja, okay. Gebe ich auf jeden Fall auch nochmal so weiter. Mit der Kirstin werde ich mich eh*
624 *demnächst mal wieder treffen (---)*

625 L4: [kurz nicht verständlich]

626 *I: Also wenn ich wieder zurück in Deutschland bin auf jeden Fall. Sie ist natürlich auch interes-*
627 *siert, was ich bis jetzt einfach schon ein bisschen so in Erfahrung bringen konnte durch die Inter-*
628 *views, wie es läuft, eben vor allem, welche Wünsche noch bestehen, das ist sehr wichtig. Es*
629 *geht ja darum, dass wir von Projektseite aus es eben besser machen wollen. Wir sind ja auch*
630 *darauf angewiesen, ehrliches Feedback zu bekommen und wollen das auch nach Herzen be-*
631 *rücksichtigen und dann, genau, am Konzept noch feilen (---)*

632 L4: Ich war ja jetzt ganz ehrlich und ist nicht, dass ich mir gedacht habe, es wird jetzt jeder Satz
633 hier abgetippt (---)

634 *I: Genau, genau.*

635 L4: Ich hoffe nicht (lacht).

636 *I: Nee! (lacht)*

637 L4: Weil, (äh) ja, dann ja auch Wiederholungen drin waren. Aber insgesamt war das wirklich ein
638 gewinnbringender, eine gewinnbringende Entscheidung, dass wir uns auf dieses Projekt einge-
639 lassen haben, und (äh) ja. Ich spreche jetzt auch nur für mich, aber ich spreche aus dem, wie
640 ich es wahrnehme und was ich so für Rückmeldungen gekriegt habe. Wahrscheinlich bin ich
641 jetzt die, die sich am meisten damit befasst, weil ich es auch immer aufschreibe und weitergebe
642 und rück- ne, was die Schulleitung sagt zurückgebe. Und deshalb habe ich auch gar nicht ge-
643 fragt, wer macht das Interview, weil ich mir gedacht habe, mmh ja.

644 *I: Jaja, klar.*

645 L4: Sollen sie lieber die Zeit und Ressourcen in ihren AGs dann verbringen.

646 *I: Okay, aber das freut mich sehr zu hören, dass es für Sie als ganze Schule sag ich mal doch*
 647 *jetzt positiv war, mit BNE und dem Whole School Approach das einfach mal anzupacken und da*
 648 *doch einige Dinge verändern zu wollen – zum Guten, zum nachhaltigeren Lernen, was ja auch*
 649 *den Schülern wahnsinnig zugute kommt. Also das ist schon mal schön, dass Sie an und für sich*
 650 *den Schritt, auch wenn es viel Arbeit ist, aber den Schritt, da etwas bewegen zu wollen, nicht*
 651 *bereut haben und immer noch gerne dabei sind.*

652 L4: Danke, danke an euch alle, und ich danke auch für das sehr angenehme Interview!

653 *I: Das kann ich nur zurückgeben! Herzlichen Dank, dass Sie sich heute die Zeit nehmen konnten,*
 654 *das war wirklich ein sehr, sehr tolles Interview. Und ich wünsche Ihnen einfach weiterhin ganz*
 655 *viel Motivation und Freude bei der Schulentwicklung, viele Ideen und ja, dass Sie da einfach mit*
 656 *Spaß weiter dabei sind.*

657 L4: Danke! Ja Sie machen sich ja da schon bevor Sie überhaupt in der Schule sind so viele Ge-
 658 danken über Schulentwicklung, ich hoffe, Sie sind dann ein ganz wichtiger Stein im Mosaik Ihrer
 659 künftigen Schule, wenn es um Schulentwicklung geht, weil junge Kollegen, Kolleginnen wissen
 660 manchmal noch gar nicht so, was mit Schulentwicklung gemeint ist. Aber das finde ich toll,
 661 dass Sie das ja jetzt schon so kennenlernen und ich halte das für ganz wichtig, auch für die ei-
 662 gene Berufsgesundheit.

663 *I: Eben, das ist mir eben auch ein wichtiges Anliegen, weil man doch immer wieder von Kollegen*
 664 *hört, die nach ein paar Jahren in dem Job so wahnsinnig frustriert sind, und da denke ich mir, das*
 665 *kann es doch nicht sein. Also aus irgendeiner inneren Überzeugung wird man ja erstmal Lehr-*
 666 *kraft, und zwar nicht, weil man viel Ferien hat, also in meinem Fall definitiv nicht (lacht). Ne, weil*
 667 *Bildung wahnsinnig wichtig ist und ich meine Fächer auch unglaublich mag und ich den Kindern*
 668 *ja auch wirklich was mit auf den Weg geben will, aber wenn das ganze System und alles außen*
 669 *rum einen so zermürbt denke ich mir auch, das kann es ja auf Dauer nicht sein.*

670 L4: Genau.

671 *I: Also das ist mir wirklich auch ein Anliegen, ja.*

672 L4: Da haben Sie schon die richtigen Weichen für Sie gestellt (lacht).

673 *I: Ja genau (lacht). Hoffe, dass das mal etwas wird.*

674 L4: Finde ich klasse, Frau Hofmann. Ich wünsche Ihnen alles Gute, ja.

675 *I: Dankeschön!*

676 L4: Und für Ihre Arbeit auf jeden Fall schonmal – Material haben Sie auf jeden Fall schonmal
 677 genug (lacht).

678 *I: Genau (lacht). Also dann schönen Nachmittag Ihnen noch!*

679 L4: Alles Gute, tschüss!

680 *I: Danke, tschüss!*

Anlage 12: Transkript L5 an S4

Interview geführt am: 10.07.24

Ort: Computerraum der Schule

Dauer: 38 Minuten

1 I: Okay, sind Sie soweit startklar?

2 L5: Ja.

3 I: Haben Sie vorab noch irgendwelche Fragen zum Ablauf?

4 L5: Nein.

5 I: Okay, wunderbar. Ich glaube, allzu groß brauche ich mich jetzt gar nicht mehr vorstellen, wir
6 haben uns ja vorher über die Kirstin auch schon mal kennengelernt, wie gesagt Fächer habe ich
7 Wirtschaft, Recht und Geographie studiert, eben im Herbst Examen, also erstes Staatsexamen
8 geschrieben, war jetzt 6 Monate im Ausland und das hat sich eben angeboten, dass ich jetzt
9 über das Projekt, wo ich als Hiwi ja vorher schon mitgearbeitet habe bei der Kirstin, nochmal die
10 Evaluation bisschen zu machen und das eben im Rahmen meiner Masterarbeit. (Ähm) Ich weiß
11 nicht, ob sie den kennengelernt hatten, der Konstantin Götz (---)

12 L5: Der hat mich doch interviewt?

13 I: Genau, der hatte vor mir auch schonmal Interviews geführt über die Anfangsphase vom Pro-
14 jekt. Welche Vorstellungen, Motivationen man hat. Und bei mir geht es eben um den Projektfort-
15 schritt, wie es verläuft, wie Sie sich organisieren an der Schule, genau. Dazu stelle ich Ihnen jetzt
16 ein paar Fragen. Sie haben es mir ja gerade schon unterschrieben gegeben, einmal noch münd-
17 lich: Sind sie wirklich damit einverstanden, dass es hier aufgezeichnet wird?

18 L5: Ja.

19 I: Ja. Okay wie gesagt, nach der Transkription werden ja alle Aufnahmen wieder gelöscht.

20 L5: Ja.

21 I: Wunderbar. Zum Reinkommen hätte ich erstmal die Frage, wie kam es denn dazu, dass Sie an
22 ihrer Schule Teil des BNE-Teams oder der der Steuerungsgruppe geworden sind?

23 L5: Ich bin schon lange in Kontakt mit der Geographiedidaktik über das studienbegleitende
24 Praktikum, das ich seit 10 Jahren durchführe, und über das Netzwerk GEOtogether, sodass ich
25 die erste Ansprechpartnerin war, auch bei der Entstehung des Projekts an der Uni und insofern
26 auch ja als erste Kontaktperson hier an der Schule, das auch ins Leben gerufen habe. Auch die
27 Steuerungsgruppe, dann, ja, mich gekümmert habe, dass die zusammengestellt wird.

28 I: Ach schön, okay gut. Das heißt, die Kirstin kannten Sie dann vorher auch schon über GEOto-
29 gether?

30 L5: Jaja.

31 *I: Okay wunderbar. Wenn Sie jetzt von Ihrer Steuerungsgruppe oder BNE-Team, ich weiß nicht*
32 *wie sie sich jetzt nennen (---)*

33 L5: Ja wir nennen es BNE-Team.

34 *I: BNE-Team. Genau, wenn wir davon sprechen, wie kann ich mir denn das vorstellen, wie sind*
35 *Sie denn organisiert? Also haben Sie regelmäßige, weiß nicht, 14-tägige Treffen oder auch ein*
36 *festes Kernteam oder stößt immer jeder dazu, der gerade mitarbeiten möchte? Das könnten Sie*
37 *mal schildern.*

38 L5: Ja. Es sind inzwischen so etwa 20 Lehrkräfte, die daran interessiert sind, die aber jetzt nicht
39 am regelmäßigen Treffen teilnehmen, sondern, was aufgrund der großen Zahl auch gut möglich
40 ist, dass man sich bei Zeit und Interesse dann eben mit einbringt. Ja, und wir haben keine re-
41 gelmäßigen Treffen, sondern je nach Bedarf, (äh) wenn ein Projekt ansteht wie jetzt die Zu-
42 kunftswerkstatt oder wenn es dann nächstes Jahr um den Visionsworkshop geht. Dass wir, dass
43 ich dann ein Treffen anberaume. Es ist nämlich mit, ja der Zeit der Lehrkräfte, diese doch eine,
44 ja, sehr rare Ressource, und da muss man schon schauen, dass man die Leute nicht zu sehr da
45 einbindet oder dass sie nicht überfordert sind. Und ich denke, das wird mir auch schon gespie-
46 gelt, dass das gut funktioniert, dass man denen das auch freistellt, ob sie kommen oder nicht
47 und das auch nicht als Zwang empfinden, sondern das, diese Möglichkeit da, sich frei einzu-
48 bringen, ja, macht die Menschen auch freier.

49 *I: Ja. Aber die Motivation ist grundsätzlich da, dass sie sich (---)*

50 L5: Ja.

51 *I: wirklich einbringen wollen. Das ist dann (---)*

52 L5: Ja.

53 *I: ja wichtig, ne. Ach, das ist schön. Okay gut, wunderbar.*

54 L5: Und das Kernteam, das sind ja die [...] und ich, und wir besprechen uns auch öfters.

55 *I: Ah ja, okay.*

56 L5: Wir haben auch mal ein kleines Treffen auch mit der Kirstin Wolf, (ähm) (...).

57 *I: Ja, schön, Okay. Kommt ja ganz drauf an, am Anfang des Projekts, welche, ich sag mal Meilen-*
58 *steine Sie sich vielleicht vorgenommen haben, ob Sie schon einen groben Plan hatten, was Sie*
59 *denn ungefähr jetzt im Laufe des Prozesses mit Ihrer Schule erreichen möchten. Können Sie*
60 *sagen, haben Sie gewisse Meilensteine schon erreicht, auch wenn es, sage ich mal, nur in orga-*
61 *nisatorischer Hinsicht vielleicht erst einmal ist?*

62 L5: Naja, organisatorisch, wie gesagt ist ja schon mal die die Gründung dieses BNE-Teams und
63 dieses Anwachsens des Teams, was ja auch immer wieder passiert, eigentlich schon ein großer
64 Meilenstein und dass das einfach jetzt schon etabliert ist.

65 *I: Okay.*

66 L5: Also ich habe da, das ist auch eine Gruppe im Infoportal, so dass diese Gruppe, wenn ich die
67 anschreibe, die wird dann schon komplett da angesprochen. Das ist bei der Schulleitung be-
68 kannt, die Schulleitung unterstützt das, die steht auch voll dahinter, wird auch über alles infor-
69 miert, dazu eingeladen, bei Zeit und Ressourcen ist sie dabei, und ansonsten sind wir in Ge-
70 sprächen und informieren sie einfach über das, was passiert.

71 *I: Okay.*

72 L5: Ja, also insofern sind die Meilensteine ja, wenn man mal so rückblickt, dann passiert doch
73 einiges immer so sukzessive, und die die Zukunftswerkstatt, die dieses Jahr stattgefunden hat,
74 hat auch so einiges in (äh), ja in Bewegung gebracht. Ja.

75 *I: Ah schön. Dazu kommen wir dann auch später gleich noch mal (lacht). Sehr schön. Bei dem*
76 *Prozess, also wir sprechen hier vom Whole School Approach, da möchte man ja versuchen, jetzt*
77 *nicht nur im Lehrerkollegium irgendwas zu entscheiden und umzusetzen, sondern die ganze*
78 *Schulfamilie auch ein bisschen mit einzubinden. Inwiefern kann man davon sprechen, dass es*
79 *jetzt schon gelingt, also wenn wir jetzt an die Eltern, an die Schüler denken, Schulleitung, Haus-*
80 *meister, was alles so dazugehört?*

81 L5: Ja, ja. Also das ist natürlich schon eine Überlegung, die wir gemacht haben, ob in dem BNE-
82 Team auch Schülerinnen und Schüler oder Eltern mit dabei sind, das haben wir bisher noch
83 nicht. Die sind in anderen Prozessen mit eingebunden. Zum Beispiel haben wir ja das Umweltfo-
84 rum, wo Eltern, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler organisiert sind, das ist im Schnitt 10
85 bis 12 Personen. Das ja auch einen Teil abbildet von BNE und deswegen haben wir da schon
86 diese Partizipation und diese Eltern, die da engagiert sind, die auch eine Vorstellung von BNE,
87 also letztendlich können wir die auch jederzeit noch zu anderen Workshops mit einladen, was
88 uns jetzt für den nächsten Workshop dann auch so vorschwebt, dass wir das tun.

89 *I: Ja.*

90 L5: Und bei den Schülerinnen und Schülern ist es so, dass ich da auch mit der SMV immer wie-
91 der zusammenarbeite und von der SMV auch die Idee kam, dieses Jahr Umweltsprecher einzu-
92 führen, und auch das ist ja ein Teil von BNE, und das haben wir auf Initiative der SMV dann wirk-
93 lich geschafft, dass wir in allen Klassen zwei Umweltsprecher gewählt haben und die sich schon
94 etwas engagiert haben in verschiedenen Workshops.

95 *I: Ach ja. Ja genau (---)*

96 L5: Also wir nennen das dann nicht BNE-Team, sondern wir haben vor allem unseren Fokus
97 auch auf den Bereich Umweltbildung, weil wir Umweltschule sind und Klimaschule und daraus
98 aus dem Bereich komme ich ursprünglich aus und deswegen wäre da natürlich jetzt auch mein
99 Fokus erst mal drauf, aber das wird die ganze Zeit ausgeweitet. Und wir haben auch in anderen
100 Bereichen, wie jetzt es wird die Frau [...] auch mehr dazu wissen, im Schulcafé sind ja auch El-
101 tern mit involviert, die einmal in der Woche kochen und wo Schülerinnen und Schüler den Ver-
102 kauf mit stemmen. Also auch das ist schon Partizipation von Eltern, auch in dem Bereich, den
103 ich mit als BNE bezeichnen würde.

104 *I: Auf jeden Fall. Ach schön. Jetzt muss ich einmal fragen, von der SMV die gewählten Umwelt-*
105 *sprecher, wie genau kann ich mir das vorstellen, was ist denn so die Aufgabe eines Umwelt-*
106 *sprechers in der Klasse?*

107 L5: (Mmh) Wir haben also selber auch Ideen entwickelt, was die so machen. Und wir haben es
108 auch dieses Jahr erst so angefangen und ich habe mich voll eingelassen darauf, was die Kinder
109 vorschlagen. Ja. Wir haben also gesagt, die sollen auf keinen Fall irgendwie so, so eine Mahner-
110 Funktion haben. So, ihr müsst jetzt hier den Müll ordentlich trennen oder ihr müsst das Licht
111 jetzt ausschalten. Und die sind auch nicht so so eine sogenannte Faulenzerinstanz, sondern
112 sollen Impulse liefern. Und letztendlich ging es jetzt in diesem Jahr darum, dass es so ein biss-
113 chen bekannter wird, dass es selbstverständlicher wird und dass die Aufgaben natürlich auch

114 wachsen. Das soll letztendlich auch im nächsten Schuljahr schon wie die Klassensprecher
 115 gleich zu Beginn des Schuljahres dann gewählt werden und ja. Dann überlegen wir zusammen,
 116 was da Aufgaben sein können. Letztendlich ersetzt es auch etwas die Umwelt-AG. Das hat sich
 117 herausgestellt, die hatte ich vorher, dass auch Schülerinnen und Schüler Zeitnot haben und
 118 aufgrund der vielen Angebote da auch nicht unbedingt sich wöchentlich treffen wollten, sodass
 119 wir, dass ich jetzt immer ein Angebot von Workshops gemacht habe und aus diesem Kreis der
 120 Umweltsprecherinnen und Umweltsprecher dann welche dazu kamen, wenn sie wollten. Auch
 121 das jetzt als freiwilliges Angebot, als Engagement, ja.

122 *I: Ach toll, das ist wirklich schön, das direkt auf der Klassenebene auch zu etablieren.*

123 L5: Ja.

124 *I: Ach super.*

125 L5: Ja genau. Und deswegen, das, das wächst jetzt erst noch und wir haben ihnen noch nicht so
 126 viele Aufgaben am Anfang gegeben, sodass das erst mal – manche Klassen waren auch noch
 127 nicht bereit dafür – und deswegen auch das ist - sollte keine Verpflichtung sein, es ist immer
 128 ganz wichtig in dem ganzen Bereich, sondern dass es freiwillig ist, dass die Leute sich engagie-
 129 ren und dass sie, wenn sie Angst haben, eben in der Klasse da kein Standing zu haben, dass wir
 130 das eben gelassen haben.

131 *I: Ja, okay, das ist gut, das ist gut. Und dann hätte ich auch noch mal dieselbe Frage zum Um-*
 132 *weltforum. Also was genau ist dann die Aufgabe des Umweltforums?*

133 L5: Das Umweltforum sieht sich so als Impulsgeber an. Da werden Ideen entwickelt. Wie kön-
 134 nen wir denn in welchem Bereich der Schule was vorangehen, was Umwelt, Klima, Nachhaltig-
 135 keit // ?

136 *I: Und da sind Eltern direkt mit beteiligt.*

137 L5: Da sind sie mit beteiligt.

138 *I: Ach ja, na dann klappt es ja schon in dem Sinne ganz gut mit der Partizipation.*

139 L5: Jaja genau.

140 *I: Also das ist nicht an allen Schulen so.*

141 L5: Ja es sind wirklich auch sehr engagierte Eltern, die auch an der Uni tätig sind und (---)

142 *I: Okay, okay.*

143 L5: die auch einen gewissen Hintergrund haben, (äh).

144 *I: Die dann auch von sich aus vielleicht was bewirken möchten?*

145 L5: Ja, ja, ja. Vielleicht der Herr [...] oder die Frau [...].

146 *I: Die man nicht erst bitten muss.*

147 L5: Jaja, genau.

148 *I: Okay, ja gut.*

149 L5: Die auch schon mal einen Vortrag für Eltern angeboten haben an der Schule. Und sonst? Ja,
150 wird schon überlegt, wie könnte man verschiedene Ideen der Nachhaltigkeit und irgendwelche
151 Projekte etwas stärker noch einbinden in der Schule?

152 *I: Toll. Ja, das klingt schon sehr, sehr gut, wunderbar. Wenn Sie jetzt an den Anfang zurückden-*
153 *ken, als Sie sich vielleicht auch entschlossen haben, Sie möchten hier jetzt teilnehmen bei dem*
154 *BNE-Schulentwicklungsprojekt und wo sie jetzt stehen. Haben sich denn mittlerweile Ihre ur-*
155 *sprünglichen Ziele und Ideen irgendwie gewandelt jetzt im Prozess? Oder verfolgen sie eigent-*
156 *lich immer noch dieselben Ziele?*

157 L5: Das sind schon noch die gleichen Ziele. Das ist alles aber viel konkreter geworden und na-
158 türlich dadurch, dass man schon verschiedene Punkte erreicht hat in dieser Zeit, kann man sich
159 das noch genauer vorstellen, wo das mal vielleicht auch hinführt. Das ist, ja.

160 *I: Ja, ja, klar. Okay. Jetzt sagen Sie, Sie kommen ja aus der Richtung eher Umweltbildung hatten*
161 *Sie glaube ich gesagt, ich weiß es nicht, inwiefern Ihnen der Begriff BNE vorher schon bekannt*
162 *war, aber hat sich jetzt, da Sie als Schulfamilie aktiv jetzt auch mal in der BNE Schulentwicklung*
163 *teilnehmen, Ihr Verständnis von BNE noch mal verändert?*

164 L5: Naja, dadurch, dass ich ja Geographielehrerin bin, bin ich mit dem Begriff schon länger ver-
165 traut. Das ist natürlich dieses BNE-affine Fach.

166 *I: Das ist ein Vorteil, ja.*

167 L5: Mir war das auf jeden Fall schon länger durchaus ein vertrauter Begriff, aber so richtig mit
168 Leben gefüllt hat es sich schon während der Zeit, wo ich mich jetzt selber noch intensiver damit
169 beschäftigt habe. Durchaus, also muss man schon sagen, dass ich mir dann noch genauere
170 Sachen drunter vorstellen kann, obwohl ich eben immer feststelle, dass der Geographieunter-
171 richt (äh) eigentlich sowieso die Jahre auch schon genau so ausgesehen hat oder das schon
172 beinhaltet hat und jetzt dann noch mal diesen Namen bekommt, dass das unter BNE firmiert
173 und ja, was da so alles noch mit dazugehört.

174 *I: Wie würden Sie denn dann Nachhaltigkeit bezogen auf die Schule definieren oder beschrei-*
175 *ben, was gehört denn da alles zu Nachhaltigkeit dazu? In ihrem persönlichen Sinne jetzt?*

176 L5: (Ähm) Das ist natürlich so, dass Nachhaltigkeit auch immer noch von den meisten Men-
177 schen auf die ökologische Nachhaltigkeit beschränkt wird und so betrachtet wird und das ist –
178 deswegen muss man da auch immer ins Gespräch kommen. Aber jetzt bricht das so auf und
179 Nachhaltigkeit bedeutet natürlich überhaupt, wenn man das nachhaltige Lernen anschaut, dass
180 das einfach ein langfristiges, dauerhaft bleibendes Lernen ist und ich denke, (...). Ich habe neu-
181 lich wieder diskutiert, wir sind alle mit dem Begriff der BNE nicht so ganz glücklich, weil diese
182 Nachhaltigkeit eben so geprägt ist durch die ökologische Nachhaltigkeit und das für viele Men-
183 schen deswegen nicht so ganz verständlich ist, was dieses Konzept überhaupt bedeutet und
184 dass diese, dieses Zukunfts-, (äh) dieser Zukunftsaspekt mehr in dem Begriff drin sein sollte,
185 weil das ist es ja eigentlich, dass ich so lebe, dass es die, dass die zukünftigen Generationen die
186 gleichen Bedingungen, mindestens die gleichen Bedingungen vorfinden wie ich sie habe, und
187 dass die Kinder von heute eben, ja, vorbereitet sind auf die Zukunft und mit den Herausforde-
188 rungen umgehen können, das ist für mich Nachhaltigkeit. Und das ist auch inzwischen wirklich
189 angekommen, auch von höherer Seite, vom Kultusministerium, die das nachhaltige Lernen
190 stärker propagieren, ja.

191 *I: Ja, ja.*

192 L5: Es soll wirklich stärker verankert werden in den Schulen. Und da ist vielen das, was ist nach-
 193 haltiges Lernen, was ist das eigentlich, passt es genau dazu, das unterstützt das genau, also
 194 deswegen ja.

195 *I: Ah okay*

196 L5: War super.

197 *I: Ja, ja, sehr schön. Wenn Sie jetzt mal an die Schulentwicklung allgemein denken, welche Rolle*
 198 *würden sie denn da der BNE überhaupt zumessen? Oder anders gefragt, muss BNE unbedingt*
 199 *ein Teil von Schulentwicklung sein oder gibt es vielleicht auch andere Wege der Schulentwick-*
 200 *lung?*

201 L5: Ja, das gehört unbedingt dazu für mich. Das ist Schulentwicklung. Aber natürlich spielen
 202 andere Faktoren genauso eine Rolle. Das wird auch jetzt bei uns gerade das Schulentwicklungs-
 203 konzept neu erstellt, wo auch BNE sehr wohl zu einem berechtigten Platz drin finden wird als
 204 eine der Grundlagen und ja, es geht auch, dass sie in der Schulleitung das eben abgewägt wird,
 205 was, welchen Stellenwert soll das haben? Und es wird im Stellenwert zugemessen und meines
 206 Erachtens muss das einfach so die Basis sein des Ganzen.

207 *I: (Mhm), wo ja eigentlich recht viel mit eingreift und darauf aufbaut.*

208 L5: (Mhm), ja genau, ja total, weil natürlich viel mehr dazu gehört, als dass die Menschen sich
 209 oft darunter vorstellen.

210 *I: Ja genau, eben nicht nur dieses Mülltrennen (---)*

211 L5: Ja, das ist ja kein Thema, sondern (---)

212 *I: Ne.*

213 L5: Genau, und wir kochen jetzt vegetarisch in der Mensa. Ja, ja genau.

214 *I: Nee, das ist immer so ein bisschen klischeehaft, vielleicht ein bisschen abgespeist in den Köp-*
 215 *fen, ja.*

216 L5: Ja, und deswegen dauert es auch und das habe ich auch gelernt. Man muss auch den Men-
 217 schen Zeit geben, das zu verstehen und dann so, das ist halt so, dass sie selber verstehen, dass
 218 das ein grundlegendes Konzept ist und nicht etwas on top, sondern so eine grundlegende Ein-
 219 stellung auch, die man zur Bildung und zur eigenen Rolle als Lehrkraft dann hat, ja.

220 *I: Das ist ein guter Punkt, weil ab und zu hört man es dann schon von anderen Lehrerkollegen,*
 221 *wo manche die Haare raufen: „Das können wir doch nicht auch noch zusätzlich machen“, wo-*
 222 *rum es ja gar nicht geht im Prinzip, also zusätzlich on top, so ist es ja nicht gedacht.*

223 L5: Ja. Aber das muss man natürlich auch, also das muss man wahrnehmen und verstehen,
 224 auch weil wir wirklich dauernd was on top kriegen, also muss man das kommunizieren, und das
 225 deswegen auch langsamer vorantreiben und schauen, wer passt wozu und wem kann man (äh)
 226 wofür motivieren oder bestärken? Weil ja viele durchaus dann ja schon aktiv sind, und dann
 227 muss man sagen, genau das ist BNE und dann ist vielen das vielleicht auch was klarer, dass sie
 228 hier ja schon mit drin sind, ja.

229 *I: Genau das stimmt, das stimmt. Wo wir gerade dabei sind. Wo würden Sie denn sagen, dass an*
 230 *Ihrer Schule BNE schon gelebt wird oder umgesetzt wird?*

231 L5: Ja, ich denke das das kommt bei wirklich fast jedem schon vor und überall im Schulalltag.
232 Also (mmh) selbst bei der Schulverpflegung, der Hausmeister, der hat schon ein größeres vege-
233 tarisches Angebot, richtet sich auch danach, was die Schülerinnen und Schüler so wünschen.
234 Und da muss ich sagen, also auf der Ebene. Dann haben wir es auch geschafft, dass fast nur
235 Recyclingpapier zum Kopieren verwendet wird, wenn es denn überhaupt verwendet werden soll.
236 Wo also dieser Bereich der Beschaffung ist und (ähm) ja (...). Dann sind es die verschiedenen
237 Projekte wie Schulcafé, die ja mit involviert sind. Letztendlich ist es ganz viel, auch die Musik,
238 und die Musik spielt ja bei uns eine große Rolle (---)

239 *I: Ja natürlich!*

240 L5: Wo die Kinder so engagiert sind. Auch andere Arten von Lernen geht, das ganzheitliche Ler-
241 nen. Das ist ja bei uns auch ein großer Schwerpunkt. Also ja, das ist, letztendlich zieht sich, fin-
242 de ich, schon durch.

243 *I: Ja, ja, ach toll.*

244 L5: Und auch im Unterricht. Also wenn ich das sehe. Wir haben, beispielhaft hat eine Kollegin
245 dieses Jahr ein Projekt im Französischunterricht durchgeführt, das war so ein französischer
246 Umweltwettbewerb, la petit planet, irgendwie so hieß das, und da hat sich echt was Schönes
247 draus entwickelt, dass die mit einer Gruppe, einer Französischlerngruppe in San Francisco dann
248 konferiert haben, zusammen dann Projekte entwickelt haben und die ausgetauscht haben. Dar-
249 aus hat sich entwickelt, dass die Schülerinnen und Schüler zur Schulleiterin gegangen sind, sich
250 dafür eingesetzt haben, dass Ecosia als Suchmaschine auf unseren Tablets mit eingerichtet
251 wird. Solche kleine Bausteine, oder die haben auch schon Gespräche mit dem Mensa Küchen-
252 leiter geführt und haben da einfach mal so nachgehakt, weil das ist immer so das Problem der
253 Lebensmittelverschwendung oder des Wegwerfens der Lebensmittel oder der Essensreste. Da
254 ist, was man da machen kann. Also das ist das, wenn die Kinder die Ideen haben, das ist BNE.
255 Deswegen meine ich, selbst wenn man da eine Sprache - fällt mir jetzt nicht als erstes ein - aber
256 da hat sich das draus entwickelt. Ja.

257 *I: Ach, das ist ja super. Genau, dass das alles schon so bisschen ineinander greift (---)*

258 L5: Genau.

259 *I: und viel von den Kindern dann auch ausgeht, so möchte man es ja auch haben.*

260 L5: Ja, ja, ja, genau.

261 *I: Wenn wir jetzt den Whole School Approach als Ganzes noch mal sehen, wie gesagt, es gibt ja*
262 *unzählige Bereiche, an denen man was machen könnte, theoretisch auch Schulgebäude, Ener-*
263 *gieversorgung, wie gesagt Hausmeister, die Essensverpflegung und so weiter und sofort. Welche*
264 *Bereiche fallen Ihnen denn da erstmal vielleicht leichter, um da was in Richtung Nachhaltigkeit*
265 *zu bewegen? Und gibt es denn auch Bereiche von diesem Whole School Approach, die Ihnen*
266 *erstmal schwer fallen anzupacken?*

267 L5: Leicht fällt das auch im eigenen Unterricht. Also wenn man das so einbinden würde ich sa-
268 gen, das ist, eigentlich wir haben schon ein zusätzliches Projekt machen, sondern das - eigent-
269 lich soll es ja grundlegend sowieso im Unterricht stattfinden.

270 *I: Absolut.*

271 L5: Und das würde ich sagen, ist der einfachste Punkt. Schwer wird es natürlich oder schier
272 unmöglich, wenn es an die Energie geht, ne, an Strom- und Wärmeerzeugung. Strom ist noch

273 einfacher, weil man sich natürlich, wenn man dann Ökostrom einkaufen kann. Aber unsere
274 Wärmeversorgung ist natürlich rein auf fossile Energie ausgerichtet, wo wir ja gar nichts machen
275 können.

276 *I: Mmh, nee, nee, Sachaufwandsträger und so weiter ne, also spätestens da (---)*

277 L5: Genau. Und jetzt bekommen wir unseren Neubau und dieser Neubau ist natürlich schon
278 lange geplant, also schon viel zu lange, so dass da die neue Heizung auch wieder mit Gas und
279 Holzpellets sein wird. Aber auch wieder fossil. Also das ist, ja. Und das ist so ein träges System,
280 das ist einfach, (äh), das ist (...).

281 *I: Ja. Ja.*

282 L5: Schwierig zu verändern oder gar nicht zu verändern. Aber wir haben schon vor Jahren immer
283 wieder geschaut, dass sich die Schülerinnen und Schüler zumindest informieren lassen. Also
284 und das ist möglich, dann im Zusammenhang mit dem Neubau bekommen sie Sachen erklärt
285 oder können das thematisieren, waren dann – also, das funktioniert schon. Oder dass wir sa-
286 gen, wie wird denn bei uns eigentlich geheizt oder welche Möglichkeiten gibt es, weil ich finde
287 das schon auch, dass man das zumindest mal transparent machen soll und dass man Bescheid
288 weiß (---)

289 *I: Ja das ist schon mal toll.*

290 L5: warum geht jetzt das eine oder das andere nicht, ja.

291 *I: Ja, genau. Ja, Ach, das ist schon mal schön. Ja, Transparenz ist da zumindest auch schon mal*
292 *wichtig, selbst wenn man es nicht verändern kann (---)*

293 L5: Und natürlich ist das der eigentlich einer der größten Hebel, die Wärmeerzeugung. Das ist
294 wirklich (---)

295 *I: Ja, ja (seufzt) klar, dann muss man irgendwie an einer höheren Ebene vielleicht mal ansetzen.*

296 L5: Also ja, ja. Wo natürlich noch was machbar ist, sind die Schulfahrten, wo wir schon dran
297 gearbeitet haben, wo wir auch möglichst auf Flüge verzichten. Nur noch im Rahmen des Aus-
298 tauschs, wie gesagt, bei uns wird Spanisch gelernt, da sollten wir vielleicht noch hin, aber Abi-
299 turfahrten dürfen einfach nicht geflogen werden, also was soll ich sagen, ja, ja, da hören wir
300 dann auf. Also das ist wieder dann ökologisch gedacht, aber da kann man noch leichter anpa-
301 cken.

302 *I: Ja, das stimmt. Und im Bereich Lern- und Prüfungskultur, haben Sie das auch schon irgendwie*
303 *versucht anzupacken?*

304 L5: Ja, wir beschäftigen uns schon lange mit alternativen Prüfungsformen, weil wir hier an der
305 Schule den Hochbegabtenzweig haben und in diesem Rahmen viele Freiheiten haben und aus-
306 probieren dürfen und da wirklich auch andere Prüfungsformen schon viel zeitiger durchgeführt
307 haben. Und dann haben, (äh) war ein Ergebnis der Zukunftswerkstatt, die dieses Jahr stattge-
308 funden hat, auch das Thema Prüfungsformen, Prüfungsstress, sodass wir überlegt haben, wie
309 man an dem Punkt dranbleiben können, weiterarbeiten können. Jetzt wird das auch im nächs-
310 ten Jahr Thema des Pädagogischen Tages und (äh) wir werden das auch in den Fachsitzungen
311 aufgreifen, denn da hat uns das natürlich auch mit reingespielt, wir sind letztes Jahr evaluiert
312 worden, also die externe Evaluation war da und hat als eine Zielvereinbarung auch mitgegeben,
313 dass wir uns da um nachhaltiges Lernen und sprich, was die Lern- und Prüfungskultur anbe-
314 langt, beschäftigen sollen. Und das passt also wunderbar zusammen.

315 *I: Ach prima.*

316 L5: Deswegen (äh) passiert da schon einiges und es wird aber auch noch weiter. Aber natürlich
 317 sind wir eingeschränkt. Also das Abitur wird weiter so bleiben und deswegen muss man in der
 318 Oberstufe natürlich vor allem diese Klausuren weiter so durchführen, es wird (...) ja. Also es ist
 319 wie gesagt, manche Sachen sind sehr streng vorgegeben, wie diese Anzahl der Schulaufgaben.
 320 Aber so ein kleines bisschen weicht sich gerade auf, hab ich den Eindruck. Wir haben nämlich
 321 jetzt in der Deutsch Fachsitzung beschlossen, dass in Deutsch in der 11. Klasse eine Schulauf-
 322 gabe ersetzt wird durch eine mündliche Prüfung, was möglich ist. Also und da (---)

323 *I: Ja gut (---)*

324 L5: Müssen wir immer Geduld haben.

325 *I: Ja, das sind kleine Schritte, aber man kann dann doch etwas verändern.*

326 L5: Genau. Ja, genau. In der neunten Klasse haben wir auch schon eine Schulaufgabe durch die
 327 Debatte ersetzt. Also das sind so Sachen, wo man sagt, ja, genau. Da sind Dinge durchaus ein
 328 bisschen in Bewegung.

329 *I: Ja, ach schön, wunderbar. Dann hätte ich jetzt noch ein paar allgemeine Fragen zu unserem,*
 330 *ja, ich sag mal Unterstützungsangebot von Seiten des Projekts und von der Uni, wie hilfreich das*
 331 *eigentlich grundsätzlich ist. Zuerst mal, welchen Nutzen sehen Sie denn in den von uns angebo-*
 332 *tenen Fortbildungen? Also ich weiß jetzt nicht, ob Sie da jetzt viel teilgenommen haben, darum*
 333 *geht es auch gar nicht, aber grundsätzlich, wenn Sie per E-Mail immer informiert werden, sehen*
 334 *Sie ja, wir bieten meistens so ein, zweimal im Monat - oder nee, alle ein, zwei Monate, so rum –*
 335 *eine Fortbildung an. Ist das überhaupt sinnvoll, nützlich oder eher weniger gewinnbringend ihrer*
 336 *Meinung nach?*

337 L5: Ich finde es schon sehr gewinnbringend, diese Fortbildungen. Habe schon an verschiedenen
 338 teilgenommen und würde sagen, ja, das unterstützt sehr gut.

339 *I: Mhm, mhm, okay.*

340 L5: Und ich versuch das auch den Kolleginnen und Kollegen dann immer weiterzugeben. Aber
 341 da haben wir dann wieder diese zeitliche Limitierung, dass man sagt, oh ja, das (äh) ist wieder in
 342 der eigenen Freizeit. Das muss man auch unterbringen. Da muss man schon (...) gewisse Moti-
 343 vation und Engagement mitbringen, dass man das auch noch besucht. Aber ich finde es trotz-
 344 dem sehr hilfreich. Und jetzt wird wohl im Oktober auch noch mal so eine ganz grundlegende
 345 BNE-Fortbildung stattfinden und ich finde das gerade für die neuen Kolleginnen und Kollegen
 346 dann, ist das gedacht, das ist schon hilfreich. Weil es trotzdem immer noch nicht bei allen be-
 347 kannt ist, was das BNE bedeutet (---)

348 *I: Ja klar, dass es eben nicht nur die Umweltecke ist (---)*

349 L5: Ja! Und ich finde das auch von Seiten der Uni sehr gut, inzwischen auch erkannt, wie die Be-
 350 darfe sind in der Schule und dass man vielleicht auch ein bisschen weiter unten beginnen muss,
 351 oder immer wieder nochmal auch das untere Level bedienen muss, ja, weil es halt einfach dau-
 352 ert.

353 *I: Ja, ja.*

354 L5: Aber es ist ganz, ganz wichtig, dass das weiterhin versucht wird.

355 *I: Ja, ja. Gab es da bestimmte Themen in den Fortbildungen, die Sie als besonders gut erachtet*
356 *hatten, oder Dinge, die Sie sich noch mal speziell wünschen würden, die wir thematisch noch*
357 *mal aufgreifen in so einer Fortbildung?*

358 L5: (Mmh) (...) also die ging es ja auch mal um die Lern- und Prüfungskultur.

359 *I: Ja.*

360 L5: Daran kann ich mich erinnern, das ist, war sehr, sehr ansprechend. (Ähm) (..) ja, also das,
361 diese Vielseitigkeit hat mir gut gefallen.

362 *I: Okay.*

363 L5: Das sind ja auch manchmal Ideen, (mmh) auch sehr freie Ideen von Pilotschulen, die da
364 schon viel weiter sind, wo man sagt, na ja, so können wir es nicht verwirklichen, das macht
365 nichts, aber ich kann mir das mal ja zeigen lassen, was es denn überhaupt gibt und ist ja schon
366 inspirierend. Und wenn ich vielleicht schon einen Aspekt daraus abschauen kann. Als deswegen
367 finde ich durchaus (---)

368 *I: Good practice Beispiele.*

369 L5: Genau. Ja, ja. Also das finde ich schon auch, vielleicht könnten wir das noch mehr machen,
370 aber das wird wohl auch an so einem BNE-Fachtag noch mal so stattfinden, war angedacht. Ja
371 und das bestärkt, wenn man aus den anderen Schulen das aufgezeigt bekommt, was möglich
372 ist.

373 *I: Das denke ich eben auch.*

374 L5: Oder dass das eben genauso stattfindet, dass sie mit den gleichen Problemen zu kämpfen
375 haben, dass man halt eingeschränkt ist durch gewisse Dinge, ja.

376 *I: Ja, ja, ja. Dass man das Rad nicht immer selbst neu erfinden muss, andere haben ja auch*
377 *Raumprobleme und so weiter und so fort (---)*

378 L5: Ja, genau, genau.

379 *I: Wie findet man da Lösungen? Ja. Okay, das stimmt, good practice ist glaube ich immer nicht*
380 *verkehrt (---)*

381 L5: Ja.

382 *I: Und sehr motivierend, das dann auch mal zu sehen. Ach schön. Dann weiß ich jetzt nicht bei*
383 *Ihnen an der Schule, ob da dieser Quick-Check am Anfang, also dieser Fragebogen, diese Ist-*
384 *Stands-Analyse durchgeführt wurde?*

385 L5: Nein, wurde er nicht. Das haben wir aber jetzt schon mit der Kirstin Wolf besprochen, das
386 fehlt uns noch etwas und den wollen wir jetzt dann (---)

387 *I: Ach Sie wollen das noch nachholen?*

388 L5: Im Rahmen unseres Visionenworkshops in irgendeiner Art und Weise eine Bestandsanalyse
389 machen, ob wir jetzt mit dem Fragebogen oder wie auch immer.

390 *I: Ah ja.*

391 L5: Der war uns am Anfang zu umfangreich, (äh) (---)

392 *I: Ja.*

393 L5: Da waren wir etwas vorsichtig, einen mehr als 20-seitigen Fragebogen wollten wir den Kolle-
 394 ginnen und Kollegen da nicht zumuten. Das ist auch immer so eine Sache. Wann macht man
 395 das und (---)

396 *I: Ja, wäre, wäre zu viel am Anfang gewesen?*

397 L5: Ja, ja.

398 *I: Okay, aber jetzt fühlen Sie sich bereit dafür, vielleicht auch etwas (---)*

399 L5: Ja, oder es kommt darauf an, in welchem Rahmen das jetzt stattfinden wird. Auf jeden Fall
 400 ist es mal noch notwendig, das müssen wir noch sichtbar machen, was hier schon passiert, ja.

401 *I: Genau, also das erhoffen Sie sich dann dafür, dass man erst mal sieht, was gibt es eigentlich*
 402 *schon (---)*

403 L5: Ja. Genau.

404 *I: Was eigentlich mit in BNE einzuordnen ist? Und wo könnte man dann vielleicht noch mehr*
 405 *machen? Okay wunderbar, dann zur Zukunftswerkstatt hatten Sie vorhin schon gesagt, da ha-*
 406 *ben Sie ein paar fruchtbare Ideen mitgenommen. Genau, inwiefern hat denn am Anfang des Pro-*
 407 *jekts diese Zukunftswerkstatt geholfen, erstmal auf den Weg zu gehen?*

408 L5: (Ähm) (...) Wir haben bei dieser Zukunftswerkstatt Schülerinnen und Schüler aus den 11.
 409 Klassen dabei gehabt, haben uns da entschieden, das also mal auf der Schülerseite stattfinden
 410 zu lassen. Da waren jetzt auch keine Eltern dabei und auch keine weiteren Kollegen außer der
 411 [...] und mir und (mmh) da kamen schon verschiedene Dinge heraus, wie das jetzt mit diesem,
 412 mit dem Thema Prüfungskultur und auch das Thema Resilienz wurde sehr stark angesprochen,
 413 nämlich, wo man sagen muss, die (äh) die Schülerinnen und Schüler haben das immer mehr
 414 angesprochen und das merken wir ja auch sonst im Schulleben, in der Gesellschaft da, es ist
 415 mehr Bedarf da, wahrgenommen zu werden oder Belastungen, Probleme wahrzunehmen.

416 *I: Ja.*

417 L5: Und da hat sich jetzt auch dann, also da haben wir schon überlegt, wie man das angehen
 418 können, weil in den unteren Klassen wird das stärker aufgegriffen, auch im Unterricht, bei uns
 419 schon, durch verschiedene Konzepte und in der 10., 11. noch nicht so. Und da hat uns jetzt in
 420 Umstand geholfen, dass wir nämlich eine neue Schulsozialpädagogin bekommen haben und die
 421 haben wir jetzt in das BNE Team mit aufgenommen und haben die auch gleich informiert und die
 422 wird sich jetzt mal dem annehmen, dass sie da die 10., 11. Klassen mal im Blick behält und da
 423 irgendwie mit denen was erarbeitet oder Möglichkeiten, wie man da die // jetzt stärken kann.
 424 Also hat sich das schon auf und dann muss ich sagen, es fand ja die, die Zukunftswerkstatt
 425 schon vor einem halben Jahr statt, und da wussten wir nicht so recht, wie sollen wir denn das
 426 angehen und dann haben wir einfach ein bisschen gewartet und manchmal ergibt sich dann
 427 weiter. Ja, was uns das erleichtert. Und ja, also diese Zukunftswerkstatt, da waren auch Dinge,
 428 wo man sagen kann, nee, also diese Probleme, das, das können wir jetzt nicht angehen, oder
 429 das sind einfach so grundlegende Dinge in der Schule, das muss einfach stattfinden. Ja. Man
 430 muss ja auch nicht alles (...)

431 *I: Ja, aber an sich, die Zukunftswechsel oder die Methode und der Umfang der Methode, war das*
 432 *passend oder zu viel, zu kurz gefasst?*

433 L5: Nö, nö, das hat gut verpasst. Ja, wir haben da den ganzen Nachmittag dafür verwendet und
434 das - also länger hätte es jetzt auch nicht gebraucht. Das ist auch wirklich schulorganisatorisch
435 immer schwierig.

436 *I: Ja.*

437 L5: Also den ganzen Tag (---)

438 *I: Ja, es ist die Zeit.*

439 L5: Wäre natürlich schon super, auch mit dem Kollegium zu arbeiten, aber das ist wirklich (...)
440 nicht machbar. Und da ist dieser Rahmen, dass man sagt, zumindest am Nachmittag, dann
441 noch am besten.

442 *I: Um ein bisschen zumindest in die Tiefe zu gehen in den verschiedenen Bereichen (---)*

443 L5: Ja.

444 *I: da, denke ich, ein bisschen Zeit braucht man da, anstatt nur an der Oberfläche zu kratzen, weil*
445 *dann ist es wieder nicht sehr gewinnbringend am Ende, was es dabei rumkommt. Okay schön.*
446 *Dann jetzt noch eine Frage zu den Fachtagen, die vom Lehrstuhl auch organisiert werden von*
447 *der Uni. Welchen Nutzen sehen Sie denn darin, vor allem auch bezüglich der Vernetzung? Also*
448 *das heißt, mit anderen Fachpersonen zum Thema BNE, mit anderen Schulen, also mit anderen*
449 *Kollegen. Halten Sie dieses Format für gewinnbringend?*

450 L5: Dieser Austausch mit den anderen Schulen empfinden wir sehr, sehr wichtig und wir hatten
451 den letzten Fachtag bei uns in der Schule.

452 *I: Richtig, ja.*

453 L5: Der war jetzt mehr geprägt durch (äh) paar Vorträge, Reden, es war ja der Herr Pacius vom
454 Kultusministerium eingeladen. Es ging schon auch um Austausch, aber es war auf der anderen
455 Seite war das auch sehr wichtig, dass wir jetzt von der Seite der Schulorganisation da mal auch
456 gesagt bekommen, dass das Thema wichtiger wird, und deswegen war diese Form insofern, es
457 hat uns schon bestärkt, das hat auch die Schulleitung gestärkt, da weiterzumachen. Der Aus-
458 tausch kam dann ein bisschen kürzer, war aber auch okay und wir haben uns auch schon aus-
459 getauscht, dass das beim nächsten Fachtag mehr Raum einnehmen soll und auch wird, dieses
460 dass die Schulen sich mehr austauschen, das ist wichtig, das hatten wir ja gerade mit den best
461 pactice Beispielen, dass man da noch mehr sich bestätigt gegenseitig. Das ist - deswegen ja,
462 diese Fachtage.

463 *I: Es macht Sinn, dass wir alles ein bisschen ins Boot holt und mal an den Tisch setzt.*

464 L5: Ja, total. Also es war auch ganz interessant, nämlich diese, es war, glaube ich, die Schullei-
465 terin der Mittelschule, die das vorgestellt hat, dass da anders gearbeitet wird und was - wie die
466 ihre Sachen angehen, und das fand ich auch ganz, ganz interessant, ja.

467 *I: Ja, es findet doch Schule so ein bisschen – also es muss ja auch jeder den individuellen Weg*
468 *gehen. Es gibt nicht ein Konzept, das man einfach an alle (---)*

469 L5: Genau deswegen ist es bereichernd, auch andere Schularten dabei zu haben, weil wir hän-
470 gen natürlich immer in der [...] Blase. Das fand ich sowieso auch sehr interessant, ja.

471 *I: Ach toll, okay. Sehr schön. Dann hätt ich jetzt am Ende noch zwei sehr spannende Fragen.*
472 *Und zwar bei dem gesamten Schulentwicklungsprozess, der jetzt BNE geprägt sein soll. Was*

473 *sind denn Ihrer Meinung nach die größten Hindernisse, um da jetzt mal wirklich in Richtung*
474 *Whole School Approach zu kommen? Haben Sie da schon einige Hindernisse jetzt erleben müs-*
475 *sen oder fürchten Sie noch einige Hindernisse oder Blockaden, die Ihnen vielleicht in den Weg*
476 *kommen könnten?*

477 L5: Hindernis ist mit Sicherheit einfach unsere geringe Zeitressource dafür, sich damit zu be-
478 beschäftigen, weil unser wirklich enormer Arbeitsaufwand, den wir haben, der nicht geringer wird,
479 der, wo wir immer mit Neuem konfrontiert sind, das G9 neu aufzubauen, neue Oberstufe, die
480 Wissenschaftswochen neu, es sind ja dauernd andere Projekte, wo man sagt, kann auch das
481 natürlich auch BNE, die Wissenschaftswoche in dem Sinn, es bleibt einfach für - einige Kolle-
482 ginnen und Kollegen haben keine Möglichkeit oder sie sehen für sich keine Möglichkeit sich da
483 jetzt damit zu beschäftigen. Also das ist schon vielleicht kein Hindernis, aber das ist etwas, das
484 man akzeptieren muss, dass es schon lange dauert, bis das vorwärts geht. Und man würde sich
485 das wünschen, dass es schneller geht. Aber auf der anderen Seite ist es halt einfach der Pro-
486 zess, den man auch, auch genießen muss. Dass es wie gesagt auch nie zu einem endgültigen
487 Ziel kommen wird, sondern dass es einfach voranschreitet.

488 *I: Das stimmt.*

489 L5: Und solange es vorwärts geht und nicht rückwärts, finde ich das schon ja schon gut, genau.
490 Also ich glaube, dass das (..)

491 *I: Der Faktor Zeit, ja (---)*

492 L5: die größten Hindernisse sind, ja, unsere große Belastung als Lehrkräfte und das hat unsere
493 Schulleitung dann auch schon im Blick, die dann immer manchmal das zurücknimmt und uns
494 warnt, das sollten wir jetzt nicht machen, und das ist auch wichtig, dass man da vorsichtig vor-
495 geht, ja.

496 *I: Ja, ja, okay. Und andersrum gedacht: Was sind denn so die größten Gelingensfaktoren, also*
497 *Dinge, Umstände, Faktoren, die man auf jeden Fall braucht, damit das alles überhaupt funktio-*
498 *nieren kann?*

499 L5: Motivierte Kolleginnen und Kollegen und da bin ich sehr froh, da haben wir doch einige. Und
500 das ist, das macht wirklich Spaß, das dann zu sehen, dass man sich gegenseitig verstärkt oder
501 sieht, da macht wieder jemand was und das passt dazu und lässt sich damit darauf ein. Also
502 das ist ganz wichtig und auch wenn man sieht, dass das bei den Schülerinnen und Schülern
503 ankommt und die sich mit einbringen, also das sind so die größten Gelingensfaktoren und da
504 würde man sich natürlich auch noch mehr Beteiligung wünschen, oftmals aber das (...) ja. Passt
505 schon auch.

506 *I: Okay.*

507 L5: Ja, ich versuch das immer optimistisch zu sehen. Ja, ja, dass einen die kleine Schritte auch
508 einfach voranbringen.

509 *I: Also sind sie jetzt, wenn man jetzt mal alles betrachtet, aktuell zufrieden mit dem Prozess, wie*
510 *es läuft an Ihrer Schule?*

511 L5: Ja, würde ich schon sagen.

512 *I: Ja ok, dachte ich auch, das habe ich jetzt rausgehört.*

513 L5: Ja, ja, genau.

514 *I: Viele Kollegen sind eigentlich schon mit an Bord, die SchülerInnen sind auch schon ganz gut*
515 *mit einbezogen, das ist ja schon mal schön.*

516 *L5: Ja, genau, ja, ja, ja.*

517 *I: Das freut mich auf jeden Fall sehr zu hören. Dann wäre ich jetzt mit dem offiziellen Fragenteil*
518 *tatsächlich durch. Haben Sie denn noch irgendwelche Fragen oder auch Anmerkungen, noch*
519 *irgendwas, was Sie gerne erzählen oder loswerden möchten?*

520 *L5: Nein, das war jetzt schon so umfangreich, was Sie gefragt haben.*

521 *I: Ok, ok, gut, dann auf jeden Fall herzlichen Dank für die Zeit, die Sie sich jetzt extra für mich*
522 *genommen haben und auch die gute Terminabsprache, dass das wunderbar auch aus der Ferne*
523 *geklappt hat (lacht).*

524 *L5: Ja, ja. Also dann gebe ich mal gleich Bescheid [Anm.: an die nächste Interviewperson der*
525 *Schule]*

526 *I: Wunderbar. Genau. Dann beende ich das mal, die Aufnahme hier. Wenn Sie dann eine Ab-*
527 *schrift haben möchten, ich transkribiere das ja, dann sagen Sie gerne Bescheid, erinnern Sie*
528 *mich notfalls noch mal dran, kann ich Ihnen gerne zukommen lassen oder falls es interessiert*
529 *auch gerne dann am Ende die Masterarbeit, wenn ich alles ausgewertet habe.*

Anlage 13: Transkript L6 an S4

Interview geführt am: 10.07.24

Ort: Computerraum der Schule

Dauer: 35 Minuten

- 1 *I: Ich kann mich nochmal kurz vorstellen, ich glaube, wir kannten uns vorher noch nicht.*
- 2 *L6: Nee, wir haben uns nur einmal gesehen an diesem (---)*
- 3 *I: Ja.*
- 4 *L6: Warst du nicht bei dieser ganz aller allerersten Veranstaltung von diesem BNE-Projekt, wo*
5 *wir in der Uni waren?*
- 6 *I: Ja genau, da war ich. Ich hab ja als Hiwi da gearbeitet (---)*
- 7 *L6: Genau.*
- 8 *I: beim Projekt, da war ich auf jeden Fall dabei, da haben wir uns damals gesehen, genau. Wie*
9 *gesagt, ich habe ja letztes Jahr das Examen gemacht, Wirtschaft, Geo, habe ein Jahr lang bei*
10 *dem Projekt mitgearbeitet und es hat sich einfach angeboten, meine Masterarbeit, die ich eh*
11 *noch machen wollte, halt direkt mit über dieses Projekt zu schreiben. Genau, ein bisschen Eva-*
12 *luation, Auswertung wie es denn gerade vorangeht, wo denn so ein bisschen die Schwierigkeiten*
13 *vielleicht stecken, wo man vielleicht mehr Hilfe bräuchte, was schon gut läuft. Der Konstantin*
14 *Götz, ein Kommilitone von mir, hat ja die Anfangsphase auch schon mal ein bisschen reflektiert*
15 *und Interviews geführt, falls du da auch (---)*
- 16 *L6: Ja, mit mir auch.*
- 17 *I: dabei warst. Ja genau, genau. Und ich mach halt, also ich knüpfe quasi daran an (---)*
- 18 *L6: Aah okay.*
- 19 *I: und mache jetzt einfach weiter. Genau, also danke nochmal für die Zeit.*
- 20 *L6: Ja gerne, gerne!*
- 21 *I: Schön, dass das jetzt klappt. Du hast mir ja den Bogen hier schon ausgefüllt, also die Einver-*
22 *ständniserklärung gegeben, aber trotzdem einmal noch mündlich muss ich nachfragen. Du bist*
23 *damit einverstanden, dass es hier aufgenommen wird?*
- 24 *L6: Ja, bin ich einverstanden.*
- 25 *I: Okay. Zum Zwecke der Auswertung und (---)*
- 26 *L6: Na klar.*
- 27 *I: Transkription, danach wird es sowieso wieder gelöscht. Okay. Um mal warm zu werden, würde*
28 *ich einfach gerne mal wissen wollen, wie kam es denn dazu, dass du an deiner Schule Teil von*
29 *dem BNE-Team wurdest?*

30 L6: Das war tatsächlich nur die [...], die zu mir gesagt hat, hey [...], ich habe da ein neues Projekt,
31 BNE – ich leite das Schulcafé bei uns an der Schule, das café blu – und hat gesagt, sie könnte
32 sich vielleicht vorstellen, dass das passt, und ob ich nicht eventuell Lust hätte, da einfach mal
33 mit hinzu gehen und mir das mal mit anzuschauen.

34 *I: Ja, ach okay.*

35 L6: Ganz einfach.

36 *I: Alles klar. Also durch das Schulcafé, weil du dich da schon ein bisschen engagiert hast vorher,*
37 *ja.*

38 L6: Da hat halt die [...] gedacht, Mensch das wäre vielleicht was für mich, sie hat mich also
39 sozusagen dazu gebracht.

40 *I: Ah ja, na sicher, okay. Und eure BNE-Gruppe, wie ist die denn so organisiert oder strukturiert?*
41 *Also habt ihr da ein festes Kernteam, oder darf immer jeder dazustoßen, der irgendwo mitwirken*
42 *möchte? Habt ihr regelmäßige Treffen immer vereinbart?*

43 L6: Also wir haben ein festes Team, die [...] hat eben damals den Aufruf gemacht, hat alles so
44 ein bisschen vorgestellt, sie ist, ich würde sie auch so ein bisschen als Leitung bezeichnen, sie
45 ist da federführend vorneweg und managet und organisiert das alles. Ich versuche sie, soweit es
46 geht, zu unterstützen und ihr da unter die Arme zu greifen. Wir haben da ein festes Team, die [...] ist
47 immer offen, wenn da noch jemand sagt, hey eigentlich finde ich das auch ganz interessant,
48 oder wir, ich würde auch gerne rein und würde mir das gerne anhören, dann sagt sie, klar kommt
49 mit. Und dann haben wir jetzt eigentlich schon immer – gut der Abstand variiert ein bisschen –
50 aber so alle acht bis zehn, zwölf Wochen einfach mal ein Treffen, wie der aktuelle Stand ist, wie
51 es aussieht, wie es jetzt weitergeht. Das hatten wir jetzt letzte Woche erst nach dem Personal
52 – nach der Personalversammlung haben wir gesagt, ach komm, da bleiben wir gleich noch da.
53 Und wenn dann auch mal einer nicht kann, weil er irgendwie anderweitig verhindert ist, dann ist
54 es halt so.

55 *I: Ja natürlich. Okay, und wie würdest du das zeitlich einschätzen, ist das gut mit dem normalen*
56 *Lehreralltag vereinbar?*

57 L6: Naja, es ist halt immer was obendrauf, also das muss man schon ganz klar sagen. Es beruht
58 wirklich zum Teil auch glaube ich darauf, dass die [...] und ich vielleicht auch einfach akzeptiert
59 sind im Kollegium, und wenn es dann heißt, wir kommen jetzt mit einem Projekt, dass dann viel-
60 leicht eher ja gesagt wird. Also ich weiß nicht, vielleicht bilde ich mir das auch nur ein. Aber so
61 gefühlt ist es so, dass wir halt unterstützt werden, weil man gerade auch auf die Meinung von
62 der [...] viel Wert legt und auch weiß, wenn sie da was macht, dann ist das was Gescheites, die
63 packt was an und daran kann man sich gut beteiligen. Ich persönlich finde, es ist zu wenig Zeit
64 dafür. Das ist auch ein Thema, gerade im Gespräch was wir jetzt vorher hatten, in dem privaten,
65 wo das auch einfach deutlich wird, das müsste eigentlich noch viel, viel mehr in den Vorder-
66 grund, und dafür reicht die Zeit nicht. Wir versuchen in unserer Gruppe ja tatsächlich ganz wenig
67 den Leuten aufzuzwingen und ganz wenig die jetzt zu irgendwas zu verdonnern, weil das ja ei-
68 gentlich überhaupt nicht unsere Intention ist. Wir wollen eigentlich eher so einen Zusammen-
69 schluss und eine Vernetzung von allen Dingen, die bei uns an der Schule schon laufen. Einfach
70 mal so ein bisschen ein Aufzeigen, hey in der Fachschaft läuft das und das, kann man das nicht
71 irgendwie verknüpfen, so in diese Richtung eher das zu versuchen. Und mehr Zeit wäre immer
72 besser.

73 *I: Okay, ja.*

74 L6: Wenn es da irgendwie Anrechnungsstunden oder sonst irgendwas gäbe, wäre das natürlich
75 absolut deutlich einfacher zu verankern, da wäre vielleicht noch mehr Engagement da, man
76 würde noch mehr versuchen, und das fehlt halt. Aktuell ist es ja reines on top.

77 *I: Ja. Kannst du denn für dich schon beantworten, habt ihr irgendwelche Meilensteine schon*
78 *geschafft? Also, was ihr euch am Anfang schon vorgenommen habt, was ihr jetzt in diesem Pro-*
79 *zess alles machen möchtet, ob man da schon ein bisschen was abhaken kann?*

80 L6: Ja, also ich finde, dass wir es jetzt geschafft haben, in unserer erst noch kleinen Gruppe den
81 Horizont nochmal so ein bisschen zu erweitern und das Ganze auch zu sehen, was andere ma-
82 chen, was man so für Möglichkeiten hat, was es alles gibt. Auch der Austausch, wenn wir jetzt
83 an den Fachtagen mal mit anderen Schulen sprechen, dass man einfach mal sieht, hey, da pas-
84 siert in allen Bereichen was, ich finde, das ist schon ein Fortschritt, sich das bewusst zu ma-
85 chen. Ich würde mir das aber noch – ich persönlich würde mir aber noch wünschen, dass das
86 noch viel mehr in den Unterrichtsalltag eingebaut wird. Also das ist – das ist aber schwer, weil
87 immer noch – meiner Meinung nach immer noch nicht alle wissen, was überhaupt das Grundle-
88 gende ist. Einige haben sich dafür geöffnet, zu verstehen, was man unter BNE versteht. Ich glau-
89 be, viele – es kommen ja auch immer mehr Schreiben vom Ministerium, offizielle Schreiben, wo
90 Schulgruppen BNE, wo BNE gebildet werden soll, und selbst da bin ich mir noch sicher, dass
91 viele darüber hinweg lesen und sagen BNE, ach, nachhaltige Entwicklung, ach das machen die
92 Biologen und die Geographen, da haben wir gar nichts damit am Hut. Also immer noch nicht
93 verstanden haben, was eigentlich der Begriff BNE bedeutet und dass da viel mehr dahinter
94 steckt. Wir haben jetzt das schon geschafft, dass man da an einem größeren Tag den Leuten
95 klar gemacht haben, was da dahinter steckt, das kann man vielleicht auch noch ergänzen. Also
96 nicht nur, dass man – was man in dem Zusammenhang alles machen kann, sondern auch erst-
97 mal Leute überhaupt dafür öffnen, dass wir das jetzt brauchen, ja, dieses Bewusstmachen,
98 dass es einfach eine Veränderung geben muss. Und leider habe ich aber immer noch das Ge-
99 fühl, dass uns da einfach unser Schulsystem noch zu sehr im Weg steht. Das können wir auch
100 nicht ändern. Ja, das ist einfach dieser Druck. Ich habe in Mathe, ich habe das letztens erst je-
101 mandem erklärt, wenn ich jetzt die negativen Zahlen in der fünften Klasse nicht einführe, dann
102 haben die bis zur 13. ein Problem, ja? Du hast halt dann in den vielen Fächern – ich kann das
103 jetzt nur von meinem Fach sagen, das ist in anderen Fächern genauso – diesen Druck, das alles
104 so zu machen, das geht nur in einer kurzen – wie du gesagt hast – kurz einen Test, den ich
105 schreiben muss, da habe ich nicht viele Möglichkeiten, groß rumzuspielen, und gar nicht dieses,
106 diese nachhaltige Entwicklung, oder diese Erziehung, dieses soziale Lernen, die Demokratieer-
107 ziehung, das fordert einfach so viel Zeit und auch so viel Offenheit, dass die Kinder mal nicht
108 irgendwie nur das Theoretische reingeballert bekommen, sondern dass sie auch einfach mal
109 selber agieren können, ob dann was dabei rauskommt oder nicht.

110 *I: Ja, ja.*

111 L6: Aber genau. Nochmal zusammenfassend: Wir haben es geschafft, einfach unseren Horizont
112 an der Schule zu erweitert, einfach aufzuzeigen, was wir machen, bei uns an der Schule läuft
113 schon ganz viel in diese Richtung, ich glaube das muss nur noch komplett in die, in alle Bereiche
114 verteilt werden, und wir haben es geschafft, noch mehr Leute für dieses Thema zu sensibilisie-
115 ren, so vom Prinzip her.

116 *I: Ja, das ist schonmal sehr gut. Dann sprechen wir ja grundsätzlich vom Whole School Ap-*
117 *proach, der so angestrebt ist, also dass man sämtliche Bereiche hier anguckt, nicht nur Um-*

118 weltbildung, sondern man ja auch sämtliche Personen der Schulfamilie mitnehmen möchte.
119 Dass es jetzt nicht nur ein Projekt von den Lehrkräften irgendwie ist, genau. Inwiefern würdest du
120 sagen, gelingt das schon, dass ihr zum Beispiel SchülerInnen, Eltern, weitere Verwaltungsange-
121 stellte mitnimmt bei dem Prozess?

122 L6: (Ähm) Eltern ist bei uns aktuell noch nicht so involviert, ist aber jetzt für diesen Visionen-
123 workshop eindeutig geplant, dass wir da auch ein paar mit – und zwar haben wir, wir kennen ja
124 auch ein paar Eltern da vom Elternbeirat, dass wir gesagt haben, wir wollen auch bewusst ein
125 paar bekannte Gesichter schonmal ansprechen, oder wissen, die haben, die sind da eh schon
126 engagiert, die sind da vielleicht auch offener dafür. Schüler haben wir schon mit an Bord, da
127 haben wir jetzt zwar kein spezielles Team, aber das waren eben von meinem P-Seminar die Kin-
128 der, von meinem Schulcafé, die da auch bei dieser ersten Zukunftswerkstatt mit dabei waren
129 und sich da engagiert haben. Und da ist es, ja, da ist glaube ich einfach die Angst von uns zu
130 groß, dass man denen zu viel Zeit abverlangt. Dass man einfach – wir haben das immer geöffnet,
131 die Frau [...] versucht das auch immer mit ihren Umweltsprechern, dass wir da die noch viel-
132 leicht ein bisschen – aber die haben wir noch, da würde ich sagen, bei uns ist das aktuell eher
133 schon noch so ein Lehrer-Ding.

134 I: Okay.

135 L6: Ja, wir versuchen, dass – Schüler wurden schon mit – aber die sind jetzt auch bei diesen re-
136 gelmäßigen Treffen nicht mit dabei. Da ist aber einfach der Haupt- die Hauptintention dahinter,
137 dass man die einfach nicht überfordern will. Deswegen haben wir auch damals einfach unser,
138 mein P-Seminar genommen, weil da habe ich die Zeit auch einfach hernehmen können. Und
139 auch wenn das dann doppelt so lange dauert, habe ich gesagt, gut, dann lassen wir es nächste
140 Woche ausfallen, dann haben wir dadurch einen gewissen Ausgleich geschaffen, das ist so (...)

141 I: Ja. Okay, aber habt ihr das irgendwie noch angestrebt in Zukunft, euch da zu bemühen, Eltern
142 und Schüler (---)

143 L6: Ja, eben durch diesen Visionenworkshop und man muss auch sagen, bei diesen Fachtagen,
144 da waren auch Schülerinnen und Schüler dabei. Da waren auch, da waren auch schon die ers-
145 ten Eltern dabei, bestimmt – also, also ja, das ist Definitionssache, inwieweit habe ich sie ein-
146 gebunden. Die waren bei dem Fachtag da, die haben sich da mit ausgetauscht und unterhalten,
147 da waren auch die Kinder von meinem P-Seminar wieder mit dabei, (ähm) da würde ich mir aber
148 persönlich noch ein bisschen mehr wünschen, sagen wir so.

149 I: Aber es ist ein Anfang.

150 L6: Ja, genau. Man muss ja mal klein anfangen.

151 I: Jaja, natürlich.

152 L6: Und für diesen Visionenworkshop ist es geplant, auch wieder Schüler einzuladen und Lehrer
153 und Eltern, das dann da noch ein bisschen auszuweiten.

154 I: Okay, prima, sehr schön. Wenn du jetzt mal an den Startpunkt zurückdenkst, als ihr euch ent-
155 schlossen habt, ihr wollt hier mitwirken bei dem BNE-Schulprojekt, da habt ihr ja auch sicher
156 einige Ziele für euch persönlich gehabt, was wollt ihr denn überhaupt damit erreichen. Und wo
157 ihr jetzt steht – haben sich da eure Ziele, eure Vorstellungen geändert im Laufe des Prozesses?

158 L6: (Ähm) jein, also ich glaube, dass für die [...] und für mich, ich spreche jetzt einfach mal für
159 uns beide, war es von Anfang an wichtig, dass wir – wir wollten auf keinen Fall irgendwas jetzt

160 obendrüber stülpen, da war auch unsere Chefin vehement dagegen, die dann gesagt hat, hey,
161 wir machen so viel, bitte nicht noch ein neues Projekt, nicht noch mehr Arbeit. Sie hat auch erst
162 mal – zurecht auch, sie muss ja auch ihre Leute schauen – ein bisschen abgeblockt. Wir muss-
163 ten ihr auch erstmal klar machen, so hey, es geht eigentlich jetzt gar nicht darum, da irgendwas
164 drüberzustülpen, sondern es geht eher um ein Bewusstmachen. Und das hat (äh) das war ei-
165 gentlich von Anfang an unser Ziel. Und unsere Sorge, dass wir da eben nicht für alle extra Mehr-
166 arbeit wollen, sondern unser Ziel war ein Bewusstmachen, dass man sich vielleicht trotzdem
167 noch bei der ein oder anderen Unterrichtsstunde überlegt, hey, kann ich vielleicht noch einen
168 Reflexionspunkt oder eine kritische Auseinandersetzung mit einbauen, kann ich es nochmal auf
169 die ganze Welt beziehen oder je nach – kommt ja auch immer ganz aufs Thema drauf an – ir-
170 gendwie einbinden, dass man da einfach versucht, das für alle zugänglich zu machen, und dass
171 dann alle etwas davon haben. Also das war glaube ich schon von Anfang an unser Ziel, und das
172 hat sich auch nicht geändert.

173 *I: Okay.*

174 L6: Also es hat sich auch nicht geändert, wir sind immer noch, wir sind immer noch, also ich bin
175 immer noch der Meinung, wir müssen aufpassen, dass das nicht zu viel wird. Wir müssen, wir
176 haben hier bei uns meiner Meinung nach im BNE-Team viele Leute, die erzählen dann von Pro-
177 jekten und Sachen, was sie alles machen, auch gerade die (ähm) die Politik- und Gesellschaft,
178 dieses neue Fach, was die jetzt alles im Rahmen von Politik- und Demokratieerziehung, und die
179 Wahl und alles, was die alles unternehmen. Das sind alles Sachen, die laufen schon, da muss
180 man denen gar nicht so was Neues aufzwängen. Ja, es wäre schön, wenn man manchmal noch
181 ein bisschen mehr Raum für sowas hätte, ohne dass andere Dinge zu sehr darunter leiden, und
182 das ist glaube ich eher so das Problem, das sehe ich eher so als das Problem.

183 *I: Okay. Aber es ist jetzt nicht passiert, dass ihr mit völlig utopischen Vorstellungen reingegangen*
184 *seid ins Projekt und jetzt merkt, oh das können wir so gar nicht umsetzen?*

185 L6: Nee, also – das sind wir, das sind wir nicht. (Lacht kurz) Einmal hatten wir ein Treffen, da war
186 eine, ich habe leider den Namen vergessen (...) eine Dame aus der Uni da, die war aus Berlin
187 und die wollte da mit uns so eine Bestandsaufnahme machen und hat dann gesagt, sie kommt
188 da jetzt nächste Woche oder so, und sie müssen uns den ganzen Tag von 8-18 Uhr einsperren
189 und dann kann sie das mit uns machen. Und das war dann so, dass wir, dass ich eher das Ge-
190 fühl hatte, dass von außen der Punkt kam, dass die gedacht haben, hey wir können das jetzt
191 alles innerhalb von drei Wochen ummodelln und die haben alle massig Zeit, wo wir dann gesagt
192 haben, ne das kannst du vergessen. Kannst vergessen, dass wir uns jetzt – das war auch zu ei-
193 ner Zeit im Schuljahr, ich weiß nicht mehr, wann genau das war, ich bilde mir sogar ein, das war
194 auch Richtung Abitur – wo du gesagt hast: Das geht jetzt nicht. Du kannst jetzt nicht einfach da
195 zehn oder zwanzig Leute, das wird uns keine Chefin erlauben, das wird uns niemand erlauben,
196 das funktioniert einfach nicht. Ich hatte das Gefühl, wir mussten eher die Organisatoren so ein
197 bisschen in das reale Schulleben führen und sagen, die Kapazitäten sind bei allen schon relativ
198 erreicht, ja, wir können da jetzt auch nicht so viel machen und müssen einfach aufpassen. Wir
199 waren da schon relativ – oder auch ich – war da schon relativ realistisch, dass man das Ganze
200 vorsichtig angehen muss.

201 *I: Okay, gut. Genau, da hake ich gleich mal ein wegen dieser Ist-Stands-Analyse, da hätte ich*
202 *später eh nochmal was dazu gefragt. Also ihr habt die am Anfang erstmal nicht durchgeführt (---)*

203 L6: Nein.

204 *I: Hättet ihr trotzdem das Gefühl, das würde euch trotzdem noch etwas (---)*

205 L6: Ja wir haben es ja jetzt geplant tatsächlich.

206 *I: Ah okay.*

207 L6: Also das soll dann im Zuge auch dieses Visionenworkshops, so wie ich das bei der Kirstin
 208 richtig verstanden habe, soll diese Ist-Stands-Analyse schon irgendwo in einer Form mit einge-
 209 baut werden.

210 *I: Okay, und was erhofft ihr euch dann davon?*

211 L6: Also (---)

212 *I: Also sehr ihr das wirklich als sinnvoll an?*

213 L6: Ja, weil ich glaube, dass man das – das wird ja dann auch wahrscheinlich in irgendeiner Art
 214 und Weise verschriftlicht oder zusammengefasst – und dass man dann, das ist ja eigentlich eine
 215 super Grundlage für alle um dann zu sagen, hey schaut mal, wir zeigen euch mal, was alles
 216 möglich ist. Wir haben da die und die Beispiele, das passiert schon bei uns an der Schule, das
 217 sind die Ansprechpartner, spricht mit denen, wenn ihr da Fragen habt, wenn ihr auch mal so
 218 etwas in die Richtung machen wollt. Ich bin mir gar nicht sicher, ob alle alles wissen. Also das
 219 wird mit Sicherheit nicht sein, ja. Und dass man einfach auch so die Fachschaften so ein biss-
 220 chen öffnet, von daher – und was ich auch glaube ist, dass es so bei uns tatsächlich – das klingt
 221 jetzt vielleicht so eingebildet – aber bei uns an der Schule läuft schon so viel, ich weiß gar nicht,
 222 ob es bei uns so notwendig ist, da noch wahnsinnig viele neue Dinge einzuführen, ja. Ich meine
 223 gut, den Unterricht an sich nach BNE auszurichten, das ist wahrscheinlich das, was noch am
 224 ehesten (ähm) umgesetzt werden sollte. Aber dieses ganze Drumherum, diese ganzen Projekte,
 225 da bin ich der Meinung, wir machen schon echt viel. Ich meine mehr machen kann man immer.
 226 Ja, aber da ist es glaube ich schon gut, wenn man mal so etwas hat. Ich meine, es gibt ja auch
 227 so Schulentwicklungsprogramme etc., man muss ja ständig alles verschriftlichen und das Mi-
 228 nisterium verlangt ja auch ständig so Sachen ab, wo ich sage ja hey, wenn man da mal weiß,
 229 was man im Zuge von BNE schon alles machen, ist das auf jeden Fall – für mich ist es sinnvoll,
 230 wenn ich sagen kann, ja da kann man vielleicht noch ein bisschen erweitern, aber eigentlich
 231 haben wir das ja schon, dann hat man einfach mal einen besseren Überblick.

232 *I: Ist mal ein guter Standpunkt, dass man einfach mal weiß, wo man gerade ist, was schon alles*
 233 *läuft und wo man vielleicht noch etwas machen kann.*

234 L6: Genau, wo man vielleicht noch ansetzen kann und wo nicht.

235 *I: Ist ja auch im Sinne der Transparenz nicht schlecht, für die Kollegen (---)*

236 L6: Richtig, richtig.

237 *I: Schüler auch.*

238 L6: Und dann kann man ja auch mal das bisschen veröffentlichen, dann findet man vielleicht
 239 auch noch zwei, drei andere, die sagen, also hey, eigentlich finde ich das auch super, eigentlich
 240 bin ich da auch dabei und mache das und würde mich da gerne noch mit einbringen.

241 *I: Ja, ja. Okay, perfekt. Jetzt weiß ich nicht, inwiefern du vor dem Projekt schon im Bereich BNE (-*
 242 *--)*

243 L6: Gar nicht.

244 *I: unterwegs warst – gar nicht? Ah interessant, okay.*

245 L6: Gar nicht, ich hab auch nicht gewusst, was das ist.

246 *I: Ach spannend, das ist toll, ist auch mal schön (lacht). Wie hat sich denn jetzt dein Verständnis*
 247 *von BNE eigentlich verändert oder entwickelt, jetzt wo das Projekt ja doch schon eine Weile*
 248 *läuft?*

249 L6: Genau. Ich habe jetzt gelernt, was BNE ist, mir war der Begriff vorher tatsächlich relativ
 250 fremd. Deswegen bin ich auch der Meinung, dass das bei ganz vielen immer noch der Fall ist.

251 *I: Sicher, ja.*

252 L6: (Ähm) und ich habe das jetzt schon verstanden. Bin ich – also zumindest bilde ich mir es ein,
 253 ich hätte es verstanden. Und versuche da auch, mehr darüber nachzudenken, was hat denn das
 254 ganze jetzt für einen Sinn und was steckt denn da dahinter? Ja, also ich versuche es gerade, ich
 255 finde, ich habe ja – in Wirtschaft finde ich ist es einfacher, da kann man immer mal über den
 256 Tellerrand hinausschauen und immer mal versuchen, das ganze nochmal etwas kritisch zu be-
 257 obachten. Da fällt es mir zum Beispiel in Mathe deutlich schwerer, ja. Mit diesem theoretischen
 258 (---)

259 *I: Mmh ja, kann ich mir schon vorstellen.*

260 L6: Natürlich! Um Gottes Willen, ich kann natürlich da auch mal eine einzelne Aufgabe raus-
 261 nehmen und kann sagen, ja, (ähm) wir berechnen jetzt irgendwelche Flächen und können da
 262 irgendwelche Länder angucken, welche Flächen da irgendwie vertrocknet sind oder keine Ah-
 263 nung, mir fällt jetzt wahrscheinlich auch nur wieder sowas ökologisches ein, ja. Aber das ist ja
 264 auch nicht falsch, das geht ja auch in die BNE-Richtung. (Ähm) Da, da fällt es mir tatsächlich
 265 deutlich schwerer in Mathe, wirklich zu sagen, wo kann ich denn jetzt da einen nachhaltigen –
 266 Globales Lernen – ein nachhaltiges Denken schaffen? Da habe ich manchmal versuch ich mich
 267 ein bisschen rauszureden sozusagen, naja um überhaupt dieses ganze verstehen und richtig
 268 einordnen zu können brauche ich halt auch ein gewisses Verständnis von Zahlen, damit ich
 269 auch mal eine Statistik interpretieren kann und auch mal was rauslesen kann, ich weiß nicht, ob
 270 ich mir das zu einfach mache. Da tue ich mir deutlich schwerer. In Wirtschaft, da kann ich öfters
 271 mal sagen so hey, komm jetzt lass uns das mal kritisieren, lass uns das mal von mehreren Sei-
 272 ten betrachten, wie würdet ihr in der Situation handeln, da ist es viel – aber in Mathe, wenn man
 273 da jetzt den Flächeninhalt von einem Rechteck berechnen, ja ich kann eine Beispielaufgabe
 274 nehmen, aber so dieses, dieses Große, das fehlt. Also ich glaube, ich habe BNE verstanden,
 275 weiß worauf es ankommt, weiß, dass es eigentlich nicht reicht, den Kindern diese stupiden,
 276 oder nicht stupiden, diese reinen Inhalte beizubringen, habe aber gerade in Mathe noch keine
 277 Lösung gefunden. Dadurch, dass eben dieser Stoffdruck da ist.

278 *I: Ja, ja. Gut, aber man kann ja auch zu dem Ansatz gehen, dass es weniger um die Inhalte geht,*
 279 *sondern auch an sich die Methodik, also (---)*

280 L6: Ja genau.

281 *I: neue Prüfungsformate, sowas auch (---)*

282 L6: Aber da würde ich mir noch mehr wünschen, dass ich noch mehr Ideen hätte, noch mehr
 283 Einfälle hätte, wie kann ich das da jetzt noch besser verpacken. Natürlich haben die da mit Sta-
 284 tistik und Diagrammen, das machen wir alles in Mathe, natürlich ist das relevant und wichtig.
 285 Aber das ist, ja.

286 *I: Ja, gerade zu dem Punkt Ideen und mehr Einfälle, zu Mathe auch speziell. Würdest du dir dann*
 287 *dazu auch mehr Fortbildungen oder irgendwie Workshops wünschen von Uniseite? Bezie-*
 288 *hungsweise, wir bieten ja ab und zu immer mal Fortbildungen an, wie sinnvoll sind die denn*
 289 *dann immer für dich?*

290 L6: Die sind schon sinnvoll, sind halt – ja, der Zeitfaktor wieder. Mir hat es – tatsächlich gefühlt
 291 bringen mir am allermeisten der Austausch was.

292 *I: Okay, mmh.*

293 L6: Also wenn du einfach mit drei, vier Leuten zusammensitzt und jetzt heißt es mal – ich weiß
 294 gar nicht, ob wir das auch so, das haben wir ganz am Anfang an diesem ersten Tag mal gemacht,
 295 da sind wir dann in die Fächer, haben uns zusammengesetzt und haben mal versucht, den
 296 Lehrplan mal so ein bisschen durchzuschauen. Das fände ich persönlich zum Beispiel gar nicht
 297 schlecht, das noch auszuweiten. Wo du dann wirklich mit Fachkollegen dasitzt und dir denkst,
 298 hey was könnten wir denn da jetzt in der achten Klasse machen? Kann man da irgendwas ablei-
 299 ten, gibt es da ein Projekt, gibt es da eine Prüfungsform, die sich da gut anbietet? Da einfach
 300 noch ein bisschen in den Austausch.

301 *I: Okay, um das mehr zu (---)*

302 L6: Und zwar nicht, nicht so allgemein, sondern schon auch eher speziell auf die Fächer. Weil
 303 aktuell ist halt schon noch das Haupt- der Hauptunterricht läuft halt in den Fächern. Es gibt im-
 304 mer mal wieder Projekte, die das umreißen, aber da haben wir ja die Umweltsprecher, das
 305 Schulcafé, Fairtrade-Schule etc., ich glaube das habe ich vorhin schonmal gesagt, dass dieser
 306 Unterrichtspunkt gerade für mich das wichtigere wäre.

307 *I: Okay, okay. Sage ich dann auf jeden Fall mal weiter. Vor allem dann auch für die MINT-Fächer*
 308 *nochmal, also für Mathe, Physik, Chemie (---)*

309 L6: Vielleicht liegt das ja auch nur an mir, ich weiß das nicht (---)

310 *I: Nein, das glaube ich nicht.*

311 L6: Vielleicht habe ja auch ich da den Zugang noch nicht ganz gefunden, vielleicht dauert das
 312 auch noch ein bisschen.

313 *I: Ich denke, es gibt schon Fächer, wie vielleicht Geographie oder Wirtschaft, die einfach sehr*
 314 *gut dafür geeignet sind.*

315 L6: Gefühlt schon.

316 *I: Um da passende Themen mit einfließen zu lassen, aber auch von der Methodik her.*

317 L6: Ja genau.

318 *I: Und Mathe, ich meine unterrichte ich nicht, aber kann ich mir schon vorstellen, dass das deut-*
 319 *lich schwerer ist.*

320 L6: Ja genau. Ich habe jetzt auch für diese – wir sollten ja auch Unterrichtsstunden entwickeln –
 321 da habe ich mir dann mal – ich habe aktuell eine fünfte Klasse – da habe ich mir mal, da geht es
 322 aktuell um die großen Zahlen. Und da habe ich mir jetzt einfach mal die SDGs hergenommen
 323 und habe dann da, da sind ja dann auf dieser einen Homepage von den SDGs, da waren zu je-
 324 dem SDG waren dann Texte gestanden. Da sind ja nur große Zahlen drin. Wie groß die Hungers-
 325 not ist, wie viel da – habe dann halt die Kinder mal diese Texte durchlesen lassen und einfach

326 mal um die kennenzulernen und zu sehen – ja, das ist jetzt nicht hoch kreativ, aber man braucht
 327 ja mal irgend- man braucht ja (---)

328 *I: Mal ein Anknüpfungspunkt.*

329 L6: Ja. Und das würde ich mir noch mehr wünschen.

330 *I: Okay, ja macht Sinn. Jetzt mal, wenn du dir die Schulentwicklung, die ihr hier betreiben wollt,*
 331 *mal allgemein anschaut. Welche Rolle würdest du denn sagen spielt dabei die BNE? Bei*
 332 *Schulentwicklung allgemein?*

333 L6: Noch eine zu geringe, aber ich habe das Gefühl, also einer unserer EWS, also erweiterten
 334 Schulleitungs-Damen, haben wir einen guten Kontakt, die hat jetzt uns gesehen, die sieht uns
 335 immer, und die ist da auch mit im Team, und die hat jetzt auch gesagt, das muss auf jeden Fall
 336 ins Schulentwicklungsprogramm rein. Kommt es auch, und was man auch merkt, finde ich,
 337 dass die (...) [kurze Unterbrechung durch Handynachricht].

338 Okay, was war die Frage? BNE in der Schulentwicklung. (Ähm) Die haben jetzt zum Beispiel ge-
 339 sehen, wir haben nämlich letztes Jahr eine externe Evaluation gehabt, wo auch eigentlich, wir
 340 haben ein super externe Evaluation bekommen, und da war so eigentlich der Kritikpunkt möchte
 341 ich jetzt gar nicht nennen, der einzige Punkt, wo man so sagt, da könnte man sich noch verbess-
 342 ern, das war eben im Bereich nachhaltiger Unterricht. Und die Dame aus der EWS, die hat jetzt
 343 eben gesehen, hey schaut mal was die jetzt machen, das ist ja eigentlich genau das, was bei
 344 uns jetzt also als Makel, oder Makel ist eigentlich falsch gesagt, als Ansatzpunkt noch erwähnt
 345 wurde. Und die hat jetzt eben gesagt, dass wir das jetzt auch ins Schulentwicklungsprogramm
 346 mit aufnehmen, das wird dann auch da drin verschriftlicht und soll da mit rein. Und deswegen
 347 passiert schon in diese Richtung bei uns was, weil das ja bei uns tatsächlich jetzt auch gefordert
 348 wurde in einer gewissen Hinsicht, dass da was passieren muss. Man sieht auch jetzt, es kom-
 349 men immer mehr Schreiben auch von Ministeriumsseite, wo man auch sieht, hey da soll auch in
 350 der Richtung was passieren und auch da in Hinblick auf diese Alltagskompetenzen, was für
 351 mich da auch mit reinspielt, da haben wir auch heuer einen Workshop dazu entworfen und auch
 352 diesen Leitfach haben da Messen – haben da super Sachen dazu gemacht. Also bei uns ist das
 353 schon verankert.

354 *I: Mmh okay.*

355 L6: Und ist da auch fester Bestandteil und wie es jetzt genau umgesetzt wird, müssen wir noch
 356 gucken. Ach ja, wir haben ja jetzt auch unseren pädagogischen Tag im nächsten Schuljahr, der
 357 soll ja auch mit den, sich mit den neuen Prüfungskulturen beschäftigen.

358 *I: Genau, das hab ich von der [...] auch schon gehört, das ist natürlich spitze.*

359 L6: Ja, ja, genau. Also da sieht man schon, dass das jetzt auch von Schulleitungsseite her, man
 360 erkennt so, hey da muss sich was tun und da ändert sich was und das wird auch aufgegriffen.

361 *I: Das ist super. Also die stehen auch wirklich hinter euch (---)*

362 L6: Ja ja.

363 *I: als Schulleitung? Ist ja auch sehr wichtig.*

364 L6: Die steht absolut hinter uns, sie ist halt immer nur sehr vorsichtig, sie ist nie gegen irgend-
 365 was Neues und Projekte und engagierte Lehrer, gar nicht. Sie hat – die Chefin bei uns hat halt
 366 einfach immer nur Sorgen und das verstehen wir auch, dass es halt einfach zu viel wird. Dass

367 man es halt auch einfach nicht mehr trennen kann und dass es, und dann verwischt es auch, ja.
 368 Sie ist da halt einfach ein bisschen vorsichtig, das ist einfach ihr Job glaube ich, dass sie da ein
 369 bisschen vorsichtig sein muss.

370 *I: Ja, okay. Aber solange sie euch an sich ja keine Steine in den Weg legt (---)*

371 L6: Nein, nein, nein.

372 *I: das ist ja schon mal schön, okay. Um es nochmal ein bisschen zusammenzufassen: In wel-*
 373 *chen Bereichen wird denn jetzt BNE schon umgesetzt an eurer Schule? Ihr habt ja einmal das*
 374 *Café, dann – ich hab mir das vorhin aufgeschrieben – die Umweltsprecher, das Umweltforum (---*
 375 *)*

376 L6: Wir sind Fairtrade-Schule.

377 *I: Die Fairtrade-Schule.*

378 L6: Dann, wir machen so Alltagskompetenzen-Workshops, wir machen dann auch die, die
 379 (ähm) P&G Lehrer, die haben da so eine Wahl bei uns durchgeführt vor der Wahl, also so Demo-
 380 kratieerziehung wird bei uns glaube ich ganz groß geschrieben (...)

381 *I: Und so ein bisschen Lern- und Prüfungskultur, das geht ihr dann ja noch an nächstes Jahr?*

382 L6: Ja das machen wir, ja, wir haben ja dieses Kompetenzzentrum, da wird das schon immer
 383 versucht. Also ich selber habe mich – also ich mache so Kleinigkeiten, so die Stegreifaufgaben
 384 erstellen die Kinder selber, ja? Und das läuft dann so ab, das ist eigentlich echt cool, man sagt
 385 denen ein Thema, man sagt denen ganz klar, ihr braucht mir jetzt nicht 1+1 hinschreiben. Es gibt
 386 ein Thema vorgegeben und jedes Kind entwirft dann eine Aufgabe für eine Stegreifaufgabe. Dann
 387 sammle ich die ein und suche dann aus diesen Aufgaben suche ich mir die Aufgaben zusam-
 388 men, manchmal muss ich noch was umformulieren oder was ergänzen oder nehme dann Teil-
 389 aufgaben von jedem, und dann schreibe ich die Stegreifaufgabe.

390 *I: Das ist ja spitze.*

391 L6: Und so vom Prinzip her – ja das ist auch echt cool. Und ist auch relativ einfach umzusetzen,
 392 ja?

393 *I: Ja.*

394 L6: Vom Prinzip her ist das ein ganz easy Modell und läuft gut. Da kommt auch immer was Ver-
 395 nünftiges raus, also da kommt dann auch – ich sage das ja auch ganz klar, wenn ihr mir da nur
 396 billige Aufgaben, niveaulose Aufgaben hinschreibt, dann kann ich die nicht dranbringen. Und
 397 dann geben sie sich wirklich Mühe und haben da Spaß daran.

398 *I: Und denken auch mal darüber nach, das ist ja super.*

399 L6: Genau. Ich hab vor ein paar – das ist schon ein paar Jahre her, da habe ich mal mit einer Kol-
 400 legin, wir hatten beide Mathe in der zehnten Klasse, und da haben wir so eine Projektschulauf-
 401 gabe gemacht. Also dann, das passiert bei uns immer mal wieder, ne, wo man dann eben gesagt
 402 hat, man muss einen Teil sich selber erarbeiten, dann muss man sich da irgendein Thema aus-
 403 suchen und dazu recherchieren und da ein kleines Projekt machen und dann hat man noch eine
 404 kleine Stegreifaufgabe, so war das ein bisschen aufgeteilt.

405 *I: Ach toll.*

406 L6: Ja also ich glaube, da passiert schon ganz viel.

407 I: Ja. Okay.

408 L6: Es kommen immer mal wieder Leute.

409 I: Ja, ja, ja. Wie leicht oder wie schwer fällt es euch denn, wirklich diesen *Whole School Ap-*
 410 *proach* umzusetzen, also wirklich sämtliche Bereiche im Auge zu behalten? Oder anders ge-
 411 fragt, gibt es Bereiche, die leichter fallen? Gibt es Bereiche, wo der Zugang erstmal recht schwer
 412 ist, wo ihr euch schwer tut, wirklich etwas zu verändern?

413 L6: (...) Also ich glaube, dass das mit den Eltern fast am schwierigsten ist, weil ich auch noch
 414 nicht weiß, in wie – also wo das, wie die sich dann einbringen können und sollen, damit das
 415 dann auch was bringt.

416 I: Ja.

417 L6: Ja, also die können sich das natürlich alles anhören, aber wo ist jetzt deren Ansatzpunkt?
 418 Das ist bei den Schülern immer einfacher, wenn man jetzt sagt, die wollen keine Abfragen mehr,
 419 dann kann man das irgendwie anders – das kam in der Zukunftswerkstatt raus – oder sie wollen
 420 anders behandelt werden. Das kann man vielleicht auch noch erwähnen, was bei uns jetzt läuft
 421 und was auch sehr gut in diese Richtung geht, wir haben jetzt seit zwei Wochen eine Sozialpä-
 422 dagogin bei uns an der Schule, die ja genau für also auch für solche Probleme da ist, mal mit
 423 einer Klasse zu arbeiten in der Gruppe, wenn da irgendwelche Streits sind, Mobbingfälle, die ist
 424 genau, die kann man natürlich super bei sowas mit aufgreifen. Weil bei uns in dieser Zukunfts-
 425 werkstatt kam raus, dass die Kinder sich gerade in den älteren Jahrgangsstufen – es waren ja nur
 426 Elftklässler – gesagt haben, ja sie fühlen sich manchmal nicht wertgeschätzt und ihr privates
 427 Umfeld wird manchmal nicht wertgeschätzt von den Lehrern. Und da haben wir dann schon
 428 überlegt, was kann man dagegen machen, und da wäre halt jetzt unsere Frau [...], die jetzt eben
 429 neu da ist, der perfekte Ansatzpunkt. Die haben wir jetzt auch zu unserem letzten BNE-Treffen
 430 mit dazugeholt und haben gesagt, hey wie wäre es denn, können wir da nicht in der elften Klasse
 431 was anbieten? Dass sie einfach mit ihr spricht, wenn ihr da Probleme habt, was wir auch sehr
 432 gut empfunden haben ist, dass sie nochmal ein ganz externer Mensch ist, der hier kein Fach hat,
 433 der kein Lehrer ist (---)

434 I: Der auch keine Noten gibt.

435 L6: Der nicht benotet, genau. Einfach nur ganz – das fanden wir sehr schön, und finde ich auch,
 436 dass das in diesen BNE-Ansatz einfach sehr gut mit reinpasst – und (...) genau. Dann finde ich
 437 aber, dass die Eltern da, also für mich persönlich da am schwierigsten – die sind bestimmt auch
 438 offen und hören sich das auch gerne an, na gut, vielleicht kann man dann sagen, wenn irgend-
 439 was Geld kosten würde, man könnte über den Elternbeirat was finanzieren oder so, aber ich
 440 weiß noch nicht genau, wo wir die noch ins Boot holen so richtig.

441 I: Dass es halt auch Sinn macht.

442 L6: Ja genau.

443 I: Okay, okay.

444 L6: Die Schüler mit solchen Zukunftswerkstätten mit Frau [...], die Schüler sind ja eh dabei. Die
 445 Lehrer sind auch dabei, denn die machen das ja. Die Eltern sind noch so ein bisschen, weiß ich
 446 nicht, die sind noch so (...).

447 *I: Mmh, mmh. Und die restliche Schulfamilie, zum Beispiel Hausmeister, Sekretariat (---)*

448 L6: Naja unser Hausmeister, der ist ja, der ist eigentlich eh immer offen für alles.

449 *I: Ja?*

450 L6: Ja. Der ist immer dabei. Und Sekretariat, das ist wahrscheinlich ähnlich, da wüsste ich jetzt
 451 gar nicht, was die tun sollten. Man könnte vielleicht noch ein bisschen mehr das Internat noch
 452 mit ins Boot holen, das gehört ja auch noch mit zur Schulfamilie dazu, da muss ich tatsächlich
 453 auch sagen, dass die noch so ein bisschen außen vor sind. Wobei, das stimmt auch nicht, da
 454 gab es auch schon ein Projekt, das hat eine Französischkollegin gemacht, wo es um die, um
 455 Ernährung ging, wo sie auch mal das Mensaessen ein bisschen durchleuchtet haben, also es ist
 456 eigentlich schon mit dabei. Aber ich finde, da hätten wir vielleicht auch noch Ausbauoptionen.
 457 Dass man sagt, hey da könnte man vielleicht noch ein bisschen mehr machen.

458 *I: Ja, ja. Okay. Nochmal zur Zukunftswerkstatt, weil wir hatten ja schonmal gesprochen über die*
 459 *Fortbildungen, dass die an sich eigentlich schon recht wichtig sind, und diesen Quick-Check,*
 460 *den ihr ja jetzt noch machen wollt, der am Anfang einfach noch ein bisschen zu viel war. Genau,*
 461 *jetzt zu den Fortbildungen, dass wir da einfach noch ein bisschen Feedback bekommen. War*
 462 *denn das Format der Fortbildungen nützlich für euch? (---)*

463 L6: Zukunftswerkstatt oder Fortbildungen?

464 *I: Die Zukunftswerkstatt, Entschuldigung! Also, hat euch das geholfen eine durchzuführen?*

465 L6: Die fand ich gut, die Zukunftswerkstatt. Die hat mir gefallen, die fand ich auch für die Kinder
 466 – die fanden das auch gut, die haben da auch positives Feedback gegeben. Weil sie da total ge-
 467 hört worden sind, die [...] hat das auch total gut gemacht, (ähm) war total offen, es waren ganz
 468 wenig Vorgaben, aber dann doch genügend, um ein klares Bild zu kriegen, und die Kinder haben
 469 sich wirklich wertgeschätzt gefühlt und haben mal rauslassen können, was – da muss man viel-
 470 leicht noch, müsste es eigentlich später noch so ne, nen, nen Rückbezug zu dieser Zukunfts-
 471 werkstatt – da habe ich immer ein bisschen Angst, dass man das jetzt gemacht hat, und was hat
 472 das jetzt gebracht? Man müsste (---)

473 *I: Ja, damit das nicht alles so im Sande verläuft.*

474 L6: Ja. Wir haben jetzt die Themen angesprochen, aber letztlich verändert hat sich nichts, ne. Da
 475 wäre es vielleicht, vielleicht muss ich das nochmal machen, dass man zwei, drei Themen
 476 nochmal aufgreift und sagt so hey, könnt ihr euch noch daran erinnern, das haben wir bespro-
 477 chen, das und das haben wir versucht, das geht noch nicht. Das wäre vielleicht noch so (...).

478 *I: Ja, wäre vielleicht wieder für die Transparenz auch nicht schlecht, um wieder ein bisschen*
 479 *Feedback zu geben. Aber an und für sich, das Format hat euch getaugt? Auch vom zeitlichen*
 480 *Umfang her war es in Ordnung? Der Zeitpunkt, also dass wir es eher am Anfang direkt gemacht*
 481 *hatten?*

482 L6: Ja, ja, ja klar. Absolut.

483 *I: Okay, sehr schön. Gut, dann hattest du schon angesprochen, Vernetzung findest du eigentlich*
 484 *auch ganz wichtig. Oder auch mal, ich kann mir vorstellen, auch mal ein paar good practice Bei-*
 485 *spiele, vor allem mit Mathe (---)*

486 L6: Ja, genau.

487 *I: wie macht man das am besten? Andere Schulen, andere Lehrkräfte haben da vielleicht schon*
 488 *Konzepte. Um die Vernetzung ein bisschen voranzubringen, haben wir ja auch die Fachtage ins*
 489 *Leben gerufen. Welchen Nutzen siehst du denn in den Fachtagen? Bringt dir das auch was im*
 490 *Sinne der Vernetzung?*

491 L6: Ja, also ich hab unseren Fachtag, unserer war ja dadurch, dass der Herr Pacius da war, sehr
 492 offiziell.

493 *I: Stimmt, ja.*

494 L6: Da war dann dieser – weil jeder hat so ein bisschen sein Plakat aufgehängt und man hat sich
 495 da so ein bisschen kurz ausgetauscht. Ich glaube, persönlich würde ich es noch besser finden,
 496 wenn man tatsächlich da so dann nochmal gruppenweise oder was weiß ich da jetzt wirklich –
 497 jetzt sind wir da in einem Raum und man bespricht dann noch mal eine Stunde über irgendein
 498 Thema, tauscht sich aus, was machst du, das würde ich glaube ich noch besser finden. Das war
 499 jetzt halt bei uns einfach ein anderer Rahmen, dadurch, dass es halt so der erste war so ein
 500 bisschen was Offizielleres. Klar das gehört dazu, aber eigentlich ist dieser kleine Austausch
 501 dann besser und der bringt einem auch mehr, wenn hier die Lehrkraft B aus der Schule das er-
 502 zählt was sie so und so macht und warum, und dann kann man noch mal nachfragen, aber ist es
 503 nicht so besser und einfach so ein bisschen vergleichen und austauschen.

504 *I: Würdest du dir dann auch mehr so direkte Austauschplattformen wünschen, oder Termine?*

505 L6: Ja, ist halt wieder so dieser zeitliche Faktor, na ist schwierig, aber klar. Da, für mich geht das
 506 so am besten.

507 *I: Also von den anderen lernen, miteinander an Lösungen arbeiten, ja macht Sinn.*

508 L6: Für mich ist das die einfachste Variante.

509 *I: Naja klar, da muss ja nicht jeder das Rad neu erfinden.*

510 L6: Ganz genau.

511 *I: Okay. Jetzt seid ihr ja doch schon über ein Jahr auch dabei und habt euch auf den Weg ge-*
 512 *macht, was sind dir denn bis jetzt als die größten Hindernisse begegnet bei der Umsetzung (---)*

513 L6: Die Zeit.

514 *I: Ja, die Zeit?*

515 L6: Die Zeit. Wir bräuchten einfach generell mehr Zeit, um sich damit bewusster auseinanderzu-
 516 setzen. Eindeutig. Ansonsten gab es eigentlich keine Hindernisse.

517 *I: Okay. Ist ja schonmal (---)*

518 L6: Ja. Also alle, die (...) da mit dabei sind, die machen das gerne. Es wird keiner gezwungen bei
 519 uns, ist tatsächlich der Hauptfaktor ist, dass man sich gern eigentlich mehr damit beschäftigen
 520 würde, aber es ist zeitlich einfach schwierig.

521 *I: Mmh, das hören wir leider oft.*

522 L6: Ja.

523 *I: Und andersrum gefragt, was sind denn deiner Meinung nach so absolute Gelingensfaktoren*
524 *nenne ich es mal, die es braucht, um das alles zu schaffen? Diesen Whole School Approach*
525 *umzusetzen? Also wie müsste denn so der Idealzustand sein, was braucht es wirklich?*

526 L6: Na der Idealzustand, man braucht natürlich ein gutes Team, das da dann dahintersteht und
527 das sagt, wir wollen da jetzt was voranbringen. Wir brauchen die Offenheit aller, um die Dinge,
528 die dann angeregt werden, dann auch umzusetzen, ohne dass dann – das gibt es ja leider auch
529 manchmal – wenn da was Neues ist, da wird sich dann erstmal verschlossen davor, erstmal
530 negativ will man da diesbezüglich sein. Also die Offenheit aller braucht man, und dann natürlich
531 die – möglichst viel Raum. Also am besten ein eigenes Fach oder sowas nochmal extra, irgend-
532 wie so (...). Man muss es ja nicht BNE nennen, aber so globales Lernen – keine Ahnung, wie man
533 es nennen mag, ist ja auch völlig wurscht, aber so einen richtigen großen Zeitslot, wo dann auch
534 die Lehrer Stunden dafür kriegen, einfach dass man da dann – also ich will ja hier gar nicht sa-
535 gen, man macht es nur fürs Geld, aber das ist halt einfach, ne, die – es ist halt einfach so, es ist
536 ja bei allem so, leider. Aktuell ist es ja ein reines – also gerade für das Team, das da jetzt mitar-
537 beitet – ein reines Engagement on top. Und dann, bei uns in unserem Beruf, natürlich kriegen
538 wir, sagt man zu uns, hey ihr macht das toll, ihr macht das super, aber die beste Wertschätzung
539 ist halt einfach, indem man dann dafür Stunden kriegt und sich dann damit auseinandersetzen
540 kann.

541 *I: Ja natürlich, das würde es deutlich einfacher machen glaube ich, und natürlich sehr viel mehr*
542 *motivieren.*

543 L6: Genau! Das wäre dann – dann würden das auch gleich viel mehr Leute umsetzen, wenn da
544 mehr Raum wäre.

545 *I: Genau, okay. Jetzt wäre ich mit meinen offiziellen Fragen auch schon durch. Hast du noch*
546 *irgendwelche Fragen oder auch Anmerkungen? Noch irgendetwas zu dem Projekt, das du gerne*
547 *loswerden möchtest oder worüber wir noch nicht gesprochen haben, was du vielleicht noch*
548 *wichtig findest?*

549 L6: Nee, ich finde das Wichtigste ist glaube ich schon klar rübergekommen. Also ich finde es
550 sehr – es ist ein sehr wichtiges Projekt, für meine Verhältnisse noch zu klein, es müsste noch
551 mehr, noch größer sein. Aber ja, das leidige Problem, das ich jetzt schon oft genug angespro-
552 chen habe.

553 *I: Okay, hast du dann noch Wünsche, wie wir zum Beispiel noch besser unterstützen könnten,*
554 *also von der Projektseite aus? Gibt es da noch Wünsche?*

555 L6: Nee. Also wir arbeiten ja hauptsächlich mit der Kirstin und mit der Sara zusammen, die Kirs-
556 tin ist immer offen, ja. Zu der kann man alles sagen, sie informiert uns, geht auf unsere Wünsche
557 ein, also da kann ich wirklich gar nichts sagen.

558 *I: Ach das ist schön. Dass ihr das auch entsprechend annehmt, sag ich mal.*

559 L6: Jaja, die ist da super offen, wir haben da immer gute und produktive Gespräche wo ich sag,
560 hey das bringt auch was. Das ist echt gut.

561 *I: Okay, schön. Das ist sehr schön, freut mich.*

562 L6: Absolut.

563 *I: Ja. Okay, gut.*

564 L6: Da gibt es eigentlich nichts.

565 *I: Dann wären wir jetzt am Ende des Interviews angelangt. Ich wünsche euch natürlich weiterhin*
566 *ganz viel Erfolg und Motivation (---)*

567 L6: Vielen Dank!

568 *I: und viele fleißige Mitstreiter, die ihr noch mit ins Boot holen könnt. Vielen Dank für die Zeit, die*
569 *du dir genommen hast jetzt dafür. Wie gesagt, ich werde das dann – ich muss mal sehen, wie ich*
570 *dazu komme in den nächsten Wochen – das alles noch transkribieren und danach die Aufzeich-*
571 *nungen löschen. Wenn du möchtest, kann ich dir dann gerne eine Abschrift zukommen lassen.*

572 L6: Gerne!

573 *I: Oder am Ende auch die fertige Masterarbeit (---)*

574 L6: Jaja genau, genau.

575 *I: falls dich das auch mal interessiert. Notfalls nochmal dran erinnern, das wird ja noch etwas*
576 *dauern, bis das alles fertig ist. Aber sehr gerne.*

577 L6: Hat der Konstantin [Anm.: Kommilitone, der die Anfangsphase des Projekts wissenschaftlich
578 begleitet hat] auch gemacht.

579 *I: Okay super. Also herzlichen Dank dir.*

580 L6: Gerne!

Anlage 14: Transkript L7 an S5

Interview geführt am: 11.07.24

Ort: Klassenzimmer der Schule

Dauer: 54 Minuten

1 *I: Gut, dann starten wir gerne schon mal mit den Fragen. Ich glaube, groß vorstellen brauche ich*
2 *mich jetzt nicht mehr, wir kennen uns ja schon. Genau, der Konstantin Götz, ein Kommilitone*
3 *von mir, hatte die Startphase auch schon mal ein bisschen begleitet wissenschaftlich und Inter-*
4 *views geführt. Ich werde daran jetzt anknüpfen mit meiner Masterarbeit und den fortlaufenden*
5 *Prozess ein bisschen evaluieren und auswerten. Wie es denn gerade läuft, wo sich vielleicht*
6 *noch ein bisschen Schwierigkeiten ergeben haben, wo Sie vielleicht mehr Unterstützung wün-*
7 *schen, dass wir da einfach ein bisschen Feedback auch bekommen. Wie gesagt, es gibt keine*
8 *falschen Antworten, es geht nicht darum, welche Schule hat schon am meisten geschafft, son-*
9 *dern einfach neutrales Feedback zu bekommen. Sie haben es ja gerade schon unterschrieben.*
10 *Herzlichen Dank. Einmal möchte ich trotzdem mündlich noch fragen, Sie sind damit einverstan-*
11 *den, dass dieses Interview aufgezeichnet wird?*

12 L7: Ja,

13 *I: Ja. Gut, danke schön. Zum Aufwärmen würde ich gern einfach mal wissen, wie kam es denn*
14 *dazu, dass Sie sich jetzt an diesem BNE-Team ihrer Schule mit beteiligt haben?*

15 L7: Ja. Wir sind schon seit 1993 anerkannte UNESCO Projektschule. Bei den UNESCO Projekt-
16 schulen, wenn ich da bisschen ausholen darf, gibt es 3 (ähm) Levels. Zunächst mal ist das
17 Netzwerk ein geschlossenes Netzwerk, das heißt, man kann nicht einfach so dazu und wenn
18 man das möchte, sondern man muss da von der jeweiligen Landeskoordination aufgenommen
19 werden, also eingeladen werden, um aufgenommen zu werden. Und wenn man das geschafft
20 hat, dann ist man zunächst mal interessierte Schule, man muss dazu die ganzen Leitlinien, Leit-
21 gedanken der UNESCO im Schulprofil beziehungsweise auch im Leitbild verankern und auch
22 das Schulleben dann danach ausrichten. Da gehören natürlich Nachhaltigkeit mit dazu. Ja, weil
23 es von 2005 bis 2014 die Dekade für nachhaltige Entwicklung gegeben hat, seit 2015 die
24 Sustainable Development Goals von der UNO veröffentlicht worden sind. Ja, wir sind also sozu-
25 sagen da mit dabei. Und zwar nicht als Interessierte, auch nicht als Mitarbeitende, sondern als
26 anerkannte Schule, und zwar schon über 30 Jahre.

27 *I: Okay, mmh.*

28 L7: Das heißt also, (...) in den letzten Jahren hat sich immer mehr der Fokus auf die Nachhaltig-
29 keit in der Bildung gerichtet, zum Beispiel auch durch unsere Schulbienen, die da einen ziemlich
30 großen Beitrag dazu leisten. Und als dann die (äh) Einladung kam, sich da zu beteiligen, haben
31 wir eigentlich gesagt, ja, das passt auf uns wunderbar.

32 *I: Okay, ja.*

33 L7: Und deswegen haben wir uns da beworben und Gott sei Dank sind wir auch aufgenommen
34 worden.

35 *I: Sehr schön. Und was ist vielleicht Ihre ganz persönliche Motivation, sich jetzt hier in dem Team*
36 *einzubringen?*

37 L7: Ja, zunächst mal bin ich ja Mitglied der Schulleitung. Das heißt also, ich habe als eine meiner
38 zentralen Aufgaben die Schulentwicklung. Und (...) da war das eigentlich von vornherein klar,
39 dass, wenn es um Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der Schulentwicklung geht,
40 dass ich dann mit dabei bin.

41 *I: Okay.*

42 L7: Und das ist also (---)

43 *I: Also war das gar keine Frage?*

44 L7: War gar keine Frage, ich war, ich war von 2010 bis 2017 UNESCO Schulkoordinator, ich bin
45 also schon seit Ewigkeiten in der UNESCO Arbeit mit drin und dementsprechend ist es eigent-
46 lich was, was mich nie irgendwie in Ruhe gelassen hat, im positiven Sinne. Und das ist, also (äh)
47 (...) überhaupt keine Frage, dass ich da auch persönlich mich engagiere und da mich gern, ja,
48 mit den Fragestellungen auseinandersetze.

49 *I: Ja okay alles klar, sehr schön. Dann möchte ich jetzt mal den Blick ein bisschen darauf lenken,*
50 *wie aktuell im Großen und Ganzen sage ich mal der Schulentwicklungsprozess, also unter dem*
51 *Leitbild BNE, so abläuft an eurer Schule. Da zuerst einmal, wenn wir jetzt von dem BNE-Team*
52 *sprechen oder auch Steuerungsgruppe, je nachdem wie man das nennt an der Schule, wie seid*
53 *ihr denn hier an der Schule organisiert? Also habt ihr ein festes Team oder stößt je nachdem was*
54 *gerade bisschen ansteht, mal hier und da noch ein Kollege dazu? Trefft ihr euch regelmäßig oder*
55 *wie habt ihr das denn für euch so ein bisschen etabliert?*

56 L7: Also am Anfang war es tatsächlich so, war die Steuerungsgruppe aus Lehrern bestanden.
57 Ganz einfach, weil ich ja mit der Bewerbung, oder Schulleiter und ich, mit der Bewerbung um
58 Aufnahme in dieses Netzwerk der sieben weiterführenden Schulen in Oberfranken, die dann
59 auch von der Uni Bayreuth betreut werden, (...) ja, zunächst mal die (äh) Mitarbeiter im Bereich
60 der Lehrer gesucht hab.

61 *I: Ja, klar.*

62 L7: Natürlich hat es da auch schon vorher ein Schulentwicklungsteam gegeben, aber das war
63 ein bisschen kleiner. Und diejenigen, die in diesen Schulentwicklungsteam waren, die sind jetzt
64 auch in dem BNE-Team mit drin, also die sind auch in dieser Steuerungsgruppe mit drin. War am
65 Anfang wie gesagt waren es nur Lehrer und als wir dann die Zukunftswerkstatt (äh) ja gemacht
66 haben, das war so ein Anliegen, ja Moment, es geht um die ganze Schule, also Whole School
67 Approach.

68 *I: Mmh, genau.*

69 L7: Sollten wir vielleicht auch die Schüler fragen? Haben uns geeignete Schüler überlegt, die wir
70 angesprochen haben und natürlich auch Eltern. Und da war zuerst die Adresse der Elternbeirat,
71 und da war natürlich auch (äh) zum Beispiel heute sind dabei die Frau [...] und Frau [...], die sind
72 beide im Elternbeirat drin, die Frau [...] ist die Vorsitzende und da haben wir natürlich erstmal
73 die Eltern vom Elternbeirat angeschrieben, aber auch andere, die uns noch eingefallen sind, die
74 wir vielleicht ansprechen haben können. Und diese Zukunftswerkstattsgruppe hat sich dann
75 eigentlich als feste BNE-Steuerungsgruppe jetzt in diesem Sinne etabliert. Das heißt also, dieje-
76 nigen, die heute da sind, sind, wenn man so will, der Kern.

77 *I: Okay.*

78 L7: Und weil ich ja weiß, dass meine Kolleginnen und Kollegen nicht immer zu jeder Zeit die volle
79 Zeit zur Verfügung stellen können, sage ich, wer kommt, ist da. Ich lade herzlich dazu ein und
80 die meisten sind, auch wenn sie können, auf jeden Fall da. Wenn da natürlich irgendwas Beruf-
81 liches oder was Privates da, da reinkommt, dann ist klar oder mancher muss halt einmal für
82 eine Stunde weg und kommt dann auch wieder. Aber wir haben dann Gott sei Dank auch durch
83 die Begleitung seitens der Uni (ähm) immer regelmäßige Treffen gehabt. Das heißt also in der
84 Regel einmal im Monat beziehungsweise alle sechs Wochen, je nach, vielleicht auch nach
85 (ähm) ja, Inhalt. Das heißt also, wenn man zum Beispiel in einer Sitzung was beschlossen hat,
86 wir wollen das umsetzen, haben sich da möglicherweise kleinere Gruppen gebildet, die dann
87 selbständig gearbeitet haben, um dann beim nächsten Mal die Ergebnisse im Plenum zu prä-
88 sentieren. Das hat dann natürlich gegebenenfalls vielleicht nicht nur vier Wochen gedauert
89 sondern vielleicht sechs Wochen, bis da überhaupt einmal Ergebnisse da waren. Aber die Tref-
90 fen waren regelmäßig und (ähm) ja, auch die Ergebnisse, die in dem Jahr passiert sind, durchaus
91 sehr erfreulich.

92 *I: Sehr schön. Was immer eine spannende Frage an der Stelle noch ist: Wie schätzen Sie das*
93 *ein, oder wenn sie vielleicht auch an Ihre KollegInnen denken, wie lässt sich das denn zeitlich*
94 *mit ihrem normalen Lehreralltag mit allen anderen Aufgaben, die sowieso anstehen, denn so*
95 *vereinbaren?*

96 L7: Ja, es ist natürlich eine zusätzliche (...) Veranstaltung.

97 *I: Mmh.*

98 L7: Und auch da ist logisch, wenn die Kollegen keine Zeit haben, dann haben sie keine Zeit, ne,
99 das ist klar. Die meisten sehen das aber, die da dabei sind, als Notwendigkeit an, sich zu enga-
100 gieren. Das heißt also, die machen das wirklich zusätzlich zum normalen Job, und das ist, ja,
101 sehr hoch anzurechnen, (---)

102 *I: Auf jeden Fall.*

103 L7: dass das, dass die da nicht was dafür wollen, ne, also irgendwelche Anrechnungsstunden
104 oder irgendwelche sonstigen (...) Vergünstigungen wie keine Klassenleitungen oder irgendwie
105 sowas, was man in dem Sinn vielleicht manchen, die besondere Aufgaben übernehmen, dort
106 geben kann, aber das ist hier nicht der Fall.

107 *I: Okay, das heißt, die Kollegen, die da dabei sind, die bringen schon auch viel Motivation mit?*

108 L7: Ja, auf jeden Fall.

109 *I: Okay, das ist ja sehr schön, ja. Dann hast du gesagt, bei eurer Stammgruppe sage ich jetzt mal,*
110 *BNE-Steuerungsgruppe, sind ja Eltern auch schon dabei. Waren da jetzt auch Schüler dabei?*

111 L7: Genau.

112 *I: Schon auch, genau, genau. Das heißt, wie würdest du es einschätzen, das Maß wie jetzt die*
113 *ganze Schulfamilie eingebunden ist so von „da ist noch Luft nach oben“ oder eher „wir sind zu-*
114 *frieden“ oder „absolut top“. Wie ist denn da so der Stand?*

115 L7: Nachdem, nachdem des vorher nie so bestanden hat, dass diese Gruppen alle so zusam-
116 mengearbeitet haben (---)

117 *I: Ahja, mmh.*

118 L7: Bin ich zunächst mal begeistert.

119 *I: Schön!*

120 L7: Natürlich ist es so, dass es ein Schulforum gibt, mit dem sich alle diese Gruppen treffen.

121 Diese Schulforumsitzungen gibt es zwar mal im Jahr.

122 *I: Ja gut, das ist nicht allzu viel.*

123 L7: Und was da beschlossen wird, ist gegebenenfalls auch (...) sind oft Willensbekundungen, ne,

124 das heißt also Absichtserklärungen, wo man dann sagt, ja könnten wir machen, ja oder wenn es

125 zum Beispiel um ein neues Konzept geht, meinetwegen Handykonzept, das wird dann da be-

126 sprochen und dann muss es aber noch mal in die einzelnen Gremien rein. Das heißt also sowas

127 Konkretes, wenn man sagt, wir unterhalten uns darüber, jeder gibt seine Ideen oder bringt seine

128 Ideen damit dazu und dann überlegen wir, wie man das Ganze umsetzen kann und dann tun wir

129 das, hat es bisher nicht gegeben.

130 *I: Okay, ja.*

131 L7: Es wäre selbstverständlich schön, wenn da noch mehr dabei wären, wobei (...) wenn viel-

132 leicht auch mal andere dazu kämen. Weil jetzt haben wir immer die gleiche Gruppe, ne, das sind

133 immer die gleichen Schüler, das sind immer die gleichen Eltern, das sind oft immer die gleichen

134 Lehrer, aber das ist zumindest schon mal eine Basis, auf der man aufbauen kann, wo man sa-

135 gen, jup, da geht was.

136 *I: Ja, auf jeden Fall.*

137 L7: Und deswegen bin ich da sehr dankbar für diese Gruppe und würde sagen gut, momentaner

138 Zustand sehr gut. Natürlich sieht man immer noch Luft nach oben.

139 *I: Toll. Ja sicher, ich meine, der Prozess ist auch erstmal nie abgeschlossen, ne das ist richtig,*

140 *aber das ist sehr schön, dass es bei euch an der Schule eigentlich schon recht gut klappt hier*

141 *mit der Zusammenarbeit auch außerhalb, sagen wir mal vom Lehrerkollegium, das ist an ande-*

142 *ren Schulen nicht unbedingt so selbstverständlich, das ist schön. Je nachdem, ich weiß nicht,*

143 *was ihr euch vielleicht am Anfang des Projekts vorgestellt habt. Man geht ja hier rein, man*

144 *möchte mitmachen bei dem Projekt und hat dann vielleicht irgendwelche Visionen, Ziele, man*

145 *möchte ja irgendwie für die eigene Schule daraus was Gewinnbringendes erreichen und mit-*

146 *nehmen. Jetzt ist - läuft der Prozess ja schon über ein Jahr. Haben sich da denn eure Ziele oder*

147 *diese Wünsche die ihr habt, was ihr erreichen möchtet, verändert im Vergleich zum Anfang oder*

148 *könnt ihr da immer noch ganz gut daran festhalten?*

149 L7: Jein. (...) Also natürlich verändern sie sich, weil es ist ja laufender Prozess. Wir haben, was

150 wir uns zum Beispiel vor einem Jahr oder bei der Zukunftswerkstatt vorgestellt haben, teilweise

151 schon umgesetzt. Das läuft schon.

152 *I: Okay, super.*

153 L7: Und deswegen ist natürlich da der Wunsch eher, wir wollen das am Laufen halten.

154 *I: Mhm, ja.*

155 L7: Zum zweiten ist es so, dass (äh) die (...) Treffen ja auch dazu dienen, sich auszutauschen.

156 Neue Ideen kommen dann rein und dann wäre doch jetzt vielleicht ganz gut, wir könnten jetzt

157 doch mal ausprobieren. Und deswegen haben sich natürlich auch die Wünsche dahingehend
 158 verändert.

159 *I: Natürlich, ja.*

160 L7: Also deswegen, ja, ist (...). Dadurch, dass es ja ein Entwicklungsprozess ist, ist klar, dass ich,
 161 dass ich nicht von dem, was ich am Anfang ausgehe, da starr dran festhalten kann.

162 *I: Ja, aber es geht jetzt auch nicht komplett in eine andere Richtung als das, was Sie sich viel-*
 163 *leicht ursprünglich angedacht hatten?*

164 L7: Nee, nee.

165 *I: Okay, ja, das ist gut.*

166 L7: Also sagen wir mal so, ich hab mir am Anfang überhaupt (äh) – ich hatte keine Vorstellungen,
 167 auch keine konkreten Erwartungen. Ganz einfach, weil ich ja nicht weiß, was die Bedürfnisse der
 168 einzelnen Mitglieder der Schulfamilie sind.

169 *I: Ich glaube, die Offenheit ist dann vielleicht auch notwendig, genau erst mal abzuwarten, was*
 170 *denn wirklich genau gewünscht wird.*

171 L7: Wenn ich mir sage, wenn ich da hingehere und sage, ich will das, ich will das, ich will das,
 172 macht mal, dann habe ich keinen laufenden, keinen funktionierenden Prozess.

173 *I: Ja, das ist, ist richtig, ja.*

174 L7: Deswegen war ich also mit, ich will jetzt nicht sagen mit allem zufrieden, was gekommen ist,
 175 aber ich (äh) habe dann überlegt, gut, wenn das so weitergeht, dann bin ich mit dem Ergebnis
 176 durchaus zufrieden.

177 *I: Okay wunderbar, also die nötige Offenheit oder auch Akzeptanz für andere Ideen ist auf jeden*
 178 *Fall dann da.*

179 L7: Ja, muss! Weil sonst brauche ich keine Schulentwicklung machen.

180 *I: Das ist, ja, das ist richtig. Okay, dann hast du gerade gesagt, in der Zukunftswerkstatt habt ihr*
 181 *ja die ersten etwas konkreteren Ideen gesammelt, was man jetzt mal als erstes anpacken könn-*
 182 *te an der Schule. Wir haben teilweise damals auch von Meilensteinen gesprochen, dass man*
 183 *sich mal so den ersten kleinen Meilenstein setzt, das möchte man erst mal angehen. Habt ihr*
 184 *denn da schon was erreicht? Du hast gerade gesagt es läuft schon einiges, was läuft denn da*
 185 *zum Beispiel schon?*

186 L7: Also wir haben beim ersten Fachtag am MWG unsere Projekte in so drei kleinere Gruppen
 187 eingeteilt. Ich fange mal an mit den (...) (ähm) ja, mit den Minisachen, die sich vielleicht so – halt
 188 nichts Großartiges in dem Sinn sind. Zum Beispiel Hochbeete haben wir etabliert oder wir haben
 189 Gelbe Tonnen, was wir vorher nicht hatten. Also (äh) (...) in die Richtung gehend. Ja. Dann haben
 190 wir als zweiten größeren Punkt (äh) die Schaffung von angenehmen Ecken im Schulhaus, also
 191 wo man sich gerne hinsetzt, das hatten wir vorher auch nicht. Und da haben wir jetzt auf jeden
 192 Fall zum Beispiel in der Aula Sitzsäcke oder haben auch die Bib wieder reaktiviert, da sind auch
 193 Sitzsäcke drin, also man kann sich in der Mittagspause zurückziehen. Wir haben einen Sitzbe-
 194 reich eingerichtet schon (äh), der (...) kurz vor dem Verwaltungstrakt ist, können wir dann später
 195 mal anschauen.

196 *I: Mmh, ja gerne.*

197 L7: Also das, das ist schon Raum, der wird auch genutzt, also das wird angenommen, ne.

198 I: *Oh schön, ja, das ist ja auch wichtig dann, ja.*

199 L7: Und das dritte und eigentlich das, ich würde mal Leuchtturmprojekt sagen, wenn man jetzt
200 mal bei einem Allgemeinen Vergleich bleibt, das ist die Schülerküche. Wir hatten vorher keine
201 Schülerküche.

202 I: *Okay ganz spannend.*

203 L7: Heißt [...]. Die [...], die (lacht) [Anm.: aufgrund eines lustigen Wortspiels mit dem Namen der
204 Lehrkraft] (---)

205 I: *(lacht) Ach schön!*

206 L7: hat ein Foodsharing Projekt. Ja, hat sich dafür beworben und ist auch da am Campus N an-
207 genommen worden und will das mit – bildet dann im nächsten Jahr ein P-Seminar dazu an.

208 I: *Oh klasse.*

209 L7: Und in dem Zusammenhang ist ja auch aufgekommen, auch bei der Zukunftswerkstatt, der
210 Pausenverkauf am Mittag ist eher, ich sag es mal, traditionell.

211 I: *Mhm, Mhm.*

212 L7: Wenig grün, wenig gesund. Und ja, oft das Gleiche.

213 I: *Ja, okay.*

214 L7: Das heißt also, viele unserer Schülerinnen und Schüler gehen in der Mittagspause zum Su-
215 permarkt und kaufen sich dort Sachen. Mensa in dem Sinne gibt es nicht, weil wir auch noch
216 das Schülerheim haben.

217 I: *Ah ja, OK.*

218 L7: Heißt, die Schüler könnten dann die drei-, vierhundert Meter hochgehen, was natürlich die
219 wenigsten machen. Sie könnten dort oben essen, tun Sie aber nicht. Ist zu weit. Zum Super-
220 markt ist zwar weiter, aber es macht mehr Spaß. Ne ist logisch.

221 I: *Ja klar.*

222 L7: Das heißt also, was so die Idee hinter dieser Schülerküche war: Erstens mal, es gibt Salate.
223 Und zwar in unterschiedlichen Konstellationen. Es gibt, also man kann sich da wie gesagt Salate
224 und Brot kaufen. Es gibt aber eben auch zum Beispiel eine Mikrowelle, wo dann Schüler ihre
225 mitgebrachten kalten Speisen mittags aufwärmen können.

226 I: *Das ist ja auch schon mal eine große Verbesserung. Ja, ja.*

227 L7: Also die Schule, das ist, das ist unten in der Aula ist das eingerichtet worden in einem, ja,
228 Raum, das waren mehr oder weniger so ein Abstellraum, und da war aber schon so ein (ähm)
229 (...) Küchenzeile drin in dem Sinn, dass halt Waschbecken dort schon drin war und halt so (...),
230 weiß nicht, Flächen, wo man Sachen abstellen kann beispielsweise.

231 I: *Ja, ja.*

232 L7: Der ist dann ausgeräumt worden, sauber gemacht worden und da ist jetzt jeden Montag in
233 der Mittagspause, wird da sozusagen, werden Sachen verkauft.

234 *I: Ach klasse.*

235 L7: Macht um 12:50 Uhr auf um 13:00 Uhr ist alles weg.

236 *I: Wirklich? Also dann wird es auch gut angenommen?*

237 L7: Absolut.

238 *I: Schön.*

239 L7: Absolut. Es rotiert sozusagen. Einmal sind Eltern dran für Salatspenden, einmal bringen die
 240 Schüler Salate mit, einmal sind die Lehrer mit Salaten und dran, also alle 3 Wochen. Es läuft
 241 über Spenden und da werden dann gegebenenfalls wieder neue Einrichtungen gekauft, ne, halt
 242 um das Ganze dann letzten Endes am Laufen zu halten. Mit dem P-Seminar nächstes Jahr ist
 243 geplant das länger zu öffnen.

244 *I: Ahja, okay.*

245 L7: Also nicht mehr nur montags, sondern an mehreren Tagen, dass dann die Schüler sozusa-
 246 gen die, die Organisation des Ganzen übernehmen.

247 *I: Wer bereitet dann aktuell die Salate zu?*

248 L7: Die Kollegin [...].

249 *I: Macht alles die Kollegin dann?*

250 L7: Ja, also wie gesagt, die (äh) bereitet die Sachen vor, zubereiten tun es die Eltern oder die
 251 Lehrer oder die Schüler schon daheim. Die bringen also die fertigen Salate mit.

252 *I: Ach, die sind schon komplett fertig, ah ja.*

253 L7: Die sind teilweise komplett fertig oder die haben halt dann einzelne Boxen, wo zum Beispiel
 254 geschnittene Gurken drin sind, dann sind geschnittene Tomaten drin, dann sind Blattsalate drin
 255 und da gibt es ein Dressing, da kann man sich das auch selber zusammenstellen.

256 *I: Ah ja, okay.*

257 L7: Wie gesagt, kann man später mal anschauen.

258 *I: Gerne. Das klingt schon mal sehr toll, ja.*

259 L7: Das ist was, was bei der Zukunftswerkstatt entstanden ist.

260 *I: Kann ich mich noch daran erinnern, dass da das Wort Schülerküche aufkam, ja.*

261 L7: Und im April ist geöffnet worden.

262 *I: Wahnsinn, da wart ihr aber auch wirklich relativ fix mit der Umsetzung, gell, muss man schon*
 263 *sagen, da gab es kein großes Fackeln.*

264 L7: Nö.

265 *I: Sehr schön. Ja, ist ja auch toll für die, für die Schüler vor allem zu sehen, wenn sie Wünsche*
 266 *äußern, es wird gehört und dann wird auch was gemacht. Sehr, sehr toll. Dann hätte ich jetzt*
 267 *erst mal noch ein paar Fragen allgemein zu, ich sag mal BNE und dem Whole School Approach.*
 268 *Ich weiß jetzt nicht, inwiefern du vorher mit dem Begriff oder mit der ganzen Thematik BNE in*
 269 *Kontakt warst. Also vielleicht natürlich über die UNESCO Schule ein bisschen, aber jetzt wo eure*

270 *Schule aktiv daran teilnimmt oder vielleicht BNE ein bisschen mehr im Hinterkopf auch hat bei*
 271 *allen Aktivitäten hier: Hat sich da dein Verständnis von BNE noch mal verändert jetzt im Laufe*
 272 *der Monate?*

273 L7: Naja, dadurch dass ich Biolehrer bin, habe ich das eigentlich ständig auf dem Schirm.

274 *I: Okay, na gut, ja.*

275 L7: Ne, also es ist schon (äh) (...) immer da. Aber ich freue mich jetzt, dass es im Schuligen prä-
 276 senter ist. Und wenn es nur so ist, dass man halt diese SDGs auf irgendwelchen Schülerplaka-
 277 ten sieht.

278 *I: Mmh.*

279 L7: Also schon die, allein die Beschäftigung damit ist schon mal wesentlich, ne, es ist soweit ich
 280 weiß auch im Geographielehrplan drin.

281 *I: Ja, ist es.*

282 L7: Und (äh) schon mal das ist entscheidend. Aber ich sehe es halt nicht als einziges Ziel an,
 283 dass das im Lehrplan vermittelt wird und dass halt Schüler manchmal eine Präsentation dazu
 284 machen und sagen, ah schön, dass es das gibt, sondern es muss eigentlich im Schulleben auf-
 285 tauchen. Es muss präsent sein, es muss, muss auch konkret was damit anzufangen sein, nicht
 286 nur zu sagen, ja, da gibt es das Ziel keine Armut oder es gibt das Ziel, was weiß ich, (...) hochwer-
 287 tige Bildung. Dann braucht man konkret was dazu, weil sonst nur alleine vom Plakate machen
 288 oder vom Besprechen im Unterricht wird nichts besser.

289 *I: Nee, da passiert ja nichts, ne, man soll es nicht nur lernen, sondern ja auch irgendwie danach*
 290 *handeln (---)*

291 L7: Das ist der Plan.

292 *I: und danach leben.*

293 L7: Also wie gesagt, und da bin ich froh, dass das jetzt mehr in der auch Unterrichtswirklichkeit
 294 der Schüler drin ist. Dass sie das sehen, wenn sie durchs Schulhaus laufen und dass sie mehr
 295 im Unterricht davon hören und dass sie da vielleicht eher dann die Bereitschaft dafür entwi-
 296 ckeln, sich darauf einzulassen und sich damit auseinanderzusetzen und vielleicht auch dann
 297 letzten Endes irgendwas auch praktisch damit anfangen wollen.

298 *I: Ja, ja, das wäre natürlich der Idealzustand. Genau, dass es die Kinder mal zum Nachdenken*
 299 *bringt und motiviert da wirklich auch was selber anzugehen. Super, dann hast du gesagt, du bist*
 300 *ja Mitglied der Schulleitung, sowieso für den Bereich Schulentwicklung auch zuständig. Welche*
 301 *Rolle würdest du denn der BNE im Bereich Schulentwicklung zuschreiben?*

302 L7: Das ist momentan unser Kerngeschäft, würde ich sagen.

303 *I: Okay.*

304 L7: Das heißt also, bevor wir da in diesem Bereich tätig waren, haben wir gesagt, gut, wir schau-
 305 en, was (...) ja, wo hakt es an der Schule im Bereich der Schulentwicklung? Momentan haben wir
 306 aber mitgekriegt, wenn wir uns miteinander treffen und dann bestimmte Themen aufploppen,
 307 das sind genau die Themen, an denen es hakt. Das heißt also, da braucht man nicht noch ein-
 308 mal ein extra Schulentwicklungsteam, sondern das ist quasi jetzt alles mit dabei. Ja, das ist, das

309 ist ja genau das, worauf wir auch letzten Endes rauswollen in der Schulentwicklung, auf diese
310 Nachhaltigkeit, und deswegen ist es momentan ja eigentlich der Zusammenhalt.

311 *I: Okay, alles klar. Jetzt hast du mir schon einige Sachen gesagt, die ihr jetzt schon angepackt*
312 *habt und umgesetzt habt. Zum Beispiel die Hochbeete, gelbe Tonne, die Schülerküche. Aber*
313 *sicherlich gab es ja auch vorher schon etliche Dinge, zum Beispiel die Bienen, die ihr habt, die ja*
314 *auch in den Bereich BNE eigentlich mit fallen. Da wäre nämlich noch meine Frage, in welchen*
315 *Bereichen wird denn an eurer Schule aktuell BNE eigentlich schon umgesetzt, wenn man das so*
316 *sagen kann?*

317 L7: Könnte ich dir jetzt eine Präsentation zeigen.

318 *I: (lacht) Okay.*

319 L7: Das sind tatsächlich, (ähm) ich hab's gestern am Projekttag den Neuntklässlern gezeigt.

320 *I: Ja. Mhm.*

321 L7: Die Kernbereiche der UNESCO Tätigkeit. Aufgelistet und dahinter die einzelnen SDGs. Kann
322 ich dir später zeigen.

323 *I: Ja, gerne, gerne. Okay weil zum Beispiel jetzt (...) im Bereich – also wenn man sich den Whole*
324 *School Approach auch anschaut, gibt's ja auch den Bereich Demokratiebildung, Governance,*
325 *also eher flache Hierarchien, aber ich denke, davon kann man schon sprechen, wenn auch*
326 *Schüler und Eltern wirklich mit in diesem Steuerungsteam auch direkt drin sind, direkt mitent-*
327 *scheiden dürfen. Ein anderer Bereich wäre zum Beispiel Lern- und Prüfungskultur. Da haben wir*
328 *jetzt noch nicht drüber gesprochen. Wird da auch schon irgendwas anders jetzt oder vielleicht*
329 *bewusst nachhaltiger praktiziert oder soll da auch noch irgendwas angegangen werden?*

330 L7: Nachhaltiger im Sinne von Papier einsparen zum Beispiel?

331 *I: Zum Beispiel, ja.*

332 L7: Also dadurch, dass wir jetzt in den achten und neunten Klassen Tabletklassen haben, wird
333 da schon natürlich eine Menge Papier eingespart. Logischerweise, was nicht ersetzt wird, sind
334 die großen Leistungsnachweise, also Schulaufgaben beispielsweise, die sind ja immer noch in
335 Papierform, und manche, also Stegreifaufgaben selbstverständlich auch. Aber andere kleine
336 Leistungen normalerweise können auch in elektronischer Form erbracht werden, beispielswei-
337 se Präsentationen oder dass ein kleiner Film gedreht wird, der dann präsentiert wird oder dass
338 da von ihnen da die digitalen Medien durchaus dazu dafür eingesetzt werden. (...) Alternative
339 Prüfungsformen in dem Sinn haben wir jetzt wie gesagt so noch nicht eingeführt. Das ist was,
340 was aber auch angeregt worden ist. Das heißt also da könnte ich mir durchaus vorstellen, dass
341 wir uns in den nächsten Jahren da sehr viel mehr Gedanken darüber machen und auch machen
342 müssen.

343 *I: Ja, gut.*

344 L7: Also das wird auf jeden Fall ein Thema sein, das auf uns zukommt, wo man nicht drum rum-
345 kommt, sich damit genauer, intensiver, aber halt auch gewinnbringend für jeden, nicht nur für
346 Schüler, sondern eben auch für Lehrer, auseinanderzusetzen.

347 *I: Ja, ja klar. Ich meine, andere Schulen haben das jetzt sofort ein bisschen auf ihre Fahne ge-*
348 *schrieben, die sind da wahnsinnig dabei mit den Prüfungsformaten, aber können zum Beispiel*
349 *jetzt was, was das Essen betrifft oder die Schulhausgestaltung noch gar nichts vorweisen, ne.*

350 *Also es ist wirklich so, jede Schule geht da individuell einen anderen Weg, man kann nicht alles*
351 *auf einmal anpacken, das funktioniert auch nicht. Finde ich nur immer interessant, wo man am*
352 *besten starten kann.*

353 L7: Ja, ja. Hängt vielleicht auch ein bisschen von der Interessenslage der einzelnen Mitglieder
354 der Steuerungsgruppe ab. Manchmal sind welche dabei, die sind halt besonders technikaffin,
355 die sagen ja, oh, da kümmern wir uns drum jetzt und andere sagen, na ja, gut, ich bin eher in
356 dem Bereich daheim, ich möchte jetzt (...) eher das und bei uns war es halt jetzt dann die Rich-
357 tung.

358 *I: Genau. Na, ist ja prima. Ja, da habt ihr ja auch echt schon wahnsinnig viel erreicht. Sehr schön.*
359 *Wenn wir jetzt aber von diesem Whole School Approach sprechen, also whole, dass man die*
360 *ganze Schulfamilie und so weiter mit einbindet und die die Schule als Ganzes im Blick hat. Wie*
361 *leicht oder schwer fällt euch das denn? Also jetzt nicht nur einen Aspekt vielleicht in Augen-*
362 *schein zu nehmen, sondern irgendwie das große Ganze auch immer mit im Blick zu behalten?*

363 L7: Naja, letzten Endes sind ja die Sachen, die wir hier beschließen, ein Stück weit auch bindend
364 für andere.

365 *I: Mhm.*

366 L7: Ja, das heißt also, es ist ja auch so, dass wir, wenn wir jetzt meinetwegen, gesetzt dem Fall,
367 wir würden andere Prüfungsformate einführen, dann würde das ja auch für die gesamten ande-
368 ren Lehrer zutreffen.

369 *I: Ja klar.*

370 L7: Dementsprechend ist das, was wir hier tun auch - hat Konsequenzen für andere. Wir haben,
371 ich denken aber, das ist an anderen Schulen genauso, natürlich nicht unbedingt immer 100%
372 pure Begeisterung.

373 *I: Ja.*

374 L7: Ne, das heißt also, es gibt dann durchaus welche, die kümmern sich vielleicht eher nicht
375 darum, denen ist es mehr oder weniger egal. Und dann gibt es vielleicht auch den ein oder die
376 andere, die dann vielleicht das Öfteren mal (...) auch die Begeisterung in die andere Richtung
377 äußern (lacht).

378 *I: Gibt es auch, ja.*

379 L7: Genau das heißt, wir haben denke ich nicht mehr, aber auch nicht weniger Schwierigkeiten
380 als andere, das so umzusetzen. Gott sei Dank gibt es Menschen, die sich engagieren, denen das
381 am Herzen liegt und auf die verlassen wir uns, mit denen wird gearbeitet und die anderen, die
382 sich nicht engagieren wollen, die müssen das halt dann letzten Endes so schlucken, wie wir das
383 beschließen.

384 *I: Ja, okay ja, die Mehrheit, wenn das so beschlossen ist, dann ist es so. Sind eben demokrati-*
385 *sche Prozesse.*

386 L7: Jup.

387 *I: Genau, und wenn man jetzt noch mal diesen Whole School Approach betrachtet, also was da*
388 *alles dazu gehört, also der Unterricht, Governance, Schulgebäude, Verpflegung und so weiter:*
389 *Gibt es da Bereiche, die euch eher leicht fallen anzugehen oder wo ihr auch in Zukunft erwartet,*

390 *da kann man relativ leicht was ändern? Und gibt es vor allem auch Bereiche, die eher ein hartes*
391 *Brett sind?*

392 L7: (...) Ja. Also zum Beispiel jetzt schon, so Schulküche einzurichten war jetzt nicht unbedingt (-
393 --)

394 I: Ja.

395 L7: Schwierig, sagen wir mal so genau.

396 I: Das ging sehr schnell, ja.

397 L7: Weil da brauch ich nur wenige Stellschrauben drehen. (...) (Ähm) Wie gesagt, (...) zum Bei-
398 spiel eben viele Kolleginnen und Kollegen mitzunehmen, das wird eher eine große oder eine grö-
399 ßere Herausforderung. Wir planen beispielsweise oder das ist eine Idee, die aufgekommen ist,
400 den zweiten Elternsprechtag durch einen Schülersprechtag zu ersetzen.

401 I: Interessant. Okay.

402 L7: Das heißt also, dass die Schüler Feedback kriegen.

403 I: Ja, super.

404 L7: Das ist ne, das ist natürlich was anderes als wenn jetzt ein Elternteil kommt. Das heißt also
405 da stell ich mir die Hürde ziemlich groß vor bei manchen Kolleginnen und Kollegen, ganz einfach
406 deswegen, weil sie ja nicht mit einem Erwachsenen, sondern mit ihren (..) mit ihrem täglichen
407 Gegenüber reden und dann dem oder der sagen müssen, pass auf, das finde ich gut, oder das
408 finde ich nicht gut. (Ähm) das - komischerweise ist die Idee natürlich von den Schülern gekom-
409 men, die das auch gerne hätten, die das auch einfordern. Vielleicht auch dringend brauchen.
410 Ne, also da stelle ich mir schon ja vor, dass das vielleicht – müssen wir – dass das ein hartes
411 Brett wird, das wir bohren müssen. Und (...) ja, und dann kommt es wie gesagt noch darauf an,
412 was ist jetzt sonst noch an Projekt – also das kann ich jetzt nicht so pauschal sagen, was viel-
413 leicht noch auftaucht. Generell, wie gesagt, wenn diese Stellschrauben klein sind, dann ist es
414 leichter. Ansonsten wird es halt eine größere Herausforderung, wenn man mehr Leute überzeu-
415 gen muss von dem, vielleicht muss er anfänglich nicht so den Sinn sehen und wenn sie es dann
416 ein oder zweimal gemacht haben, dann doch. So schlecht ist es eigentlich gar nicht.

417 I: Ja, manche brauchen erstmal so ein bisschen Überzeugungskraft, einfach mal mutig zu sein
418 und was zu probieren, was man so vielleicht noch nicht vorher gemacht hat oder gesehen hat.
419 Mhm, ja, das haben wir auch öfters, ne, dass die Unsicherheit am Anfang immer doch recht groß
420 ist und man doch lieber alles so macht, wie es schon immer war, bevor es vielleicht doch mal
421 schief gehen könnte.

422 L7: Genau, richtig.

423 I: Was natürlich schade ist, weil so kann man sich auch nie wirklich weiterentwickeln. Okay,
424 dann hätte ich jetzt noch ein paar Fragen zu unserer Projektunterstützung, sag ich mal. Wir bie-
425 ten ja verschiedene Formate an, zum Beispiel die Fortbildungen, Fachtage und so weiter, und da
426 würde ich mir jetzt einfach noch mal ganz ehrliches, offenes Feedback von deiner Seite wün-
427 schen. Also als erstes mal – ich weiß natürlich nicht bei den Fortbildungen, wir haben ja schon
428 einige jetzt im Laufe der Monate angeboten, ob du da auch teilgenommen hast. Aber sicherlich
429 wurdest du zumindest per E-Mail informiert (---)

430 L7: Auf jeden Fall.

431 *I: welche Veranstaltungen wir eben immer anbieten. Inwiefern siehst du denn grundsätzlich den*
 432 *Nutzen davon, dass wir solche Fortbildungen anbieten? Oder gab es vielleicht auch bestimmte,*
 433 *mit bestimmten Themen, die du sehr hilfreich fandest? Andere, die jetzt vielleicht eher weniger*
 434 *ansprechend waren?*

435 L7: Also, ich weiß, dass manche der Kolleginnen und Kollegen diese Fortbildungen besucht ha-
 436 ben halt als, als (...) (---)

437 *I: Über Zoom meistens, digital.*

438 L7: Ja, genau. Ich selber habe leider Gottes noch keine besucht, es hat in der Regel zeitliche
 439 Probleme.

440 *I: Ja, gar kein Problem.*

441 L7: Und die fanden das wirklich hilfreich. Ganz einfach deswegen, weil ihnen da Anregungen
 442 gegeben worden sind, weil sie Möglichkeiten mit in die Hand gekriegt haben, weil sie da sagen,
 443 ah, die an der Schule machen das da so, ja, könnten vielleicht wir auch so tun. Also, und das
 444 haben sie dann auch, aber in den in den Sitzungen, die wir hatten, so kommuniziert.

445 *I: Okay, super. Also dass die Anregungen schon irgendwie auch fruchtbar waren, dass man da-*
 446 *mit was anfangen konnte?*

447 L7: Genau. Also das ist halt nicht nur so, dass sie gesagt haben, na ja, da hab ich mir was ange-
 448 hört, mhm. Okay, weiß ich jetzt mehr? Sondern die haben schon die Ansicht gehabt, dass das
 449 ihnen und letzten Endes dann natürlich auch uns zu was bringt.

450 *I: Okay, das ist sehr schön. Dann, noch recht am Beginn des Projekts haben wir ja auch diesen*
 451 *Quick Check durchgeführt, also diesen Fragebogen zur Ist-Stands-Analyse. Ich glaub eure Schu-*
 452 *le hat den auch ausgefüllt, gell?*

453 L7: Ja.

454 *I: Oder zumindest ein abgespeckter Version, ne, wo man sich sämtliche Bereiche des Schulle-*
 455 *bens angeguckt hat und so eingeschätzt hat, wo man da gerade ungefähr steht.*

456 L7: Jaja, jaja, ich kann mich erinnern.

457 *I: Wurde dieser Schritt, dass wir das erstmal gemacht haben, als sinnvoll erachtet?*

458 L7: Ich glaube letzten Endes schon, auch weil (ähm) vielleicht – also ich kann mir vorstellen,
 459 dass manche damit nicht so dermaßen viel anfangen konnten. Wenn ich jetzt eine Ist-Stands-
 460 Analyse mache – und einige haben auch gesagt, das war durchaus kompliziert formuliert.

461 *I: Ja, also das Feedback haben wir eigentlich von fast allen bekommen, das stimmt.*

462 L7: Und dann (äh) – manche Schüler konnten es halt ganz einfach nicht so oder nicht adäquat
 463 beantworten. Also, (...) aber ich denke zunächst mal überhaupt, sich damit auseinandersetzen
 464 zu müssen, da hingestoßen zu werden, dass man sich jetzt mal Gedanken macht, das war wich-
 465 tig.

466 *I: Okay, mmh.*

467 L7: Ich glaube aber auch, dass sich viele was anders darunter vorgestellt haben.

468 *I: Das kann ich mir vorstellen, dass man vielleicht auch eher so dieses Bild von Nachhaltigkeit*
469 *im ökologischen Sinne auf dem Schirm hatte und dann kommen das Sachen zu einer Führung*
470 *und Governance und was weiß ich, ja.*

471 *L7: Also das kann ich mir schon eher vorstellen beziehungsweise wie gesagt halt, ja, wenn man*
472 *jetzt mal zurückschaut oder wenn man jetzt diese Ergebnisse der Befragung jetzt anschauen*
473 *würde oder vielleicht nächstes Jahr und vielleicht in zwei Jahren, bin ich mir sicher, dass man*
474 *(ähm) möglicherweise nicht unbedingt wieder zum gleichen Ergebnis kommen würde, wenn es*
475 *die gleichen Leute ausfüllen.*

476 *I: Mhm, ja.*

477 *L7: Also, dass man dann sagt, gut mit dem kann ich jetzt mehr anfangen oder mit dem kann ich*
478 *mehr anfangen, da kann ich mir mehr drunter vorstellen. So hab ich es halt mal beantwortet,*
479 *wie ich mir das gedacht hab.*

480 *I: Ja, aus dem Bauch raus, ne. Na ja, klar.*

481 *L7: Also demzufolge war es aus meiner Sicht schon sinnvoll, auch wenn es vielleicht nicht un-*
482 *bedingt so, na ja, wie gesagt, leicht nachvollziehbar und leicht verständlich war.*

483 *I: Mhm. Ja, aber den Kritikpunkt, wirklich, das haben wir schon wahrgenommen. Also da, wenn*
484 *wir das in Zukunft noch mal mit irgendwelchen Schulen machen, müssen wir auf jeden Fall noch*
485 *mal sprachlich vor allem drüber gehen und das von der Komplexität und von der Ausdruckswei-*
486 *se her überarbeiten. Genau, also das haben wir auf jeden Fall schon notiert. Aber genau, es ist ja*
487 *schön, dass es an sich euch vielleicht erst mal ein bisschen weiter gebracht hat am Anfang, erst*
488 *mal zu verstehen, wo stehen wir denn und an welchen Punkten kann man denn jetzt überhaupt*
489 *noch was optimieren, sag ich mal, in Richtung Nachhaltigkeit.*

490 *L7: Ja. Ja, vielleicht. Und wie gesagt, eben mal gucken, ja, was heißt das jetzt eigentlich über-*
491 *haupt, BNE?*

492 *I: Ja, ja, das sind ja auch recht sperrige Begriffe, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Whole*
493 *School Approach. Damit kann man sonst auch erstmal nichts anfangen, das ist richtig.*

494 *L7: Nee, nee.*

495 *I: Nee, vor allem Schüler nicht und Eltern vielleicht noch weniger. Genau, dann hatten wir ja*
496 *auch am Anfang die Zukunftswerkstatt durchgeführt. Da hast du ja auch gesagt, dass einige*
497 *Ideen ja wirklich schon konkret entstanden und ihr auch schon umgesetzt habt. Wart ihr denn*
498 *mit dem Format und mit dieser ganzen Methodik der Zukunftswerkstatt zufrieden? Hat es ge-*
499 *passt, auch vom Zeitpunkt her, wie würdet ihr das denn einschätzen?*

500 *L7: Also meine Einschätzung ist, dass das wunderbar und herrlich war, ganz einfach deswegen,*
501 *weil wir dadurch auch ganz viele neue Methoden kennenlernen und kennenlernen durften, auch*
502 *heute auch bei den anderen Sitzungen, bei denen das Uniteam da war – wunderbar. Wunderbar,*
503 *ganz einfach deswegen, ja, weil sonst die Sitzungen ja eigentlich ja immer gleich ablaufen. Und*
504 *da gibt es, wie gesagt, diesen diesen Wechsel da drin, man lernt es kennen und ja, letzten Endes*
505 *ist es mal ganz gut [Unterbrechung durch Schulgong] weil man dadurch natürlich auch (äh) das*
506 *eigene Tun besser reflektieren kann.*

507 *I: Mmh, okay. Und es ist natürlich auch ein bisschen bildhaft dann dargestellt auf den Plakaten,*
508 *ich glaub das ist zur Dokumentation auch nicht schlecht, (---)*

509 L7: Ja!

510 *I: dass man es in der Art und Weise auch auf die etwas kreativere Art dann direkt noch mal zum*
511 *Mitnehmen kriegt (---)*

512 L7: Ja, genau.

513 *I: oder zum Abfotografieren, abspeichern.*

514 L7: Nee, also auch das Graphic Recording, das da draußen hängt, ist bunt, wunderbar und herr-
515 lich.

516 *I: Die hab ich noch gar nicht gesehen, die ganzen Plakate. Ja, muss ich mir auch noch mal an-*
517 *schauen, das stimmt, oder Bilder davon sehen. Ach schön. Dann letzte Frage dazu. Also von*
518 *Seiten der Uni-Unterstützung sage ich mal. Welchen Nutzen sehen Sie denn in den – oder siehst*
519 *du, Entschuldigung – in den Fachtagen, die der Lehrstuhl Geodidaktik auch organisiert hat, vor*
520 *allem ja unter dem Gesichtspunkt der Vernetzung mit anderen Schulen?*

521 L7: Ja. (...) Also der erste Fachtag war (..) schön, aber aus meiner Sicht nicht besonders effektiv.

522 *I: Mhm.*

523 L7: Sich Reden anzuhören, ist (...) okay, sich Musik anzuhören ist auch okay. Am besten wäre es
524 gewesen, miteinander zu reden.

525 *I: Also dass die Vernetzung wirklich mehr im Vordergrund steht?*

526 L7: Das ist auch das, was wir für den zweiten Fachtag, der im Oktober geplant ist, und zwar in
527 [...], in den Mittelpunkt stellen wollen.

528 *I: Ah, sehr schön.*

529 L7: Also wir haben keinen Tam-Tam, wir bei uns gibt es keine große Reden, bei uns gibt es keine
530 Musik, sondern bei uns wird eher so die aktuelle Planung (...) – geht zusammen da hin und redet
531 miteinander.

532 *I: Das ist toll, weil – nee ernsthaft – genau das, ich habe jetzt schon einige Interviews, auch mit*
533 *den Lehrkräften von anderen Schulen geführt, habe ich jetzt auch schon öfters gehört, also Ver-*
534 *netzung wäre so wünschenswert, um einfach mal zu gucken, wie gehen die anderen Schulen*
535 *das an? Man kann voneinander lernen, miteinander vielleicht auch neue Ideen entwickeln, man*
536 *muss ja nicht immer das Rad selbst neu erfinden. Und wann kommt man sonst einmal mit allen*
537 *Schulen zusammen?*

538 L7: Genau!

539 *I: Und da braucht man diese Fachtage oder irgendwelche ähnlichen Formate eben, um das ein-*
540 *fach mal organisiert auch zu haben und vielleicht auch so ein bisschen nach Schwerpunkten*
541 *irgendwie miteinander zu diskutieren, sich auszutauschen. Das wurde jetzt tatsächlich schon*
542 *öfters gewünscht, ja.*

543 L7: Ja, nee, nee, also das ist aus meiner Sicht ganz wichtig. Wie gesagt, ich kenne es von der
544 UNESCO Struktur ja auch, ne, wir haben da zwei Landestagungen immer gehabt, wo sich die
545 Schulkoordinatoren getroffen haben. Die Leute, die haben eigentlich immer genau den gleichen
546 Hintergrund gehabt, ne, das heißt also, die haben geguckt, dass das UNESCO Schulleben läuft
547 an ihrer Schule und die haben sich ausgetauscht, Mensch, wie macht denn ihr das oder was

548 habt ihr da und so weiter und so. Genauso ähnlich muss das eigentlich da auch laufen, das wäre
549 eigentlich das (äh) (...) das Ziel schlechthin.

550 *I: Ja.*

551 L7: Und nicht, dass jemand erzählt, wie toll er ist, sondern, dass man wirklich miteinander
552 spricht. Und da kann man sich ja meinetwegen zu dem Graphic Recording hinstellen und sagen,
553 ich mach das so, wie macht das ihr?

554 *I: Ja, klar.*

555 L7: Wie auch immer man das organisiert, das ist ja dann wurscht, ne. Aber dass das auf jeden
556 Fall mehr miteinander reden ist.

557 *I: Ja nee, hab ich wie gesagt jetzt auch schon öfters rausgehört, dass das eigentlich ganz wünschenswert wäre, da mal hinzukommen, das eher so aufzuziehen. Also sehr schön, wenn ihr das dann so plant an eurer Schule, da werden sich viele freuen, das ist toll.*

560 L7: Ich hoffe (lacht).

561 *I: Auf jeden Fall (lacht). Da bin mir jetzt schon sicher. Sehr schön. Okay, abschließend noch zwei etwas allgemeinere Fragen. Und zwar wenn du dir jetzt den ganzen Prozess betrachtest, die BNE Schulentwicklung als Ganzes. Was sind denn deiner Meinung nach die größten Hindernisse, die man da erfahren kann, wenn man versucht Richtung BNE, Nachhaltigkeit da jetzt einiges umzusetzen an der Schule?*

566 L7: Strukturen, die bereits bestehen, die (äh) halt nur mit Widerstand geändert werden können.

567 *I: Woher kommt dann der Widerstand?*

568 L7: Naja, der Widerstand – wir haben einmal die 45 Minuten Taktung.

569 *I: Achso, solche grundlegenden Dinge schon, ja.*

570 L7: Ja, wir haben, wir haben einen festgelegten Stundenplan. Erste Stunde Deutsch, zweite
571 Stunde Mathe. Wenn ich in Projekten lernen will, was auch eine der zentralen, oder eines der
572 zentralen Anliegen ist, dann muss ich diese Strukturen aufweichen. Dieses Aufweichen der
573 Strukturen ist aber schwierig, weil ich ständig an Widerstände komme. Anderes zum Beispiel
574 sind die Schulzeiten. Wir haben heute früh gehört, es wäre doch wünschenswert, wenn man
575 erst einmal so schön langsam in der Schule ankommt und dann schön langsam in den Tag startet und so weiter. Unsere, unsere – der größte Anteil unserer Schüler sind Fahrschüler. Das heißt
576 also, wir haben, müssten uns mit den anderen [...] Schulen kurzschließen. [...]

578 *I: Das stimmt, ja.*

579 L7: Und dann kann man gegebenenfalls sagen, gut, wir beginnen den Unterricht später. Nicht
580 um 07:50 Uhr, sondern vielleicht um 08:50 Uhr möglicherweise. Da müssten aber alle mittun,
581 ja. Wieder eine Struktur, die eigentlich so einem, ja, nachhaltigen Entwicklungsprozess entgegensteht. Oder wenn zum Beispiel ich später mit der Schule anfangen, wenn wir Unterricht anfangen, dann ist ja die Konsequenz, dann dauert er auch länger.

584 *I: Ja, klar.*

585 L7: Zentrales Anliegen vom G9 ist aber, nachmittags freie – den Nachmittag über weite Strecken
586 freizuhalten, damit die Interessen der Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel sich privat zu

587 engagieren, eher verwirklicht werden können. Ja, also dieses ist – und dann halt mal ganz so
 588 persönliche, (...) ja, Ressentiments. Nein, das will ich nicht, das kenn ich nicht, das hab ich
 589 noch nicht gemacht, ne.

590 *I: Jaja, klar.*

591 L7: Mal, von dem ganz abgesehen, weil auch viele, ja vor allen Dingen halt Kollegen, die sich
 592 nicht mit diesem Entwicklungsprozess auseinandersetzen wollen, natürlich die Meinung haben.

593 *I: Ja.*

594 L7: Das wären so die grundlegenden Schwierigkeiten oder die grundlegenden Hürden. Alles
 595 andere kann man irgendwie organisieren.

596 *I: Okay, super. Und wenn du dir jetzt mal das Kollegium anschaust. Gibt es da mehr – oder was*
 597 *ist denn eher so die Mehrheit? Leute, die wirklich was verändern wollen oder eher Menschen,*
 598 *die sagen, ach lassen wir es doch lieber mal so wie es ist?*

599 L7: Ich würde mal sagen, Leute, denen es wurscht ist.

600 *I: Ah okay. Ja gut, stimmt, die gibt es auch noch (lacht).*

601 L7: Also es gibt ein paar, die was verändern wollen, die die Notwendigkeit dazu sehen. Und dann
 602 gibt es welche – und das ist denke ich eigentlich der größte Teil – „ja, hab ich mir noch keine Ge-
 603 danken dazu gemacht, weiß ich nicht, aber naja, könnte schon sein“. Ja, wenn man dann sagt:
 604 „Probieren wir es halt mal aus“, dann kommt: „Mmh ja, also müssen wir jetzt das anfangen und
 605 das anfangen? Mmh, bin ich nicht so ganz begeistert, aber probieren wir es halt einmal aus“. Und
 606 dann gibt es auch welche, die sagen nö, das sehe ich nicht ein, weil das spricht dagegen,
 607 das spricht dagegen, das spricht dagegen, das spricht dagegen, und der Unterricht, und der
 608 Unterricht fällt aus und was weiß ich, also alles – ne? Die sind also komplett dagegen. Und die
 609 muss man dementsprechend irgendwie versuchen zu knacken, wenn man es denn schafft.

610 *I: Mmh, ja. Ja, weil an manchen Schulen hört man schon auch, dass wirklich viel Gegenwind*
 611 *kommt und dass diese Personen sich auch oft sehr stark durchsetzen können.*

612 L7: Ja, und weil sie sich halt laut äußern, ne.

613 *I: Genau, genau, weil die halt immer sehr, sehr laut, sehr präsent sind. Was dann letztendlich*
 614 *vielleicht gar nicht mehr unbedingt so der Meinung der Mehrheit entspricht. Aber irgendwie beu-*
 615 *gen sich denen dann doch immer relativ viele und dann gerät halt doch wieder alles bisschen*
 616 *ins Stocken.*

617 L7: Letztens ist also letzten Endes auch die Frage für mich, wie verkaufe ich das Ganze.

618 *I: Ja.*

619 L7: Und das ist genau das Entscheidende.

620 *I: Ja, sehr, sehr zentral, das stimmt.*

621 L7: Und wirklich genau überlegen, was man wie zu wem wo sagt. Leider.

622 *I: Ja, das stimmt. Gut, dann die letzte Frage, wenn wir jetzt mal etwas positiver denken wollen:*
 623 *Was wären denn deiner Meinung nach Gelingensfaktoren, also Faktoren, Umstände, die es wirk-*
 624 *lich braucht, um so einen Whole School Approach umzusetzen? Jetzt mal allgemein gespro-*
 625 *chen, vielleicht nicht nur an eurer Schule.*

626 L7: Na ja, so zum Beispiel erstmal muss das Bewusstsein dafür da sein, dass es überhaupt Än-
627 derungen braucht.

628 *I: Ja.*

629 L7: Gelingens-, also zweiter Gelingensfaktor, ist so ein, (ähm) ja (...). Das Bewusstsein ist we-
630 sentlich, aber auch die Einstellung ist wesentlich. Es kann ja sein, dass ich irgendein Problem
631 sehe, mir dessen bewusst bin, aber es ist mir wurscht. Na ja.

632 *I: Ja, leider.*

633 L7: Also die Einstellung ist wesentlich. Und dann, es ist halt – hängt von der Tatkraft der Men-
634 schen ab. Das heißt also, was wollen die denn auch wirklich tun, was können Sie tun? Was sind
635 wir bereit zu machen? Ja, also davon hängt es ab und das ist eigentlich völlig wurscht, ob das
636 jetzt wie gesagt Lehrer sind oder ob es Schüler sind oder ob es Eltern sind. Weil natürlich müs-
637 sen die Schüler auch wollen, weil wenn ich jetzt in die Klassen reinschaue, die meisten, die sind
638 mit sich selber beschäftigt. Und deswegen brauchen Sie halt vielleicht erst einmal tatsächlich
639 auch das Bewusstsein dafür, dass irgendwas anders werden muss. Das wären denke ich mei-
640 nes Erachtens (..) (---)

641 *I: Und wie schafft man das dann deiner Meinung nach am besten? Dieses Bewusstsein zu we-*
642 *cken?*

643 L7: Ja, also letzten Endes denke ich, muss man es vormachen.

644 *I: Vormachen, ja.*

645 L7: Weil nur alleine vom Reden wird es nicht anders, ne, also man muss wirklich tatsächlich den
646 Menschen zeigen, pass auf, das muss geändert werden, aber so geht es. Wir haben das Mal
647 ausprobiert, das funktioniert, werdet ihr sehen. Und wenn man da auch selber nicht dahinter
648 steht, dann verpufft das.

649 *I: Ja, ist eine gute Beobachtung, glaube ich, ja.*

650 L7: Das wär so (...) ja.

651 *I: Ja okay, nee, das ist gut, macht Sinn. Hast du ansonsten noch weitere Anmerkungen zum Pro-*
652 *jekt oder zu dem, was ihr hier gerade macht, oder auch noch Wünsche an uns? Also von Pro-*
653 *jektseite, dass wir vielleicht eine andere Form der Unterstützung noch mal bieten könnten?*

654 L7: Nee, die Unterstützung ist gut, das ist eben genau das, was ich mir weiter wünschen würde.

655 *I: Okay.*

656 L7: Wie gesagt, ich würde mir auch wünschen, dass es mehr, also dass es über 2025 hinaus-
657 geht. Ich hab mal mit eurer Chefin gesprochen, bei der Aus-, bei der Ausstellungseröffnung.

658 *I: Ja. Ah ok.*

659 L7: (Ähm) (...) Sie hat gesagt, sie ist dran, ne und dann hat sie gemeint, müssten wir vielleicht
660 irgendwie schauen, dass es irgendwelche Geldgeber gibt. Gut.

661 *I: Ja, genau. Das ist halt immer so ein bisschen die Sache, ne. Wahnsinnig viel Papierkram. Ir-*
662 *gendwoher muss das Geld kommen. Ja, ja.*

663 L7: Ja. Also das wäre wohl das Hauptproblem. Genau. (Äh) ich finde die Unterstützung toll, ganz
664 einfach deswegen, weil wir durch euch einen Arschtritt kriegen.

665 *I: Okay (lacht) ja gut, manchmal braucht es den, um ein bisschen aus der Komfortzone rauszu-*
666 *kommen.*

667 L7: Und genau diesen Antrieb brauchen wir aber.

668 *I: Okay, ja gut. Solange es nicht zu doll wird und wir euch permanent nur noch negativ bedrän-*
669 *gen oder nerven, das soll es natürlich nicht sein.*

670 L7: Nee, nee, nee. Das braucht tatsächlich diesen Tritt in den Allerwertesten, ganz einfach des-
671 wegen, weil man sonst eher wenig bis vielleicht nichts machen würde, sonst wäre es nur, sonst
672 würde es, bliebe es nur beim Reden.

673 *I: Okay, mmh, ja.*

674 L7: Und so, wenn man sagt, gut, ah ja, wir haben wieder Sitzungen mit dem Schrägstrich der, ah
675 ja, gut, dann schauen wir, dass wir mal weiterkommen. Und wie gesagt, auch die Art und Weise,
676 wie diese Sitzungen ablaufen, sind toll und deswegen bin ich da sehr dankbar dafür.

677 *I: Das ist sehr schön zu hören, aber da macht es schon auch Sinn, dass irgendwie so ein biss-*
678 *chen der, ich nenne es mal gut gemeint, Druck wirklich von extern auch kommt.*

679 L7: Natürlich.

680 *I: Ja, also wenn du dich jetzt nur hinstellen würdest und vor deinen Kollegen sagst, Leute, wir*
681 *müssen hier und was machen (---)*

682 L7: Ganz genau!

683 *I: Also natürlich bist du in der Schulleitung, also jetzt nicht, dass es keine Wirkung hätte, aber ich*
684 *denke trotzdem, wenn es eine völlig externe Instanz ist, (---)*

685 L7: Ja.

686 *I: wirkt das noch mal anders.*

687 L7: Ja. Absolut. Das ist halt gerade eben auch das Entscheidende. Dass es nicht von uns
688 kommt, von der Chefin, vom Stellvertreter, von mir, sondern dass es halt wirklich von außen
689 kommt und das vielleicht trägt dann halt dazu bei, dass die Herangehensweise, die Arbeitswei-
690 se wieder ein bisschen eine andere ist, weil es halt nicht wieder so von oben runterkommt.

691 *I: Naja klar, ist schon so. Okay, dann hoffe ich wirklich, dass wir das irgendwie schaffen, das*
692 *Projekt zu verlängern.*

693 L7: Das wäre super.

694 *I: Ja, das ist auch ein Feedback, das ich jetzt auch schon sehr oft bekommen hab. Ne, also so-*
695 *lange da irgendwie ein bisschen der Druck und der Blick von außen da ist und man ab und zu*
696 *doch schon mal nachfragt, und, hab schon etwas gemacht, braucht ihr noch etwas Hilfe, dann*
697 *geht es. Aber wenn man dann schon kommen sieht, oh je in einem Jahr oder zwei Jahren stehen*
698 *wir wieder alleine da, wird es irgendwo sich vielleicht dann doch eher im Sande verlaufen und*
699 *das wäre natürlich wahnsinnig schade, wenn man sich die Mühe jetzt schon mal macht und*
700 *alles angeht.*

701 L7: Ja, ja.

702 *I: Gut, langfristig gesehen können wir natürlich die Schulen nicht bis in alle Ewigkeiten unterstüt-*
703 *zen. Irgendwann muss es mal von selbst auch laufen, natürlich auch gerade mit der ganzen Pro-*
704 *jektorganisation, auch mit den Methodiken, das so ein bisschen kreativ mit Brainstorming und*
705 *so weiter, aber da hoffen wir natürlich, euch noch ein bisschen hinzukriegen, aber die Prozesse*
706 *– es geht ja nicht von heute auf morgen. Es läuft langsam, aber solange es läuft, ist schon mal*
707 *gut.*

708 L7: Mmh.

709 *I: Genau, sehr schön. Dann wäre ich jetzt mit dem offiziellen Teil eigentlich am Ende, meine Fra-*
710 *gen habe ich jetzt alle gestellt, hab auch sehr schöne Antworten bekommen, herzlichen Dank.*
711 *Hast du noch irgendwas anderes hinzuzufügen?*

712 L7: Nee, ich glaub, wir haben sämtliche Facetten ausreichend beleuchtet (lacht).

713 *I: Gut (lacht). Dann herzlichen Dank für die ganze Zeit, die du dir dafür jetzt genommen hast und*
714 *für das sehr nette Gespräch. Ich transkribiere das, dann lösche ich die Aufnahmen auch. Wenn*
715 *du dann eine Abschrift haben möchtest vom Interview, um das nochmal zu checken, gegenzule-*
716 *sen dann sag gerne Bescheid. Kann ich dir gerne zukommen lassen.*

717 L7: Ich habe jetzt glaube ich nicht irgendwas gesagt, wo ich mir im Nachhinein denke, das hätte
718 ich nicht erzählen dürfen, also (...) (lacht).

719 *I: Nee, das glaube ich auch nicht (lacht). Aber gut, wenn der Wunsch besteht, ist es kein Prob-*
720 *lem. Also herzlichen Dank dir.*

Anlage 15: Transkript L8 an S6

Interview geführt am: 23.07.24

Ort: Schule, Elternsprechzimmer

Dauer: 30 Minuten

- 1 *I: Gut, dann können wir starten.*
- 2 L8: Mhm.
- 3 *I: Wunderbar. Ich weiß nicht, ob ich mich noch mal vorstellen muss. Wir haben uns ja schon mal*
4 *ein bisschen kennengelernt, ne, ich habe jetzt schon ein Staatsexamen geschrieben, Wirtschaft,*
5 *Geo sind meine Fächer, genau und war eben über ein Jahr lang mit bei dem BNE-Schulprojekt*
6 *als Hiwi angestellt über den Lehrstuhl Geographiedidaktik. Und deshalb bietet sich das einfach*
7 *an, dass ich meine Masterarbeit jetzt auch über dieses Projekt verfasse, dass ich das wissen-*
8 *schaftlich eben mit begleite. Ein Vorgänger von mir da, Konstantin Götz, hat ja die Startphase*
9 *auch schon mal beleuchtet (---)*
- 10 L8: Der hat glaube ich den Herrn [...] damals interviewt, letztes Jahr, glaube da war was.
- 11 *I: Ah ja. Ja, genau, der hat auch schon mal Interviews geführt und da knüpfe ich jetzt quasi so ein*
12 *bisschen dran an und schaue eben, wie sich der Prozess entwickelt hat. Gleich nochmal vorne-*
13 *weg, es gibt keine falschen Antworten. Also ich möchte jetzt nicht auswerten, welche Schule*
14 *schon am meisten geschafft hat oder so, darum geht es überhaupt nicht, sondern einfach eure*
15 *individuelle Einschätzung. Gibt es irgendwo Schwierigkeiten, fällt euch irgendwas besonders*
16 *schwer? Wünscht ihr euch eine andere Art der Unterstützung? Also dass wir auch einfach mal*
17 *Feedback bekommen. Genau. Zum Einstieg hätte ich dann erst mal die Frage, wie kam es denn*
18 *dazu, dass ausgerechnet du dich dazu entschieden hast, bei diesem BNE-Team oder der Steue-*
19 *runksgruppe an eurer Schule mitzuwirken?*
- 20 L8: Also ich bin seit ein paar Jahren die Sprecherin der Schulentwicklungsgruppe. Und wir haben
21 da in den letzten Jahren schon einiges in Richtung Nachhaltigkeit gestartet. Wir sind bei der
22 Umweltschule jedes Jahr mit dabei, bewerben uns da immer regelmäßig. Und dann war halt
23 irgendwie ja der logische Schluss, die logische Schlussfolgerung, auch beim BNE-Projekt dann
24 mitzumachen, weil wir in die Richtung eben ja weitergehen wollen.
- 25 *I: Ja okay, wunderbar. Zu dem BNE-Team hätte ich direkt noch mal ein paar Fragen. Jetzt an eu-*
26 *rer Schule, wie ist dieses BNE-Team denn organisiert? Also habt ihr einen festen Kern an Lehr-*
27 *kräften, Schülern die da teilnehmen, habt ihr feste Treffen immer veranschlagt, wie kann ich mir*
28 *das so vorstellen?*
- 29 L8: Also das BNE-Team kann man eigentlich untergliedern. Einmal ist der Kern so die Schulent-
30 wicklungsgruppe, die das seit Jahren sich eben engagieren. Das sind ja so acht, neun Lehrkräfte
31 und jetzt kamen speziell zum BNE-Thema noch drei Leute hinzu, die gesagt haben, die sich bis-
32 her noch nicht im Schulentwicklungsteam engagiert hatten, aber eben meinten, das BNE-
33 Projekt das interessiert mich und ich mach da noch mit.
- 34 *I: Ja.*

35 L8: Und zum anderen haben wir die Schüler mit ins Boot geholt, indem wir die SMV und dann die
36 Klassensprecher, also alle Klassensprecher, also das waren dann 25 Stück, haben dann diese
37 Zukunftswerkstatt am Anfang bei uns gemacht, weil wir eben wollten, dass wirklich ein breites
38 Spektrum der Schülerschaft da teilnimmt, also bewusst keine AG, bewusst keine einzelne Klas-
39 se oder irgendwie ein (äh) wie es im Gymnasium gemacht wurde, dann halt irgendwie ein Kurs.
40 Wir wollten bewusst wirklich da aus jeder Klasse einen dabei haben, dass es dann in die Schü-
41 lerschaft möglichst breit gestreut wird auch das Ganze.

42 *I: Super.*

43 L8: Und wir auch ein, ja, breites Feedback eben auch bekommen, was die Schüler sich wün-
44 schen, was sie sich vorstellen und so weiter. Und ja, diese beiden Gruppen, die arbeiten, ja,
45 bisschen parallel, aber auch verzahnt miteinander an dem Ganzen jetzt einfach momentan zu.

46 *I: Ach klasse, gut, das wollte ich nämlich auch noch fragen, eigentlich später, aber können wir*
47 *gleich mal vorziehen. Die ja, ich sag mal, Partizipation von Schülern, Eltern, weiterem Schulper-*
48 *sonal. Das ist ja eigentlich angestrebt in dem Whole School Approach. Wie sehr gelingt euch das*
49 *denn schon? Also gut, ich habe gehört, Schüler sind ja jetzt eigentlich aus jeder Klasse schon gut*
50 *mit vertreten.*

51 L8: Ja, also Elternschaft ist (...) noch ein bisschen schwierig. Die hatten wir eingeladen zu der
52 Zukunftswerkstatt, den Elternbeirat speziell, und da konnte damals dann keiner teilnehmen.
53 Also da war die Resonanz leider, ja, bisschen gering, aber klar könnte man sich noch ein biss-
54 chen mehr wünschen für die Zukunft.

55 *I: Und da hat sich auch bisher nichts mehr ergeben?*

56 L8: Hat sich nichts ergeben leider, das ist bisher eigentlich hauptsächlich ja wie gesagt diese
57 Lehrergruppe und dann die SMV.

58 *I: Und die die Schüler, okay. Na gut, aber immerhin viele Schüler schon an Bord, das ist ja auch*
59 *schonmal klasse.*

60 L8: Genau.

61 *I: Dann habt ihr euch als Schule ja sicherlich ein bisschen am Anfang überlegt, was ihr alles er-*
62 *reichen wollt mit der Teilnahme an dem Projekt. Könnt ihr sagen, habt ihr gewisse – für euch*
63 *definierte – ich sag mal Meilensteine schon erreicht mittlerweile?*

64 L8: Es war eigentlich ganz interessant, weil wir, also weil der Großteil der Schulentwicklungs-
65 gruppe, also gerade eben die Lehrer, dachten, dass es wirklich so in die Umweltrichtung nur
66 geht.

67 *I: Ah, ja.*

68 L8: Und dann bei der Zukunftswerkstatt, ja, das vielen so wie Schuppen vor den Augen gefallen
69 ist: „Oh, das ist ja viel mehr“. Das ist ja eigentlich ein viel größeres Projekt und Konzept und ja,
70 wir haben jetzt trotzdem ja einen Punkt, jetzt gerade die Mülltrennung, die jetzt auch in die Um-
71 weltrichtung geht, die wir dann aufgrund der Zukunftswerkstatt angepackt haben. Ja, weil ei-
72 gentlich seit Jahren schon immer das Vorhaben da war, bisher, dass wir, ja, eigentlich zu unse-
73 rer Schande gestehen müssen, dass die Putzfrauen alles zusammengekippt haben und halt
74 nichts getrennt wurde. Und ja, dann haben wir gesagt okay – das kam auch von den Schülern in
75 der Zukunftswerkstatt – das würden Sie sich eben auch wünschen, dass das endlich mal ge-
76 trennt wird. Und da haben wir jetzt daran gearbeitet, dass unser erstes Ziel jetzt schon, dass wir

77 das Mal erreicht haben, dass wir überall diese Müllstationen jetzt haben in den beiden Aulas, in
78 den Gängen und in jedem Klassenzimmer jetzt trennen zwischen Rest- und Papiermüll. Zwei
79 verschiedene Papiereimer da haben, Mülleimer, das haben wir jetzt quasi schon erreicht, unser
80 Erstes, unser erster Meilenstein. Und was dann noch dazu kam bei der Zukunftswerkstatt im
81 November, dass wir gesagt haben, an den Werten müssen wir weiterarbeiten. Und da hat dann
82 die Kollegin, die auch die Verbindungslehrerin ist und bei der SMV mit dabei ist. Sie hat mit der
83 SMV dann im Februar, März und eine Aktion gestartet, wo sie dann auch Stellwände in der Aula
84 aufgestellt haben und auch so ein bisschen das Thema Rassismus aufgegriffen haben und dann
85 auch bei Demos gegen Rassismus mit dabei waren.

86 *I: Oh, klasse.*

87 L8: Das ist so der zweite Punkt. Und der dritte Punkt, was wir auch schon, wo wir jetzt dran sind,
88 war Wunsch, also großer Wunsch der Schüler, Leistungsnachweise alternativ gestalten. Also
89 weg von den klassischen Stegreifaufgang und Schulaufgaben hin zu Projekten. Und da war die
90 Schulleitung dann auch sehr offen dafür und wir haben uns auch in der zweiten Fachsitzung in
91 allen Fachschaften, war quasi Pflichtthema zu besprechen, wie können wir noch mehr alterna-
92 tive Leistungsnachweise einfach einbringen? Und da sind wir glaube ich jetzt auch auf einem
93 ganz guten Weg und haben jetzt wirklich schon viele Exen, Schulaufgaben ersetzt durch Projekte
94 und so weiter.

95 *I: Das ist ja klasse, dann habt ihr ja schon einiges angepackt und auch wirklich umgesetzt.*
96 *Schön.*

97 L8: Ja, also die drei Sachen haben wir jetzt wirklich auch schon im Laufe des Schuljahres um-
98 setzen können.

99 *I: Ach toll, das freut mich zu hören. Ja dann am Anfang, wenn man sich als Schule da auf den*
100 *Weg machen will und beschließt, man möchte teilnehmen an diesem BNE-Schulprojekt, hat*
101 *man ja vielleicht gewisse Ideen oder Ziele, wo man sich dann vielleicht mal hin entwickeln kann.*
102 *Jetzt läuft der Prozess ja schon über ein Jahr, haben sich da in der Zwischenzeit eure oder auch*
103 *deine persönlichen Ideen und Ziele verändert?*

104 L8: Mhm. Ich hatte ja wirklich am Anfang auch so die Idee, dass es wirklich nur so in die Umwelt-
105 richtung geht. Also hatten wir irgendwie alle. Und jetzt, ja wir sehen das jetzt auch als Chance,
106 wirklich das ganze, ja vom ganzen Schulsystem einfach ein bisschen was zu ändern.

107 *I: Okay, super.*

108 L8: Wie gesagt, das mit den Leistungsnachweisen ist so der erste Schritt, die so ein bisschen
109 aufzubrechen. Und was auch noch ein großer Punkt war, von den Schülern auch, was jetzt auch
110 die nächsten zwei Jahre umgesetzt werden soll, dass wir zurückkehren zum Klassenraumprin-
111 zip, weil wir jetzt bisher Fachraumprinzip haben und da einfach, weil die Schüler sich einfach
112 wohler fühlen in ihrer Klassenraumatmosfera sag ich mal, und jetzt einfach sagen, wir können
113 im Zuge dieses Projekts einfach so ein bisschen was an der ganzen Struktur verändern, also da
114 ist einfach - irgendwie was neu gestalten. Die Schüler haben sich auch ganz viel gewünscht,
115 (ähm) ja, also von der Atmosphäre irgendwie so, so eine Sofaecke und (ähm) ja, einfach so biss-
116 chen vom sozialen Miteinander da was zu gestalten in einem Schulhaus, dass man auch sagt, ja
117 klar, es geht jetzt ganz weg von der Umweltlinie und in eine ganz andere Richtung.

118 *I: Ja, ja, das ist ja schön, da sieht man erstmal wirklich im Whole School Approach, was das alles*
119 *bedeutet und an wie vielen Stellschrauben man da eigentlich was verändern kann.*

120 L8: Ja.

121 *I: Du hast jetzt gesagt, diese ganzen Wünsche der Schüler, da kam ja viel aus der Zukunftswerk-*
 122 *statt damals. Dazu wollte ich nämlich auch noch fragen, inwiefern hat euch das denn geholfen,*
 123 *so eine Zukunftswerkstatt durchzuführen?*

124 L8: Das war super. Also das war – ja, wirklich. Also wir konnten es uns ja anfangs gar nicht so
 125 richtig vorstellen, was da eigentlich rauskommt, also es war wirklich so ein Sprung ins kalte
 126 Wasser. (lacht)

127 *I: Ja, genau, genau (lacht).*

128 L8: Ja, und er war nun wirklich – also das, das spreche jetzt auch für meine Kollegen, die mit
 129 dabei waren von der Schulentwicklungsgruppe und von der SMV, Verbindungslehrer – da waren
 130 wir wirklich positiv überrascht. Wie gut strukturiert das Ganze einfach war und dann auch wirk-
 131 lich (ähm) gute Ergebnisse einfach aufgezeigt hat. Und dass aber am Schluss es auch nicht so
 132 stehen geblieben ist. Wir können nicht alles realisieren. Also ich fand gerade diese letzte Phase
 133 dann, was Utopie und was ist realistisch, ganz, ganz wichtig, dass es nicht dann so stehen
 134 bleibt, okay wir können uns alles wünschen, so ungefähr hier McDrive an der Schule ist nächste
 135 Woche da.

136 *I: Mmh ja genau, ich glaube, eine Schulkatze wurde auch gewünscht. (lacht)*

137 L8: Ja, ja, genau. (lacht) Es gibt schon Schulhunde, jetzt haben wir auch noch eine Schulkatze.
 138 Ja, dass man wirklich auch noch sieht, okay, nicht alles was wir uns wünschen ist halt auch rea-
 139 listisch und wir müssen jetzt wirklich aussortieren, was kann man machen und was nicht. Also
 140 fand ich so, wie es aufgebaut war, super.

141 *I: Ach, das freut mich.*

142 L8: Großes Lob an euch.

143 *I: Oh Dankeschön. Genau, dann gleich noch ein paar Fragen zu unserer, ich sag mal Unterstüt-*
 144 *zung oder was wir alles so eben anbieten von Projektseite. (Ähm) Habt ihr diesen Quick Check*
 145 *am Anfang auch gemacht? Diese Ist-Stands-Analyse (---)*

146 L8: Diesen Fragebogen?

147 *I: Ja, den Fragebogen.*

148 L8: Den haben wir jetzt, das ist unser einziger Kritikpunkt, das war für uns, ich glaube [...] hatte
 149 ein ähnliches Problem, (ähm) der Problempunkt ist, das ist für unsere Schüler einfach von den
 150 Fragen zu weit weg war von den Schülern. Also das war vom Verständnis einfach zu schwierig,
 151 also (---)

152 *I: Die ganzen Formulierungen schon, ne. Ja, das haben wir aber tatsächlich jetzt von fast jeder*
 153 *Schule gehört, also auch von Gymnasien, dass man, wenn wir das noch mal machen wollen, da*
 154 *sprachlich auf jeden Fall noch mal drüber gehen müssen.*

155 L8: Ja. Ja. Wir haben es deswegen auch nicht gemacht, weil wir gesagt haben, die verstehen die
 156 Fragen schon gar nicht. Das würde das Ergebnis dann, keine Ahnung, verfälschen oder sie ge-
 157 ben es dann gar nicht ab.

158 *I: Na ja, klar.*

159 L8: Ja, also das ist ein bisschen schwierig gewesen.

160 *I: Mhm okay, aber so vom Grundgedanken her, ich sag mal, wenn der jetzt verständlicher formu-*
 161 *liert gewesen wäre (---)*

162 L8: Ja, definitiv.

163 *I: wäre es schon sinnvoll gewesen?*

164 L8: Ja, definitiv. Ja, sicherlich.

165 *I: Okay, okay. Ja dann ist es ein Punkt für uns, das wirklich noch mal zu überarbeiten, damit wir*
 166 *es auch sinnvoll einsetzen können, dieses Tool.*

167 L8: Ja, wirklich ein Verständnisproblem einfach, ja.

168 *I: Okay gut. Dann bietet der Lehrstuhl Geographiedidaktik ja auch regelmäßig Fortbildungen an,*
 169 *die so n bisschen zum Thema BNE passen, Whole School Approach, Lern-/Prüfungskultur, alles,*
 170 *was mit Schulentwicklung auch zu tun hat. Inwiefern siehst du denn da einen Nutzen, dass wir*
 171 *solche Fortbildungen anbieten?*

172 L8: Grundsätzlich sehr gut. Ich war allerdings nur bei – ich weiß gar nicht, wie viele jetzt da statt-
 173 gefunden haben – weil ich war bei zweien dabei und dann habe ich keine E-Mail mehr bekom-
 174 men. Also ich weiß nicht, ob ich da wieder rausgeflogen bin aus dem Verteiler.

175 *I: Oh, na das sollte nicht passieren.*

176 L8: War nämlich schon mal. Weil ich auch nicht regelmäßig immer auf der Homepage nach-
 177 schaue,

178 *I: Ja, ja, klar.*

179 L8: Und jetzt, im zweiten Halbjahr, glaube ich, habe ich jetzt fürs nächste Schuljahr wieder eine
 180 bekommen. Für Anfang des Schuljahres ist, glaube ich, wieder was angedacht für September,
 181 Oktober und ansonsten irgendwann war ich glaube ich zwischenzeitlich mal aus dem Außenver-
 182 teiler rausgeflogen. (lacht)

183 *I: Oh nein! Aber so sollte das natürlich nicht laufen.*

184 L8: Ja das passiert (lacht). Aber grundsätzlich finde ich das gut und auch, dass es dann per
 185 Zoom funktioniert hat, dass man dann das online machen kann, weil dann doch eben die Fahrt-
 186 wege einfach weit sind, weil ihr habt halt doch irgendwie ganz Oberfranken abzudecken.

187 *I: Ja genau.*

188 L8: Genau, also grundsätzlich gut und auch per Zoom und (ähm).

189 *I: Okay. Und die Art des Inputs sag ich mal, ist es auch wirklich gewinnbringend oder würdest du*
 190 *dir vielleicht noch eine andere Art von Input wünschen?*

191 L8: Also ich denke jetzt gerade an die, an die erste Sitzung zurück, da war es dann so aufgebaut,
 192 dass wir erst wirklich halt so theoretische Grundlagen hatten und danach dann so ein Aus-
 193 tausch war. Das fand ich vom Prinzip schon gut so wie es aufgebaut war, also so diese Zweitei-
 194 lung, Theorie und dann Austausch finde ich gut.

195 *I: Schön, okay wunderbar. Dann hätte ich noch ein paar Fragen zum Whole School Approach*
 196 *oder BNE im Allgemeinen. Ich weiß jetzt nicht, inwiefern du dich vorher schon mit BNE beschäf-*

197 *tigt hast oder ob dir das überhaupt ein Begriff war, BNE, aber spätestens wahrscheinlich nach*
198 *der ersten Fortbildung ist es ein bisschen erklärt worden, das Konzept. Jetzt, wo ihr als Schule*
199 *allerdings schon über ein Jahr aktiv in dem Sinne etwas verändern möchtet in eurer Schule: Hat*
200 *sich da dein Verständnis von BNE noch mal verändert?*

201 L8: Mmh, also seit der Zukunftswerkstatt eigentlich nicht mehr, aber eben bis zur Zukunftswerk-
202 statt hat es sich dramatisch verändert. (lacht)

203 I: Ah okay. (lacht)

204 L8: Nee, also wenn ich so zurückdenke in meiner Ausbildung, auch im Referendariat, weil ich ja
205 Geolehrerin auch bin, man hatte natürlich hier Bildung für nachhaltige Entwicklung immer mit
206 drin, aber es war damals einfach noch so auf diesen Umweltgedanken ausgelegt und – gut, ist
207 jetzt 15 Jahre auch her – und jetzt einfach diese Weiterentwicklung (ähm) (...) das war tatsäch-
208 lich ja wirklich so ein bisschen neu für mich und es kam mir auch sofort in der Fortbildung, als
209 ich drinnen war, dass es den anderen Kollegen ähnlich ging wie mir. Also von daher ja schon
210 drastische Veränderung. Aber jetzt sei der Zukunftswerkstatt eigentlich nicht mehr, also bis da-
211 hin.

212 I: Okay und dann hat es direkt Klick gemacht, verstanden (---)

213 L: Ja, ja.

214 I: Es ist nicht nur die Umweltschiene, die wir hier irgendwie ansprechen wollen. Okay, ja, wun-
215 derbar.

216 L8: Ihr habt das relativ deutlich gemacht in der Zukunftswerkstatt. (lacht)

217 I: Na das ist ja prima. (lacht) Sehr schön, das freut mich. Was würdest du denn sagen, du bist ja
218 jetzt auch schon länger im Bereich Schulentwicklung hier tätig, welche Rolle spielt denn BNE für
219 dich persönlich in der Schulentwicklung?

220 L8: Mmh, (ähm) für mich persönlich hat es einen hohen Stellenwert, weil ich eben aus der Geo-
221 richtung komme und da auch immer schon – ich mache auch das Fairtrade Team, hast du ja
222 mitbekommen – und immer in der Richtung schon unterwegs war und Umweltschule und so
223 weiter gemacht habe. (Ähm) es hat sich aber bei der Schulentwicklungsgruppe – die letzten Jah-
224 re sind wir ein bisschen überlagert worden von der Digitalisierung. Also da hat sich so viel abge-
225 spielt in dem Bereich, dass wir gar nicht mehr so viel Zeit hatten, uns mit dem anderen zu be-
226 beschäftigen, leider.

227 I: Mmh, mmh ja.

228 L8: Aber wir haben da jetzt, wir haben die iPads eingeführt ab den siebten Klassen und das war
229 es einfach dann seit zwei, drei Jahren so ein Umbruch, wo wir dann damit einfach so stark be-
230 schäftigt waren, dann uns da einzufinden und da einfach auch Regelungen zu finden, wie es
231 ablaufen soll und gut, davor war es ein bisschen ein Cut auch durch Corona, Coronapandemie.
232 Jetzt haben wir eigentlich wieder so ein bisschen Kapazität und auch Kopf und alles uns wieder
233 damals, ja, bisschen voll damit zu beschäftigen. Und wir hatten auch noch externe Evaluation
234 letztes Jahr, was es auch wieder sehr viel Zeit geraubt hat. Und von daher war es wirklich ein
235 guter Zeitpunkt, jetzt in das Projekt einzusteigen und da wieder mal kurz einen frischen Wind
236 reinzubringen und wieder mal ein bisschen weg von Digitalisierung, Evaluation, wieder mal in
237 die BNE-Richtung zu gehen.

238 *I: OK, prima. Das heißt, inwiefern hat sich jetzt eure Arbeit in dem Schulentwicklungsteam geän-*
 239 *dert seit Projektteilnahme? Also habt ihr euch wirklich den Fokus auch noch mal anders gesetzt*
 240 *in Richtung BNE oder (---)*

241 L8: Ja, definitiv.

242 *I: Wirklich? Okay.*

243 L8: Ja. Also wir haben eigentlich wirklich immer, ja, pro Schuljahr so ein Schwerpunktthema,
 244 dem wir uns so widmen. Und ja, das war eben jetzt die letzten zwei Jahre Digitalisierung und
 245 jetzt sind wir wirklich voll bei BNE dabei.

246 *I: Ah okay prima. Dann würde ich gerne noch wissen, in welchen Bereichen an eurer Schule oder*
 247 *im gesamten Schulleben wird denn jetzt derzeit schon BNE umgesetzt oder gelebt?*

248 L8: Mmh. (Ähm) ja, also Schulleben AG und SMV. Wie gesagt, die waren jetzt bei der, bei dieser
 249 Stellwand Aktion „Werte“. Dann haben die auch die ganzen Müllstationen verteilt und die Müll-
 250 eimer aufgestellt. Aber natürlich auch in der Lehrerschaft, Schulleitung auch die Schüler, neue
 251 Leistungsnachweise, alternative Leistungsnachweise, jetzt eben diese Veränderung. (Ähm) ja,
 252 das sind glaube ich so die – eigentlich in allen Bereichen, wenn man so will, also (...).

253 *I: Toll, und wie gesagt eine Fairtrade AG oder Gruppe gibt es ja auch schon. Also ich denke es*
 254 *gab ja schon einiges, bevor wir jetzt hier mit dem Projekt an eure Schule kamen, was man viel-*
 255 *leicht gar nicht so auf dem Schirm hatte, dass das mit zu BNE dazugehört, aber tut es ja definitiv*
 256 *auch.*

257 L8: Genau. Genau. Ja, also Fairtrade Gruppe, wir waren damals die erste Fairtrade Schule im
 258 Landkreis Bayreuth sogar, und das haben wir jetzt seit neun Jahren haben wir die Fairtrade
 259 Gruppe schon und ja, das war ganz so einfach am Anfang, weil ich finde die, der Zeitgeist hat
 260 sich schon bisschen geändert. Vor neun Jahren war das noch so, war so ein Randthema, so Fair
 261 Trade. Und jetzt mittlerweile auch die ganze Nachhaltigkeitsthematik ist ein bisschen mehr in
 262 den Vordergrund gerückt und dadurch ist die Arbeit auch leichter jetzt im Fair Trade Team, also
 263 vor neun Jahren mussten wir echt noch viel Überzeugungsarbeit leisten.

264 *I: Wirklich?*

265 L8: Ja. Ja, und das war da wirklich auch schwierig dann, dass wir am Kiosk dann da Sachen ver-
 266 kaufen konnten.

267 *I: Oh, okay.*

268 L8: Und dann haben wir irgendwann eben unseren eigenen Laden hier aufgemacht, wo wir dann
 269 die eigenen, also die fair trade Sachen verkaufen.

270 *I: Also parallel zum Hausmeisterladen (---)*

271 L8: Genau, genau.

272 *I: wie zum Beispiel – ah okay.*

273 L8: Genau, haben wir unseren eigenen Pausenverkauf. Wir machen halt wirklich dann alle paar
 274 Wochen noch mal so eine extra Aktion, also Cocktailsverkauf, dann haben wir dann vor, vor vier
 275 Wochen haben wir gemacht Schokofrüchte, mit fairer Schokolade überzogen und mit Biofrüch-
 276 ten.

277 *I: Schön! Und einfach weil es mich interessiert, jetzt mit der normalen Essensversorgung. Ich*
 278 *weiß nicht, ob es der Hausmeister regelt oder ob ihr extern irgendwie Catering (---)*

279 L8: Mittagessen?

280 *I: habt für das Mittagessen – ja.*

281 L8: Ja, das haben wir extern. Da sind wir, das [...], das Altenheim kocht quasi für uns mit und da
 282 sind wir mit angegliedert, weil wir nur immer so 10 Essen pro Tag haben ungefähr, wir haben
 283 einen relativ kleinen Ganztage, ja, also 20 Schüler und die Hälfte davon bestellt warmes Essen.
 284 Und deswegen ist es immer relativ schwierig, da Caterer zu finden. Und da sind wir jetzt relativ
 285 froh, dass wir jetzt dann von [...] mitversorgt werden. Es ist natürlich auch ein bisschen, also
 286 würde ich mir persönlich wünschen, dass man da ein bisschen mehr Möglichkeit hätte, ja, zu-
 287 mindest Menüauswahl, ein vegetarisches und eins mit Fleisch zum Beispiel. Aber das sind wir
 288 halt echt an die gebunden und das ist relativ schwierig.

289 *I: Mmh, wegen 10 Mahlzeiten so am Tag. Das stimmt, wird man relativ wenig Einfluss nehmen*
 290 *können.*

291 L8: Ja, ja.

292 *I: Okay aber gut, ihr habt ja die parallele Schiene mit eurem Fair Trade Pausenverkauf zumindest*
 293 *auch noch, den ihr selber in die Hand nehmen könnt, das ist ja schon mal (---)*

294 L8: Ja, aber es ist auch so ein Punkt, was die Schüler sich auch wünschen würden. Ja wirklich
 295 dann noch ein zweites Menü zur Auswahl. Aber da sind uns halt irgendwie halt ein bisschen die
 296 Hände gebunden.

297 *I: Ja, in der Form sicher, ja. Okay, jetzt reden wir die ganze Zeit über diesen Whole School Ap-*
 298 *proach, der ja wie gesagt nicht nur diese Umweltschiene bedient oder das Schulgebäude, son-*
 299 *dern auch den Unterricht, Governance, also ich sag mal flache Strukturen und so weiter und*
 300 *sofort. Wie leicht oder wie schwer fällt es euch denn wirklich diesen Whole School Approach*
 301 *umzusetzen? Also das Ganze im Blick zu behalten und euch nicht nur auf einen Fokus einzu-*
 302 *schießen?*

303 L8: Also du meinst auch das ganze Umbruch im Unterricht, also nicht mehr so in Fächern spezi-
 304 ell denken, sondern (---)

305 *I: Ja, zum Beispiel, genau.*

306 L8: Fächerübergreifend und so weiter. Das ist tatsächlich noch ein schwieriger Punkt, weil ein-
 307 fach die ganze, die ganze Struktur an [...], was auch vom KM vorgegeben ist mit Stundentafel
 308 und so weiter, wo es halt so reinpresst, diese Fächerschiene. Klar, wir haben auch immer Pro-
 309 jekte, die fächerübergreifend sind, jetzt auch Projektpräsentationen. In der Neunten haben wir
 310 jetzt hier haben wir mit Geo und Physik zum Beispiel zur Nachhaltigkeit, auch zum Thema
 311 Nachhaltigkeit tatsächlich, da waren nämlich Stellwände, die Reste da in der Aula.

312 *I: Ach schön.*

313 L8: Aber das ist noch relativ schwer, also da das aufzubrechen. Ich glaube, das wird noch eine
 314 Zeit lang dauern.

315 *I: Das heißt, das ist so ein Bereich, der noch sehr schwerfällt. Gibt es noch andere Bereiche die-*
 316 *ses Whole School Approaches, die bisher wenig oder gar nicht angegangen wurden, weil sie*

317 *euch sehr schwerfallen? (...) Oder anders gefragt, was fällt euch am leichtesten hier zu verän-*
318 *dern?*

319 L8: Mmh, ja Sachen, wo wir eigentlich seit Jahren schon immer so bisschen in die Richtung ge-
320 hen, wo wir einfach dran weiterarbeiten. Es ist quasi so, ja, so ein bisschen, da haben wir schon
321 angefangen. Komplett neue Sachen da anzufangen, einen ersten Schritt zu machen, da braucht
322 man natürlich die Unterstützung von oben und da müsste halt auch finde ich im KM dann zum
323 Beispiel einfach was abgeändert werden von der ganzen Studentafel und von der Organisation
324 [...] einfach. Also das (...). Es ist halt schwer, da als einzelne Lehrer sag ich mal, als Schulent-
325 wicklungsgruppe, da was dran zu ändern.

326 *I: Also diese festgelegten Strukturen, die euch da irgendwie auch sehr limitieren. Ja, ja.*

327 L8: Ja. Es müsste einfach ein Umdenken von oben stattfinden.

328 *I: Ja, ja, das denke ich mir auch öfters, würde vieles erleichtern, das stimmt. Ach ja, eine Frage*
329 *noch zu der, ich sag mal Uni Unterstützung, und zwar wir haben ja schon mittlerweile zwei Fach-*
330 *tage abgehalten, zur Vernetzung unter anderem auch, dass sich die Schulen und die Projektteil-*
331 *nehmer mal gegenseitig bisschen kennenlernen und austauschen können. Welchen Nutzen*
332 *siehst du denn in diesem Format, in diesen Fachtagen zur Vernetzung?*

333 L8: Ich erinnere mich jetzt speziell an den im April, das war glaube ich auch der Eröffnungstag
334 dann, also diese ganze offizielle Veranstaltung. (Ähm) das fand ich (ähm) toll die Idee, dass
335 dann wirklich alle Schulen zusammenkommen und dann auch mal zeigen, was ist bisher gelau-
336 fen. Ich fand es ein bisschen schade, dass dann am Ende, quasi diese Plakate hinten, einfach
337 zu kurz kamen.

338 *I: Mmh, ja.*

339 L8: Also ich glaube, manche Schulen haben sich dann so ein bisschen in der Zeit verloren beim
340 Vorstellen, weil es ja auch hieß, wir sollen uns wirklich drei Minuten, knapp halten, die Schüler
341 sollen das vorstellen. Wir haben das auch wirklich gemacht, drei Minuten. Und da haben aber
342 halt andere Schulen 15, 20 Minuten geredet und im Endeffekt ist dann halt hinten die Stellwän-
343 de, dafür waren dann noch zehn Minuten zum Schluss, das war dann halt ein bisschen schade.
344 Also (ähm) da hätte ich mir einfach gewünscht, dass es halt vom Gleichgewicht, diese Vorstel-
345 lung und die Stellwände hinten mit den tollen Plakaten – die ja super toll geworden sind (---)

346 *I: Dieses graphic recording?*

347 L8: Von der Nicola Mattern, oder?

348 *I: Genau.*

349 L8: (Ähm) ja. Das war halt ein bisschen schade, aber ansonsten, ja, war das eine gute Idee, da
350 einfach die Schulen zu vernetzen und da einfach ins Gespräch zu kommen.

351 *I: Okay. Wenn du die Wahl hättest, was wäre dir denn wichtiger: Die Vernetzung mit den anderen*
352 *teilnehmenden Schulen oder die Vernetzung mit irgendwelchen ExpertInnen, die fachlich Input*
353 *geben könnten?*

354 L8: Wäre mir auch wichtig, also mit Experten, das finde ich – das kam jetzt vielleicht auch im
355 ersten Jahr ein bisschen kürzer, weil es ja auch die Orientierungsphase erstmal war, man wollte
356 die anderen kennenlernen. Dass man da noch ein bisschen mehr Input bekommt, und (äh) was
357 auch gut war – da konnte ich aber nicht teilnehmen, aber das habe ich woanders schonmal bei

358 einer Fortbildung gesehen – mir fällt der Name nicht ein. Dieser Schulleiter aus Baden-
 359 Württemberg, an dessen Schule so viel schon läuft in Sachen BNE, den hab ich (---)

360 *I: War das der Micha Pallesche, kann das sein?*

361 L8: Ja, genau, genau. Den habe ich beim Klett-Verlag mal, da hat er auch eine Fortbildung gege-
 362 ben, da habe ich den auch schon mal so – also dass man einfach solche Beispiele auch einfach
 363 noch mal sucht, von Schulen, wo schon sehr viel läuft – und da Input bekommt, auch über diese
 364 Zoom-Fortbildungen. Dass die einfach mal erzählen, wie das bei denen abgelaufen ist.

365 *I: Also diese sogenannten good-practice-Beispiele.*

366 L8: Ja genau. Also das würde mir viel helfen.

367 *I: Okay, ja. Kann ich mir auch vorstellen, dass das gut ist, ne, dass man nicht immer das Rad neu*
 368 *erfinden muss, sondern einfach mal (---)*

369 L8: Genau, was machen denn die?

370 *I: und vielleicht ganz andere Ideen nochmal haben, und wie haben die das geschafft dann wirk-*
 371 *lich umzusetzen?*

372 L8: Genau. Und wir jetzt in Oberfranken, die Schulen, sind ja alle noch relativ am Anfang. Und
 373 von daher, wenn man jemanden hätte, der das schon seit einigen Jahren oder so wirklich prakti-
 374 ziert und auch Erfahrungswerte einfach weitergeben würde und sagt, so okay, das haben wir uns
 375 so und so vorgestellt, das ist draus geworden, das eine ist vielleicht sogar besser geworden als
 376 erwartet, das andere ist vielleicht gescheitert. Also man kann ja aus den Erfahrungen der ande-
 377 ren auch einfach lernen.

378 *I: Ja, okay.*

379 L8: Das fände ich gut.

380 *I: Ja, das werde ich auf jeden Fall weitergeben. Nee, kann ich mir auch gut vorstellen, dass das*
 381 *gut hilft, als Orientierung einfach.*

382 L8: Genau.

383 *I: Okay. Dann hätte ich abschließend noch zwei allgemeinere Fragen. Und zwar: Was erlebst du*
 384 *denn im aktuellen Prozess, also hin zu diesem Whole School Approach, als die größten Hinder-*
 385 *nisse? (...) (...) Also wir hatten es schon von diesen Strukturen, die sehr limitierend sind (---)*

386 L8: Ja, das ist definitiv ein großes Hindernis. Und das zweite, das ist aber auch mit der Struktur
 387 verbunden, was ich grundsätzlich schwierig finde, dass das bei uns an [...], dass es diese ganze
 388 Schulentwicklungsarbeit, ja relativ wenig gewertschätzt wird vom Kultusministerium und so
 389 weiter, sprich, dass man da eigentlich keine Anrechnungsstunde bekommt und dann eigentlich
 390 alles an einem hängt, weil die anderen Kollegen, das sind auch immer die Engagierten, die eh
 391 schon viel machen und dann noch zusätzlich belastet werden. Aber im Endeffekt, ja, es nicht
 392 wirklich honoriert wird. Das finde ich wirklich schade, dass da wirklich, da müsste von oben her
 393 einfach mehr Wertschätzung kommen für den Bereich.

394 *I: Mmh okay. Und andersrum gefragt, was erlebst du denn als die absoluten Gelingensfaktoren*
 395 *sag ich mal, die es braucht, um das alles zu schaffen, die Schule auf den Weg zu diesem Whole*
 396 *School Approach zu bringen?*

397 L8: Ja, eigentlich auch wirklich diese Kleinigkeit in Anführungszeichen, die wir schon geschafft
398 haben. Also dass wir einfach weitergearbeitet haben. Wie diese Mülltrennung, was wir eigent-
399 lich schon seit Jahren immer auf dem Schirm hatten und jetzt durch das BNE-Projekt wirklich
400 noch einmal so den letzten Schub gekriegt haben. Jetzt packen wir es aber endlich mal an. Ja,
401 oder wie gesagt, auch diese Werte-Stellwände und so weiter, dass man trotzdem an den Sa-
402 chen, die man schon lange macht, dann weiter dabeibleibt. Und da dann aber auch so kleine
403 Erfolge dann schon mal sieht, was einen dann ja bisschen bestärkt.

404 *I: Ja, okay super. Dann wäre ich tatsächlich mit meinen offiziellen Fragen schon durch. Aller-*
405 *dings wichtiger Punkt noch: Hast du noch irgendwelche Anmerkungen oder auch Wünsche, die*
406 *du gerne nochmal äußern möchtest in Bezug auf das Projekt, falls du dir andere Unterstützung*
407 *wünscht oder irgendwas anderes?*

408 L8: Also ich glaube, die meisten habe ich schon gesagt, mit den Experten und so weiter wäre
409 gut. (Ähm) ja, ansonsten muss ich wirklich großes Lob an euch aussprechen, dass ihr uns toll
410 begleitet und auf unsere Wünsche auch wirklich immer individuell eingeht. Wenn wir sagen, ja,
411 vom Zeitrahmen, wir müssen das ein bisschen kleiner stecken, dann passt ihr das auch immer
412 an. Und ja.

413 *I: Ja, das freut mich sehr zu hören. Dann auf jeden Fall schon mal herzlichen Dank für die Zeit,*
414 *die du dir auch genommen hast für das Interview, dass du das noch irgendwie in deinen Schul-*
415 *tag mit reinbekommen hast (lacht), ist ja doch wieder sehr stressig heute.*

416 L8: Ja, aber hat ja geklappt. (lacht)

417 *I: Super, herzlichen Dank dir.*

418 L8: Sehr gerne.

Anlage 16: Aussagen L1 an S1

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	38 f.	L1 ist bei Schule im Aufbruch und kannte Ina Limmer schon vor dem Projekt	- L1 ist durch SiA mit Ina Limmer bekannt - Lernte auf Fortbildung Kirstin Wolf und das BNE-Projekt kennen - BNE-Team in Untergruppen aufgeteilt - Fokus gesunde Ernährung und Lern- und Prüfungskultur, alle weiteren Themen der ZW hinten angestellt - Begleitung durch digitalen Themenspeicher an S1
OT	45-49	Bei dem gemeinsamen Besuch einer BNE-Fortbildung mit der neuen Schulleiterin lernte L1 Kirstin Wolf und das BNE-Projekt kennen	
OT	102-105	Aufteilung des Teams in Untergruppen	
OT	122 f. / 125-131 / 133 f.	Aufgrund zu vieler Interessierter für die BNE-Arbeit wurde der Radius wieder verkleinert. S1 konzentriert sich zunächst auf gesunde Ernährung und Lern- und Prüfungskultur, alle weiteren Ideen der Zukunftswerkstatt werden danach angegangen.	
OT	344-349	Interne Begleitung des Projekts durch digitalen Themenspeicher	
Z	150-153	Ziel sind nicht zwingend Ergebnisse dieses Schuljahr, sondern Etablierung eines festen Teams und Entwicklung fächerübergreifender Module	- Nicht zwingend Ergebnisse in diesem Schuljahr angestrebt - Ziel: Festes BNE-Team und etablieren - Beschlussvorlage für Lehrerkonferenz zur bindenden Praxis des Ankündigens von Leistungsnachweisen entwickeln - Hospitation an Vorreiter-schulen geplant - Überzeugung des Kollegiums bzgl. Einführung des Doppelstundenprinzips - Umsetzbarkeit der Ziele mittlerweile optimistisch eingeschätzt im Vergleich zu Projektbeginn
Z	193-197	Entwicklung einer Beschlussvorlage für Lehrerkonferenz am Schuljahresanfang zur bindenden Praxis des Ankündigens von Leistungsnachweisen	
Z	284	Geplante Hospitation an Vorreiter-schulen in Baden-Württemberg	
Z	354 ff.	BNE-Team möchte Doppelstundenprinzip, gesamtes Kollegium muss noch überzeugt werden	
Z	400 f. / 403-406	Seit Beginn des Projekts ist L1 optimistischer, was die Umsetzbarkeit von BNE-Projekten an S1 betrifft	
M	317 f.	Schaffung eines festen Teams für	

		BNE/WSA	gründet
M	323-332	Fertigstellung eines grünen Klassenzimmers	• Grünes Klassenzimmer
A	222-224 / 226-234	Wunsch einer Kooperation mit Dr. Anne Sliwka von der Uni Heidelberg bezüglich deeper-learning-Formaten	• Kooperationswunsch mit Dr. Sliwka bzgl. deeper-learning-Formaten • Verweis auf Workbook von Dr. Sliwka • Wunsch einer Veranstaltung zum Thema Flow • Vorschlag einer Supervision der Projektschulen • Hinweis der Notwendigkeit des Mutmachens und Gefahren von Abschreckung durch zu große Ziele
A	255-257	Verweis auf Workbook von Frau Sliwka	
A	506 ff.	Anregung, eine Veranstaltung zum Thema Flow zu organisieren	
A	581-588	Vorschlag einer Supervision der teilnehmenden Schulen	
A	1071-1077	Mut machen, Leute nicht mit zu großen Zielen abschrecken und kleinschrittige Arbeit würdigen	
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	144-146	Verständnis davon, dass ein WSA auch Änderungen in der Lernorganisation fordert	• Verständnis von Einfluss von BNE auf Lernen und Unterricht • BNE wird nicht als add-on gesehen • Bayerisches Schulsystem wird als unnachhaltig identifiziert • Verständnis von nachhaltigen Lernstrategien • Kernaufgabe von BNE ist Anbahnen kritischen Denkvermögens
VB	295-297 / 304-306	Verständnis dafür, dass WSA eigentlich kein add-on zu den normalen Fächern sein darf. Großer Wille, den WSA vertieft zu implementieren	
VB	412-417	Beschäftigung mit BNE verändert die Unterrichtspraxis und Verhältnis von Lehrenden zu Lernenden	
VB	432 ff. / 436-4369 443 ff. / 451	Kritik am aktuellen bayerischen Schulsystem für Gymnasien als unnachhaltiges Lernsystem	
VB	466-475	Verständnis von nachhaltigem Lernen und Notwendigkeit einer Anwendbarkeit des Gelernten	
VB	598-610	Legitimation von Veränderungen aufgrund von BNE, was nötig ist, aufgrund der komplexen Probleme in der Welt heutzutage	
VB	619-622	Kernaufgabe von BNE ist Anbahnen kritischen Denkens bei der jungen Generation	

BS	598	Schulentwicklung ohne BNE nicht denkbar	Schulentwicklung ohne BNE nicht denkbar
E	159-161	Zum Thema Lern- und Prüfungskultur ist es gelungen, aus jeder Fachschaft mindestens eine Lehrkraft mit ins Boot zu holen	- Pro Fachschaft mindestens eine Lehrkraft bzgl. Änderungen bei Lern- und Prüfungskultur involviert - Kooperation mit externen Firmen und Organisationen - Einbindung der SMV sollte gelingen - Sonstige Einbindung von SuS und Eltern noch nicht ausreichend gelungen
E	320 f.	Einbindung von SuS und Eltern wurde noch nicht richtig geschafft	
E	679-689	Kooperationen mit externen Firmen und Organisationen beim Nachhaltigkeitsprojekt der 9. Klassen	
E	775-779	Einbindung der SuS durch SMV sollte gut gelingen, da Leiter der SMV nun auch in Schulleitung ist	
SWS	61-63	Finanzierung einer Begleitung durch Schule im Aufbruch war an S1 nicht möglich	- Finanzierung eines Coachings durch SiA war nicht möglich - SiA eher auf Grund- und Mittelschulen ausgelegt - Problem an weiterführenden Schulen ist geringe Beteiligung im Kollegium - Notwendigkeit der Berücksichtigung aller Beteiligten bei Veränderungen - WSA kann nicht sofort als Ganzes implementiert werden - Durchhaltevermögen nötig - Zeitmangel - Lehrermangel - Änderung des bayerischen Schulsystems grundlegend nötig - Aushebelns des Konflikts zwischen Wissen und Kompetenz nötig - Zweifler v.a. in den MINT-Fächern - In Vergangenheit kaum Engagement in Schulentwicklung aufgrund der Zuständigen - Bayern erkennt Notwendigkeit der Schulentwicklung
SWS	65-73	SiA eher auf Grund- und Mittelschulen konzentriert, ist völlig andere Lage als am Gymnasium, da weniger Stakeholder betroffen sind	
SWS	75-77	Problem an weiterführenden Schulen ist der Start mit nur wenigen KollegInnen ins Projekt	
SWS	79-84	Implementierung des WSA sofort als Ganzes ist bei weiterführenden Schulen zu riskant	
SWS	98-100 / 106 f.	Problem Zeitmangel, zu viele Grundsatzdiskussionen in zu wenigen gemeinsamen Treffen	
SWS	164 f.	Ein Abrücken vom aktuellen bayerischen Schulmodell „der Schüler muss immer prüfungsready sein“ ist nötig	
SWS	247-249 / 251-253	Notwendigkeit des Aushebelns des vermeintlichen Konflikts zwischen Wissen und Kompetenzerwerb an weiterführenden Schulen	
SWS	272	Zweifler im Bereich der MINT-Fächer	
SWS	370-379	Schulentwicklung war an S1 vor Projektbeginn sehr schlecht bis nicht vorhanden, was an den Zu-	

		ständigen lag	• SuS bevorzugen Frontalunterricht aus Bequemlichkeit • Schwierigkeiten mit Sachaufwandsträger • BNE-bezogene Schreiben des Ministeriums werden wegen unklarer Zuständigkeiten oft nicht ins Kollegium weitergegeben
SWS	385 f. / 388 f. / 392 ff.	Bayern erkennt generell die Relevanz von Schulentwicklung, Furcht vorm abgehängt werden durch nicht zeitgemäße Aufstellung	
SWS	537-540	SuS würden aus Bequemlichkeit immer Frontalunterricht wählen	
SWS	562 f. / 565-567 / 571 f. / 574	Notwendigkeit eines langen Atems beim Ausprobieren neuer Dinge, die nicht sofort perfekt laufen, sowie Durchhaltevermögen skeptischen KollegInnen gegenüber	
SWS	670-676	Problem Lehrermangel bzgl. der Projektbegleitung und des Garantierens sinnvoller Arbeiten	
SWS	734-738 / 747-749	Sozialisierung im bekannten System verhindert ein Hinterfragen dessen und führt zu Angst Neuem gegenüber	
SWS	787-798	Beschwerde von Hausmeisterin über angebliche Unzufriedenheit des Essensangebotes führte zu Problemen mit dem Sachaufwandsträger	
SWS	807-812	Berücksichtigung aller Betroffener bei strukturellen Veränderungen ist sehr wichtig	
SWS	1029-1033	Schreiben vom Ministerium zu BNE werden teils nicht weitergegeben, da Schulleitungen nicht wissen, wer dafür verantwortlich sein sollte	• Schüler- und elterngeführtes Schülercafé • Freiwillige Wiederholungen einer Gruppe statt Einzelabfragen • Etablierung einer erweiterten Schulleitung unter Gesichtspunkt Schulentwicklung • Mehr selbstbestimmtes Arbeiten und kreative Leistungserhebungsformate • Schaffung von Flow-
UB	139	Von SuS und Eltern geführtes Schülercafé	
UB	170-180	Änderung der Abfragen am Anfang einer Stunde zu vorbereiteten Wiederholungen durch eine Gruppe freiwilliger SuS	
UB	278 f.	Einführung einer erweiterten Schulleitung unter dem Gesichtspunkt der Schulentwicklung	
UB	477-481 / 483-487	Alternative Unterrichtsgestaltung mit mehr selbstbestimmtem Arbeiten und kreativen Leistungserhebungsformaten, um SuS-	

		Interesse zu wecken und Wertschätzung zu zeigen	Erlebnissen im Unterricht • Einrichtung eines verpflichtenden Nachhaltigkeitspraktikums für die 9. Klasse • Kooperationen mit externen Firmen und Organisationen • Teilnahme an Werkstatt Nachhaltigkeit • Hoffnung: Wissenschaftswoche für fächerübergreifende Projekte nutzen zu können
UB	512-516	Schaffung von Flow-Erlebnissen im Unterricht zur vertieften Auseinandersetzung mit einem Thema	
UB	642-650	Etablierung eines Nachhaltigkeitspraktikums im Vorfeld des Berufsorientierungspraktikums, bei dem auch externe PartnerInnen geladen werden und die SuS sich selbst Projekte zu den 17 SDGs ausdenken können	
UB	679-683	Kooperation mit externen Firmen zur Sichtbarmachung des Realitätsbezuges der Projekte für die SuS	
UB	693-699	Teilnahme an Werkstatt Nachhaltigkeit mit Plus-Kurs Zukunftswerkstatt	
UB	998-1001	Hoffnung: Wissenschaftswoche als Chance, fächerübergreifend zu arbeiten	
UW	711 f.	Schwierigster Umsetzungsbe- reich des WSA sind die KollegInnen	Schwierigster Umset- zungsbereich des WSA sind die KollegInnen
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	90-94	Projektbegleitung als Legitimation, Dinge auszuprobieren und Bedenken der KollegInnen zu nehmen	Projektbegleitung als Legitimation, Dinge auszuprobieren und Bedenken der KollegInnen zu nehmen
F	154-157 / 159-161	L1 hat Vortragenden zur Lern- und Prüfungskultur extra an S1 geholt und mindestens einen Vertreter jeder Fachschaft an der Fortbildung teilnehmen lassen	• Selbst organisierte Fortbildungen an S1 • Sehr gutes und umfangreiches Fortbildungsangebot von Projektseite • Fortbildungen sind gewünscht und gewinnbringend • Fortbildungen geben inhaltlich Bestätigung • Sehr wichtig: Fortbildung
F	212-216 / 218	Fortbildungen werden als sehr gut und umfangreich bezeichnet, teils etwas viel, was aufgrund der freiwilligen Teilnahme aber kein Problem ist	

F	218-220	Fortbildungen geben inhaltlich Bestätigung	zur Prüfungskultur • Teils Kritik von KollegInnen bei Fortbildungen, die nicht aufs Gymnasium zugeschnitten sind
F	818	Fortbildung zum Thema Prüfungskultur war sehr wichtig	
F	820 ff.	Vermischung der BNE-Schulprojekt-Fortbildungen mit anderen Veranstaltungen, weil L1 viele verschiedene besucht	
F	830-832	Vorauswahl passender Fortbildungen für KollegInnen	
F	835 f.	Fortbildungen generell als sehr gewinnbringend und von KollegInnen gewünscht angesehen	
F	836-842	Teils Beschwerden von KollegInnen, wenn Fortbildungen nicht genau auf Gymnasien ausgerichtet sind. Wird von L1 aber reglementiert.	
QC	849-854	Schwache Teilnahme am Quick Check, Begründung v.a. in unverständlicher Diktion für SuS	• Schwache Teilnahme • Problem unverständliche Formulierungen • Abschreckung durch „ideologische Spitzen“ • Angebot der Hilfe beim Überarbeiten der Fragestellungen • Grundsätzlich wird Ist-Stands-Analyse als sinnvoll betrachtet zum Ideensammeln und Überblick über aktuellen Stand zu bekommen
QC	859-861	Abschreckende Wirkung durch „ideologische Spitzen“	
QC	856-859	Angebot der Hilfe beim Überarbeiten der Fragestellungen für zukünftige Verwendung des Quick Check	
QC	872-885	Grundsätzlich wird eine Ist-Stands-Analyse als sinnvoll erachtet, um KollegInnen zum Nachdenken anzuregen, bereits laufende nachhaltige Dinge offenzulegen und Ideen zu generieren	
ZW	893-899 / 908 f.	Positives Feedback: Augenöffner für KollegInnen bzgl. BNE und Möglichkeit für SuS, sich zu äußern und gemeinsam über Schulleben zu reflektieren	• Sehr positives Feedback • Möglichkeit für SuS, gehört zu werden • Großer Profit von graphic recording
ZW	912-916 / 918 f.	Graphic recording statt normalem Protokoll ist sehr gut angekommen bei allen Beteiligten. Wird laminiert in Schule aufgehängt	
FT	939-941	Besuch des ersten Fachtages war krankheitsbedingt niemandem von S1 möglich	• Positives Feedback • Nur zweiter FT wurde besucht, KollegInnen da-

FT	945-947	Zweiter Fachtag wurde als „sehr schön“ erlebt, KollegInnen waren dabei, SuS aufgrund Anreise mit PKW nicht	bei, keine SuS Austausch mit anderen Schulen ist motivierend
FT	951-955	Austausch mit anderen Schulen und Erfahren deren Fortschritte ist motivierend	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	1014-1016	Beweise für Nutzen der Veränderungen sehr wichtig	- Beweise für Nutzen von Veränderungen bringen - Unterstützende Schulleitung - Gelingensfaktoren sind für jede Schule individuell, aber auffindbar
G	1018-1021	Gelingensfaktoren sind individuell an jeder Schule zu finden, sobald BNE thematisiert wird und Verbündete gewonnen wurden	
G	1024 f.	Unterstützende Schulleitung	
H	1022	Langer Atem wird benötigt	- Langer Atem - Überzeugung von KollegInnen - Ehemalige Schulleiterin als Ausbremserin - Fachlehrerprinzip hindert fächerübergreifendes Lernen - Partizipation vieler Personen am Gymnasium ggü. Grundschule - Fehlende Funktionsstellen und Verantwortlichkeiten für BNE an der Schule - Kein Zulassen von flacheren Hierarchien durch das KM
H	711 f. / 734 ff.	KollegInnen zu überzeugen ist schwierigste Aufgabe	
H	982-988	Bis vor kurzem war ehemalige Schulleiterin die „Ausbremserin“. Schulleitung wird aber nicht zu große Rolle bei Schulentwicklung zugemessen, da es mittlerweile von oben gebrieft wird	
H	988 f.	Fachlehrerprinzip gestaltet fächerübergreifendes Lernen als schwierig	
H	996 f.	Am Gymnasium müssen im Vergleich zur Grundschule direkt viele Personen gleichzeitig eingebunden werden	
H	1037-1040 / 1045-1048 / 1050-1053	Fehlende Existenz von Funktionsstellen für BNE an den Schulen, dadurch fehlende Verantwortlichkeiten. Zweifel an Willen des KM, WSA tatsächlich zu fördern und flachere Hierarchien zuzulassen	

Anlage 17: Aussagen L2 an S2

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	18-24/ 28-29	Engagement im BNE-Team rührt von Promotion im Bereich BNE und deshalb grundlegendem Interesse, etwas im Sinne der Nachhaltigkeit zu verändern, her.	• Mitwirkung im BNE-Team durch Promotion im Bereich BNE • Keine Untergruppen im Team, aber Festlegung von Verantwortlichkeiten • Meist einmal im Monat gemeinsames Treffen • Zwei Lehrkräfte des Teams haben Anrechnungsstunden dafür bekommen • Mitglied der erweiterten Schulleitung ist ebenfalls Teil des Teams • zeitliche Ressourcen schwanken stark
OT	35-48	Es gibt keine Untergruppen, aber es wurden innerhalb des BNE-Teams Verantwortlichkeiten aufgeteilt für die Bereiche Kommunikation mit der Uni, Kommunikation mit dem Kollegium, Mensa, Klimaschule und Umweltschule. Größere Angelegenheiten werden im gesamten Team besprochen.	
OT	51-52	Etwa einmal monatlich regelmäßiges Treffen des BNE-Teams.	
OT	57-66/ 68-72	Zeitliche Entlastung durch Schaffung von je einer Anrechnungsstunde für zwei BNE-Teammitglieder bzw. der Mitwirkung in der erweiterten Schulleitung.	
OT	78-80	Verfügbarer Zeit für Vorantreiben des WSA ist abhängig von den sonstigen schulischen Verpflichtungen wie Zeugnisse erstellen oder Schulaufgaben schreiben. Zeitpensum schwankt daher immer.	
Z	164-168	Keine Veränderung der ursprünglichen Ziele, aber am Anfang herrschte noch Unsicherheit bzgl. der Zusammenarbeit mit der PL.	• Keine Änderung der Ziele • Anfängliche Unsicherheiten
M	353-355	Konkrete Meilensteine können nicht genannt werden, da eher unstrukturiert vorgegangen wird.	• Aufgrund von unstrukturiertem Vorgehen keine Nennung von Meilensteinen möglich • Bewerbung als Klima- und Umweltschule, Schaffung einer Task Card und allgemeinem Bewusstsein für BNE größte Fortschritte
M	359-378	Als erste erfolgreich gemeisterte Schritte werden genannt: Die Bewerbung als Klima- und Umweltschule, die Einrichtung einer gemeinsamen Task Card sowie generelles Bewusstsein	

		für BNE im Kollegium zu schaffen.	
A	603-605	Wunsch eines pädagogischen Tages oder einer Lehrerkonferenz zum Thema BNE, um alle KollegInnen mit ins Boot zu holen.	• Wunsch nach Möglichkeit, in Lehrerkonferenz oder bei Pädagogischem Tag für BNE zu werben
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	466/468	Veränderungen im Verständnis von BNE im Zuge des Projekts sind schwer auszumachen, da sich auf vielen Seiten mit BNE beschäftigt wird.	• Breites Verständnis von BNE • Vielseitige Beschäftigung mit BNE • Entwicklung eines praxisnäheren Verständnisses • Vermutung, dass viele KollegInnen das Konzept BNE noch nicht verstanden haben
VB	469-471/ 473-478	Durch Frau Schrüfers Ansichten, Fortbildungen und persönliche Beschäftigung mit dem Konzept hat sich das BNE-Verständnis dennoch praxisnäher entwickelt.	
VB	502-503	Bei vielen KollegInnen wird angenommen, dass sie das Konzept BNE noch nicht ganz verstanden haben oder falsch verstehen.	
VB	509-518	Die interviewte Person hat ein sehr breites Verständnis von BNE. Darunter werden alle zukunftsgerichteten Maßnahmen, Kompetenzsteigerungen und Investitionen in die Schule subsummiert.	
BS	492/ 505-507	BNE wird als das Wichtigste bei Schulentwicklung erachtet.	• BNE ist das Wichtigste bei Schulentwicklung • Unter BNE können alle anderen Entwicklungsbemühungen zusammengefasst werden • Gruppe zur Unterrichtsentwicklung besteht auf separate Existenz • Keine enge Zusammenarbeit
BS	493-496/ 498-499/ 501	Es besteht die Ansicht, dass man alles unter BNE fassen könnte. Es existiert allerdings noch eine zweite Schulentwicklungsgruppe, die sich mit Unterrichtsentwicklung befasst und darauf beharrt, als eigenständige Gruppe gesehen zu werden. Die interviewte Person würde es aber bevorzugen, diese Gruppe als Teil von BNE zu sehen und enger zusammenzuarbeiten.	
E	86-94	Akquirierung weiterer Personen aus dem Kollegium gestaltet sich schwierig, obwohl Einzelpersonen in den Teams-Chat aufgenommen wurden oder bei Treffen dabei waren.	• Lehrerkollegen sind schwer zu akquirieren • Problem Zeitmangel und Stress, Gefühl einer on-top-Belastung

		Es wird vermutet, dass der Zeitmangel das Problem ist.	• Kritische Stimmen aus dem Kollegium werden sehr deutlich wahrgenommen • Verpflichtende Information über BNE im Rahmen einer Lehrerkonferenz oder eines pädagogischen Tages gefordert • Wenig Kontakt zu Eltern und SuS • Erneuter Versuch einer Kontaktaufnahme erst im nächsten Schuljahr durch Newsletter und Visionsworkshop geplant • SMV möchte sich nicht für BNE-Tätigkeiten einbinden lassen • Gestaltungsmöglichkeiten der SMV werden verkannt • Gründung einer BNE-AG schlug fehl • Projekttag wurde im Kollegium gut aufgenommen
E	100-104	Kontakt zu Eltern und SchülerInnen ist sehr schlecht. Die einzigen SchülerInnen, die bei der ZW dabei waren, waren von der SMV.	
E	104-111	SMV weigert sich trotz mehrfacher Kontaktversuche, beim BNE-Projekt mitzuwirken. Sie möchten nicht von außen instrumentalisiert werden.	
E	111-117	Es wird vermutet, dass viele SuS schlichtweg die SMV als das traditionelle Gremium für die Organisation von Schulball, Schulfest etc. sehen und nicht ahnen, was sie alles an der Schule bewirken könnten.	
E	119-125	Versuch, eine BNE-AG zu gründen, scheiterte. Es wird vermutet, dass es daran lag, weil der Zeitpunkt mitten im Schuljahr war. Die AG soll in den nächsten Schuljahren nochmals angegangen werden.	
E	127-131	Im Kollegium wird die Thematik BNE zwar grundsätzlich als wichtig erachtet, aber die wenigsten KollegInnen haben den Willen, etwas zu tun. Grund: Mangelnde zeitliche Kapazitäten und Gefühl einer on-top-Belastung.	
E	133-136/ 142	Einige wenige Personen im Kollegium, die sich z.B. gegen Projekttag aussprechen und viel Kritik üben, werden als besonders laut wahrgenommen.	
E	149-155	Evaluation des Projekttag unter den KollegInnen ist sehr gut ausgefallen. Es besteht oftmals der Wunsch nach mehr derartigen Projekten.	
E	323-333	Aktivierung der Eltern/SuS per Newsletter hat nicht funktioniert, Problem wird im Termindruck des zweiten Schulhalbjahres gesehen. Neuer Kontaktversuch wird erst im neuen Schuljahr gestartet.	
E	340-342	Die Einbindung von Eltern/SuS wird sich durch den	

		Visionsworkshop mit Begleitung von Projektseite erhofft.	
E	586-591	Breite Ansprache der KollegInnen wird durch fehlendes Interesse an Fortbildungen und zu kurze Vortragszeit in Lehrerkonferenzen erschwert.	
E	592-608	Freiwillige Fortbildungen für KollegInnen werden als wenig zielführend erachtet, stattdessen wird verpflichtender Input im Rahmen einer Lehrerkonferenz oder eines Pädagogischen Tages vorgeschlagen, was an der Schule aber nicht als notwendig erachtet wird.	
SWS	129-131	Engagement im Bereich BNE wird von vielen KollegInnen als on-top-Belastung bei ohnehin schon zu geringen zeitlichen Ressourcen empfunden	• Hohe Belastung der Lehrkräfte verhindert weiteres Engagement • Empfinden einer on-top-Belastung • Aufgaben für Lehrkräfte werden kontinuierlich mehr
SWS	146	Die Aufgaben der Lehrkräfte nehmen über die Zeit grundsätzlich eher zu und werden stressiger.	
UB	395-396	Als „umgesetzt“ im Sinne von BNE möchte nichts bezeichnet werden, da man das nie vollständig erreichen kann.	• Vorsichtiges Verständnis von bereits umgesetzten BNE-Projekten • Schulgarten-AG • Bienen-AG • SMV • BNE-Projekttag • Wissenschaftswoche unter dem Thema BNE • SDG-Würfel und Informationen • Kein gemeinsames BNE-Bewusstsein an der Schule
UB	398-407	Im Bereich der BNE werden bisher an der Schule die Schulgarten AG, die Bienen AG sowie die SMV als generelle Struktur mit ihren Aktionen wie Spendensammlungen für die Tafel oder für Weihnachtstrucks gesehen.	
UB	407-413	Bisher gab es kein gemeinsames Bewusstsein für BNE. Es wird davon ausgegangen, dass Lehrkräfte eher unbewusst BNE-orientiert unterrichtet haben, aber erst durch das Projekt wird haben alle Tätigkeiten ein gemeinsames Dach bekommen.	
UB	636-640	Es fand ein BNE-Projekttag statt, die Wissenschaftswoche unter dem Thema BNE und die Schule hat SDG-Würfel aufgestellt und alle SuS über die SDGs informiert.	
UW	418-424	Derzeit werden nur Bereiche des WSA angegangen, die sofort als wichtig und schüler-	• Lediglich Beschäftigung mit schüler-nahen Berei-

		nah erscheinen, wie z.B. das Mensaessen oder die Erhebung des CO2-Abdrucks durch die Klimaschule.	chen wie Mensaessen • CO2-Fußabdruck durch Klimaschule • Verantwortlichkeit für Mülltrennung soll bei SuS liegen, klappt aber nicht • Bereich Gebäudeveränderungen wegen Sachaufwandsträger problematisch • Schulleitung ist sehr offen • Bisher wenig geschafft
UW	431-438	Für Probleme wie die Mülltrennung sieht sich die Lehrkraft nicht verantwortlich. Sie würde sich dafür mehr Eigeninitiative der SuS in Form von z.B. Gremien wünschen, allerdings ist dies aufgrund der mangelnden Schülerbeteiligung noch nicht möglich.	
UW	442-443/ 445-448	Veränderungen am Gebäude werden zunächst durch die Klimaschule mit angegangen, aber grundsätzlich aufgrund des Sachaufwandsträgers als sehr schwierig empfunden.	
UW	450-451/ 453-458	Schulleitung wird als sehr offen eingeschätzt, aber viel ist dennoch nicht passiert in diesem Schuljahr.	
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	165-168/ 172-173	Anfängliche Unsicherheit bzgl. der Zusammenarbeit mit der PL bzw. den an die Schule gestellten Erwartungen.	• Anfangs Unsicherheit bzgl. der Zusammenarbeit • Anfangs Gefühl, alleine gelassen worden zu sein • Mittlerweile gute und lockere Zusammenarbeit • Bewusstsein für jederzeitige Hilfe vorhanden
B	168-172	Zusammenarbeit wird mittlerweile als locker empfunden. Es wurde erkannt, dass sich die Schule jederzeit mit Fragen an die PL wenden kann und ansonsten die Prozesse frei gestalten kann.	
B	196-198	Anfangs hatte man sich alleine gelassen gefühlt, mittlerweile wird die Kommunikation mit der PL als gut beschrieben.	
F	177-178	Anzahl der Fortbildungen wird als zahlreich beschrieben.	• Ausreichende Anzahl an Fortbildungen • Positive Einstellung dazu • Mehr good practice Beispiele gewünscht
F	262-265/ 267-269	Die Fortbildungen werden positiv bewertet, eine nicht realisierbare Teilnahme an allen Terminen wird in persönlichen Umständen der Befragungsperson begründet.	
F	269-271	Wunsch nach mehr Praxisbeispielen im Sinne von good practice	
QC	279-282/ 285-287	Quick Check wurde nicht durchgeführt, da er als zu textlastig, abstrakt und an-	• Quick Check nicht durchgeführt

		spruchsvoll insbesondere für die SuS galt.	• Wurde als zu abstrakt und anspruchsvoll gesehen • Einfacherer Quick Check wäre gut gewesen • Alternative zum Quick Check: Bereiche des WSA wurden vor der Zukunftswerkstatt kurz zusammen durchgearbeitet
QC	282-285	Die Bereiche des WSA, ähnlich wie beim Quick Check, wurden vor der Zukunftswerkstatt mit der Gruppe gemeinsam durchgegangen. Die Zukunftswerkstatt konnte dann daran anknüpfen.	
QC	291-296	Einfacherer Fragebogen wäre gegenüber der „Notlösung“ (Quick Check vor Zukunftswerkstatt gemeinsam abhandeln) präferiert worden, damit man sich in Ruhe Gedanken zu den einzelnen Bereichen des WSA machen kann.	
ZW	97-98/ 301-310	Bezüglich der Gewinnung von SchülerInnen und Eltern für das Projekt konnte die ZW nicht den erhofften Impuls geben. Es ist keine gemeinsame Weiterarbeit daraus entstanden.	• Zukunftswerkstatt konnte keine Eltern oder SuS zu weiterer Zusammenarbeit bewegen • Mögliches Versäumnis, das erste Steuerungstreffen ohne Eltern/SuS abgehalten zu haben
ZW	311-314/ 316-319	Mögliche Ursache in der mangelnden weiteren Zusammenarbeit mit Eltern und SuS wird darin gesehen, dass das erste Steuerungstreffen im Anschluss an die ZW nur mit Lehrkräften stattfand.	
FT	179-180/ 182-183	Forderung nach mehr Austauschmöglichkeiten, die sehr positiv aufgenommen werden.	• Positive Bewertung von Austauschmöglichkeiten • Forderung nach häufigeren Austauschmöglichkeiten • Austausch in Eigeninitiative schwer denkbar • Fachtage für Austausch nur unzureichend geeignet, zu oberflächlich und unstrukturiert • Wunsch nach mehr themenbezogenen Austauschveranstaltungen
FT	183-193/ 220-221	Austauschveranstaltungen werden als zu oberflächlich und unstrukturiert erlebt. Es besteht der Wunsch nach mehr angeleitetem, themenbezogenem Austausch, um tiefer in die Thematiken eintauchen zu können.	
FT	229-232/ 234-241	Letzter Fachtag wurde als sehr unstrukturiert erlebt, eine deutlich kommunizierte zeitliche Orientierung bezüglich des Ablaufs hat gefehlt.	
FT	248-254	Vernetzung auf den Fachtagen mit anderen Schulen wird als sehr gewinnbringend erachtet, vor allem, da eine eigenständig initiierte Vernetzung als schwierig eingeschätzt wird.	

Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	669-671	Motivierte Personen, vor allem Lehrkräfte sind nötig, da sie am meisten an der Schule bewirken können.	• Motivierte LehrerkollegInnen • Offene, unterstützende Schulleitung
G	672-674	Offene, unterstützende Schulleitung ist unabdingbar	
H	528-534/ 549-553	Als größtes Hindernis wird der fehlende Rückhalt im Kollegium erachtet. Die Einstellung, mehr für Nachhaltigkeit und Klima tun zu müssen, ist zwar da, aber umsetzen mag kaum jemand etwas aufgrund von zu hoher regulärer Belastung. Es fehlt das Verständnis für die Notwendigkeit, im Sinne der Nachhaltigkeit zu handeln, und dies nicht als Zusatzarbeit zu empfinden.	• Fehlender Rückhalt im Kollegium • Fehlendes Verständnis der Notwendigkeit, sich für BNE zu engagieren • Nicht nachhaltige Projektorganisation in der Vergangenheit (Digitalisierung) • Träge Schülerschaft aus gutem Hause
H	534-544	Ein Grund für die ablehnende Haltung im Kollegium gegenüber BNE könnte sein, dass die Schule viele Projekte angeht, die allerdings nach kurzer Zeit im Sande verlaufen. Als Beispiel wurde Digitalisierung genannt, in deren Zuge eine Arbeitsgruppe gegründet wurde, die mittlerweile schon nicht mehr existiert.	
H	554-569	Die träge Schülerschaft, die sich wenig zum Mitwirken motivieren lässt, wird als Problem benannt. Möglicherweise liegt die Ursache in den größtenteils guten Verhältnissen der Familien und darin, dass es den Kindern so gut geht.	

Anlage 18: Aussagen L3 an S2

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	18 f./ 21-25	Frühere Tätigkeit im Schulverwaltungsdienst, drei Jahre lang Leitung des Arbeitskreises zur BNE-Konzeption für Berufliche Schulen in München	• BNE als Herzensanliegen durch ehemalige Beschäftigung in AK für BNE-Konzeption an beruflichen Schulen • BNE-Team wird durch zwei LK geleitet, die die Hauptverantwortung übernehmen, ansonsten freiwilliges Mitwirken • Ca. einmal monatlich Treffen
OT	27 f.	BNE als Herzensanliegen für Schulen	
OT	39 ff.	BNE-Team von L2 und L3 geleitet, sonst Mitwirken auf freiwilliger Basis	
OT	44-49	Etwa einmal im Monat gemeinsames Treffen, aber nicht regelmäßig. Vieles wird nebenher über die gemeinsame Teams-Gruppe digital besprochen	
OT	51-54/ 56-57	Hauptverantwortung liegt bei L2 und L3, größeres Gremium wird nicht immer eingebunden, ist zeitlich auch nicht realisierbar	
Z	94 f.	Bei Graphic Recording Plakat wurden alle Ziele je nach Umsetzungsgrad grün, gelb bzw. rot markiert	• Anfängliche Ziele wurden beibehalten, aber ausdifferenzierter • Ziele wurden farblich auf graphic recording Plakat markiert • Projekt schafft gemeinsamen Rahmen
Z	65-68	Anfängliche Ziele wurden beibehalten, aber genauer ausdifferenziert. Neue Ideen kamen hinzu.	
Z	74-80	Das Projekt gibt dem gesamten Vorhaben einen festeren Rahmen und eröffnet weitere Zwischenetappen	
M	97-102	Umgesetzte Meilensteine: Gender-Toilette, Genderbeauftragte, Gender-Infokasten, Übersichts-Pinnwand zu allen Projekten und den jeweiligen SDGs, BNE-Sitzwürfel, Forum (fächerübergreifende Unterrichtsprojekte)	• Gender-Toilette • Genderbeauftragte • Gender-Infokasten • Übersichts-Pinnwand zu allen Projekten und den jeweiligen SDGs • BNE-Sitzwürfel • Forum (fächerübergreifende Unterrichtsprojekte) • BNE-Tag
M	115 f.	Durchführung eines BNE-Tages	

A	440 f. /	Wunsch auf Verlängerung des Projekts	• Wunsch nach Projektverlängerung, da es starke Legitimation bietet • Wunschvorstellung eines mehr praktisch ausgerichteten Gymnasiums • Vereinskooperationen • Radikaler Umbruch muss von oben kommen
A	458-462	Begründung mit stärkerer Legitimation im Schulalltag	
A	469-472 / 475-477	Wunsch nach grundlegender Veränderung des Schulsystems, um es besser auf das Konzept BNE zu passen	
A	502-507/ 509 f.	Wunsch nach mehr Handeln und praktischem Arbeiten am Gymnasium sowie mehr Abwechslung, z.B. durch integrierte Bewegung	
A	520 ff.	Wunsch nach größerem Erleben der Fächer in Verbindung mit dem Ausprobieren durch ein Uniprojekt	
A	530-540	Idee, mit Vereinen zu kooperieren und Synergieeffekte zu schaffen	
A	550 f. / 563 ff.	L3 wünscht sich radikale Veränderungen vom KM und deutliche Strukturaufbrüche	
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	155 f. / 161	Verständnis von BNE bestand schon vor Projekt aufgrund der früheren beruflichen Tätigkeit	• L3 hat aufgrund früherer beruflicher Beschäftigung mit BNE gutes Verständnis davon • Viele KollegInnen nicht
VB	215 f.	Vielen ist nicht bewusst, etwas im Sinne von BNE zu tun	
BS	164-168	BNE steht ganz oben bei der Schulentwicklung, Strang Unterrichtsentwicklung wäre dem unterzuordnen, stößt aber auf Ablehnung im Kollegium	BNE als oberstes Ziel der Schulentwicklung, unter das viele andere subsummiert werden können
E	112	Einbeziehung von SuS und Eltern: „Das ist unser größter Schwachpunkt“	• Einbindung von SuS und Eltern als Schwachpunkt • Für Akquirierung von KollegInnen verpflichtende Veranstaltungen nötig
E	185 ff. / 202 ff.	Einbindung des Kollegiums kann nur durch verpflichtende Formate und viel Sichtbarmachung von BNE geschehen	
SWS	129	Bisher fehlen fest etablier-	• Fehlende Strukturen

		te Strukturen	• Fehlende Zeit im Schulalltag • Stark fluktuierende Kollegschaft • Zu starres Schulsystem hindert nachhaltiges Lernen
SWS	318 f.	Beschränkte zeitliche Ressourcen für außerunterrichtliche Tätigkeiten (Z.B. ZW)	
SWS	406-409	Ständiger Wechsel in der Besetzung der Kollegschaft hindert die Etablierung eines festen Teams und fester Strukturen	
SWS	553-557	Derzeitiges Schulsystem mit festgelegter Anzahl an Schulaufgaben passt nicht zum WSA. Das Lernen wird auf ein „learning to the test“ reduziert und ist nicht nachhaltig	
UB	228-234	Engagement im Bereich Demokratieerziehung (Juniorwahl) und internationale Beziehungen (Luxemburg, Tschechien)	• Demokratieerziehung und internationale Beziehungen • Müllsammelaktion • Außerschulische Partnerschaften werden angestrebt • Bewerbung um Mensa-Coaching • Verortung bei Bio- und Chemielehrkräften
UB	235-237	SMV hat Müllsammelaktion in der Stadt vorgeschlagen	
UB	238 f.	Ein wichtiger Teil der BNE-Arbeit wird den Bio- und Chemielehrkräften zugeschrieben	
UB	254-259	Anstreben außerschulischer Partnerschaften durch Exkursionen zum Unverpacktladen, Transitionshaus und botanischen Garten	
UB	249-252	Bewerbung für ein Mensa-Coaching	
UW	263	Veränderungen am Schulgebäude als schwierigste Maßnahme	• Änderungen am Gebäude schwierig • Neuer Versuch zur Einbindung der Schulfamilie im Oktober
UW	276-280	Geplantes Treffen mit Eltern und SuS im Oktober zur weiteren Planung, Zusammenarbeit als Schulfamilie wird hier nicht so negativ gesehen wie von L2	
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	456-462	Begleitung von außen hat den großen Vorteil, eine Legitimation ggü. den Kol-	Unibegleitung gibt Legitimation

		legInnen zu haben, etwas wissenschaftlich Fundiertes durchführen zu wollen	ggü. Kollegium
F	288 f./ 292 f.	Fortbildungen werden als gut und wichtig erachtet	Fortbildungen sind gut und wichtig, aber je nach Thema und Individualität unterschiedlich nützlich
F	287 f.	Der jeweilige Nutzen wird als themenabhängig und individuell eingeschätzt	
QC	303 f./ 307 f.	Ist-Stands-Analyse wird grundsätzlich als sinnvoll betrachtet, um eine Arbeitsgrundlage zu haben, auf die man zielgerichtet aufbauen kann	Grundsätzlich sinnvolle Arbeitsgrundlage
ZW	311 / 313f.	Positive Bewertung der ZW, Vorschlag, dies noch öfters durchzuführen	ZW kam sehr positiv an und wird öfters gewünscht
FT	328 f. / 333-341	Vernetzung mit anderen Schulen wird nur teilweise als sinnvoll erachtet, da jede Schule andere Startbedingungen und Ausrichtungen hat. Viele grundlegende Probleme seien aber dennoch gleich.	• Vernetzung mit anderen Schulen nur bedingt nützlich aufgrund individueller Probleme • Externer Input zum Setzen von Schwerpunkten oder Good Practice Beispiele hilfreich
FT	344-347	Alleiniger Austausch über gegenseitige Maßnahmen und dabei aufgetretenen Hürden und Lösungswegen wird als nicht gewinnbringend erachtet, da zu individuell	
FT	349	Zum Setzen von Schwerpunkten sind laut Ansicht von L3 externer Input oder best practice Beispiele sinnvoll	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	414-421	Wichtigster Gelingensfaktor ist eine unterstützende Schulleitung	• Unterstützende Schulleitung • Engagierte Lehrkräfte • Sichtbarmachung in der Schule • Externe Partner • NICHT: Eltern
G	421 ff.	Engagierte Lehrkräfte, die als wichtiger eingestuft werden als SuS, da bei SuS die Fluktuation höher ist	
G	423 ff. / 429 f.	Die Sichtbarmachung in der Schule ist ebenfalls sehr relevant, genauso wie Unterstützung durch	

		externe Partner, denn alleine könnte die Schule das BNE-Projekt nicht schaffen.	Fehlende SuS-Beteiligung
G	430 ff.	Kein wahrer Gelingensfaktoren sind Eltern, da sie im Schulalltag quasi keine Rolle spielen	
H	366/ 368-379 / 396-400	Mangelnde SuS-Aktivierung als größtes Problem, begründet in den akademischen Familienhintergründen und dem vermeintlich sorgenfreien, guten Leben der Schülerschaft, die keine Notwendigkeit zum nachhaltigen Handeln hervorruft	

Anlage 19: Aussagen L4 an S3

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	35-40	Motivation zur Mitwirkung im BNE-Team liegt bei L4 in persönlichem Interesse an Schulentwicklung begründet und der vor Jahren schon gegründeten Gruppe, mit dem Ziel, etwas zu verändern. Stark motiviert hat auch der Besuch einer Preisträgerschule vom Deutschen Schulpreis	• Motivation zur Teilnahme durch jahrelange Schulentwicklungsarbeit, eigene Gruppe und Besuch einer Preisträgerschule des deutschen Schulprieses • Bereits vorhandenes, dazu passendes Engagement an der Schule: Fair-Trade-Koordinatorin, Koordinatorin der Schulentwicklungs-AG, Mitglied erweiterte Schulleitung • 2-3 mal jährliche Gesamttreffen mit ca. 20 KollegInnen • Die vier Untergruppen treffen sich häufiger
OT	41-44	Fair-Trade-Koordinatorin und Fokus Nachhaltigkeit als UNESCO-Projektschule	
OT	54 ff.	Koordination der Schulentwicklungs-AGs, Mitglied der erweiterten Schulleitung	
OT	105-110	Gesamtgruppe trifft sich 2-3 mal jährlich, die vier Untergruppen aber öfter. Am Schuljahresende auch nochmals mit den SuS	
OT	143 / 154 f.	BNE-Team wächst stetig von ca. sieben bis neun auf etwa 20 KollegInnen (ca. ein fünftel des gesamten Kollegiums)	
Z	338/ 340-342	Veränderung der ursprünglichen Ziele, da sich L4 anfangs nichts unter WSA vorstellen konnte	Zielveränderung, anfangs keine Vorstellung von

			WSA
M	161 f.	Positive Einschätzung, bei vielem sind erste/zweite Schritte erreicht	• Positive Bilanz • Mensapersonal wechselt, nachhaltige Ausschreibung • Themenorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten fest für 9. Jgst. geplant, möglichst mit vier-Stunden-Blöcken • Für 5. Jgst. Steht ebenfalls fächerübergreifendes Arbeiten im Raum • Etablierung einer Lehrer-feedback-AG • Umwandlung des zweiten Elternsprechtags in einen Schülersprechtag
M	164-171	Wechsel des Mensabetreibers wurde möglich, nun soll der Betrieb unter nachhaltigen Gesichtspunkten ablaufen	
M	186-195/ 197-202	Größte Entwicklung im Bereich Unterrichtsentwicklung, hin zum themenorientierten, fächerübergreifenden Arbeiten durch Inspiration von Micha Pallesche. Kommendes Schuljahr sollen die 9. Jhgst. in diesem Sinne über mehrere Wochen das Programm „city for future“ durchführen.	
M	213-216	Durch Zusammenschluss zweier Fächer sollen vier-Stunden-Blöcke entstehen, um auch außerschulisch lernen zu können	
M	222 ff.	Digitale Aufbereitung des Projektmaterials für Weiterarbeit in Vertretungsstunden	
M	228-233	Weitere fächerübergreifende Zusammenarbeit für 5. Klasse geplant (Geographie/NuT), aber Planungen sind noch nicht so ausgereift wie für die 9. Jhgst.	
M	239-243	Etablierung einer Lehrerfeedback-AG und verbindliche Einführung des Lehrerfeedbacks im nächsten Schuljahr	
M	256 f.	Ersetzen des zweiten Elternsprechtages durch Schülersprechtag	
A	110-112	Integration der gesamten Schulfamilie in Schulentwicklungsprozesse als völlig neuer Aspekt durch das Projekt	• Einbindung der Schulfamilie als neuer Aspekt • Konkrete Angaben zum Projektablauf gewünscht • Warnung vor zeitlich zu umfangreichen Programmen, um Kollegschaft nicht abzuschrecken • Projektteilnahme als sehr gute Entscheidung
A	588-594	L4 wünscht sich konkretere Angaben zum weiteren Projektablauf	
A	598-604 / 611f.	Hinweis, dass Schulentwicklung immer auf freiwilligem Engagement stattfindet und der Zeitaufwand daher in realistischem Rahmen gehalten werden muss. Workshops sollten nicht länger als 3h gehen.	
A	637 ff.	Bekräftigung, dass Projektteilnahme eine sehr gute Entscheidung für S3 war	

Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	64-70	Konzept BNE ist aus Fortbildungen und der Tätigkeit als Pädagogik-Lehrkraft in der Lehrerausbildung bekannt	• BNE ist bekannt aus Tätigkeit als Pädagogik-Lehrkraft • Verknüpfung mit den vier Säulen der Nachhaltigkeit • KollegInnen hatten anfangs nur ökologische Perspektive erwartet, mittlerweile die Akzeptverschiebung akzeptiert
VB	73 f.	Vorrangig Verknüpfung mit den vier Säulen der Nachhaltigkeit	
VB	76-80	KollegInnen haben Nachhaltigkeit vorher nur ökologisch interpretiert, erst das Konzept WSA nimmt auch Einfluss auf den Unterricht	
VB	353-356	Anfangs falsche Vorstellungen vom Projekt und BNE, mittlerweile wird die Akzentverschiebung sehr geschätzt	
BS	420	BNE wird große Rolle bei Schulentwicklung zugemessen	Nachhaltigkeit spielte schon früher große Rolle bei Schulentwicklung, so auch BNE jetzt
BS	422-433	Schon vor Projektteilnahme hat sich die Schule stärker nachhaltig entwickelt, z.B. durch Überarbeitung des Fahrtenkonzepts	
E	132-135	Einbindung von SuS als neuer Aspekt und gute Erfahrung, wird Ende des Schuljahres auf gemeinsamer Sitzung wiederholt	• Einbindung von Kollegen sehr erfolgreich (ca. ein fünftel aller Lehrkräfte an S3) • Einbindung von SuS ungewohnt, aber positiv
E	143 / 145 f.	BNE-Team wächst stetig von ca. sieben bis neun auf etwa 20 KollegInnen (ca. ein fünftel des gesamten Kollegiums)	
SWS	153 ff.	Interesse im Kollegium ist vorhanden, die Umsetzung der Ideen ist herausfordernd	• Teils Ausbremsen von Veränderungen durch KollegInnen • Bauliche Veränderungen scheitern oft am Sachaufwandsträger • Für vierte Untergruppe fehlte genug Personal • Mülltrennung funktioniert nicht gut
SWS	174-184	Energetische Sanierung und Verfügbarkeit von nachhaltigen Lernräumen scheitern am Sachaufwandsträger	
SWS	264-268	Auftreten von kritischen Reaktionen auf die Veränderungsvorschläge, vor allem aber „hintenrum“, was teilweise eine Reduktion der Vorhaben erforderlich macht	
SWS	311-317	Für vierte Untergruppe zum Feld „Rahmenbedingungen gelingenden Lernens“ fehlte das Personal, musste daher eingestellt werden. Themen werden von L4 mit in die erweiterte Schulleitung genommen.	
SWS	387-395	Das „Unangenehme“ wie Müll-	

		trennung funktioniert nicht gut, scheitert an falschem Müllsortieren im Klassenzimmer und einheitlicher Entsorgung durch Putzpersonal	
UB	285-295	Initiierung einer Erfahrungsbörse bzgl. alternativer Prüfungskultur auf Grundlage der Erfahrungen einer anderen Schule geplant	• Erfahrungsbörse bzgl. Prüfungskultur • Konkretisierung der Schulordnung bzgl. Notengebung • Etablierung eines UNESCO-Parlaments mit diversen Untergruppen
UB	297-306	Konkretisierung der Schulordnung durch die Schulleitung hinsichtlich Notengebung. Führt zu einer Öffnung hin zu neuen Prüfungsformaten für kleine Leistungsnachweise	
UB	365 ff.	Etablierung des UNESCO-Parlaments seit zwei oder drei Jahren mit Untergruppen wie dem AK Mobilität oder AK Ernährung. Die SuS gewinnen mit ihren Aktionen viele andere SuS dazu	
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	445 f.	Eigene Vorschläge bzgl. Fortbildungen werden gehört	Einbringung von Wünschen bei PL und Kommunikation verlaufen sehr gut
B	525 f.	L4 weiß, sie kann sich jederzeit an die PL wenden, wenn sie Input benötigt	
F	189 f.	Vorhaben zum themenorientierten Arbeiten wurden stark von Micha Pallesches Vortrag inspiriert	• Fortbildung von Micha Pallesche hinterließ bleibende Eindrücke • Viele LK der S3 besuchten Fortbildung zu Prüfungskultur, Effekt eher gering • Allgemein werden Fortbildungen als nützlich betrachtet
F	277-283	Vortrag zur alternativen Prüfungskultur war mit ca. 20 LK von S3 besucht und weckte großes Interesse am Thema, brachte allerdings nicht viele Erkenntnisse	
F	441	In Fortbildungen wird definitiv ein Nutzen gesehen	
F	445 f.	S3 wünschte sich FoBi mit Micha Pallesche, sehr gutes Resümee	
QC	122/124/129 ff.	Teilnahme von 80% des Kollegiums und des kompletten Elternbeirats und ca. 20 SuS aus Fairtrade-Seminar und UNESCO-Parlament	• Große Teilnahme am Quick Check • Wurde als sehr sinnvoll zur Information des Kollegiums und Aufzeigen von Grenzen erachtet
QC	468	QC wurde für sehr sinnvoll erachtet	
OC	470-474	Nützlich vor allem zur Informati-	

		on des Kollegiums über das BNE-Projekt und was es bedeutet	Kritik an der sprachlichen und idealisierten Formulierung und Darstellung von Schule
QC	475 ff.	Aufzeigen von Grenzen in den einzelnen Bereichen des WSA	
QC	480 f./ 483 f.	Sprachlich herausfordernd für die SuS	
QC	486-493	Kritik einer zu idealisierten Vision von Schule und demotivierenden Fragen. Gesamtauswertung fiel wieder positiver aus.	
ZW	499-503	Zeitlicher Umfang der ZW war nötig und gut, mehr wäre allerdings nicht realisierbar gewesen. Inklusion der SuS war sehr gut.	- Zukunftswerkstatt zeitlich optimal - Mehr Zeit, wie für Visionsworkshop angedacht, ist utopisch
ZW	594-597	Zeitlich angedachter Umfang des Visionsworkshops ist utopisch und abschreckend	
FT	521-523	Sinnvoll zur Selbsteinschätzung und Finden von Ansprechpartnern	- Half bei Selbsteinschätzung - Zu wenig Zeit zum eigentlichen Austausch - Gezielterer Experten-Input wird als noch gewinnbringender eingeschätzt
FT	523-527	Größerer Nutzen als im Austausch mit anderen Schulen wird im Kontakt mit der PL gesehen, um spezifischen Input oder Referenten zu erhalten	
FT	527-532	Ablauf des letzten Fachtages bot zu wenig Zeit zum direkten Austausch	
FT	539-542	Wunsch nach spezifischem Experten-Input	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	244-252	Unterstützende und offene Schulleitung sowie transparente Vermittlerrolle von L4 als Mitglied der erweiterten Schulleitung	- Unterstützung durch Schulleitung und Kollegen - Genügend Zeit, Wertschätzung und Erfolgserlebnisse
G	569 ff.	Genügend Zeit, engagierte Kollegen, Wertschätzung und Erfolgserlebnisse sind nötig	
H	554 ff. / 564 ff.	Gemeinsame Terminfindung für BNE-Treffen ist schwierig, niemand will dafür Unterricht ausfallen lassen	- Gemeinsame Terminfindung - Überzeugung der Mehrheit

Anlage 20: Aussagen L5 an S4

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	23-26	Leitung des BNE-Teams rührt von langem Kontakt mit Geographiedidaktik und GEOtogether her	• Teamleitung durch langjährigen Kontakt mit Geographiedidaktik • Kernteam zwei LK plus ca. 20 freiwillige Mitwirkende aus dem Kollegium, Team wächst ständig • Seit kurzem auch Schulsozialarbeiterin Teil des Team • Unregelmäßige Treffen nach Bedarf
OT	54	Kernteam besteht aus L5 und L6, bespricht sich regelmäßig	
OT	38-40/ 45-48	Ca. 20 interessierte Lehrkräfte arbeiten je nach zeitlicher Verfügbarkeit mit im Team, was sehr gut funktioniert	
OT	40 f.	Treffen finden nicht regelmäßig, sondern nur nach Bedarf statt	
OT	419 ff.	Neue Schulsozialarbeiterin wurde in das BNE-Team mit aufgenommen	
Z	157	Ziele blieben dieselben, wurden aber konkreter. Einige wurden schon erreicht.	Ursprüngliche Ziele wurden konkreter, teils schon umgesetzt
M	62-64	Gründung und stetiges Anwachsen des BNE-Teams an S4	Gründung und stetige Vergrößerung des BNE-Teams
A	419 ff.	S4 verfügt seit kurzem über eine Schulsozialarbeiterin	S4 hat seit kurzem eine Schulsozialarbeiterin
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	164 f. / 167 ff.	BNE als Begriff ist durch Tätigkeit als Geographielehrkraft schon bekannt gewesen, hat sich aber erst durch Projektteilnahme mit Leben gefüllt	• Bei L5 ist Konzept BNE bereits durch die Geographie bekannt • Unzufriedenheit mit dem Begriff • Durchdringen des Konzeptes braucht für viele KollegInnen viel Zeit, daher immer wieder Grundlagenfortbildungen
VB	176f. / 180-184	Unzufriedenheit am Begriff der BNE, da viele Personen Nachhaltigkeit nur auf die ökologische Perspektive beziehen und der Zukunftsaspekt des Konzeptes nicht deutlich wird.	
VB	216-219 / 223-228	L5 hat erkannt, dass es Zeit braucht, bis andere das Konzept	

		BNE richtig verstanden haben. Deutliche Kommunikation und Bestärkung ist sehr wichtig.	sinnvoll
VB	344-347/ 349-352	Regelmäßige Grundlagenfortbildungen sind nötig, da Verständnis von BNE noch nicht überall angekommen ist und Zeit braucht.	L5 sieht BNE vor allem in nachhaltigen Eigeninitiativen der SuS
VB	254	BNE zeichnet sich durch Eigeninitiativen der SuS aus	
BS	201-206	BNE als Basis der Schulentwicklung, dennoch gehören andere Faktoren ebenfalls dazu.	BNE als Basis der Schulentwicklung
E	68 ff.	Enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung durch stetige Information über die Prozesse an der Schule	- Enge Zusammenarbeit mit Schulleitung - Keine SuS oder Eltern direkt im BNE-Team, aber andere Formen der Partizipation im Schulleben wie Umweltforum, SMV, Schulcafé oder das Halten von Vorträgen
E	81-88/ 90 f.	Bisher keine SuS und Eltern im BNE-Team vertreten, Partizipation geschieht aber im Umweltforum und durch die SMV	
E	100-103	Engagement von Eltern und SuS im Schulcafé	
E	141/149	Sehr engagierte Eltern mit universitärem Hintergrund, haben teils schon Vorträge für andere Eltern an der Schule angeboten	
SWS	43 ff.	Problem des Zeitmangels der Lehrkräfte und Gefahr vor Überforderung	Zeitmangel und Überlastung der Lehrkräfte, Opferung von Freizeit
SWS	116-121	SuS der Umwelt-AG schafften es zeitlich nicht, sich wöchentlich zu treffen. Stattdessen wurden Workshops ins Leben gerufen, an denen die UmweltsprecherInnen freiwillig teilnehmen können.	- Gegebene Strukturen schränken stark ein - Regelmäßige Treffen von SuS in Umwelt-AG waren nicht möglich
SWS	316-318	Einschränkung durch gegebene Strukturen, z.B. hinsichtlich Abiturvorbereitung	
SWS	340-343	Begrenzte Zeit der KollegInnen und Opferung von Freizeit limitieren das Engagement	
UB	83-86 / 133 ff.	Umweltforum, in dem auch SuS und Eltern partizipieren, fungiert als Impulsgeber im Bereich BNE	- Umweltforum - Zwei Umweltsprecher pro Klasse
UB	91-94/ 111 f.	Wahl von jeweils zwei Umweltsprechern pro Klasse auf Initiative der SMV. SuS sollen selbstständig Impulse liefern.	Essensangebot stärker vegan und an SuS-Wünschen orientiert
UB	127 ff.	Engagement der Umweltsprecher basiert auf Freiwilligkeit und nicht auf Zwang	Recyclingpapier und Reduktion von Kopien
UB	231	BNE wird im Schulalltag schon überall wahrgenommen	Schulcafé von El-

UB	232 ff.	Essensangebot des Hausmeisters ist stärker vegetarisch und auf die SuS-Wünsche ausgelegt	• tern und SuS geführt • Ecosia auf allen Tablets • Schwerpunkt ganzheitliches Lernen • SuS-geführte Gespräche mit Mensa über Essensverschwendung • Verzicht auf Flüge bei Schulfahrten • Beschäftigung mit alternativen Prüfungsformen • In 11. Und 9. Jgst. Ersetzen von Schulaufgaben durch mündliche Prüfungsformen
UB	235	Reduzierung von Kopien und Nutzung von Recyclingpapier	
UB	237	Führung des Schulcafés	
UB	245-251	Beispiel Französischunterricht: Teilnahme an Umweltwettbewerb, internationale Zusammenarbeit und Einführung von Ecosia als Suchmaschine auf allen Schultablets	
UB	240 f.	Ganzheitliches Lernen als Schwerpunkt	
UB	251-253	SuS führten Gespräche mit Mensaleitung bezüglich Lebensmittelverschwendung und Essensresten	
UB	296-297	Verzicht auf Flüge bei Schulfahrten	
UB	304-314	Durch Freiheiten im Hochbegabtenzwei schon länger Beschäftigung mit alternativen Prüfungsformen. Ergebnisse der Zukunftswerkstatt und der externen Evaluation forderten ebenfalls stärkere Beschäftigung in diesem Bereich.	
UB	320 ff. / 326 f.	Ersetzen einer Schulaufgabe in der 11. Klasse durch eine mündliche Prüfung sowie in der 9. Klasse durch eine Debatte	
UW	96-99	Aufgrund der Herkunft von L5 aus dem Bereich Umweltbildung und den Labels Umwelt- und Klimaschutz liegt aktuell der Fokus noch stark auf der Umwelt, wird aber ausgeweitet.	• Fokus liegt derzeit noch auf Umweltbildung, soll noch ausgeweitet werden • BNE ist am einfachsten im eigenen Unterricht umsetzbar • Relevanz von Nachhaltigkeit auch bei KM angekommen • Gebäude und Energie nur schwer veränderbar wegen Sachaufwandsträger, Kompromiss der transparenten Gestaltung für die SuS
UW	188 ff.	Nachhaltiges Lernen ist mittlerweile auch beim KM angekommen	
UW	267	Am einfachsten lässt sich BNE im eigenen Unterricht umsetzen	
UW	271-275/ 277-280/ 282	Schwer veränderbar ist der Energiebereich der Schule, vor allem die Wärmeversorgung, an der man nichts ändern kann. Strom ist noch durch Kaufen von Ökostrom nachhaltiger umsetzbar. Der lange geplante Neubau wird ebenfalls fossil geheizt.	
UW	282-288	Kompromiss für Handlungsunfähigkeit bei Gebäudebereich ist Einbezug der SuS und Transparenz	

Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
F	337 f.	Fortbildungen werden als gewinnbringend und unterstützend wahrgenommen	• Fortbildungen gewinnbringend und unterstützend, vor allem die Vielfalt ist gut • Regelmäßige Grundlagenfortbildungen sinnvoll • Fortbildung zu Lern- und Prüfungskultur blieb sehr positiv in Erinnerung • Mehr good practice Beispiele gewünscht
F	344-347	Grundlegende BNE-Fortbildung im Oktober wird für sehr sinnvoll erachtet, um allen neuen KollegInnen BNE verständlich zu machen.	
F	358/360	Fortbildung zur Lern- und Prüfungskultur als „sehr ansprechend“ in Erinnerung geblieben	
F	361	Die Vielseitigkeit am Fortbildungsangebot wird geschätzt	
F	363-366/ 369	Betonung des Nutzens von good practice Beispielen und Wunsch nach mehr derartigen Angeboten	
QC	385 f. / 388 f.	Quick Check wurde bisher nicht durchgeführt, soll beim Visionsworkshop aber nachgeholt werden	• Quick Check aufgrund der umfangreichen Gestaltung noch nicht durchgeführt • Wird aber bald nachgeholt, da es als notwendig angesehen wird
QC	391 / 393 f.	Wurde als zu umfangreich empfunden für das Kollegium	
QC	400	Nachholen des Quick Check wird als notwendig erachtet, um bereits bestehende BNE-affine Projekte sichtbar zu machen	
ZW	73 f.	Zukunftswerkstatt als Impuls für einige Prozesse an der Schule	• Zukunftswerkstatt zeitlich passend abgelaufen, bot wichtige Impulse • Teilnehmer: SuS der 11. Klasse sowie zwei Lehrkräfte, keine Eltern • Teils Äußerung unrealistischer Wünsche • Von SuS angesprochenes Thema Resilienz wird durch Sozialpädagogin aufgegriffen
ZW	408-411	ZW fand ausschließlich mit SuS der 11. Klasse und L5 und L6 statt. Keine Eltern oder weitere KollegInnen.	
ZW	411-415	SuS sprachen Thema Prüfungskultur und Resilienz an	
ZW	427-430	Teilweise wurden auch unrealistische Wünsche in der Zukunftswerkstatt geäußert	
ZW	419-423	Neue Sozialpädagogin soll Themenfeld Resilienz in den 10. Und 11. Klassen im Blick behalten	
ZW	433 ff.	Zeitlicher Umfang wird als passend eingeschätzt, mehr Zeit wäre aber nicht verfügbar gewesen.	
FT	450	Austausch mit anderen teilnehmenden Schulen wird als sehr wichtig erachtet.	• Austausch mit anderen Schulen ist wichtig • Kam bei letztem Fachtag zu kurz • Austausch mit Ver-
FT	453-462	Austausch kam am letzten Fachtag etwas zu kurz, aber Bestärkung des Vorhabens durch Herrn Pacius kam sehr gut an. Bei	

		nächstem Fachtag soll gegenseitiger Austausch wieder mehr im Vordergrund stehen.	tretern anderer Schulformen besonders bereichernd
FT	469 f.	L5 sieht vor allem den Austausch mit Vertretern anderer Schulformen als bereichernd, um aus der eigenen Bubble herauszukommen	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	499-505	Motivierte KollegInnen und SuS-Beteiligung	Motivierte KollegInnen und SuS-Beteiligung
H	477-487	Als ein Hindernis werden die geringen Zeitressourcen der Lehrkräfte und deren andauernd neu durchzuführenden Projekte beschrieben. Gleichzeitig ist sich L5 bewusst, dass der Prozess zum WSA nie abgeschlossen ist und es normal ist, dass das Vorwärtkommen langsam geschieht.	• Wenig Zeit der KollegInnen • Hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte
H	492-495	Große Lehrkräftebelastung als Hindernis. Schulleitung bremst daher zurecht ab und an KollegInnen aus.	

Anlage 21: Aussagen L6 an S4

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	30-33	Mitwirken im BNE-Team durch direkte Ansprache von L5 und vorherigem Engagement beim Schulcafé	• Mitwirken im Team durch Ansprache von L5 • L5 als Teamleitung, L6 unterstützt, sonst eher zwanglose Freiwillige • L5 wird sehr respektiert im Kollegium • Etwa alle acht bis zwölf Wochen Teammeetings • BNE-Team als bündelnde Instanz aller bereits laufenden nachhaltigen Tätigkeiten an der Schule
OT	43-49	Festes Team wird von L5 geleitet, L6 möchte vielfältig unterstützen, Offenheit gegenüber neuen Interessierten	
OT	49-51	Teamtreffen zum Updaten aller Mitwirkenden etwa alle acht bis zwölf Wochen, variierende Abstände	
OT	58-63	L6 sieht Erfolg im Projekt im hohen Ansehen von der Teamleiterin L5 und dem großen entgegengebrachten Vertrauen der KollegInnen	

OT	66-68	Prinzip der Zwanglosigkeit im BNE-Team	
OT	68-71	Versuch einer Bündelung aller bereits laufenden BNE-konformen Aktivitäten an der Schule durch das BNE-Team	
Z	158-172	Von Anfang an wichtigstes Ziel, den KollegInnen keine Mehrarbeit aufzudrängen, sondern Bewusstsein für BNE zu schaffen, blieb bestehen.	Wichtigstes Ziel, KollegInnen nicht zu überlasten, hat sich nicht verändert
Z	174 f.	Permanent auf Auslastung der Lehrkräfte achten	
M	80-85	Horizontenerweiterung der BNE-Gruppe und bewusste Reflexion durch Austausch mit anderen Schulen	• Informieren des Kollegiums über BNE und Schaffung eines Bewusstseins für Veränderungen • Austausch mit anderen Schulen
M	94-98	Information des Kollegiums an einem „größeren Tag“ über Konzept BNE und Schaffen eines Bewusstseins für nötige Veränderungen	
A	185-200	Kritik an unrealistischen Vorstellungen der PL bezüglich zeitlicher Verfügbarkeit von Lehrkräften. L6 betont, dass man aufpassen muss, die KollegInnen nicht zu überlasten.	• Unrealistische Vorstellungen bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Lehrkräfte von PL • Wunsch nach mehr Ideen und Anregungen für BNE im Unterricht • Wunsch nach größerem Projekt
A	282 f. / 329	Wunsch nach mehr Anregungen für BNE-Umsetzung im Unterricht, v.a. im Matheunterricht	
A	549-552	Anmerkung, Projekt wäre derzeit noch zu klein und müsste größer sein, da es so wichtig ist.	
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	243/245	Konzept BNE war vor Projektbeginn gänzlich unbekannt	Konzept war vor Projektbeginn unbekannt, wird jetzt allerdings verstanden
VB	252 ff.	L6 denkt von sich selbst, BNE verstanden zu haben	
BS	333	BNE spielt derzeit eine noch zu geringe Rolle in der Schulentwicklung	• BNE derzeit noch zu geringe Rolle bei Schulentwicklung • Soll an S4 im Schulentwicklungsprogramm verschriftlicht werden
BS	335-346	BNE soll mit ins Schulentwicklungsprogramm aufgenommen werden, nachdem mangelndes nachhaltiges Unterrichten als Kritikpunkt der letzten externen Evaluation hervorgegangen ist.	
E	122-126	Bisher wenig Elternbeteiligung	• Bisher geringe Elternbetei-

		im Projekt, engagierte Eltern des Elternbeirates sollen aber zum Visionsworkshop eingeladen werden	ligung, SuS-Beteiligung auf P-Seminar beschränkt, Angst vor zu großen zeitlichen Forderungen
E	126-130 / 137-140	Partizipation von SuS vor allem durch P-Seminar-Gruppe des Schulcafés. Angst, den SuS zu viel Zeit abzuverlangen. Aufwand im P-Seminar konnte zeitlich wieder ausgeglichen werden.	• Stark Lehrkräftezentriert • Eltern und SuS waren aber bei Fachtagen mit anwesend • Unterstützende, aber vorsichtige Schulleitung
E	132 f.	Fazit: Momentan ist BNE-Projekt an S4 noch stark lehrkräftegeführt	
E	143-146	Eltern und SuS haben die Fachtage mit besucht	
E	364-369	Schulleitung unterstützt die Vorhaben, lässt aber Vorsicht walten bezüglich der Überlastung von Lehrkräften	
SWS	57	Empfindung von Zusatzbelastung „obendrauf“	• Zeitmangel • On top Belastung durch Projekt • Keine Anrechnungsstunden • Oftmals falsches BNE-Verständnis • Hindernis derzeitiges Schulsystem • BNE wird im Unterricht zu wenig umgesetzt
SWS	63-66	Problem des Zeitmangels	
SWS	74-76	Kein Ausgleich durch Anrechnungsstunden vorhanden, würde die Arbeit deutlich erleichtern	
SWS	88-94	Fehlerhaftes Verständnis vieler KollegInnen vom Konzept BNE, trotz offizieller Info-schreiben des KM	
SWS	85 f.	Zu geringe Umsetzung von BNE im Unterrichtsalltag	
SWS	98-109	Bestehendes Schulsystem mit hohem Notendruck verhindert freiere Formen des Unterrichtens und Lernens	
UB	221-224	An S4 laufen schon viele Projekte, daher sind etliche neue nicht zwingend nötig. Am ehesten müsste BNE aber noch mehr im Unterricht umgesetzt werden.	
UB	255-257 / 260-277	Umsetzbarkeit von BNE variiert je nach Unterrichtsfach. In Wirtschaft deutlich einfacher als in Mathe.	• BNE wird bereits vielfältig umgesetzt, nur im Unterricht eher weniger • Einfache Machbarkeit variiert stark nach Unterrichtsfach • Workshop zu Alltagskompetenzen • Fairtradeschule • Pädagogischer Tag zum Thema Prüfungskultur im nächsten Schuljahr • Schülerwahlen • Projektschulaufgaben und die SuS selbst erstellen lassende Stegreifaufgaben
UB	350 f.	Entwurf eines Workshops zu Alltagskompetenzen	
UB	355 ff.	Pädagogischer Tag im nächsten Schuljahr unter dem Motto Prüfungskulturen	
UB	376	Fairtradeschule	
UB	378 ff.	Alltagskompetenzen-	

		Workshops und Schülerwahlen bzw. Demokratieerziehung	in Mathematik • Elternpartizipation schwierig • Schulsozialarbeiterin kümmert sich um soziale Anliegen der SuS • Sehr offener Hausmeister • Einbindung des Sekretariats fragwürdig • Einbindung des Internats bisher zu schwach
UB	383-389	L6 lässt Mathe-Stegreifaufgaben von den SuS selbst erstellen, als Schritt zu nachhaltiger Prüfungskultur	
UB	399-404	Vor ein paar Jahren wurden auch Projektschulaufgaben in der 10. Klasse durchgeführt in Mathematik	
UW	413 ff.	Sinnvolle Einbringung der Eltern als schwierigste Aufgabe	
UW	421-433	Schulsozialarbeiterin unterstützt SuS bei Streit, Mobbing oder Wertschätzungsproblemen. Vorteil der Neutralität gegenüber Lehrkräften	
UW	448	Sehr offener Hausmeister	
UW	450 f.	Fraglich, inwiefern das Sekretariat mit einbezogen werden soll	
UW	451-457	Internat wird derzeit noch nicht sehr stark mit involviert	
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	185-200	Wahrnehmung von PL als zu unrealistisch in den Erwartungen an die Schule und zu falsch im Vorgehen. Betonung, dass es wichtig sei, auf die Kapazitäten der Lehrkräfte acht zu geben.	• Produktive Zusammenarbeit mit der PL • PL hat jedoch zu unrealistische Vorstellungen von der zeitlichen Verfügbarkeit der Lehrkräfte
B	555-557 / 559f.	Zusammenarbeit mit der offenen, individuell unterstützten PL verläuft produktiv.	
F	290	Fortbildungen wurden als sinnvoll betitelt	• Fortbildungen als sinnvoll erachtet • V.a. gemeinsames Erarbeiten von BNE-konformen Unterrichtsideen mit Fachkollegen als gewinnbringend
F	294-300	Rückblick auf den ersten Workshop zu BNE. Das Zusammensetzen mit Fachkollegen, Sichten des Lehrplanes und Erarbeiten von BNE-konformen Unterrichtsideen hat sehr gut geholfen, Wunsch, dies auszuweiten.	
QC	185-192	Quick Check konnte anfangs aufgrund utopischer Zeitvorstellungen nicht durchgeführt werden	• Quick Check noch nicht durchgeführt, war zu zeitaufwendig • Wird noch nachgeholt • Hoffnung auf Gründung von Arbeitsgemeinschaften
QC	207	Soll aber beim Visionsworkshop nachgeholt werden	
QC	213-218	Durch die Bestandsaufnahme	

		wird sich eine schriftliche Zusammenfassung aller schon bestehenden Projekte sowie das Aufzeigen weiterer Möglichkeiten erhofft.	ten und schriftlicher Dokumentation aller bestehenden Projekte durch die Bestandsaufnahme	
QC	238-240	Hoffnung, durch Veröffentlichung der QC- Ergebnisse neue Arbeitsgemeinschaften zu einzelnen Bereichen des WSA zu finden		
ZW	465-469	ZW kam sehr gut an, SuS haben sich gehört und wertgeschätzt gefühlt		
ZW	470-472 / 474-477	Anmerkung, die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt nochmals aufzugreifen und zu analysieren, was geschafft wurde, denn aktuell hat sich dahingehend noch wenig verändert	• Sehr positives Feedback der SuS, fühlten sich wertgeschätzt • Zeitumfang gut • Ergebniskontrolle der ZW wäre wichtig	
ZW	482	Zeitlicher Umfang war gut.		
FT	291	Austausch als wichtigste Hilfsmaßnahme		
FT	491f. / 494-503	Letzter Fachtag war sehr offiziell, grundsätzlich wäre mehr Austausch im Fokus wünschenswert	Austausch ist sehr wichtig, könnte stärker im Vordergrund stehen	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse				
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung		Reduktion
G	526 f.	Motiviertes Team	• Motiviertes Team • Offenheit für Neues • Extra Zeitslot oder Schulfach für BNE • Entlohnung der Lehrkräfte für BNE-Arbeit	
G	527-530	Offenheit aller Beteiligten für Neues		
G	531-540	Schaffung eines extra Zeitslots oder Schulfachs für BNE, damit genug Zeit vorhanden ist, sich damit auseinanderzusetzen, und die Lehrkräfte dafür entlohnt und gewürdigt werden.		
H	513/ 515 f.	Zeitmangel als einziges Hindernis	Zeitmangel	

Anlage 22: Aussagen L7 an S5

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	15-26 / 28-31	S5 ist schon seit über 30 Jahren UNESCO-Projektschule,	• Mitwirkung beim BNE-

		wo Nachhaltigkeit mit zum Leitbild gehört. Teilnahme am BNE-Schulprojekt passt perfekt dazu.	Projekt als Ergänzung zur UNESCO-Projektschule
OT	44-48	Persönliches Interesse am Projekt rührt von Tätigkeit in der Schulleitung, Aufgabe der Schulentwicklung und Beschäftigung mit der UNESCO-Arbeit her.	• Persönliches Interesse an der Thematik durch Schulentwicklungsarbeit • Regelmäßige Teamtreffen ca. alle 4-6 Wochen mit allen, die können • Ggf. Bildung von Untergruppen • BNE-Team sehr motiviert, Verzicht auf Anrechnungsstunden
OT	78 f.	Treffen nach Prinzip „wer kommt, ist da“	
OT	82 ff.	Regelmäßig alle 4-6 Wochen Teamtreffen	
OT	85 ff.	Ggf. Bildung von Untergruppen zur Bearbeitung bestimmter Aufgaben	
OT	96-106	Hohe Motivation im Team trotz zusätzlicher Arbeit, keine Forderungen nach Anrechnungsstunden oder anderen Erleichterungen	
Z	149-151 / 155-158	Teilweise Veränderung bzw. bereits Umsetzung der Ziele, da es ein laufender Prozess ist und durch neue Inspiration auch neue Ziele entstehen	• Teils schon Umsetzung, teils Änderung der Ziele durch neue Inspiration • Völlig erwartungsfreier Start ins Projekt
Z	166-168	Anfangs keine Erwartungen und konkreten Vorstellungen gehabt in Rücksicht auf die ungeklärten Bedürfnisse der anderen	
M	186-189	Aufteilung der Meilensteine in drei Gruppen, je nach Umfang: Kleinere Dinge wie z.B. Hochbeete oder gelbe Tonnen	• Kleine Meilensteine: Hochbeete, gelbe Tonne • Mittlere Meilensteine: Schaffung angenehmer Orte im Schulhaus durch Sitzsäcke • Größter Meilenstein: Schaffung einer Schülerküche
M	190-195	Schaffung von bequemen Bereichen im Schulhaus durch Sitzsäcke, z.B. in Bib, Aula und im Verwaltungstrakt	
M	199-201	Etablierung und Einrichtung einer Schülerküche	
A	123-129	Durch BNE-Projekt wird im Vergleich zum Schulforum auch tatsächlich etwas umgesetzt	• Projekt notwendig, um Dinge umzusetzen • Projektfortsetzung wird gewünscht
A	654 / 656 f.	Fortsetzung des Projekts über 2025 hinaus wird gewünscht	
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	273	Als Biolehrer ist L7 BNE immer präsent	• BNE immer präsent als Biolehrkraft
VB	282-288	L7 hat ein sehr praxisbezoge-	

		nes Verständnis von BNE und sagt, alleine nachhaltige Themen zu bearbeiten, reicht nicht aus	• Praxisbezogenes Verständnis von BNE, Theorie reicht nicht aus
BS	302	BNE als „Kerngeschäft“ der derzeitigen Schulentwicklung an S5	• BNE als Kerngeschäft der Schulentwicklung • Sämtliche Anliegen laufen in BNE zusammen
BS	304-310	Extra Schulentwicklungsteam ist nicht nötig, da sämtliche Bedürfnisse durch die BNE-Arbeit abgedeckt werden	
E	599 / 601-609	Die meisten KollegInnen sind Veränderungen gegenüber gleichgültig eingestellt. Nur ein paar sind entweder sehr engagiert oder komplett dagegen.	• BNE-Team besteht mittlerweile auch aus Eltern und SuS • Es engagieren sich aber immer nur dieselben • Viele KollegInnen sind Veränderungen gegenüber gleichgültig • Zur Einbindung vieler ist die richtige Art der Projektvermittlung wichtig
E	617	Das richtige „Verkaufen“ der Schulentwicklung wird als entscheidend angesehen, um möglichst viele davon zu überzeugen	
E	131-135 / 137f.	Da es immer dieselben Engagierten sind besteht Wunsch, dass sich auch mal andere Personen im Team beteiligen würden. Insgesamt ist L7 aber sehr zufrieden mit dem Engagement aller.	
E	56 / 62 ff. / 69-75	BNE-Team bestand anfangs nur aus Lehrkräften des vorher schon bestehenden Schulentwicklungsteams, seit Zukunftswerkstatt wurden Eltern (v.a. aus Elternbeirat) und SuS mit integriert	
SWS	398 f. / 404-411	Aktivierung und Einbindung des gesamten Kollegiums bereitet eher Schwierigkeiten, beispielsweise bei der Überzeugung, die Feedbackkultur zu ändern und den Schülersprechtag einzuführen	Einbindung des gesamten Kollegiums ist schwierig
UB	199-201/ 222-225 / 232 f. / 261	Einrichtung und einmal wöchentlicher Betrieb einer Schülerküche ab April mit Verkauf von Salaten und Brot sowie zur Verfügungstellung einer Mikrowelle	• Betrieb einer lehrer-, eltern- und schülergeführten Schülerküche mit gesundem Mittagessensangebot und Mikrowelle • Geplantes P-Seminar zu Foodsharing • Papiereinsparungen u.a. durch mehr Tablet-Klassen • Ersetzen des zweiten Elternsprechtages durch
UB	206 f.	Kollegin möchte nächstes Jahr ein P-Seminar zu ihrem Foodsharing-Projekt anbieten	
UB	239-234	Schülerküche wird von Lehrern, Eltern und SuS gleichermaßen betrieben. Durch Übernahme eines P-Seminars soll	

		die Küche kommendes Schuljahr mehr Öffnungszeiten bekommen, da Nachfrage sehr groß ist, und noch stärker schülerbetrieben sein.	einen Schülersprechtag
UB	332 -338	Papiersparen durch Tablet-klassen (8. Und 9.) sowie vermehrt digitale Leistungserhebungsformate	
UB	338-342	Alternative Prüfungsformate bisher noch nicht behandelt, wird aber vermutlich in Zukunft ein Thema sein	
UB	353-357	Erste Umsetzungsbereiche von BNE hängen stark von den Interessen der agierenden Teammitglieder ab	
UB	400	Ersetzen des zweiten Elternsprechtages durch Schülersprechtag	
UW	392/397	Einrichtung der Schulküche war eine unkomplizierte Aufgabe	Je weniger beteiligte Personen bei Veränderung, desto einfacher ist sie durchzuführen
UW	413-416	Generelles Fazit: Je weniger Leute man bei der Veränderung mit einbeziehen muss, desto einfacher ist sie durchzuführen	
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	663 f.	Begleitung durch PL sehr gut und motivierend, Impulse von außen werden benötigt, um ins Tun zu kommen	• Sehr motivierende Projektbegleitung, nötig, um ins Tun zu kommen • Dankbarkeit für die Unterstützung • Impulse von Außen wirken im Kollegium besser als Ideen von der Schulleitung
B	675 f.	Art und Weise der gemeinsamen Sitzungen kommt sehr gut an, es wird Dankbarkeit empfunden	
B	687-690	Impulse von außen werden deutlich besser aufgenommen, als von der Schulleitung	
F	438 f.	Selbst aufgrund zeitlicher Probleme noch keine Fortbildung besucht	• Positives Feedback • Viel praxistaugliche Erkenntnisse gewonnen
F	441-444 / 447 ff.	Positives Feedback von KollegInnen, die an Fortbildungen teilgenommen haben. Konnten viele praxistaugliche Impulse mitnehmen und mit dem BNE-Team teilen. Fortbildungen wurden als nützlich empfunden.	

QC	458-460	Komplizierte Formulierung, einige konnten laut L7 nicht viel mit den Fragen anfangen	• Komplizierte Formulierung und Fragen • Grundsätzlich sinnvoll zu bearbeiten
QC	462-465 / 467	Grundsätzliche Bearbeitung wichtig, um sich mit dem Thema WSA auseinanderzusetzen und eine korrekte Vorstellung davon zu bekommen.	
ZW	500-506	Großer Nutzen der Zukunftswerkstatt durch Kennenlernen neuer Methodiken, z.B. zur Gestaltung der Sitzungen des Teams und Reflexion der Arbeit	• Großer Nutzen • Kennenlernen hilfreicher Methodiken • Graphic Recording sehr hilfreich
ZW	514 f.	Sehr positive Äußerungen zum Graphic Recording	
FT	521 / 523 f. / 555 f.	Letzter Fachtag war zwar schön, aber uneffektiv. Zu wenig Austausch fand statt. Soll im kommenden Fachtag mehr im Zentrum stehen.	• Uneffektive Fachtage • Zu wenig Austausch
FT	543	Hohe Relevanz von Fachtagen zum Austausch mit den anderen Schulen	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	179	Offenheit und Akzeptanz für andere Ideen als zentrale Bedingung für Schulentwicklung	• Offenheit und Akzeptanz sämtlichen Ideen gegenüber • Bewusstsein für nötige Veränderungen muss vorhanden sein • Tatkräftige Einstellung • Vorleben von Veränderungen
G	626 f.	Bewusstsein für Veränderungen	
G	629-631 / 633-640	Die richtige Einstellung und Tatkraft bezüglich Veränderungen ist entscheidend, auch bei den SuS	
G	643 / 645-648	Vormachen von Veränderungen und deren Gelingen ist wichtig, um die Leute von dessen Richtigkeit zu überzeugen	
H	566 / 568 / 570-573	Bestehende Strukturen, die man nur mit Widerstand ändern kann, wie z.B. die 45-Minuten-Studentaktung, die mehr Projektlernen verhindert	• Bestehende, limitierende Strukturen wie 45-Minuten-Taktung • Nötige Absprachen mit anderen Schulen bzgl. Busfahrplan • Ablehnende Haltung mancher Personen Neuem gegenüber
H	573-578 / 580-583 / 585-587	Nötige Absprachen mit anderen Schulen der Stadt bezüglich der Busfahrpläne behindert eine Anpassung der Schulzeiten an die SuS-Wünsche. Außerdem sind spätere und dafür längere Schulzeiten nicht im Sinne des G9.	

H	588 f.	Ablehnende Haltung anderer Personen Neuem gegenüber	
---	--------	--	--

Anlage 23: Aussagen L8 an S6

Hauptkategorie Organisation und Projektplanung			
Subkategorie	Textstelle (Z.)	Paraphrasierung	Reduktion
OT	20	L8 ist Sprecherin der Schulentwicklungsgruppe	- Vorerfahrung durch Mitwirkung bei Schulentwicklungsgruppe - S6 ist seit Jahren Umweltschule, daher Teilnahme am BNE-Projekt als logisch erachte - Team besteht v.a. aus 8-9 LK der Schulentwicklungsgruppe plus drei neuen LK und allen 25 KlassensprecherInnen
OT	22-24	Da S6 jedes Jahr als Umweltschule dabei ist, war BNE-Projekt „logische Schlussfolgerung“ für eine Weiterentwicklung in dem Bereich	
OT	29-33	BNE-Team besteht im Kern aus 8-9 LK der vorher bereits bestehenden Schulentwicklungsgruppe plus drei neue LK dazu	
OT	35-41	Alle 25 KlassensprecherInnen ebenfalls beteiligt seit Zukunftswerkstatt	
Z	104-106	Anfangs herrschte die Vorstellung, sämtliche Vorhaben gehen in die Umwelt-richtung.	- Anfängliche Vorstellung rein umweltorientierter Vorhaben - Geplantes Ziel: Rückkehr zum Klassenraumprinzip
Z	110-114	Geplante Rückkehr zum Klassenraumprinzip in den nächsten zwei Jahren	
M	70-80	Mülltrennung durch Müllstationen in den Aulas und Gängen sowie getrennten Mülleimern in den Klassenzimmern etabliert	- Mülltrennung etabliert - Wertarbeit mit Aufstellern und Teilnahme an Demos - Alternative Leistungsnachweise durch Projektarbeiten
M	81-85	Wertarbeit durch Aktion zum Thema Rassismus mit Aufstellern und Teilnahme an Demos	
M	87-94	Alternative Leistungsnachweise, Ersetzen vieler Exen und Schulaufgaben durch Projekte.	
A	408	Wunsch nach mehr Input durch WSA-Experten	Wunsch nach mehr Input durch WSA-Experten
Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
VB	201 f.	Verständnis von BNE hat sich bis zur Zukunftswerkstatt „dramatisch verän-	„dramatische“ Veränderung des BNE-Verständnisses bis

		dert“, danach nicht mehr.	zur Zukunftswerkstatt hin
VB	205-209	Grundsätzlich war BNE durch Tätigkeit als Geographielehrkraft grob bekannt, wurde aber lediglich in die Umweltrichtung interpretiert. Breites Verständnis von BNE war L8 und laut deren Beobachtung den anderen TeilnehmerInnen in der ersten Fortbildung neu.	BNE war durch das Fach Geographie grundsätzlich bekannt, aber nur in Umweltrichtung interpretiert worden
BS	220	BNE hat hohen Stellenwert bei Schulentwicklung	- BNE hat hohen Stellenwert bei Schulentwicklung - BNE als diesjähriger Schwerpunkt der Schulentwicklung
BS	223-226	In den letzten Jahren wurde die Schulentwicklung an S6 von Digitalisierung und der externen Evaluation überlagert, jetzt ist durch die Teilnahme am Projekt wieder Raum für die Beschäftigung mit Nachhaltigkeit	
BS	243-245	BNE als diesjähriges Schwerpunktthema der Schulentwicklung an S6	
E	51-54	Eltern bisher nicht eingebunden, Beteiligung bei Zukunftswerkstatt hatte nicht funktioniert	- Elternpartizipation bisher nicht gelungen - Beteiligung aller Klassensprecher, um bewusst breites Spektrum der Schülerschaft dabeizuhaben - Wünsche und Ideen der SuS werden aufgegriffen
E	35-45	Partizipation durch alle Klassensprecher, bewusst keine AG, um breites Spektrum der SuS dabeizuhaben	
E	110-117	Wahrnehmung und Berücksichtigung der vielfältigen SuS-Wünsche, z.B. Rückkehr zum Klassenraumprinzip oder angenehmere Gestaltung des Schulhauses	
UB	248-252 / 257-259	Schulleben AG, SMV, Stellwandaktion „Werte“, Etablierung von Müllstationen und getrennten Mülleimern in den Klassenzimmern, alternative Leistungsnachweise, Fairtrade Gruppe (bereits seit 9 Jahren)	- Schulleben AG - SMV - Stellwandaktion „Werte“ - Etablierung von Müllstationen und getrennten Mülleimern in den Klassenzimmern - Einführung alternativer Leistungsnachweise - Fair-Trade-Gruppe (seit 9 Jahren) - Eigener Fair-Trade-Pausenverkauf - Fächerübergreifende Projekte
UB	273-276	Eigener Fair-Trade-Laden mit Pausenverkauf und gelegentlichen Sonderaktionen wie Angebot von Cocktails oder Schokofrüchten	
UB	308-311	Fächerübergreifende Pro-	

		jekte	
UW	259-263	Veränderung des Zeitgeistes in Richtung Nachhaltigkeit erleichtert die BNE-Arbeit an der Schule	• Erleichterung der BNE-Arbeit durch dahingehende Veränderung des Zeitgeistes • Essensversorgung völlig abhängig von Altenheim, keine Mitbestimmungsmöglichkeit • mehr fächerübergreifender Unterricht durch strikte Vorgaben des KM schwer umsetzbar
UW	281-288 / 294-296	Durch Essensversorgung durch das Altenheim keinerlei Mitsprachemöglichkeit bei der Essensauswahl. Mehr vegetarisches wäre wünschenswert, wird wegen lediglich ca. 10 SuS aber nicht umgesetzt.	
UW	306-308	Fächerübergreifender Unterricht aufgrund der strukturellen Vorgaben des KM sehr schwierig umsetzbar	
Hauptkategorie Projektunterstützung			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
B	409-412	Projektbegleitung wird gelobt für individuelle Anpassungen und Eingehen auf Wünsche	• großes Lob an Projektleitung • geht individuell auf Wünsche ein und passt Angebote an S6 an
F	172 ff. / 176 f.	Selbst wurden nur zwei Fortbildungen besucht aufgrund von Problemen mit Mailverteiler und dadurch fehlender Informierung über weitere Veranstaltungen	• Fortbildungen werden als gut bezeichnet • Häufiges Onlineformat kommt gut an • Aufgrund von Problemen mit dem Mailverteiler konnte L8 selbst bisher nur zwei Fortbildungen besuchen • Zweiteiliger Aufbau in Theorie und folgendem Austausch als besonders gewinnbringend
F	184-186	Fortbildungen werden als grundsätzlich gut bezeichnet, das Onlineformat besonders geschätzt	
F	191-194	Zweiteiliger Aufbau in Theorie und Austausch wird besonders geschätzt	
QC	148-151 / 155-157	Quick Check wurde nicht durchgeführt aufgrund von Verständnisproblemen bei den SuS und Sorge vor verfälschten Ergebnissen	• Quick Check nicht durchgeführt wegen Verständnisschwierigkeiten bei den SuS • Grundsätzlich wäre Ist-Stands-Analyse sehr sinnvoll
QC	162 / 164	Grundsätzlich wäre eine Ist-Stands-Analyse aber als sinnvoll betrachtet worden	
ZW	124-126	Anfangs keine Vorstellung vom Konzept Zukunftswerkstatt, kam aber super an	• Anfangs keine Vorstellung vom Konzept, war positive Überraschung • Besonders positiv fielen die gute Strukturierung der Methode und die abschließende Phase zum Realisierungs-Check aus
ZW	130-135 / 137-140	Die gute Strukturierung sowie abschließende Phase zur Unterscheidung von Utopie und umsetzbaren	

		Projekten wurden als besonders positiv hervorgehoben.	
FT	334-337 / 349 f.	Grundsätzlich positiv bewertet, aber Plakate mit Austausch kam zu kurz	• Fachtage grundsätzlich positiv bewertet • Austausch kam zu kurz • Kritik an massiver Zeitüberschreitung anderer Schulen bei deren Vorstellungen • Wunsch nach mehr good practice Beispielen
FT	339-345	Kritik an massiver Zeitüberschreitung anderer Schulen beim Vorstellen ihrer Fortschritte, wodurch zeitliches Ungleichgewicht entstanden ist	
FT	362-364 / 372-377	Vorzug von Lernen von erfahreneren Schulen im Bereich WSA gegenüber dem Austausch mit anderen Schulen, die noch am Anfang stehen	
Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse			
Subkategorie	Textstelle	Paraphrasierung	Reduktion
G	397-403	Dranbleiben an Ideen und Projekten bis zur Umsetzung sowie Bestärkung durch erste Erfolge	Dranbleiben an Ideen bis zur Umsetzung
H	321-325 / 327	Ohne „Umdenken von oben“ und strukturelle Änderungen ist es schwierig, komplett neue Dinge einzuführen	• Notwendigkeit struktureller Änderungen am System „von oben“ • Mangelnde Wertschätzung der Schulentwicklungsarbeit von höherer Stelle
H	387-393	Mangelnde Wertschätzung für Schulentwicklungsarbeit von oben, kein Erhalt von Anrechnungsstunden	

Anlage 24: Zusammenfassung der Hauptkategorie Organisation und Projektplanung

Lehrkraft	Reduktion der Unterkategorie	Zusammenfassung der Aussagen
Organisation des BNE-Teams		
L1 an S1	• L1 ist durch SiA mit Ina Limmer bekannt • Lernte auf Fortbildung Kirstin Wolf und das BNE-Projekt kennen • BNE-Team in Untergruppen aufgeteilt • Fokus gesunde Ernährung und Lern- und Prüfungskultur, alle weiteren Themen der ZW hintenangestellt • Begleitung durch digitalen Themenspeicher an S1	• Teilnahme an BNE-Projekt oftmals durch persönlichen BNE-Hintergrund oder persönliche Kontakte • Leitende Verantwortliche haben meist schon Erfahrung im Bereich Schulentwicklung • Schulen verfügen oft schon über ein nachhaltiges Profil (UNESCO-Projektschule, Fair-Trade-Schule etc.) • Oft übernehmen ca. zwei Lehrkräfte die Teamleitung, ansonsten variable Anzahl an weiteren Mitwirkenden • Unterteilung der BNE-Gruppe in Untergruppen oder Verteilung von Verantwortlichkeiten • Treffen finden meist unregelmäßig statt, aber im Schnitt etwa alle vier bis sechs Wochen oder nur nach Bedarf. Untergruppen treffen sich aber öfter
L2 an S2	• Mitwirkung im BNE-Team durch Promotion im Bereich BNE • Keine Untergruppen im Team, aber Festlegung von Verantwortlichkeiten • Meist einmal im Monat gemeinsames Treffen • Zwei Lehrkräfte des Teams haben Anrechnungsstunden dafür bekommen • Mitglied der erweiterten Schulleitung ist ebenfalls Teil des Teams • zeitliche Ressourcen schwanken stark	
L3 an S2	• BNE als Herzensanliegen durch ehemalige Beschäftigung in AK für BNE-Konzeption an beruflichen Schulen • BNE-Team wird durch zwei LK geleitet, die die Hauptverantwortung übernehmen, ansonsten freiwilliges Mitwirken • Ca. einmal monatlich Treffen	
L4 an S3	• Motivation zur Teilnahme durch jahrelange Schulentwicklungsarbeit, eigene Gruppe und Besuch einer Preisträgerschule des deutschen Schulpreises • Bereits vorhandenes, dazu passendes Engagement an der Schule: Fair-Trade-Koordinatorin, Koordinatorin der Schulentwicklungs-AG, Mitglied erweiterte Schulleitung	

	• 2-3 mal jährliche Gesamttreffen mit ca. 20 KollegInnen • Die vier Untergruppen treffen sich häufiger	
L5 an S4	• Teamleitung durch langjährigen Kontakt mit Geographiedidaktik • Kernteam zwei LK plus ca. 20 freiwillige Mitwirkende aus dem Kollegium, Team wächst ständig • Seit kurzem auch Schulsozialarbeiterin Teil des Team • Unregelmäßige Treffen nach Bedarf	
L6 an S4	• Mitwirken im Team durch Ansprache von L5 • L5 als Teamleitung, L6 unterstützt, sonst eher zwanglose Freiwillige • L5 wird sehr respektiert im Kollegium • Etwa alle acht bis zwölf Wochen Teammeetings • BNE-Team als bündelnde Instanz aller bereits laufenden nachhaltigen Tätigkeiten an der Schule	
L7 an S5	• Mitwirkung beim BNE-Projekt als Ergänzung zur UNESCO-Projektschule • Persönliches Interesse an der Thematik durch Schulentwicklungsarbeit • Regelmäßige Teamtreffen ca. alle 4-6 Wochen mit allen, die können • Ggf. Bildung von Untergruppen • BNE-Team sehr motiviert, Verzicht auf Anrechnungsstunden	
L8 an S6	• Vorerfahrung durch Mitwirkung bei Schulentwicklungsgruppe • S6 ist seit Jahren Umweltschule, daher Teilnahme am BNE-Projekt als logisch erachte • Team besteht v.a. aus 8-9 LK der Schulentwicklungsgruppe plus drei neuen LK und allen 25 KlassensprecherInnen	
Ziele und deren Veränderungen		
L1 an S1	• Nicht zwingend Ergebnisse in diesem Schuljahr angestrebt • Ziel: Festes BNE-Team • Beschlussvorlage für Lehrerkonferenz zur bindenden Praxis des Ankündigens von Leistungsnachweisen entwickeln • Hospitation an Vorreiterschulen	• Anfangs oft Unsicherheiten vorhanden und keine konkreten Vorstellungen vom Projekt, mittlerweile optimistischerer Blick auf Möglichkeiten der Zielerreichung • Anfängliche Ziele wurden meist beibehalten, aber ausdifferenzierter und konkreter, teils auch schon um-

	geplant • Überzeugung des Kollegiums bzgl. Einführung des Doppelstundenprinzips • Umsetzbarkeit der Ziele mittlerweile optimistischer eingeschätzt im Vergleich zu Projektbeginn	gesetzt • Generell eher niedrig gesteckte Ziele wie Bilden eines festen BNE-Teams, die gut zu erreichen sind
L2 an S2	• Keine Änderung der Ziele • Anfängliche Unsicherheiten	
L3 an S2	• Anfängliche Ziele wurden beibehalten, aber ausdifferenzierter • Ziele wurden farblich auf graphic recording Plakat markiert • Projekt schafft gemeinsamen Rahmen	
L4 an S3	Zielveränderung, anfangs keine Vorstellung von WSA	
L5 an S4	Ursprüngliche Ziele wurden konkreter, teils schon umgesetzt	
L6 an S4	Wichtigstes Ziel, KollegInnen nicht zu überlasten, hat sich nicht verändert	
L7 an S5	• Teils schon Umsetzung, teils Änderung der Ziele durch neue Inspiration • Völlig erwartungsfreier Start ins Projekt	
L8 an S6	• Anfängliche Vorstellung rein umweltorientierter Vorhaben • Geplantes Ziel: Rückkehr zum Klassenraumprinzip	
Bereits erreichte Meilensteine		
L1 an S1	• Festes BNE-Team gegründet • Grünes Klassenzimmer	• Aufgrund von individuellem Vorgehen der Schulen nur bedingt Parallelen erkennbar • An drei Schulen (S1, S2 und S4) können keine konkreten Meilensteine genannt werden bis auf das Gründen eines festen BNE-Teams und Informieren des Kollegiums • Zwei Schulen (S2 und S3) nennen Beschäftigung mit fächerübergreifendem Arbeiten als Meilenstein • S3 und S5 haben sich mit der Verpflegung beschäftigt und sich um eine künftig nachhaltige Mensa bzw. Einrichtung einer Schülerküche gekümmert
L2 an S2	• Aufgrund von unstrukturiertem Vorgehen keine Nennung von Meilensteinen möglich • Bewerbung als Klima- und Umweltschule, Schaffung einer Task Card und allgemeinem Bewusstsein für BNE größte Fortschritte	
L3 an S2	Gender-Toilette Genderbeauftragte Gender-Infokasten Übersichts-Pinnwand zu allen Pro-	

	jekten und den jeweiligen SDGs BNE-Sitzwürfel Forum (fächerübergreifende Unterrichtsprjekte) BNE-Tag	• An S5 und S6 wurde sich für Mülltrennung eingesetzt • An S3 und S6 liegt ein Meilenstein im Bereich alternative Leistungsnachweise bzw. das Etablieren von Lehrerfeedback • S1, S2 und S5 haben Meilensteine im Bereich der Schulhausgestaltung erreicht durch das Anlegen eines Grünen Klassenzimmers, das Einführen von Gendertoiletten bzw. -infokästen oder das Schaffen angenehmer Orte durch Sitzsäcke • An S3 wurde der zweite Elternsprechtag in einen Schülersprechtag umgewandelt • S6 hat einen Meilenstein im Bereich Werteentwicklung erreicht
L4 an S3	• Positive Bilanz • Mensapersonal wechselt, nachhaltige Ausschreibung • Themenorientiertes und fächerübergreifendes Arbeiten fest für 9. Jgst. geplant, möglichst mit vier-Stunden-Blöcken • Für 5. Jgst. Steht ebenfalls fächerübergreifendes Arbeiten im Raum • Etablierung einer Lehrerfeedback-AG • Umwandlung des zweiten Elternsprechtags in einen Schülersprechtag	
L5 an S4	Gründung und stetige Vergrößerung des BNE-Teams	
L6 an S4	• Informieren des Kollegiums über BNE und Schaffung eines Bewusstseins für Veränderungen • Austausch mit anderen Schulen	
L7 an S5	• Kleine Meilensteine: Hochbeete, gelbe Tonne • Mitttelgroße Meilensteine: Schaffung angenehmer Orte im Schulhaus durch Sitzsäcke • Größter Meilenstein: Schaffung einer Schülerküche	
L8 an S6	• Mülltrennung etabliert • Wertearbeit mit Aufstellern und Teilnahme an Demos • Alternative Leistungsnachweise durch Projektarbeiten	
Anmerkungen und Wünsche		
L1 an S1	• Kooperationswunsch mit Dr. Sliwka bzgl. deeper-learning-Formaten • Verweis auf Workbook von Dr. Sliwka • Wunsch einer Veranstaltung zum Thema Flow • Vorschlag einer Supervision der Projektschulen	• Teilweise Wunsch nach Projektfortsetzung über 2025 hinaus, da das Projekt als sehr wichtig betrachtet wird, um neue Dinge zu legitimieren • Wunsch nach mehr Input und Anregungen sowie allgemein „größerem“ Projekt • L1 äußerte ganz konkrete Vorschläge bzgl. Themen und RednerInnen

	• Hinweis der Notwendigkeit des Mutmachens und Gefahren von Abschreckung durch zu große Ziele	für Fortbildungen • Anmerkung, dass radikaler Umbruch von oben kommen muss • Einbindung der gesamten Schulfamilie ist neuer Aspekt • Eine Schule verfügt nun über eine Schulsozialarbeiterin • Mehrfach Warnung vor unrealistischen Vorstellungen der zeitlichen Verfügbarkeit von Lehrkräften und zu umfangreichen Programmen, was KollegInnen eher abschreckt als motiviert
L2 an S2	Wunsch nach Möglichkeit, in Lehrerkonferenz oder bei Pädagogischem Tag für BNE zu werben	
L3 an S2	• Wunsch nach Projektverlängerung, da es starke Legitimation bietet • Wunschvorstellung eines mehr praktisch ausgerichteten Gymnasiums • Vereinskooperationen • Radikaler Umbruch muss von oben kommen	
L4 an S3	• Einbindung der Schulfamilie als neuer Aspekt • Konkrete Angaben zum Projektablauf gewünscht • Warnung vor zeitlich zu umfangreichen Programmen, um Kollegenschaft nicht abzuschrecken • Projektteilnahme als sehr gute Entscheidung	
L5 an S4	S4 hat seit kurzem eine Schulsozialarbeiterin	
L6 an S4	• Unrealistische Vorstellungen bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Lehrkräfte von PL • Wunsch nach mehr Ideen und Anregungen für BNE im Unterricht • Wunsch nach größerem Projekt	
L7 an S5	• Projekt notwendig, um Dinge umzusetzen • Projektfortsetzung wird gewünscht	
L8 an S6	Wunsch nach mehr Input durch WSA-Experten	

Anlage 25: Zusammenfassung der Hauptkategorie WSA und BNE im Allgemeinen

Lehrkraft	Reduktion der Unterkategorie	Zusammenfassung der Aussagen
Verständnis von BNE		
L1 an S1	• Verständnis von Einfluss von BNE auf Lernen und Unterricht • BNE wird nicht als add-on gesehen • Bayerisches Schulsystem wird als unnachhaltig identifiziert • Verständnis von nachhaltigen Lernstrategien • Kernaufgabe von BNE ist Anbahnen kritischen Denkvermögens	• Bei sechs von acht Interviewten war das Konzept BNE schon bekannt aus (anderen) beruflichen Zusammenhängen • L1 betont, dass BNE kein add-on ist • Trotz vermeintlichem Verständnis sehr unterschiedliche konkrete Auffassung von BNE (L1 sieht die Kernaufgabe von BNE im Anbahnen kritischen Denkvermögens, L5 in nachhaltigen Eigeninitiativen der SuS, L4 verknüpft BNE v.a. mit den vier Säulen der Nachhaltigkeit) oder keine weiteren Ausführungen gegeben • Einer Lehrkraft war BNE unbekannt, eine hatte es bisher fehlerhaft nur auf die Umwelt interpretiert. Diesen beiden Lehrkräften ist mittlerweile durch das Projekt aber auch gut klar geworden, worum es bei einer BNE geht • Viele Befragte geben an, dass ihre KollegInnen (vermutlich) noch nicht verstanden haben, was BNE wirklich bedeutet
L2 an S2	• Breites Verständnis von BNE • Vielseitige Beschäftigung mit BNE • Entwicklung eines praxisnäheren Verständnisses • Vermutung, dass viele KollegInnen das Konzept BNE noch nicht verstanden haben	
L3 an S2	• L3 hat aufgrund früherer beruflicher Beschäftigung mit BNE gutes Verständnis davon • Viele KollegInnen nicht	
L4 an S3	• BNE ist bekannt aus Tätigkeit als Pädagogik-Lehrkraft • Verknüpfung mit den vier Säulen der Nachhaltigkeit • KollegInnen hatten anfangs nur ökologische Perspektive erwartet, mittlerweile die Akzeptverschiebung akzeptiert	
L5 an S4	• Bei L5 ist Konzept BNE bereits durch die Geographie bekannt • Unzufriedenheit mit dem Begriff • Durchdringen des Konzeptes braucht für viele KollegInnen viel Zeit, daher immer wieder Grundlagenfortbildungen sinnvoll • L5 sieht BNE vor allem in nachhaltigen Eigeninitiativen der SuS	
L6 an S4	• Konzept war vor Projektbeginn unbekannt, wird jetzt allerdings verstanden	
L7 an S5	• BNE immer präsent als Biolehrkraft • Praxisbezogenes Verständnis von BNE, Theorie reicht nicht aus	
L8 an S6	• „dramatische“ Veränderung des BNE-Verständnisses bis zur Zukunftswerkstatt hin	

	BNE war durch das Fach Geographie grundsätzlich bekannt, aber nur in Umweltrichtung interpretiert worden	
Rolle von BNE bei der Schulentwicklung		
L1 an S1	Schulentwicklung ohne BNE nicht denkbar	- Alle sehen BNE als Basis bzw. oberstes Ziel der Schulentwicklung - Alle anderen Entwicklungsbemühungen können darunter zusammengefasst werden - Ist an S2 aber den KollegInnen noch nicht klar geworden, bestehen auf separate Gruppe für Unterrichtsentwicklung ohne Zusammenarbeit
L2 an S2	- BNE ist das Wichtigste bei Schulentwicklung - Unter BNE können alle anderen Entwicklungsbemühungen zusammengefasst werden - Gruppe zur Unterrichtsentwicklung besteht auf separate Existenz - Keine enge Zusammenarbeit	
L3 an S2	BNE als oberstes Ziel der Schulentwicklung, unter das viele andere subsummiert werden können	
L4 an S3	Nachhaltigkeit spielte schon früher große Rolle bei Schulentwicklung, so auch BNE jetzt	
L5 an S4	BNE als Basis der Schulentwicklung	
L6 an S4	- BNE derzeit noch zu geringe Rolle bei Schulentwicklung - Soll an S4 im Schulentwicklungsprogramm verschriftlicht werden	
L7 an S5	- BNE als Kerngeschäft der Schulentwicklung - Sämtliche Anliegen laufen in BNE zusammen	
L8 an S6	- BNE hat hohen Stellenwert bei Schulentwicklung - BNE als diesjähriger Schwerpunkt der Schulentwicklung	
Einbindung der gesamten Schulfamilie und externer Partner		
L1 an S1	- Pro Fachschaft mindestens eine Lehrkraft bzgl. Änderungen bei Lern- und Prüfungskultur involviert - Kooperation mit externen Firmen und Organisationen - Einbindung der SMV sollte gelingen - Sonstige Einbindung von SuS und Eltern noch nicht ausreichend gelungen	(Sinnvolle) Einbindung von Eltern oft am schwierigsten - Bei ca. der Hälfte der Schulen sind auch SuS noch nicht oder kaum mit eingebunden - An S3 sind keine SuS im BNE-Team, aber beteiligen sich vielfältig auf andere Weise am Schulleben - Einige Schulen klagen auch über das Problem, nicht genug Lehrkräfte zur Teilnahme bewegen zu können aufgrund von Desinteresse, Zeitmangel und/oder Stress - An S1 und S3 sehr erfolgreiche Einbindung vieler KollegInnen - An S3, S5 und S6 auch gute Einbindung der SuS geglückt
L2 an S2	- Lehrerkollegen sind schwer zu akquirieren - Problem Zeitmangel und Stress, Gefühl einer on-top-Belastung - Kritische Stimmen aus dem Kollegium werden sehr deutlich wahrgenommen - Verpflichtende Informierung über	

	BNE im Rahmen einer Lehrerkonferenz oder eines pädagogischen Tages gefordert • Wenig Kontakt zu Eltern und SuS • Erneuter Versuch einer Kontaktaufnahme erst im nächsten Schuljahr durch Newsletter und Visionsworkshop geplant • SMV möchte sich nicht für BNE-Tätigkeiten einbinden lassen • Gestaltungsmöglichkeiten der SMV werden verkannt • Gründung einer BNE-AG schlug fehl • Projekttag wurde im Kollegium gut aufgenommen	• Nur von L1 Äußerung über gelingende Kooperationen mit externen Partnern
L3 an S2	• Einbindung von SuS und Eltern als Schwachpunkt • Für Akquirierung von KollegInnen verpflichtende Veranstaltungen nötig	
L4 an S3	• Einbindung von Kollegen sehr erfolgreich (ca. ein fünftel aller Lehrkräfte an S3) • Einbindung von SuS ungewohnt, aber positiv	
L5 an S4	• Enge Zusammenarbeit mit Schulleitung • Keine SuS oder Eltern direkt im BNE-Team, aber andere Formen der Partizipation im Schulleben wie Umweltforum, SMV, Schulcafé oder das Halten von Vorträgen	
L6 an S4	• Bisher geringe Elternbeteiligung, SuS-Beteiligung auf P-Seminar beschränkt, Angst vor zu großen zeitlichen Forderungen • Stark Lehrkräftezentriert • Eltern und SuS waren aber bei Fachtagen mit anwesend • Unterstützende, aber vorsichtige Schulleitung	
L7 an S5	• BNE-Team besteht mittlerweile auch aus Eltern und SuS • Es engagieren sich aber immer nur dieselben • Viele KollegInnen sind Veränderungen gegenüber gleichgültig • Zur Einbindung vieler ist die richtige Art der Projektvermittlung wichtig	
L8 an S6	• Elternpartizipation bisher nicht gelungen • Beteiligung aller Klassensprecher, um bewusst breites Spektrum der	

	Schülerschaft dabeizuhaben • Wünsche und Ideen der SuS werden aufgegriffen	
Schwierigkeiten der WSA-Umsetzung speziell an weiterführenden Schulen		
L1 an S1	• Finanzierung eines Coachings durch SiA war nicht möglich • SiA eher auf Grund- und Mittelschulen ausgelegt • Problem an weiterführenden Schulen ist geringe Beteiligung im Kollegium • Notwendigkeit der Berücksichtigung aller Beteiligten bei Veränderungen • WSA kann nicht sofort als Ganzes implementiert werden • Durchhaltevermögen nötig • Zeitmangel • Lehrermangel • Änderung des bayerischen Schulsystems grundlegend nötig • Aushebelns des Konflikts zwischen Wissen und Kompetenz nötig • Zweifler v.a. in den MINT-Fächern • In Vergangenheit kaum Engagement in Schulentwicklung aufgrund der Zuständigen • Bayern erkennt Notwendigkeit der Schulentwicklung • SuS bevorzugen Frontalunterricht aus Bequemlichkeit • Schwierigkeiten mit Sachaufwandsträger • BNE-bezogene Schreiben des Ministeriums werden wegen unklarer Zuständigkeiten oft nicht ins Kollegium weitergegeben	• Zeitmangel • Lehrermangel • Grundlegend bereits hohe Auslastung der Lehrkräfte • Gefühl einer on-top-Belastung • Schwierigkeiten mit Sachaufwandsträger • Grundsätzlich einschränkendes, starres bayerisches Schulsystem • Geringe Beteiligung im Kollegium bzw. lautstarke Zweifler, die viel blockieren • Fehlende Strukturen und Zuständigkeiten • Teils immer noch falsches BNE-Verständnis • Implementierung des WSA benötigt sehr viel Zeit und Durchhaltevermögen
L2 an S2	• Hohe Belastung der Lehrkräfte verhindert weiteres Engagement • Empfinden einer on-top-Belastung • Aufgaben für Lehrkräfte werden kontinuierlich mehr	
L3 an S2	• Fehlende Strukturen • Fehlende Zeit im Schulalltag • Stark fluktuierende Kollegschaft • Zu starres Schulsystem hindert nachhaltiges Lernen	
L4 an S3	• Teils Ausbremsen von Veränderungen durch KollegInnen • Bauliche Veränderungen scheitern oft am Sachaufwandsträger • Für vierte Untergruppe fehlte genug Personal • Mülltrennung funktioniert nicht gut	

L5 an S4	• Zeitmangel und Überlastung der Lehrkräfte, Opferung von Freizeit • Gegebene Strukturen schränken stark ein • Regelmäßige Treffen von SuS in Umwelt-AG waren nicht möglich	
L6 an S4	• Zeitmangel • On top Belastung durch Projekt • Keine Anrechnungsstunden • Oftmals falsches BNE-Verständnis • Hindernis derzeitiges Schulsystem • BNE wird im Unterricht zu wenig umgesetzt	
L7 an S5	• Einbindung des gesamten Kollegiums ist schwierig	
L8 an S6	-	
Derzeitige Umsetzungsbereiche von BNE		
L1 an S1	• Schüler- und elterngeführtes Schülercafé • Freiwillige Wiederholungen einer Gruppe statt Einzelabfragen • Etablierung einer erweiterten Schulleitung unter Gesichtspunkt Schulentwicklung • Mehr selbstbestimmtes Arbeiten und kreative Leistungserhebungsformate • Schaffung von Flow-Erlebnissen im Unterricht • Einrichtung eines verpflichtenden Nachhaltigkeitspraktikums für die 9. Klasse • Kooperationen mit externen Firmen und Organisationen • Teilnahme an Werkstatt Nachhaltigkeit • Hoffnung: Wissenschaftswoche für fächerübergreifende Projekte nutzen zu können	• Sehr individuell • Mehrmals: eltern- und schülergeführte Schülercafés bzw. Schulküche • Umsetzung von Neuerungen im Bereich Prüfungskultur (freiwillige Wiederholungen, alternative Prüfungsformen) • Teils Kooperationen mit externen Organisationen und Aufbau internationaler Beziehungen bzw. Partnerschaften • Oft auch einzelne Aktionen genannt wie Müllsammelaktionen/ Mülltrennung, Schulgarten-AG oder Bienen-AG • Teils verknüpft mit Labeln wie Umweltschule oder Fairtradeschule, was aber nicht automatisch tatsächliche Umsetzung von BNE impliziert • Teils Arbeit an demokratischen Strukturen durch z.B. Etablierung von UNESCO-Parlament oder Umweltforum/Umweltsprechern zur aktiven Teilhabe der SuS
L2 an S2	• Vorsichtiges Verständnis von bereits umgesetzten BNE-Projekten • Schulgarten-AG • Bienen-AG • SMV • BNE-Projekttag • Wissenschaftswoche unter dem Thema BNE • SDG-Würfel und Informationen • Kein gemeinsames BNE-Bewusstsein an der Schule	• Teils Nutzung von Recyclingpapier und Ecosia als Suchmaschine • Stellenweise Ausrichtung von P-Seminaren auf BNE-bezogene Bereiche • Mehr fächerübergreifende Projekte • Fairtrade-Pausenverkauf
L3 an S2	• Demokratieerziehung und internationale Beziehungen	• Arbeit an Kompetenzen und Werten • L3 vermutet viel Umsetzung von

	• Müllsammelaktion • Außerschulische Partnerschaften werden angestrebt • Bewerbung um Mensa-Coaching • Verortung bei Bio- und Chemielehrkräften	BNE bei Biologie- und Chemielehrkräften
L4 an S3	• Erfahrungsbörse bzgl. Prüfungskultur • Konkretisierung der Schulordnung bzgl. Notengebung • Etablierung eines UNESCO-Parlaments mit diversen Untergruppen	
L5 an S4	• Umweltforum • Zwei Umweltsprecher pro Klasse • Essensangebot stärker vegan und an SuS-Wünschen orientiert • Recyclingpapier und Reduktion von Kopien • Schulcafé von Eltern und SuS geführt • Ecosia auf allen Tablets • Schwerpunkt ganzheitliches Lernen • SuS-geführte Gespräche mit Mensa über Essensverschwendung • Verzicht auf Flüge bei Schulfahrten • Beschäftigung mit alternativen Prüfungsformen • In 11. Und 9. Jgst. Ersetzen von Schulaufgaben durch mündliche Prüfungsformen	
L6 an S4	• BNE wird bereits vielfältig umgesetzt, nur im Unterricht eher weniger • Einfache Machbarkeit variiert stark nach Unterrichtsfach • Workshop zu Alltagskompetenzen • Fairtradeschule • Pädagogischer Tag zum Thema Prüfungskultur im nächsten Schuljahr • Schülerwahlen • Projektschulaufgaben und die SuS selbst erstellen lassende Stegreifaufgaben in Mathematik	
L7 an S5	• Betrieb einer lehrer-, eltern- und schülergeführten Schülerküche mit gesundem Mittagessensangebot und Mikrowelle • Geplantes P-Seminar zu Foodsharing • Papiereinsparungen u.a. durch mehr Tabletklassen	

	• Ersetzen des zweiten Elternsprech- tages durch einen Schülersprechtag	
L8 an S6	• Schulleben AG • SMV • Stellwandaktion „Werte“ • Etablierung von Müllstationen und getrennten Mülleimern in den Klas- senzimmern • Einführung alternativer Leistungs- nachweise • Fair-Trade-Gruppe (seit 9 Jahren) • Eigener Fair-Trade-Pausenverkauf • Fächerübergreifende Projekte	
Einschätzungen zur Umsetzbarkeit des WSA		
L1 an S1	• Schwierigster Umsetzungsbereich des WSA sind die KollegInnen	• Nennung einiger unüberwindbarer Hindernisse: Sachaufwandsträger bzw. Gebäudeveränderungen, Kopplung der Essensversorgung an Altenheim und zu einengende sys- tematische Strukturen • Schwer, alle KollegInnen zum Mit- machen zu bewegen • Schulleitungen sind sehr offen • Einbindung von Eltern und weiterer Schulfamilie schwierig • Je mehr Personen von einer Ver- änderung betroffen, desto schwieri- ger ist sie umzusetzen
L2 an S2	• Lediglich Beschäftigung mit schü- lernahen Bereichen wie Mensaess- sen • CO2-Fußabdruck durch Klimaschu- le • Verantwortlichkeit für Mülltrennung soll bei SuS liegen, klappt aber nicht • Bereich Gebäudeveränderungen wegen Sachaufwandsträger prob- lematisch • Schulleitung ist sehr offen • Bisher wenig geschafft	
L3 an S2	• Änderungen am Gebäude schwierig • Neuer Versuch zur Einbindung der Schulfamilie im Oktober	
L4 an S3	-	
L5 an S4	• Fokus liegt derzeit noch auf Um- weltbildung, soll noch ausgeweitet werden • BNE ist am einfachsten im eigenen Unterricht umsetzbar • Relevanz von Nachhaltigkeit auch bei KM angekommen • Gebäude und Energie nur schwer veränderbar wegen Sachaufwands- träger, Kompromiss der transparen- ten Gestaltung für die SuS	
L6 an S4	• Elternpartizipation schwierig • Schulsozialarbeiterin kümmert sich um soziale Anliegen der SuS • Sehr offener Hausmeister • Einbindung des Sekretariats frag- würdig • Einbindung des Internats bisher zu schwach	

L7 an S5	• Je weniger beteiligte Personen bei Veränderung, desto einfacher ist sie durchzuführen	
L8 an S6	• Erleichterung der BNE-Arbeit durch dahingehende Veränderung des Zeitgeistes • Essensversorgung völlig abhängig von Altenheim, keine Mitbestimmungsmöglichkeit • mehr fächerübergreifender Unterricht durch strikte Vorgaben des KM schwer umsetzbar	

Anlage 26: Zusammenfassung der Hauptkategorie Projektunterstützung

Lehrkraft	Reduktion der Unterkategorie	Zusammenfassung der Aussagen
Begleitung durch Projektleitung		
L1 an S1	Projektbegleitung als Legitimation, Dinge auszuprobieren und Bedenken der KollegInnen zu nehmen	• Projektbegleitung dient als Legitimation gegenüber dem Kollegium, neue Dinge auszuprobieren • Projektleitung geht individuell auf Wünsche ein • Sehr gute Kommunikation und produktiver Austausch • Teils am Anfang zu wenig präsent gewesen • Projektleitung liefert nötige Motivation, Impulse von Außen sind wichtig • Teils Gefühl von unrealistischen Erwartungen seitens der Projektleitung bezüglich der Zeitressourcen von Lehrkräften
L2 an S2	• Anfangs Unsicherheit bzgl. der Zusammenarbeit • Anfangs Gefühl, alleine gelassen worden zu sein • Mittlerweile gute und lockere Zusammenarbeit • Bewusstsein für jederzeitige Hilfe vorhanden	
L3 an S2	Unibegleitung gibt Legitimation ggü. Kollegium	
L4 an S3	Einbringung von Wünschen bei PL und Kommunikation verlaufen sehr gut	
L5 an S4	-	
L6 an S4	• Produktive Zusammenarbeit mit der PL • PL hat jedoch zu unrealistische Vorstellungen von der zeitlichen Verfügbarkeit der Lehrkräfte	
L7 an S5	• Sehr motivierende Projektbegleitung, nötig, um ins Tun zu kommen • Dankbarkeit für die Unterstützung • Impulse von Außen wirken im Kollegium besser als Ideen von der Schulleitung	
L8 an S6	• großes Lob an Projektleitung • geht individuell auf Wünsche ein und passt Angebote an S6 an	
Nutzen der Fortbildungen		
L1 an S1	• Selbst organisierte Fortbildungen an S1 • Sehr gutes und umfangreiches Fortbildungsangebot von Projektseite	• Fortbildungen werden grundsätzlich als sehr sinnvoll und hilfreich betrachtet • Breite inhaltliche Vielfalt wird geschätzt

	• Fortbildungen sind gewünscht und gewinnbringend • Fortbildungen geben inhaltlich Bestätigung • Sehr wichtig: Fortbildung zur Prüfungskultur • Teils Kritik von KollegInnen bei Fortbildungen, die nicht aufs Gymnasium zugeschnitten sind	• V.a. Veranstaltung zur Lern- und Prüfungskultur blieb sehr positiv im Gedächtnis • Wunsch von mehr Good-practice-Beispielen • Fortbildungen mit Theorie- und Praxisanteil, z.B. Erarbeiten von BNE-konformen Unterrichtsbeispielen oder gemeinsamer Austausch, kommen besonders gut an
L2 an S2	• Ausreichende Anzahl an Fortbildungen • Positive Einstellung dazu • Mehr good practice Beispiele gewünscht	
L3 an S2	Fortbildungen sind gut und wichtig, aber je nach Thema und Individualität unterschiedlich nützlich	
L4 an S3	• Fortbildung von Micha Pallesche hinterließ bleibende Eindrücke • Viele LK der S3 besuchten Fortbildung zu Prüfungskultur, Effekt eher gering • Allgemein werden Fortbildungen als nützlich betrachtet	
L5 an S4	• Fortbildungen gewinnbringend und unterstützend, vor allem die Vielfalt ist gut • Regelmäßige Grundlagenfortbildungen sinnvoll • Fortbildung zu Lern- und Prüfungskultur blieb sehr positiv in Erinnerung • Mehr good practice Beispiele gewünscht	
L6 an S4	• Fortbildungen als sinnvoll erachtet • V.a. gemeinsames Erarbeiten von BNE-konformen Unterrichtsideen mit Fachkollegen als gewinnbringend	
L7 an S5	• Positives Feedback • Viel praxistaugliche Erkenntnisse gewonnen	
L8 an S6	• Fortbildungen werden als gut bezeichnet • Häufiges Onlineformat kommt gut an • Aufgrund von Problemen mit dem Mailverteiler konnte L8 selbst bisher nur zwei Fortbil-	

	dungen besuchen • Zweiteiliger Aufbau in Theorie und folgendem Austausch als besonders gewinnbringend	
Einschätzungen des Quick-Check		
L1 an S1	• Schwache Teilnahme • Problem unverständliche Formulierungen • Abschreckung durch „ideologische Spitzen“ • Angebot der Hilfe beim Überarbeiten der Fragestellungen • Grundsätzlich wird Ist-Stands-Analyse als sinnvoll betrachtet zum Ideen sammeln und Überblick über aktuellen Stand zu bekommen	• Meist keine Durchführung oder nur schwache Teilnahme • Kritik an sprachlicher Gestaltung als zu anspruchsvoll v.a. für SuS • Kritik an zu großem Umfang und zeitlichen Aufwand • Kritik an ideologischen Formulierungen und abschreckender Wirkung • Grundsätzliche wäre einfacher formulierte Ist-Stands-Analyse als sehr sinnvolle und hilfreiche Arbeitsgrundlage eingeschätzt worden • Potenzieller Nutzen als Informationstool für das Kollegium, zur übersichtlichen Dokumentation bestehender Projekte und zum Zusammenfinden neuer Arbeitsgruppen
L2 an S2	• Quick Check nicht durchgeführt • Wurde als zu abstrakt und anspruchsvoll gesehen • Einfacherer Quick Check wäre gut gewesen • Alternative zum Quick Check: Bereiche des WSA wurden vor der Zukunftswerkstatt kurz zusammen durchgearbeitet	
L3 an S2	Grundsätzlich sinnvolle Arbeitsgrundlage	
L4 an S3	• Große Teilnahme am Quick Check • Wurde als sehr sinnvoll zur Information des Kollegiums und Aufzeigen von Grenzen erachtet • Kritik an der sprachlichen und idealisierten Formulierung und Darstellung von Schule	
L5 an S4	• Quick Check aufgrund der umfangreichen Gestaltung noch nicht durchgeführt • Wird aber bald nachgeholt, da es als notwendig angesehen wird	
L6 an S4	• Quick Check noch nicht durchgeführt, war zu zeitaufwendig • Wird noch nachgeholt • Hoffnung auf Gründung von Arbeitsgemeinschaften und schriftlicher Dokumentation aller bestehenden Projekte durch die Bestandsaufnahme	

L7 an S5	• Komplizierte Formulierung und Fragen • Grundsätzlich sinnvoll zu bearbeiten	
L8 an S6	• Quick Check nicht durchgeführt wegen Verständnisschwierigkeiten bei den SuS • Grundsätzlich wäre Ist-Stands-Analyse sehr sinnvoll	
Meinungen zur Zukunftswerkstatt		
L1 an S1	• Sehr positives Feedback • Möglichkeit für SuS, gehört zu werden • Großer Profit von graphic recording	• Sehr positives Feedback, SuS fühlten sich gehört und wertgeschätzt • Kennenlernen neuer Methoden sehr gewinnbringend für weitere Arbeit • Letzte Phase besonders wichtig, um unrealistische Ideen zu identifizieren • Zeitlicher Umfang gut, mehr wäre nicht möglich • Ergebnissicherung durch Graphic Recording besonders hilfreich • Teilnahme teils auf Lehrkräfte und SuS beschränkt, nicht immer konnten Eltern und SuS zur weiteren Zusammenarbeit bewegt werden
L2 an S2	• Zukunftswerkstatt konnte keine Eltern oder SuS zu weiterer Zusammenarbeit bewegen • Mögliches Versäumnis, das erste Steuerungstreffen ohne Eltern/SuS abgehalten zu haben	
L3 an S2	ZW kam sehr positiv an und wird öfters gewünscht	
L4 an S3	• Zukunftswerkstatt zeitlich optimal • Mehr Zeit, wie für Visionsworkshop angedacht, ist utopisch	
L5 an S4	• Zukunftswerkstatt zeitlich passend abgelaufen, bot wichtige Impulse • Teilnehmer: SuS der 11. Klasse sowie zwei Lehrkräfte, keine Eltern • Teils Äußerung unrealistischer Wünsche • Von SuS angesprochenes Thema Resilienz wird durch Sozialpädagogin aufgegriffen	
L6 an S4	• Sehr positives Feedback der SuS, fühlten sich wertgeschätzt • Zeitumfang gut • Ergebniskontrolle der ZW wäre wichtig	
L7 an S5	• Großer Nutzen • Kennenlernen hilfreicher Methodiken • Graphic Recording sehr hilfreich	
L8 an S6	• Anfangs keine Vorstellung vom Konzept, war positive Überraschung • Besonders positiv fielen die gute	

	Strukturierung der Methode und die abschließende Phase zum Realisierungs-Check aus	
Meinungen zu Fachtagen und Vernetzung		
L1 an S1	• Positives Feedback • Nur zweiter FT wurde besucht, KollegInnen dabei, keine SuS • Austausch mit anderen Schulen ist motivierend	• Möglichkeiten zum Austausch werden in den meisten Fällen als sehr gewinnbringend und motivierend betrachtet, in Einzelfällen als nicht hilfreich aufgrund zu großer individueller Abweichungen bezüglich der Herausforderungen • viele fordern häufigere Austauschmöglichkeiten • Fachtage waren allerdings bisher für den Austausch nicht gut geeignet, da sie dafür viel zu wenig Zeit ließen, zu unstrukturiert und oberflächlich waren • Wunsch nach gezielt themenbezogenen Austauschformaten oder externem Input zur Setzung von Themenschwerpunkten • Häufiger Wunsch nach mehr Good-Practice-Beispielen
L2 an S2	• Positive Bewertung von Austauschmöglichkeiten • Forderung nach häufigeren Austauschmöglichkeiten • Austausch in Eigeninitiative schwer denkbar • Fachtage für Austausch nur unzureichend geeignet, zu oberflächlich und unstrukturiert • Wunsch nach mehr themenbezogenen Austauschveranstaltungen	
L3 an S2	• Vernetzung mit anderen Schulen nur bedingt nützlich aufgrund individueller Probleme • Externer Input zum Setzen von Schwerpunkten oder Good Practice Beispiele hilfreich	
L4 an S3	• Half bei Selbsteinschätzung • Zu wenig Zeit zum eigentlichen Austausch • Gezielterer Experten-Input wird als noch gewinnbringender eingeschätzt	
L5 an S4	• Austausch mit anderen Schulen ist wichtig • Kam bei letztem Fachtag zu kurz • Austausch mit Vertretern anderer Schulformen besonders bereichernd	
L6 an S4	Austausch ist sehr wichtig, könnte stärker im Vordergrund stehen	
L7 an S5	• Uneffektive Fachtage • Zu wenig Austausch	
L8 an S6	• Fachtage grundsätzlich positiv bewertet • Austausch kam zu kurz • Kritik an massiver Zeitüberschreitung anderer Schulen bei deren Vorstellungen • Wunsch nach mehr good practice Beispielen	

Anlage 27: Zusammenfassung der Hauptkategorie Gelingensfaktoren und Hindernisse

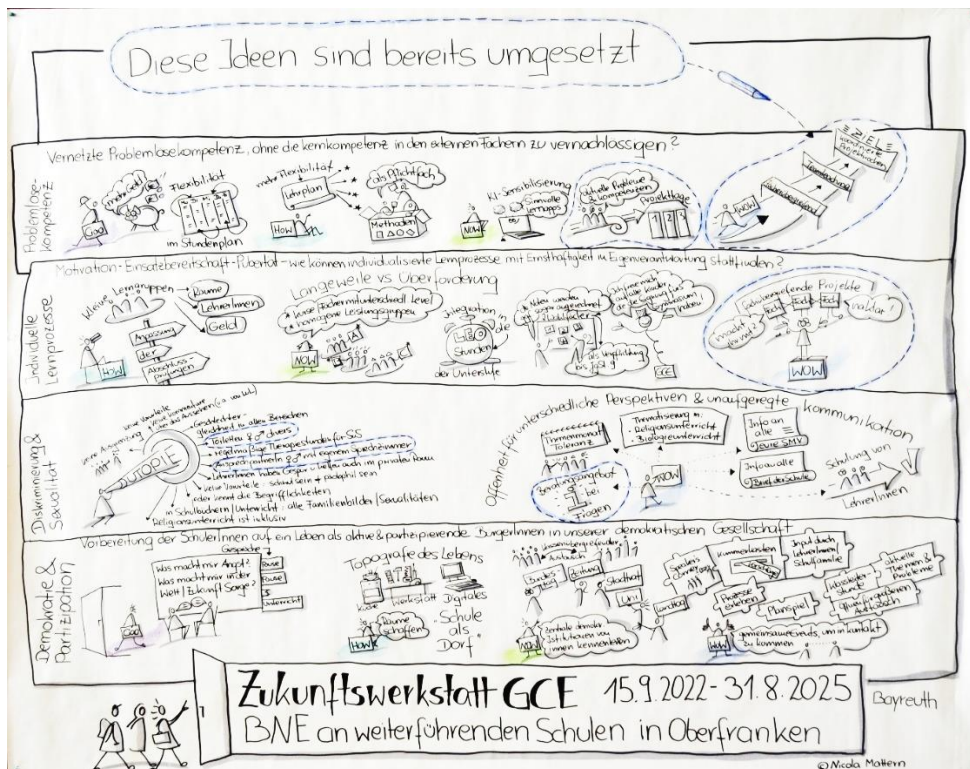
Lehrkraft	Reduktion der Unterkategorie	Zusammenfassung der Aussagen
Gelingensfaktoren beim WSA		
L1 an S1	• Beweise für Nutzen von Veränderungen bringen • Unterstützende Schulleitung • Gelingensfaktoren sind für jede Schule individuell, aber auffindbar	• Unterstützende Schulleitung • Motiviertes Kollegium • Beteiligung der SuS und externer Partner • Offene Einstellung Neuem gegenüber • Genügend Zeit • Positives Mindset: Vorleben von Veränderungen, Bewusstmachen nötiger Veränderungen, Durchhaltevermögen • Wertschätzung und Entlohnung der BNE-Arbeit • Überzeugende Beweise für den Nutzen der angestrebten Veränderungen • Gelingensfaktoren variieren individuell je nach Schule
L2 an S2	• Motivierte LehrerkollegInnen • Offene, unterstützende Schulleitung	
L3 an S2	• Unterstützende Schulleitung • Engagierte Lehrkräfte • Sichtbarmachung in der Schule • Externe Partner • NICHT: Eltern	
L4 an S3	• Unterstützung durch Schulleitung und Kollegen • Genügend Zeit, Wertschätzung und Erfolgserlebnisse	
L5 an S4	Motivierte KollegInnen und SuS-Beteiligung	
L6 an S4	• Motiviertes Team • Offenheit für Neues • Extra Zeitslot oder Schulfach für BNE • Entlohnung der Lehrkräfte für BNE-Arbeit	
L7 an S5	• Offenheit und Akzeptanz sämtlichen Ideen gegenüber • Bewusstsein für nötige Veränderungen muss vorhanden sein • Tatkräftige Einstellung • Vorleben von Veränderungen	
L8 an S6	Dranbleiben an Ideen bis zur Umsetzung	
Hindernisse beim WSA		
L1 an S1	• Langer Atem • Überzeugung von KollegInnen • Ehemalige Schulleiterin als Ausbremserin • Fachlehrerprinzip hindert fächerübergreifendes Lernen • Partizipation vieler Personen am	• Fehlende Zeit, um sich intensiv mit Schulentwicklung zu beschäftigen • Ohnehin schon hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte • Fehlender Rückhalt im Kollegium • Notwendige strukturelle Veränderungen von oben, wie z.B. die 45-

	Gymnasium ggü. Grundschule • Fehlende Funktionsstellen und Verantwortlichkeiten für BNE an der Schule • Kein Zulassen von flacheren Hierarchien durch das KM	Minuten-Taktung oder Einführen von Funktionsstellen • Fehlende SuS-Beteiligung • Mangelnde Wertschätzung
L2 an S2	• Fehlender Rückhalt im Kollegium • Fehlendes Verständnis der Notwendigkeit, sich für BNE zu engagieren • Nicht nachhaltige Projektorganisation in der Vergangenheit (Digitalisierung) • Träge Schülerschaft aus gutem Hause	
L3 an S2	Fehlende SuS-Beteiligung	
L4 an S3	• Gemeinsame Terminfindung • Überzeugung der Mehrheit	
L5 an S4	• Wenig Zeit der KollegInnen • Hohe Arbeitsbelastung der Lehrkräfte	
L6 an S4	Zeitmangel	
L7 an S5	• Bestehende, limitierende Strukturen wie 45-Minuten-Taktung • Nötige Absprachen mit anderen Schulen bzgl. Busfahrplan • Ablehnende Haltung mancher Personen Neuem gegenüber	
L8 an S6	• Notwendigkeit struktureller Änderungen am System „von oben“ • Mangelnde Wertschätzung der Schulentwicklungsarbeit von höherer Stelle	

[illegible][illegible]

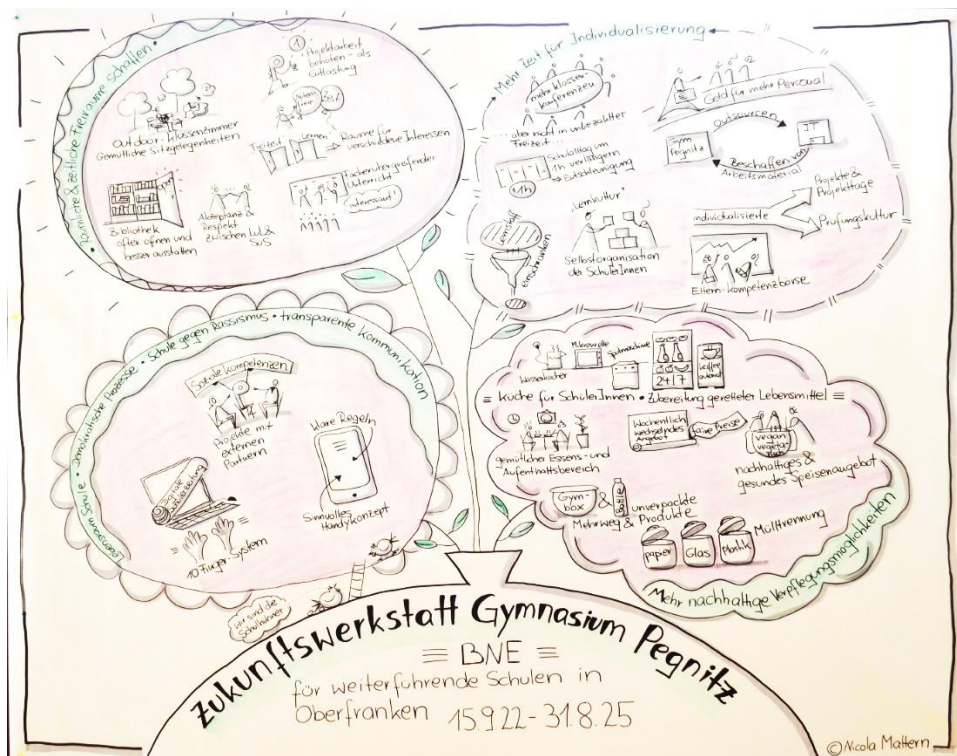
318

Anlage 30: Graphic Recording des Gymnasium Christian Ernestinum Bayreuth



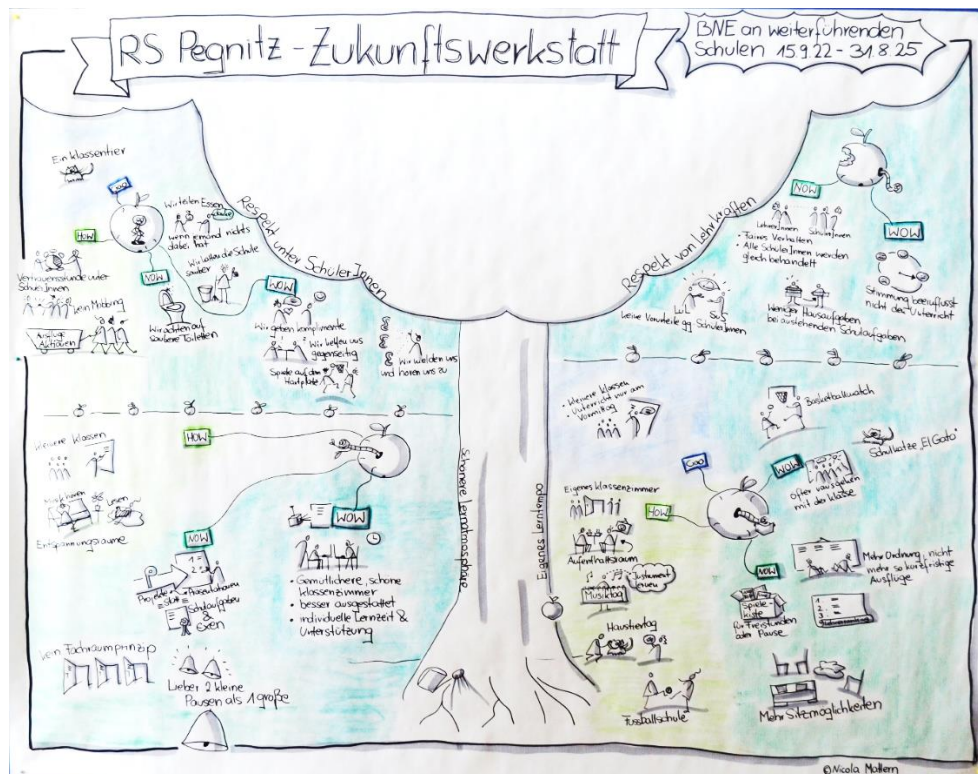
(Mattern 2023)

Anlage 31: Graphic Recording des Gymnasium Pegnitz



(Mattern 2023)

Anlage 32: Graphic Recording der Realschule Pegnitz



(Mattern 2023)

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich durch meine Unterschrift, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften oder dem Internet entnommen worden sind, sind als solche kenntlich gemacht. Keine weiteren Personen waren an der geistigen Herstellung der vorliegenden Arbeit beteiligt. Die Arbeit hat noch nicht in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung dieser oder einer anderen Prüfungsinstanz vorgelegen.

Neumarkt i. d. Opf., 26.09.2024

Ort, Datum



Unterschrift